John Carter Brown
Library
Brown University

The John Carter Brown Library
Brown University
Purchased from the
Louisa D. Sharpe Metcalf Fund

Ergötzender

Sommer-Belustigungen

Erster Theil,

welcher

die Sommer-Gewächse,

eine der größten Zierde schöner Lust-Gärten,

nach

ihrem Anbau, richtigen Benennungen, Nutzen, Gebrauch und Merckwürdigkeiten gründlich betrachtet.

Aus Selbsterfahrung

nach Alphabetischer Ordnung aufgesetzt,

auch mit einem nützlichen

Register und Garten-Calender

versehen,

von

Johann August Grotjan,

Fürstlichen Sächsischen Secretario.

Zweyte Auflage.

Leipzig und Nordhausen,

bey Johann Heinrich Groß, privilegirten Buchhändler,

1764.

Vorerinnerung

welche anzeigt

welche Gewächse, Sommer-Gewächse zu nennen, und von welchen allhier besonders gehandelt werde.

§. 1.

Sommer-Gewächse, werden lateinisch Plantae annuae genennt, und sind diejenigen, welche nur ein Jahr dauern. Oder es sind Gewächse, deren Wurtzel und Kraut, nachdem sie Blumen und reifen Saamen im ersten Jahre einmal gegeben, verwelckt, verdirbt und ausgehet, weswegen es nöthig ist, sie jedes Jahr von neuen wieder zu säen. Zu dessen Erläuterung ich einige gantz gemeine und bekannte Beyspiele anführen will, denn so etwas durch Exempel klar und deutlich gemacht werden soll, so müssen es gemeine und bekennte seyn, sonst erreicht man seinen Zweck nicht.

§. 2.

Betrachtet solchemnach den Rocken und Weitzen, so in den Feldern gebauet wird, dieses sind Sommer-

Gewächse, denn wenn sie zur Herbst-Zeit gesäet werden, so geben sie um Jacobi und im August des darauf folgenden Jahres, also noch für Ablauf des ersten Jahres, reifen Saamen, und wenn dieser eingeerndtet, so verwelckt und verdirbt die Wurtzel, sie schlägt nicht von neuen wieder aus und giebt noch einmal Saamen; Nehmet ferner in Betracht andere Feld- und Garten-Früchte, als den Hafer, die Gerste, die Erbsen, die Wicken, Melonen, Kürbse, Phaseolen, so werdet ihr das Zeichen der Sommer-Gewächse an ihnen finden, denn wenn sie im Frühlinge gesäet worden, geben sie noch in eben dem Jahre, im August, September und October, reifen Saamen, und wenn dieser eingeerndtet ist, schlägt die Wurtzel nicht von neuen wieder aus, sondern sie verfault und verdirbt.

§. 3.

Wo ihr demnach ein Gewächs findet, welches binnen einen Jahre, von dem Tage des Säens angerechnet, blühet und reifen Saamen giebt, nach Einerndtung des Saamens aber verdirbt und ausgehet, so ist solches ein Sommer-Gewächs, eine planta annua zu nennen.

§. 4.

Die Sommer-Gewächse werden andern Gewächsen entgegen gesetzt, welche man plantas perennes, perennierende Gewächse nennet, und diejenigen sind, die sich viel Jahr hintereinander erhalten lassen, welche Blumen und Saamen oftmals geben, ohne dadurch zu verderben. Perennierende Gewächse sind demnach zum Exempel, die Auricula urli; Primula veris;

veris; Grasblumen; Rosenstöcke; Rosmarienstöcke; Myrthen-Bäume; Weinstöcke; alle Arten der Obst-Bäume u. a. m.

§. 5.

Von Sommer-Gewächsen giebt es zwar viel tausend Gattungen, welche theils in die Kraut-Gärten, theils in die Felder, Heiden und Wälder gehören, diese wollen wir theils denen Kraut-Gärtnern, theils denen Botanicis überlassen, und hier unsere Betrachtungen nur solchen widmen, welche in die Lust-Gärten gehören.

§. 6.

Ihr werdet zwar bey dieser Abhandlung von Sommer-Gewächsen auch einige finden, welche sich gewisser massen unter die perennirenden zählen liessen, als zum Exempel das Flos admirabilis, weilen aber selbige denen Sommer-Gewächsen überall pflegen beygezählet zu werden, andern theils aber bekennt ist, daß man sich sicherer dabey erhalte, wenn sie als Sommer-Gewächse tractiret werden, so habe sie auf der bereits verfertigten Rolle nicht auswischen wollen.

§. 7.

Ich werde nunmehro anzeigen, von welchen Sommer-Gewächsen allhier gehandelt werde, und selbige in alphabetischer Ordnung melden.

Abelmosch
Abutilon avicennae
Acetosa ocymi folio neapolitana
Africanus flos major
Africanus flos minor

Alcea veſicaria
Alkekengi
Amaranthorum ſpecies diverſae
Anonis
Argemone ſpinoſa
Aſter
Aſtragalus
Atriplex foetida
Balſamina foemina.
Balſamina lutea
Balſamina momordica
Baſiliconis, diverſae ſpecies
Belle videre
Borragenoides flore pallido
Bupieurum perfoliatum
Calendula africana
Caltha pumila
Caucalis
Centaurium minus
Cepaea
Cerinthe
Chondrilla
Chryſanthemum
Colocynthis
Colutea veſicaria, africana, floribus purpureis
Convolvulus hiſpanicus
Convolvulus indicus flore pleno
Corchorus, ſ. Piſum veſicarium vel cordatum
Cor indum
Crotolaria aſiatica

Cucu-

Cucumis asininus
Cucumis flexuosus asininus
Cucurbita lagenaria
Cyanus indicus
Cyanus segetum
Datura aegyptiaca flore ex albo & violaceo pleno
Delphinium
Delphinium platani folio
Ephemerum africanum flore bipetalo
Ferrum equinum
Ficoides crystallini
Flos adonis
Flos immortalis
Flos princeps
Fumaria lutea
Hedipnoides
Helenium indicum
Heliotropium
Hieracium
Iacea
Iacobaea orientalis
Ialappa
Kali
Lacryma Iobi
Lavatherra
Lathyrus hispanicus
Lathyrus supra & infra terram gerens
Lavendula folio dissecto
Leucojum annuum
Linaria triphylla lutea
Lotus Lybica

Luffa arabum
Lupinus
Lycoperſicon fructu rotundo ſtriato duro
Mala inſana
Malva annua
Medica anglica
Meliſſa turcica
Melochia aegyptiaca
Mercurialis
Moldavica orientalis
Memordica Zeylanica ſ. Balſamina momordica
Nardus bohemica
Naſturtium indicum
Nigella indica flore pleno
Onobrychis arvenſis
Papaver corniculatum
Papaver erraticum, flore diverſi coloris pleno
Papaver hortenſe flore pleno
Perſicaria
Phaſeoli Braſiliani
Piper indicum
Piſum catharticum
Piſum cordatum
Poinciana
Poliganon minus candidum
Poma amoris
Portulaca curaſſavica, lanuginoſa procumbens
Quamoclitis americana, folio heredae flore coccineo

Quamo-

Quamoclitis foliis tenuiter inciſis & pennatis
Ricinus africanus
Sagarza americana
Scabioſa
Scabioſa ſtellata
Scorpioides
Securidaca lutea major
Senſitiva ſenſibilis
Saſamoides parvum matthioli
Solanum veſicarium indicum
Sonchus africanus
Thlaſpi
Urtica perſica
Urtica romana
Viola peruviana
Xeranthemum flore pleno.

Abelmoſch alpini.

Dieſes Gewächs wird ſonſt auch Moſchalcee; Biſam-Körner; Abelmoſch-Saamen; Bamia moſchata veslingii; Alcea aegyptiaca villoſa; Belmuſcus; Ketmia aegyptiaca ſemine moſchato genennet.

Es wird jährlich aus Saamen erzogen, den man zur Frühlings-Zeit in Miſtbeete ſäet, und die erwachſenen Pflanzen hernach in gutes Land verſetzet. Es hat viel ähnliches mit der Ketmia, es treibt einen runden rauchen Stengel, und groſſe, breite, rauche Blätter, die wie ein Sammet anzufühlen ſind, ſeine

breiten Blumen sind gelb, jede bestehet aus fünf Blättern, die nahe an den Stielen purpur rothe Flecken haben, nach deren Abblühen es dreyeckigte auswendig braune, und inwendig weiß gefärbte Hülsen, so ohngefehr Fingerslang sind, liefert, in welchen der Saame enthalten ist, dieser ist Nierenförmig, von Farbe schwartzgrau, und etwas rauhe, sein angenehmer Geruch ist eine Vermischung von Bisam und Ambra. Wenn man eines oder zwey dieser Körnichen in Brantewein wirft, so erhält derselbe einen gar anmuthigen Bisam Geruch dadurch, die Perfumirer suchen diesen Saamen sehr. Das eigentliche Vaterland dieses Gewächses, sind die **Antillen-Insuln**, bey uns wird es wohl zum blühen, schwerlich und selten aber zu reifen Saamen gebracht.

Abutilon avicennae.

Dieses Gewächs wird sonst auch Malva Theophrasti, Althaea Theophrasti flore luteo und im Teutschen die Sammt-Pappel; gelbe Pappel, welsch gelbe Pappel; benamet.

Es wächset ohngefehr anderthalb Ellen hoch, sein Stengel ist rauch, die Blätter sind rund forn zugespitzt, grün und weich wie Sammet anzufühlen, woher man ihm vermuthlich den Namen der Sammt-Pappel gegeben. Seine kleinen Blumen sind von goldgelber Farbe, der Saame so in vielfache Hülßlein eingeschlossen, ist von Farbe schwartz.

Seinen Saamen säet man im Frühlinge entweder aufs Mistbeet, und steckt die erwachsenen Pflantzgen weiter in gutes Land, oder auch nur gleich ins freye Land, an solche Orte wo er ungestöhrt und unverpflantzt auf-

aufwachsen kan. Man siehet auch wohl im Frühlinge an den Orten wo dieses Gewächs im vorigen Jahre Saamen getragen, und etwas davon ausgefallen ist, von selbsten Pflänzgen aufgehen, und ermisset daher, daß solcher Saame von guter Dauer sey, und von keiner Winterkälte leichte Schaden leide.

Acetosa ocymi folio neapolitana.

Die Blätter dieses fremden Sauerampfers haben viel ähnliches mit dem Laube des Basilici, man säet den Saamen im April nur in gutes Land, und wartet die Saat mit begiessen und jäten fleißig ab.

Africanus flos.

Dieses Gewächs wird sonst auch Chrysanthemum tunetanum Caryophyllus indicus; Tagetes indicus; Tanacetum africanum; othona; Othona dioscoridis; Othona Plinii; othona major polyanthos; Flos africanus; Flos tunetanus; im Teutschen, die Indianische Nelcke. Die Sammetblume; Studentenblume; die Tunißblume; die Schreiberrose benamet; man glaubt Kayser **Carl** der fünfte habe dieses Blumen-Geschlecht zuerst aus Africa in Europam gebracht, und daher rühre es daß man sie africanische Blumen nenne.

Man theilet dieses Blumen-Geschlecht in zwey Sorten, als in eine so grosse Blumen trägt, und daher Flos africanus major genennt wird, und in eine andere, so kleinere Blumen bringet, und derowegen Flos africanus minor genennet wird, von beyderley giebt es so wohl gefüllte, als einfache Gattungen. Von dem Flore africano majore

sind mir hauptsächlich vier gefüllte Gattungen bekennt, als

1) eine goldgelbe
2) eine citronengelbe
3) eine aus lauter Pfeifgen bestehende citronengelbe und
4) eine aus lauter Pfeifgen bestehende Goldgelbe africanische Blume.

Der Flos africanus minor, dessen Blumen denen Grasblumen in der Größe ähnlich sind, wird insbesondere Caryophyllus indicus genennt, er hat die anmuthigsten, braunröthligen und gelben Farben, und zwar öfters beysammen, also, daß die braune Farbe von gelben Streiffen aufs angenehmste durchmahlet wird. So fürtreflich als dieses Gewächs auch, durch die Menge und Schönheit seiner Blumen, die Lust-Gärten zur Blühenszeit, im August und September, bis in den Herbst hineiu aufputzt, so wird es doch zu keinen Sträußen gebraucht, weilen sein Kraut so wohl als Blumen, einen starcken, sehr widrigen Geruch haben. Man säet deren Saamen, welcher dünne, länglich und schwärtzlich aussiehet, entweder im Märtz auf Mistbeete, und versetzt die erwachsenen Pflantzen im May, hernach ins Land. Oder man säet solchen Saamen im April, auch wohl nur ins freye Land, an solche Orte, wo er unverpflantzt aufwachsen kan.

Es ist dieses Gewächs sehr zärtlich, und wird zur Herbstzeit in denen Gärtens durch den ersten Nachtfrost mehrentheils verwüstet; weswegen es auch nicht rathsam ist, die auf Mistbeeten erzogenen jungen Pflantzen zur Frühlingszeit, allzufrühe und wenn noch Nachtfröste zu besorgen sind, ins Land zu setzen. Viel

thun

thun dieses nicht eher, bis sie den Maulbeerbaum ausschlagen sehen, denn solches halten sie für ein gewisses Kennzeichen, daß keine Fröste mehr kommen werden.

1) Alcea aegyptiaca villosa.
(siehe Abel mosch alpini.)

7) Alcea vesicaria.

Dieses Gewächs hat auch folgende Namen: Alcea veneta; Alcea bononiensis; Alcea peregrina foliſequa; Alcea indica magno flore; Alcea americana; Hypecoum; Malva veneta; Herca ungarica; im Teutschen Wetterröslein; Fälryst; Augenpappeln; Morgenstern; Siegmarskraut; Venedische Pappel; es treibt einen ohngefehr Ellenhohen Stengel, der mit einigen Zweiglein besetzt ist, seine Blätter sind dunckelgrün und zerkerfft, es blühet im Julio bleich und purpurroth, die Blumen haben die Eigenschaft, daß sie, wenn die Sonne am heissesten scheinet sich aufthun, hernach aber wieder schliessen. Nach dem Abblühen der Blumen folgen weiße Bläsgen, darinnen harrigte Knöpfgen stecken, in welchen der Saame befindlich, welcher wenn er vollkommen und zeitig ist, schwartzgrau aussiehet und so groß als Kohlsaame ist. Die zasichte Wurtzel dieses Gewächses, hat einige Aehnlichkeit mit den Wurtzeln derer Pappeln.

2. Alcea americana, siehe Alcea vesicaria.
3. Alcea banonienſis, siehe Alcea vesicaria.
4. Alcea indica, siehe Alcea vesicaria.
5. Alcea peregrina, siehe Alcea vesicaria.
6. Alcea veneta, siehe Alcea vesicaria.

Alke-

Alkekengi.

Erhält auch die Namen: Halicacabus; Halicacabum; Solanum vesicarium; Saxifraga rubra; im Teutschen Judenkirschen; Boborellen; rother Nachschatten; Judendöckgen; Jüdenhütgen; Schlutten

Es hat dieses Gewächs eine weiße, zarte Wurzel, so nach Art der Quecken im Lande herumschleicht, sein Stengel ist weich und zart, seine Blühenszeit der Junius, die Blume ist weiß; die Frucht ist in rothen Blasen eingeschlossen, welche die Gestalt einer Kirsche haben, diese Blasen sind anfänglich grün, färben sich aber endlich roth. Man findet verschiedene Gattungen dieses Gewächses, als

1) Halicacabus virginianus fructu luteo, Virginianische Jüdenkirschen mit gelber Frucht.
2) Halicacabus foliis variegatis, Jüdenkirschen mit bunten Blättern.
3) Halicacabus indicus major, grosse Indianische Jüdenkirsche.
4) Halicacabus curassavicus, Jüdenkirschen aus Curassau.
5) Halicacabus indicus minimus, fructu viresente, kleine Jüdenkirsche mit grünlicher Frucht.

Bey uns in Teutschland wächset es sponte, und ohne daß man sich Mühe mit seiner Cultur machen darf, man findet es in Weinbergen, zwischen denen Weinstöcken, hin und wieder häufig. Es liebt auch schattige Orte; man vermehret es so wohl durch seinen Saamen, als durch Anpflanzung seiner queckenhaftigen Wurzeln, durch welches Letztere man seinen Zweck geschwin-

geschwinder erreicht, als durch den Saamen. In der Medicin hat dieses Gewächs vielfachen Gebrauch, die rothen Beeren desselbigen sammlet man bey Ablauf des August Monats. Die Apothecker bereiten daraus Trochiscos, oder Küchlein. Eine Tinctur und ein destillirtes Wasser.

Althea Theophrasti flore luteo.
(siehe Abutilon avicennae.)

Amaranthoides.

Dieses Amaranthen-Geschlecht wird sonst auch Amaranthus globosus, im Teutschen, der Kugel-Amaranth; die immerwährende Blume genennt; den letztern Namen hat es ohnfehlbar um derjenigen angenehmen Eigenschaft willen erhalten, da seine abgeschnittenen Blumen nicht verwelcken, sondern eben diejenige Farbe und Gestalt behalten, die sie am Stocke stehend hatten, mithin abgetrucknet, zur Winterszeit zu angenehmen Cränzen und Sträußgen sich gebrauchen lassen. Man zählet zwey Sorten dieses Amaranthi, als eine mit rothen Blumen, und eine andere mit weißen Blumen. *Waltheri hortus Boerhav.* führet die Gattunge mit den rothen Blumen unter folgender lateinischen Benennung an: Amaranthoides lychnidis folio, capitulis purpureis, sonst wird er auch in der Sprache benennet: Amaranthus indicus globosus flore purpureo. Wie ingleichen: Amarantho affinis indiae orientalis floribus conglomeratis ocymoidis folio, *Breyn. Centur.* I. Die weißblühende Art nennet *Tournefort* Amaranthoides lychnidis folio capitalis argenteis, und sonst wird sie auch genennet: Amaranthus

thus indicus globosus flore albo. Der Saame dieses Gewächses ist mit einer weichen, weißen Wolle überzogen, er wird gleich andern Sommer-Gewächsen im Märtz oder April auf Mistbeete gesäet, und die sattsam erwachsenen Pflantzen, wenn gar keine Reife oder Fröste mehr zu besorgen sind, in gutes Land versetzt, da sie dann im August Blumen zu geben anfangen werden. Man säet den Saamen auch wohl in der Mitte des Aprils, in Nelckentöpfe, und ander Gartengeschirr, und lässet die Pflantzen ungestöhrt, und unverpflantzt darinnen aufwachsen, jedoch nur so viel, als das Geschirr erträgt, als, e. g. so ein grosser Nelckentopf mit dem Saamen besäet worden, lässet man nur 2 höchstens 3 Stück Pflantzen darinnen aufwachsen, die übrigen werden ausgerissen, oder behutsam ausgehoben und weiter verpflantzt; durch die Unterlassung des Fortsetzens verschaft man denen im Geschirr, ruhig stehen bleibenden Pflantzen einen grossen Vortheil im Wachsthum, und verursacht, daß sie früher und besser blühen, und gewisser reifen Saamen liessern. Fortgesetzte Pflantzen werden zum wenigsten 4 Wochen in ihren Wachsthum gehemmet, und aufgehalten. Wenn die Mitte des Aprils fürüber, und keine harte Nachtfröste mehr zu besorgen sind, kan man auch wohl etwas von diesen Saamen an sonnreiche Orte ins Land säen, und ihn unverpflantzt aufwachsen lassen; dieser Saame käumet im darauf folgenden May herfür, er wird wo er zu dick bey einander aufgegangen, dergestalt durchzogen, daß jede Pflantze etwa 4 Finger breit Raum von der andern behalte, man wird so dann das Vergnügen haben zu sehen, daß diese im freyen Lande wachsenden Kugel-

Ama-

Amaranthen eine ungleich grössere Menge Blumen herfürbringen, als die in Geschirren gebaueten. Jedoch wem daran gelegen ist, gewiß reifen Saamen zu erlangen, der wird den Anbau dieses Gewächses in Gartengeschirren kein Jahr unterlassen denn dadurch wird allezeit gewisser reifer Saame erlangt, als im Lande. Weilen dieses Gewächs zärtlich ist, so will es zur Frühlings, so wohl als Herbstzeit, für rauhen Winden und Frösten wohl inacht genommen seyn. Weilen auch der Saame etwas sparsam aufzugehen pflegt, so will er etwas reichlich gesäet seyn gehet er ja hin und wieder etwas dicker auf, als man vermuthet, so lassen sich ja die übrigen Pflantzen entweder wegjäten, oder weiter versetzen. Der roth blühende Kugel-Amaranth, artet sich gerne aus, und bringt roth mit weiß vermengte Blumen; diese bunte Blumen aber, sind nicht so angenehm, als die gantz rothen, man siehet öfters an einem Stöckgen gantz rothe Blumen, auf einen Zweige, und an einem andern wieder bunte wachsen. Die bunten Blumen dieses Amaranthi, sind also aus der Art geschlagene Blumen.

Amaranthus.

Das Wort Amaranthus scheinet von dem verbo, Marcesco abgeleitet zu seyn, und zwar um derjenigen Eigenschaft willen der Amaranthen-Blumen, nach welcher sie nach geschehenen Abschneiden nicht zu verwelcken pflegen, vielmehr ihre Gestalt und Farben geraume Zeit behalten, wie solches im vorigen Articul bey dem Amarantho globoso, welcher hierinnen für allen Amaranthen-Sorten was vorzügliches hat, und eine förmliche so genannte Pappier-

Blume

Blume ist, bereits angezeigt ist. Ein gewisser Wortforscher drucket sich über diese Eigenschaft folgendergestalt aus: Color ejus purpureus flores gaudentes decerpi & letiores postea renascentes nunquam etiam marcescentes & immortales, ac postquam flores caeteri defecere omnes, immersi in aquam revivíscentes, imaginem exactissimam repraesentant ecclesiae; und jener Poet in Palingen raisonirt von dieser Eigenschaft der Amaranthen-Blumen folgendergestalt:

Longum vivens amaranthus in aevum, Puniceis foliis.

Die Amaranthen werden sonst auch Sammet-Blumen; Tausendschön und flor amor genennet, man zählet derselben verschiedene Sorten, als:

1) Amaranthus tricolor, welcher auch Blitum foliis pictis sive variegatis; Herba papagali, und im Teutschen der dreyfarbige Amaranth; Papageienfeder, genennet wird;

Welchen Amaranth man nicht um seiner Blumen willen, als vielmehr um der angenehmen Gestalt seines Laubes willen bauet, als welches gelb, grün und roth gefärbt ist, und dadurch gar angenehm in die Augen fället.

2) Amaranthus spicatus, flore rubro folio obscuriore, purpurascentibus maculis, semine nigro. Der größte Amaranth mit rother Blüthe, dunckelgrünen und mit purpurfarbenen Flecken versehenen Blättern und schwartzen Saamen. Dieser wird auch Blitum indicum von einigen benamet.

3) Ama-

3) Amaranthus maximus paniculis longis, nodosis propendentibus, rubris, semine rubello, der gröste Amaranth mit herabhangenden langen knotigten Aehren, und röthlichen Saamen.

4) Amaranthus simplici panicula, totus purpureus, ganz purpurfarbener Amaranth, mit einfacher Aehre oder Kolbe.

5) Amaranthus indicus, spinosus, spica & caulibus subinde purpurascentibus, der Indianische stachlichte Amaranth mit beständig purpurröthlicher Aehre und Stengel.

6) Amaranthus cristatus flore rubicundissimo, Amaranth dessen Blüthe oben breit ist wie ein Hahnenkamm von rother Farbe, von diesen Amaranth finden sich nachfolgende Sorten.

Amaranthus cristatus colore purpureo, purpurfarbiger Hahnenkamm Amaranth.

Amaranthus cristatus colore coccineo, Carmesinrother Hahnenkamm Amaranth.

Amaranthus cristatus colore aureo, goldgelber Hahnenkamm Amaranth.

Amaranthus cristatus colore luteo, gelber Hahnenkamm Amaranth.

Amaranthus cristatus colore exluteo & rubro vario, bunter Hahnenkamm Amaranth von rother und gelber Farbe.

Der Saame aller vorangezeigter Amarantho-rum ist klein, beynahe rund und glänzend, man säet denselben etwas bald im Februario oder Merz, entweder auf Mistbeete oder in Geschirre, damit es früher Pflanzen und desto sicherer reiffen Saamen daher geben möge. Weilen der Saame klein ist, so will er

auch flach gesäet und gar nicht dick mit Erde bedeckt seyn. Die jungen Pflantzen sind zärtlich, wollen daher für rauhen Winden und Frösten wohl bewahret seyn. Im May, so bald keine Fröste mehr zu besorgen seyn, setzet man die erlangten Pflantzen weiter, entweder ins freye Land oder in Gartengeschirre, so mit guter Erde angefüllet sind.

Der dreyfarbige Amaranth ist unter allen fast der Zärteste, will demnach zur Frühlingszeit am meisten für rauhen Lüften in Obacht genommen seyn, in Betracht dessen einige die in Gartengeschirre versetzten Pflantzen, den gantzen May Monat über, ja bis in den Junium hinein, und so lange als die Luft noch einige Härte mercken lässet, in Mistbeeten unter Fenstern halten, wodurch sie diesen Gewächs zugleich einen frühzeitigern Trieb zuwege bringen.

Wenn man zur Herbstzeit anmerckt, daß der Saame dieser Gewächse noch nicht reif sey, so ist zu Erlangung eines reifen Saamens ein guter Vortheil, die Pflantzen so man in Gartengeschirren gebauet hat, in die Fenster einer Stube zu stellen, wo sie einer mittelmäßigen Wärme genieſſen, hier wird er bald vollends reif werden. Oder so man bey einer Pflantze siehet, daß der Saame würcklich schon da sey, und es ihme nur noch an der Farbe mangele, so ist ein guter Vortheil ihn vollends zu recht zu bringen, wenn man dergleichen Pflantze abschneidet und in einer warmen Stube verkehrt aufhänget, hier wird der Saame nach geschehenen Abtrucknen der Pflantze gewiß reif erscheinen.

Amaranthus cristatus, siehe Amaranthus.

Amaranthus globosus, siehe Amaranthoides.

Ama-

Amaranthus spicatus, siehe Amaranthus.
Amaranthus spinosus, siehe Amaranthus.
Amaranthus tricolor, siehe Amaranthus.

Anonis asiatica flore luteo variegato.

Wird auch genennet: Ononis; Resta bovis; Urinaria; Vrinalis; im Teutschen Hauhechel; Stuhlkraut; Ochsenbreche; Ochsenkraut; wilde Ochsenzungen; Heckelkraut; Stachelkraut; Heuheckel; Hartelheu; Harnkraut; Stallkraut; Katzensperr; Questenkraut; Pflugsterz; Weixen, Schmalhefen; Weiberkrieg.

Von diesen bekennten Kraut giebt es gar viele Sorten, so daß deren einige bey die 26 zählen, das hier angeführte hat gelb gestreifte Blumen, und wird von einigen in den Blumengarten aufgenommen, man erbauet es wie ein Sommer-Gewächs, und säet seinen Saamen alle Frühlinge aus.

Argemone.

Dieses Gewächs wird sonst auch Papaver spinosum, und im Teutschen; stachlichter Mohn benamet. Die Wurzel desselben ist hart und holzig. Die Blätter sind zerkerft und lang, unten grau, oben grün mit weißen Adern durchzogen, und am Rande mit Stacheln besetzt, der Stengel wird beynahe Fingers dick, untenher ist er weißlich und zeigt Zweige und Stacheln. Zu seiner Höhe erreicht er ohngefehr anderthalb Fuß, auf den Zweigen siehet man dreyeckige rauhe Knöpfe, und aus selbigen kleine gelbliche Blumen aufblühen, diese Blumen haben sechs Blätter, und sind fürhanden vom Julii bis in den Herbst. Nach dem Abblühen

der Blumen siehet man fünfeckigte stachlichte Köpfe herfür wachsen, worinnen der schwartze Saame enthalten. Den Saame dieses Mohnes säet man im Märtz, in gutes Land, durchziehet hernach die Pflänzgen, wo sie zu dick bey einander aufgehen, und lässet die Saat unverpflantzt aufwachsen, denn dieses so wohl als anderes Mohnes junge Pflantzen, erleiden das Fortsetzen sehr ungern. Man säet den Saamen auch wohl um Bartholomäi ins Land, da denn die davon entstandenen Pflantzen den Winter über im freyen Lande bleiben, und das folgende Jahr desto zeitiger Blumen und reifen Saamen geben.

Aster.

Von diesen Sommer-Gewächs wird die rothe gefüllte, ingleichen die blaue gefüllte Sorte sehr geliebt, man säet deren Saamen gleich andern Sommer-Blumen im Märtz auf Mistbeete, oder in Geschirre, und versetzet die sattsam Erwachsenen weiter in gutes Land. Es sind diese Blumen Herbstblumen zu nennen, weilen sie späthin gegen den Herbst erst zum Blühen gedeyen, welches denn den Herbst hindurch anhält, sie putzen also zur Herbstzeit den Blumen-Garten mit aus. Wegen ihres späten Blühens erlanget man nicht alle Jahr reifen Saamen von diesen Blumen, weme demnach daran gelegen ist, gewiß reifen Saamen zu haben, dem ist anzurathen, daß er im Frühlinge einige Pflantzen dieses Gewächses in Nelckentöpfe, oder ander Gartengeschirr setze, und sie darinnen baue, denn von diesen erhält er gewisser reifen Saamen.

Astra-

Astragalus monspeliacus.

Dieses Gewächs wird sonst Hedysarum und im Teutschen Schildkraut genennet, und giebt es davon so wohl perennirende Sorten, als auch Sommer-Gewächs-Sorten, wir betrachten hier nur die letztern; Es finden sich davon zwey Sorten, als:

1) Eine mit röthlichen Blumen.
2) Eine mit purpurfarbenen Blumen.

Ihre Cultur kömmt mit andern Sommer-Gewächsen darinnen überein, daß sie alle Frühlinge auf ein Mistbeet oder in Geschirre wollen gesäet und die erwachsenen Pflantzen in gutes Land fortgesetzt seyn.

Atriplex foetida.

Dieses Gewächs wird auch Garosmum; Garosmus; Vulvaria; Futuria; Atriplex pusilla; Atriplex olida; Atriplex hircina; Tragum germanicum, und im Teutschen stinckende Hure; Schaamkraut; stinckende Melde; Bockskraut; Hundesmelde, benamet. Man bauet dieses Gewächs in einigen Gärten zur Lust, denn dienigen, so es nicht kennen und betasten, werden den starcken unangenehmen Geruch so gar geschwinde von den Händen nicht wieder loß, es ist nicht zärtlich, weswegen man den Saamen im April nur ins freye Land säen darf. In der Medicin macht man auch Gebrauch davon, bey Mutterbeschwerungen, wie auch gegen faule Schäden.

Balsamina foemina.

Balsamine; Balsamkraut, ein bekenntes Sommer-Gewächs, welches in der Gestalt eines Busches aufwächset, der mit vielen Zweigen gar zierlich besetzt

ist, und wenn er in sonnreichen wohlgedüngten Lande gebauet wird, ohngefehr die Höhe von drey guten Spannen erreicht, der Stamm wird ziemlich dick, und ist sehr safftig, das länglichte schmale Laub, hat einige Aehnlichkeit mit den Blättern der Weidenbäume; die angenehmen grossen Blumen fangen im Julio an sich zu zeigen, und hat man deren bis spät in Herbst, man hat von diesen angenehmen Gewächs verschiedene Arten, als:

1) Balsaminen mit gantz purpurfarbigen Blumen.
2) = = mit fahlen Blumen.
3) = = mit gantz rothen Blumen.
4) = = mit violetten Blumen.
5) = = mit pfirschblüt farbigen Blumen.
6) = = mit gantz weißen Blumen.
7) = = mit buntfarbigen Blumen, wo das Weiße von rothen oder violetten Streiffen gar angenehm durchmahlet ist.

Und von allen angeführten Gattungen finden sich so wohl einfache, als gefüllte Sorten.

Es ist dieses Gewächs eines der Zärtlichsten, weswegen es zur Frühlings, so wohl als Herbstzeit für Reif und Frost, so wohl als auch kalten rauhen Lüften wohl verwahret seyn will; ja man mercket so gar an, daß ihm die kalten Regen zur Herbstzeit Schaden zufügen. Es verabscheuet dieses Gewächs einen schweren und leimichten Boden, will vielmehr in recht gut gedüngten leichten Grunde an sonnreichen Orten gebauet, und fleißig befeuchtet seyn, wenn es recht lustig wachsen soll. Man säet dessen braunen Saamen im Märtz oder April auf Mistbeete, oder in Gartengeschirre

schirre, und versetzet die sattsam erwachsenen Pflanzen im May, wenn gar keine Fröste mehr zu besorgen sind, ins freye Land oder in Gartengeschirre, bedienet man sich derer Nelckentöpfe hierzu, so gehöret sich in jeden nicht mehr als eine Pflanze. Eine feine Art die Balsaminen zu vermehren ist folgende: da man nemlich Zweige von einem schönen Stocke abschneidet, solche unten Creutzweise spaltet, in leichte Erde pflantzet, und die Angepflantzten bey guter Wartung einige Zeit in Schatten hält, da sie denn leichte anwachsen, und die schönsten Blumen bringen.

Balsamina lutea

Erhält auch die Namen: Noli me tangere; Impatiens; Mercurialis silvestris altera; Persicaria siliquosa, und im Teutschen, Jüdenhütgen; Springkraut. Die runden Stengel dieses Gewächses sind sehr saftig, die Blätter lichtgrün, glatt und länglich, die hellgelben Blumen hangen an zarten Stielen, auf welche durchsichtige Schötgen mit einen braunen länglichten Saamen folgen, diese Saamenschötgen erleiden das Anfühlen nicht gerne, platzen vielmehr so sie jemand angreift gleichsam aus Unwillen auseinander, und sprengen ihren Saamen umher. Man bauet das Gewächs um dieser artigen Eigenschaft willen hin und wieder in den Gärtens. Es hat keiner sonderbaren Abwartung nöthig, denn man säet den Saamen zur Frühlingszeit nur ins freye Land, und wo einmal etwas davon reif geworden, und Saame ausgefallen, da bauet es sich selber fort, und wachsen Pflantzen genug herfür. Es wird dieses Kraut von einigen für giftig gehalten; man rühmet von ihm, daß

es die Schmertzen im Zipperlein stille; es wird unterschieden in das Männichen und Weibgen, und jeden besondere Eigenschaften beygemessen.

Balsamina momordica

Wird auch genennt: Balsamica cucumerina punicea; Balsamina mas; Pomum mirabile; Pomum Hierosolymitanum; Balsamapfel; man hat deren zweyerley Sorten: als

Momordica fructu majori, der grosse oder sogenannte ceylonische Balsamapfel

Momordica fructu minori, der kleine Balsamapfel.

Diese Gewächse sind beyderseits sehr zärtlich, und erleiden nicht die geringste Kälte, ohne sonderbaren Schaden, müssen demnach für rauhen Winden, Reifen und Frösten aufs sorgfältigste bewahret werden. Man stecket ihren Saamen im Märtz oder April in Mistbeete, oder in deren Ermangelung auch wohl nur in Gartengeschirre so mit guter Erde angefüllet sind. Haben die Pflantzgen das 5 oder 6te Blat erreicht, werden sie weiter versetzt, an recht sonnreiche Orte und fleißig befeuchtet; dieses Gewächs verträgt das Begießen im heissen Mittage. So bald dieses Gewächs zu treiben beginnt, müssen Stäbichen oder Reißholtz dabey gesteckt werden, an welche es aufgebunden werden und sich auch anhängen kan. Weilen dieses Gewächs so gar zärtlich ist, so verlangt es immer anfänglich unter Glasglocken und nachher unter höhern Glas Maschinen tractiret zu werden. Die Blühenszeit dieses Gewächses ist der Julius und August, und die Früchte erlangen ihre Zeitigung im Herbste, und wenn dieses wegen

Man-

Mangel sattsamer Wärme noch nicht geschehen, wird das Gewächs in ein Glashaus gebracht, oder in dessen Ermangelung auch nur in ein Zimmer, so gegen Mittag liegt an dessen Fenster, damit durch die hinein scheinenden Sonnenstrahlen, die Früchte vollends maturiren. Man hält die Frucht dieses Gewächses und das daraus zubereitete Oel für ein fürtreffliches Heilmittel zu allen frischen Wunden, und glauben einige so gar, daß das Oel worinnen die Frucht gebeißt worden, solche Kraft zu heilen hätte, daß sie abgehauene Glieder wieder zusammen heftete und heilete, und daß man daher einem weißen Pferde ein Ohr abschneiden, und ihm eines von einen schwartzen dagegen aufsetzen und durch dieses Oel anheilen könte.

Basilicum

Wird auch Ocymum; Ocimum; Caryophyllatum; Herba basilica; Herba regia; und im Teutschen Basilien; Nelckenbasilien; Basilgram; Bresilgenkraut; Hirnkraut benamet: es ist eines der feinesten Sommer-Gewächse, nicht wegen seiner Blumen, als welche weiß, klein und unansehnlich sind, als vielmehr wegen des fürtreflichen durchdringenden Geruchs und artigen Ansehens des Gewächses wegen. Es wird in zwey Haupt-Geschlechte eingetheilet, nemlich, in das Grosse und Kleine.

Den Saamen der **großen Basilie**, Basilici majoris, welcher dunckelbraun, klein und länglich ist, säet man im April entweder auf ein Mistbeet, oder an einen warmen Ort im Garten, in ein gutes fettes Land, und tritt dasselbe nach geschehenen Ansäen feste, weilen es, so es locker im Erdreiche liegt, nicht gerne aufgehet und leichtlich verdirbt.

Nach geschehenen Aufgehen und so die Pflanzen etwas erwachsen, werden sie ordentlich nach der Schnur weiter versetzt, eine einen halben Schuh weit von der andern, und mit Begießen und Jäten wohl gewartet; man säet auch wohl den Saamen nur auf ein Beetchen im April, und lässet ihn unverpflanzt aufwachsen, und erhält dadurch zum Abschneiden Kraut genug. Will man Saamen von diesen Gewächs haben, müssen einige Büschgen nicht abgeschnitten werden, so werden sie Blumen und reifen Saamen geben, wie wohl es besser ist, daß diejenigen, so nach reifen Saamen trachten, einige Stöckgen davon in Geschirre verpflanzen, hier blühen sie besser und geben gewisser reifen Saamen. Der Saame, so er vollkommen reif geworden, bleibt bis ins 4te Jahr gut.

Das **kleine Basilicum** wird insbesondere Hirnkraut genennet, und unterscheidet sich von dem vorigen hauptsächlich darinnen, daß es am Gewächs etwas niedriger bleibt, und ein zärteres Laub, wie auch nach einiger Bemerckung einen etwas kräftigern Geruch hat, wird gleich dem vorigen alljährlich aus Saamen erbauet. Es giebt nicht so gerne reifen Saamen bey uns als das Große, weme demnach daran gelegen ist, guten reifen Saamen davon zu erlangen, der säet den Saamen im April in Nelckentöpfe, drucket die Erde etwas fest, und begiesset darauf; von den aufwachsenden Pflantzen lässet er mehr nicht, als zwey bis drey in jeden Topfe stehen und fortwachsen, die übrigen hebt er behutsam aus, und setzet sie weiter; diese ungestöhrt aufwachsenden Pflantzen geben, wenn ihre Geschirre an sonnreiche Orte gestellt, und sie mit Begiessen und Jäten wohl gewartet werden, gantz gewiß

reifen

reifen Saamen, welcher, weilen er nach und nach reifet, also auch nach und nach muß aufgesucht und abgepflückt werden, wenn der August-Monat im Ablauf ist, fängt man an nachzusehen, ob sich reife Saamen-Capsulchen hin und wieder finden wollen, manchmal verziehet es sich bis in September, ehe der Saame anfängt zu Zeitigen, in manchen Jahren aber fängt er früher an, wenn sich einmal reife Saamencapsulchen an den Stöckgens gefunden haben, muß man alle Wochen einmal nach denen Stöckgens sehen, und das Reife herauspflücken, denn es fället der reife Saame sonst gerne aus, und gehet verlohren, solchergestalt kan man einige Loth des schönsten Saamens in wenig Töpfen alljährlich erbauen, und hat gar nicht nöthig ihn aus Italien zu verschreiben. Der vollkommen reife Saame dauret drey Jahr. Es ist dieses Gewächse zärtlich, will demnach zur Frühlings, so wohl als Herbstzeit für rauher Witterung wohl beschirmet seyn. Wenn man eine Saat gemacht hat, so siehet man nicht selten verschiedene Sorten davon aufwachsen, und daher rühret es, daß man vielerley Sorten dieses Gewächses zählet, als mit vergulbeten Blate, mit versilberten Blate, mit dem Nesselblate, u. a. m. Wenn solche sich zeigende neue Gattungen reifen Saamen erlangen, so giebt solcher ihres gleichen wieder, solchergestalt hat die Natur in diesen Saamen ihr angenehmes Spiel.

Belle videre

Wird auch Scoparia; Linaria scoparia; Herba studiosorum; Celvedere; Osyris; Osyris graecorum; Chenopodium lini folio, und im Teutschen Besenflachs; Besenkraut; Studentenkraut

kraut benamet. Ist ein zierliches Garten-Gewächs, so nicht um seiner Blumen, als vielmehr um der angenehmen Gestalt willen, so es sich im Wachsen selbsten giebt, gebauet wird, denn es stellet gleichsam eine zierliche grüne Pyramide für. An vielen Orten schmücket man zur Sommerszeit die Altäre damit, viel vornehme Leute bauen es in Geschirren, und stellen es für die Fenster, es wird ein dergleichen Pramidichen bey die drey Schuhe hoch, absonderlich wenn es im freyen Lande gebauet. In den Lustgärten besäet man auch wohl gantze Linien mit dem Saamen, und giebt der erwachsenen Saat durch den Schnitt der Gartenscheere hernach artige beliebige Figuren. Der Saame ist sehr dauerhaft und scheuet keine Winterkälte, man säet ihn demnach zur Herbstzeit nur an solche Orte hin, wo er das künftige Jahr aufwachsen soll, da denn Pflantzen genug zum Vorschein kommen werden. Wer es einmal im Garten hat, der darf um seine Vermehrung unbekümmert seyn, denn der ausfallende reife Saame wird überall sattsam von selbsten aufgehen und Pflantzen in Menge liefern.

Borragenoides flore pallido.

Einige nennen dieses Gewächs Borrago peregrina angustifolia, ist eine ausländische Art derer Borragen, mit blaß blauen und weissen Blumen.

Bupleurum perfoliatum

Wird sonst auch Bupleurum perfoliatum rotundifolium annuum, wie ingleichen perfoliata vulgatissima seu arvensis genennt, ist eine Art des Durchwachses.

Calen-

Calendula africana

Wird auch Caltha und im Teutschen die Ringelblume benamet, und viel Arten davon gezählet, als:

1) Caltha pumila oder caltha arvensis die Zwerg-Ringelblume.
2) Die große goldfarbene Ringelblume.
3) Die kleine goldfarbene Ringelblume.
4) Die große gefüllte Ringelblume mit Nebenblumen.
5) Die kleine gefüllte Ringelblume mit Nebenblumen.
6) Die blaßgelbe gefüllte Ringelblume.
7) Die gelbe gefüllte Ringelblume, so inwendig roth ist.
8) Die gefüllte Ringelblume mit rothen Spitzen.
9) Die kleine africanische Ringelblume, so inwendig weiß auswendig aber violet ist.
10) Die Africanische, die Art der vorigen inwendig weiß und auswendig violet ist, und einen platten Hertzförmigen Saamen bringet.
11) Die africanische gantz weiße Ringelblume mit Levcojenblättern.

Der Saame dieser Blumen ist nicht zärtlich, man säet ihn demnach zur Herbstzeit nur ins Land, wo er künftiges Jahr aufwachsen soll, er kan auch zur Frühlingszeit im Märtz oder April noch gesäet werden. Es dienen diese Blumen nicht in Bouquets wegen ihres Geruchs, sie helfen nur den Lust-Garten aufputzen und bunt machen. Es halten einige dafür, daß so man derer jungen Pflantzen eine Anzahl zusammen fasset, und sie fest aneinander in ein darzu gemachtes Loch einsetzte, also, daß nur ein wenig von dem Kraut

heraus

herausguckte, welches überdieses noch an seinen Spitzen müßte verstutzt werden, aus diesen vereinigten Pflantzen, Blumen von ungemeiner Größe fast in Gestalt einer Rose aufwachsen würden.

Caucalis

Heißt auch Daucoides majus; Petroselinum silvestre, teutsch Ackerklette, Feldklette, Klettenkörffel, wilde Petersilge. Von dieser finden sich verschiedene Arten, ihre Cultur hat nichts besonders, indem der Saame zur Herbst oder Frühlingszeit nur in gutes Land gesäet seyn will. Sie werden in wenig Blumengärten gebauet, da die Blumen so wenig als das Gewächs selbst, etwas besonders aufweisen.

Centaurium minus

Wird auch Febrifuga; Fel terrae; klein Tausendgülden-Kraut, Aerdgallen genennt: von diesen Gewächs hat man verschiedene Sorten, als mit rothen Blumen; mit weißen Blumen und eine mit gelben Blumen, und die kleinere Art mit gelben Blumen. Es ist kein zärtlich Gewächs, und wo es einmal in Garten gebracht ist, besamet es sich von selbsten, zur Blühenszeit hilft es den Garten gar artig aufputzen.

Cepaea oder Cepoea.

Hat die teutschen Namen Cepern; Ackerkraut; Welschharnkraut. Es bedarf keiner besondern Cultur. Der Saame wird im Frühlinge bald gesäet, und die erwachsenen Pflantzen in gute Gartenbeete versetzet. Die weißen Blumen desselben geben dem Garten eine artige Zierde.

Cerin-

Cerinthe.

Heißt im Teutschen: Cerinthkraut; Fleckenkraut; Wachsblume. Dieses Sommer-Gewächs bringt ohngefehr halb Ellen hohe Stengel, die Wurtzel ist weiß, lang, groß und dick. Der Stengel ist rund herum mit längligten, forn stumpfen, an den Stielen aber etwas breitern und zurück gebogenen Blättern umgeben, welche einer blaulich grünen Farbe hin und wieder mit weissen Flecken versehen, und etwas wollig sind. Auf den Gipfeln der Stengel, wachsen im May runde, längliche und hohle Blumen, so nach der Ordnung an denen Aesten hangen, auf welche in Kelchförmigen Capsulchen der eckigte schwartze Saame folgt. Man findet verschiedene Sorten dieser Blumen, als:

1) Cerinthe major, verficulore flore, ex flavo purpuro violaceo, bunte Cerinthenblumen, so aus gelber, purpur und violetter Farbe bestehen.

2) Cerinthe major flore ex rubro purpurascente, Cerinthe mit rothen und purpurröthlichen Blumen.

3) Cerinthe flore cœruleo, maculis albis notato, Cerinthe mit blauen Blumen, so mit weißen Flecken bezeichnet.

4) Cerinthe asperior flavo flore, Cerinthe mit gelben Blumen.

5) Cerinthe minor flore flavo clauso, die kleine Cerinthe mit gelben geschlossenen Blumen.

Die Cultur hat nichts besonders in sich, man säet den Saamen im Frühlinge in Mistbeete, oder in Gartengeschirre und setzet die Pflantzen hernach in gutes

gutes Land. Es pflegt sich auch von seinen ausgefallenen Saamen selbst fort zu bauen.

Chondrilla.

Chondrillenkraut; Crupine; der wollichte Saame dieses Gewächses wird im Frühlinge nur ins Land gesäet, oder so man es frühzeitig haben will auf Mistbeete, und die erwachsenen Pflantzen hernach versetzet. Es trägt gefüllte Blumen, welche im Junio erscheinen, und das besondere an sich haben, daß am Tage des Aufbrechens nur eine Reihe Blumenblätter erscheint, den folgenden Tag gehen zwey Reihen auf, den dritten Tag drey und so fort, bis die Blume endlich voll wird, man hat verschiedene Arten davon, als:

1) Chondrilla sonchi folio flore luteo pallescente, Chondrillen mit blaßgelben Blumen.
2) Chondrilla purpurea, mit purpurrothen Blumen.
3) Chondrilla sonchi folio, flore purpurascente, mit röthlichen Blumen.
4) Chondrilla sonchi folio, flore luteo, Chondrillen mit gelben Blumen.

Die beyden letztern gehören unter die perennirenden Gewächse.

Chrysanthemum

Wird im Teutschen die Goldblume genennt, ist ein Gewächs, welches in der Gestalt eines Busches, ohngefehr Ellen hoch aufwächset, und schöne gefüllte Blumen in grosser Menge den Sommer und gantzen Herbst

Herbst hindurch liefert, man hat dessen verschiedene Arten, als:

Chrysanthemum flore albo pleno.
- - - luteo pleno.
- - - sulphureo pleno.
- - - fistuloso pleno.

Und noch eine besondere Art, deren gefüllte Blumen weiß und gelb gezeichnet sind, welches das Chrysanthemum creticum mixtum genennt wird; man säet den Saamen im Frühlinge auf Mistbeete, oder auch nur ins Land, und wenn die Pflantzen sattsame Größe erreicht haben, setzet man sie weiter. Weilen nicht alle Pflantzen sich gefüllt arten, so ist es rathsam 3 bis 4 Pflantzen allezeit beysammen zu setzen, damit man diejenigen, so sich beym nachherigen Aufblühen einfach zeigen, ausziehen könne und also jedes bepflantzte Plätzgen mit einem gefüllten Stocke besetzt seyn möge.

Colocynthis

Wird auch Coloquintis; Cucurbita sylvestris oder agrestis, im Teutschen: Coloquinten und im Arabischen Handal benamet. Ist eine Art wilder Kürbse, von welcher man zweyerley Arten hat, als eine so eine grössere Frucht zeigt, und eine andere mit einer kleinern Frucht; sie werden nicht anders als andere Kürbse erbauet, deren Zeugung überall bekennt ist. In der Medicin wird vielerley Gebrauch davon gemacht, und in denen Apothecken bereitet man daraus die bekennten Trochiscos Allhandal, ferner den Extract und Pillen.

Colutea vesicaria africana annua floribus purpureis vesiculis compressis

Dieses Sommer-Gewächs hat viel ähnliches mit dem welschen Linsenbaum, und wird gleich andern aus den Saamen angebauet.

Convolvulus hispanicus.

Erhält im Teutschen die Namen, Winde, spanische Glocken, man zählet verschiedene Arten desselbigen, als:

Convolvulus mit Carmesinrother Blume.
- - mit weißen Blumen.
- - mit goldgelber Blume.
- - mit rosenfarbiger Blume.
- - mit purpurroth und gelben Blumen.
- - mit violetten Blumen.
- - mit Epheublättern.
- - Lusitanicus mit rothen, blau und weißen Blumen, u. a. m.

Von dem Letztern nimmt sich die Art mit den blau und weißen Blumen gar wohl aus. Man säet deren Gesäme im Frühlinge auf Mistbeete, und setzet die Pflanzen nachher weiter; wenn sie zum Wachsen kommen, müssen Stangen darbey gesteckt werden, an welchen sie gleich den Phaseolen sich aufwinden, und daran hinauf wachsen.

Convolvulus indicus flore pleno.

Von diesen giebt es verschiedene recht schöne Sorten, von welchen nur die roth und weiß piccottirte anführen will. Ihre Wartung kömmt mit den vorigen überein,

überein, und ist nur noch zu erinnern, daß weilen diese Gewächse sehr zärtlich, sie zur Frühlings so wohl als Herbstzeit, bey rauher Witterung, wie auch für Reifen und Frösten, wohl beschirmet seyn wollen.

Corchorus

Wird auch Pisum vesicarium; Pisum cordatum; Cor indum; Halicacabum peregrinum; Vesicaria nigra; Granum cordis; Solanum peregrinum; Caput monachi; Faba inversa recentiorum, und die Blasenerbse benamet. Diese Erbsen sind schwarz und mit einem weißen Fleckgen oder Herzgen bezeichnet, sie treiben einen hohen Stengel, an welchen man die Blasen in grosser Menge siehet, in deren jeder drey Erbsen beysammen liegen. Es giebt deren zweyerley Arten, als Größere und Kleinere. Man legt sie im April ins Land oder auch in Gefässe.

Crotolaria asiatica

floribus luteis folio singulari cordiformi.

Dieses Sommer-Gewächs verschaft dem Garten eine gute Zierde, man siehet bey ihm blaue, gelbe und purpurfarbige Blumen, der Saame kan so wohl im freyen Lande als auch in Geschirren fortgebauet werden.

Cucumis asininus

Wird auch cucumer asininus; Cucumis silvestris; Cucumis agrestis; Cucumis erraticus; Cucumer elaterii silvestris, im Teutschen wilde Cucumern, Springgurcken, wilde Hundeskürbiße, Eselskürbiße, Eselscucumern benamet. Sie werden

von einigen zur Lust und Zierrath in Gärtens erbauet, sie haben Gebrauch in der Medicin, und siehet man in denen Apothecken verschiedene praeparata davon, als das Elaterium oder den ausgetrockneten Eselskürbs-Safft, ferner einen Extract und eine Essentz.

Cucumis anguinus

Wird auch cucumis longus; cucumis oblongus; cucumis flexuosus; im Teutschen lange Gurcke; die Schlangen-Gurcke, benamet.

Diesen Gurcken werden 4 bis 5 Schuhe lang und haben einen Kopf, Augen und Mund, welches durch Flecken gleichsam daran gezeichnet ist, mit den Schwantze hängen sie an denen Rancken. Sie sind von lichtgrauer Farbe, auf welcher sich grüne Flecken und gelbe Adern finden. Ihr Geschmack vergleicht sich mit den gemeinen Gurcken, die Gestalt aber giebt ihnen ein fürchterliches Ansehen; ihre Blätter sind rauhe und scharf; ihr Anbau kommt in allen Stücken mit den gemeinen Gurcken überein, weswegen es unnöthig scheint davon Erwehnung zu thun.

Cucurbita Iagenaria

Werden auch cucurbita sativa; Colocynthis sativa; cucurbita camerarii; cucurbita plebeja, im Teutschen Flaschenkürbiße benamet. Es giebt deren gar vielerley Arten, ihre Cultur weicht in nichts von dem Anbau anderer Kürbiße ab, da nun dieses Bürgern und Bauern bekannt ist, so halte für unnöthig allhier Erwehnung davon zu thun.

Cya-

Cyanus indicus

Wird auch Cyanus turcicus adoratus; Cyanus moschatus; Cyanus indicus orientalis, und im Teutschen, Bisamknopf benamet. Man hat von diesen angenehmen Sommer-Gewächse, welches so wohl den Lustgarten treflich aufputzen, hilft als auch in zierliche Bouquetgens mit eingebunden wird, verschiedene Sorten, als:

1) Cyanum turcicum flore albo pleno, Bisamknopf mit weißen gefullten Blumen.
2) - - flore incarnato pleno. Bisamknopf, mit incarnat roth gefüllten Blumen.
3) - - flore purpureo pleno, mit purpurfarbig gefüllten Blumen.
4) - - flore luteo pleno, mit gelben gefüllten Blumen.

Die gelbe gefüllte Gattunge ist ohnfehlbar die rareste und schönste. Den Anbau betreffend, so säen einige den Saamen zur Frühlingszeit auf Mistbeete, und versetzen die Pflantzen nachhero in gutes Land. Es ist aber alles dergleichen Zärteln mit diesen Gewächs nicht nöthig, vielmehr ist es besser, den Saamen im April Monat nur gleich auf einen sonnreichen, fruchtbaren Beetchen auszustreuen, und die Saaten unverpflantzt aufwachsen zu lassen. Hierdurch erhält man Blumen und reifen Saamen in grosser Menge, und wenn dergleichen Saat auch einige Frühlingsfröste im Lande erhält, schadet ihr solches alles nichts, ich baue sämtliche Sorten dieses Cyani alle Jahre auf diese Art, ich streue die frischen Saamen in gutes fruchtbares Land, ich bedecke die Saaten mit nichts, ich begieße sie niemahlen,

len, ich sehe, daß sie die herbesten Frühlingsfröste ohne den mindesten Schaden ertragen, zur rechten Zeit aufs schönste blühen und reifen Saamen liefern. Die gelbe gefüllte Saat wird allezeit eher fertig mit blühen und reifen Saamen ablieffern, als die andern. Die Saat z. E welche ich im Märtz dieses Jahr davon gemacht hatte, stund die härtesten Fröste im Märtz und April aus, sie blühete darauf im Junio aufs schönste, und fieng in den ersten Tagen des Monats Julii an den allerbesten reifen Saamen zu zeugen. Weilen dieser gelbe Cyanus also so bald abblühet, so haben diejenigen, welche die schönen Blumen gerne den gantzen Sommer über hätten, nöthig verschiedene Saaten davon zu machen, als die erste im Märtz, vier Wochen darauf im April, aberwals eine und die letzte etwan im Mittel des May Monats, solchergestalt wird immer eine frische Flor die andere erreichen, und sie werden dieser angenehmen Blumen den gantzen Sommer, bis in den Herbst hinein habhaft seyn. Es ist noch zu bemercken, daß diese sämtliche Arten des Cyani allezeit schöner blühen und lustiger wachsen, wenn sie nicht verpflantzt werden, denn aus denen fortgesetzten Pflantzen wird selten was tüchtiges, im freyen Lande wachsend blühen sie auch allezeit reichlicher und schöner als in Geschirren.

Cyanus Segetum.

Die gemeinen blauen Kornblumen wachsen im Felde, es giebt aber deren einige, welche wegen ihrer besondern seltenen Zeichnunge und Farbe in den Lust-Gärten gebauet werden, als fleischfarbe, rothe, bunte und auf andere Weise artig gezeichnete, deren man bey

die

die zehen und mehrere Gattungen antrift. Ihr Anbau hat gar keine Schwierigkeit, es ist unnöthig deren Saamen mit Mühe in Mistbeeten zu erbauen, man säet ihn nur gleich ins freye Land, da er nach Wunsch und Verlangen zur rechten Zeit aufs Beste blühen und reifen Saamen abliefern wird.

Datura aegyptiaca, flore albo & violaceo pleno.

Die Datura wird auch Datula, Dutroa, Nacatz Kal, Toluatzin, Stramonium solanum aegyptiacum flore pleno. Pomum spinosum, Rauchapfel, Igelkolben, Stachelnuß benamet.

Die unangenehm riechende Wurzel dieses Gewächses ist lang und dick. Der Stengel erbauet viel Zweige, welche purpurfarbig sind. Die Blätter sind dunckelgrün, und am Rande eingekerft. Die Blumen sind unten spitzig und enge, und oben aus weiter von Farbe, auswendig purpurroth, inwendig aber schneeweiß, und haben einen anmuthigen Geruch, sie wachsen dreyfach auseinander, dahero kommen sie dem, so sie siehet als gefüllt für; nach denen Blumen zeigen sich runde, mit groben und stumpfen Stacheln besetzte Früchte, worinnen der Saame anzutreffen ist, welcher in unserer Landesgegend sich gar wohl zur Zeitigung bringen lässet.

Es wird dieses Gewächs alljährlich aus Saamen erzogen, welchen man im Märtz oder auch im April gantz einzeln in Mistbette stecket; die davon entstandenen Pflantzen wollen sehr fleißig, durch aufgelegte Fenster und andere Bedeckung, für eindringenden Frösten bewahret, und zugleich wohl befeuchtet seyn,

die sattsam erwachsenen Pflanzen können alsdenn entweder weiter in Gartengeschirr verpflanzt, oder auch welches noch besser auf den Mistbeeten hin und wieder einzeln stehen gelassen werden, damit sie ruhig und ungestöhrt fortwachsen können.

Delphinium

Wird auch Consolida regalis; Flos regius; Delphicum; Delphinum; Cuminum silvestre, und im Teutschen die Rittersporen benamet; Man hat dieses schönen Gewächses, einfache und gefüllte Sorten, worunter die mit gefüllten Blumen besonders ästimiret werden, von diesen siehet man

1) roth und weiß gesprengte.
2) dunckelrothe einfarbige.
3) hochrothe einfarbige.
4) purpurfarbene.
5) blau und weiß piccottirte.
6) blaue einfarbige.
7) weiße einfarbige.
8) silberfarbene.
9) fleischfarbrothe.
10) aschfahle und andere mehr.

Ihre Cultur betreffend, so ist zu bemercken, daß der Saame von gar ungemeiner Härte und Dauer sey, und derowegen von keiner Winterkälte Schaden leide, weswegen seine beste Säenszeit, die Herbstmonate sind; säet ihn demnach im September, October, November oder December nur getrost ins Land, an gute fruchtbare Orte, seyd um seine Erhaltung unbekümmert, im folgenden Jahre wird er gewiß aufs schönste aufkeymen, und nach Zeigung seiner schönen Blumen euch den besten reifen Saamen geben. Wer im Früh-

linge

linge diesen Saamen säen will, der muß es zeitig verrichten, weilen die Winterfeuchtigkeit noch fürhanden, sonsten der Saame beschwerlich, oder gar nicht aufgehet. Ob die Blumen gleich keinen Geruch haben, so sind sie doch mit andern sehr guten Eigenschaften von der Natur begabet, denn die Mannigfaltigkeit ihrer Farben ist ein treflicher Aufputz für den Lustgarten, die lange Dauer ihres Blühens ist angenehm, sie sind Blumen die man in schöne Sträußgen zur Sommerszeit mit einbindet, sie haben auch die angenhme Eigenschaft an sich, daß sie sich abtrucknen, und in solcher Beschaffenheit im Winter zu schönen Cräntzgen und Sträußen sich gebrauchen lassen. Ihre Cultur und Anbau aber, macht ja gar wenig Mühe, denn hat man im Herbst gesäet, so hat man doch weiter keine Mühe mit ihnen, als im Frühlinge, wo sie zu dick bey einander aufgehen sie zu durchziehen, dergestalt, daß jede Pflantze 4 Finger breit Raum von der andern behalte; sie sind demnach auch derowegen schön zu nennen, weilen ihr Anbau wenig Mühe erfordert. Wer dieses Gewächses Blumen abtrucknen, und zur Winterszeit Gebrauch davon machen will, der muß eine gute Quantität schönen zarten und trucknen Sandes parat haben, wie auch truckene höltzerne oder andere Geschirre, als Kästgen, große Nelckentöpfe und dergleichen, in diese thut er auf den Boden etwan 4 Finger hoch Sand, setzet die Blumen in einer guten Ordnung darein, füllet alsdenn mehrern Sand um sie herum bis sie davon völlig bedeckt werden; die Blume muß in dem Sande also stehen, wie sie an ihren Stocke gestanden hat, und die Blätterchen müssen in ihrer ordentlichen Form und Lager bleiben, wenn nun

die solchergestalt in truckenen Sand eingefütterten Blumen, 4 bis 5 Wochen ruhig, und zwar an einen truckenen luftigen Orte also gestanden, so werden sie zum Wintergebrauch trucken genug seyn, das Geschirr wird sodann ausgeschüttet und die truckenen Blumen behutsam aus dem Sande herausgenommen, und an einen Orte, wo sie vom Staube nicht können verderbt werden, bis zukünftigen Gebrauch verwahrlich beygelegt. Wer die Blumen auf die Art abtrucknen will, der muß sie abschneiden, wenn sie zu ihrer rechten Vollkommenheit gedien, auch weder vom Regen noch Thau naß seyn. In Sand eingefütterte Blumen wollen wenigstens ein bis zwey Finger breit vom Sande überdeckt seyn.

Delphinium platani folio

Erhält auch die Namen: Staphisagria; Herba pedicularis; Pituitaria; Pedicularia; Staphis silvestris; Vua taminea; Vua taminia; Pedunculatia; Piper murinum; Pedicularis; Im Teutschen Läusekraut, Mäusekraut, Staphiander, Mauswurtzsaamen, Stephanskörner, Speichelkraut, Bißmüntze, Mäusepfeffer, Rattenpfeffer; dieses ist kein Geschlecht des vorhin beschriebenen Delphinii oder Ritterspornen, und hat ausser dem Namen und einiger Aehnlichkeit derer Blumen mit ihnen nichts gemein. Der Saame dieses Gewächses ist starck und dick. In der Medicin wird vielerley Gebrauch davon gemacht, wenn der Saame eingenommen wird, erregt er Brennen im Halse, wie auch sehr starckes Erbrechen, er wird gebraucht den Speichel bey venerischen Kranckheiten zu befördern, wie auch in Schlaf-Kranckheiten und gegen die Würme. Aeusserlich

braucht

braucht man ihn Schleim aus dem Munde und Nase zu ziehen, wie auch zu vesicatoriis oder blasenziehenden Zugpflastern, Gurgelwassern u. a m. Wenn die Wurtzel dieses Gewächses in Eßige gesotten und solches Decoctum warm im Munde gehalten wird, soll es die Zahnschmertzen benehmen. Die Wurtzel reiniget die Wunden, curiret Hitzblätterchen und Läusekranckheiten. Es wird dieses Kraut von einigen denen venenis acribus vegetabilibus beygezählet. Seinen Saamen säet man zur Frühlingszeit in gutes fruchtbares Land, und seßet die Pflantzen, wo sie zu dick beyeinander aufgehen, weiter.

Ephemerum africanum flore bipetalo.

Dieses Sommer-Gewächs zeigt keine besondere Schönheit, weßwegen unnöthig erachte bey seiner Beschreibung sich weitläuftig aufzuhalten; man säet dessen Saamen im April in gutes Land, durchziehet es wo es zu dick aufgegangen, wartet es mit Begießen und Jäten wohl, so giebt es zu rechter Zeit Blumen und reifen Saamen.

Ferrum equinum

Wird auch Spherro caballo, im Teutschen aber Hufeisenkraut; und Löffelfutteral benamet. An den kleinen gelben Blümchen dieses Sommer-Gewächses ist nichts besonders schönes, man bauets aber hauptsächlich wegen der artigen Beschaffenheit seiner Schoten, denn diese bestehet aus verschiedenen gekrümten Stücken, so die Gestalt eines Hufeisens haben. Die Saamenkörner haben die Gestalt eines halben Mondes.

des. Den Saamen dieses Gewächses säet man im April nur in gutes sonnreiches fruchtbares Land, wartet ihn nachher mit Begießen und Jäten wohl, durchziehet die Pflänzgen auch wo sie gar zu nahe beyeinander aufgegangen sind, so wird die Saat zu rechter Zeit Blumen und reifen Saamen geben. Es bauet dieses Gewächs dünne an der Erde liegende Stengel und zarte Blätter, so denen Linsen ähnlich sind.

Ficoides cryſtallini

Wird im Teutschen Eiskraut; Glaskraut benamet, und siehet gar ungemein artig aus, denn Stengel, Zweige und Blätter dieses Krauts scheinen wie mit einen Glatteiße überdeckt und befroren oder auch candirt zu seyn, und dabey ist es überall mit seinen glänzenden blau und weiß unter einander spielenden Stückgen besetzt, daß dessen Anblick eine rechte Augenlust zu nennen. Man säet dessen Saamen im Frühlinge auf Mistbeete, oder in Gartengeschirre, und setzet die sattsam erwachsenen Pflanzen hernach weiter in andere Geschirre. Es ist dieses Gewächs sehr zärtlich, will demnach für rauher Witterung, Reiffen und Frösten wohl inacht genommen seyn, wer reifen Saamen davon erlangen will, der besäet einige Nelckentöpfe damit, und lässet in jeden nicht mehr als zwey Pflanzen ungestöhrt aufwachsen, die übrigen hebt er aus und setzt sie weiter; von diesen unversetzt aufwachsenden Pflanzen wird er seinen Zweck mehrentheils erreichen, falls die Geschirre an die sonnreichsten Orte beständig gestellt, auch gleich um Michael hinter die Fenster eines Gewächshauses gebracht werden. Man

hat

hat noch mehrere Gattungen des Eiskrauts, welche aber perennirend sind, und hierher nicht gehören, als:

Ficoides humilis, welches auch Ficus aizoides africana genennt wird, und

Ficoides erecta arboreſcens.

Flos adonis

Wird auch Ranunculus arvenſis foliis chamaeli flore phoeniceo, im Teutschen aber Adonien; Adonisröszgen; braune Mädgen; Brunette; Corallenblümchen; Feuerröszgen benamet; die Blumen dieses Gewächses haben inwendig ein artig schwarzes Sternchen, das Kraut hat einige Aehnlichkeit mit dem Kraute des Fenchels die Saamenknöpfgen sind klein, länglich, dreyfach und spitzig, in welchen ein kleiner dunckelgrüner Saame steckt. Man hat verschiedene Arten desselbigen, als:

Flos adonis flore aurantio, mit pomeranzen farbenen Blumen

- - flore niveo, mit schneeweißen Blumen.
- - flore miniata, mit rothen mennigfarbenen Blumen.
- - flore minore atro rubente, mit gantz dunckelrothen Blumen.

Man säet den Saamen im Märtz, April und May in wohl zubereitetes Land, und zwar an solche Orte, wo er ungestöhrt aufwachsen kan.

Flos immortalis.

Wird auch Flos perpetuus; Perpetuelle; la Fleur d' immortelle, im Teutschen die Pappierblume; die Strohblume benamet, sie wird auch Xeranthe-

ranthemum von einigen genannt. Von diesen artigen Sommer-Gewächs, hat man eigentlich viererley Gattungen, als:

1) die gefüllte rothe.
2) die einfache rothe.
3) die gefüllte weiße.
4) die einfache weiße, denen einige noch,
5) eine pomeranzenfarbige beyfügen wollen.

Man erbauet diese Blumen alljährlich aus ihren Saamen, welcher nicht zärtlich ist, vielmehr die Kälte gar wohl vertragen kan, in Betracht dessen, säet man ihn so wohl zur Herbst als Frühlingszeit, im Merz oder April nur gleich ins freye Land, an solche Orte, wo die Saat unverpflanzt und ungestöhrt aufwachsen kan, da sie denn im Junio mit Blühen den Anfang machen, und bis in den Herbst hinein damit anhalten wird, denn diese Art Blumen blühet sehr häufig. Den Namen der unsterblichen Blume hat sie sonder Zweifel um derjenigen angenehmen Eigenschafft willen erhalten, da sie nach geschehenen Abschneiden nicht verwelcket. Denn man schneidet diese Blumen ehe sie zu alt werden zur Sommerszeit sehr häufig ab, bindet Bündelchen davon zusammen, und hänget sie an einen truckenen, luftigen Ort, wo sie der Sonnenschein nicht treffen kan, verkehrt auf, oder man seßet die abgeschnittenen Blumen in truckene Gläser und Blumengefäße, daß sie aufrecht darinnen stehen, welches Beydes gleich gut ist, so trucknen sie daselbst gar bald ab; sie erleiden aber durch das Abtrucknen nicht die geringste Veränderung, sondern eben die Gestalt und Farbe, die sie frisch am Stocke stehend hatten, findet man auch nach geschehenen Abtrucknen an ihnen, welche

sie

sie auch lange Zeit behalten; man kan mithin diese trucken gemachten Blumen zur Winterszeit in angenehme Sträußgen und Cräntzgen mit einbinden. Die Farbe der rothen Pappierblumen, ist blaulichroth und diese läßt sich in eine hochrothe verwandeln, wenn man frisch abgeschnittene Pappierblumen (denn die Abgetruckneten taugen dazu nicht) in eine Vermischung von halb Scheidewasser, und halb Brunnenwasser eintunckt; das Wasser von den eingetunckten Blumen so fort wieder abschüttelt, und sie an einen trucknen, luftigen Orte zum Abtrucknen aufhänget; nachdem dieses geschehen, wird man die Blumen hochroth gefärbt finden. Bey dem Eintuncken der Blumen in das mit Brunnen vermischte Scheidewasser ist nur dahin zu sehen, daß sie nicht zu tief eingetunckt werden, sondern bis ohngefehr an den Stiel; denn wo man zu tief gekommen ist, so fällt die Blume hernach gerne auseinander. Man kan also durch dieses Mittel zweyerley rothe Pappierblumen zu den Winterstäußgen verschaffen, nemlich die gewachsene rothe, und die durch Kunst zubereitete. Es lassen sich die rothen Pappierblumen auch durch das Scheidewasser piccottirt machen, wenn man ein kleines steiffes Pinselchen in das Scheidewasser tuncken, und auf die Art wie die Buchbinder das Rothe auf den Schnitt derer Bände bringen, wenn der Schnitt roth und weiß gesprengt werden soll, das Scheidewasser auf die Blume sprißen will, denn wo das Scheidewasser die Blume bespritzt hat, da entstehen Fleckgen eines andern roth, und mithin eine bunte Blume, von zweyerley roth.

Es ist was angenehmes für einen Freund des Blumenbaues, wenn er auch zur Winterszeit schöne

Sträuße

Sträuße aus seinen Garten geben kan. Ich kan demnach bey dieser Gelegenheit noch nicht aufhören, ferner von abgetrucknetеn Blumen zu reden, oben ist bereits angeführt, daß hierzu die Amaranthoides oder der so genannte Amaranthus globosus, wovon man hat die braunrothe Sorte und eine weiße, beyde gefüllt, auch so die rothe Sorte sich ausartet, noch eine roth- und weiß bunte, recht gute Pappierblumen seyn, welche nach geschehenen Abtrucknen ihre Gestalt und Farbe behalten. Diesen treten ferner bey die gelben Rainblumen, Elichrysum genannt, mit ihren gelben Blumen, 3) das so genannte Ruhrkraut, Gnaphalium benannt, mit gelben Blumen, 4) die so genannten Märtyrerblumen, 5) die Consolida regalis mit gefüllten Blumen, 6) die Ptarmica mit ihren gefüllten Blumen, welche letztere beyde Sorten aber in truckenen Sand müssen eingelegt und abgetrucknet werden, nach der Art wie solche oben sub titulo Delphinium angezeiget worden.

Flos princeps

Wird auch Convolvulus non convolvulus genennt, ist eine Art des convolvuli, der sich nicht windet, oder an dabey gesteckten Stäben hinauf wächset, sondern nur als ein Stäudichen wächset; man hat dessen verschiedene Gattungen, als:

1) mit himmelblauen Blumen, welche inwendig auf eine angenehme Art einen gelben Stern zeigen.
2) mit weißen Blumen.
3) mit rothen Blumen.

Es blühet dieses Gewächs überaus häufig, und machet denen Lustbeeten nicht geringe Zierde, in Geschir-

Geschirren gebauet, machet es auch unter andern eine schone Parade, sonderlich für denen Fenstern der Häuser.

Fumaria lutea

Wird auch fumaria capnoides; Fumus terrae; Ceretolium felinum vel columbinum; Solamen scabiosorum, im Teutschen Taubenkropf, Taubenkörffel, Erdrauch, wilde Raute, Ackerraute, Feldraute, Katzenkörffel, Alpraute, Fimstern benamet.

Man findet dieses Gewächs mit purpurrothen Blumen, wie auch mit gelben, von welchen Letztern allhier nur die Rede ist. Der Saame desselben wird zur Frühlingszeit in gutes Land, und die Saat darauf mit Begießen und Jäten wohl gewartet es wird dieses Gewächs von einigen auch Split und von andern Corydalis benamet.

Hedipnoides

Wird auch Hedipnois; Hieracium capitulum inclinans, semine aduncо, ingleichen Hieracium facie Hedipnois genennt, ist eine Art des Habichtskrauts, die Blumen sind gelb gefüllt und roth, es wird im Frühlinge aus Saamen angebauet.

Helenium indicum

Wird auch Flos solis; Corona solis; Sol indicus; Cupa Iovis; Chrisanthemum peruvianum; Corona regia; Heliotropium; Flos solis maximus peruvianus; Campana amoris; Bellis Pliniana; Helianthus radice annua flore nutante amplissimo, und im Teutschen Sonnen-

blume; Sonnenkrone benamet. Von diesen überall bekennten Sommer-Gewächse siehet man verschiedene Sorten, als:

1) die grosse goldfarbene Sonnenblume, mit weißen Saamen.
2) die goldfarbene mit grauen Saamen.
3) die goldfarbene mit gestreiften Saamen.
4) die goldgelbe mit schwartzen Saamen.
5) die goldgelbe gefüllte mit weißen Saamen.
6) die blaßgelbe mit schwartzen Saamen.
7) die gelblich gefüllte mit weißlichen Saamen.
8) die gelblich gefüllte mit dunckelbraunen Saamen, und noch andere mehr.

Man steckt die Saamenkernen dieses Gewächses zur Frühlingszeit nur in gutes Land an sonnreiche Orte, und wartet es mit Begießen wohl ab. Da es im Sommer und Herbst darauf blühen und mit seinen ansehnlichen Blumen dem Garten ein Ansehen machen wird. Es giebt diese Blume sehr häufige Saamenkernen, welchem die Meusen und andere Vögel sehr nachstellen, und ihn ausfressen, weswegen man die zeitigen Blumen mit ihren Saamen balde abschneiden, und in Verwahrung für denen Vögeln bringen muß. Es werden diese Blumen in einigen Gärten sehr häufig gebauet, und aus denen Saamenkernen ein schönes Oel geschlagen, es werden denn auch die Sprösgen von der Blume ad stimulandam venerem von einigen gebraucht, von den Saamen sagt man, er lindere die Schmertzen.

Heliotropium

Wird auch Herba cancri; Verrucaria; Scorpioides; solisequium; Cauda scorpionis; Cam-

poides;

poides; Rivini; Vermaria; Helioscopium; Helioſtrophium, und im Teutſchen Sonnenwürbel; Scorpionkraut; Sonnenwende; Wartzenkraut; Scorpionſchwantz. Kleine Krebsblume genannt. *Plinius lib.* 22. *Cap.* 21. erwehnet von dieſen Gewächs, daß es mit der Sonne ſich wende, man hat vielerley Arten deſſelbigen, als:

Heliotropium majus.
Heliotropium minus ſupinum.
Heliotropium minus tricoccum.
Heliotropium parvum.
Heliotropium repens.
Heliotropium ſupinum.

Man findet es mit blauen und weißen Blumen.

Hieracium.

Dieſes artige Sommer-Gewächs wird in vielen Gärten unter dem Namen Oculus Chriſti gebauet, und werden gar viele Sorten davon gezählet, als:

Hieracium majus, ſonchi folio.
- - dentis leonis folio, flore ſuave rubente.
- - folio & facie chondrillae.
- - folio endiviae capite magno ſtriato.
- - floribus ex purpura rubentibus.
- - medio nigrum boeticum majus.
- - ſiliqua falcata und viel andere mehr,

ſo daß einige bey die 32 Gattungen anführen, worunter aber verſchiedene Sorten perennirend ſind. Im Teutſchen nennet man es Habichtskraut. Die gelbe gefüllte und weiße gefüllte Sommerart, ſo auch Hie-

racium pulchrum genennet wird, trägt angenehme Blumen, so sich einem Auge vergleichen, und so wohl die Lustbeete artig aufputzen, als auch in Sträuße mit eingebunden werden; es sind dieses niedrige Gewächse, so sich an die Erde legen, derowegen, wenn sie wohl in die Augen fallen sollen, an beygesteckte Stäbichen aufgebunden werden müssen. Der Saame kan zur Frühlingszeit nur in gutes Land gesäet, und wo er zu dick aufgehet durchzogen werden, so wird er im Junio, Julio, August und so weiter, die schönsten Blumen und reifen Saamen in Menge liefern; wenn man es einmal im Garten hat, wächset es sponte von dem ausgefallenen Saamen herfür, der Saame ist demnach nicht weichlich, sondern verträgt die Winterkälte.

Iacea.

Wird auch Stoebe; Solimantica prima; Salmanticensis prior; Iacea intybacea; flos Cyanoides; und im Teutschen die Flockenblume benamet; man siehet deren verschiedene Arten, als:

Stoebe argentea minor.

Stoebe argentea major.

Stoebe caliculis argenteis und viel andere mehr.

Man erbauet dieses Gewächs im Frühlinge aus seinen Saamen. Es liebet sonnreiche warme Orte.

Iacobaea orientalis

Wird auch Herba St. Iacobi und Senecio major, im Teutschen die Jacobsblume; Jacobskraut benamet, vermuthlich, weilen es um den Jacobstag zu blühen beginnet. Dieses angenehme, bis in den späten Herbst hinaus blühende Sommer-Gewächs, hat

hat man mit dunckelblauen, wie auch mit purpurrothen Blumen, welches Letztere besonders das africanische Jacobskraut genennet wird, und den Creutzwurtzblättern ähnliches Laub hat; wer mit einem Gewächs-Hause versehen ist, kan die artigen Blumen dieses Gewächses auch im Winter haben, wenn er dessen Saamen in der Mitte des Monats Julii auf ein Mistbeet säen, und die drey Zoll aufgewachsenen Pflantzen hernach in Nelckentöpfe pflantzen will; in einen etwas grossen Topf drey, in einen kleinern aber nur ein bis höchstens zwey Pflantzen. Die bepflantzten Geschirre werden nicht an die volle Sonne, sondern nur an solche Orte gestellet, damit sie nicht zu sehr treiben. Um Michael ehe die harten Reiffe und Fröste angehen, bringet man so dann diese Gewächse hinter die Fenster derer Gewächs-Häuser, und geniesset von ihnen im November, December, Januario und Februario, die schönsten frischen Blumen, hat man etwan vergessen den Saamen im Julio zu säen, so kan man auch nur alte Stöcke im Augusto aus dem Lande in Geschirre verpflantzen, selbige 8. Tage in Schatten halten, hernach aber nur von der Morgen Sonne bescheinen lassen, bis sie endlich um Michael hinter die Fenster des Gewächs-Hauses gebracht werden; so lange dieses Gewächs im freyen Garten ist, will es wohl befeuchtet seyn, nach der Einschaffung ins Gewächs-Haus aber nur mäßig, und ist hier sonderlich dahin zu sehen, daß das Kraut beym Begießen nicht befeuchtet werde, als welches davon schwartze Flecken bekömmt und verfaulet. Will man dieses Gewächs im Winter zum Blühen zwingen, so muß solches in einer sehr mäßi-

gen Wärme geschehen, weilen die Blumen bey Empfindung einer allzu grossen Hitze verbrennen.

Ialappa.

Dieses angenehme Gartenkind hat gar viele Namen, als: Flos admirabilis; Charletaneria indica variegata; Flos mexicanus; Flos vanitatis; Herba magnae admirationis; Iasminum mexicanum; Iasminum indicum; Jndianischer Veyel; Mexicanischer Nachtschatten; Mirabilis peruviana; Peruvianische Winterviole; Planta indica; Rebellen; Solanum mexicanum; Schweizerhosen; Vanitätsblume; Viola peruviana; Belle de nuit; Merveille de Perou; Schön bey der Nacht.

Das Flos admirabilis wächst in guten Lande ohngefehr halb Manns hoch, als ein zierlicher Busch auf, und zieret den Garten so wohl mit seinen anmuthigen Laube als Blumen; es stehet für sich steif und bedarf fast gar keines Anbindens, die Blumen haben die artige Eigenschaft an sich, daß sie sich bey Tage, wenn es heissen Sonnenschein giebt, zu thun, auch nicht eher wieder eröffnen bis auf den Abend nach Untergang der Sonnen, da sie nun solcher Gestalt ihre Schönheit mehr des Abends als am hellen Tagen zeigen, so ist solches die vermuthliche Ursache, warum man ihnen, den Beynamen Belle de nuit, Schön bey der Nacht gegeben Die Blumen riechen zwar anmuthig, werden aber nicht in Sträuße mit eingebunden, weilen sie leichtlich welcken. Man siehet täglich eine Menge frischer Blumen an denen Zweiglein aufblühen.

Der Saame dieses Gewächses ist groß, und noch grösser als Erbsen, von Gestalt mehr eyförmig als kugel-

kugelrund, an dem einen Ende spitz, an dem andern aber mit einen platten Ansätzgen versehen, auf welchen man ihn stellen kan, daß er stehet, er liegt bisweilen bis in die 4te Woche in der Erde ehe er aufgehet.

Die Wurtzel verleichet sich in der Länge und Stärcke einer mittelmäßigen gelben Möhre ist aber viel anders gefärbt und so dunckel daß man es beynahe schwartz nennen kan. Diese schwartze Wurtzel verträgt es, daß man sie im October ausgrabe, an einem lustigen Orte im Gebäude abtruckne, und nachhero in Heckerling oder recht truckenen Sand lege, damit sie darinnen den Winter über, für Nässe und Kälte bewahret seyn, und im künftigen Frühlinge wieder ins Land verpflantzt werden könne.

Man hat verschiedene Arten von unsern Gewächs: als

Flos admirabilis flore luteo.
- - flore albo.
- - flore rubro.
- - flore variegato ex rubro & albo.
- - flore variegato ex luteo & rubro.
- - flore variegato ex albo & luteo.

Es findet sich auch mit einfachen und gefüllten Blumen, welches Letztere aber noch sehr rar ist.

Gewächse die eine so starcke Wurtzel treiben, als das Flos admirabilis, lassen sich sonst nicht gerne versetzen, sie wollen daselbst stehen bleiben, und ungestöhrt aufwachsen, wo sie hingesäet worden, dieses Gewächs aber verträgt das Fortpflantzen, ihr könnet

demnach dessen Saamen im Märtz aufs Mistbeet oder in Nelckentöpfe säen, und wenn die Pflantzen hinlängliche Grösse erreicht haben, solche ins Land verpflantzen.

Wer sich diese Mühe nicht machen will, der leist den Saamen in der Mitte des April Monats nur gleich dahin, wo er unverpflantzt aufwachsen soll, wenn der Saame daumensbreit Decke von Erde auf sich hat, ist es genug, für dem Stecken wird der Saame eine Nacht in Wasser eingeweicht, damit er aufquelle, und zum auffkeymen zubereitet werde; man legt zwey bis drey Körner an einen Ort beysammen, gehen sie alle drey auf, werden die übrigen weggestochen und nur eines stehen gelassen, jede Pflantze soll wenigstens einen Schuh weit Raum von der andern haben.

Wer ausgewinterte Wurtzeln hat, und will das Gewächs durch selbige bauen der greift es folgendergestalt an: In der Mitte des April Monats nimmt er die Wurtzeln aus dem Heckerlinge oder Sande, worinnen sie den Winter über verwahrt gelegen, heraus, weichet sie eine Stunde in Wasser ein und nachdem sie wieder ein wenig abgetrucknet, verpflantzt er sie in Geschirre oder ins freye Land, welches letztere besser. Bepflantzte Geschirre werden so dann in Gebäuden an luftigen Orten bis in den May hinein, so lange noch innen gehalten, bis keine Nachtfröste mehr zu besorgen sind. Die Wurtzeln aber so ins Land verpflantzt worden, müssen alle Nächte mit einem Wischgen Heu oder andern luckern Sachen so lange zugedeckt werden, als noch Fröste zu vermuthen sind, denn diese sind solchen Gewächs, sonderlich nachdem es herfür gekeymet, sehr schädlich. Von solchen angepflantzten Wurtzeln bleiben oftmals viel zurück, es ist also der Anbau

durch

durch frischen Saamen allezeit sicherer. Wenn die gepflanzten Wurzeln gerathen und ausschlagen, so hat man den Vortheil, daß es grössere Büsche giebt, auch zeitiger Blumen und sicherer reiffer Saame entstehet.

Den Saamen kan man auch im Märtz in etwas grosse Töpfe legen, und ihn unverpflanzt darinnen aufwachsen lassen. Legt 3 Körner in einen Topf und wenn ihr sehet, daß alle drey herfür keymen, so stechet 2 hinweg, und lasset nur eins darinne aufwachsen, dadurch erhaltet ihr früher Blumen und gewisser reiffen Saamen, denn durch das Fortpflanzen wird ein Gewächs zu sehr aufgehalten. Vergeßt auch nicht diese Geschirre mit guter Erde zu versetzen, und fleißig zu begiessen, das Gewächs verträgt und verlangt beydes. Es siehet gar artig aus, wenn man Reihen von Geschirren in Garten, oder an Gebäuden für den Fenstern hat, wo wechselsweise ein Flos admirabilis; Ein Belvedere; Ein Nasturtium indicum; Ein blühender Levcojen Stock; Eine Balsamina foemina &c. stehen.

Der Saame des floris admirabilis wird zur Herbstzeit reif, und wenn die Büsche vom Winde oder anderer Gewalt hin und wieder getrieben und geschüttelt werden, so fällt er von sich selbst aus, weßwegen er unter den Büschen aufzulesen ist bisweilen kommt die Kälte zu frühzeitig, ehe der Saame völlig zeitig ist, und in diesen Fall helfen sich diejenigen, so nach reifen Saamen trachten folgendermassen: Sie schneiden entweder den Busch über der Wurzel, nahe an der Erde hinweg, tragen ihn an einen lüftigen Ort eines Gebäudes, hängen ihn daselbst verkehrt auf, und klopfen nachdem er dürr und trucken geworden den

Saamen heraus, oder welches noch besser ist, graben die Wurtzel mit aus und lassen sie aufgehängt mit dem Busche zugleich abtrucknen, so ziehet sich die übrige Kraft der Wurtzel, Zweige und gantzen Gewächses vollends in den Saamen und machet ihn vollkommen, die Wurtzel aber verdirbt und lässet sich künftiges Jahr nicht wieder pflantzen.

Wer zur Herbstzeit die Wurtzeln des fioris admirabilis, ausgräbt um sie zu überwintern und das künftige Jahr tragen zu lassen, der muß solches Ausgraben nicht eher fürnehmen als im October: den Stengel schneidet er eine halbe Hand hoch über der Wurtzel hinweg, siehet dahin, daß die Wurtzel bey dem Ausgraben nicht geschunden oder gequetschet werde, und beobachtet wegen des Abtrucknens, dasjenige, was zuvor bereits erinnert worden.

Kali

Wird auch Cali und Herba vitri, im Teutschen aber Glasschmaltz; Glasekraut genennt, und davon verschiedene Sorten gezählet, als:

Kali minus album semine splendente; Blanchette Narbonensium, klein Glasekraut.

Kali cochleatum majus, groß Glasekraut.

Man zählet bey die 18 Sorten desselbigen. Seinen Anbau hat es mit andern Sommer-Gewächsen gemein, man findet auch einige Arten so perennirend sind.

Lachryma Iobi

Wird auch Lachryma Christi; Lithospermum arundinaceum, im Teutschen aber Hiobs-

thrä-

thränen; Thränen Christi; Marienthränen und Perlkraut benamet; man zeigt davon eine grössere und kleinere Gattunge, welche sich fast wie das so genannte Schilf oder Rohr bauet, und einen schönen hellglänzenden Saamen ausserdem aber nichts besonders an sich hat. Man säet seinen Saamen im Frühlinge in Gartengeschirre, und erhält bey guter Abwartung wiederum reifen Saamen von ihm. Man glaubt es lasse sich dieses Gewächs auch auswintern, wenn es in Geschirren gebauet und nach der Art Cannae indicae, ihrer Abwartung den Winter über in einen temperirten Zimmer trucken erhalten würde. Zur Sommerszeit aber mag es die Befeuchtung wohl leiden.

Die kleinere Art oder minor hat keine Aehnlichkeit mit dem Schilf oder Rohr, sondern wächst im Baumgestalt nach Art einer zierlichen Pyramide, und kan auch durch Beschneiden in eine zierliche Form gebracht werden, es giebt dem Garten eine Zierde.

Lavathera

Ist ein Indianisch Gewächs, und wird von einigen für eine Art der Altheae gehalten. Man erbauet es gleich andern Sommer-Gewächsen alljährlich aus Saamen.

Lathyrus

Wird auch Cicercula; Pisum graecorum; Im Teutschen Wildeerbse; Platterbse; ingleichen Kichern benamet: von diesen Gewächs zählet man verschiedene Sorten, als da ist:

1) Lathyrus odoratus hispanicus flore vario ex rubro & albo.

2) La-

2) Lathyrus odoratus hiſpanicus flore vario ex coeruleo & purpureo.
3) Lathyrus africanus flore luteo.
4) Lathyrus indicus flore coeruleo.
5) Lathyrus aegiptiacus, flore purpureo & albo.
6) Lathyrus africanus, flore rubro magno.

Der Saame ſämtlicher Sorten wird im Mittel des April Monats in gutes Land nach Art der Erbſen gepflanzt, und nach geſchehenen herfürwachſen auch gleich denen Erbſen geſtengelt, damit er ſich daran hängen und aufwachſen könne.

Der ſpaniſche wohlriechende Lathyrus iſt eine beſonders angenehme Blume, welche den Luſtgarten ungemein belebt, aufputzt und auch wohlriechend macht, wie denn ſeine Blumen auch in zierliche Sträußgen mit eingebunden werden, und ſind beyderley Arten, nemlich, die mit den roth und weißen Blumen, und auch mit denen blau und purpurrothen Blumen gleich gut, wiewohl einige denen roth und weißen Blumen einen Vorzug für denen blau und rothen einräumen, weilen ihrer Meynung nach letzterer denen Blumen derer Wicken (viciarium) ſo ähnlich wäre.

Will man dieſe beyden Lathyrus-Sorten bald blühend haben, ſo darf man im Anfange des Märtz Monats nur einige Gartengeſchirre mit dem Saamen belegen, in die warme Stube tragen, darinnen aufkeymen laſſen, nach deſſen Vermerckung ihn aber ſo fort wieder hinaus ſchaffen, und hinter die Fenſter eines ungeheitzten Zimmers ſtellen, damit die Saat daſelbſt Sonnenblicke genieſſen und nicht zu geil aufwachſen. Dieſe Pflantzen ſetzt man ſo dann gegen Ablauf

des

des Aprilmonats ins freye Land, in eine schöne sonnreiche Gegend, stengelt ihn zu rechter Zeit und erhält dadurch wohl vier Wochen früher Blumen als von dem ins Land gesäeten Saamen; er giebt gantz gewiß alle Jahr reifen Saamen, wenn die Pflantzgen auch gleich einen Nachtfrost im Lande erhalten solten, schadet ihnen dieses doch alles nichts.

Lathyrus supra & infra terram gerens

Ist ein angenehmes Sommer-Gewächs, welches niedrig wächst und sich kaum einer Hand breit aus dem Erdboden erhebt; man bauet es nicht um seiner Blumen, welche klein und hellroth sind, als vielmehr um derjenigen artigen Beschaffenheit willen, da es so wohl unter der Erde an seinen Wurtzeln, als auch über der Erde an seinen Kraute, Blumen, Schoten und Saamen zeigt, die Saamenschoten sind klein und breit, und in jeder ohngefehr zwey Körner, welche dunckel mit etwas grün gefärbt sind, und den gemeinen Feldwicken in der Größe sich vergleichen; den Saamen steckt man im April nur ins freye Land, so wird er im Junio und Julio blühen, und im Mittel des August Monats reifen Saamen zu geben anfangen, welchen man nach und nach aufnimmt.

Lavendula folio dissecto.

Dieses Gewächs hat hellgrüne eingeschnittene Blätter, welche nicht angenehm riechen, seine hellblauen Blüthen wachsen Aehrenförmig, und geben alljährlich reifen Saamen, aus welchen dieses Gewächs alle Frühlinge angebauet wird.

Levco-

Levcojum incanum annuum.

Dieses Gewächs, welchen jeder Kenner des Blumenbaues gar gerne die Crone unter denen Sommer-Gewächsen einräumen, und es für die Königin in deren Reiche erkennen wird, erhält bey den Blumisten und Kräuterkennern nachfolgende Namen;

1) Levcojum incanum annuum.
2) Die Sommerlevcoje.
3) Levcojum album annuum.
4) Levcojum incanum minus.
5) Levcojum album minus.
6) Die niedrige oder Zwerglevcoje.
7) Die Franzlevcoje.

welchen letztern Namen ihme aber nur einige einfältige Gärtner geben, welche alles, was niedriger wächset als ein anderes seiner Art, so fort Franz benennen, und daher z. E. die Kriech-Schminckebohnen, (Phaseolum vulgarem non scandentem) mit dem unächten Namen der Franz-Phaseolen, oder auch Franz-Bohnen belegen, ingleichen, diejenige Blaukohlsart, welche niedriger, als die übrigen wächset, Franz-Blauenkohl nennen; diese machen auf gleiche Weise aus denen niedriger als Winterlevcojen-Stöcke, wachsenden Sommerlevcojen-Stöcken, Franzlevcojen und belegen sie mit solchen unächten Namen, glauben auch wohl gar die Sommerlevcojen wären mitten in Franckreich zuerst entstanden, und von da anhero zu uns gebracht worden.

Levcojum incanum heißt unser Gewächs nicht wegen seiner Blumen, als welche gar nichts graues an sich haben, sondern wegen der Farbe seines Laubes, denn dieses ist von der Natur mit einem weißwollichten

Wesen

Wesen belegt, welches ihm ein graues Ansehen giebt. In gleicher Absicht haben ihm einige Botanici, wohin ich den *Bauhinum* mit rechne, den Namen eines Levcoii albi oder weißen Levcoj gegeben, nemlich, nicht um die Farben seiner Blumen dadurch zu bedeuten, sondern die Farbe des Laubes anzuzeigen, als welches hell oder weißgrau aussiehet, durch die Benennung Levcojum annuum will man anzeigen, daß es ein Sommer-Gewächs sey, welches alljährlich aus seinen Saamen neu anzubauen sey. Durch die Benennung minus hat man den Unterschied, der sich zwischen seibigen und den Winterlevcojen-Stöcken findet, bemercken wollen, denn ein Sommerlevcojen-Stock erreicht nicht einen Drittheil der Höhe und Stärcke, welchen ein Winterlevcojen-Stock hat in gleicher Absicht hat man ihm derowegen den Namen der niedrigen, oder Zwerglevcoj gegeben. Sommerlevcoj aber hat man es vermuthlich aus zwey Ursachen genennt, eines theils um dadurch anzuzeigen, daß es ein Sommer-Gewächs sey und zweytens den Anfang seiner Blühenszeit dadurch zu bemercken, denn die im Frühlinge gemachten Saaten der Sommerlevcojen fangen nicht eher an zu blühen, als mit Anfange des Sommers, blühen darauf den gantzen Sommer und Herbst hindurch sehr häufig, der Frühling hat mithin noch nichts von den Blumen dieser Saaten aufzuweisen.

Sommerlevcojen sind demnach eine besondere Art des Levcoji incani oder albi, und denen Winterlevcojen fast in allen Stücken gleich, sie haben ein gleichförmiges Laub, gleichartige Blumen, eben solche Saamenschoten, eben solchen Saamen, eben solche Wurtzeln: sie sind und bleiben graue Levcojen, so gut

als die Winterlevcojen. Nur zwey Stücke sind, in welchen Sommer- und Winterlevcojen von einander abweichen, und nicht mehrere, nemlich, a) die unterschiedene Größe des Gewächses, denn die Winterlevcoje erwächset zu einen größern Strauch, als die Sommerlevcoj; der Strauch der Winterlevcoje wird so er in einerley Lande mit Sommerlevcojen gebauet wird, wohl viermal stärcker und grösser als diese, und b) die unterschiedene Dauer derer Stöcke, denn ein Winterlevcojen-Stock läßt sich 3. 4. 5. 6. und mehr Jahre erhalten, ein Sommerlevcojen-Stock aber nur ein Jahr, und so er solche Zeit über seine Dienste mit Blumen oder Saamen tragen gethan hat, so ist er hernach für verlohren zu achten, oder giebt nach geschehener Ueberwinterung doch nichts sonderlich tüchtiges mehr von Blumen.

In Ansehung des Gewächses findet sich keine Eintheilung bey denen Sommerlevcojen, wenn man aber ja welche machen will, müssen sie bey denen Blumen gesucht werden, und hier theilet man sie zuförderst ein, in einfache und gefüllte Stöcke; einfache, so den Saamen geben und ihr Geschlecht damit fortbauen, und gefüllte, so zwar keinen Saamen, dagegen aber eine Menge dickgefüllter, prächtiger Blumen liefern; eine zweyte Eintheilung kan hergenommen werden von den Farben der Blumen, denn findet man Sommerlevcojen-Stöcke.

1) mit hellrothen Blumen.
2) mit dunckelrothen Blumen.
3) mit blaßrothen Blumen
4) mit ziegelrothen Blumen.
5) mit gantz weißen Blumen.

6) mit

6) mit violetten Blumen.

7) mit hellblaulichen Blumen, welche auch die Schiefferartigen genennt werden.

8) mit gantz dunckeln Blumen.

9) von jeder Art hat man so wohl einfarbige als gesprengte, welche auf der Grundfarbe viel weiße Pünctlein, Flämmlein oder Strichlein zeigen, also, daß es scheint als sey das Weiße sehr künstlich darauf gesprengt oder gemahlet. Dreyerley Farben findet man in keiner Levcojenblume beysammen, weder bey den Winter- noch Sommerarten. Alle Farben so bey denen Winterlevcojen sich zeigen, haben auch die Sommerlevcojen aufzuweisen, und so vielerley Farben als ihr habt, so viele Arten könnet ihr zählen.

Die Blume eines einfachen Levcojenstocks, bestehet aus 4 Blätterchen, und in der Mitte der Blume zeigt sich ein Löchlein, in welches man bey dem Anblick der Blume als in ein Röhrlein hinein siehet, wegen solcher Gestalt der Blume werden von einigen Hortulanis und Botanicis die einfachen Blumen die hohlen genennt: sie wollen demnach einfache Levcojenstöcke verstanden wissen, wenn sie von hohlen Levcojen reden. So findet man auch bey einigen Botanicis das Gewächs der grauen Levcoje mit dem Namen, der Nelckenviole belegt, und begreiffen sie unter solcher Benennung so wohl einfache als gefüllte, so wohl Sommer als Winterarten derer Levcojen.

Der Saame der Sommerlevcojen wächset in länglichen, schmalen etwan fingerslangen Hülsen oder Schoten, eben wie bey denen Winterlevcojen und sind in jeder Hülse zwey besondere Reihen von Saamenkörnern befindlich; der Saame an sich ist gröstentheils

rund, jedoch nicht kugel, sondern plattrund, ich sage mit Fleiß gröstentheils, denn so man ein Häufgen solchen Levcojensaamens beysammen hat, und selbiges durchstöhret, so finden sich unter den ordentlichen runden Levcojenkörnern nicht selten auch einige, so etwas miraculös und wunderlich gewachsen sind, und diese haben entweder die Gestalt eines länglichen Vierecks, oder eines Prismatis, Coni, Piramidis, oder sind in andere Wege von der runden Gestalt abweichend; unter dem Saamen von welchen ich viel gefüllte Stöcke erhalten, sind bey mir oft viel solche unordentlich gewachsene Körner anzutreffen gewesen. Jedoch will ich eben nicht behaupten, daß die unordentlich gewachsenen Körner allein gefüllte Stöcke, die ordentlichen runden aber lauter einfache gäben.

Der Sommerlevcojen-Saame, so man von violetten Stöcken erndtet, ist von Farbe dunckelblaulich, um welche blaue Farbe herum er mit einen weißen Rändchen oder Einfassung versehen ist, der von rothen Stöcken aufgenommene hingegen, hat eine rothgelbliche Farbe, und um selbige herum ebenfalls ein weißes Rändchen oder Einfassung. Da nun der Saame der violetten oder anderer blauen Levcojen mit dunckeler Farbe, der von rothen aufgenommene hingegen mit heller Farbe sich denen Augen darstellet und zeigt, so dienet solche Wissenschaft unter andern den Betrug zu entdecken, wenn man euch etwan rothen für blauen, oder blauen für rothen Levcojensaamen verkaufen wolte; sie könte auch nützlich seyn, wenn ihr etwan rothen und blauen Levcojensaamen aus Versehen durch einander gebracht hättet, und woltet doch gerne jedes besonders haben; dann so euch die Farben des Saamens

bekannt

bekannt sind, könt ihr die Körner wieder auseinander lesen.

Man findet auch bisweilen in den Schoten rother Levcojenstöcke dunckelgrünlich gefärbte Saamenkörner, solche aber haben ihre Zeitigung nicht erlanget, es ist unreifer verdorbener Saame. Die rechte natürliche Farbe eines vollkommen guten und reifen Levcojensaamens ist, wie vorhin erwehnet, bey den blauen Levcojen dunckelblaulich und bey den Rothen rothaelblich.

Der Saame, welchen ein weißer Levcojenstock giebt, ist von dunckelblaulicher Farbe, und dem Saamen der violetten und anderer blauen Levcojenstöcke so ähnlich, daß es nicht leicht wird möglich seyn, durch einander gemischte Saamen, weißer und blauer Levcojen wieder auseinander zu lesen.

Man glaubt zwar der Sommerlevcojen-Saame sey nicht von gar langer Dauer, ich kan aber doch versichern, daß so er vollkommen reif, und in seinen Schoten bis zum Gebrauch aufbehalten worden, er sich bis ins fünfte Jahr bey seinen Kräften erhalten habe.

Der Ort wo man den Saamen verwahren will, soll sein trucken und luftig und mehr kalt als warm seyn; truckene Cammern sind die besten Orte zu Verwahrung des Levcojensaamens; hier schlaget Nagel ein an der Decke der Cammer, oder an denen Balckens, und hänget die Säckgens in welchen der Saame steckt allda auf, wenn es im Winter auch schon aufs heftigste in der Cammer frieret, so schadet solches doch dem an truckenen Orten hangenden Saamen alles nichts; wer dergleichen Saamen aber in einer warmen Stube den Winter über verwahren wolte, der würde Schaden

daran leiden, hier würde vieles ausdörren und verderben. Die Kälte verträgt also der Saame eher als die Wärme, wenn er nur an einen truckenen Orte steckt.

Wer in denen Sommermonaten bey regnerischer, feuchter und warmer Witterung Levcojensaamen säet, der siehet ihn wenig Tage nach dem Aussäen gleich in der ersten Woche aufkeymen, im Märtz und April aber, hat es eine andere Bewandniß damit; wenn er demnach zu solcher Zeit in Gartengeschirre gesäet und von guter Beschaffenheit ist, darf er nicht länger in der Erde verborgen bleiben, bis in die Mitte der dritten Woche, alsdenn siehet man ihn aufs schönste herfürkeymen; ist aber die Saat aufs Mistbeet, oder einen andern warmen Ort geschehen, so muß das Aufkeymen des Saamens sich eher äussern. Levcojensaame der in der dritten Woche nicht heraus will, ist entweder zu alt und verdorben gewesen, oder sonst nicht recht gesäet, und zu ungeschickt mit Erde bey dem Säen bedeckt worden.

Bey dem Aufkeymen nimmt man wahr, daß die blauen Levcojenarten blau gefärbt herfürkeymen, die rothen Sorten aber ein rothgelbliches Kleidgen von der Farbe ihres Saamens aus der Erde mit sich herfür bringen; bey beyderley Pflänzgen aber, pflegt solche Farbe gar bald sich zu verliehren, und in eine solche grüne die sie hernach behalten, sich zu verwandeln. Unterweilen und da sie etwan starcken Sonnenschein genieſſen, währet es kaum eine Stunde, so ist die mit auf die Welt gebrachte Farbe überall in grün verwandelt, wer demnach einen Nutzen heraus ziehen wolte, der müste die Saat gleich bey dem Aufkeymen beobachten.

Ich

Ich komme nunmehr zu dem Gebrauch des Sommerlevcojen-Saamens, und zeige zuförderst die rechte Säenszeit; der Märtz und angehende April sind die rechten Zeiten, in welchen diese Saaten fürzunehmen; denn wolte man später und etwan im May noch säen, so würde von solcher Saat in dem Jahre kein sonderlicher Nutzen mit blühen oder reifen Saamen zu hoffen seyn; das blühen würde zu spät ins Jahr und reifer Saame von solcher Saat des Maji gar nicht zu erlangen seyn. Es hat in manchen Jahren Noth und zu thun, daß man von denen zu rechter Zeit, im Märtz oder April verrichteten Saaten im spätesten Herbste, noch reifen Saamen erhält.

Als eine nöthige Cautel behaltet, daß es nie rathsam sey, allen Saamen derer Sommer- oder auch anderer Levcojen in einen Tage, oder auch in einerley Erde auszusäen, denn das gerathen oder nicht gerathen einer Saat, ist grösstentheils der auf die Saat erfolgenden Witterung beyzumessen; ich erfülle die Geschirre, worein Levcojensaame gesäet werden soll, im Märtz allezeit mit verschiedener Erde, für eines hole ich die Erde von dem Orte, für ein anderes wieder von einem andern Orte, und fort an bis sie alle erfüllet sind, und besäe die angefüllten so dann nach und nach im Märtz und April. Wollen denn die Pflantzen in einem Geschirre umfallen und verderben, so bleiben sie mir dagegen in einem andern desto besser, die ersten Saaten arten sich zu Zeiten besser als die letztern, und manchesmal haben die letztern für den erstern einen Vorzug im wachsen, gerathen sie aber alle zusammen, so ist es desto besser.

Gar viele Blumisten haben den Glauben, wenn sie ihre Levcojensaaten nicht zwey oder drey Tage für Eintritt des vollen Mondes fürnehmen, so würden sie gar keine, oder doch nur gar wenig gefüllte Stöcke daher erlangen, leben also des Glaubens, der Mond würcke dergestalt bey Aufquellung des Saamens in der Erde, daß er aus einfachen Körnern gefüllte mache, und noch andere sind der Meynung, wenn sie die Saat an Tagen fürnehmen, bey welchen das Zeichen des Löwen im Calender angemerckt, so würden sie viel gefüllte Stöcke erhalten. Allein, der einzige und beste Probierstein aller in der Naturkunde angenommener Meynungen, die Erfahrung, hält ihnen hierinnen das Wiederspiel, und zeigt, daß wenn schlechter Saame unter welchen keine gefüllte Stöcke gebende Körner anzutreffen, in dem gemeldten Mondes Stande oder auch Zeichen des Löwens gesäet werden, dennoch lauter hohle oder einfache Stöcke entstehen; werde dagegen guter Saame, unter welchen viele gefüllte Körner stecken, in jeden Zustande des Mondes und ausser dem Zeichen des Löwen gesäet, so erhalte man eine Menge gefüllter Levcojenstöcke. Säet demnach nur einen guten Saamen in ein fruchtbares Erdreich, und kehret euch dabey an keinen Stand des Mondes oder Zeichen des Calenders, so wird sich kein Gebrechen an gefüllten Levcojenstöcken äussern, und glaubt, daß für den Säen schon jedes Levcojenkörnichen seinen Bau und Bestimmung von der Natur in sich habe, nach welcher entweder ein gefüllt oder einfacher Stock von ihm entstehet.

Es ist aber die Meinung von Mitwürckung der Himmelszeichen, und daß durch selbige eine Verän-

derung

derung in einem gesäeten Saamen entstehen könne, sehr alt und scheinet in dem allergrauesten Alterthume schon geherrscht zu haben, wie denn der Prediger Salomonis dagegen zu eifern scheinet, wenn er im eilften Capitel v. 4. sich vernehmen lässet: Wer auf den Wind achtet, der säet nicht, und wer auf die Wolcken siehet, der erndtet nicht. Und im sechsten Vers besagten Capitels spricht er: Frühe säe deinen Saamen und laß deine Hand des Abends nicht ab, denn du weißt nicht, ob dieses oder jenes gerathen wird und ob es beydes geriethe, so wäre es desto besser.

Er sagt nicht so ihr Saamen zu bestellen habt, so nehmet dabey Absicht auf die Rechnung des Calendermachers, sehet zu in welchen Stande der Monde sey, und was der Tag für ein Zeichen im Calender habe, vielmehr preiset er an, unverdrossenen Fleiß in Bestellung der Saaten anzuwenden.

Die grossen Himmelslichter haben allerdings ihre unendlichen Würckungen auf dem Erdboden, denn hätten wir armen Erdbewohner das Licht der Sonnen bey Tage, und des Mondes Erleuchtung des Nachts nicht, so säßen wir ja alle in Finsterniß und Schrecken des Todes, würde uns der Sonnen Erwärmung entzogen, so müßten wir ja alle Hungers und Durfts sterben, denn kein Lebensmittel würde nach deren Verlust uns zu wachsen; mässen beyde Lichter durch ihren geordneten Lauf uns die Zeiten nicht so richtig ab, so zähleten wir weder Jahre, Tag noch Stunden; daß aber der Mond, diese in Ansehung des Levcojensaamens von ihm gerühmte Würckung haben, und eine Verwandelung einfacher in gefüllte Levcojenkörner in der

Erde stiften solte, darzu sagt er selbsten durch die Erfahrung nein!

Wenn ich ehedessen den Sommer- oder anderer Levcojensaamen in ein zart zubereitetes und zu sehr gemistetes Erdreich gesäet, so ist mir der Unstern dabey begegnet, daß der größte Theil derer Pflantzen umgefallen, verfaulet und verdorben ist. Dieses hat mich veranlaßt Erde aus fruchtbaren recht sonnreichen Beeten des Küchengartens zu nehmen, und ohne den geringsten Zusatz von Miste oder andern düngenden Sachen ihr zu geben, mit selbiger meine zu besäende Geschirre anzufüllen, ja ich pflege gegenwärtig gar auf das Feld zu schicken, und von fruchtbaren Aeckern mir so viel Erde holen zu lassen, als zu Anfüllung einiger Nelckentöpfgen oder Kasten nöthig ist, in dieser Erde pflegt der Saame am besten zu gerathen, denn die Felderde, ist eine Erde, in welcher noch nie Levcojen gewachsen, in welcher sie derowegen desto freudiger fortkommen; hütet euch demnach Levcojensaamen in zart zubereitete und mit vielem Miste durchmengte Erde zu säen, bedienet euch einer gantz natürlichen vom Acker oder aus dem Küchengarten geholten, ohne alles Zuthun und Künsteln, so werdet ihr nicht wie vorhin zu klagen Ursach haben, daß so viele Levcojenpflantzen umfallen, verfaulen und verderben.

Man säet den Sommer-Levcojensaamen so wohl auf Mistbeete, als in allerley Geschirre von Kästen und Nelckentöpfen, welches alles gleich gut ist. Nur erinnere wegen der Mistbeete, daß es nicht rathsam sey, Fenster bey Tage auf selbigen zu haben, denn der Levcojensaame wächset unter selbigen zu schnell, geil und starck, wodurch ihm nicht selten ein Verderben zugezogen

gezogen wird; lasset also die im Märtz besäeten Mistbeete, wenn kein Frost bey Tage zu besorgen nur frey und offen stehen, nach Untergang der Sonnen aber, verdeckt euer Mistbeet mit Brettern oder mit Decken, aus Rohr oder Stroh gemacht, damit der Frost zur Nachtzeit ihnen nicht beykommen könne.

Habt ihr Nelckentöpfe, Kasten oder andere Geschirre mit Levcojensaamen besäet, so verfallet ja nicht etwan auf den Unrath, solche besäeten Geschirre in die warme Stube zu tragen, weilen alles was in der Stube davon aufwächset, wegen seiner Zärtlichkeit, so es hernach in die freye Luft gebracht wird, gantz geschwinde verdirbt; ihr verliehret allezeit gantz gewiß die Levcojensaaten, so in der warmen Stube herausgetrieben und zum Aufwachsen gebracht worden; die langbeinigten Pflantzen werden in der freyen Luft, hernach von dem Winde gleichsam weggewehet. Gebt demnach solchen besäeten Geschirren nur einen Stand im freyen Garten, wo sie den vollen Sonnenschein und etwas Schutz für den rauhen Nordwinden haben, als an einen Gebäude, Mauer, Wand ꝛc. oder in deren Ermangelung errichtet einen Schutz von Brettern oder Strohdecken an der Seite, wo die Nordwinde herstossen, vergesset auch nicht diese Geschirre des Abends, nachdem die Sonne von ihnen gewichen, für dem Angriffe herber Fröste, gehörig zu verdecken, und des Morgens, so bald die Sonne wieder an den Ort scheinet, das Verdeck hinweg zu nehmen, und wartet sie übrigens mit Begiessen und Jäten fleißig, so wird die hier in freyer Luft aufgewachsene Levcojensaat vollkommen gesund bleiben, und zu seiner Zeit die schönsten Pflantzen liefern.

Sommer- und anderer Levcojensaame, den man ins Mistbeet oder in Geschirre gesäet hat, wird von den Erdflöhen nicht angegriffen, hat man aber ins freye Land gesäet, so ist er solchen Ungeziefer blosgestellet; ich besäete im Märtz Monat eines gewissen Jahres, zwey ziemlich grosse Beete mit zwey Lothen guten Levcojensaamen, und machte mir die Hoffnunge ein 8 bis 10 Schock Pflantzen daher zu erhalten, muste aber mit Verdruß gewahr werden, daß die Erdflöhe die herfürkeymenden Pflantzgen, so wie sie aus der Erde herfür kamen, sofort wegfrassen, also, daß im Maymonat, da es an ein Verpflantzen gehen solte, von alle dem ausgestreueten Saamen, mehr nicht als 6 Stück überblieben, die Mittel auch so ich zu Vertreibung der Erdflöhe angewendet hatte, alle vergeblich gewesen waren, denn ich streuete zu wiederholten mahlen, eine Vermengung von Ofenruß und Asche auf solche Beete, um solch Ungeziefer dadurch zu vertreiben, welches sie sich aber nicht irren liessen, meine Levcojensaat hinweg zu fressen. Habt ihr demnach köstlichen Levcojensaamen, waget es nicht denselben ins freye Land zu säen, säet ihn aufs Mistbeet oder in Geschirre, hier wird er von keinen Erdflohe angegriffen.

Wer den Levcojensaamen in grosser Menge hat, und ein paar Loth Saamen nicht achtet, der darf es endlich wohl wagen eine Saat im freyen Lande vorzunehmen, denn das Ungeziefer derer Erdflöhe, ist auch nicht alle Jahre so gar sehr wütend, als vorhin angezeigt, bisweilen lassen sie doch die Helfte des ausgestreueten Saamens unabgefressen. Der im Märtz oder April ins Land gestreuete Saame bedarf keines Bedeckens noch Begießens, die darauf folgenden Regen

gen werden ihn schon zum aufkeymen und fortwachsen bringen.

Habt ihr Sommerlevcojen-Saamen gesäet, so gewinnen die Pflantzen Knospen, um den Tag Johannis-Baptistae, bey Ablauf des Monats Junii, und so die Sommerlevcoje ächter Art ist, so kommen die ersten Knospen gleich oben auf dem Hertz oder Hauptsproß zum Vorschein, zu der Zeit wenn die Pflantze kaum eines Fingers oder höchstens Spannen lang ist, auch noch keine Zweiglein gebauet hat, an solchen Knospen nun, läßt sich durch deren Eröffnung, welche mittelst einer Stecknadel zu verrichten ist, da man die aus 4 Theilichen bestehende Bedeckung der Knospe zurück legt, und den inwendigen Bau betrachtet, unterscheiden, welche Pflantzen gefüllte, und welche einfache Blumen geben.

Ihr werdet leicht ermessen, was diejenigen um den Johannis-Tag bey Erblickung der Knospen an ihren Sommer-Levcojen thun werden, die entweder lauter gefüllte oder lauter einfache Stöcke auf ihren Beeten wachsend haben wollen, denn erstere werden die einfachen Stöcke sämtlich nach und nach hinweg jäten um denen gefüllten dadurch Raum zum wachsen zu verschaffen, die letztern aber, welche etwan vielen Saamen nöthig haben, und ihn daselbst reif lassen werden wollen, jäten gewiß die gefüllten alle nach und nach heraus, verpflantzen sie weiter, und machen solcher Gestalt, den einfachen Saamen tragenden Stöckgens Luft und Platz zum wachsen.

Die Sommerlevcojen-Pflantzen lassen sich ohne den mindesten Schaden weit und breit versenden, ich habe viele Herren Correspondenten an mir, welche sich

um

um den Johannistag alle Jahr mit Briefen bey mir einstellen, und gefüllte Sommerlevcojen-Pflantzen verlangen, diese wohnen zum Theil über zehen Meilen von mir, und erhalten die Pflantzen doch allezeit zu ihren Vergnügen in dem besten Stande, ja man kan sie noch weiter versenden, wenn sie nur in frischen Mooß recht wohl sind eingepacket worden, in einem mittelmäßigen etwan einer Spannen langen Schächtelchen läßet sich ein gantzes Schock Pflantzen beherbergen. Nach dem Empfang müssen dergleichen Pflantzen nur gleich angepflantzt, und für scharfer Sonnenhitze etwan 8. Tage lang beschirmet werden; bey dem Empfänger wachsen dergleichen Levcojen insgemein recht lustig und schön, da das Erdreich in Ansehung solcher Pflantzen ein unbekenntes neues Erdreich ist, welches viele so sie erhalten, gerühmet haben; zum Auspuß und Illuminirung eines Lustbeets sind die Sommerlevcojen ein recht auserlesen Gewächs, so wohl wegen Größe und Pracht ihrer Blumen, als auch der vielen Farben, so man unter ihnen antrifft. Ihr Geruch aber macht dem Garten des Abends nach der Sonnen Untergang große Anmuth. Es hat mit diesen Sommerlevcojen-Blumen gleiche Bewandniß, als mit den Blumen der Winterlevcojen, welche nicht eher recht kräftig riechen, als nach Untergang der Sonnen.

Bestellet ihr Sommerlevcojen-Saamen auf Mistbeete oder in Geschirre, so widerrathe denselben allzu dick zu säen, man wird meine Meynung wie starck er zu säen sey, ohngefehr finden, wenn ich sage, daß aus einen besäeten Nelckentopfe der die Größe hat, daß er ohngefehr einen Huthskopf voll Erde hält, mehr nicht als dreyßig, bis sechs und dreyßig Pflantzen höchstens auf-

aufwachsen müssen, sind ihrer mehr da, so hindern sie einander, und man hat zu dick gesäet. Könnet ihr dieses so nicht treffen, so legt lieber die Levcojenkörner Stück für Stück, in denen Geschirren und sehet dahin, daß jedes Körnichen einen kleinen Raum von dem andern behalte. Bedecket auch dergleichen Saat nicht allzu sterck mit Erde, sonst liegt sie zu lange ehe sie herfürkeymet oder verdirbt wohl gar unter allzudick aufgeschütteter Erde. Mehr als ohngefehr Schreibfeder-Spulen dick muß dergleichen Levcojensaame nicht bedeckt werden, einige ziehen nur etwan Messerrücken dicke Erde über solchen Saamen her, und halten solches für zureichend.

Wer Sommerlevcojen-Saamen im April ins Land säet, der harcket ihn zart unter und bekümmert sich nicht, wie dick die Erde auf dem Saamen zu liegen komme, welches auch bey dem Unterharcken zu erfahren ohnmöglich ist, er begießt aber solche Saat auch nie, sondern überläßt sie lediglich der Zeit, den Regen und Witterung um sie auffkeymend und wachsend zu machen; allhier im Lande darf man den auch etwas dicker säen, als in Geschirr, denn die Halbschied derer hier aufwachsenden Pflantzen wird doch insgemein dem Ungeziefer der Erdflöhe und Regenwürmer zu Theil.

Es begiebt sich nicht selten daß man von dem im Märtz zuerst aufs Mistbeet, oder in Geschirre gesäeten Levcojensaamen bey Ablauf des Aprilmonats schon Pflantzen erlanget hat, welche so groß sind, daß sie fortgepflantzet werden können; hier sind nun einige gleich darüber her, heben sie aus und verpflantzen sie ins Land, und sind des Glaubens, bey dem frühen Fortsetzen hinkünftig auch desto früher Blumen daran

zu

zu erlangen; diese wären nun zwar bey ihren Fleisse nicht zu tadeln, wenn bey solcher frühzeitigen Arbeit ihnen das Ungeziefer derer Erdflöhe nicht insgemein einen starcken Strich durch die Rechnung machte, denn sie werden bald gewahr, daß sie ihr Fortpflantzen zu frühe fürgenommen, und da zu dieser Zeit noch kein Unkraut aus dem Erdboden herfürgewachsen gewesen, so haben die Erdflöhe kein anderes Futter gefunden, als die in das Land gesetzten Levcojen-Pflantzgen, sie haben selbige binnen 24 Stunden fast sämtlich hinweg gefressen, die Arbeit des allzu frühen Fortsetzens mit hin vereitelt. Behaltet demnach, daß bey Ablauf des Aprilmonats es noch zu frühe sey, die auf Mistbeeten oder in Geschirren erlangten Levcojen-Pflantzen ins Land zu setzen, pflantzet sie nicht eher dahin als in der Mitte des Maymonats, denn zu dieser Zeit sind schon allerley Kräuter herfürgewachsen, an welchen das Ungeziefer, ohne eure Pflantzen anzugreiffen, sich sättigen kan.

Diejenigen zwar, welche reifen Saamen an Sommerlevcojen zu erlangen trachten, siehet man gar frühe Pflantzen setzen, sie setzen selbige aber nicht ins freye Land, sondern in angefüllte Nelckentöpfe oder Kästen, und hier kan es sicher geschehen, denn in Geschirren siehet man keine Pflantzen von Erdflöhen angreiffen.

Die Sommerlevcojen sind das Gewächs nicht alleine, deren junge Pflantzgen es nicht erleiden, allzu frühe bey Ablauf des Aprilmonats schon ins freye Land gesetzt zu werden, die Winterlevcojen-Pflantzen, wie auch die von Kohlrabi und Blumenkohl, haben gleiches Schicksal bey mir und andern gehabt, wenn sie zu solcher Zeit ins Land gesetzt worden; habe ich heute 6

Schock

Schock setzen lassen, so ist morgen die Halbschied bereits verlohren gewesen, und übermorgen hat sich der übrige Theil vollends unsichtbar gemacht, verhütet also auch bey diesem Gewächs das allzufrühe Setzen derer jungen Pflantzen ins Land, erwartet die Mitte des Maymonats zu solcher Arbeit, verpflantzt aber auch nicht später, sonst kan es in andere Wege schädlich seyn, und bedienet euch auch noch in der Mitte des Maymonats folgenden Mittels zu Abtreibung der Erdflöhe.

Machet eine Vermischung von einem Theile guter Asche, und eben so viel truckenen Ofenruß, und streuet von solchen Pulver über jedes gesetzte Pflänzgen ein wenig her, das Ausstreuen aber ist des Morgens frühe zu der Zeit, wenn die Pflantzen vom Thau naß sind, zu verrichten, damit das auf die nassen Pflantzen gestreuete Pulver kleben bleiben möge, denn so es auf truckene Pflantzen gestreuet wird, so wehet es der Wind wieder ab, und hat keinen Nutzen. Ist etwan ein Regen vorhanden gewesen, und das Pulver dadurch von den Pflantzen abgespühlet worden, so ist das Aufstreuen zu wiederholen. Sind die zu bestreuenden Pflantzen von keinen Thaue naß, so kan es nicht schaden, sie ein wenig mit Wasser zu benetzen, und dadurch zu verschaffen, daß das aufzustreuende Pulver kleben bleiben möge.

Wer in Augustmonat oder noch später Sommerlevcojen-Stöcke, so zu ihrer vollkommenen Größe bereits erwachsen sind, aus dem Lande in Geschirre verpflantzen oder sonst versetzen will, der schlägt damit insgemein einen Bloßen, dergleichen erwachsene Stöcke leiden das Versetzen nicht, treten vielmehr nach selbigen

gen insgemein zurück und verderben. Sommerlevcojen wollen demnach verpflanzt seyn, zu der Zeit wenn sie noch jung sind, bey Ablauf des Aprilmonats, wie auch im May, Junio und Julio, nicht später hin, noch in den Monaten da ihre vollkommene Größe bereits vorhanden ist; ich rede hier von solchen Stöcken die im Märtz oder April, mithin in denen vorhin gemeldten Monaten ihre vollkommene Größe bereits haben.

Ihr werdet daraus abnehmen, was demjenigen für ein Dienst erwiesen werde, der etwan einen prächtig blühenden grossen Sommerlevcojen-Stock in euren Gartenlande, im Augustmonat, September und so weiter hin, erblickt, und sich selbigen für seinen Garten ausbittet, solchen Stock werdet ihr zwar ausheben, und übersenden, jedoch mit keinen andern Erfolg, als daß der neuangepflanzte gar bald zurück treten, oder verderben, und der beschenckte Freund, dem die wahre Ursache unwissend, glauben wird, es sey ihm ein Schabernack daran zugefüget, er sey durch ein boshaftes Stückgen um solchen Levcojenstock herum gebracht worden.

Die Wissenschaft recht vollkommen reifen Saamen von Sommerlevcojen zu erlangen, ist die allernothwendigste bey ihren Bau, denn da sich dieses Gewächs wie oben erinnert, nicht wohl auswintern läßt, oder doch wenig Nutzen von Auswinterung derer Stöcke zu erwarten, und bey diesen Umständen es alle Jahr frisch aus Saamen anzubauen ist, so müssen wir nothwendig auch Saamen zu ziehen wissen, wenn der Besitz unserer schönen Sommerlevcojen-Arten nicht von der schlechtesten Dauer seyn, und wir uns genöthigt sehen wollen, nach Aufgang und völliger Verbrau-

brauchung unsers gehabten Saamen Vorraths, den Bau solchen prächtigen Gewächses entweder gänzlich liegen zu lassen, oder neuen Saamen mit Unkosten zu verschreiben, bey welcher neuen Acquisition wir doch wagen müssen, ob uns wieder was Guts gegeben werde oder nicht.

Denen allerwenigsten aber unter denen, so Sommerlevcojen bauen, sind die wahren Vortheile reifen Saamen zu erlangen bekennt, so gar bey Personen, welche die Gärtnerkunst in Fürstlichen Gärten ordentlich erlernet, habe einen Mangel in dieser Wissenschaft gefunden, wie mir denn für einigen Jahren ein dergleichen Mann, der alle Gartenwissenschaft aufgefressen haben wolte, auch verschiedener vornehmer Herrschaften Gärtens mit Beyfall vorgestanden, klagte, daß er seit verschiedenen Jahren kein vollkommenes reifes Saamenkorn aus seinen Sommerlevcojen-Bau aufzuweisen wisse; zu der Zeit da er in Ungarn in Diensten gestanden, habe er alle Jahre den schönsten reifen Saamen an diesen Gewächse geerndet die Ursache warum er hier nichts Reifes erhalte, müsse vermuthlich der etwas kältern Landes Gegend beyzumessen seyn, der aus Ungarn mitgebrachte Saame sey nun bey ihm aufgegangen, weswegen er den Sommerlevcojen-Bau wohl würde einstellen müssen; als ich ihm hierauf von meinem Vorrath des Saamens, den ich allhier zu Nordhausen am Hartz erbauet, etwas schenckte, und dabey die Art und Weise, wodurch ich ihn so vollkommen reif erhielte, erzählte, setzte ihn die trefliche Beschaffenheit des Saamens nicht nur in Verwunderung, sondern ich erfahre auch seit dem von seinen Leuten, daß er die Methode, so ich ihm zu Beförderung des

reif werdens seines Sommerlevcojen-Saamens vorgeschlagen, gar genau beobachte und dadurch einen fürtreflichen Sommerlevcojen-Saamen alljährlich selbst erlange.

Behaltet demnach zuförderst, daß ein Sommerlevcojen-Saamenstock, des Saame zu seiner völligen Zeitigung gelangen soll, in Geschirren von Kästen oder Nelckentöpfen gebauet zu werden verlange, denn hier in Geschirren genießt seine Wurtzel einer mehrern Wärme als im Lande, er treibt auch nicht zu viel überflüßige Blumen, welches beydes zum reif werden des Saamens ungemein beförderlich ist. Der Einwand den hier jemand machen möchte, ob sey der im freyen Lande entstandene Saame von kräftigerer Beschaffenheit, als der in Geschirren erwachsene, weilen die im freyen Lande erwachsenen Stöcke mehrere Nahrung an sich nehmen könten, als die in Geschirren erbaueten, ist nichts würdig, denn ob man zwar eine grössere Menge Saamen von Stöcken, so im Lande wachsen, erhält, so ist selbiger doch keinesweges von so guter Beschaffenheit, und so ergiebig an gefüllten Stöcken als der Saame, so man von den Stöcken erhält und aufnimmt, die in Geschirren erbauet werden.

Der Sommerlevcojen-Saame wird im spätesten Herbst erst reif, es ist demnach nöthig, die Saamenstöckgen fein zeitig in Geschirre zu pflantzen, von 1sten bis zum 20ten May ist die beste Zeit, solches zu verrichten, die so frühe gepflantzten Saamenstöckgen haben das Jahr für sich, und können bey angehender Wärme desto lustiger und ungestöhrter fortwachsen.

Da sich im Monat May zu der Zeit, wenn die Saamenstöckgen zu pflantzen, noch nicht unterscheiden

läßt,

läßt, was gefüllt oder einfach sey, indem die Pflantzen zu solcher Zeit noch keine Knospen haben, so sind der Geschirre nicht wenig, sondern eine ziemliche Anzahl mit Pflantzen zu besetzen, denn unter einer Menge wird doch etwas einfaches künftig sich finden, das zum Saamenbau sich gebrauchen läßt. Meine Weise ist die, ich lasse in den letzten Tagen des Aprilmonats auch noch im May 100 oder auch wohl mehr Nelckentöpfe mit Erde aus dem Lande des Küchengartens, oder anderer guter Erde anfüllen, und setze in jeden zwey Stück Sommerlevcojen-Pflantzen, in dem darauf folgenden Junio aber, wenn diese Pflantzen Knospen zu zeigen anfangen, werden die gefüllten Stöcke wie sie sich zeigen, wieder heraus gezogen, und anderwärts hin verpflantzt, und die einfachen behalten den Platz alleine. Bey dieser Revüe welche ich mehrentheils um den Johannistag anstelle, befinde oftmals, daß zwey gefüllte Pflantzen beysammen in einen Topf gekommen, welche bey Seite schaffe, in einem andern Topfe sind etwan ein gefülltes und ein einfaches Pflänzgen neben einander, das gefüllte ziehe so fort aus, damit das einfache den Platz alleine behalte; wieder in einem andern Topfe stehen etwan zwey einfache Pflantzen neben einander, von welchen die eine ausziehe und wegwerffe, denn es ist nicht rathsam in einen kleinen Topfe mehr als eine Pflantze wachsen zu lassen.

Es ist noch nicht genug zu Erlangung reifen Sommerlevcojen-Saamens, die Pflantzen in Geschirren zu bauen, und selbige frühe im Jahre darein gesetzt zu haben die bepflantzten Geschirre müssen drittens auch an solche Orte gestellet seyn, wo sie den vollen Sonnenschein den gantzen Tag über, und sonderlich im

spätesten Herbste noch genieſſen. An dergleichen Gelegenheit mangelt es in vielen Gärten, sonderlich in Städten, wo die Gärtens öfters zwischen hohen Gebäuden innen liegen, hier fehlet es nicht an Sonnenschein zur Sommerszeit, wenn die Sonne hoch stehet, zur Herbstzeit aber wenn der Gallustag sich nähert, und der Stand der Sonnen wieder niedriger wird, werffen die hohen Gebäude so vielen Schatten, daß nicht der mindeste Sonnenschein in Garten gelangen kan, und hier läſſet sich kein reifer Saame an Sommerlevcojen erbauen, denn der Sonnenschein ist dem Saamen zur Herbstzeit am aller nöthigsten. Als ich zu einer gewissen Zeit dergleichen Garten cultivirt, sahe mich genöthiget auf dem Dache des Wohnhauses für denen Dachlöchern, deren mehrere angelegt wurden, bretterne Postamente zu Nelckentöpfen anbauen zu lassen, auf selbige stellte ich meine mit Sommerlevcojen-Saamenstöcken bepflantzten Geschirre, welche da sie hier den vollen Sonnenschein, so wohl im Sommer als Herbste auch einen freyen Zug der Luft genoſſen, mir zu rechter Zeit den schönsten reifen Saamen lieferten, wo hingegen ich an denen Saamenstöcken, so zur Probe in dem schattigten Garten gelaſſen waren, nichts als vermultertes, taubes, unnützes Zeug vom Saamen fand. Hütet euch demnach die Sommerlevcojen-Stöcke, so Saamen geben sollen an schattigen Orten zu halten, räumet ihnen die allerfreyest und sonnreichsten Orte ein, und sonderlich auch solche, so zur Herbstzeit der Sonnenstrahlen noch genieſſen, so werdet ihr euren Zweck in Erlangung tüchtigen reifen Saamens vollkommen erreichen.

Der Sommerlevcojen-Saame wird, wie bereits erinnert, in den Herbstmonaten erst recht reif, und zwar in den mehresten Jahren in den allerspätesten Monaten im November, nemlich, und December. Die Zeichen seiner Zeitigung sind, wenn nicht nur die Saamenschote alle grünende lebhafte Farbe gänzlich abgelegt, ganz dürre zu seyn scheinet, und eine so genannte Strohfarbe angenommen, ich sage, wenn nicht nur die Schote so aussiehet, sondern auch der Stiel und Zweig, auf welchen die Schoten sitzen, gleiche Farbe erhält. Die untern Schoten eines Saamenzweigleins werden allezeit eher reif, als die weiter hinauf wachsenden, denn sie sind eher entstanden als die obern.

Wenn fürgedachte Zeichen der Zeitigung des Saamens vorhanden, so ist dem Sommerlevcojen-Stocke nicht besser gerathen, als daß er aus der Erde gerissen, die Erde von den Wurzeln wohl abgeschüttelt, und der Stock verkehrt, nemlich die Wurzel oben, und die Schoten herabwärts hangend, an einen truckenen, luftigen Orte, als auf einen Saale, Boden oder Cammer, an denen Balckens aufgehänget werde, damit der gantze Stock daselbst vollends wohl abtrucknen könne, und nachdem solches Abtrucknen nach Verlauf von etwan 4 Wochen zu spüren ist, so pflücket die Saamenschoten von denen abgetruckneten Stöcken herunter, und verwahret jede Art besonders mit Beyschreibung ihrer Farbe, in leinenen Säckgens. Das verkehrt Aufhängen eines abzutrucknenden reifen Saamenstocks, halten einige für etwas nothwendiges, welchen ich aber nicht beypflüchte und glaube, daß es gleichgültig sey, der abzutrucknende Saamenstock sey verkehrt aufgehängt, oder wie er sonst immer wolle,

wenn er nur an einen luftigen Orte hänget, woselbst der Zweck das Abtrucknens erreicht werden kan.

Der reifende Levcojensaame erträgt die herbesten Nachtfröste, und andere oftmals einfallende kalte Witterung der Herbstmonate, ohne den mindesten Schaden, ja es ist solches Frieren dem Saamen zum reif werden eher beförderlich, als schädlich und tödlich; Es begehen demnach diejenigen eine gantz unnöthige und vergebliche Arbeit aus Unerfahrenheit, welche in dem Vermuthen, ihr reifender Saame werde von Nachtfrösten Noth leiden und erfrieren, die mit Saamenstöcken bepflantzten Geschirre, bey Vermuthung eines Nachtfrostes allezeit ins Gebäude tragen, des Morgens frühe aber nach Aufgang der Sonnen wieder hinaus setzen, mit solchen hin und wieder schleppen, auch so lange anhalten, bis der Saame vollkommen reif erscheinet; gewiß sie würden sich die Mühe die Geschirre hin und wieder zu schleppen nicht machen, wenn ihnen bekennt, das Nachtfrieren sey dem Saamen zum Reif werden beförderlich.

In manchen Jahren gelinget es auch im freyen Lande reifen Saamen von Sommerlevcojen zu erhalten, jedoch bey keinen andern Umständen, als wenn wir Beete bey Ablauf des Märtzmonats mit solchen Saamen besäen, welche recht frey und sonnreich auch dergestalt gelegen sind, daß sie im spätesten Herbste noch von der Sonne beschienen werden können, von dergleichen besäeten Beeten müssen bey Ablauf des Monats Junii, alle gefüllte Pflantzen dergestalt weggejätet werden, daß die stehen gebliebenen einfachen Pflantzen überall ohngefehr einen halben Schuh breit Raum zwischen sich erhalten; nach dem Durchziehen

ist

ist also das gantze Beet mit lauter einfachen Pflantzen besetzt, welche weilen sie nicht sind fortgesetzt worden, mithin ungestöhrt und ohne Aufenthalt fortwachsen, gar bald zu blühen beginnen, das Beet überwachsen, und zu seiner Zeit im November oder December einen schönen reifen Saamen liefern; jedoch da diese Manier Saamen der Sommerlevcojen reif zu erhalten, nicht alle Jahre gelingen will, so ist anzurathen, von der fürhin gemeldten Cultur des Saamens in Geschirren ja nicht abzulassen, indem selbige weit gewisser ist.

Da man auch etwan vergessen hätte den Sommerlevcojen-Saamen im Märtz ins Land zu säen, oder das Ungeziefer der Erdflöhe hätte die würcklich vorhanden gewesene Saat weggefressen, so läßt sich dem ohngeachtet reifer Saame im Lande erlangen, wenn nur das Beetgen der gemeldten sonnreichen Art in der Mitte des Maymonats, jedoch nicht später, mit Sommerlevcojen-Pflantzen etwas starck besetzt wird, welche man aus den Mistbeeten erhält, oder in Geschirren angebauet hat. Wenn diese gesteckten Pflantzen bey Ablauf des Monats Junii Knospen zeigen, so nimmt man die gefüllten nach und nach heraus, von den einfachen aber lässet man so viele stehen, als vorhin gemeldet, daß nemlich allezeit auf eine Weite von einen halben bis gantzen Schuhe eine sich finde, diese einfachen Pflantzen nehmen so dann das Beet alleine ein, blühen zu rechter Zeit und geben in manchen Jahren den schönsten reifen Saamen.

In einem gewissen Jahre trug es sich zu, daß ich zwar in der Absicht, um Saamen zu erbauen, Sommerlevcojen-Pflantzen in der Mitte des Maymonats auf ein Beetgen gesteckt, in denen darauf fol-

genden November und December Monaten, bey Aufnehmung des Saamens aber einige Stöckgen, so ich vielleicht nicht für vollkommen reif angesehen, oder aus Versehen im Lande stecken gelassen hatte. Solche den Winter über unter Kälte und Schnee gesteckten Saamenlevcojen-Stöckgens, brachten mir meine Arbeitsleute im darauf folgenden Frühlinge, denn als sie das Land hatten umgraben sollen, hatten sie selbige auf dem Lande gefunden, ich sahe nach dem Empfange so gleich nach dem Saamen, und fande selbigen von so fürtreflicher Beschaffenheit als ich ihn nur wünschen konte, und aus der daraus verrichteten Saat, erhielt fast lauter gefüllte Stöcke, erlernte aber dabeyzugleich, daß der Sommerlevcojen-Saame von gar dauerhafter Beschaffenheit sey, also, daß ihm weder die härtesten Nachtfröste der Herbstmonate, noch auch Schnee und Kälte des Winters beschädige, denn dieser gefundene Saame hatte solches alles ohne seinen Schaden ertragen, obgleich die Stöckgens an denen er erwachsen, durch die Winterkälte gäntzlich hingerichtet, und zu schande und zu nichte gefroren wären.

Ich finde hier noch die Erinnerung nöthig, daß so man gute Sommerlevcojen besitzet, deren Saame geneigt ist, viel gefüllte Stöcke zu zeugen, man ja nicht unterlassen solle, solchen selbst gehörig fortzubauen, denn man gehet oftmals lange Zeit in der Irre herum, ehe man dergleichen antrift, man schreibt hier hin, da hin, und dort hin, und kriegt hier nichts, da nichts, und dort nichts, daß was taugt, denn nicht aller Sommerlevcojen-Saame, den man erhält, ist auch gleich ein solcher, der geneigt wäre viel gefüllte Stöcke zu zeugen, und über solchen suchen des Guten kan unsere

Belu-

Belustigung mit dem Sommerlevcojen-Bau einige Jahre sich vereitelt sehen, suchet euch demnach bey dem Besitz eurer guten Arten durch den vorangezeigten Anbau der einfachen Stöcke in Geschirren zu erhalten und glaubt, daß solches der sicherste Weg sey, vollkommenen reifen Saamen zu erlangen.

Unter allen Gewächsen, so den Namen der Sommergewächse führen, gebühret gewiß der Sommerleycoj vorzüglich die Crone, denn zeigt mir eines unter denen sich so viel Farben finden, als das Sommerlevcojen-Geschlecht aufweißt, zeigt mir eines, welches solche prächtige mit Blumen besetzte Stengel darreicht, sucht mir eins auf, dessen Geruch so durchdringend, angenehm und kräftig ist, als der Geruch einer Sommerlevcoj zur Abendszeit. Sommerlevcojen sind zwar mit denen Winterlevcojen was die Pracht und den Geruch der Blumen betrift in gleichen Werth, wenn man aber bedenckt, daß die Sommerlevcojen keiner Auswinterung bedürfen, so findet sich, daß sie bey denen Personen, so weder Lust haben sich mit der Durchwinterung der Winterlevcojen abzugeben, oder denen es auch an rechter Gelegenheit darzu bey ihren Wohnungen fehlet, noch einen Vorzug für denen Winterlevcojen erhalten. Ein mit lauter Sommerlevcojen bepflanztes großes Beet illuminiret unsere Gärten zur Blühenszeit aufs herrlichste, wenn zumahlen die Farben der rothen, blauen, weißen und piccottirten auf eine regulaire Art, vertheilt erscheinen und des Abends wünscht man sich sein Schlafbettlein neben selbigen stehen zu haben um von dessen Geruch die gantze Nacht hindurch, gleichsam einbalsamirt zu werden.

Wenn man von einigen sagen höret: die einfarbigen Levcojenarten fernen besser, und die piccottirten Arten nahen besser, so wollen sie so viel damit anzeigen, daß unter blühenden Levcojenstöckgen, die wir von weiten sehen, die einfarbigen den Augen [illegible] annuthiger darstelleten als die piccottirten, wenn wir aber nahe dabey kämen, so gefielen die piccottirten oder bunten unsern Augen besser; da nun solches seine gegründete Richtigkeit hat, so läßt sich daher ermessen, daß diejenigen, so da hortos pensiles oder so genannte hangende Gärten für ihren Fenstern an den Strassen halten wenn sie selbige mit Levcojen dergestalt aufputzen wollen, daß die Vorbeygehenden einen angenehmen Anblick daselbst finden sollen, sich dazu lieber der einfarbigen als piccottirten Levcojenstöcke zu bedienen haben, denn solche einfarbigen werden denen Augen derer Vorbeygehenden, welche sie von ferne sehen, weit mehr schmeicheln als piccottirte.

Von der Verwandelung einfarbiger Levcojenstöcke in piccottirte muß noch Erwehnung geschehen. Wenn man siehet, daß die Blumen eines mit einerley Farbe blühenden Levcojenstocks, weiße Strichlein, Pünctlein oder zarte weiße Zeichnungen auf ihrer eigentlichen Farbe erhalten, so sagt man: der Levcojenstock wird piccottirt, und wenn jemand sagt, meine Levcojenstöcke, welche fürhin nur mit einerley Farbe geblühet, haben artige weiße Zeichnungen an ihren Blumen von der Natur erhalten, wovon die Blumen schön bunt aussehen, so ist solches eben so viel, als spräche er: meine Levcojenstöcke sind piccottirt geworden. Man redet demnach von zweyfarbigen Levcojenstöcken, wenn man von piccottirt gewordnen redet; von Levcojenstöcken

cken deren Blumen entweder nur allein roth, oder nur allein blau gewesen, nunmehro aber von der Natur mit artigen weißen Zeichnungen aufs artigste durchmahlet sind. Dreyfarbige Levcojenstöcke findet man, wie oben bereits gemeldet, nicht.

Ich erinnere zum Voraus, daß alles was eine Winterlevcojen Blume bunt mache, solches auch bey denen Sommerlevcojen thue, und selbige auch hierinnen einerley Natur haben. Wenn demnach richtig ist, daß dicke Schaafmist-Laacke solches bey den Winterlevcojen würcke, wenn selbige zumahl mit etwas gereinigten Salpeter vermischt worden, so hat solches auch bey denen Sommerlevcojen seine Richtigkeit, und erinnere mich zu dessen Bestärckung, vermittelst der Schaafmist-Laacke, jedoch ohne Salpeter Zusatz ehedessen einen einfarbig blühenden Levcojenstock binnen 24 Stunden in einen piccottirten verwandelt zu haben; es war nemlich ein einfacher Winterlevcojen-Stock, dessen rothe Blumen ohne die geringste Piccottirung zu haben, in vollen Blühen stunde, das Geschirr worinnen er wuchs, war ein Nelckentopf von gewöhnlicher Größe, diesen blühenden einfarbigen Levcojenstock nahm ich am Abende nach Untergang der Sonnen, als er das Begießen ziemlich nöthig zu haben schien, und stellte ihn in einen Kübel, in welchen Schaafmist-Laacke zubereitet war, dergestalt hinein, daß die Laacke etwan Messerrücken starck über den Rand des Nelckentopfs herfloß, und solchemnach des Levcojenstocks Wurtzel völlig in der Laacke stack; diesen Stand behielt mein Levcojenstock 24 Stunden lang, nach deren Verfliessung ihn wieder heraus nahm, an einen truckenen Ort stellete, daß der Ueberfluß der Laacke aus

dem

dem Topfe nach und nach ablaufen konte, welches etwan in einer Stunde geschahe, nach dessen Erfolg der Levcojenstock, dessen Blumen überall aufs feinste piccottirt worden waren, wiederum in Garten an seinen vorigen Ort gestellt wurde, ich muste aber einige Tage darauf sehen, daß solcher Stock zu ersterben anfieng, und ein Zweig nach dem andern welck wurde, denn dessen in der Laacke gesteckte Wurtzel, mochte zu viel Schärffe in sich gesogen haben, und davon zerfressen und verdorben worden seyn. Ob nun gleich dieser Levcojenstock verlohren gieng, so erlernte aus dem gantzen Handel doch so viel, daß der Schaafmist würcklich vermöge, Levcojenstöcken eine Piccottirung zu geben, und erinnere anbey noch, wie der Kübel mit der Laacke in einen Gebäude gesteckt, weswegen der Levcojenstock, so lange er in der Schaafmist-Laacke befindlich gewesen, von keiner Sonnen beschienen werden können. Ihr sehet demnach, wie es möglich sey, einen einfarbig blühenden Levcojenstock binnen 24 Stunden in einen piccottirten zu verwandeln.

An einigen Orten hat das Erdreich von selbst und ohne allen Zusatz, er habe Namen wie er immer wolle, von Natur dergleichen Theilchen, welches etwan Salien seyn mögen in sich, denen darein gebaueten Levcojenstöcken eine Piccottirung zu verschaffen. Allhier zu Nordhausen finden sich einige dergleichen Gärtens, für dem Hagen an der Seite, wo die Stadtmauer ist, in dem Erdreiche dieser Gärtens sind die Besitzer nicht vermögend, eine einfarbige Levcojenblume herfür zu bringen, alles, was sie von Levcojen aus Saamen oder durch Pflantzen darinnen erbauen, das bringet, es sey Sommer- oder Winterart, bunte oder piccottirte Blumen.

men. Hingegen sind andere Gärtens allhier zu Nordhausen, in welchen man klagen höret, daß keine piccottirte Levcojenblumen zum Vorschein kommen, hier blühet alles einfarbig, auch die Kunst ist kaum vermögend allhier piccottirte Blumen an den Levcojen zu zeugen. Dieser Gärten ihr Erdreich muß demnach keine Theilchen in sich haben, so zu dem piccottirt werden derer Levcojen etwas beytragen.

Man höret gar verschieden davon reden, was doch das eigentlich für Erdtheilchen wären, so die Levcojenblumen piccottirt machten, denn wenn man solches eigentlich angeben könte, so wäre man auch vermögend denen Gärtens zu Hülffe zu kommen, in welchen keine Levcojen recht schön piccottirt gerathen wollen, wo vielmehr alles einfarbig blühen will. Weder der Salpeter alleine, noch auch der Schaafmist alleine, müssen fähig seyn unser Gewächs bunt zu machen, es müssen mehr Ursachen fürhanden seyn, so solches würcken können, folgende Historie scheinet solches zu bestätigen: Anno 17 3. ließ eine alte Brandstelle, woselbst eine Scheune für ohngefehr 15 Jahren niedergebrant war, umgraben und zu einen Garten anlegen sie war überall mit Rasen starck bewachsen, die niedergeschossenen Wände, der hier abgebranten Scheune wie auch deren Dach, ingleichen die aufgeräumten alten Füllmunde, liessen viel Kalck in meiner neuen Gartenerde zurück, unter andern Gewächsen so ich zuerst darein pflantzte waren auch violette einfarbige und rothe einfarbige gefüllte Levcojenstöcke, die ersten Blumen so diese Stöcke gaben, waren ohne die geringste Piccottirung noch einfarbig violett und einfarbig roth, einige Wochen darauf aber, als die Wurtzeln meiner

Levco-

Levcojenstöcke in die kalckigte Erde recht mochten eingedrungen seyn, und davon etwas an sich genommen haben, kamen sämmtliche Blumen dergestalt schön gesprengt, piccottirt und bunt zum Vorschein, daß es eine rechte Augenlust war. Ich bemerckte also, der Kalck von alten Gemäuer, sey an sich ohne Zuthun des Schaafmists vermögend, einfarbige Levcojenstöcke in piccottirte zu verwandeln, da auf das Land, in welches ich pflantzte seit länger als 15 Jahren gar kein Mist, vielweniger aber Schaafmist war gebracht worden, es war wie gesagt, blos ungegrabener Rasen und kalckigte Erde ohne allen Mist, in welchen meine einfarbigen Levcojen gepflantzt wurden, und gesprengte Blumen zeugten. Vermengt demnach die Erde sattsam mit Kalck von alten Gemäuer, ihr Liebhaber piccotirter Levcojen, so werdet ihr euren Zweck dabey recht wohl erreichen

Ferner halten einige den Steinmörgel für vermögend, den Levcojen eine Piccottirung zu geben, so die Beete worauf solches Gewächs gebauet wird, fein scharf damit durchdünget würden. Der Mörgel wird im Lateinischen Marga Saxatilis und Französisch Mouvelle de Pierre genennt. Wo Kalck-Felsen sind finden sich insgemein Anbrüche oder Gruben davon, hier um Nordhausen sind Mörgelgruben, in der Fluhr der Dörffer **Saltza** und **Werne**, man bedünget die Aecker damit, und siehet nicht nur einen schönen Trieb an denen Früchten davon, sondern glaubt auch, der Mörgel reinige den Acker zugleich vom Unkraut; man hat das Sprichwort; der Mörgel macht reiche Väter und arme Kinder; welches so viel sagt, diejenigen so den Mörgel zur Düngung brauchten, spürten

spürten zwar Nutzen davon, die nachherigen Besitzer solcher Aecker aber, fänden sie sehr ausgezähret; einen ausgemörgelten Acker nennet man einen solchen, so dermassen ausgezähret ist, daß nichts mehr recht darauf wachsen will, der Ruhe und Düngung von Miste wiederum verlangt. Wer ohne eine Känntniß von Mörgel zu haben, ihn siehet auf den Acker führen, der solte meynen, die Leute wären toll, daß sie Steine auf den Acker führten, von welchen andere die Aecker mit Fleiß reiniaten, jedoch solche Verwunderung wird sich bald bey ihme legen, wenn er nach Verlauf einiger Zeit siehet, daß die auf den Acker gebrachten Mörgelsteine von der Luft nach und nach mürbe gemacht, gantz und gar auseinander fallen. Der Mörgel thut insgemein mehr Dienste auf feuchten und kalten Aeckern, als an denen so trucken und warm liegen. Der Mörgel mag daher den Acker wohl starck erwärmen, auch die Feuchtigkeit aus der Luft an sich ziehen, welches den starcken Trieb so er den Früchten giebt, verursacht.

Anbey erinnere hier, wie auf frisch umgegrabenen Rasenplätzen das Levcojen-Gewächs so wohl Winter als Sommerarten ungemein wohl fortkomme, und recht lustig wachse, welches vielen, gleich als es mir auch ergangen, für dem Versuch unglaublich fürkommen wird, denn sie werden den Rasen für eine wilde ungebauete Erde, in welcher für dem Verfaulen des Rasens nichts wachse, halten. Allein, die Rasenerde ist in Ansehung der Levcojen für eine geruhete und frische Erde zu halten, für eine Erde so dergleichen Gewächse entweder in langer Zeit, oder wohl gar noch nie getragen hat, und alle Gewächse, so in einer Erde

gebauet

gebauet werden, in welcher ihre Art lange Zeit nicht gebauet worden, werden von solcher Erde mit Freuden angenommen, und wachsen lustig darinnen auf. Mit denen in frisch umgegrabenen Rasen gepflantzten Levcojen hat es gleiche Bewandniß, als mit dem Blumenkohl, denn dessen in umgegrabenen Rasen, gesteckte Pflantzen gerathen allezeit vortreflich, und geben dreymal grössere Blumen, oder sogenannte Käse, als in dem besten andern Lande; wird aber der Rasen für dem Umgraben mit Schaafmist überdünget, und solcher Mist mit untergegraben, so erhöhet solches die Güte und den Geschmack, eures darinnen gebaueten Blumenkohls, und ihr werdet seines Gleichen vorhin weder gesehen, noch geschmeckt haben, wenn zumahlen der umgestochene Rasenplatz auch eine gehörige freye und sonnreiche Laage hat.

So wohl der Sommer- als Winterlevcojensaame, bleibt in Ansehung der Farben beständig in seiner Art; habt ihr also z. E. Saamen von einen Stocke mit rothen Blumen gesammlet, und säet selbigen, so erhaltet ihr lauter Stöcke mit rothen Blumen, habt ihr Saamen aufgenommen von einen Stocke mit blauen Blumen, so giebt eine daherrührende Saat, lauter Stöcke mit blauen Blumen; von Pfirschblüth-farbenen Stöcken aufgenommener Saame, giebt lauter Stöcke mit Pfirschblüth-rothen Blumen; weißer Levcojenstöcke-Saame giebt nichts anders, als weiß blühende Levcojenstöcke, und so fort an, von was für Farbe ihr säet, die werdet ihr allezeit wieder erndten.

Es hat demnach mit dem Levcojensaamen eine gantz andere Bewandniß, als mit dem Nelcken- oder Grasblumensaamen, denn deren Saame schlägt in andere

Farben,

Farben, wer z. E. Nelckensaamen gesäet, welchen er von einem Stocke geerndtet der dunckelrothe Blumen gab, der erhält aus solchen Saamen, Stöcke mit dunckel rothen Blumen, es kommen auch wohl Stöcke mit gantz weißen, oder bunten Blumen daher zum Vorschein.

Hat es nun die obgemeldte Beschaffenheit mit dem Levcojensaamen, daß er in Ansehung der Farben in seiner Art beständig bleibe, so ergiebt sich daher, daß derjenige in seiner Hoffnung sich betrügen würde, der da Saamen eines rothen Levcojenstocks in der Meynung ausstreuen wolte, um lauter Stöcke mit blauen Blumen daher zu erhalten, oder säete den Saamen eines weißen, oder eines blauen Levcojenstocks, und glaubte rothe Blumen davon zu sehen.

In so weit weicht der Saame von seinen Mutterstocke zu Zeiten ab, daß er seiner eigentlichen und angebohrnen Farbe noch eine weiße beyfüget, wodurch piccottirte entstehen, und aus rothen Saamen roth mit weiß melirte, aus blauen Saamen aber blau mit weiß vermengte Blumen zum Vorschein kommen, er bleibt aber doch wieder in seiner Art, denn aus rothen Saamen werdet ihr keine blau piccottirte, und aus blauen Saamen, nie roth piccottirte entsprießen sehen; das piccottirt werden, hänget lediglich von der Beschaffenheit des Erdreichs ab, worein gesäet oder gepflantzt worden, hat dieses solche Theilchen in sich, so da denen Levcojenblumen eine Piccottirung zu geben pflegen, so mögt ihr Saamen von dem besten einfarbigen Stocke gesäet haben, es werden doch piccottirte daraus, fehlen dagegen eurem Erdreiche solche Theilchen, welche den Levcojenstöcken bunte Blumen zu geben vermögen

so mögt ihr Saamen von dem besten piccottirten Stocke herrührend gesäet haben, es werden doch nichts als einfarbige Blumen daher erwachsen.

Für ein paar Jahren begegnete mir zwar ein Casus, der bey meinen vieljähren Levcojenbau mir noch nie begegnet war, ich hatte nemlich auch ein starckes Beet mit einigen hundert Pflantzen, von rothen frühblühenden Winterlevcojen besetzt, als diese im Augustmonat ihre Blumen zeigten, sahe auch 5 Stück violetblaue darunter erscheinen, aus dem rothen Saamen, waren demnach violetblaue erwachsen, jedoch unter der großen Menge kaum 5 Stück. Da ich versichert war, daß unter den vielerley Arten von Levcojensämereyen, so dasselbe Jahr gesäet hatte, keine Vermischung hatte geschehen können, so hielte selbiges für etwas gantz ausserordentliches, welches von vorerwehnten keine Abweichung macht für ein besonderes Spiel, der im Saamen arbeitenden Natur, welche immer durch den Saamen was Neues herfür zu bringen sich bestrebt.

Ich finde die Erinnerung nöthig, daß bey den Sommerlevcojen-Saaten man wahrnehme, wie insgemein zweyerley Pflantzen aufwachsen, einige so ihre Blühknospen gar frühzeitig, und andere so sie einige Wochen später herfürbringen; die erstere Art hat so gleich Knospen oben im Hertzsproß, wenn sie kaum eines Fingers oder höchstens Hande lang erwachsen, die andere Art aber deren insgemein die wenigsten, will nicht im Hertzsproß so bald Knospen treiben, sondern zuvor Seitenzweige bauen, und zu krausen Stöckgens aufwachsen, und bey Erblickung solchen Unterschiedes derer Pflantzen fragt sichs, welches wohl die besten

zum

zum Saamenbau sind, ich antworte diejenigen, welche ihre Blühknospen am frühesten zeigen, und da sie kaum eines Fingers oder Hande lang aufgewachsen sind, sich schon zu erkennen geben, ob sie gefüllt oder einfach seyn, denn der Saame, welchen man von diesen bald sich zeigenden Pflantzen aufnimmt, bleibt in der Sommerart, wo hingegen die faulen trägen Pflantzen, so ihre Knospen zu gar spähin erst geben wollen, von der Sommerart etwas abzuweichen geneigt sind. Haltet ihr demnach bey euren zum Saamenbau, mit Sommerlevcojen-Pflantzen besetzten Geschirren die oben gemeldte Revüe, oder ihr verdünnet und durchziehet etwan eure Saamenlevcojen-Beete, so jätet nur diejenigen, die so faul und träge im Knospen zeigen, wie vorgedacht seyn wollen, immer für andern hinweg, so werdet ihr euch desto eher bey euren ächten frühen Sommerarten erhalten. Vortheil ist zu allen Dingen gut, wer ihn aber nicht weiß, kan keinen Nutzen daher nehmen.

Die Eigenschaften einer ächten Sommerlevcoje sind oben bereits ziemlich für Augen gemahlet, wenn gesagt ist, daß sie aus dem Saamen kaum eines Fingers oder Hand lang erwachsen, schon Knospen in dem Hertzsproß zeigen müsse, an welchen sich bey Ablauf des Monats Junii um den Tag Johannis des Täufers unterscheiden lasse, ob die Pflantzen gefüllte oder einfache Blumen geben wollen. Dieses voraus gesetzt wird man erkennen, daß es keine Sommerart sey, welche in einigen Gärten unter solchen Namen gebauet wird, und sich dergestalt artet, daß ihr Stamm und Strauch so starck und groß wird, als der Stamm und Strauch einer Winterlevcoje, im blühen aber sich so artet, daß so ihr Saame im Märtz gesäet worden,

die daher entstandenen Pflantzen im Anfange des Augustmonats zu blühen beginnen, und darauf den September, October und November hindurch immer häufig fort blühen; diese Levcojenart hat zwar etwas an sich, welches den Sommerlevcojen nahe kommt, wohin das frühe Blühen im August, September und so weiter zu rechnen, welches keine ächte Winterlevcoje thut; sie ist ferner den Sommerlevcojen darinnen ähnlich, daß sie eine weichliche leicht faulende Wurtzel hat, und sich derowegen nicht wohl durch den Winter bringen läßt, denn so man 10 Stöcke ins Winterquartier gebracht hat, werden im folgenden Frühlinge kaum etwan noch zwey davon übrig, die andern alle aber verfaulet und verdorben seyn, darinnen aber weicht sie wieder ab von der Sommerart, daß sie eines Theils einen zu starcken Stamm und Strauch treibt, der einem Stamm und Strauch der Winter-Levcojenart, in Stärcke und Größe vollkommen gleich ist, andern Theils aber, ist sie darinnen weichend, daß sie nicht recht frühe zum Aufblühen kommt wäre sie ächter Sommerart müste sie wohl 4 Wochen früher blühen; man kan demnach diese Levcojenart weder zu der Sommer noch Winterart eigentlich zählen, sie ist eine Unart von Levcojen, und eine unächte, degenerirte oder aus der Art geschlagene Sommerlevcoje, eigentlich zu benamen.

Nicht unbillig möchte hier jemand fragen, woher rühren denn dergleichen unartige, degenerirte Sommerlevcojen, ich antworte, nirgends anders als daher, daß man um den Tag Johannis-Baptistae, zu welcher Zeit man wählet, welche Stöckgen Saamen tragen sollen, unachtsam gewesen, und etwan faule und

träge

träge Stöckgens, welche zu solcher Zeit noch keine Blühknospen gehabt haben, zum Saamen hat aufschiessen lassen; aus Fortbauung deren Saamens ist endlich eine degenerirte Art entstanden, welche zu einen grossen Strauche erwächset, spät blühet, und nicht recht Winter- auch nicht recht Sommerlevcoj zu nennen ist. Ich erinnere demnach nochmalen, daß so ihr die obangepriesene Revüe unter denen zum Saamen tragen bestimmten Sommerlevcojen haltet, keiner einen Platz darunter zu vergönne, welche nicht um den Tag Johannis-Baptistae Knospen in ihren Haupt-oder Hertzsproß zeiget so entgehet ihr durch solche Aufsicht der Gefahr, achte Sommerarten zu verliehren, und dagegen aus der Art geschlagene, mit der Zeit zu erhalten.

Ich behaupte daß derjenige, der seine Lust mit dem Levcojenbau recht büssen will, Winter- und Sommerlevcojen bey einander bauen müsse, in nähern Betracht die Winterlevcojen so bey Ablauf des Maymonats mit blühen den Anfang gemacht, bey Anfang des Monats Julii im angehenden Sommer, wenn die ersten prächtigsten Blumen (zumahlen bey den Stöcken, so man in Geschirren cultiviret, als welche nicht so gar geschwinde nachtreiben,) herabgeschnitten sind, einen Theil ihrer Pracht abgelegt haben, die Sommerlevcojen dagegen, bey solcher angehenden Sommerszeit erst zu blühen, und frische vollkommen schöne Blumen zu geben anfangen; hätten wir also keine Winterlevcojen, so würde den gantzen Frühling über unser Garten von Levcojenblumen leer seyn, fehlete es aber an Sommerlevcojen, so hätte die Sommerszeit über, unser Garten nichts von neuen, frischen und prächtigen Levcojenblumen darzubiethen.

Wer viel gefüllte Stöcke von Sommerlevcojen erndten will, der muß viel Pflanzen setzen, denn nicht in jeden Saamenkorne steckt ein gefüllter Stock, mithin fallen aus jeder Saat gefüllte und einfache Stöcke, durch einander aus. Habt ihr nun etwan ein compendieuses Gärtgen, in welchen nach Bestellung anderer Gewächse nicht viel Platz und Beete für die Sommerlevcojen übrig bleiben will, und woltet doch gerne die gefüllten Stöcke in Menge erbauen, so behaltet, daß sie auch nebst andern Gewächsen auf einerley Beet können gesteckt werden, wenn nur eines Theils die Sommerlevcojen-Art eine frühzeitige, so bald Knospen zeigt, ist, und zweytens das Gewächs, so mit diesen Levcojen-Pflanzen zugleich auf einem Beete wächset, für dem Johannis-Tage das Beet nicht zu überwachsen, und zu überwältigen pfleget, wohin unter andern gehören, die Phaseoli, der Blumenkohl, der Kohlrabi u. d. m. Zwischen diese Gewächse werden in der Mitte des Maji, die aus dem Mistbeet oder Geschirren genommene Sommerlevcojen-Pflanzen gar häufig mit eingesetzt, und um den Johannistag, wenn sie sich in Knospen zu zeigen anfangen, die einfachen ausgejätet und weggeschmissen, die gefüllten aber behutsam ausgehaben, und auf ein besonderes Beetchen bey einander, oder in Geschirre verpflanzt; Solchergestalt werden die Phaseolen, Kohlrabi und Blumenkohl-Beete gar bald von den Levcojen-Pflanzen wieder leer, welche inzwischen nicht die geringste Hinderung im Wachsthume verursacht haben; die Ausübung des Levcojenbaues, wird euch bald noch mehrere Gewächse bekannt machen, zwischen welche sich Sommerlevcojen auf eine so kurze Zeit mit einflicken lassen.

Ein

Ein Bild von dieser vortheilhaften Pflanzensart, siehet man bey den Küchengärtnern, denn wo diese ein Beet mit Selleri, Blumenkohl, Kohlrabi ꝛc. bestecken, da flicken sie gleich Lactuckensallat-Pflanzen, aus welchen Kopfsallat werden soll, mit ein, und nutzen dadurch das Beet doppelt, denn ehe die Sellerie oder Kohlpflanzen groß und starck werden, und sich ausbreiten, ist der geschwind aufwachsende Sallat schon zu Köpfen geworden, in die Küche geliefert und verbraucht, dieses macht ihnen der Blumengärtner nach, wenn er statt des Lactuckensallats, Sommerlevcojen-Pflanzen zwischen Sellerie oder Kohl mit einpflanzt. Die geschwind sich zeigenden Sommerlevcojen räumen das Sellerie oder Kohlbeet eben so bald wieder, als der Lactuckensallat, welches zur Erläuterung des vorigen dienen mag.

Sommerlevcojen-Saame wird verkauft nach Lothen oder nach Prieſen und halben Prieſen, eine Prieſe hält ein Quentgen. Von den rothen Sorten wird die Prieſe verkauft um 4 Groschen, die Ziegelrothe ausgenommen, welcher ihrer Seltenheit wegen die Prieſe 8 Groschen gilt. Sämtliche blaue Sorten, wie auch die weiße, ingleichen die schieffer und silberfarbige sind mit den rothen in gleichen Preißen. Ein Loth vermischter Levcojensaame, unter welchen von jeder Sorte etwas befindlich, kauft man vor einen Reichsthaler. Das Geld wird Postfrey eingesendet: die beste Zeit den Saamen zu verschreiben, sind die Monate Januarius, Februarius und Märtz, wer später anklopft, findet oftmalen ein leeres Nest, denn im April ist insgemein schon alles versendet, oder zur Aussaat verbraucht.

Es ist zwar oben sattsam und deutlich gezeigt worden, so wohl die Nothwendigkeit des Saamenbaues bey Sommerlevcojen, als auch welcher gestalt tüchtiger reifer Saame davon zu erlangen, da aber solches alles nur zu verstehen ist, von solchen Sommerlevcojen, die im Märtz oder April sind gesäet worden, mithin im Herbst eben des Jahres, da sie gesäet worden sind, noch reifen Saamen geben sollen, womit es oftmals gar hart hält, also, daß solches im allerspätesten Herbst wie oben angezeigt, erst erlanget wird, so muß doch hier noch eine andere Manier zu reifen Sommerlevcojen-Saamen zu gelangen anzeigen, nach welcher er früher zeitiget und reif erlanget wird. Es beruhet aber selbige aus der Erfahrung, daß junge Sommerlevcojen sich auch auswintern, und im folgenden Jahre zum Saamenbau gebrauchen lassen. Es scheinet dieses zwar widrig zu seyn, Sommer-Gewächse auswintern zu wollen, dem ohngeachtet aber gehet es an.

Hat man doch mehrere Arten derer Sommer-Gewächse, mit welchen solches gar glücklich practiciret, und so wohl frühzeitige Früchte, als auch vollkommen reifer Saame dadurch erlanget wird; Was ist der so genannte Käse oder Blumenkohl, ein Sommer-Gewächs, dessen Saamen verschrieb man ehemals aus Cypern mit grossen Kosten, anjetzo erbauet man ihn in Teutschland und Engeland in grosser Menge. Wenn aber solches geschehen soll, muß die Kunst der Natur zu Hülfe kommen, man muß dessen Saamen bey Ablauf des Monats Julii säen, und die daher erlangten Pflantzen auszuwintern suchen, so werden die Ausgewinterten, die man auf grossen Mistbeeten erbauet, im künftigen Jahre gar bald blühen, und den schönsten reifen Saamen geben.

Was

Was hier von dem Blumenkohle gesagt worden, davon macht Anwendung auf die Sommerlevcojen, säet deren Saamen um den Jacobstag, bey Ablauf des Monats Julii, in allerley Kästen oder Nelckentöpfe, wintert die erlangten Pflanzen auf gehörige Art aus, und setzet sie im darauf folgenden Frühlinge auseinander, entweder ins Land oder in Geschirre, so werden diese Ausgewinterten gar zeitig blühen, und den schönsten reifen Saamen, auch sehr frühe und schon im September liefern.

Ihr könnet auch früher, und schon um den Johannistag den Sommerlevcojen-Saamen ins Land säen, um baldige Pflanzen davon zu erlangen, diese auch fein zeitig, und noch für Ablauf des Augustmonats in Geschirre setzen, damit sie sattsam anwurzeln können, denn alle Sommerlevcojen, so man auszuwintern sich vornimmt, müssen frühzeitig angepflanzt werden, damit sie ehe die Sommerwärme verläuft, tüchtig anwurzeln, und sich feste setzen können, sonst wird nichts aus der Auswinterung, sie verfaulen.

Durch diese Manier gelanget man zu dem allertüchtigsten Saamen, auch so gar im freyen Lande, wenn die ausgewinterten Pflanzen im Mittel des Maymonats darein gesetzt werden, man muß nur Pflanzen genug ins Winterquartier bringen, damit im folgenden Frühlinge kein Mangel daran sich äussern möge, denn alles wird schwerlich durchgebracht.

Linaria triphilla lutea.

Deren Leinkräuter zählet man bey die zwanzig Sorten, unter welchen das gegenwärtige drey blättrige mit seinen gelben Blumen Aufnahme in einigen

Lustgäreen findet. Seine Cultur hat nichts besonders, denn der Saame wird im April nur ins Land bestellt.

Lotus

Erhält auch die Namen, Lotus urbana; Lotus sativa; Trifolium odoratum; Lotus silvestris; Lotus hortorum odorata; Trifolium caballinum; Trifolium odoratum alterum; Melilotus coerulea; Melilotus major odorata violacea; Melilotus vera und im Teutschen Siebengezeit, Siebenzeit, zahmer Steinklee, Gartenklee, wohlriechender Klee, Wetterkrant, Stundenkraut, Nardes, Schabzunkraut, Schabzüger.

Man sagt von diesen Kraute, daß es seinen Geruch siebenmal in einen Tage verliehren, und auch wieder erhalten soll, und deswegen ist ihm vermuthlich der Name Siebenzeit gegeben. Es soll auch die Veränderung des Wetters folgendergestalt anzeigen, da es nemlich bey herannahenden Regenwetter stärcker als sonst zu riechen anfangen soll, weswegen es Wetterkraut benamet wird. Man zählet bey 14 Gattungen dieses Krautes, von welchen folgende die vorzüglichsten sind, als:

fünfblättriger Lotus mit Blasen.
rothblühender Lotus mit eckichten Schoten.
gelbblühender Lotus mit eckichten Schoten.
rothblühender Lotus mit dem bunten Blate.
lybischer Lotus mit bunten Blumen.

Es werden diese Kräuter alle Frühlinge aus Saamen angebauet. Man hat auch einige perennirende Arten dererselben, so aber hierher nicht gehören.

Luffa arabum

Wird auch die Egyptische Gurcke genennt, und hauptsächlich um der besondern Gestalt willen, der Frucht in Lustgärten gebauet, denn diese nach dem sie reif geworden, mahlet den Anschauenden ein vas muliebre nicht so gar undeutlich für. Man erbauet es nach Art anderer Gurcken alljährlich aus seinen Saamen.

Lupinus.

Dieses Gewächs wird auch Faba lupina; Faba ficulnea; Feigbohne, Wickbohne, Wolfsbohne, Türckische Bohne, Aschbohne, Wolfsschote benamet. Es wächset in Gestalt eines Busches, welcher von unten bis oben mit Zweigen zierlich besetzt ist. Es stehet dieses Gewächs für sich steif, und bedarf keines Auf- oder Anbindens, in der Höhe erreicht es ohngefehr den dritten Theil von einer Manns Länge, in sehr treibender Erde aber wächset es höher. Die Blumen sitzen auf steifen Stielen, auf eine angenehme Art sehr häufig übereinander, sie werden wenn man sie abgeschnitten, nicht leicht welck, sind demnach Bouquet-Blumen, und dienen in zierliche Sträuße mit eingebunden zu werden, die Blumen der gelben Lupinen, welche insbesondere Liebäugelein genennt werden, duften einen angenehmen Geruch von sich, die übrigen Gattungen aber, als die mit rothen, mit blauen und mit weißen Blumen, haben keinen Geruch.

Der Saame der Lupinen wächst in Schoten, welche denen Schoten der so genannten Garten-Bohnen ähnlich sind, und der Saame selbst hat auch die Gestalt einer Bohne an sich. Der Farbe nach sind die Bohnen, so man von rothen oder blauen Lupinen erndtet, röthlich,

röthlich, und einander fast gleich, die von weißblühenden aufgenommen, sind weiß und haben nur wenig fleischfarbröthliches an sich, der Saame gelber Lupinen aber ist bunt, von weißer Farbe mit schwarzen Fleckgens besetzt. Der Größe nach ist der von rothen und blauen herrührende Saame der größte, und läßt sich, weilen er viel ähnliches mit einander hat, nach einer etwan geschehenen Vermengung nicht gar zu wohl wieder auseinander lesen. Der von weißen Lupinen herrührende ist kleiner, und läßt sich von vorigen beyden Gattungen gar wohl unterscheiden. Der gelben Lupinensaame ist der kleineste, unter allen, und lässet sich so wohl dieserwegen, als auch wegen seiner bunten Zeichnunge, von allen übrigen Lupinensaamen gantz geschwind unterscheiden. Man hat deren verschiedene Sorten, als:

die grosse blaue Lupine.
die kleinere, blaue Lupine.
die rothe Lupine.
die weiße Lupine.
die gelbe Lupine.

Da sich dieses Gewächs nicht gerne versetzen läßt, so legt man deren Bohnen im Anfange des Aprilmonats nur gleich ins Land, an solche Orte wo sie ungestöhrt und ohne verpflantzen aufwachsen können. Ihre Blühenszeit hebt sich im Julio an, und dauret bis in Herbst. Es macht dieses Gewächs mit seinen Laube so wohl als Blumen ein recht gutes Ansehen.

Lycopersicon

Wird auch Lycopersium Galeni; Pomum amoris und im Teutschen der Liebes-Apfel genennt.

Den

Den Saamen dieses angenehmen Sommer-Gewächses säet man zur Frühlingszeit, so wohl auf Mistbeete, als in Gartengeschirre, und setzet die sattsam erwachsenen Pflantzen hernach weiter, entweder ins freye Land, oder in Geschirre. Es ist dieses Gewächs zärtlich, deswegen für Reif und Frost zur Frühlings, so wohl als Herbstzeit zu beschirmen ist. Es breitet sich dieses Gewächs, so es in guten Lande gebauet wird, gar sehr aus, und schleichet mit seinen Rancken auf dem Erdboden herum, wovon viel Aepfelchen nicht selten beschädigt werden, und verderben, solches zu verhindern stecket man einen 4 bis 5 Schuh hochen Stock dabey, ziehet die Rancken daran in die Höhe, und bindet sie an. Die in Geschirren gebaueten Pflantzen werden nicht so ungeheuer groß, machen aber mit ihren Früchten, wenn sie unter andere Gewächse gestellet werden, ein gar artiges Ansehen. Es liebet dieses Gewächs Feuchtigkeit, und vielen Sonnenschein. Man hat derer Aepfelchen vielerley Arten, als:

1) die gelben mit einer weichen Frucht.
2) die rothen, großen mit weicher Frucht.
3) die rothen, kleinern mit weicher Frucht.
4) die runden, gestreifften mit harter Frucht.

Man hält diese Früchte in unsern Lande für ungesund, und zur Speise untüchtig, und bauet sie lediglich zur Lust, und um des guten Ansehens willen, so sie dem Garten geben, ob sie schon in Italien zur Abkühlunge verspeiset werden sollen. Siehe auch Pomum amoris.

Mala insana

Werden auch solanum pomiferum fructu oblon-

oblongo; Melongena; Melanzana; Melanzaena; und im Teutschen Solanäpfel, Melanzenäpfel, Dolläpfel, benamet. Dolläpfel heissen sie deswegen entweder weilen sie insaniam verursachen, oder doch sehr ungesund seyn. Denn sie geben wenig Nahrung, dicke und melancholische Säfte, und verursachen Blehungen, Fieber und Kopfschmertzen. Der Saame dieses Gewächses wird zur Frühlingszeit gleich andern Sommergewächsen auf ein Mistbeet bestellet, und nachher die erwachsenen Pflantzen in Geschirre gesetzt. Es wird dieses Gewächs ohngefehr einen Fuß hoch, seine Blühenszeit ist der Julius, die Früchte kommen bey Ablauf des Sommers auch noch im Herbste zu ihrer Vollkommenheit, es muß dieses Gewächs, weilen es zärtlich ist und keine Kälte vertragen kan, um Michael bald in eine Gewächsstube gebracht und hinter die Fenster gestellet werden, damit es so wohl für den Reifen sicher seyn, als auch dessen noch nicht vollkommene Früchte vollends maturiren mögen; es macht in denen Gewächs oder auch Wohnstuben, wohin man es gebracht mit seinen Früchten zwar eine artige Parade, muß aber für den Kindern wohl in acht genommen werden, damit selbige nicht dabey kommen, und von den Früchten genieſſen. Man zählet deren verschiedene Gattungen, als:

1) weiße Solanäpfel, von einigen das Eyer-Gewächs benamet.
2) buntgestreiffte Solanäpfel, welche insbesondere pomum æthiopicum genennt werden.
3) violette Solanäpfel, so länglich sind.
4) violette Solanäpfel, so rund sind.

Es

Es leidet dieses Gewächs das Beschneiden, es können derowegen die Zweiglein so keine Früchte tragen gar füglich hinweg geschnitten werden, damit die übrigen desto mehr Nahrung haben mögen.

Malva annua.

Es wird dieses Gewächs auch von einigen mit den Namen der Aerintrosen, und Herbstrosen belegt, und hat man ausser den perennirenden fürtreflichen Gattungen auch einige so Sommergewächse sind, und aus Saamen alljährlich frisch angebauet werden müssen, als:

Malva italica, flore eleganter stellato
- - americana ulmi folio, floribus conglobatis ad foliorum alas.
- - rotundi foliis & floribus albis minimis.
- - sylvestris flore albo, und andere mehr, man findet sie hin und wieder in den Lustgärten, jedoch finden die perennirenden Gattungen mehrern Beyfall.

Medica anglica.

Wird im Teutschen Schneckenklee, wie auch cochleata medica benamet; dieses Kraut hat Blätter dem Klee ähnlich, wächset nicht allzuhoch und bringet gelbe Blümchen, aus welchen die Schneckenförmichen Hülsen kommen, von welchen das Kraut benamet wird; in diesen Hülsen findet sich der Saame, welcher wie ein halber Mond gestaltet, und nachdem er vollkommen zeitig worden braun gefärbt aussiehet. Es giebt verschiedene Sorten dieses Klees, als:

1) Medica anglica fructu cochleato, dessen Saamenhülse einer Schnecke ähnlich siehet.

2) Me-

2) Medica fructu echinato, Schneckenklee mit stachlichter Frucht.
3) Medica fructu orbiculato, Schneckenklee mit runder Frucht.
4) Medica fructu tortii, Schneckenklee mit gewundener Frucht u. a. m.

Es werden diese Gewächse alljährlich aus Saamen erbauet, welchen man nur in gutes fruchtbares Land säet, an solche Orte wo er unverpflanzt aufwachsen kan, weilen die Pflanzen das Fortsetzen ungern erleiden. Wenn dieses Gewächs etwan Fingers lang erwachsen ist, bindet man es an darbey gesteckte Stäbichen auf, weilen es sonst nur an der Erde herumkriecht.

Melissa turcica

Wird auch Melissa moldavica und Citrago turcica genennt, ist ein Sommer-Gewächs, welches jährlich aus Saamen angebauet, und von verschiedenen Arten gefunden wird, als:

1) Türckische Melisse mit langen Blättern und blauen Blumen.
2) = = mit weißen Blumen.
3) die wohlriechende Moluckische Melisse.
4) die stinckende Moluckische Melisse.
5) die Moluckische Melisse ohne Geruch.

Melochia aegiptiaca

Wird auch Corchorus; Olus judaicum; Corcorus Plinii; Moluchi arabum; und im Teutschen Aegyptisch Mäusekraut benamet.

Dieses Sommer-Gewächs ist ein sehr zärtliches, weswegen es für kalten Reifen und Nachtfrösten wohl

zu

zu beschirmen, und auf Mistbeeten im Märtz oder April anzubauen ist; sein Laub hat viel ähnliches mit dem Laube der Auriculae muris. Man siehet verschiedene Sorten desselbigen, und unter andern

1) Aegyptisch Mauskraut mit purpurfarbenen Blumen.

2) Aegyptisch Mauskraut mit hoch orange farbenen Blumen.

In unserer Landes Gegend will sein Saame nicht allemal zeitigen, ob er schon in Gartengeschirren angebauet, und an sonnreichen Orten aufs beste gewartet wird.

Mercurialis

Wird auch Herba mercurii; Mercurii Herba und im Teutschen Bingelkraut, Wintergrün, Bengelkraut, Scheißkraut, Clystierkraut, Mercurius-Kraut, Scheißmelte, Hundesmelte, Speckmelte, Weingartengrün, Kühwurtz benamet, und verschiedene Sorten davon gezählet, als:

Mercurialis spicata seu foemina Dioscorisdis.
- - testiculata seu mas dioscoridis.
- - montana testiculata.
- - montana spicata.

seine Cultur hat keine Schwierigkeit, und darf der Saame nur in gutes Land zur Frühlingszeit gesäet, und mit begießen und jäten wohl gewartet werden, es gehöret mehr in den Artzeney- als Blumengarten.

Moldavica orientalis

Ist eine Species Melissae turcicae und wird in einigen Lustgärten hin und wieder angetroffen, man erbauet sie alle Frühlinge aus ihren Saamen, welcher

auf Mistbeete oder in Geschirre gesäet wird, und die sattsam erwachsenen Pflantzen hernach in gutes Land gesetzet werden.

Nardus Bohemica

Wird gleich andern Sommer-Gewächsen alljährlich aus seinen Saamen erbauet, welcher eben nicht zärtlich ist, und derowegen im Märtz oder April nur gleich in gutes Land gesäet werden kan, an solche Orte wo er ruhig stehen bleiben, und unverpflantzt aufwachsen kan, man hat verschiedene Arten desselben, als:

1) Eine mit weißen Blumen.
2) Eine mit himmelblauen Blumen.
3) Eine orientalische mit bunten Blumen u. a. m.

Nasturtium indicum

Wird auch Cardamindum; Viola indica scandens im Teutschen Indianische Kreße und gelber Ritterspora benamet. Ist unter denen Sommer-Gewächsen eines der angenehmsten, da es den Garten so wohl mit seinen Kraute als vortreflichen Blumen zieret; es wächset so es im freyen Lande gebauet wird, gar lang, und breitet sich auch sehr aus, will aber wenn es nicht an der Erde herum kriechen soll, an dabey gesteckte Stäbe oder an Gelender aufgebunden seyn. Man kan gantze Wände derer Gärtens mit diesen schönen Gewächs aufs angenehmste bekleiden, zubauen und bunt machen. Es blühet überaus häufig und lange, seine Blühenszeit nimmt ihren Anfang im Julio, und dauret bis in Herbst, und so lange bis es endlich von den Frösten zu Schande gemacht wird. Es ist ein sehr zärtliches Gewächs, welches gleich von dem

ersten harten Reif verdorben wird. Wenn es recht lustig wachsen soll, so verlangt es einen sonnreichen Stand und fleißiges Begießen. Seinen Saamen legt man im April, entweder in Gartengeschirre oder auch nur gleich ins freye Land, an solche Orte wo es ohne Versetzen aufwachsen kan. Man zählet verschiedene Arten dieses Gewächses, als:

Nasturtium indicum majus flore aureo.
Nasturtium indicum majus flore luteo.
Nasturtium indicum minus flore aureo.
- - - flore luteo.

Nigella indica flore pleno.

Wird auch Melanthium; Nigella hortensis; Nigella romana odora; Nigella romana sativa; Melanthium sativum; Melanspermum; und im Teutschen Schwartzer Coriander, Schwartzkümmel, Römischer Coriander, Nardenkraut, Nonnen-Nägelein, St. Catharinenkraut, Nardensaame, Böhmischer Narduß, Schabab genennt; man siehet dieses Gewächs von einigen auch unter dem Namen Nardus angeführt; Es wird auch sonderlich die blau gefüllte Art die Braut in Haaren, in einigen Gärtens benamet.

Es ist ein angenehmes Sommer-Gewächs, welches in guten Erdreich etwan anderthalb Schuhe hoch aufwächst, und seine schönen Blumen in grosser Menge liefert, diese haben zwar keinen Geruch, werden aber dem ohngeachtet in zierliche Sträuße mit eingebunden, und sind so wohl hier als auf den Lustbeeten stehend, eine sonderbare Zierde derselbigen. Man findet verschiede-

schiedene Arten dieses angenehmen Sommer-Gewächses, als:

1) Nigellam creticam semine odorato.
2) - - orientalem, flore sulphureo, semine alato plano.
3) - - flore pallido pleno.
4) - - flore majori pleno coeruleo.

Die Pflantzen blühen weit schöner und häufiger so sie nicht fortgesetzt werden, sondern ruhig daselbst stehen bleiben, wo sie hingesäet worden; es ist demnach eine unnöthige Arbeit, wenn einige den Saamen auf Mistbeete, oder in Gartengeschirre säen und die erwachsenen Pflänzgen hernach weiter verpflantzen. Der Saame ist auch von gantz besonderer Dauer, und verdirbt von gar keiner Winterwitterung oder Kälte, wo man dieses Gewächs einmal im Garten hat, bauet es sich von seinen ausgefallenen reifen Saamen selbsten häufig fort. Es ist dieser Saame so vigourex, daß er auch durch das Umgraben nicht vertilget wird, denn ich habe einigemal die Plätzgen, worauf die blaue gefüllte Nigella (als welche ohnfehlbar die schönste ist,) Saamen getragen hatte, im Aprilmonat tief umgraben lassen, in der Meynung, daß der ausgefallene Saame daselbst nicht herfür wachsen solte, welches er sich aber gar nicht hindern lassen, sondern häufig aufgewachsen ist, also, daß die Pflantzen daselbst gleich dem Unkraut haben müssen weggejätet werden. Wer demnach dieses Gewächs im Garten verlanget, der säet den Saamen in den Herbstmonaten, nur gleich an die Orte, wo er künftiges Jahr ruhig stehen bleiben, aufwachsen und blühen kan. Es kan auch der Saame im Märtz oder April mit guten Erfolgen noch gesäet werden,

den, und bringet diese Frühlingssaat etwas später frische Blumen. Das blühen dieses Gewächses fängt im Julio an, und dauret bis in Herbst hinein.

Onobrychis arvensis

Wird auch Onobrychis altera belgarum; Campanula arvensis minima; Speculum veneris brabantorum; Viola pentagona; Viola arvensis & pentagonia; Saintfoin; und im Teutschen Frauenspiegel und Ackerviole benamet. Es gehöret dieses Kraut auch in die Lustgärten, und giebt ein überaus anmuthiges Ansehen, wenn es blühet. Man machet große Plätze in denen Thiergärten, wie auch die Wege in den Alleen, und andere Plätze damit grün und anmuthig. Es wächset lieber an trucknen und dürren als an feuchten Orten. Man säet dessen Saamen so wohl im Herbst als Frühlinge. Einige säen es auch in der Absicht, um ein nützliches Futter für das Vieh von ihm zu erhalten. Das Lateinische Wort Onobrychis scheinet aus den Griechischen Worten *Onoi* ein Esel, und *Brecho* ich fresse, abgeleitet zu seyn, womit man anzeigen wollen, daß es ein nützliches Futter vor die Esel sey, um dieser Thiere willen, aber wird es gewiß weder in denen Lust- oder andern Gärten gebauet.

Papaver corniculatum

Wird auch Glaucium und im Teutschen gehörnter Mohn genennt; gehörnten Mohn nennt man ihn wegen der besondern Gestalt seiner Saamenschote, welche gleichsam ein langes Horn vorstellet. Man hat einige Sorten desselbigen, als:

1) den gelben gehörnten Mohn.
2) den veilbraunen gehörnten Mohn.
3) den rothen gehörnten Mohn.

wovon der ganze Unterschied nur in der Farbe derer Blumen zu suchen ist. Man säet den Saamen dieses Mohns, entweder in denen Herbstmonaten, oder auch zur Frühlingszeit in gutes Land, an solche Orte, wo er ruhig stehen bleiben, und unverpflanzt aufwachsen kan, weilen er so wenig als andere Sorten des Mohnes das verpflanzen leidet.

Papaver erraticum

Wird auch Rhoeas; Papaver rhoeas, und im Teutschen die Klatschrose, die Klapperrose, die Kornrose, die Ackerschnalle, Feldmagsaamen, Grindmagen benamet. Ist ein Sommer-Gewächs, welches den Lustgarten so wohl wegen der Größe und schönen Ansehens seiner Blumen, als auch deren verschiedenen Farben und Zeichnunge wegen, vortreflich aufputzt. Die einfachen Gattungen wachsen sponte auf dem Felde in den Kornäckern, die gefüllten schön gezeichneten Sorten aber, erbauet man in Blumengarten, und hiervon finden sich verschiedene, als:

Papaver erraticum flore rubro pleno, circulo albo, Klatschrosen mit rothen gefüllten Blumen und weißer Einfassung.

Papaver erraticum flore rubro & albo variegato pleno, Klatschrosen mit roth und weißbunten gefüllten Blumen.

Papaver erraticum flore violaceo & albo variegato pleno, Klatschrosen mit roth und weißbunten gefüllten Blumen.

Papa-

Papaver erraticum flore niveo pleno, Klatschrosen mit weißen gefüllten Blumen.

Papaver erraticum flore roseo pleno, Klatschrosen mit rosen rothen gefüllten Blumen, u. a. m.

Ihre Cultur hat keine Schwierigkeit, denn der Saame wird zur Herbstzeit nur ins Land gesäet, an solche Orte, wo er unverpflanzt im künftigen Jahre aufwachsen kan, denn dieses Gewächs leidet das Versetzen nicht Wer besonders schöne Sorten hat, und will sich dabey erhalten, dem ist zu rathen, daß er den Saamen von jeder Art besonders aufnehme, und auch besondere Fleckgen von jeden ansäe.

Papaver hortense flore pleno

So schön als das Papaver erraticum den Lustgarten aufputzt, eben so schön und vortreflich tragen auch die gefüllten Mohn-Sorten das ihrige dazu bey, ja vielleicht noch ein mehreres, denn ihre Blumen sind nicht nur ungleich grösser, als derer Klatschrosen ihre, und an schönen Farben ist bey diesen Gewächs ebenfalls kein Mangel, denn man hat ja

gefüllten Mohn mit purpurrothen Blumen.
" " " mit weißen Blumen.
" " " mit mennigfarbenen Blumen.
" " " mit leibfarbenen Blumen.
" " " mit hoch und blaß purpurrothen Blumen.
" " " mit zinnober rothen Blumen.
" " " mit columbin farbenen Blumen,

und andere mehr, auch fast von alle den Farben gestreifte Gattungen. Die Cultur dieses Gewächses hat gar keine Schwierigkeit, denn der Saame wird entweder

weder in den Herbstmonaten, oder zur Frühlingszeit im Märtz und April nur ins freye Land gesäet, an solche Orte wo er ruhig stehen bleiben, und unverpflantzt aufwachsen kan, weilen die Pflantzen desselbigen kein Fortsetzen leiden; die Saat von diesen gefüllten Mohn wird dergestalt durchzogen und dünne gemacht, daß jede Pflantze eine Spanne weit Raum von der andern erhalte. Wer das Blühen dieses Gewächses gern lange in seinen Garten hätte, der muß den Saamen zu verschiedenen Zeiten säen, damit eine Flor die andere erreichen möge, was in denen Herbstmonaten oder im Märtz gesäet worden, das blühet zu gleicher Zeit. Der im April und May ausgestreuete Saame aber blühet später hin. Wer besonders schöne Sorten hat, und will sich dabey erhalten, dem ist der vorhin bey denen Klatschrosen ertheilte Rath ebenfalls zu geben, daß er nemlich von jeder Art besonders Saamen aufnehme, und von jeden auch besondere Plätzgen wieder besäe, denn jeder Saame wird allezeit seines gleichen wieder geben. Man nennet diesen Mohn sonst auch: Papaver sativum flore pleno; Papaver domesticum flore pleno; Im Griechischen *Mikon*, im Arabischen Phaxtax und im Teutschen Magsaamen, Oelmagen, Oelsaamen, Mon, Mohn, Mohnsaat, Gartenmohn.

Perficaria

Wird auch Pulicaria; Hydropiper; Piper aquaticum; Herba pavonis; Pavonaria; und im Teutschen Persickkraut, Pfersingkraut, Wasserpfeffer, Flöhkraut, Mückenkraut, Wasserblut, Pfauenspiegel, Rottich, Rassel genennt. Man hat von diesen Kraute zweyerley Sorten, als:

1) Per-

1) Persicariam mitem, das gelinde Persickkraut.
2) Persicariam urentem, das scharfe oder brennende Persickkraut, welches auch Persicaria mordax und Persicaria acris genennet wird. Von erstere Art findet sich ferner,
3) Persicaria mitis maculosa, deren Blätter mit rothen Flecken besetzt sind, wovon das Kraut den Namen Pfauenspiegel erhält.
4) Persicaria mitis non maculosa flore rubro.
5) Persicaria mitis non maculosa flore albo.
und andere mehr.

Man sagt von der Persicaria daß sie ein gewisses Mittel zu Vertreibung der Mücken und Fliegen sey, und so verletzte Glieder an Menschen und Vieh mit dem Safte dieses Krautes verwahret werden, soll es nicht nur heilen, sondern auch das Auffallen der gedachten Insecten verhindern. Von der Persicaria mite rühmet man, daß ein sonderbares Arcanum darinnen stecke, alte Schäden auszuheilen, weswegen sie in Umschlägen starck gebraucht wird. Man erwählet sie auch Fistuln und Feigwartzen zu heilen; sie tödtet die Würmer in Ohren, zertheilet Geschwulste und wird innerlich bey der rothen Ruhr und Bauchflüssen verordnet. Die Persicaria urens findet auch gar starcken Gebrauch in der Medicin. Im Lustgarten giebt dieses Gewächs, mit seinen nach Art der Trauben herabhangenden langen Blumen einen artigen Aufputz, sein Anbau aber hat wenig Schwierigkeit, denn der Saame wird im Märtz, oder April nur in gutes fruchtbares Land gesäet, an solche Orte wo die Pflantzen hin verlangt werden, wenn man es einmal im Garten hat, besaamet es sich selbsten häufig.

Phaseoli Brasiliani

Werden auch Fabae turciae; Phaseoli; Boonae; Lablab; Smilax hortensis und im Teutschen Schmickebohnen, Phaseln, Faselbohnen benamet, und davon verschiedene Arten gezählet, als:

Phaseolus indicus flore coccineo seu puniceo.
- - - flore albo.
- - - flore purpureo & albo.
- - - vulgaris fructu variegato non scandens.
- - - vulgaris fructu flavo.
- - - sive smilax hortensis flore flavo.
- - - minor siliqua sursum rigente fructu nigro.
- - - vulgaris fructu flavo, scandens.
- - - minor sive smilax hortensis non scandens
- - - parvus scandens italicus smilax siliqua sursum rigente.
- - - Indicus minor flore rubro.
- - - indicus fructu rubente minor
- - - indicus maritimus perennis.
- - - maritimus perenni fructu.
- - - flore nigro majori.
- - - flore variegato.
- - - fructu nigello.
- - - sive Lablab flore purpureo.
- - - sive Lablab seu aegyptiacus semine nigro.
- - - seu lablab flore albo

Pha-

Phaseolus indicus fructu variegato
- - - semine luteo
- - - semine nigro violaceo.

und andere mehr.

Diejenige Phaseolenart so sich an Stangen hinauf windet, wird insbesondere Smilax hortensis genennt, und ist gar sehr geneigt sich in Saamen zu verändern, und neue Arten herfür zu bringen, ich habe derer Bohnen zu einer gewissen Zeit bey die 200 Sorten bey einander gesehen, welche alle entweder der Größe, Farbe oder Zeichnung nach, von einander unterschieden waren. Es ist dieser Saame gewiß eines der schönsten, unter allen Gesäme. In Küchengärtens bauet man dieses Gewächs hauptsächlich um seiner grünen Schoten willen, als welche eine gute Speise abgeben, in den Lustgärtens aber siehet man es auch bauen, theils weil die Blumen ein lustiges Ansehen geben, theils auch weilen es dienet Wände damit zu bekleiden, und grün zu machen, oder auch grüne Lusthüttgen damit anzulegen, und taugt zu diesen Gebrauch besonders die große Art, welche schwartz und rothe gezeichnete Bohnen zeiget, und hochrothe Blumen giebt; diese windet sich an denen Stangen sehr hoch hinauf, und blühet bis in Herbst hinein aufs artigste. Man legt diese Bohnen, weilen sie die Kälte scheuen, nicht eher als im Anfange des Maymonats, und einige warten so lange damit, bis die Aepfelbäume zu blühen beginnen.

Piper indicum

Wird auch Piper americanum vulgatius; Piper indicum vulgatissimum; Piper Hispanicum; Piper Calecuticum; Piper brasilianum;

Piper

Piper indicum longioribus siliquis. Piper vulgatissimum, Siliquastrum, Capsicum, Capsicum Brasilianum und im Teutschen Schotenpfeffer, Indianischer Pfeffer, Calecutischer Pfeffer, Brasilien Pfeffer, Spanischer Pfeffer benamet, und davon verschiedene Arten gezählet, als:

Piper indicum ceratis surrectis cerasi forma
Indianischer Pfeffer mit kirschförmiger Frucht.
Piper indicum fructu aurantio longissimo.
Indianischer Pfeffer mit der langen gelben Frucht.
- - fructu aurantio pendulo longissimo, mit herabhangender langen pomeranzen gelber Frucht.
- - fructu aurantio rotundo erecto, mit aufrechtstehender pomeranzen farbener runder Frucht.
- - fructu luteo quadrangulari monstroso, mit viereckigter monströser gelben Frucht.
- - fructu rubro oblongo cordiformi, mit rother hertzförmiger langer Frucht.
- - siliqua surrecta cordiformi rubra mit aufrechtstehender hertzförmiger rothen Frucht.
- - fructu pendulo rubro longissimo, mit herabhangender sehr langen rothen Frucht.
- - fructu rubro quadrangulari monstroso, mit monströser, viereckigten, rothen Frucht, u. a. m.

Den Saamen dieses Gewächses säet man zur Frühlingszeit, entweder in Mistbeete oder Gartengeschirre,

und

und siehet dahin, daß der Saame feuchte gehalten, und für Reif und Frost wohl bewahret werde. Wenn die Pflänzgen 5 oder 6 Blätterchen erreicht haben, und keine Fröste mehr zu besorgen sind, können sie entweder in fruchtbares sonnreiches Land, oder in Gartengeschirre, so mit guter Erde angefüllt sind, gesetzt werden, es müssen aber in einen gewöhnlichen Nelckentopf mehr nicht als zwey oder höchstens drey Stück Pflanzen seyn; die bepflanzten Geschirre stellet man an sonnreiche Orte und befeuchtet sie fleißig, so werden sie im Herbst ihre reifen Früchte liefern; wenn zur Herbstzeit Reife und Fröste sich einstellen wollen, muß dieses Gewächs noch für selbigen in die Gebäude geschaft und hinter die Fenster gestellet werden, damit die Früchte daselbst vollends maturiren und reif werden, es macht denen Zimmern in welchen es gehalten wird, ein artiges Ansehen. Wenn einige die Schoten dieses Gewächses recht lang haben wollen, so stecken sie eine junge Frucht, sonderlich von der langen Art in eine ausgehöhlte Holunderröhre und lassen sie darein wachsen, wodurch sie eine ungewöhnliche Länge erreichen. Wenn man etwan zur Herbst- oder andern Zeiten reifen Saamen dieses Pfeffers aus seinen Schoten heraus macht, so sehe man sich für, die Augen oder Lefzen mit den Fingern zu berühren, denn es entstehet davon ein heftiges beißen oder brennen an dem berührten Theile. Man kan jemanden auch einen Possen mit dieser Frucht darinnen beweisen, so man nemlich ein Stückgen Schale von einer Schote nimmt, und mit dessen inwendigen Theile das Mundstück einer Tobacks-Pfeiffe oder Kruges ein wenig reibet, denn wer aus dem Kruge trincket oder aus der Pfeiffe rauchet, wird ein

sehr

sehr heftiges beißen und brennen an seinen Munde und Zunge davon empfinden, welches sich auch so gar geschwinde nicht wieder verliehret. Man sehe sich aber für, daß man dergleichen Stückgen nicht etwan an den Unrechten ausübe, denn nicht jedermann ist fähig dergleichen Spaß zu ertragen, und können gar leicht die hitzigsten und gefährlichsten Händel daher erwachsen.

Pisum catharticum

Wird im Teutschen die Purgiererbse genennet, denn man glaubt, daß die Blätter so wohl als frischen Früchte eine purgierende Kraft besitzen, und demjenigen der davon genossen den Leib wohl reinigen sollen; ihre Cultur hat nichts besonders, denn man legt sie gleich andern Erbsen zur Frühlingszeit in gutes Land, stäbelt sie gleich andern Erbsen zu gehöriger Zeit, und erwartet darauf ihrer Blüthen und Früchte.

Pisum cordatum

Wird Cor Indum; Halicacabus repens; Halicacabus peregrina; Halicacabum peregrinum; Pisum vesicarium; Vesicaria altera; vesicaria nigra; Vesicaria orientalis foliis dentatis; Vesicaria peregrina; Vesicaria prima; Vesicaria vulgaris; Granum cordis; Solanum peregrinum; Cordiaca repens; Faba inversa recentiorum, und im Teutschen die Blasenerbse, Hertzsaame, Münchsköpfe, auch von einigen Mohrenköpfe benamet.

Diese Erbsen sind schwartz und haben ein weißes Fleckgen an sich, welches ein weißes Hertzgen fürstellet. Sie treibt einen hohen dünnen Stengel, an welchen die

die Blasen in großer Menge zu sehen sind, in deren jeder drey Erbsen beysammen liegen. Man hat zwey Arten dieser Erbsen, als:

Pisum cordatum majus und
Pisum cordatum minus.

Man legt deren Saamen gleich andern Erbsen ins Land, in der Mitte des Aprilmonats, giebt ihnen zu gehöriger Zeit Stengel, und erwartet darauf ihrer Frucht.

Poinciana

Wird im Teutschen der Pfauenschwanz benamet, ist ein ansehnliches Gartengewächs, welches einige den perennirenden beyzählen wollen; man säet seinen Saamen zur Frühlingszeit auf Mistbeete oder in Geschirre, und setzet die Pflänzgen, wenn keine Kälte mehr zu besorgen ist, weiter.

Polygonum minus candicans

Wird auch Polygonum montanum minimum nireum & sericeum; Paronychia hispanica, und im Teutschen Spanischer Wegetritt; Spanisch Wegegraß benamet. Den Saamen dieses artigen Gewächses säet man im April in fruchtbares sonnreiches Land, da man denn die Pflanzen zwar grün herfürwachsen, nachhero aber mit weißen artigen Schuppen überall bewachsen sehen wird, es verlangt einen sonnreichen Stand.

Pomum amoris

Wird Lycopersicon; Lycopersicum; Pomum aureum; Pomum æthiopicum; Solanum pomiferum fructu rotundo striato molli, und

im

im Teutschen der Liebesapfel benamet, und davon verschiedene Arten gezählet, als:

Pomum amoris fructu rubro rotundo.
- - - fructu rubro striato & luteo.
- - - fructu cærasi rubro.
- - - fructu cærasi luteo.
- - - fructu striato duro.

Den Saamen dieses artigen Gartengewächses säet man im April, entweder auf Mistbeete oder in Gartengeschirre, auch wohl nur ins freye Land, und beschirmet die jungen Pflantzen nach aller Möglichkeit für Reifen und Frösten, versetzet sie auch nachdem sie ohngefehr Fingerslang erwachsen sind entweder in gutes Land oder Gartengeschirre; die ins freye Land gesetzten breiten sich überaus sehr aus, und verdecken alles was um sie herum stehet, durch ihre Rancken und Zweige, solches nun zu verhindern, stecket man 5 bis 6 Schuhe lange Stäbe darbey, ziehet die Rancken daran auf und bindet sie an. Die Rancken und das Laub haben einen widrigen Geruch, überflüßige Aeste so nicht blühen, kan man ohne Schaden des Busches wegschneiden. Wer nach reifen Saamen trachtet, der thut wohl, daß er einige Pflantzen dieses Gewächses in Gartengeschirr setzet, denn diese kan er zur Herbstzeit wenn Reife zu besorgen sind, in ein warmes Zimmer tragen, in die Fenster stellen, und die Früchte dadurch vollends zum reif werden bringen; die in Geschirren gebaueten Stöckgens wachsen zwar nicht so ungeheur groß als im freyen Lande, geben aber desto gewisser reife Früchte und Saamen, sie verlangen oftmaliges Begießen. Siehe auch Lycopersicon.

Portulaca curassavica lanuginosa procumbens

Ist eine noch nicht überall bekennte Art des Portulacks, welche gleich dem gemeinen Burtzelkraut, gesäet und fortgebauet wird.

Quamoclitis

Wird auch Quamoclit; Iasminum americanum; Iasminum indicum pennatum flore sanguineo; Convolvulus pennatus exoticus; Ipomoea foliis linearibus pinnatis solitariis. Iasminum millefolii folio, und im Teutschen tausend blättriger Jasmin, die fremde Federwinde, Barthnäglein aus Westindien benennt; mir sind zwey Arten desselbigen bekennt, als:

1) Quamoclitis foliis tenuiter incisis & pennatis.

Dieses Gewächs hat was sein Kraut anbetrift viel ähnliches mit dem Millefolio, oder der Schaafgarbe, seine Blumen sind von lackrother Farbe, sein Blühen fänget im Augustmonat an, und erstrecket sich bis in den September; nach denen Blumen erscheinen schuppichte Hülsen, in deren jeder vier lange, schwartze haarichte Kernen liegen, aus welchen dieses Gewächs alljährlich erbauet wird. Die beste Weise eines Anbaues ist diese, daß man den Saamen im Märtz oder April, nachdem er in Wasser etwas aufgequellet worden in Nelkentöpfe oder andere etwas grössere Gartengeschirre, die mit guter Erde angefüllet sind, pflantzet, die mit Saamen belegten Geschirr aber bey guter Befeuchtung hinter den Fenstern der Gewächshäuser, oder anderer Zimmer deren Fenster gegen

Mittag gelegen sind, so lange innen halte bis gar kein Reif und Frost mehr zu besorgen ist, weilen das Gewächs gar keine Kälte erträgt, welches am sicherstenbis gegen Ende des Maymonats geschiehet, alsdenn aber sie in Garten an sonnreiche Orte stelle, und das Gewächs ungestört und unverpflantzt in den Geschirren aufwachsen lasse, wodurch die Pflantzen ungemeinen Vortheil im Wachsen erlangen, denn durch das Verpflantzen wird ein Gewächs bey die 4 Wochen im Wachsthum gehemmet und aufgehalten; hat man sie in gewöhnliche Nelckentöpfe gesäet, darf in jeden nicht mehr als eine Pflantze stehen bleiben, die übrigen werden ausgehoben, und weiter gepflantzt, oder gar weggejätet. Bey dieser Weise wird man Blumen und reifen Saamen von dem Gewächs am sicherstenund zu rechter Zeit erlangen. Es liebet dieses Gewächs das Begießen gar sehr, weswegen man dahin zu sehen hat, daß ihm sattsame Befeuchtung ja niemalen abgehe, zu Behuf dessen seßen einige die Geschirre, worinnen es gebauet wird, bey sehr trockener Witterung, in eine mit Wasser angefüllte flache Schüssel, auf untergelegte Steinichen, und ersetzen den Abgang des Wassers von Zeit zu Zeit, damit das Gewächs von unten auf immer Feuchtigkeit an sich ziehen könne. Man steckt in denen Geschirren drey Schuh lange Stäbe bey dieses Gewächs, und bindet die zarten Zweige zierlich daran auf, und so selbige die Stäbe übersteigen, werden sie oben hinweg geschnitten und dadurch veranlaßt mehrere Blumen herfür zu bringen.

2) Quamoclitis americana folio hederae & flore coccineo.

Ist eine Art von convolvulis und windet sich

nach

nach Art der Phaseolen an dabey gesteckte Stangen artig hinauf, seine Blumen sind roth; und haben inwendig eine gelbe, sternförmige Zeichnunge. Die Blumen sind nicht allzugroß, und vergleichen sich im Umfange ohngefehr der Größe eines Sechspfennigs-Stücks, es ist nicht so weichlich als das vorige, man erbauet es derowegen so wohl im freyen Lande als in Geschirren, wer es im Lande anbauen will, der bestellet den Saamen bey Ablauf des Aprilmonats, zu der Zeit, wenn die Phaseolen gelegt werden, und giebt ihm hernach wenn es Hand lang aufgewachsen ist, Stängelchen, an welchen es hinauf wachsen kan, wer es aber in Geschirren anbauen will, der kan früher säen, in der Mitte des Aprilmonats, die besäeten Geschirre aber darf er nicht eher in freyen Garten bringen, bis keine Reise und Fröste mehr zu besorgen sind, in jeden Topfe läßt er mehr nicht als 1 bis 2 Pflantzen aufwachsen, giebt diesen zu gehöriger Zeit Stäbichen, welche drey bis vierdtehalb Fuß lang siud, damit das Gewächs daran sich aufwinden könne, er erhält dadurch desto früher Blumen und gewisser reifen Saamen, denn solche Geschirre kan man ja, wenn um Michael Reise zu besorgen seyn solten, bey und in Gebäude hinter die Fenster tragen, und den etwan noch nicht vollkommnen reifen Saamen daselbst vollends maturiren lassen.

Ricinus africanus.

Dieses Gewächs wird auch Ricinus vulgaris; Cataputia major; Granum regium majus; Palma Christi, und im Teutschen Wunderbaum, Römischer Hanff, Reusische Bohnen, Römische

Bohnen, Kreutzbaum, Zeckenkörner, Mollenkraut, Türckischer Hanff genennet. Es ist ein ansehnliches Sommer-Gewächs, welches drey bis vierdtehalb Schuhe zu seiner Höhe erreicht, wenn es an einen warmen Orte in fruchtbaren Lande gebauet wird; der lange Stengel desselbigen ist hohl, und dick voller Knoten und Gelencke, an deren jede große breite Blätter, deren jedes sieben bis acht tiefe Einschnitte hat. Zwischen diesen Blättern und dem Stengel wachsen im Julio zweyerley Blüthen, eine gelbe und eine rothe, wovon die gelbe ohne Frucht abfället, die rothe aber länglich runden kleinen Bohnen ähnlichen Saamen, welcher artig gedüpffelt ist, in dreyeckigten mit stumpfen Spitzgen oder Stächelchen besetzten Hülsen zeuget. Man zählet verschiedene Arten dieses Gewächses, als:

1) Ricinum africanum majorem, caule virescente.
2) Ricinum americanum minorem.
3) Ricinum maximum africanum caule geniculato rutilante.
4) Ricinum americanum totum rubrum.
5) Ricinum caule & coste puniceum perennem.

Da dieses Gewächs das Verpflantzen nicht gerne erträgt, und seine Größe nach geschehenen Fortsetzen kaum zur Helfte erreicht, so ist es am besten, daß man seinen Saamen in der Mitte des Aprilmonats nur gleich ins freye Land, oder in Gartengeschirre lege, und selbigen hernach unverpflantzt aufwachsen lasse. Der Saame oder die Kernen dieses Gewächses sind ein heftiges Purgiermittel, und führen Galle und Schleim

oben

oben und unten gewaltig ab, werden auch in der Wassersucht und Podagra von vielen gerühmet, von andern aber für ein unsicheres Mittel gehalten, wie denn Amatus Lusitanus, das Beyspiel eines gewissen Menschen anführet, welcher den Ricinum für Pistacien angesehen, und von dessen Genuß gestorben sey. Das aus den Körnern gepreßte Oel wird Oleum ricinum, wie auch Oleum de Kerva genannt, und ist sehr zart; Es zertheilet gewaltig, und wird deswegen allerhand Flecken der Haut, Flechten, Wundmähler und den fliessenden Grind zu vertreiben gebraucht. Das Kraut sollen die Maulwürfe nicht leiden können, welches aber die Erfahrung nicht bestätigen will. Arias Montanas hält dafür, daß dieser Ricinus das Kraut sey, so dem Jonä zum Schatten gedienet hat.

Man hat noch eine besondere Art dieses Gewächses, welches Ricinoides; Ricinoides americanus Grossiispii folio; Ricinus americanus; Curcas; Nux cathartica; Grana Tilli; Granatiglia; Faba purgatrix; Ficus infernalis; Ricinus indicus; Ricinus syriacus. Im Teutschen Americanischer Wunderbaum, mit schwartzen Saamen, Purgiernuß, Höllischefeige benamet wird; er hat mit vorigen einen gleichen Anbau, und ist von selbigen nur noch zu bemercken, daß dessen Saame ebenfalls ein heftiges Purgiermittel sey, und so wohl oben als unten gewaltig würcke, auch hierinnen so gar die Colocynthen übertrefe, man braucht denselben in der Wassersucht, bereitet auch davon einen Oel, Pillen und Extract. Aeusserlich wird er gebraucht in starcken Verstopfungen der güldenen Ader, wie auch Fleischgewächse zu vertreiben.

Sagarza americana odorata

Ist ein noch nicht überall bekanntes Sommer-Gewächs, dessen Ankunft aus America seyn soll. Die Blumen sind von angenehmen Geruch, und haben etwas gemein mit den Lilien. Sein Anbau kömmt mit andern zärtlichen Sommer-Gewächsen darin überein, daß es zur Frühlingszeit aufs Mistbeet will gesäet, und die sattsam erwachsenen Pflantzen in Gartengeschirre wollen versetzt, und an sonnreichen Orten wohl abgewartet seyn.

Scabiosa

Dieses Gewächs wird auch Psora Ætii; Scabies herba; und im Teutschen die Scabiose; Apostemkraut, Grindkraut, Schwärkraut, Pastenemkraut, Pastenem, Nonnenkleppel, Oderlenge, Wittwenblume genennt. Es giebt derselben verschiedene Arten, als:

Scabiosa hirsuta vulgaris.
- - altissima flore coeruleo.
- - peregrina rubra capitulo oblongo flore carneo.
- - peregrina flore albo pleno.
- - peregrina flore atro purpureo pleno.
- - prolifera flore purpureo.
- - folio laciniato variegato, flore purpureo.

Den Saamen dieses Gewächses säet man zu verschiedenen Zeiten, als erstlich im Anfange des Augustmonats ins Land, da denn die jungen Pflantzen, ohne Verdecken den Winter über sich erhalten, und im folgenden

genden Jahr gar bald Blumen und reifen Saamen geben, zweytens in allen Monaten des Herbsts gleichfalls ins Land, und drittens falls die Herbstsaaten wären vergessen worden, kan das säen dieses Saamens gar füglich zur Frühlingszeit im Märtz so bald die Erde sich nur bearbeiten läßt, noch fürgenommen werden, und zwar ebenfalls ins freye Land, denn es ist gar nicht nöthig, mit dem säen dieses Saamens auf Mistbeete oder in Gartengeschirre sich zu bemühen, es ist allezeit besser ihn ins Land zu säen, und die Saat unverpflantzt aufwachsen zu lassen; es sind diese Blumen, sonderlich die recht dunckelbraune Gattunge zu Bouquets tauglich, und machen unter andern die Blumen darinnen ein gutes Ansehen. Es lassen sich die Stöckgen dieses Gewächses zu Zeiten auch durch den Winter bringen, wenn man nemlich die im Lande wachsenden Pflantzen zur Herbstzeit, nachdem sie abgeblühet und die Winterkälte sich nunmehr einstellen will, mit Erbs- oder andern Stroh ein wenig verdeckt, damit sie für allzuvieler Nässe einige Decke und gegen den Anfall sehr großer Kälte einige Beschirmung haben; diese durch den Winter gekommenen, werden so dann gar frühe blühen, und gar guten reifen Saamen geben, wiewohl die im Herbste bald gesäeten Pflantzen eben so bald zum blühen kommen. Die Scabiosen haben viele Anwendung und Gebrauch zu Erhaltung menschlicher Gesundheit, die Wurtzel, Blätter und Blumen, verdünnen, zertheilen, treiben Schweiß und Gift, dienen in Lungenbeschwerungen und innerlichen Geschwären, Seitenstechen, der Bräune, Husten, Engbrüstigkeit, der Pest, fistulirten rinnenden Schaden der Brüste und Schienbeine u. s. w. Aeusserlich aber

curiren sie die Krätze, das Jücken, Flecken im Gesichte, Sommersprossen Mähler, Haarwürme, Grinder, blaue Augen und Schmertzen der güldenen Ader. Die Wurtzel von der Scabiosa majori purpurea wird sonderlich in Frantzosen gerühmet. Der Saft von der Scabiosa pflegt, wenn er warm auf die Wunden gestrichen wird, die Fäule auszuziehen. Man hat sonst von der Scabiosa das destillirte Wasser, den Syrup, das in Zucker eingesetzte Kraut und ein Saltz.

Scabiosa Stellata

Diese wird im Teutschen die Stern-Scabiose genennt, sie hat wenig ähnliches mit den vorhin gemeldten Sabiosen-Sorten, denn ausser dem, daß die Blumen sich einigermassen mit den vorigen Scabiosen vergleichen, so ist der Saame und alles übrige von ihnen abweichend. Der Stern Scabiose Blume, ist eine Pappier-Blume zu nennen, weilen sie nach geschehenen Abtrucknen ihre Gestalt und Farben vollkommen behält. Nach dem Abblühen hat sie noch ein artigeres Ansehen, als in der Blüthe selbst. Den Saamen dieser Scabiose säet man im April nur in gutes Land, durchziehet die Pflantzen wo sie zu dick bey einander aufgehen, und läßt die Saat unverpflantzt aufwachsen.

Scorpioides

Wird auch campoides hispida, im Teutschen aber Raupenklee benamet, ist ein niedrig an der Erde kriechendes Sommer-Gewächs, und wird nicht um seiner Blumen, als vielmehr um der besondern Gestalt seiner Saamenschote willen, erbauet, denn diese mit zarten Stächelchen besetzte Schote, stellet schwartze oder

graue

graue sich krümmende Raupen nicht undeutlich für, und werden viele sonderlich die, so sich für den Raupen fürchten, diese Schoten ohne einigen Schauder nicht ansehen können.

Securidaca

Wird auch Hedysarum; Hedysarum alterum, Pelecinum Pelecinus; Astragalus Monspeliacus: im Teutschen aber Linsen-Unkraut, Beilkraut, (weilen der Saame einige Aehnlichkeit mit einem Beile hat) groß Beltschen, genannt. Man hat verschiedene Sorten dieses Krauts, als:

Securidacam luteam majorem
- - luteam minorem corniculis recurvis.
- - siliquis planis utrinque dentatis.

und andere mehr, sie werden zur Frühlingszeit aus ihren Saamen erbauet.

Sensitiva herba

Wird auch Caaco; Herba sensitiva sensitiva sensibilis; Herba casta; Herba pudibunda, im Teutschen aber Sinnkraut, Empfindlichkraut, Fühlkraut, Keuschkraut, Jungferkraut, Lebenskraut lebendig Kraut benamet, und ist eines der allerzärtlichsten Sommer-Gewächse, dessen Kraut sich einigermassen dem Kraut des rothen Steinbrechs vergleichen läßt, am obern Theile dieses Gewächses finden sich einige sternförmige Blümchen; wegen seines Anbaues bemercke, daß der Saame im Märtz oder April in Töpfe wolle gesäet, und die besäeten Geschirre in warme Mistbeete wollen gesetzet seyn, damit der Saa-

Saame durch die Wärme des Pferdemists zu baldigen Aufkeymen möge gebracht werden, es ist nur dahin zu sehen, daß dem Saamen nicht allzuviel Hitze von dem Miste zukomme, sonst er leicht verbrennen und verdummen kan: wenn das Mistbeet sich so viel verkühlet hat, daß man Blumenkohl und andere Saamen darauf säen darf, alsdenn ist es auch Zeit diese besäeten Geschirre darein zu bringen. Wer eine gegen Mittag gelegene Wohnstube hat, der hat nicht nöthig diese besäeten Geschirre ins Mistbeet zu bringen, er darf sie nur allhier in die Fenster stellen, so wird die Wärme des Ofens von innen, und die Sonnenblicke von aussen schon so viel Wärme geben, als zum Aufkeymen des Saamens nöthig ist. Der Saame ist in denen Geschirren sehr sparsam zu säen, damit man nicht nöthig habe, viel Pflantzen fort und weiter zu pflantzen, als wodurch sie in ihrem Wachsthum gar sehr gehindert werden, vielmehr einige ungestöhrt und ohne Fortsetzen könne aufschiessen lassen. Man bringet es nicht eher in freyen Garten, als bey Ablauf des Maymonats, hält es aber zu solcher Zeit noch beständig unter gläsern Glocken, weilen ihm die Luft zu solcher Zeit, ob sie uns schon warm scheinet, noch allzu rauhe ist, die Glocken dürfen nicht eher weggelegt, und das Gewächs vollkommen unverdeckt gelassen werden, bis die Luft gar nichts rauhes mehr in sich hat, welches um den Tag Johannis Baptistae insgemein geschiehet. Ein sonnreicher Stand ist über dieses dem Gewächs sehr dienlich und nöthig. Es hat dieses Kraut gleichsam ein Gefühl oder Empfindung, denn so man darnach greift, so ziehet es sich gantz zurück, und scheinet verwelcken zu wollen, nach Entfernung der Hand aber

erho-

erholet es sich wieder, und nimmt seine vorige frische Gestalt und Anmuth wieder an. Wegen des eigenmächtigen Zurückziehens und Wiederherstellens hat man es vermuthlich lebendig Kraut, Lebenskraut benamet, und weilen es nach Art der keuschen Jungfrauen sich nicht gerne von jederman betasten lässet, sondern durch das Zurückziehen eine verabscheuende Miene dagegen macht, so ist es dieserwegen Keuschkraut und Jungfernkraut benamet. Man will sonst versichern, daß es diene die verlohrne Jungfrauschaft zu repariren, welches aber bey mir so wohl, als andern starcken Zweifel hat, da man zumalen den Modum nirgends angeführt findet. Es wird von einigen zu den Liebestränken gebraucht.

Sonchus

Wird auch Olus leporinum; Palatium leporis; Olus anserinum; Carduus anserinus; Leporis pabulum Lactero; Cicerbita; Crespine; Sonchenkraut, Gänsedistel, Hasenkohl benamet, und davon verschiedene Arten gezählet, als:

Sonchus levis flore luteo,
Sonchus levis flore coeruleo,
Sonchus levis tertius flore niveo,
Sonchus asper primus seu Sonchus spinosus vulgatior, und andere mehr.

Der Sonchus levis wird insbesondere Lactuca leporina; Endivia Slyvestris und im Teutschen glatt Sonchenkraut benamet. Es werden diese Gewächse allzährlich aus ihren Saamen angebauet, der nur in gutes Land gesäet werden darf.

Thla-

Thlaspi

Wird im Teutschen Bauernsenf benamet; seine Lateinische Benennung scheinet abgeleitet zu seyn, von den Griechischen Worte *Thlan* condundere, weilen der Saame aussiehet, als wenn er gleichsam zerstossen oder zerstampft wäre. Man zählet verschiedene Arten desselbigen und unter vielen andern auch folgende:

Thlaspi umbellatum creticum iberidis folio, Cretischer geschirmter Bauernsenf, mit weißen und purpurfarbenen Blumen und Gauchblumen-Blättern.

Thlaspi arvense, Bauernsenf mit breiten Schoten.

Thlaspi biscutatum asperum hieracifolium, Bauernsenf mit doppelten Schilden, mit Habichtskraut-Blättern.

Thlaspi peregrinum, capsula cordata, fremder Bauernsenf mit hertzförmiger Capsul.

Der Anbau dieser Gewächse hat wenig Schwierigkeit, man hat nicht nöthig den Saamen auf Mistbeeten anzubauen, man säet ihn nur ins freye Land, an Orte wo er unverpflantzt aufwachsen kan, die Blumen sind gute Bouquet-Blumen, geben auch im Lande wachsend eine artige Zierde.

Vrtica persica

Die Blätter dieses fremden Brennesselgeschlechts, sind andern Nesseln ziemlich ähnlich, und weichen hauptsächlich nur darinnen von ihnen, daß sie schmäler und eingeschnitten sind, sie brennen nicht, können demnach sicher angegriffen werden. Die himmelblaue Blüthe siehet artig aus, ist aber ohne Geruch; Man vermehret dieses Gewächs durch Zertheilung seiner Wur-

Wurtzeln, und weilen die Pflantzen die Winterkälte nicht vertragen, so ist es nöthig selbige in Gebäuden, wo sie für den Froste wohl bewahret werden können, auszuwintern.

Vrtica romana

Im Teutschen die Römische Nessel, von dieser findet sich

1) Urtica romana pillulas ferens semine lini
2) Urtica romana pillulifera parietaria foliis.

Erstere Sorte vergleicht sich dem Kraute nach, andern Nesseln, an den Gipfeln ihrer Stengel aber trägt sie runde den Knöpfen des Majorans gleichende Knöpfgen, die ihren Saamen enthalten, um welcher Aehnlichkeit willen einige dieses Kraut Veriermajoran nennen; Man bindet das Kraut zu Zeiten mit in Sträuße einen Spaß damit zu treiben, denn diejenigen so es nicht kennen und daran riechen, verbrennen die Nasen gar sehr. Die zweyte Gattung wird in Betracht ihrer Blätter die einige Aehnlichkeit mit dem St. Peterskraut, oder so genannten Glaskraut haben, die Römische Nessel mit dem St. Peters oder Glaskraut Blate benamet. Diese beyden sind Sommergewächse, so alle Frühlinge aus ihren Saamen neu anzubauen sind.

Viola peruviana

Von dieser besiehe den Titulum Ialappa,.

Xeranthemum

Unter diesen Namen verstehen die Mehresten die so genannten Pappierblumen, Flos immortalis, wie auch Flos perpetuus im Lateinischen benamet, da nun von diesen unter dem Titul Flos immortalis allbereits

reits gehandelt worden, als will hier nur noch erinnern, daß die Blumen des Floris immortalis zwar die dorten gerühmte Eigenschaft an sich haben, daß so sie abgeschnitten, an lustigen Orten aufgehänget werden, sie ihre Lebhaftigkeit und Farben ziemlich behalten, mithin zur Winterszeit in artige Sträußgen und Cräntzgen, statt frischen Blumen sich mit einbinden, und gebrauchen lassen, jedoch ist es auch richtig und bestätigt solches die Erfahrung, daß unter 100 solcher abgetrucketen Blumen kaum 50 recht brauchbar bleiben, die übrigen aber verschießen oder sonsten unscheinbar werden. Es ist demnach nöthig, wenn gar keine Veränderung an diesen Blumen geschehen, selbige vielmehr ihre Farbe und Gestalt völlig behalten sollen, daß die frisch abgeschnittenen Blumen nach der oben angezeigten Manier in truckenen zarten Sand gesetzt, und darinnen zum Abtrucknen gebracht werden, dieses aber ist auch nicht genug, sondern sie müssen auch ruhig und ungestöhrt in dem truckenen Sande, bis man sie brauchet liegen bleiben, und man nimmt zur Winterszeit oder Fastenzeit nicht mehr aus dem Sande heraus, als man nöthig hat, die übrigen läßt man darinnen stecken bis weiter etwas nöthig ist. In einem großen Nelckentopfe lassen sich bey die 100 Stück dieser Blumen zum Abtrucknen einlegen und beherbergen, wenn die Stiele nicht allzu lang geschnitten sind; ist der Stiel kleinen Fingerslang gelassen worden, hat er Länge genug.

Wegen des Worts Xeranthemum finde noch nöthig zu erinnern, daß einige auch darunter die Ptarmicam mit ihren Speciebus verstanden wissen wollen.

In dem Horto Elthamensi welchen Dillenius edirt, finden sich unter dem Namen Xeranthemoi-

des

des (Baſtard Xeranthemum) einige Gewächſe, ſo dem Xeranthemo oder Pappierblume in etwas ſich vergleichen, in Anſehung der Blumen und Saamens aber abweichend ſind, als:

1) Xeranthemum africanum Gnaphalii foliis tomentoſis & ſquamarum ſummitatibus ferrugineis.
2) Xeranthemum africanum foliis tomentoſis ad Conyzam mediam accendentibus floribus externe ferrugineis.
3) Xeranthemum africanum tomentoſis foliis ad Conyzam accedentibus brevioribus flore maximo.
4) Xerantemum flore pallide ſulphureo umbone protuberante.
5) Xeranthemum africanum perenne gnaphalii foliis tomentoſis majoribus.
6) Xeranthemum africanum ramoſum foliis tomentoſis minoribus creberrimis floribus albis maximis, umbone magno protuberante, apicibus nigris.
7) Xeranthemum africanum ramoſum, floribus albis paulo majoribus foliis gnaphalii anguſti oblongis, caulem & ramulos ad ipſos uſque flores cingentibus.
8) Xeranthemum africanum ramoſum gnaphalii foliis anguſtioribus tomentoſis oblongis floribus, albis magnis apicibus nigris.
9) Xeranthemum africanum, inis gnaphalii foliis ſupernis vero cupreſſinis, tereti foliis flore maximo, perſicae colore.

Syno-

Synonymisch Register

über die

verschiedenen Benennungen derer hierinnen abgehandelten Gewächse.

A.

Ackerklette, s. Caucalis
Ackerkraut, s. Cepaea
Ackerraute, s. fumaria lutea
Ackerschnallen, s. Papaver erraticum
Adonien, s. Flos Adonis.
Adonißrößgen, s. Flos adonis.
Aegyptisch Mäußkraut, s. Melochia aegyptiaca.
Aerdgallen, s. Centaurium minus.
Aerintrosen, s. Malva annua.
Alcea aegyptiaca, s. Abelmosch alpini.
Alpraute, s. fumaria lutea.
Althea Theophrasti flore luteo, s. Abutilon Avicennae.
Amaranthus cristatus, s. amaranthus.
Amaranthus globosus, s. Amaranthoides.
Amaranthus spicatus, s. Amaranthus.
Amaranthus spinosus, s. Amaranthus.
Amaranthus tricolor, s. Amaranthus.
Americanischer Wunderderbaum, s. Ricinus africanus.
Apostemkraut, s. Scabiosa
Astragalus monspeliacus, s. Securidaca.
Atriplex hircina, s. atriplex foetida.
Atriplex olida, s. atriplex foetida.
Atriplex putilla, s. atriplex foetida.
Augenpappeln, s. Alcea vesicaria.

B.

Balsamäpfel, siehe Balsamina momordica.

Balsa-

Balſamina cucumerina punicea, ſ. Balſamina momordica
Balſamina mas, ſ. Balſamina momordica.
Balſamine, ſ. Balſamina foemina.
Balſamkraut, ſ. Balſamina foemina.
Bamia moſchata veslingii, ſ. Abelmoſch alpini.
Baſilgram, ſ. Baſilicum.
Baſilien, ſ. Baſilicum.
Barthnägelein aus Weſtindien, ſ. Quamoclitis
Baurenſenf, ſ. Thlaſpi
Beilkraut, ſ. Securidaca
Belle de nuit, ſ. Ialappa.
Bellis Pliniana, ſ. Helenium indicum
Belmuſcus, ſ. Abelmoſch alpini
Bengelkraut, ſ. Mercurialis.
Bieſamknopf, ſ. Cyanus indicus
Bingelkraut, ſ. Mercurialis
Bißmünze, ſ. Delphinium platani folio.
Blanchette narbonenſium, ſ. Kali
Blaſenerbſen, ſ. Chorchorus, ſ. Piſum cordatum
Blitum foliis pictis, ſ. amaranthus
Blitum indicum, ſ. amaranthus.
Boborellen, ſ. Alkekengi.
Bockskraut, ſ. atriplex foetida
Böhmiſcher Nardus, ſ. Nigella indica flore pleno
Boona, ſ. Phaſeoli Braſiliani
Braſilien-Pfeffer, ſ. Piper indicum
Braune Mädgen, ſ. Flos adonis
Braut in Haaren, ſ. Nigella indica flore pleno.
Brunette, ſ. Flos adonis

C.

Caacoſ Senſitiva herba
Calecutiſcher Pfeffer, ſ. Piper indicum
Cali, ſiehe Kali.

Caltha, ſ. Calendula
Caltha pumila ſ. Calendula
Campana amoris ſ. Helenium indicum
Campoides hiſpida ſ. Scorpioides.
Campoides Rivini, ſ. Heliotropium
Capſicum ſ. Piper indicum.
Capſicum braſilianum ſ. Piper indicum
Caput monachi, ſ. Corchorus.
Cardamindum, ſ. Naſturtium indicum.
Cardiaca repens, ſ. Piſum cordatum.
Carduus anſerinus, ſ. Sonchus.
Coryophyllatum, ſ. Baſilicum
Caryophyllus indicus ſ. africanus flos.
Cataputia major ſ Ricinus africanus.
St. Catharinen-Kraut, ſ. Nigella indica flore pleno
Cauda ſcorpionis, ſ. Heliotropium
Cerefolium columpinum, ſ. fumaria lutea.
Cerefolium felinum, ſ. fumaria lutea.
Cerinthkraut, ſ. Cerinthe
Cepern, ſ. Cepaea.
Charletaneria indica variegata, ſiehe Ialappa.
Chondrillenkraut, ſiehe Chondrilla
Chriſanthemum peruvianum ſ. Helenium indicum
Chryſanthemum tunetanum, ſ. africanus flos
Cicerbita, ſ. ſonchus
Cicercula, ſ. Lathirus.
Citrago turcica, ſ. Meliſſa turcica
Cliſtierkraut, ſ. mercurialis
Cochleata medica, ſ. Medica anglica
Colocynthis ſativa, ſ. cucurbita lagenaria
Coloquinten, ſ. Colocynthis
Coloquinthis, ſ. Colocynthis

Con-

Conſolida regalis, ſ. Delphinium
Convolvulus non convolvulus, ſiehe flos princeps
Convolvulus pennatus exotius, ſ. Quamoclitis
Corallenblümchen, ſiehe Flos adonis.
Corchorus, ſ. Melochia aegyptiaca
Corcorus Plinii, ſ. Melochia aegyptiaca.
Cor indum, ſ. Corchorus, ſ. Piſum veſicarium
Corona regia, ſ. Helenium indicum
Corona ſolis, ſ. Helenium indicum
Corydalis, ſ. fumaria lutea
Crespine, ſ. Sonchus
Crupine, ſ. Chondrilla
Cucumer elaterii ſylveſtris, ſ. cucumis aſininus.
Cucumer aſininus, ſ. cucumis aſininus
Cucumis agreſtis, ſ. cucumis aſininus.
Cucumis erraticus. ſ. cucumis aſininus
Cucumis flexuoſus, ſ. cucumis anguinus
Cucumis longus, ſ. cucumis anguinus
Cucumis oblongus, ſ. cucumis anguinus
Cucumis ſilveſtris, ſ. cucumis aſininus
Cucurbita Camerarii, ſ. cucurbita lagenaria
Cucurbita plebeja, ſ. cucurbita lagenaria
Cucurbita ſativa, ſ. cucurbita lagenaria
Cucurbita ſylveſtris vel agreſtis, ſ. Colocynthis
Cuminum ſylveſtre, ſ. Delphinium
Cunnine, ſ. atriplex foetida.
Cupa Iovis, ſ. Helenium indicum
Curcus, ſ. Ricinus africanus
Cyanus indicus orientalis, ſ. Cyanus indicus
Cyanus moſchatus, ſ. Cyanus indicus.

Cyanus turcicus odoratus, ſ. Cyanus indicus.

D.

Datula, ſiehe Datura
Daucoides majus, ſ. Caucalis
Delphicum, ſ. Delphinium
Delphinum, ſ. Delphinium
Dollâpfel, ſ. Mala inſana
Dreyfarbiger Amaranth, ſ. amaranthus.
Dutroa, ſ. Datura.

E.

Eiskraut, ſiehe Ficoides cryſtallini.
Empfindlich Kraut, ſ. ſenſitiva herba
Endivia ſylveſtris, ſ. ſonchus
Erdrauch, ſ. fumaria lutea
Eſels-Cucumern, ſ. cucumis aſininus
Eſels-Kürbiſe, ſ. cucumis aſininus
Eyergewächs, ſ. Mala inſana

F.

Faba ficulnea, ſ. Lupinus
Faba inverſa recentiorum, ſ. Corchorus, ſ. Piſum cordatum.
Faba lupina, ſ. Lupinus
Faba purgatrix, ſ. Ricinus africanus
Faba turcica, ſ. Phaſeoli braſiliani.
Fâltriſt, ſ. alcea veſicaria
Faſelbohnen, ſ. Phaſeoli braſiliani
Febrifuga, ſ. Centaurium minus
Feigbohne, ſ. Lupinus
Feldklette, ſ. Caucalis
Feldmagſaame, ſ. Papaver erraticum
Feldraute, ſ. fumaria lutea
Fel terrae, ſ. Centaurium minus
Feuer-Röſſgen, ſ. Flos adonis
Ficus infernalis, ſ. Ricinus africanus
Fimſtern, ſ. fumaria lutea
Flaſchenkürbſe, ſ. cucurbita lagenaria.

Flecken-

Fleckenkraut, siehe Cerinthe.
la Fleur d'immortelle, s. Flos immortalis
Flockenblume, s. Iacea
Flöhkraut, s Persicaria.
Flos amor, s. amaranthus
Flos admirabilis, s. Ialappa
Flos africanus, s. africanus flos.
Flos cyanoides, s. Iacea.
Flos mexicanus, s. Ialappa.
Flos perpetuus, s. Flos immortalis
Flos regius, s. Delphinium
Flos solis, s. Helenium indicum
Flos solis maximus peruvianus s. Helenium indicum
Flos tunetanus, s. africanus flos
Flos vanitatis, s. Ialappa.
Frantzlevcoj, s. Levcojum incanum annuum
Fremde Federwinde, siehe Quamoclitis.
Fühlkraut, s. Sensitiva herba.
Fumaria capnoides, s. fumaria lutea
Fumus terrae, s. fumaria lutea
Futuaria, s. atriplex foetida.

G.

Galappa, siehe Ialappa
Gänsedistel, siehe Sonchus
Garosmum, s. atriplex foetida.
Garosmus, s. atriplex foetida.
Gartenklee, s. Lotus.
Garten-Mohn, siehe Papaver hortense flore
Gehörnter Mohn, siehe Papaver corniculatum.
Gelbe Pappel, s. Abutilon Avicennae.
Gelber Rittersporn, siehe Nasturtium indicum
Glasekraut, s. Kali
Glaskraut, s. Ficoides crystallini

Glas Schmaltz, ſ. Kali.
Glatt Sonchenkraut, ſiehe Sonchus.
Glaucium, ſ. Papaver corniculatum
Goldblume, ſ. Chryſanthemum.
Granatiglia, ſ. Ricinus africanus.
Grana Tilli, ſ. Ricinus africanus
Granum cordis, ſ. Corchorus
Granum cordis, ſ. Piſum cordatum
Granum regium majus, ſ. Rieinus africanus
Grindkraut, ſ. ſcabioſa.
Grindmagen, ſ. Papaver erraticum
Groß Peltſchen, ſ. ſecuridaca

H.

Habichts-Kraut, ſiehe Hieracium
Hahnenkamm, ſ. Amaranthus
Halicacabum, ſ. Alkekengi
Halicacabum peregrinum, ſ. Corchorus, ſ. auch Piſum cordatum
Halicacabus peregrina, ſiehe Piſum cordatum
Halicacabus repens, ſ. Piſum cordatum
Halicacabus, ſ. Alkekengi
Handal, ſ. Colocynthis
Harnkraut, ſ. Anonis.
Hartelheu, ſ. Anonis.
Haſenkohl, ſ. Sonchus.
Hauhechel, ſ. Anonis.
Heckelkraut, ſ. Anonis.
Hedipnois, ſ. Hedipnoides
Hedyſarum alterum, ſ. ſecuridaca
Hedyſarum. ſ. Aſtragalus monſpeliacus
Helianthos radice annua flore nutante ampliſſimo, ſ. Helenium indicum
Helioſcopium, ſ. Heliotropium
Helioſtrophium, ſ. Heliotropium.
Heliotropium, ſ. Helenium indicum

Herba

Herba basilica, s. Basilicum
Herba cancri, s. Heliotropium
Herba casta, s. sensitiva herba.
- - magna admirationis, s. Ialappa.
- - Mercurialis, siehe mercurialis.
- - Papagali, s. amaranthus
- - Pavonis, s. Persicaria
- - pedicularis, s. Delphinium platani folio.
- - pudibunda, s. sensitiva herba
- - regia, s. Basilicum
- - sensitiva, s. sensitiva herba
- - Vitri, s. Kali.
Herbstrosen, siehe Malva annua
Herca ungarica, s. Alcea vesicaria
Hertzsaame s. Pisum cordatum
Heuhecksel, s. anonis.
Hieracium capitulum inclinans semine anduco, s. Hedipnoides.
Hieracium facie Hedipnois, s. Hedipnoides
Hieracium pulchrum, s. Hieracium
Hiobsthränen, s. Lacryma Iobi
Hirnkraut, s. Basilicum.
Höllische Feigen, s. Ricinus africanus.
Hohle Levcojen, s. Levcojum incanum annuum
Hufeisenkraut, s. ferrum equinum
Hundesmelte, s. Atriplex foetida, s. Mercurialis
Hydropiper, s. Persicaria
Hypecum, s. Alcea vesicaria.

I.

Iacea intybacea, siehe Iacea
Iasminum americanum, s. Quamoclitis
Iasminum indicum, s. Ialappa

Iasminum indicum pennatum flore sanguineo, siehe Quamoclitis.
Iasminum mexicanum s. Ialappa.
- - Millefolii folio, s. Quamoclitis.
Igelkolben, s. Datura
Impatiens, s. Balsamina lutea.
Indianische Kreße, siehe Nasturtium indicum
Indianischer Pfeffer, siehe Piper indicum
Indianischer Veyel, siehe Ialappa
Ipomoea foliis linearibus pinnatis solitariis, s. Quamoclitis.
Jüdenböckgen, siehe Alkekengi
Jüdenhütgen, s. Alkekengi, s. auch Balsamina lutea,
Jüdenkirschen, s. Alkekengi.
Jungferkraut, s. sensitiva herba.

K.

Katzenkörsel, siehe Anonis, siehe fumaria lutea.
Ketmia aegyptiaca semine moschato, s. Abelmosch
Keuschkraut, s. sensitiva herba
Kichern, s. Lathyrus
Klapperrose, s. Papaver erraticum
Klatschrose, s. Papaver erraticum
Kleine Krebsblume, siehe Heliotropium.
Klein tausend Güldenkraut, siehe Centaurium minus
Klettenkörffel, siehe Caucalis
Kornrose, siehe Papaver erraticum
Kreutzbaum, siehe Ricinus africanus.

L.

Lablab, s. Phaseoli brasiliani
Lachryma Christi, s. Lachryma Iobi
Lactero, s. Sonchus
Lactuca leporina, siehe Sonchus

Lange

Lange Gurcken, ſ. Cucumis anguinus.
Läuſekraut, ſiehe Delphinium platani folio.
Lebendigkraut, ſ. ſenſitiva herba
Lebenskraut, ſ. ſenſitiva herba.
Leporis pabulum, ſ. ſonchus.
Levcojum album annum, ſ. Levcojum incanum annuum.
Levcojum album minus, ſ. Levcojum incanum annuum.
Levcojum incanum ſ. Levcojum incanum annuum
Liebäugelein, ſ. Lupinus.
Liebesapfel, ſ. Pomum amoris, ſ. Lycoperſicon
Linſen-Unkraut, ſ. ſecuridaca
Lithospermum arundinaceum, ſ. Lachryma Iobi.
Löffelfutteral, ſ. ferrum equinum
Lotus hortorum odorata, ſ. Lotus.
Lotus ſativa, ſ. Lotus.
Lotus ſylveſtris, ſ. Lotus
Lotus urbana, ſ. Lotus.
Lycoperſicon, ſiehe Pomum amoris
Lycoperſicum, ſ. Pomum amoris
Lycoperſium Galeni, ſ. Lycoperſicon.

M.

Magſame, ſiehe Papaver hortenſe flore pleno
Malva Theophraſti. ſ. abutilon avicennae
Malva veneta, ſ. Alcea veſicaria.
Marienthränen, ſiehe Lachryma Iobi
Mäuſekraut, ſ. Delphinium platani folio.
Mäuſekraut Aegyptiſches ſiehe Melochia aegyptiaca.
Mäuſepfeffer, ſ. Delphinium platani folio
Mäuſewurtzſaame, ſiehe Delphinium platani folio

Mauskraut Aegyptisches s. Melochia aegyptiaca
Melanspermum, s. Nigella indica flore pleno.
Melanthium, s. Nigella indica flore pleno
Melanthium sativum, s. Nigella indica flore pleno.
Melanzaena, s. Mala insana
Melanzana, s. Mala insana
Melanzenäpfel, s. Mala insana
Melilotus coerulea, s. Lotus
Melilotus major odorata, s. Lotus.
Melilotus vera, s. Lotus
Melissa moldavica, s. Melissa turcica.
Melissa turcica, s. Moldavica orientalis.
Melongena, s. Mala insana
Mercurialis sylvestris altera, s. Balsamina lutea
Mercurii herba, s. Mercurialis
Mercuriuskraut, s. Mercurialis
Merveille de Perou, s. Ialappa.
Mexicanischer Nachtschatten, s. Ialappa.
Mirabilis peruviana, s. Ialappa.
Mohn, s. Papaver hortense flore pleno.
Mohnsaat, s. Papaver hortense flore pleno
Mohrenköpfe, s. Pisum cordatum
Mollenkraut, s. Ricinus africanus
Moluchia arabum, s. Melochia aegyptiaca
Mon, s. Papaver hortense flore pleno
Morgenstern, s. Alcea vesicaria
Münchsköpfe, s. Pisum cordatum.

N.

Nacatzkal, siehe Datura
Nardenkraut, s. Nigella indica flore pleno
Nardensaame, s. Nigella indica flore pleno
Nardeß, s. Lotus.

Nardus, ſ. Nigella indica flore pleno
Nelckenbaſilie, ſ. Baſilicum
Nelckenviole, ſ. Levcojum incanum annuum
Niedrige Levcoje, ſ. Levcojum incanum annuum
Nigella hortenſis, ſ. Nigella indica flore pleno
Nigella romana odora, ſ. Nigella indica flore pleno
Nigella romana ſativa. ſ. Nigella indica flore pleno
Noli me tangere, ſ. Balſamina lutea
Nonnen-Nägelein, ſ. Nigella indica flore pleno
Nonnenkleppel, ſ. Scabioſa
Nux cathartica, ſ. Ricinus africanus.

O.

Ochſenbrech, ſiehe Anonis
Ochſenkraut, ſ. Anonis.
Ocinum, ſ. Baſilicum.
Oculus Chriſti, ſ. Hieracium
Ocymum, ſ. Baſilicum
Oderlenge, ſ. Scabioſa
Oelmagen, ſ. Papaver hortenſe flore pleno
Oelſaame, ſ. Papaver hortenſe flore pleno
Olus anſerinum, ſ. Sonchus
Olus judaicum, ſ. Melochia aegyptiaca
Olus leporinum, ſ. Sonchus
Ononis, ſ. Anonis.
Othona, ſ. africanus flos
Othona Dioſcoridis, ſ. africanus flos
Othona major polyanthos, ſ. africanus flos
Othona Plinii, ſ. africanus flos.

P.

Palatium leporis, ſiehe Sonchus
Palma Chriſti, ſ. Ricinus africanus.

Papa-

Papageienfeder, ſ. Amaranthus
Papaver domeſticum, flore pleno, ſ. Papaver hortenſe flore pleno
PapaverRhoenas, ſ. Papaver erraticum
Papaver ſativum, ſ. Papaver hortenſe flore pleno
Papaver ſpinoſum, ſ. Argemone
Pappierblume, ſ. Flos immortalis
Paronychia hiſpanica, ſ. Polygonum minus caudicans
Paſtenemkraut, ſ. Scabioſa
Pavonaria, ſ. perſicaria.
Pedicularia ſeu pedicularis, ſ. Delphinium Platani folio
Peduncularia, ſ. Delphinium Platani folio.
Pelecinum, ſ. Securidaca
Pelecinus, ſ. Securidaca
Perlkraut, ſ. Lachryma Iobi
Perpetuelle, ſ. flos immortalis
Perſicaria acris ſ. perſicaria
Perſicaria mitis, ſ. perſicaria
Perſicaria mordax, ſ. perſicaria
Perſicaria ſiliquoſa, ſ. Balſamina lutea
Perſicaria urens, ſ. perſicaria
Perſickkraut, ſ. Perſicaria
Paſtenem, ſ. Scabioſa.
Peruvianiſche Wunderviole, ſ. Ialappa.
Petroſelinum ſylveſtre ſ. Caucalis
Pfauenſpiegel, ſ. perſicaria
Pferſingkraut, ſ. perſicaria.
Pflugſterz, ſ. anonis.
Phaſeln, ſiehe phaſeoli braſiliani.
Phaxtax, ſ. papaver hortenſe flore pleno
Piper americanum vulgatius, ſ. piper indicum.
Piper aquaticum, ſiehe perſicaria

Piper

Piper braſilianum, ſ. piper indicum.
Piper calecuticum, ſ. piper indicum
Piper hiſpanicum, ſ. piper indicum
Piper indicum longioribus ſiliquis, ſ. piper indicum
Piper indicum vulgatiſſimum, ſ. piper indicum
Piper murimum, ſ. Delphinium platani folio.
Piper vulgatiſſimum, ſ. piper indicum
Piſum cordatum, ſ. Chorchorus
Piſum graecorum, ſ. Lathyrus.
Piſum veſicarium, ſ. Corchorus, ſ. piſum cordatum
Pituitaria, ſ. Delphinium platani folio
Planta indica, ſiehe Ialappa
Platerbſe, ſ. Lathyrus.
Polygonum montanum minimum niveum & ſericeum, ſ. polygonum minus candicans.
Pomum amoris, ſ. Lycoperſicon
Pomum aethiopicum, ſ. Mala inſana, ſ. Pomum amoris
Pomum aureum, ſ. pomum amoris
Pomum Hieroſolymitanum, ſ. Balſamina momordica
Pomum mirabile, ſ. Balſamina momordica
Pomum ſpinoſum, ſ. Datura
Preſilgenkraut, ſ. Baſilicum
Pſora Ætii, ſ. Scabioſa.
Pulicaria, ſ. perticaria.
Purgiernuß, ſ. Ricinus africanus.

Q.

Quamoclit, ſiehe Quamoclitis.
Queſtenkraut, ſ. anonis.

R.

Ranunculus arvenſis foliis chamaeli flore

Phoe-

Phoeniceo, siehe Flos adonis.
Rattenpfeffer, s. Delphinium plantani folio
Rauchapfel, s. Datura
Raupenklee, s. Scorpioides.
Rebellen, s. Ialappa.
Reita bovis, s. anonis.
Reußische Bohnen, siehe Ricinus africanus.
Rhoeas, s. Papaver erraticum
Ricinoides, s. Ricinus africanus
Ricinoides americanus gossipii folio, s. Ricinus africanus
Ricinus americanus, s. Ricinus africanus
Ricinus indicus, s. Ricinus africanus
Ricinus Syriacus, s. Ricinus africanus
Ricinus vulgaris, s. Ricinus africanus
Ringelblume, s. Calendula
Ritterspornen, s. Delphinium
Römische Bohnen, s. Ricinus africanus.
Römischer Coriander, s. Nigella indica flore pleno
Römischer Hanff, s. Ricinus africanus
Rother Nachtschatten, s. Alkekengi

S.

Salmatica prior, siehe Iacea.
Sammetblume, s. africanus flos, s. amaranthus
Sammetpappel, s. Abutilon avicennae
St. Catharinen-Kraut, s. Nigella indica flore pleno
Saxifraga rubra, s. Alkekengi
Scabies herba, s. Scabiosa
Scabiose, s. Scabiosa
Schaamkraut, s. atriplex foetida
Schabab, s. Nigella indica flore pleno
Schabzûger, s. Lotus
Schabzûnkraut, s. Lotus
Scheißkraut, s. Mercurialis

Scheiß-

Scheißmelte, ſ. Mercurialis
Schildkraut, ſ. Aſtragalus monſpeliacus
Schlangengurcken, ſiehe Cucumis anguinus
Schlütten, ſ. Alkekengi
Schmalhefen, ſ. anonis.
Schmincke-Bohnen, ſiehe Phaſeoli braſiliani.
Schmücke-Bohnen, ſiehe Phaſeoli braſiliani
Schneckenklee, ſ. Medica anglica
Schön bey der Nacht, ſ. Ialappa
Schotenpfeffer, ſ. Piper indicum
Schreiberroſe, ſ. africanus flos
Schwartzer Coriander, ſ. Nigella indica flore pleno
Schwartzkümmel, ſ. Nigella indica flore pleno
Schwartzkraut, ſ. Scabioſa
Schweißerhoſen, ſ. Ialappa
Scorpioides, ſ. Heliotropium
Scorpionkraut, ſ. Heliotropium
Scorpion Schwantz, ſiehe Heliotropium
Senſitiva ſenſibilis, ſ. ſenſitiva herba
Siebengezeit, ſ. Lotus
Siebenzeit, ſ. Lotus
Siegmarskraut, ſ. alcea veſicaria
Siliquarum, ſ. Piper indicum
Simkraut, ſ. ſenſitiva herba
Smilax hortenſis, ſ. Phaſeoli braſiliani
Solanum Scabioſorum ſ. fumaria lutea
Solanäpfel, ſ. Mala inſana
Solanum mexicanum, ſ. Ialappa.
Solanum peregrinum, ſ. Piſum cordatum, ſ. Corchorus.
Solanum pomiferum fructu oblongo, ſ. Mala inſana
Solanum pomiferum fructu rotundo ſtriato molli, ſ. Pomum amoris.

Sola-

Solanum vesicarium, ſ. Alkekengi.
Solimantica prima, ſ. Iacea.
Sol indicus, ſ. Helenium indicum
Soliſequium, ſ. Heliotropium.
Sommerlevcoje, ſ. Levcojum incanum annuum
Sonchenkraut ſ. Sonchus
Sonchus levis, ſ. Sonchus.
Sonnenwende, ſ. Heliotropium
Sonnenwürbel, ſ. Heliotropium
Spaniſche Glocken ſ. Convolvulus hiſpanicus
Spaniſcher Pfeffer, ſ. Piper indicum
Spaniſch Wegegras, ſ. Polygonum minus candicans.
Spaniſcher Wegetritt, ſ. Polygonum minus candicans
Speckmelte, ſ. Mercurialis
Speichelkraut, ſ. Delphinium platani folio.
Spherro caballo, ſ. ferrum equinum
Split, ſ. fumaria lutea.
Springgurcken, ſ. Cucumis aſininus
Springkraut, ſ. Balſamina lutea
Stachelkraut, ſ. anonis.
Stachelnuß, ſ. Datura.
Stachlichter Mohn, ſ. Argemone.
Stallkraut, ſ. Anonis.
Staphiander, ſiehe Delphinium platani folio
Staphiſagria, ſ. Delphinium platani folio
Staphis ſylveſtris, ſ. Delphinium platani folio
Stephanskörner, ſ. Delphinium platani folio
Stern-Scabioſe, ſ. Scabioſa ſtellata
Stinckende Hure, ſ. atriplex foetida
Stinckende Melde, ſ. atriplex foetida
Stoebe, ſ. Iacea.
Stramonium ſolanum aegyptiacum flore pleno, ſ. Datura.

Strohblume, ſ. Flos immortalis
Studentenblume, ſ. africanus flos
Stuhlkraut, ſ. anonis.
Stundenkraut, ſ. Lotus.

T.

Tagetes indicus, ſiehe africanus flos
Tanacetum africanum ſ. africanus flos
Taubenkörfel, ſ. Fumaria lutea
Taubenkropf, ſ. fumaria lutea
Tauſendblättricher Iasmin, ſ. Quamoclitis
Tauſendgülden Kraut, kleines ſ. Centaurium minus
Tauſendſchön, ſ. amaranthus
Thränen Chriſti, ſ. Lachryma Iobi
Toluatzin, ſ. Datura
Tragum germanicum ſ. atriplex foetida
Trifolium caballinum ſ. Lotus
Trifolium odoxatum ſ. Lotus.
Trifolium odoratum alterum, ſ. Lotus
Türckiſche Bohne, ſiehe Lupinus
Türckiſcher Hanf, ſiehe Ricinus africanus
Tunißblume, ſ. africanus flos.

V.

Vanitätsblume, ſiehe Ialappa
Venediſche Pappel, ſiehe Alcea veſicaria
Vermaria, ſ. Heliotropium
Verrucaria ſ. Heliotropium
Viola indica ſcandens, ſ. Naſturtium indicum
Viola peruviana, ſ. Ialappa
Veſicaria altera, ſ. Piſum cordatum
Veſicaria nigra, ſ. Piſum cordatum, ſ. Corchorus
Veſicaria orientalis foliis dentatis, ſ. piſum cordatum
Veſicaria peregrina, ſ. piſum cordatum

Veſicaria prima, ſ. piſum cordatum
Veſicaria vulgaris, ſ. piſum cordatum
Vua taminea, ſ. Delphinium platani folio.
Vua taminia, ſ. Delphinium platani folio
Vrinalis, ſ. anonis
Vrinaria, ſ. anonis
Vuluaria, ſ. atriplex foetida.

W.

Wachsblume, ſ. Cerinthe.
Waſſerblut, ſ. perſicaria.
Waſſerpfeffer, ſ. perſicaria.
Weiberkrieg, ſ. anonis.
Weingarten grün, ſ. Mercurialis
Weiren, ſ. anonis.
Welſchgelbe Pappel, ſiehe Abutilon avicennae.
Welſchharnkraut, ſ. Cepoea.
Wetterkraut, ſ. Lotus.
Wetterröſſgen, ſ. Alcea veſicaria.
Wickbohnen, ſ. Lupinus
Wilde Cucumern, ſiehe cucumis aſininus.
Wildeerbſen, ſ. Lathyrus
Wilde Hundes-Kürbiſe, ſ. cucumis aſininus.
Wilde Ochſenzunge, ſiehe anonis
Wilde Peterſilge, ſ. caucalis
Wilde Raute, ſ. furnaria lutea.
Winde, ſ. convolvulus hiſpanicus
Wintergrün, ſ. Mercurialis
Witwenblume ſ. Scabioſa
Wohlriechender Klee, ſiehe Lotus
Wolfsbohne, ſ. Lupinus
Wunderbaum, ſ. Ricinus africanus.

X.

Xeranthemum, ſ. flos immortalis.

Z.

Zahmer Steinklee, ſ. Lotus.
Zeckenkörner, ſiehe Ricinus africanus.
Zwerg-Levcoje, ſ. Levcojum incanum annuum.

Garten-Calender

welcher

die nöthigen Garten-Verrichtungen

aller Monate richtig anzeigt.

Januarius.

In diesen Monat, da im Garten alles von Kälte erstarret und mit Schnee verdeckt ist, wird ja der Gärtner wohl gute Muße haben, dieses wird wohl der Monat seyn, da er seine Ferien hat? Glaubt dieses nicht! Ihr findet ihn in der Stube aber keinesweges müßig, er reiniget seinen frischen Saamen vollends, und bringet sie unter Numern und Namen an gehörige Orte, ihr trest ihn täglich an in Gewächshäusern und Kellern, hier hat er Aufsicht bey denen zu überwinternden Gewächsen, er siehet dahin, daß kein Frost daselbst sich äussern möge, er hat acht ob eines oder das andere ein Begießen bedürfe, ob bey einfallenden Thauwetter frische Luft durch Eröfnung der Fenster oder Kellerlöcher zu geben sey, ob eines oder das andere Gewächs von Schimmel und Fäulniß angegriffen werde, und sucht den beschädigten zu helffen.

Citronen und Pomerantzenbäume, so in Winter sehr wenig befeuchtet seyn wollen, begiesset er nicht ehe, bis ihr Laub ein wenig welck aussehen will und etwas weich anzufühlen ist, so dann aber mit temperirt oder lauligt warmgemachten Wasser, und bekommt ihnen sonderlich ein Wasser in welchen Fleisch gewaschen worden, das daher etwas Blut in sich hat, denn dieses er-

stärcket die Bäume und behindert das sie die Früchte und das Laub nicht abfallen lassen. Er bepflantzet auch wohl einige Geschirre mit Ranunculi und Anemonen, und räumet demselbigen einen Platz im Gewächshause ein. Hat er einen Vorrath von Citronenkernen, kan er auch einige Geschirre mit selbigen besäen, sie ins Gewächshaus stellen, und mit lauwarmen Wasser von Zeit zu Zeit begießen, damit sie immer feuchte bleiben, denn diese Kernen liegen lange und bis in die zwölfte Woche, ehe sie aufgehen. Die eingeschaften Winter-Levcojenstöcke begießet er nicht ehe bis ihr Laub etwas welck aussiehet. Findet er, daß der Frost in die Gewächsstubens eingedrungen und die Gewächse hart gefroren senn, heitzet er nicht ein, und thauet sie mit Gewalt wieder auf, denn solches ist ihnen schädlich und tödlich, sondern er lässet sie in ihren Froste stehen, bis sie bey einfallenden Thauwetter von selbsten wieder aufthauen. Das heitzen der Gewächsstubens ist gut, wenn noch kein Frost darein zu spühren, und selbiger nur dadurch behindert wird, ist er aber aller Aufsicht ohngeachtet dennoch eingedrungen, soll man nicht heitzen, sondern alles von selbst wieder aufthauen lassen, spühret er in Kellern Frost, verstopfet er die Löcher nur besser, so wird ebenfalls alles von selbst wieder aufthauen. Bey einfallender gelinden Thauwitterung eröfnet er die Löcher der Gewächskeller bey Tage einige Stunden, damit dem Gewächs frische Luft zukommen könne, verstopft sie aber gegen Abend allezeit wieder, denn der Nacht ist niemalen zu trauen. In Küchengarten schaffet er Dung und Mist auf die Beete so es nöthig haben; er säet bey einfallender gelinden Witterung Möhrensaamen ins Land, denn dieser erfrieret nicht,

so

so wohl als Früherbsen auf sonnreiche Beete, denn selbige erfrieren auch nicht, ob sie schon mit nichts verdeckt werden, und geben desto früher fertige Schoten. Er macht auch wohl schon Mistbeete, und besäet sie mit frühen Sallat, Radieß oder Monatrettigen und dergleichen, und nennet sie verlohrne Mistbeete, denn wenn die Kälte weit hinein ins Jahr anhält, so ist dieses Säen eine verlohrne und vergebliche Arbeit. Bey offener bequemer Witterung läßt er das Land, so für dem Winter noch nicht alle gegraben worden, vollends umgraben. Seinen im Keller errichteten Küchengarten stöhret er fleißig durch, und siehet ob etwan was angefaulet sey; sind Endivien angefaulet, so nimmt er sie aus, und läßet sie einige Tage abtrucknen, oder liefert sie so wohl als angefaultes Wurtzelwerck, Sellerie, Blumenkohl und andere Kohlsorten, nach Wegschneidung des angefaulten in die Küche.

In **Baumgarten** fängt er an die Raupennester von den Bäumen zu schaffen, sie aufzusuchen und zu verbrennen, denn was liegen bleibt, das ist nicht vertilget, kriecht vielmehr im nachherigen April und May doch aus. Er fängt auch an die Zwerg und Spalier und Buschbäume zu beschneiden, wiewohl es mit den Birn und Pfirsingbäumen noch etwas zu frühe ist. Bey offenen Wetter kan er Bäume mit dem besten Vortheil versetzen, haben einige Bäume Dung nöthig, kan er ihnen selbigen anjetzo auch geben, jedoch dahin sehen, daß der Dung nicht auf den blossen Wurtzeln zu liegen komme, die Wurtzeln vielmehr mit etwas Erde bedeckt bleiben, und der Dünger darauf gelegt werde.

Februarius.

Alle im vorigen Monate gemeldete Gartenverrichtungen, lassen sich auch diesen Monat, bey offener darzu bequemen Witterung mit gleich guten Succeß vornehmen; der **Blumengärtner** darf demnach abermals Anemonen legen, er kan Citronenkernen in Geschirre säen, das Säen des Saamens der Auriculae ursi gehet wohl von statten, mit anderer Blumengesäme aber und sonderlich der Sommer-Gewächse auf Mistbeete, ist es noch zu frühe, sie überwachsen sich nur vergeblich, vergeilen und verderben leicht, mit diesen ist es Zeit genug im Märtz oder April zu säen. Der **Küchengärtner** hingegen errichtet Mistbeete im Mittel dieses Monats, und besäet selbige mit allerley Küchengesäme von welchen er frühe Pflantzen verlanget, als dem Lactuckensallat, Sellerie, Porre, Blumenkohl, Wirsing oder Savoierkohl, Weißenkraut oder weißen Kopfkohl, mit Majoran, Artischocken, Römischerbeete und andern Küchenspeisen mehr, wiewohl dieses in den Jahren, da die Kälte weit ins Jahr hinein anhält, auch noch zu frühe ist, und vieles verdirbt, daher mit bessern Succes im Märtz vorgenommen wird. Die in diesen Monat besäeten Mistbeete verwahret er bey grosser Kälte aufs fleißigste mit aufgelegten Brettern und dicken Strohdecken. Ins Land säet er bey offenen Wetter Früherbsen, Sallatsaamen, Zwiebelsaamen, Haberwurtzeln, Scorzoner und Zuckerwurtzeln, Pastinacken, Petersilienwurtzeln, Möhren, ferner Weißkraut oder Weißen-Kopfkohl-Saamen zu pflantzen, wie ingleichen Wirsing, oder Savoierkohl, Beetenkohl und dergleichen, minder nicht Kraut, Petersilie, Löffelkraut, Körffel, Spinat,

Spinat, Blauenkohl. Der Baumgärtner versetzet Bäume, pflantzet wilde Stämme in seine Baumschule.

Er bricht Pfropfreiser von gesunden und fruchtbaren Bäumen. Er pfropfet in Spalt, und sauget ab zuerst das Steinobst, als Mandeln, Kirschen, Pflaumen, Apricosen, Pfirschen auf Stämmichen, so schon ein paar Jahr gestanden, daher auf festen Wurtzeln sitzen, und guten Trieb haben. Er beschneidet die niedrigen Frantz-Spalier- und Buschbäume, er säubert die Bäume von Raupennestern, und siehet dahin, daß nichts von solchen Nestern im Garten liegen bleibe, alles vielmehr fleißig aufgelesen, und verbrennt werde.

Martius.

Dieser als der erste Frühlingsmonat ist derjenige, in welchen die Erde sich völlig wieder aufschliesset, und ihre Schätze und Reichthümer heraus zu geben sich zu bereitet der rauhe Winter nimmt nun Abschied, der angenehme Frühling stellet sich ein, die gantze Natur ist über diesen angenehmen Wechsel höchstens erfreuet, alles lebt und bewegt sich, der Erdboden bereitet sich seinen grün und bunten Schmuck von Gras, Kraut und Blumen wieder anzunehmen, das Wasser legt seinen Harnisch des Eises hinweg, und zeigt den Vorrath das wimmelnde Heer seiner in frischer Gestalt daher schwimmender Fische, die Luft wird wieder aufs reitzenste durchmahlet, durch den Zug, durch die Wiederankunft vielerley angenehmen Geflügels, das den Winter über sich von uns entfernet hatte. Wo mögen doch diese Schaaren derer daher ziehenden Wilden-Gänse und Enten, derer Kraniche dem Winter über gewesen seyn? Wo mag der Storch gesteckt haben,

höre ich viele erfreuet und verwundernd fragen, wer mag doch ihr Wegweiser auf der langen Reise gewesen seyn, oder sie benachrichtigt haben, daß es Zeit sey wieder anher zu kommen. Welche reitzende Lockstimmen derer Waldvögelein erfüllen anjetzo die Luft, die aus Trieben sich zu vermehren ihre Gatten herbey rufen: und in Summa die gantze Natur des Menschen, und anderer Geschöpfe, die den Winter gleichsam geschlafen, wird nun wieder rege, belebt und munter, und an dieser edlen Freude nimmt gewiß der Gärtner den größten Antheil Die süsse Hoffnung des **Blumengärtners**, seine vortreflichen Blumen bald wieder zu erblicken, frischet ihn an nunmehro wieder Saamen auszustreuen, zu dessen Behuf errichtet er Mistbeete, und bestellet selbige mit dem Saamen, so wohl der zärtlichen Gewächse, die das freye Land nicht vertragen, als auch anderer die er dem freyen Lande aus dem Besorgniß, daß sie das Ungeziefer wegfressen möchte, nicht anvertrauen will. Dahin gehören alle Arten derer in diesem Tractat angezeigten Sommer-Gewächse, als auch die Winterlevcojen, Grasblumen, u. a. m.

In die Blumenbeete säet er und zwar sein bald, und ehe die Winterfeuchtigkeit völlig austrucknet, (wenn es im Herbst nicht bereits geschehen ist,) die Saamen der Ringelblumen, Rittersvornen, Papaverum und dergleichen mehr, so nach Anzeige unsers Tractats hart seyn, und keine Kälte scheuen. Die Blumenfelder werden dabey von denen aus dem vori-Jahre stehen gebliebenen dürren Stengeln gereiniget, auch sonst reinlich und wieder zu recht gemacht. Es werden Rosen und andere Blumenbäume, die in das Land gehören versetzt, auch allerhand in den Blumen-

Garten

Garten gehöriges Heckenwerck angepflantzt. Vielerley in den Blumen-Garten gehörige Kräuter werden auch anjetzo ausgehoben und durch Abnehmung der Wurtzelausschläge oder Zertheilung der alten Stöcke vermehret, als da sind: Melissa; Spica alba; Salvia maculata; Thimus creticus; Malva hortensis; Scolopendria; Hepatica nobilis; Auricula ursi; Primula veris; Valeriana graeca; Dictamnus germanicus; Marrubium; Buglossum; und andere mehr.

Im **Küchengarten** werden gesäet, Kraut und Wurtzelpetersilie, Löffelkraut, Kresse, Lactuca, Endivien, Beete, Spargel, auch Zucker- und Früherbsen, Spargelstöcke werden versetzt. Winterkohl-Pflantzen werden gesetzt um frühzeitige Köpfe davon zu haben, wie ingleichen Lactucken-Pflantzen zu Kopfsallat, gelbe Rüben, Mayrüben, rothe Rüben, holländische Carotten werden gesäet, ingleichen große Gartenbohnen gelegt.

Die mit Eichenlaube oder Pferdemiste den Winter über verdeckt gewesene Artschockenstöcke, werden etwas gelüfftet, damit sie der freyen Luft wieder gewohnen, doch müssen sie die Nacht über wegen der harten Fröste noch verdeckt werden.

Von den Spargelbeeten wird das den Winter über darauf gelegene Mistverdeck abgenommen, das kürtzeste von dem Miste aber liegen gelassen, und mit unter gearbeitet, so wird es fein bald schönen Spargel geben.

Man säet auch noch Haberwurtzel, Scorzoner und Cichoriensaamen, wie auch Pastinacken und Zwiebelsaamen u. a. m. Zuckerwurtzel-Keimen, so den Winter über im Keller gehalten worden, wie auch

Tartuffeln, Schalotten und Knoblauch werden bey Ablauf dieses Monats gepflanzt.

Kopfkohl, Kohlrabi und allerley Wurzelwerck, das den Winter über zum Saamenbau in Keller gehalten worden, wird bey Ablauf dieses Monats ins Land gepflanzt; die in Gruben den Winter über verwahrt gewesenen Möhren und anderes Wurzelwerck, wird nunmehro wieder heraus genommen, und vollends verspeiset oder verkauffet, die Wurzeln oder Keimichen von Merrettig, werden eingeleget.

Der Liebhaber von Melonen, errichtet und besäet nunmehro auch seine Melonen-Beete.

Der **Baumgärtner** säet in seiner Baumschule allerley Kernen derer Obstbäume, als von Aepfeln, Birnen, Quitten, Johannisäpfeln und dergleichen, er pflanzet Wildlinge darein, um selbige mit der Zeit zu pfropffen, und gute fruchtbare Bäume daraus zu erziehen. Er nimmt das Pfropffen in Spalt für die Hand, und besetzt allerley Kirschen, Pfirschen, Apricosen, Aepfel und Birnstämmichen, mit Zincken oder Reisern von den raresten, schönsten und fruchtbaresten Gattungen ihrer Art, und verwandelt dadurch die unfruchtbaren Bäume in die fruchtbaresten, die schlechtesten in die besten.

Spalierbäume so den Winter über in Stroh eingebunden und verwahret gewesen, werden von solchen Verdeck nun wieder entledigt, und frey gemacht. Das Beschneiden derer Zwerg, Spalier und Buschbäume, wird nun vollends verrichtet, sollen einige Obstsorten abgesäuget werden, ist anjetzo auch die beste Zeit.

Nach denen jungen Bäumen ist fleißig zu sehen, ob einige Schaden an der Rinde oder an denen Zweigen gelitten

gelitten haben, solchen muß bey Zeiten geholffen, auch so einge von Pfählen oder Spalieren loßgegangen, müssen sie wieder gebührend angeheftet werden. Nimmt man wahr, daß ein oder der andere Baum gar zu spitzig und ohne Zweige in die Höhe wachsen wolle, ist er oben an der Spitze zu beschneiden, denn dadurch wird er gezwungen in Aeste zu wachsen. Baumschulen müssen fein aufgeräumet, von dürren Kräuterich gesäubert, und das Erdreich um die Stämmichen gegraben, und lucker gemacht werden, damit der Regen fein zu den Wurtzeln dringen, und das Unkraut zugleich vertilget werden möge.

In kalten Landes-Gegenden wird dieser Monat für bequemer gehalten, an Bäumen etwas zu bauen, zu beschneiden und auszupußen, als die Herbstmonate.

Aprilis.

Da die immer höher steigende Sonne die Wärme und Anmuth des Frühlings zu gleich erhöhet, und alle und jede Geschöpfe, Kraut und Gewächs, mehr und mehr ermuntert, erfrischt und belebt, so wird die Lust bey dem **Blumengärtner** auch gemehret, seinen Blumengarten wieder in völligen Aufputz zu sehen, er schaffet demnach diejenigen Gewächse, so nicht allzu zärtlich aus dem Winterquartier, wo sie den Winter über verwahret gewesen, bey Ablauf dieses Monats wieder in den freyen Garten, als die Rosmarienstöcke, Winterlevcojen-Stöcke, gefüllte Lacstöcke, Stangenviolen-Stöcke und dergleichen mehr. Citronen, Pomerantzen, Jasminen-Bäume und dergleichen zärtliche Gewächse bringt er noch nicht in freyen Garten, denn wenn die Witterung auch noch so anmuthig scheint, so

hat

hat die Luft anjetzo doch noch ihre Härte und Mucken, man ist auch noch nicht sicher für Reif und Frost. Diese zärtlichen Bäume und Gewächse dürfen also für den 16. May nie aus dem Winterquartiere in freyen Garten gebracht werden; ja wenn die Witterung zu solcher Zeit noch sehr unfreundlich und rauhe ist, läßt man sie noch ein 8 Tage langer in dem Gewächshause, und bringet sie den 24 May erst in freyen Garten.

Die ins Mistbeet gesäeten Blumen und andere Gesäme, sind vom Unkraut fleißig zu reinigen auch die sattsam erwachsenen Pflantzen können nunmehr versetzt werden, jedoch noch nicht ins freye Land, wegen des noch zu sehr wietenden Ungezieffers der Erdflöhe, als welches weilen noch nicht viel Unkraut herfür gewachsen, die ins Land gesetzten Pflantzen angreiffen und wegfressen, sondern in Gartengeschirr.

Das Versetzen derer im Geschirren gebaueten Gewächse von Myrthen, Lorbeern, Granaten, Feigen, Cypressen, Genista hispanica, Nelcken, Levcojen, gelben Violen u. a. m. Der Hyacinthus tuberosus kan auch in diesen Monat noch gepflantzt und im darauf folgenden Herbste nach geschehenen Abblühen wieder ausgenommen werden Die Rosmarienstöcke werden durch abgebrochene Zweigelein, die nach geschehenen Anpflantzen leichte bewurtzeln, anjetzo vermehret, und die alten durchwinterten Stöcke ins Land versetzt.

Burbaum und Heckenwerck, wird in diesen Monat beschnitten, die Wege derer Gärten wie auch die Blumenfelder werden rein und sauber gemacht, und nach Möglichkeit aufgeputzt.

Man säet anjetzo ins freye Land fast alle Arten derer Sommer-Gewächse, und siehet, daß sie insgemein

gemein besser gerathen, als die auf den Mistbeeten angebaueten.

Im **Küchengarten** werden abermals gelegt, Melonen wie auch Gurcken, Kürbse und ganz am Ende des Monats Schminckebohnen. Es wird gesäet Lactuckensallat um spathin Köpfgen davon zu haben, wie ingleichen Portulacsaame, Majoran, Basilicum, Porre und Sellerie werden am Ende des Monats ins Land versetzt, wiewohl es besser ist, solches bis ins Mittel des Maji zu verschieben Die Artischockenbeete werden vollends geräumet, der lange Mist, so den Winter über zum Verdeck gedienet hat, fortgeschaft und der liegenbleibende kurtze untergegraben; Früherbsenbeete werden gestengelt, auch von neuen einige Beete damit belegt, wie ingleichen Monat Rettig- und Radiesaame gesäet.

Im **Baumgarten** wird das Bedüngen und Versetzen der Bäume nunmehro unterlassen, das Steinobst derer Kirschen, Pfirschen, Apricosen wird nun nicht mehr gepfropft; Apffel- und Birnsorten aber können in Spalt, Kerb und Rinde mit guten Vortheil noch gepfropft werden Sind die Bäume der Raupennester noch nicht völlig entledigt, ist es hohe Zeit solche vollends hinweg zuschaffen, denn diese insecta kriechen nunmehro aus; man erwählet zu dieser Arbeit die Frühestunden, auch ist eine nasse Witterung darzu nicht unbequem, denn zu der Zeit, da es kühle und naß ist, findet man sie beysammen in ihren Nestern, kan sie also mit einander vertilgen. An gepfropften Bäumen siehet man dahin, daß keine Nebenausschläge entstehen, vielmehr wo sich was äussern will, solches bald hinweg geschnitten und der glatte Schnitt

mit

mit Baumwachs verstrichen werde. Den blühenden einjährigen Pfropfreisern wird die Blüte abgenommen, so wohl als die jungen blühenden Zwergbäume des Uberflusses derer Blüten zu entledigen sind. Graß muß man um die jungen Bäume nicht aufkommen lassen. Findet man daß das Baumwachs hin und wieder an den Bäumen loßgesprungen, ist solches zu erneuern und frisches aufzustreichen Sind die Spalierbäume noch nicht sämtlich angebunden, ist mit solcher Arbeit nun zu eilen und selbige möglichst zu beschleinigen. Maulbeerenstämmichen lassen sich ohne Schaden annoch versetzen.

Majus.

Nunc frondent sylvæ, nunc formosissimus annus druckt jener Poet sich aus, wenn er die Anmuth dieser Jahreszeit schildern will, und wer wolte seinen Ausdruck hierinnen nicht Beyfall geben, und diesen Theil des Jahres für den schönsten erkennen, da Gärten, Felder und Wälder da Aenger, Auen und Wiesen aufs schönste grünen und blühen; da die Luft von den Geruch so vieler Millionen Blumen gleichsam durch balsamiret ist, daß derowegen viele diese Zeit das tempus balsamicum, die balsamische Zeit nennen auch das vegetabilische Reich der Natur seine größte Pracht zeiget. Wenn die Mitte dieses Monats fürüber ist, so darf der **Lustgärtner** nun schon trauen, seine Citronen, Pomerantzenbäume, wie auch die fremden Jasminen, als das Jasminum hispanicum, indicum, americanum, catalonicum, so wohl als die Aloen americanam, ficum indic. Colocasiam ægyptiacam, Cannam indicam, Plan-

Plantam indicam, Hepaticam indicam, und andere zärtliche ausländische Gewächse mehr, aus ihren Winterquartier wieder in den freyen Garten zu bringen, findet sich trucken dürres Holtz an diesen Bäumchens, wird solches ausgeputzt, auch so einem oder dem andern dieser Gewächse das Versetzen nöthig, ist die beste Zeit anjetzo solches zu verrichten; man nimmt sie demnach aus ihren Gefässen heraus, beschneidet sie an der Wurtzel ein wenig und pflantzet sie mit frischer zubereiter Erde wieder in ihre Geschirre.

Die Kernreiserchen so man in vorigen Jahre aus Citronenkernen erlanget hat, werden in diesen Monat auseinander genommen, und jedes in ein besonder Geschirre gesetzt, um wenn sie darinnen ein Jahr oder länger gewachsen, hernach darauf oculiren zu können.

Alle auf Mistbeeten erlangte Sommer-Gewächse, wie auch die jungen Winterlevcojen und andere aus Saamen erlangte Pflantzen, werden nunmehr mit dem besten Vortheil ins Land gesetzt.

Der **Küchengärtner** greift nunmehr zu denen auf dem Mistbeet erzogenen weißen Kraut, oder Kopfkohl, Kohlrabi, Blumenkohl, Sallat, Selleripflantzen und setzet selbige mit bessern Vortheil, als im vorigen Monate ins freye Land, er säet abermals Sallat, Erbsen, Gurcken um solche etwas spät zu haben, wie ingleichen Majoran und Basilicum, seinen frühen Kohl behacket er so wohl als den ersten Selleri, und lässet bey truckener Witterung fleißig begießen.

Der **Baumgärtner** verwahret in diesen Monat die aufgesetzten Pfropfreiserchen nach Möglichkeit für dem Ungeziefer, damit die aufquellenden Augen derselben nicht ausgefressen werden mögen, er schneidet die wilden Aus-

schläge

schläge und Wasserschossen an den bepfropften Stämmchen fleißig hinweg, und verstreicht die Orte wo etwas hinweg geschnitten worden mit Baumwachs.

Junius.

In Brachmonat ist der **Lustgärtner** bemühet seine Cintronen Pomerantzen und andere fremde Bäume durch Einlegen, Absaugen und Oculieren zu vermehren, er begießet seine Gewächse fleißig, und reiniget sie von Unkraut. Von dem Rosmarienstöcken nimmt er die Blüte fleißig ab, und läßt den Guß und die Bewässerung bey den gesteckten jungen Rosmarien-Zweiglein nie fehlen. Denen in das Kraut zu sehr wachsenden Winterlevcojen-Stöcken wird das übrige Laub benommen, damit die Zweige mehrern Trieb erhalten, und früher Blühknospen geben mögen. Die Liebhaber des Tulipanen-Saamens haben anjetzo auf die reiffenden Knöpfe acht und sammlen sie ein. Es reifen auch in diesen Monat schon vielerley Saamen der Sommer- und andern Gewächse, auf welche fleissig acht zu haben ist, daß sie nicht ausfallen und verlohren gehen mögen, als da sind, Cyanus moschatus flore luteo pleno, gelber gefüllter Biesamknopf; gefüllte Rittersporen, Anthirrinum, Digitalis, Lichnis calcedonica und andere mehr, der Blumen-Garten ist von Unkraut fleißig zu reinigen, und das Begießen so wohl in Geschirren als im Lande nicht zu verabsäumen.

Anemonen und Ranunculn werden so bald ihr Kraut abgetrucknet ist, aus der Erde genommen, abgetrucknet von allen Erdreich gesäubert, und in einer Schachtel an einen truckenen Orte bis zur Wiederpflantzens-Zeit verwahret. Tuli-

Tulipanen, Hyacinthen und anderes Zwiebelwerck wird nicht eher aus der Erde genommen bis ihr Kraut völlig verwelcket ist, welches zu Zeiten erst im folgenden Monate sich begiebet, nach geschehenen Aufnehmen, läßt man es 14 Tage oder 3 Wochen an einen truckenen Orte austrucknen und legt es so dann wieder.

So bald die Mitte dieses Monats vorüber, läßt sich an denen Graßblumen-Stöcken schon wahrnehmen, welche Sprossen Spindeln oder Blumen-Stengel treiben werden, und so dann ist es Zeit, an die Vermehrung der Nelcken, durchs Ablegen zu gedencken. Behaltet demnach, daß die besten Sprossen zum Ablegen diejenigen sind, welche nicht spindeln wollen: diese erwählet zu solcher Arbeit, gebt ihnen auf gehörige Art den Einschnitt, sencket sie in die Erde, und befestiget sie an selbiger mittelst eines Häckchens. Das Ablegen ist an den Monat Junium eben nicht gebunden, es kan im Julio und Augusto ebenfalls noch vorgenommen werden. Jedoch pflegen diejenigen, so ihre Ableger im freyen Lande auswintern wollen, das Ablegen lieber in diesem Monate zu verrichten, damit sie fein zeitig fertige Pflantzen bekommen und selbige zu tüchtiger Anwurtzelung auch fein bald ins Land versetzen können, es sind insgemein 6 Wochen Zeit nöthig, ehe ein gemachter Ableger fertige Wurtzeln bekömmt. Habt ihr also in der Mitte dieses Monats Ableger gemacht: so sind selbige im Anfange des Augustmonats schon mit fertigen Wurtzeln versehen, und können abgenommen und auf besondere Beetchen versetzet werden.

Der **Küchengärtner** hat seine Arbeit mit Behacken seiner Köhle, und besonders des Wirsings-

kohls, aus der im vorigen Monate verrichteten Lactucken-Saat, setzt er Pflantzen, um späthin noch Sallats-Köpfgen davon zu haben, er setzt auch blaue Kohls-Pflantzen; er säet Spinat, nimmt auch wieder frische Saamen auf von Spinat, Kressen, Löffel-Kraut, allerhand Kohl-Sorten und Rettigen. Von Porre und Sellerie-Pflantzen werden die zuerst versetzten behackt.

Man liefet nunmehro Gurcken, und machet selbige ein. Von den reiffenden Früh-Erbsen ist der Saame wohl in Acht zu nehmen, zu sammlen und zu verwahren; man säet nochmalen Sallat-Saamen, um davon nachmalen zu verpflantzen, es wird gesäet Sommer-Rettig-Saamen, desgleichen Erbsen und Bohnen, um solche spät zu haben. Der Holl- und Jacobs-Lauch wird bey truckenem Wetter aufgenommen, wie auch die Scharlotten und die aufgenommenen an lüfftigen Orten verwahret. Die Küchen-Kräuter von Thymian Salbey, Isoppen, Rauten, Satturey, Majoran, Basilicum werden abgeschnitten und der Garten von Unkraut fleißig rein gehalten.

Der **Baumgärtner** hat seine Verrichtungen mit Oculieren der Bäume.

Julius.

Diesem Monate über ist das Ablegen der Grasblumen fleißig zu betreiben, und dieselben dadurch zu vermehren: Von Myrthen werden junge abgeschnittene, etwan Fingers lange Sprößgen in die Gartengeschirre eingelegt, und bey guter Befeuchtung an schattigten Orten gehalten, so giebt solches im folgenden Jahre, da sie allererst zu treiben beginnen, artige junge Bäumchens.

Vielerley Blumen-Gesäme wird in diesem Monate zeitig, worauf fleißige Aufsicht zu wenden, damit solche zu rechter Zeit abgenommen und nicht verlohren gehen mögen. Das Nasturtium, die Balsamina momordica und andere dergleichen Gewächse wollen fleißig an Gelender angeheftet seyn.

Der **Küchengärtner** hat seine volle Arbeit, mit Einsammlung seiner reiffenden Saamen, als derer Erbsen, großen Garten-Bohnen, Körffels, Anieß, Fenchels, Spinats, Winter-Endivien, Rettigsaamens, rothen Rüben, Petersilien, Cichorien, Sellerie, Porre, Zwiebeln, Haberwurtzeln, Scorzonera u. a. m. Er säet Rettigsaamen zum Herbst- und Winter-Gebrauch sowohl, als Winter-Endivien, wovon die Pflantzen nach denen Hundestagen versetzet werden, eine einen Schuh weit von der andern; er versetzt auch Lactuckensallat-Pflantzen, und wartet sie mit Begießen wohl ab.

Der **Baumgärtner** siehet dahin, daß seine neuangelegten Bäumchens bey grosser Hitze nicht etwan Schaden leiden, und zu dem Ende entweder des Morgens oder Abends wohl begossen werden mögen. Er jätet auch das Unkraut bey seinen neugepflantzten Bäumen hinweg, und vergißt nicht das Oculiren.

Augustus.

In diesem Monate zeitigen vielerley Blumen-Gesäme, als der Auricula Ursi und vielerley Sommer-Gewächse; weswegen der Blumengärtner fleissige Aufsicht bey ihnen haben muß, damit sie zu rechter Zeit aufgenommen werden und nicht verlohren gehen mögen. Das Begießen und Jäten machen ihm

auch viel Beschäfftigung. Das Zwiebelwerck der schönen Tulipanen, Keysercronen, weissen Lilien, nimmt er anjetzo noch aus, bringt es zum Abtrucknen auf lüftige Kammern oder Böden, und pflantzet es nach geschehenen sattsamen Abtrucknen, welches in 14 Tagen bis 3 Wochen erreichet wird, auch nach Abnehmung der jungen Bruth wiederum, gegen Bartholomäi nimmt man noch Spitzen oder Zweiglein, so etwan Fingers lang sind, von Myrthen-Bäumen, pflantzet sie in gutes Erdreich in Geschirre, stellt diese an schattigte Orte und befeuchtet sie fleißig, so werden sie zwar im darauf folgenden Jahre erst treiben, aber die artigsten jungen Bäumchens abgeben.

Scabiosen.

Zwischen Jacobi und Laurentii kan man den Saamen der braunen und andern Scabiosen ins Land säen, diese Saat giebt im Herbste artige den jungen Rabüntzchen ähnlich sehende Pflantzgen, blühen aber erst in der Mitte des Julii im folgenden Jahre. Man erhält durch dieses Säen frühzeitiger als sonst Blumen von den Scabiosen, und gewiß reifen Saamen.

Einsetzung der Winter-Levcojen-Stöcke in Geschirre.

Da zu glücklicher Durchwinterung derer Levcojenstöcke es ungemein viel beyträgt, wenn die Stöcke fein zeitig aus dem Lande genommen und in Garten-Geschirr verpflantzet werden: so wird in den letzten Tagen dieses Monats der Anfang damit gar füglich gemacht werden können: die so frühzeitig eingesetzten, haben Zeit genug für Anfang des Winters fest anzuwurtzeln.

Und

Und wenn anjetzo auch gleich ein Levcojenstock die Erde von seinen Wurtzeln, beym Ausheben aus dem Lande verlieret: so schadet ihm solches doch nichts, denn die in der Erde noch vorhandene Wärme macht, daß er gar bald aufs frische in seinem Geschirre anwurtzelt und sich feste setzet. Man wird mir einwerffen, man weiß doch aber anjetzo noch nicht, welche Stöcke gefüllt, und welche einfach seyn, indem die aus Saamen frisch erbaueten Levcojenstöcke anjetzo noch keine Knospen haben. Worauf ich antworte, daß solches, wenn guter Saame ausgestaeuet worden, nichts schade, denn von dergleichen Saamen pflegen doch allezeit wenigstens über die Helfte gefüllte Stöcke auszufallen, ja man erhält deren wohl drey Viertel und mehrere aus solchen Saaten, und solche Hofnung ist ja schon vermögend uns zu veranlassen, auch die anjetzo noch unbekannten Stöcke auszuheben, und in Geschirre zu versetzen Die anjetzo versetzten Levcojenstöcke stellet nicht in Schatten, sondern nur gleich an sonnreiche Orte, und seyd unbekümmert um ihre Erhaltung, ob sie schon wie man zu reden pflegt, anfänglich die Köpfe hängen lassen, und an Laube und Sprossen zu erwelcken scheinen, sie werden sich in kurtzen schon wieder aufrichten und frisch und steif werden.

Weißer Kopf-Kohl und Wirsings-Kohl, wie auch Blaukohl.

In den ersten Tagen dieses Monats säet man den Saamen des weißen Krauts oder Kopf-Kohls, und setzet die daher entstandenen Pflantzen bald nach Michael auf wohl zubereitetes Land in gehöriger Weite und Ordnung, so erhalten sie sich den Winter über ohne

ne Verdecken beym Leben, und geben in dem darauf folgenden Jahre frühzeitig Köpfe. Die Pflanzen werden so tief gesteckt, daß das Herzblatt mit in die Erde kömmt; man setzt sie zwey Schuh weit aus einander auf ein Plätzgen, aber jedesmal drey beysammen, bleiben sie alle drey gut, und finden sich im darauf folgenden Frühlinge gesund wieder, so werden zwey behutsam ausgegraben und weiter versetzt und nur eines ruhig stehen gelassen, welches einen großen Vortheil im Wachsen für denen fortgesetzten haben wird. Von diesen Pflanzen schießet im darauf folgenden Frühlinge auch oftmals etwas in Saamen auf, welches aber nur wegzustechen ist. Die Ursache, warum drey Pflanzen allezeit beysammen gesetzt werden, ist die, weilen vermuthlich unter dreyen doch eines gut bleiben wird, welches man ruhig könne stehen und fortwachsen lassen.

Den Wirsing- oder Savoyer-Kohl säet man in gleicher Absicht anjetzo mit dem weißen Kohl, um nemlich frühzeitig im folgenden Jahre Köpfe davon zu haben. Andere säen ihn in der Absicht, um nur Blatekohl davon zu haben, in welcher Absicht sie die Pflanzen auch zwar gleich nach Michael stecken, jedoch gar enge und nur 6 Zoll weit auseinander, in May und Junius des darauf folgenden Jahres lesen sie hernach die jungen Blätterchen von diesen Pflänzgen und versorgen ihre Küchen damit, als mit einem gar wohlschmeckenden Gemüse.

Der blaue Kohl wird in der Absicht anjetzo gesäet, um Blatekohl fürs künftige Jahr davon zu erziehen, dessen junge Pflanzen werden auch bald nach Michael einen Schuh weit von einander gepflanzet, und im darauf folgenden Frühlinge abgeblatet.

Ra-

Rapünzchen.

Werden im Anfange dieses Monats gleichfalls gesäet, um im Winter und der Fastenzeit guten Sallat davon zu haben.

Im **Baumgarten** wird noch oculirt ins schlafende Auge; vom Kernobst schneidet man die Wasserschosse, und verstreicht die glattgeschnittenen Orte mit Baumwachs; und weilen verschiedene Obstsorten zu reiffen beginnen, sind selbige abzunehmen, zeiget sich Brandt oder Schäden an Bäumen, ist das beschädigte wegzuschneiden und die Stelle mit Baumwachs zu verwahren. Bey den Bäumen wird wenig aufgehackt und das Unkraut weggeräumet.

September.

Winter-Levcojen.

Beym vorigen Monat ist schon erinnert, daß ein frühzeitiges Verpflantzen der Levcojenstöcke aus dem Lande in Geschirre, bey der zukünftigen Auswinterung derselben vielen Vortheil verschaffe, indem die Stöcke solchergestalt Zeit genug haben, in den Wurtzeln sich fest zu setzen, und dadurch in den Stand gerathen, die nachherigen Ungemächlichkeiten des Winters desto leichter zu ertragen. Ist demnach im vorigen Monat noch nicht genug von Levcojenstöcken eingesetzet worden: so verabsäumet nicht, die ersten Tage dieses Monats darzu anzuwenden. Wenn ein anjetzo ausgehobener Winterlevcojen-Stock bey dem Ausheben aus dem Lande auch schon die Erde von seinen Wurtzeln verlieret und selbige gäntzlich abfället, so ist er darum doch nicht verlohren, er kan sicher in die Geschirre gepflan-

zet werden, denn es ist noch Wärme genug in der Erde, die ihn wieder zum Anwurzeln bringen kan. Die anjetzo in Geschirre gesetzten Levcojenstöcke können, wie bey dem Augustmonate erwähnet worden, nur gleich an sonnreiche Orte gestellet werden.

Leucojum luteum.

Die letzten Tage dieses Monats sind gar bequem, die Stöcke derer Stangen und anderer gelben Violen, so ausgewintert werden sollen, aus dem Lande in Geschirre zu verpflantzen, die anjetzo angepflantzten Stöckgen kommen am besten durch den Winter, denn sie haben Zeit genug, recht gut anzuwurzeln.

Graßblumen-Saame aufzunehmen.

Wenn die Mitte dieses Monats vorüber ist, beginnet der Graßblumen-Saame reif zu werden, weswegen diejenigen, denen an solchen Saamen viel gelegen ist, bey ihren Nelcken fleißige Aufsicht halten, und die reiffen Saamen-Knöpfgen aufsuchen und abnehmen müssen, damit der Saame nicht ausfalle und verlohren gehe. An warmen Orten habe ich den 18 September insgemein schon etwas reif gefunden. Der Saame wird nie zugleich reif, es währet wohl vier Wochen, ehe alles nach und nach zeitig wird, haltet demnach vom 18 September bis in die Mitte des Octobers Aufsicht bey euren Nelckenstöcken, ihr Liebhaber des Nelckensaamens, und nehmet keine Saamenknöpfgen eher auf, bis die Zeichen der Zeitigung sich an ihm finden *.

Au-

* Von diesem allen, wie auch von den richtigen Gebrauche, sowohl des Graßblumen-Saamens, als auch

Auricula ursi.

Dieser Monat ist auch der beste, Auriculsaamen zu säen: lasset das Beet fein zart graben, das Gegrabene harcket fein gleich, und tretet es Fuß für Fuß wieder feste, das Festgetretene kratzet mit einem eisernen Harcken überall wieder etwas auf, und in das Aufgekratzte Erdreich streuet den Auriculsaamen, so kömmt er fein flach zu liegen, welches er verlanget. Wenn der Saame gesäet worden, kan das Beet nochmalen zart überharcket werden, so vermischet er sich besser mit dem Erdreiche. Mercket, daß der Auriculsaame, den ihr anjetzo säet, nicht dürffe begossen werden, die künftigen Regens und Schnee werden ihn sattsam befeuchten; er keymet im Frühlinge des folgenden Jahres erst auf. Ist das Auricul-Säen in diesem Monat etwan vergessen worden, kan es in den übrigen Herbstmonaten, als dem October, November und December mit gleich gutem Erfolg annoch geschehen. Die Saat, darf den Winter über nicht verdeckt werden, sie verträgt alle Kälte und Ungemach des Winters.

Blumen- und andere Saamen, so diesen Monat ohne Beysorge des Erfrierens ins Land gesäet werden können und müssen, sind

Ritterspornen, alle Arten derer schönen gefüllten Scabiosen, Löwenmäuler, Hyacinthen, Papaver,

auch aller andern Nelcken-Gesäme, redet mit mehrerer Deutlichkeit mein Tractat, welcher unter dem Titel: Vollständige Abhandlung von dem Baue der Levcojen, Nelcken und Auriculn, ediret worden, wohin die Freunde des Nelckenbaues will gewiesen haben.

Nigella, Lichnis, Hepatica, Agley, Nachtviolen, Tulipanen, Narcissen, Fritillarien, Schwerdtlilien, Campanula, Papaver erraticum, Digitalis, Ringelblumen und andere mehr.

Im **Küchengarten** werden gesäet Körffel und Spinat zum Gebrauche in der künftigen Fasten, und wird der Tag Mariä Geburt oder der 8 September darzu besonders bequem gehalten. Es werden noch Winter-Endivien, wie auch nach Michael die weissen Kopfkohl, Mörsingskohl und blauen Blatekohls-Pflantzen versetzt.

Im **Baumgarten** werden die Bäume von dürren Holtze wie auch den Wasserreisern und andern unnöthigen Zweigen gereiniget; man fängt an die Bäume zu bedüngen, das späte Obst wird vollends eingesammlet, die Kernen derer Pfirschen, Apricosen, Pflaumen, Zwetschen und andern Steinobsts werden anjetzo gesäet.

October.

Levcojenstöcke werden noch in Geschirre versetzt.

In diesem Monate siehet man die Liebhaber gefüllter Levcojenstöcke, welche keine andere als nur gefüllte Stöcke auswintern wollen, bey ihren Levcojen Beetchens fleißig auf- und abspatzieren und gefüllte Stöcke aufsuchen. Ich rathe ihnen an, daß sie die gefundenen ohne Zeitverlust ausheben und dahin sehen mögen, daß bey dem Ausgraben der Stöcke, die Wurtzeln nicht von der Erde entblößt werden, sondern fein mit voller Erde in die Geschirre kommen mögen, denn wel-

welcher Levcojenstock die Erde bey dem Versetzen von seinen Wurtzeln fallen läßt, und verlieret, dessen nachherige Durchwinterung ist mißlich, gefährlich und ungewiß, wenn das Versetzen zumahlen in den letzten Tagen dieses Monats geschiehet, denn die Wärme verliert sich nun nach und nach im Erdreiche, weswegen es nicht selten schwer hält, daß eine solche entblößt gewesene Wurtzel wieder recht anbeiße. Anjetzo versetzte Levcojenstöcke hält man gerne ein 8 Tage an schattigten Orten, ehe man sie dem Sonnenscheine bloß stellet.

Leucojum luteum.

Habet ihr in den letzten Tagen des vorigen Monats verabsäumet, die Stöckgen der Stanaen oder anderer gelben Violen aus dem Lande in Geschirre zu versetzen, so wisset, daß solches in den ersten Tagen dieses Monats, mit gleich guten Erfolg annoch geschehen könne. Versetzet demnach so viel als ihr auswintern wollet, in die Gartengeschirre, haltet die angepflantzten etwan 8 Tage an einem schattigten Orte im Garten, traget sie sodann wieder an sonnreiche Orte des Gartens, und lasset sie daselbsten bis in die ersten Tage des Novembers stehen. Um den Martini-Tag bringet sie aus dem Garten zur Auswinterung in ein Gebäude, und tractiret sie daselbst nach Vorschrift meines obangeführten Tractats, so wird die Auswinterung gar glücklich vollbracht werden.

Graßblumen-Saame.

Vom Anfange dieses Monats bis zu dessen Mittel wird der reiffende Graßblumen-Saame vollends ausgesuchet und eingesammlet.

Der

Der **Küchengärtner** ist nun dahin bedacht, auch einen Winter-Nutzen aus seinem Garten zu ziehen, zu welchem Behuf er allerley Kohlsorten, als weißen Kopfkohl, Blumenkohl, Kohlrabi sowohl, als den Sellerie und allerley Wurtzelwerck aus dem Garten in die Gebäude schaft, und nachdem sie etwas ertrucknet sind, im Keller verwahret, um sie den Winter über nach und nach verbrauchen zu können. Dung und Mist wird auch in den Küchengarten geschaft und untergegraben. Die Länder so im künftigen Frühjahre bald bestellet werden sollen, gräbet er um und bereitet sie fein zart, und hat davon verschiedene Vortheile, denn dergleichen im Herbste gegrabenes Land wird durch die Kälte des Winters und den Schnee nicht nur fruchtbar und mürbe gemacht, sondern da es auch im Frühjahre nicht von neuem gegraben werden darf, so erhält sich die Feuchtigkeit des Winters fein lange in selbigen, welches den Wachsthum derer darein bestellten Sämereyen ungemein befördert und von vielen die Winterkraft des Landes genennet wird.

Im **Baumgarten** wird das harte und späte Obst vollends abgenommen, es werden Bäume versetzt, und die, so es nöthig haben, mit Dung versehen, Rosenstöcke, Johannisbeere, Stachelbeere und anderes Heckenwerck wird angepflantzet, und die Bäume von Mooß, dürren Holtze und andern Unrathe gesäubert.

November.

Winterlevcojen-Stöcke.

Machet euch kein Bedencken, die im Gartenlande annoch stehende Winterlevcojen-Stöcke in Geschirre

zu

zu verpflanzen und ins Winterquartier zu bringen, dencket nicht, diese werden von der heftigen Kälte, so sie bereits ausgestanden haben, zu Schanden gefroren seyn; nein, sie vertragen nicht nur die Kälte dieses Monats, sondern auch eine noch mehrere ohne Schaden, ja ihr könnet im folgenden Decembermonat bey offener Witterung noch einige ausheben und ins Winterquartier schaffen und euch versichert halten, daß die zuletzt eingeschafften vielmals so gut durch den Winter kommen, als die im Anfange des Herbstes ausgehabenen. Sehet anjetzo nur dahin, daß die Wurtzeln eurer Levcojenstöcke vom Erdreiche nicht entblößet werden, vielmehr mit voller Erde, wie man redet, in die Geschirre kommen, haltet vielmehr die Stöcke, so die Erde von den Wurtzeln bey dem Ausgraben aus dem Lande verlieren, für untüchtig zur Auswinterung und schmeisset sie weg, denn unter zehen dergleichen wird kaum einer den Winter über gut bleiben, denn die Wärme ist nun aus der Erde hinweg, weswegen dergleichen von Erde entblößte Wurtzeln nicht wieder antreten können. Begießet die angepflanzten nicht, denn die ihnen anhangende Erde, und diejenige, womit die Geschirre vollends ausgefüllet werden, ist anjetzo ohnedem sehr feucht, bisweilen ist nach Ablauf von 8, 12 und mehr Wochen im künftigen Februar oder März kaum ein mäßiges Begießen erst nöthig.

Die ersten Tage dieses Monats sind auch die bequemste Zeit, diejenigen Levcojenstöcke so man im Anfange des Herbsts zur Ueberwinterung in Geschirre gepflanzt hat, aus dem Garten hinweg in ein Gebäude tragen zu lassen, an einen Ort, woselbst sie am Stamme und Laube wohl abtrucknen können, worzu

lüfti-

lüftige Säle, Kammern, oder auch Bodens gute Orte sind. Diesen Stand behalten die Levcojenstöcke so lange, bis sie sattsam abgetrucknet, welches binnen vier bis fünf Wochen insgemein zu geschehen pflegt, und werden sodann an verwahrtere Orte, entweder in Keller oder Kammern getragen, wo zur Winterszeit die grimmige Kälte von ihnen abgehalten werden kan.

Leucojum luteum.

Die in Geschirre verpflanzten Stöcke derer Stangen- oder anderer gelben Violen, so den Winter über erhalten werden sollen, müssen um den Tag Martini aus dem Garten in ein Gebäude geschaft, und wenn sie nach einigen Wochen am Stamm und Laube wohl abgetrucknet sind, in Keller oder verwahrte Kammern gebracht werden, damit sie die folgende große Winter-Kälte nicht aufreibe.

Hyacinthen, Tazzetten, Jonquillen.

In den letzten Tagen dieses Monats leget man die trockenen Zwiebeln der Hyacinthen, Jonquillen und Tazzetten, vermittelst besonders darzu verfertigter Gläser oder anderer Wassermaschinen aufs Wasser, und stellet sie in die Fenster derer geheitzten Wohnstubens, und hat sodann bey der größten Winterkälte im Januario das Vergnügen, die schönsten und sehr kräftig riechenden Blumen, aus dem lautern Wasser, von ihnen aufwachsen zu sehen *.

Der

* Die Art und Weise dieses zu bewircken, und alle dabey nöthige Handgriffe und Vortheile beschreibet umständlich mein Tractat, welcher unter dem Titel: Physicalische Winter-Belustigung mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelcken und Levcojen in Truck zu haben ist.

Der **Küchengärtner** räumet seine Mistbeet-Gruben aus, bereitet auch die Erde so er künftigen Frühling zu seinen Mistbeeten brauchen will, er verdeckt seine Artischockenbeete bey truckener Witterung mit eichenem Laube oder langen Pferdemist, wovon ersteres besser ist, als das letztere, weilen durch das Laub, außer der Kälte auch zugleich die Mäuse von den Artischockenstöcken abgehalten werden; Winter-Endivien werden im Garten ausgegraben, in Gebäuden abgetrucknet, und sodenn im Keller in Sand gepflanzt; Kohlrabi und weißer Kopfkohl wird im Garten eingeschlagen, und bey einfallender Kälte mit Stroh oder Laube zugedeckt. Es wird auch Mist in den Küchengarten geschaft und untergegraben. Im **Baumgarten** wird alles dasjenige mit Nutzen annoch verrichtet, was beym vorigen Monate angezeiget worden.

December.

In diesem Monat sind die Arbeiten des **Lustgärtners** im freyen Garten zwar beendiget, in Gewächshäusern, Kammern und Kellern aber hebt sie an, er hat demnach fleißige Aufsicht, daß bey einfallender großen Kälte in den Gewächsstuben eingeheizt werde; um nun die rechte Zeit davon zu wissen, stellet er Näpfgen mit Wasser in die Fenster der Gewächsstube, und so bald sich auf einem oder dem andern derselben auch nur etwas Eiß will finden lassen heizet er gelinde ein, und suchet dadurch keinesweges die Gewächse zu treiben und wachsend zu machen, als welches ihr Verderben seyn würde, sondern lediglich nur zu verhindern, daß nichts darinnen friere. Bey anhaltender großen Kälte ist es nicht genug, bey Tage geheizet zu haben, sondern das gelinde Feuer muß auch zur Nachtzeit beständig erhalten

ten werden, damit die äußerliche Kälte beständigen Widerstand finde, und zu keiner Zeit eindringe. Zu solcher Zeit muß demnach der Gärtner Tag und Nacht vigilant seyn, und das Ofen-Feuer nach Beschaffenheit der Witterung entweder verstärcken oder vermindern. Außer dem Heitzen ist auch die Aufsicht wegen des Begießens, damit jedem Gewächse der Guß zu rechter Zeit gereichet werde, nöthig. Um nun tüchtiges Wasser darzu allezeit bey der Hand zu haben, ist es nöthig, daß der Gärtner, so bald er die Gewächse in die Gewächsstube schaffet, auch zugleich ein Wasserfaß dahin bringen lasse, und selbiges mit Teich- Fluß- oder Regen-Wasser anfülle; dieses Wasser wird allezeit gleiche Temperatur mit der Luft des Gewächshauses haben, derowegen zum Gießen sicher gebrauchet werden können. Der Abgang solchen Wassers wird gleich durch frisches wieder ersetzet, und also das Faß immer voll erhalten.

Ist es offene Witterung, so lassen sich anjetzo Möhren, Pastinacken, Petersilienwurtzeln; wie imgleichen Lactuckensallat, ohne Bedencken und Beysorge des Erfrierens, säen, welche Saaten im folgenden Jahre die Küche gar frühzeitig mit jungem Wurtzelwerck und Sallat versorgen werden, auf mittägige warme Beete lassen sich auch früh Erbsen bey offener Witterung legen, ihr dürfet die Sorge auch nicht haben, daß die Kälte des Winters ihnen Schaden thun werde.

Im **Baumgarten** ist man bemühet, die Raupennester von den Bäumen zu schaffen, bey offener Witterung Bäume anzupflantzen, denen so es nöthig, Dünger und Besserung zu geben, wie auch Mooß und dürres Holtz von den Bäumen wegzuschaffen.

CATA-

CATALOGVS

Derer jenigen Blumen und Gewächs Saamen so allezeit frisch zu bekommen sind in der Reichs-Stadt Nordhausen bey dem Verfasser dieses Tractats dem Fürstl. Sächsischen Hildburghäusischen *Secretario* Johann August Grotjan.

No. 1. Abrus Erbsen. Diese sind glänzend und hochroth wie das Zinober schöne Siegellacq auch jede mit einem schwarzen Tüpfgen bezeichnet.
2 Alcea africana vesicaria folio hirsuto
3 Amaranthus caudatus
4 Amaranthus cristatus verschiedene Sorten durcheinander
5 Amaranthus globosus oder Kugel-Amaranth mit weißen Blumen
6 Amaranthus globosus oder Kugel-Amaranth mit rothen Blumen
7 Amaranthus globosus oder Kugel-Amaranth mit bunten Blumen
8 Amaranthus paniculis longis nodosis propendentibus semine rubello
9 Amaranthus spicatus
10 Amaranthus tricolor
11 Anthirrinum bunt aus gelb und roth
12 Aquilegia variorum colorum
13 Aster orientalis mit weißen gefüllten Blumen
14 Aster orientalis mit blauen gefüllten Blumen
15 Aster orientalis mit rothen gefüllten Blumen
16 Atriplex fœtida oder Vulvaria
17 Balsamina fœmina schöne gefüllte Balsaminen verschiedener Farben

18 Balſa mella floribus majoribus verſicoloribus
19 Balſamina amygdaloides floribus variegatis plenis. Teſn.
20 Balſamina lutea ſ. noli me tangere
21 Balſamina perſicifolia floribus eximie variegatis Geſn.
22 Barba jovis Herr Gotts Bärthgen
23 Basilicum
24 Belvedere ſ. linaria ſcoparia, Pyramiden-Gewächs
25 Borna ganz ſchwarz
26 Bupleurum perfoliatum
27 Calendula africana Levcoji folio mit weißen Blumen
28 Canaſter Tabak
29 Cedronella ſ. Meliſſa turcica mit blauen Blumen
30 Cedronella ſ. Meliſſa turcica mit weißen Blumen
31 Charantia fœmina floribus pulcherrimis Loniceri
32 Chenopodium ambroſioides
33 Chondrilla hiſpanica ſemine maximo
34 Chondrilla annua mit rothen Blumen
35 Chondrilla tingitana fl. luteo
36 Chryſanthemi diverſae ſpecies
37 Chryſanthemum peruvianum
38 Climenum pithynicum
39 Colutea veſicaria folio barbæ jovis flore phoeniceo
40 Colutea fl. luteo
41 Conſolida regalis oder Ritterſpornen mit weißen gefüllten Blumen
42 Conſolida regalis mit dunkelblauen gefüllten Blumen
43 Conſolida regalis mit Kermeſinroth gefüllten Blumen
44 Conſolida regalis mit incarnatroth gefüllten Blumen
45 Conſolida regalis fl. pallido pleno

46 Consolida regalis bunt aus roth und weiß
47 Consolida regalis bunt aus zweyerley roth
48 Consolida regalis die bunte extra schöne so 5 Farben hat
49 Convolvulus major bunt aus blau und roth
50 Convolvulus minor s. flos princeps Himmelblau mit den gelben Stern
51 Convolvulus minor s. flos princeps mit weißen Blumen
52 Cunila hortensis æstiva
53 Cuninne erhält den Namen von ihren Geruch
54 Cupa jovis
55 Cyanus hortensis fl. albo
56 Cyanus hortensis fl. cæruleo
57 Cyanus Moschatus s. turcicus Bisamknopf mit weißen gefüllten Blumen
58 Cyanus Moschatus s. turcicus Bisamknopf mit gelben gefüllten Blumen
59 Cyanus Moschatus s. turcicus Bisamknopf mit rothen gefüllten Blumen
60 Cyanus segetum fl. albo fundo albo
61 Cyanus segetum fl. albo fundo rubro
62 Cyanus segetum fl. albo fundo violaceo
63 Cyanus segetum dessen Blumen weiß mit Himmelblauer Einfassung ist.
64 Cyanus segetum oder Kornblumen extra schön bunt aus violet und weiß
65 Cyanus segetum schön bunt aus roth mit weiß
66 Cyanus segetum oder Kornblumen mit ganz dunkelrothen Blumen.
67 Cyanus segetum oder Kornblumen mit hellrothen Blumen.
68 Cucurbita minora aurantia kleine Pomeranzen Kürbsgen

69 Cucurbita minora aurantia kleine Birn-Kürbsgen
70 Cucurbita minora verrucosa kleine Warzen-Kürbsgen
71 Cucurbita die Pasteten-Kürbsgen genannt
72 Dulcamara
73 Elichrysum africanum calice aureo die gelben Pappierblumen
74 Eruca sativa latifolia vulgo der Schweinebraten
75 Ferrum equinum das Hufeisen-Kraut
76 Flos admirabilis s. Ialappa die schönsten Sorten in gelb roth und bunt durcheinander
77 Flos africanus major mit gefüllten Orange geiben und auch Schwefel gelben Blumen durcheinander
78 Flos africanus minor das so genannte wohlriechende mit gefüllten schönen Blumen
79 Flos perpetuus fl. albo die weißen gefüllten Pappierblumen
80 Flos perpetuus fl. purpureo die rothen gefüllten Pappierblumen
81 Flos perpetuus semine maximo
82 Flos solis maximus gefüllte Sonnenrosen
83 Frumentum saracenicum granis luteis Meiz mit gelber Frucht
84 Frumentum saracenicum granis rubris Meiz mit rother Frucht
85 Garosmus
86 Genista hispannica suaveolens flore luteo
87 Herba ambrosioides
88 Hedipnois fl. luteo pl.
89 Hieracium dentis Leonis folio fl. suave rubente
90 Hieracium pulchrum fl. albo pl.
91 Hieracium pulchrum fl. luteo in medio nigrum
92 Holländische gefüllte

extra

extra schöne piccottirte Ritterspornen
93 Iacobæa mit rothen Blumen
94 Lathyrus fl. purpureo vulgo die Coffe-Bohne dictus
95 Lathyrus mit gelben Blumen
96 Lathyrus indicus mit Himmelblauen Blumen
97 Lathyrus der Wohlriechende spanische mit roth und blauen Blumen
98 Lathyrus der Wohlriechende mit hochroth und weißen Blumen
99 Lathyrus supra & infra terram gerens der am Kraut und Wurzel über und unter der Erde Blumen und Saamen bringt
100 Lathyrus climenum Pythinicum dictus
101 Lavathera mit weissen Blumen
102 Lavathera mit rothen Blumen
103 Levcojum lunaticum s. lunaria graeca s. Bulbonach Silberblatt mit rothen Blumen
104 Lichnis coronaria s. Lichnis Levcoji folio mit weißen Blumen
105 Lichnis coronaria s. Lichnis Levcoji folio mit Mennigrothen Blumen
106 Lichnis coronaria s. Lichnis Levcoji folio mit purpurrothen Blumen
107 Lichnis Chalcedonica
108 Lon Saracenicum
109 Lotus odorata
110 Lupinus major mit hellblauen Blumen
111 Lupinus major mit rothen Blumen
112 Lupinus major s. officinarum mit ganz weißen Blumen
113 Lupinus major mit himmelblauen Blumen
114 Lupinus hispanicus mit gelben wohlriechenden Blumen
115 Mala insana fructu

albo ovali der so genannte Eyerbaum
116 Malva annua mit weißen Blumen und krausen Blättern
117 Malva annua mit rothen Blumen
118 Malva perennis s. rosea verschiedene der schönsten Sorten in roth, weiß, schwarz, gelb durcheinander
119 Maru herba
120 Medica anglica fructu cochleato
121 Medica anglica fructu scutellato mit Schildförmiger Frucht
122 Medica anglica fructu tortili s. tornato mit gewundener oder gleichsam gedrechselten Frucht, denn sie stellet eine künstliche Drechsler-Arbeit für
123 Medica anglica fructu turbinato mit runder kräusel- oder wirbelförmiger Frucht
124 Medica anglica fructu sursum deorsum echinato diese stellet eine schwarze Dornen-Crone artig für, und wird daher die Crone Christi genennt
125 Medica anglica fructu tortili s. tornato s. echinato mit gewundener oder gedrechselter Frucht so zu gleich Stächelchen hat
126 Medica anglica fructu turbinato & echinato mit kräußel- oder Wirbelförmiger Frucht so mit Stächelchen besetzt ist
127 Medica anglica fructu doliari die Medica so Fäserchen trägt
128 Medica anglica siliquas habens, limbriæ manicæ linteæ forma die Medica so Manchetten trägt
129 Medica siliquas gerens clavarum militarium forma die so genannte Morgenstern Medica
130 Medica anglica deren Frucht kleinen Uhr-Räderchen ähnlich ist
131 Medica anglica

fructu

fructu minimo Medica anglica levis
132 Medica maritima
133 Milium indicum plinianum 2 Sorten
134 Nigella indica mit weißen Blumen
135 Nigella indica mit blauen gefüllten Blumen
136 Nigella semine odorato nigro
137 Nasturtium indicum
138 Ocymum cereale
139 Othona plinii fl. pleniſſimo
140 Papaver Rholas ſ. erraticum fl. pleno allerley ſchöne Sorten durcheinander
141 Papaver hortenſe mit weißen Blumen und weißen Saamen
142 Papaver hortenſe gefüllter Gartenmohn mit gelben gefüllten Blumen
143 Papaver hortenſe gefüllter Gartenmohn mit ganz ſchwarzen Blumen
144 Papaver hortenſe bunt gefüllt in hochroth und weiß und andern ſchönen Farben
145 Papaver orientale hirſutiſſimum perenne tourne fortii die Blume erreicht die Größe eines Tellers und hat die höchſte Scharlachfarbe
146 Perſicaria orientalis
147 Phaſeolus Aegyptiacus verus
148 Phaſeolus Braſilianus ſemine nigro
149 Phaſeolus fructu minori albo rotundo die Zahlperl-Bohne
150 Phaſeolus Braſilianus ſemine purpuraſcente
151 Phaſeolus Lab Lab dictus ſemine nigro lituris albis die artigen ſo genannten Pleureuſen-Bohnen
152 Piper indicum ſ. capſicum Taſchenpfeffer mit gelber langer herabhangender Frucht
153 Piper indicum ſ. capſicum mit rother

langer herabhangender Frucht
154 Piper indicum s. capsicum mit rother kleiner Kirschförmiger Frucht
155 Piper indicum fructu cerasi formi luteo
156 Piper indicum fructu rubro Quadrangulari
157 Pisum cordatum s. Corindum die schwarzen Erbsen mit einem weißen Herzen bezeichnet
158 Pisum minimum
159 Pomum amoris mit rother Frucht
160 Pomum amoris mit gelber Frucht
161 Psora fl. atro purpureo. Altii
162 Ptarmicæ species tres
163 Quamoclit hæderæ folio fl. coccineo
164 Ricinus americanus der Wunderbaum wird auch Palma Christi genennt
165 Risette attulit herbam istam ex Siberia celeberrimus D. Gmelin flos olet flores vilis jucundissime erfüllet ein ganzes Zimmer mit seinen Geruch
166 Satureja
167 Scabiosa fl. atro purpureo recht dunkel
168 Scabiosa fl. purpureo schön roth
169 Scabiosa prolifera roth mit weiß
170 Scabiosa stellata die Pergament Blumen
171 Scorpioides siliqua orasiori dickförmigte grüne Raupen
172 Scorpioides Camprides deren Hülsen zart lange bunte sich krümmende Raupen fürstellt
173 Scorpioides siliqua cochleata deren Raupenförmigte Frucht nach Art einer Schnecke gewunden ist
174 Sterra cavallo
175 Tanacetum peruvianum floribus pulcherrimis variegatis

176 Thee romanum ist der berühmte Thee, welchen die Breßlauer Samml. in VI. und VII. Versuch und die Miscellanea Naturæ Curiosorum Cent. VII. und VIII. weitläuftig beschreiben
177 Thlaspi diverse Sorten
178 Thymbra vera
179 Torna bona
180 Tragus cerealis
181 Trifolium caballinum
182 Trifolium siliquosum, siliquam habens cochlea modo implexam
183 Urtica romana foliis integris der Vexier-Majoran
184 Viola noctu olens
185 Viola peruviana
186 Xeranthemum 3 Sorten

Obige 186 Sorten werden Baquetweise verkauft à 1 guten Groschen das Paquet.

Andre Gesäme.

187 Winter-Levcojen 3 Sorten pele mele 1 Prise so einige Schock Pflanzen giebt 12 gute Groschen
188 Sommer-Levcojen roth mit weiß piccottirt
189 blau mit weiß piccottirt
190 Ponceau roth
191 flore pallido blaß oder hellroth
192 flore phœniceo Ziegelroth
193 violett blau
194 ganz weiß
195 mit den grünen Blat und weißen starkriechenden Blumen
196 die kupferfarbige
197 die gelbe Sommer-Levcoje ein Sommer-Gewächs

Obige 10 Sorten Sommer-Levcojen werden besonders verkauft Prisen weise 1 Prise so einige Schock Pflanzen giebt zu 4 guten Groschen

Ferner sind zu haben

198 Auricula ursi die ½ Quente 12 gute Groschen

199 Primula veris die $\frac{1}{2}$ Quente 8 gute Groschen

200 Caryophyllus hortensis oder Grasblumen Saame der schönsten Sorten von gelben, aschgrauen, famösen, kupferfarbenen ꝛc. die $\frac{1}{2}$ Quente 12 g. Groschen

201 Caryophyllus sinensium floribus pulcherrimis die $\frac{1}{2}$ Quente 4 gute Groschen

202 Caryophyllus barbatus pulcherrime variegatus die $\frac{1}{2}$ Quente 4 gute Groschen.

203 Caryophyllus plumarius die $\frac{1}{2}$ Quente 4 gute Groschen

204 Levcojum luteum oder Lacqviolen Saame mit blutrothen Blumen eine gute Prise pro 4 gute Groschen

205 Levcojum luteum oder Lacqviolen-Saame von gefüllten Saamentragenden Blumen 1 gute Prise pro 12 gute Groschen

206 Levcojum luteum oder Lacqviolen-Saame flore simplici maximo die prächtigen Stangen-Violen deren jedwede Blume 1 Gulden verdeckt 1 Prise des Saamens pro 4 gute Groschen.

Auswärtige Liebhaber dieser Blumen Saamen haben das Geld Postfrey einzusenden.

Anhang
einiger Verlags-Bücher,

welche bey dem Buchhändler

Joh. Heinrich Groß, in Nordhausen

ingleichen die Jubilate- und Michael-Messen in Leipzig bey ihm zu haben sind.

Ein kleiner Band von allerhand, 8, 1755.

Die

Die gnaden-volle Bekehrung eines Sünders, in einer merkwürdigen Lebens-Beschreibung vorgestellet, 8, 745.

Colom du Clos, teutsch und französisches Titularbuch, mit 2. nützlichen Wörterbüchern, einem Vorberichte vom Ceremoniel und einem vollständigen Register, 8, 756.

Der Spiegel unglücklicher Eheleute, welcher die abscheuliche Gestalt zankſüchtiger Männer und Weiber vor Augen stellet, nebst den Mitteln diesem Unheil abzuhelfen, 8, 760.

Ethophili wohleingerichtetes Complimentir- und Sitten-Buch, darinnen Personen bürgerlichen Standes durch Anleitung und geschickte Complimente gezeiget wird, wie sie sich bey denen in gemeinen Leben vorfallenden Begebenheiten klug und höflich aufführen sollen. Nebst einem Trenchier-Büchlein, 8, vermehrter 762

Der Frauenschinder nach dem Leben abgeschildert und nach denen Quellen seines Unfugs entdecket. 8, 754.

Gangloffs *I. Chph.* manuductio ad praxin forensem, oder gründlicher Unterricht für angehende Juris Practicos, 4, 744.

Lesenswürdige Geschichte des tapfern Prinzen Celindo, oder Tugend und Klugheit als die sichersten Führer der Unschuld und Redlichkeit, 8, 755.

Goldhammers, Joh. offenherziger Weiber- und Kinder-Arzt, bey welchen bewährte innerliche und äuserliche Mittel wider die mehresten und gefährlichsten Zufälle und Krankheiten zu finden. Nebst einer nützlichen Hebammenprobe, 8, 750.

Grot-

Grotjans, J. Aug. physikalische Winter-Belustigungen mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen. Wie diese Zwiebel-Gewächse zur Winterszeit, nicht nur zur schönsten Flor zu bringen, sondern auch solche Flor auf jeden verlangten Wintertag sich bestimmen lasse ꝛc. 8,

* * * ergötzender Sommer-Belustigungen 2ter Theil, welcher mehreres zur Sommer-Lust gehöriges Blumen- und Garten-Gewächs, nach seinen Anbau, richtigen Benennung, Nutzen, Gebrauch und Merkwürdigkeiten gründlich betrachtet, 8, 764.

* * * güldene Kunst Brantewein zu brennen, 8, 761.

Placii, J. Günth. Aug. wohleingerichtetes Briefbuch, in Unterricht und wohlausgearbeiteten Exempeln bestehend, nebst einem Orthographischen Wörter-Register, vielvermehrtere Auflage, 8, 759.

Sammlung vorzüglich schöner Gedichte, welche in Absicht auf Geschmack und Sitten bey Unterweisung der Jugend mit grossen Nutzen gebrauchet werden können, 2 Theile, 8, 750.

Der im Irrgarten der Liebe herumtaumelnde Cavalier, oder Reise- und Liebes-Geschichte des Herrn von St*** 8, 752.

Gisanders wunderliche Fata einiger See-Fahrer, absonderlich Alberti Iulii eines gebohrnen Sachsens, welcher in seinem 18ten Jahre zu Schiffe gegangen, durch Schiffbruch selb 4te an eine Klippe geworfen worden, nach deren Uebersteigung das schönste Land entdeckt, sich daselbst

mit

mit seiner Gefehrtin verheyrathet, und aus solcher Ehe auf der Insul Felsenburg eine Familie von mehr als 300. Seelen erzeiget, erstaunenswürdige Schätze gesammlet und seine in Teutschland ausgekundschaften Freunde glücklich gemacht ꝛc. 4 Theile 8, 751.

Knolls, J. Christ. Gerh. XXVI. vermischte Anmerkungen aus der Arzeneygelahrheit, 8, 757.

Kochs, Just. Heinr. erfahrner Bienen-Wirth, oder gründliche Anweisung, was bey der Bienen-Pflege in jeden Monat des Jahrs zu beobachten, 8, 747.

Leßers, Friedr. Christ. Anmerkungen von der Baumanns-Höhle am Unter-Harz im Fürstenthum Blankenburg, wie er sie selbst 1734. befunden, 8, 745.

— — Beantwortung einiger Vorurtheile, durch welche sich einige von dem Gebrauch des heiligen Abendmahls abhalten lassen, 8, 752.

Ludwigs, J. Chph. Orthographischer Wegweiser, oder Anweisung zur teutschen Rechtschreibung nach dem Alphabet eingerichtet, 8, 757.

Muster der deutschen Dichtkunst in den mehresten Arten der Poesie aus den Arbeiten neuerer Dichter zum Nutzen der Jugend gesammlet, 2 Theile, 8, 756.

Historische Nachrichten von der Käyserl. und des heil. Röm. Reichs-Freyen Stadt Nordhausen, 4.

Obbarii Chph. Ludw. Schrift- und Vernunftmäßige Abhandlung von den Wunderwerken und dem Ursprung des Bösen in der Welt, 8, 756.

Ob-

Obbarii Chph. Ludw. Critische Untersuchung des Lebens und der Geschichte Bileams, darinnen dargethan, daß Bileam niemals ein Freund und Verehrer GOttes, sondern ein Betrüger und Teufels-Banner gewesen, 8, 755.

" " " Beschreibung der merkwürdigen Geschichte Ahabs samt dessen Intriguen am Königl. Jüdischen Hofe zu Jerusalem, 8.

Drey philosophische Tractätlein, I. ausführlicher Unterricht de prima materia Lapidis Philosophorum, II. Philosophisches Sieben-Gestirn der Rosen-Creutzer, bestehend in 7. sehr geheimen Processen das Universal betreffend, III. Philosophischer Haupt-Schlüssel über Frat. Basilii Valentini seine XII. Chymische Schlüssel, 8, 759.

Grotjan J. Aug. vollständige Abhandlung von dem Bau der Levcojen, Nelken und Auriculn, nebst Anleitung zu Herfürbringung frühzeitiger Rosen-Blumen, 8, 762.

Ergötzender

Sommer-Belustigungen

Zweyter Theil,

welcher

mehreres zur Sommer-Lust gehöriges Blumen- und Garten-Gewächs,

nach

seinen Anbau, richtigen Benennung, Nutzen, Gebrauch und Merckwürdigkeiten gründlich betrachtet.

Aus Selbsterfahrung

nach Alphabethischer Ordnung aufgesetzt

von

Johann August Grotjan,
Fürstlichen Sächsischen Secretario.

Leipzig und Nordhausen,
bey Johann Heinrich Groß, privilegirten Buchhändler,
1764.

Vorrede

Geneigter Leser!

Es wird dir hiermit der Zweyte Theil meines Tractats, betitult: die Sommer-Belustigungen, überreicht, die gute Aufnahme des erstern, so wohl als die verschiedenen Erinnerungen von Freunden des angenehmen Blumen-Baues, einen Zweyten Theil auszufertigen, haben mich von dem Nutzen der erstern so wohl überzeugt, als auch zu der Ausarbeitung dieses Zweyten Theils, Anlaß gegeben.

Du findest darinnen, abermahlen, eine beträchtliche Anzahl schöner Blumen- und Garten-Gewächse, nach ihren Nutzen, Anbau und Merckwürdigkeiten beschrieben, wobey viel neue Entdeckungen, so man bis daher, bey dem Blumen gemacht, mit fürkommen.

Wie viel Mühe hat man sich nicht bis daher mit Auswinterung vieler Blumen-Bäume gemacht, mit welcher Sorgfalt sind sie nicht in Garten-Geschirren gebauet, in Gewächs-Häusern zur Winters-Zeit unterhalten worden, von welchen die neuern Versuche nunmehro zeigen, daß sie gar dauerhafft seyn, und die Winter-Kälte bey uns in freyer Lufft und Lande wachsend gar wohl vertragen, auch im freyen Lande wachsend, weit besser gedeihen, und viel mehrere Früchte und Blumen geben, als wenn sie in Geschirren gebauet würden.

Wie viel anderes Gewächs auſſer denen Luſt-Bäumen iſt nicht angezeigt, welches die Auswinterung in Gebäuden ebenfalls nicht erfordert, vielmehr öffters in Winter-Häuſern durch allzuſtarckes Verwahren und Eindämpffen verderbt worden iſt, im freyen Lande aber den Winter über ſich wohl erhält, und nach vergangenen Winter einen weit freudigern Wachsthum im Lande wachſend zeiget.

Da ich mich nun bemühet denen Liebhabern ſolcher Gewächſe, ihre Natur ſo wohl hierinnen, als auch in deren Stücken näher kennen zu lernen; ſelbige mithin vielen Aufwandes, ſo ſie bisher mit Anſchaffung der Garten-Geſchirre für ihr Gewächs umſonſt gehabt, als auch vieler Mühe, ſo ihnen die Einſchaffung in ein Winter-Quartier und die Abwartung den Winter über verurſacht, enthaben, als mache ich mir die gegründete Hoffnung, ihnen einen guten Dienſt erwieſen, und ihre

Gärtens, wenn sie meinen Berichten nachgehen, zugleich lebhaffter gemacht zu haben.

Wer hat bisher wohl geglaubt, daß die schöne Granadilla im freyen Lande wachsend, die Winter-Kälte bey uns ertrage, daß man die angenehmsten Lust-Hütten davon anlegen, ja daß man gantze Wände mit ihr auf eine angenehme Art grün machen, bedecken und bekleiden könne, wer hat sich wohl unterstanden, Granat-Aepffel-Bäume, ins freye Land bey uns zu pflantzen, sie an Spalieren zu ziehen, und Aepffel von ihnen zu erwarten, wem ist doch beygefallen, den schönsten unter den Blumen-Bäumen, ich meine den Granat-Baum, mit gefüllten Blumen, ins Land zu pflantzen, wer hat Tulipanen-Bäume, wer hat Kirsch-Lorbeer, wer hat die Ceder von Libanon, und welcher das Holtz Sittim, dessen sich der König Salomon zu Auszierung seines berühmten Tempels bediente,

ins

ins freye Land bey uns gesetzt, alles dieses wird angehen, wenn wir den Vorschrifften dieses Tractätleins nachgehen wollen.

O! mögte doch dieser Tractat unsern Garten-Freunden ein Sporn, eine Anleitung seyn, mit mehrern Gewächsen Versuche zu machen, um zu erfahren was sie ertragen oder nicht, wie viele würden sich nicht finden, die anjetzo Italiänisch, Spanisch, Portugiesisch, Frantzösisch ja gar Indianisch heissen, die man nach dergleichen Versuchen in Teutschland naturalisiren und ihnen das Bürger-Recht so zu sagen einräumen könte, denn wir haben ja in Teutschland gesegnetere und fruchtbarere Himmels-Striche, als viele unserer Nachbarn, was eine unserer Gegenden nicht erleiden will, erträgt doch die andere, wie viele Lust, wie viel Vergnügen würde der Erfinder davon haben. Wie viel Ehre würde man seinen Fleisse einräumen. Es sind ja dieses die unschuldigsten Beschäfftigungen

gungen womit niemand beleidiget wird, und die man neben seinen Amts-Geschäfften ohne deren Versäumniß gar füglich betreiben kan.

Nehmet demnach hin, diesen zu eurer Ermunterung und Ergötzlichkeit bestimmten Tractat, und bleibt allezeit gewogen, dem Verfasser. Nordhausen, den 16. September, 1763.

Abrus-Erbse.

Ist eine Species oroborum und wird eigentlich genennet Orobus americanus, fructu coccineo, nigra macula notato, Americanische Wald-Erven, mit Scharlach-Farber Frucht so einen schwartzen Flecken hat. Ist ein Indianisches Gewächs so in denen wärmesten Ländern Americae, Asiae und Africae sich häufig findet, und daselbst wild wächset. In unsern Gärten wird sie um der Schönheit ihrer Frucht hauptsächlich gebauet, diese hat die Gestalt und Größe einer kleinen Erbse, und ist von Farbe hochroth und glänzend wie das schönste hochrothe Siegellack immer seyn kan, auch hat jede dieser Erbsen ein schwartzes Fleckgen, welches sehr anmuthig aussiehet, die Indianer sollen sich mit dieser artigen Frucht putzen, indem sie selbige durchbohren, und nach Art der Perlen anreihen; die Frucht ist sehr hart, ich habe sie ehemals auf ein Brett gelegt, und vermeint sie auf einen Schlag zu zersprengen, habe aber wohl vier mal aufschlagen müssen, ehe dieses geschehen ist, ja es hat tiefe Tellen in das Brett gegeben, ehe die Abrus-Erbse zersprun-

gen ist, es sind diese Abrus-Erbsen also härter als Kirschkernen. Die Blätter des Gewächses sollen die Indianer bisweilen statt des süssen Holtzes gebrauchen, woher es vermuthlich rühret, daß das Gewächs, von einigen auch das wilde Indianische Süßholtz genennet wird. Es dauert diese Pflantze einige Jahre, erreichet die Höhe von 10 bis 12 Schuhen, sie hänget sich gerne an, an Bäume oder Stauden, und alles so nahe um sie stehet, ihre Blumen sind Purpurroth und wachsen Aehren oder Büschelweise, nach Art der Phaseolen-Blumen. Wenn dieses Gewächs gebauet werden soll, wird sein Saame im Mertz oder April in Töpfgen so mit leichter guter Erde erfüllet sind, gebracht. Die besäeten Geschirre werden in ein warmes Mist- oder auch in ein Lohbethe eingesetzt, und weilen der Saame wie obvermeldet sehr hart ist, als muß die Saat beständig feucht erhalten werden, weilen der Saame sonst liegt bis ins folgende Jahr ehe er aufgehet. Die aufgegangenen Pflantzen, werden ausgehaben und jede in einen besondern kleinen Topf gesetzt, weilen dieses Gewächs aus Indien herrühret, als ist auch gar zärtlich, und muß in unserer Landes-Gegend gleich andern Indianischen Gewächsen tractiret, in Glas-Häusern unterhalten, und daselbst durchwintert werden, es fänget an zu blühen und Saamen zu geben im zweyten Jahre.

Acetosella

Wird auch Oxys, im Teutschen Sauer-Klee benahmet. Ist ein niedriges etwan einer Spannen hoch wachsendes gar angenehmes Garten-Kraut, welches in der Medicin als in der Küche Anwendung findet,

det. In der Medicin gebrauchet man die Sorte so weiße Blumen hat am liebsten, in der Küche aber hat meinen Bedünken nach in Salläten oder auch Brühen eine angenehmere Säure als der Sauerampffer. Mir sind vier Sorten desselbigen bekannt

1) Oxys flore albo, gemeiner Sauer-Klee mit weißer Blume.

2) Oxys flore purpurascente, Sauer-Klee mit Purpurfarbiger Blume.

3) Oxys lutea, Sauer-Klee mit gelber Blume.

Diese drey Sorten sind perennirend und vermehren sich häuffig, theils durch ihren ausgefallenen Saamen, theils durch ihre Wurtzel Bruth, wer sie in seinen Garten anpflantzen will, erwählt schattige und feuchte Beethe, die beste Zeiten zu ihren Fortpflantzen sind entweder der April Monat, oder auch der October. Wer jedoch im letztern Monate noch verpflantzen will, dem rathe ich an, es nicht zu gar weit hinaus zu verschieben, damit die Pflantzen für ankommender Kälte, auch noch Zeit behalten fest anzuwurtzeln. Die dritte Sorte hat noch das Besondere an sich, sich nicht nur durch ihren ausgefallenen Saamen, sondern auch durch ihre an der Erde fortschleichenden Zweige zu vermehren, denn wo deren Knoten den Erdboden berühren, da schlagen sie so fort Wurtzeln; es ist aber diese dritte Art weichlich, muß demnach für grosser Kälte beschirmet und behutsam ausgewintert werden. Die beyden ersten Sorten haben dieses nicht nöthig, ertragen vielmehr alle Winter Kälte ohne Schaden, und wachsen bey uns an vielen Orten wild. *Tournefort* erwehnet noch einer vierdten Art der Acetosella unter der Benennung Oxys lutea americana erectior aufrech-

ter gelber Americanischer Sauer-Klee, dieser ist ein Sommer-Gewächs, es ist anfänglich aus dem Nordlichen America nach Europa gebracht worden, hat aber das Teutsche Clima über die massen wohl angenommen, also daß der Saame alle unsere Winter Kälte ohne Schaden erträgt. Wer diese Sorte einmal in seinen Garten gesäet hat, darf um dessen weitern Anbau unbekümmert seyn, denn sein ausgefallener Saame giebt alljährlich neue Pflantzen genug wieder, es bauet sich also selbsten fort.

Ambrosia.

Die Wortforscher leiten diesen Namen ab von den Griegischen Worten Βρῶμα die Nahrung, und Θεὸς GOtt, soll also gleichsam eine Götter-Speise bedeuten, es wird auch Botrys, Ambrosien-Kraut und Trauben-Kraut benahmet. Trauben-Kraut heißt es, weil sein Saame dick bey einander sitzt, nach Art einer Traube. Die Wurtzel dieses stäudigen, weißlichen, wohlriechenden Krauts ist dünne und holtzigt aus welcher etliche einer Ellen hohe Stengel mit vielen Neben-Aesten wachsen, unten am Ende der Stengel finden sich kleine rautenförmige Blätter, an den Gipffeln derer Stengel wachsen viele runde stachliche Knöpffgen Traubenweise bey einander, aus denen kleine, sehr angenehm riechende zugeschlossene Blümgen erwachsen, welche zu seiner Zeit einen runden schwartzen Saamen lieffern, aus welchen die Ambrosia jährlich erzogen wird.

Ammi.

Wird im Griegischen ἄμμι und im Teutschen Ammey benahmet, von diesen Gewächs sind mir drey

Sor-

Sorten bekannt, als: 1) Ammi majus der grössere Ammey. 2) Ammi majus foliis plurimum incisis & non nihil crispis, der Ammey mit zart zerschnittenen Blättern. Diese beyden Sorten sind Sommer-Gewächse, und werden im Frühlinge durch ihren Saamen, welcher auf gute freye Beethe zu säen ist, angebauet, auch die Pflantzen, wo sie zu dick aufgehen durchzogen, da sie denn im Herbste reiffen Saamen geben werden. 3) Ist bekennt Ammi perenne, der beständige Ammey so sich durch seine Wurtzel starck vermehret, als welche sich überall in der Erde ausbreitet.

Anapodophyllon.

Die Benahmung dieses Gewächses scheinet zusammen gesetzt zu seyn, von Anas eine Ente, πός ein Fuß und φύλλον ein Blatt, es wird sonst auch Pomum majale der May-Apffel, wie ingleichen der Enten-Fuß benahmet.

Diese Pflantze ist aus America in unsere Landes-Gegenden gediehen, dortige Einwohner nennen sie insgemein nur die schwartze Schlangen-Wurtzel, wie auch den May-Apffel und letzteres vermuthlich deswegen, weilen im May die Frucht schon fast reiff ist, auch wegen ihrer Ovalrunden Gestalt einen kleinen Apffel gleichet. Mir ist von diesen Gewächs nur eine Sorte bekennt worden: nemlich Anapodophyllon Canadense Morini, des Morini Enten-Fuß aus Canada, das Gewächs ist sehr dauerhafft, und verträgt die strengste Winter-Kälte im freyen Garten. Seine Vermehrung geschiehet im August Monat durch Zertheilung der Wurtzel am besten zu der Zeit, wenn die

grünen Blätter abfallen, es kommt dieses Gewächs am besten fort, in einen mittelmäßig trockenen Boden.

Anemone.

Das Wort wird abgeleitet von dem Griegischen Worte ἄνεμος der Wind, womit man die Anemonen also gleichsam ein Kraut des Windes benahmen will, denn die Blume pfleget sich nicht ehe recht zu eröffnen, bis der Wind wehet.

Es ist dieses Gewächs in denen Blumen-Gärten unter dem Namen des Anemonen Rößgens, der Wind-Blume, des Wind-Rößgens und sonderlich der Anemone bekennt, es ist eines der schönsten so man in denen Blumen-Gärten bauet, es wächset nicht hoch und wird sich kaum einer Hand hoch mit Kraut und Blumen aus dem Erdboden erheben, seine Wurtzel ist tuberölisch, durch welche es sich starck vermehret, die schönen gefüllten Blumen vergleichen sich ziemlicher massen denen gefüllten Rosen, das Kraut der Pflantze aber ist der krausen Petersilie ähnlich.

Wenn man die Anemonen nach Beschaffenheit ihrer Blumen betrachtet, so findet man deren, so gefüllte Blumen geben, und wieder andere, so nur einfache Blumen tragen.

Die Farben, so man mehrentheils bey denen Anemonen-Blumen findet, sind die Weiße, die Blaue, die Carmesinrothe und die Purpurfarbe heller und dunckeler, ausser diesen einfarbigen Blumen giebt es auch viel schattirte oder bunte, als aus carmesin und hochroth, aus weiß und roth, fleisch farb und grün, und so weiter.

Die

Die Vermehrung derer Anemonen geschiehet eines Theils durch die jungen Absetzlinge, so bey dem Aufnehmen der grossen Wurtzeln abbrechen.

Zweytens geschiehet die Vermehrung durch den Saamen, welches ein sehr angenehmer Weg ist, indem man dadurch zu denen schönsten neuen Sorten gelanget.

An gefüllten Anemonen-Blumen habe ich noch nie einigen Saamen entdeckt, er ist demnach an denen einfachen Blumen zu suchen.

Diejenigen einfachen Blumen, so einen grossen Becher, wohlgestalte Blätter, hellscheinende und seltzam unter einander gemengte Farben haben, wie ingleichen diejenigen, die einen dem Atlas oder Sammet gleichenden Schein von sich geben, zeugen für andern guten Saamen, wer demnach zur Blühens-Zeit diese Blumen besonders anmercket und bezeichnet, und ihren Saamen bauet, der hat sich eher was Schönes und Neues daraus zu versprechen, als wenn er den Saamen von andern Sorten aufgenommen hätte.

Anemonen-Saame soll nicht eher aufgenommen werden bis er vollkommen reiff ist, welches daraus abzunehmen, wenn man siehet, daß er das obere Theil oder den Kopff des Stengels verlassen, und bald davon fliegen oder abfallen will, leget ihn so dann in eine Schachtel, und verwahret ihn trucken bis zur Säens-Zeit.

Der Anemonen-Saame ist leicht und wollich, wird demnach vom Winde überaus leicht weggeführet.

Anemonen-Saame ist wegen vorgemeldter wollichten Beschaffenheit etwas beschwerlich zu säen, weilen er gerne Klümper-weise fället, wollet ihr demnach diesen Saamen zur Aussaat geschickt machen, so machet die

Saamen-Behältnisse in welchen der Saame dicht und fest in einander sitzt, auseinander, thut das auseinander gezupffte Saamen Werck in ein reines Gefäßgen, und reibt es mit zarten truckenen Sande, oder auch Erde, wohl ab, so werden sich die Körnlein absondern und bequemer säen lassen. Ich habe auch gesehen, daß einige den Saamen, welcher bey dem Säen des Abreibens mit truckenen Sande ungeachtet, dennoch etwas klümperich oder aneinander hangend gefallen, mit einer Haarbürste vollends aus einander gebracht, und nach Möglichkeit gleich ausgetheilet haben.

Die rechte Säens-Zeit des Anemonen-Saamens ist das Ende des August Monats oder der Anfang des Septembris.

Man säet den Saamen entweder auf gute Garten Beethe, welche mit Miste, etwas Holtz-Erde und zarten Sande vermischt worden, oder auch in lange Kasten so mit ermeldter Erde angefüllet worden.

Nach geschehenen Aussäen wird der Saame mittelst eines engen Siebes einen halben Zoll hoch mit vorgedachter leichten Erde überdeckt. Hat der Saame diese Erden-Decke erhalten, so erwählet man gut lang Stroh, und überdeckt das gantze Beeth einen halben Zoll dick damit, hierauf wird das besäete und verdeckte Beeth zum erstenmal etwas starck begossen. Nach Ablauff von vierzehen Tagen oder 3 Wochen wird das Stroh vom Beethe wieder weggeräumet, zu welcher Zeit auch die Saat aufgegangen seyn oder doch balde aufgehen wird. Einige säen den Anemonen-Saamen auch wohl im Jenner in Kästen, und geben diesen einen Stand in einen temperirten lufftigen Zimmer, bringen aber diese besäeten Kästen so bald als die Witterung

terung es zuläßt in Garten, an die freye Lufft. Man säet den Saamen auch wohl im Märtz in Kästen, und stellet diese im freyen Garten, wobey aber verhindert seyn will, daß der aufschiessende Saame durch das Austrucknen der Sonne am Wurtzel-Schlagen nicht gehindert werde.

Die aus dem Saamen aufgeschossenen jungen Anemonen bleiben in dem ersten Sommer in dem Beethe oder Kasten, worein sie gesäet werden, so lange stehen, bis ihr Kraut verwelcket, alsdenn werden sie behutsam heraus gegraben, und in ein Geschirrgen zum Abtrucknen an einen lufftigen Ort gestellt, weilen aber viele dieser jungen Anemonen Würtzelchen im ersten Jahre kaum so groß als eine Erbse sind, so ist es nöthig, die Erde des Beeths, worauf sie gesäet worden, durch ein enges Sieb, welches keine Erbse durchfallen lässet, zu lauffen lassen, damit die Würtzelchen völlig erlanget werden, und keine verlohren gehen möge;

Die diesergestalt erlangten Anemonen Würtzelchen werden wie gemeldet an einen truckenen und lufftigen Orte aufbehalten, bis in Anfang des darauf folgenden Septembers, da ein Beetchen für sie abermahlen zubereitet wird, in welches sie drey Zoll weit von einander, und etwan zwey Zoll tieff wieder eingepflantzt werden, sie müssen alle Jahre nachdem ihr Kraut welck geworden, ausgegraben, abgetrucknet, und im Anfange des Septembers auf ein wohl zugerichtetes Beeth wieder gepflantzt werden. Bey dieser Abwartung wird der mehrere Theil im dritten Jahre schon Blumen zeugen.

Dieses war demnach die Manier Anemonen aus Saamen anzubauen. Wer aber grosse alte Ane-

monen-Wurtzeln bauet, der verfähret damit folgendergestalt, und zwar erstlich, wenn er sie im Lande bauen will, so ist die beste Zeit solche zu pflantzen, der Monat September. Es können deren auch im October und November, ja den gantzen Herbst hindurch annoch gelegt werden, diese später gelegten aber, blühen im künfftigen Jahre auch später und vermehren sich in ihren Wurtzeln nicht so starck, als die im September gelegten. Das Beeth, worauf man die Anemonen im September pflantzen will, hat eine wohl zubereitete, mit etwas Holtz-Erde und klaren Sande untermengte leichte Erde nöthig. Die Anemonen vertragen es auch, wenn man halb verweseten Pferde-Mist hat, und dem Beetchen eine Laage 3 bis 4 Finger hoch unter der zubereiteten Erde giebt, damit die darauf zu pflantzenden Anemonen-Wurtzeln nicht in den Mist, sondern in der Erde zu liegen kommen.

Auf das zubereitete Beeth werden die Anemonen-Wurtzeln nach geraden Linien 5 Zoll weit von einander gepflantzt, und zwey Zoll tieff gelegt.

Wer Anemonen pflantzet, hat für allen Dingen dahin zu sehen, daß er die Augen der Wurtzel, welche offt etwas beschwerlich zu entdecken sind, oben lege, denn wenn diese unten, und also die Wurtzel verkehrt zu liegen kommt, so gehet sie durch Fäulniß insgemein verlohren.

Die im September gepflantzten Anemonen-Wurtzeln werden etwan ein eintzigesmal begossen, nur damit die gepflantzten Wurtzeln und das Erdreich sich fest aneinander setzen und wohl verbinden möge, fiele aber etwan ein truckener Herbst ein, ist das Begießen etwan noch einmal nöthig. Nach Ablauff von 3 bis

4 Wo-

4 Wochen siehet man das grüne Kraut dieser Anemonen herfürschiessen.

In der Mitte des Aprils oder auch Anfange des Maji siehet man die im September des vorigen Jahres gepflantzten Anemonen aufs schönste blühen.

Ob gleich die Anemonen-Wurtzeln von der Winter-Kälte nicht leichtlich Schaden leiden, so dienet es doch zu Beförderung schöner Blumen, dieselben zur späten Herbsts-Zeit bey einbrechender Kälte etwas zu verdecken. Zu dem Ende nimmt man trockenes Mooß, Laub, Heu, oder andere darzu dienliche Sachen, und bedeckt das Beeth damit, einen halben Fuß hoch, und, damit die Sturmwinde das aufgedeckte nicht wegschmeissen, legt man etwas Reißholtz darüber, im darauf folgenden Frühlinge, wenn kein harter Frost mehr zu besorgen, wird dieses Verdeck sauber wieder abgeräumet.

Ein artiger Casus ist der, daß man die schönsten gefüllten Anemonen zu Zeiten einfach blühen siehet, es geschiehet solches in dem Fall, wenn die im Frühlinge herfür wachsenden Blumen-Knospen schlimme Fröste ausstehen. Dieses zu verhindern, giebt man solchen herfürwachsenden Blumen zur Nachts-Zeit einiges Verdeck, die schneidenden Winde des Märtzes sind auch offters schon vermögend, die in der Mitte der Blume befindliche Flocken gleichsam zu versengen, und zu verursachen, daß die schönste gefüllte Blume einer einfachen ähnlich siehet. Man muß demnach nicht gleich gedencken, so man dieses siehet, man sey bey Einkauffung der Anemonen betrogen worden, man habe uns einfache Blumen für gefüllte verkaufft. Wenn eben die Wurtzeln zu einer andern Zeit wieder

gelegt

gelegt werden, und die Witterung zur Blühens-Zeit günstiger ist, werden sie schon gefüllte Blumen zeugen.

Ich komme nunmehr zur Cultur der Anemonen in Garten-Geschirren, denn viele Liebhaber wagen es nicht, die Anemonen-Wurtzeln ins Land zu pflantzen, aus Beysorge, sie zu verlieren, worinnen sie sich aber sehr irren, denn im freyen Lande wachsend, blühen die Anemonen allezeit schöner und häuffiger, vermehren sich auch stärcker in Wurtzeln als die in Geschirren gebaueten.

Das Einlegen der Anemonen-Wurtzeln in Töpfe oder Kästen geschiehet zu verschiedenen Zeiten, man legt deren im Januario, Februario, Martio, Aprili und Majo, damit man deren schönen Blumen nicht zu gleicher Zeit sondern nach und nach theilhaftig seyn möge.

Die Erde, wormit die Geschirre zu erfüllen, soll etwas leicht zu bereitet seyn wie obgemeldet. In einen Nelcken-Topf legt man derer Wurtzeln wenn sie groß sind drey Stück, sind sie aber von kleiner Gattung, so können wohl vier Stück darein gelegt werden.

Die zuerst im Januario und Februario bepflantzten Geschirre werden in einen warmen Zimmer in die Fenster gestellt, damit sie nicht allzuviel Wärme empfinden, auch das ausgetriebene Kraut mittelst der durch die Fenster circulirenden Lufft, fein grün erhalten werden mögen. So bald als es die Witterung zuläßt, werden sie der freyen Lufft und Sonnenscheine bey Tage etwas bloß gestellet, jedoch des Nachts allezeit wohl verwahret, damit kein Frost an sie kommen möge.

Die spähtin im April und May mit Anemonen bepflantzten Geschirre werden also gestellet, daß sie

nur

ur die Vormittages Sonne erhalten, so werden sie benfalls schön blühen. Alle in Geschirren gebaueten Anemonen müssen, nachdem sie abgeblühet, und ihr Kraut gelblich geworden, so fort ins Truckene gebracht werden, damit sie abtrucknen können, und, nachdem dieses erfolgt, werden sie aus der Erde heraus genommen, von allen Erdreiche aufs fleißigste gereinigt, die jungen Wurtzeln oder die neue Vermehrung davon abgesondert, und alles bis zur künftigen Pflantzens-Zeit in truckenen Schachteln wohl verwahret.

Anguria

Wird auch Citrullus und im Teutschen die Anguria, Citrulle und Wasser-Melone benahmet.

Von diesen Gewächsen hat man verschiedene Sorten, als: 1) Anguria citrullus dicta, die Wasser-Melone, Citrulle genannt C. B. P.

2) Anguria indica maxima, die grösseste Indianische Wasser-Melone, C. B. P.

3) Anguria carne rubente, semine nigro majori, die Wasser-Melone mit rothen, fleisch und breiten schwartzen Saamen R. H. inst.

4) Anguria carne rubente semine nigro minori, die Wasser-Melone mit rothen, fleisch und kleinen schwartzen Saamen, R. H. inst.

5) Anguria carne floreſcente semine nigro, die Wasser-Melone mit gelblichen fleisch und schwartzen Saamen. R. H. inst.

6) Anguria fructu rotundo, carne rubente, semine rubro, die Wasser-Melone mit runder Frucht, rothen, fleisch und rothen Saamen.

7) An-

7) Anguria tryphyllos americana, parvo fructu, die drey blätterige Americanische Wasser-Melone, mit kleiner Frucht, R. H. instit.

8) Anguria americana, fructu echinato eduli, die stechlichte Americanische Wasser-Melone, mit eßbarer Frucht, R. H. inst.

In dem Anbau haben alle diese Sorten nichts unterschiedenes, sondern wie eines gebauet wird, wird das andere auch gebauet und erlanget, es vergleichet sich die Cultur in allen Stücken derjenigen von Gurcken und Melonen, wie die Früchte von diesen erlanget werden, eben also geschiehet es auch bey denen Angurien. Der dreyjährige Saame derer Angurien wird von einigen für besser gehalten, als der einjährige gantz frische, denn der gantz neue Saame soll zwar starcke Pflantzen bringen, welche aber nicht so fruchtbar, als die von mittelmäßiger Stärcke seyn sollen.

Den Saamen legt man im Frühlinge in ein Mistbeeth und versetzt hernach die erlangten Pflantzen gleich denen Melonen und Gurcken, die Pflantzen müssen etwas weit auseinander gesetzt werden, weilen das Gewächs sehr groß wird, der Ort, wohin sie gesetzt werden, muß sehr Sonnreich seyn, auch erfordert dieses Gewächs öfteres Begiessen. Ich habe einige dieser Pflantzen auch wohl im Mistbeeth stehen und unversetzt fortwachsen lassen, und gar schöne Früchte davon erlangt. Die reiff gewordenen Früchte müssen bald abgeschnitten, etwan einen Tag abgetrucknet und an einen truckenen temperirten Orte verwahret, sonderlich aber auch für denen Fröschen wohl in acht genommen werden. Es werden diese in allen warmen Ländern, als Franckreich,

Spa-

Spanien, Portugall, Italien, ja in allen Indianischen Landen, wegen ihrer heilsamen kühlenden Krafft gar starck gebauet; in unsern Landen aber macht man sich so gar viel nicht daraus.

Anil.

Wir kommen nunmehro zu einen Gewächs welches uns Europäern jährlich so viele Tonnen Goldes kostet, welche wir für die aus selbigen bereitete blaue Farbe, den Indig zollen; es wird unsern Betrachtungen allerdings würdig seyn. Bey denen Engeländern wird es The Indigo Plant, und im Teutschen die Indig-Pflantze benahmet. Man findet davon folgende Sorten

1) Anil, sive Indigo americana, siliquis in falculae modum contortis. D. *Marchand.* Mem. Acad. Reg. Scien. Anno 1718. Der wahre Indig mit Schoten, so gleich einer Sichel gekrümmet sind.

2) Anil s. Indigo siliquis latis aliquantulum incurfivo. Emerus indicus, siliqua aliquantulum incurva, ex quo indigo, der Indig mit breiten Schoten, welche ein wenig gekrümmet sind.

Diese beyden Sorten sind diejenigen, aus welchen auf allen Englischen Colonien in America die Indig Farbe bereitet wird, und ist sonderlich die erste Sorte daselbst die gemeineste und gebräuchlichste.

Beydes sind Sommer-Gewächse, wenn wir sie demnach in Teutschland bauen wollen, so wird deren Saame im Frühlinge zu rechter Zeit in ein Mistbeeth gesäet, und nachdem die Saat etwan zwey Zoll hoch aufge-

aufgewachsen, müssen die Pflänzgen in Töpfe gesetzt werden, so mit frischer guter Erde angefüllet sind, die bepflanzten Geschirre, werden so dann in Lohbeeth, oder welches gleich gut, in ein frisch gemachtes Mistbeeth gesetzt, damit die Pflanzen durch die Wärme des Beeths fein bald anwurzeln und wachsen mögen. Die wachsenden Pflanzen verlangen, daß man ihnen bey Tage durch hinlängliche Lüfftung der Fenster sattsame frische Lufft zu kommen lasse, und im Junio kan man die bepflanzten Geschirre gar aus dem Mistbeethe herausnehmen, und der freyen Lufft blos stellen, die Pflanzen blühen im Junio, worauf die Schoten bald erfolgen, welche im August Monat reiffen Saamen liefern werden.

Man hat noch eine dritte Sorte des Indigs unter folgender Beschreibung: Anil sive Indigo Americana fruticosa, argentea, floribus e viridi purpureis, siliquis falcatis. Coluteae affinis, fruticosa, argentea floribus spicatis e viridi purpureis, siliquis falcatis. Sloane Cat. Iam. welcher insgemein der wilde Indig genennt wird, es ist ein perennirendes Gewächs, und man glaubt, es könne daraus auch blaue Indig Farbe bereitet werden.

Da der Pater *Labat* in seiner Reise-Beschreibung die Manier wie so wohl das Indig Gewächs in Indien gebauet, als auch die blaue Farbe daraus zubereitet werde, auf das artigste zeigt, so ist solche Relation würdig, weilen sie die gantze Sache erläutert, hier eingeschaltet zu werden. Ich werde sie nicht Auszugsweise, sondern unverändert beybringen, denn Auszüge dienen öffters nur darzu, die Meinunge eines Verfassers zu verdunckeln, sie lautet aber wie folgt:

Vor

Vor diesem wurde in dem Kirchspiel von Macauba sehr viel Indig gemacht. Es ist in selbigen kein Fluß oder Bach da man nicht Indig Wercker antreffen solte, das ist, aus Stein gemachte und wohl verküttete Tröge oder Kufen, in welchen die Pflantze, welche diese Farbe giebt, digeriret wird. Dieser Gefässe sind insgemein dreye, und stehet eines über dem andern, wie in einer Cascade, so, daß das Zweyte welches niedriger ist als der Boden des Ersten, die Feuchtigkeit so in dem Ersten enthalten ist, einnehmen könne, wenn man die an den Boden des Erstern befindliche Oeffnung aufmachet; das Dritte aber wiederum dasjenige einnehme, was in dem Zweyten enthalten war.

Das Erste, gröste und höchste dieser Gefässe, wird der Einweich-Trog oder die Fäulung genannt; selbiges wird ordentlicher Weise zwantzig Schuh lang, zwölff oder funftzen Schuhe weit, und drey oder vier Schuhe tieff gemacht. Das Zweyte heißt der Schlag-Trog; selbiges ist fast um die Helffte kleiner als das Erste; und das Dritte welches wiederum viel kleiner ist, als das zweyte, heisset der Teuffels Trog.

Die Namen derer zwey Ersten kommen mit ihren Nutzen vollkommen überein: denn in dem Ersten wird die Pflantze eingeweicht, wie sie denn auch darinnen gehöret, weich und wie fauler Dung wird, nachdem die Saltze und die Substanz der Blätter und der Rinde in das Wasser durch die Gährung, welche die Hitze und Reiffe der Pflantze in selbigen hervorgebracht hat, sind vertheilet worden. In dem zweyten Gefäß rühren und schlagen sie, das mit denen Saltzen der Pflantze angefüllte Wasser, bis daß sie sich unter ein-

ander sammlen, vereinigen und gleichsam gewinnen, und also die Theilchen formiren, aus welchen die Farbe bestehet.

Was den Namen des dritten Gefässes anbetrifft, so sehe ich nicht wie er sich für dasselbe schicke; es müste denn seyn, weilen dieses Gefäß mehr gefärbt ist als die andern: denn da der bereits formirte Indig in selbigen aufbehalten wird, färbt er solches viel stärcker als die andern.

Diesem ist noch bey zu setzen, daß sie sich nur allein in St. Domingo dieses Nahmens bedienen. In denen Insuln Barlo vento, nennen sie dieses letzte Gefäß den Setz-Trog, welcher Name ihm auch sehr wohl zu kommt: denn der Indig, dessen Zubereitung in dem Einweich-Trog angefangen, und in dem Schlage-Troge vollführet worden, vereiniget sich in diesen Gefäß und wird zu einer Masse, sondert sich von dem in ihm noch rückständigen Wasser ab, lässet solches oben und setzet sich auf den Boden, da man ihn denn heraus nimmt, in kleine Säcke und nachgehends in Küsten füllet, wie ich hernach sagen werde.

In Zubereitung und dichter Verwahrung dieser Tröge muß man nichts unterlassen, die Gewalt der Gährung ist so groß, daß wo das Mauerwerck und der Kalck nicht recht wohl gemacht, sorgfältigst ausgelesen und durchgearbeitet sind, dieselbigen zerspringen, und ein gar geringer Sprung kan verursachen, daß ein ganzes Gefäß voll Indig auslaufft, und den Eigenthums-Herren in ziemlichen Schaden setzt.

Wenn sich dieses Unglück ereignet, so ist folgendes Mittel das leichteste und sicherste, welches ich um so viel gewisser versichern kan, weilen ich selbsten die

Probe

Probe damit gemacht. Nimm See-Muscheln von was für Art sie auch seyn, zerstosse sie ohne sie vorher zu brennen, mache sie zu einen Pulver und lasse sie durch ein feines Sieb lauffen, nimm eben so viel ungelöschten Kalck und siebe ihn durch; mische beydes mit so viel Wasser als genug ist, einen starcken Mörtel zu machen, und verstreiche mit solchen die Risse des Gefässes so geschwind als es immer möglich ist.

Diese Mixtur vereiniget sich, bleibt hangen und trocknet in einen Augenblick, hält auch den Ausfluß der Materie aus dem Gefäß so gleich auf.

Jederman weiß oder soll wissen, daß der Indig eine Farbe ist, deren man sich bedienet, Wollen, Seiden, Tuch und Zeuge blau damit zu färben. Die Spanier nennen ihn Anilo. Der Beste den sie machen, nemlich in Neu Spanien kommt von Guatimala, und dahero nennen ihn ihrer viele blos allein Guatimala. Er wird auch in Ostindien und sonderlich in dem Gebiethe des Groß Moguls in dem Königreiche Golconda, und andern herumliegenden Plätzen gemacht, gleichwie Herr *Tavernier* in seiner Reise-Beschreibung meldet. Diese Sorte wird in Europa öffters Indien, als Indig oder Anil genannt, indem die Leute den Namen des Orts wo er gemacht worden, statt des eigenen Namens gebrauchen.

Einige Auctores und unter andern der Pater *du Tertre* mein Ordens-Bruder, haben sich eingebildet, der Indig so aus Ostindien kommt, sey schöner, feiner und theurer, als der aus Westindien, welchen sie den Platt-Indig nennen, da sie hingegen den der aus Ostindien kommt, blos Indig heissen. Sie würden aber schicklicher geredet haben, wenn sie

den letztern Rund-Indig genennt hätten, denn es bestehet mit ihrer Erlaubniß, der Unterschied dieser beyden Indig darinnen, daß derjenige, so in Ost-Indien gemacht worden, die Figur eines halben Eyes hat, der aber aus West-Indien, wie Täfflein oder Küglein aussiehet. Denn was die Güte oder Schönheit anbetrifft, so wird der eine dem andern nichts nachgeben, wenn sie Beyde mit gleichen Fleiß und Treue zubereitet werden.

Die Figur des Orientalischen Indigs, daß die Kaufleute so ihn nach Europa führen wollen, denselben zerstossen, damit sie um so viel mehr in ihre Küsten oder Fässer bringen, in welchen sie ihn verschliessen. Das ist gewiß, daß wenn man seine Körner also unter dem Stempel zerstößt, zermalmet und zu Pulver macht er dadurch feiner werde, als der Occidentalische, welcher weil er in Täffelein und so wie er getrucknet worden, zu uns gebracht wird, noch gantze Körner hat, und also auch nicht so fein aussehen kan; aber was thut das zum innerlichen Werth der Waare. Ich glaube er sey in Beyden einerley, ob es gleich scheinet als wäre zwischen ihnen ein Unterschied.

Um von dieser Wahrheit überzeugt zu werden, kan man ein Stück Zucker nehmen, so durchaus gleich weiß ist, und solches entzwey brechen: Einen Theil kan man stossen und zu Pulver machen, so wird er feiner und weisser aussehen, als der andere noch gantze. Dieses aber kommt blos daher, weilen das Korn des einen von einander gesondert, und in mehrere Theile zertheilet worden, welche ob sie gleich sehr klein und fast unmercklich sind, doch mehr Flächen haben und also auch mehr Licht zurück werffen; dahingegen das

andere

andere noch gantze Stück, dem Auge nur ein grosses Korn darstellet, so wenig Flächen hat und also nicht viel Licht zurück wirfft, daher aber auch nicht so weiß aussiehet, welches eben so viel, als daß er nicht schöner ist, indem die Schönheit des Zuckers in seiner Weiße bestehet. Eben also aber kan man auch von dem Indig schliessen, und sagen, daß caeteris paribus, der Westindische Indig so schön sey als der Ostindische, wenn sie Beyde gleich wohl zubereitet worden.

Doch ich glaube, ihn könne diesen noch beysetzen, daß der Americanische zum Gebrauch besser sey, als der andere: denn wer siehet nicht ein, daß man diese Farben nicht stossen könne, ohne daß die kleinesten Theile davon verstäubet werden, gleichwie Herr *Tavernier* eingestehet. Und wer solte wohl zweiffeln, daß diese Theile nicht die Besten seyn, und beym Gebrauche am meisten ausgeben?

Das gestehe ich, der Indig so aus Ostindien kommt ist theurer, als derjenige, den man in Westindien machet. Die Ursache ist gantz klar, er kommt weiter her, man laufft grössere Gefahr dabey, und die so ihn bringen würden schlechten Gewinn haben, wenn sie ihn um eben den Preiß geben solten, als denjenigen der viel näher herbey gebracht wird, aber das beweiset im geringsten nicht, daß er schöner und besser sey.

Der Indig bestehet aus dem Saltz und der Substantz derer Blätter, und der Rinde einer Pflantze so gleichen Namen führet; So daß man sagen kan, er sey eine Auflösung oder Digestion der Pflantze, welche durch die Gährung verursacht worden, die dieselbe in dem Wasser worinnen man sie eingeweicht verursacht

hat. Ich weiß daß einige Scribenten behaupten, die Substanz derer Blätter mache den Indig nicht, als welcher ihrer Meynung nach, eine zähe Tinctur oder Farbe ist, so durch die Gährung der Pflanze in dem Wasser ausgebreitet wird; Ehe ich ihnen aber auf ihr Wort glaube, so möchte ich gerne wissen, wo denn die Substanz der Pflanze hinkomme: denn es ist gewiß, daß wenn man sie aus dem Einweich-Troge heraus nimmt, sie weder das vorige Gewicht, noch die vorige Dichte und Farbe haben. Die Blätter welche dick und voll Safts waren, sind leicht, weich, welck und sehen eher einen Miste, als etwas andern gleich; daher es denn auch kommt, daß man denn Einweich-Trog insgemein auch die Fäulung nennet. Wenn man also in denen Blättern und dem ganzen Reste der Pflanze, diejenige Substanz nicht mehr findet, die man noch vor der Einweichung daran wahrnahm, ist es nicht glaublicher, daß eben diese Substanz und eben diese Saltze, welche sich von ihren Banden loß gemacht und in dem Wasser ausgebreitet haben, selbiges auch verdickert, und durch ihre Vereinigung oder Geliefferung diejenige Masse der blauen Farbe herfür gebracht, welche mit dem Namen des zum Mahlen und Färben so dienlichen Indigs belegt worden ist?

Die Wartung. Diese Pflanze will einen guten fetten und leichten Boden haben, der nicht zu trucken ist, sie verringert und trucknet das Erdreich gar sehr, wo sie wächset, und muß daher alleine seyn. Man kan nicht genug Fleiß anwenden um sie sauber zu halten und zu verhindern, daß kein Unkraut von was für Art es auch seyn möge, nahe bey ihr wachse. Man jätet und reinigt den Boden, auf den man den Indig-Saamen

men pflantzen will, wohl fünffmal. Ich halte dafür man solte sagen säen; aber das Wort Pflantzen ist einmal in unsern Insuln angenommen, und ich will mich eben mit unsern Einwohnern um eines Worts willen nicht abwerffen, welche um vielerley Ursachen willen, hochgeachtet zu werden verdienen, ob sie sonsten gleich sehr geschickt sind, die französische Sprache zu verstümmeln. Sie treiben ihre Nettigkeit öffters so weit, daß sie das Grund Stück gleich einen Zimmer abkehren, hernach machen sie die Löcher oder Gruben in welche der Saame gelegt wird; zu diesem Ende stellen sich die Sclaven, oder auch andere Arbeiter oben an dem Grund Stück in eine Reihe, und indem sie rückwärts gehen, machen sie kleine Gruben, welche so breit als ihre Haue, und 3 oder 4 Zoll tieff sind, überall ohngefehr einen Schuh weit von einander abstehen, und so viel als möglich, ist eine gerade Linie zu machen. Wenn sie an das Ende des Grund Stücks gekommen, nimmt ein jeder ein Säcklein voll Saamen, gehet seinen vorigen Weg wieder zurück, und legt in ein jedes derer gemachten Grüblein eilff oder dreyzehen Körner. Ein Rest des Aberglaubens hat sie gelehret, daß es eine ungleiche Anzahl seyn müsse. Ich billige dieses Verfahren keinesweges, werde mich aber wohl in Acht nehmen, sie zu überführen, wie lächerlich und unnütz dasselbige sey, weil ich doch gewiß weiß, daß ich meine Zeit und Mühe umsonst anwenden würde.

Diese Arbeit ist in Bereitung des Indigs die beschwehrlichste, denn diejenigen so ihn pflantzen, müssen so lange, bis das gantze Grund Stück der Länge nach bepflantzt worden, beständig gebückt seyn, ohne sich aufzurichten. Ist solches also etwas groß

wie es fast allezeit zu seyn pflegt, so müssen sie zwey Stunden, und öffters noch länger in dieser Politur bleiben;

Wenn sie wieder bey den Anfang des Grund Stücks sind, so gehen sie zurück und decken die Grüblein, darein sie den Saamen gethan, wieder zu, indem sie die Erde so sie heraus genommen, mit dem Fuß hinein drucken, so daß der Saame ohngefehr zwey Zoll hoch mit Erde bedeckt ist.

Obschon jede Jahres Zeit, zum pflantzen des Indigs gut ist, so muß man sich doch wohl in acht nehmen, daß man ihn bey truckenen Wetter nicht in die Erde bringe, es ist wohl wahr, daß sich der Saame, einen gantzen Monat, ohne zu verderben in der Erde halten kan, wenn man ihn aber so pflantzet, so laufft man Gefahr, daß er von denen Würmern gefressen, oder von denen Winden zerstreuet werde, wie auch, daß, die neben ihn hervor wachsenden Kräuter, denselbigen ersticken. Daher wagen es die klugen Einwohner niemals, daß sie ihn trucken pflantzen, das ist, zu einer solchen Zeit, da sie sich wahrscheinlicher Weise, nicht versprechen können, daß es nach einen, zweyen oder dreyen Tagen, nach geschehenen pflantzen, regnen werde. Man wählet also ordentlicher weise, ein feuchtes Wetter da ein Regen zu hoffen, und so dann kan man versichert seyn, daß man die Pflantzen drey oder 4. Tage, nach dem Einpflantzen, werde hervorkommen sehen.

Wenn man in Reinigung der Erde, welcher man den Saamen anvertrauet, gleich noch so sorgfältig gewesen ist, so darf man doch nicht sorgloß seyn, wenn der Indig ausserhalb der Erde stehet, denn die Güte

des

des Erdreichs macht nebst der Feuchtigkeit und der Hitze des Climatis, wie auch nebst der Menge des alle Nachte fallenden Thaues, ungemein viel Kräuter hervorwachsen, so den Indig nothwendiger Weise ersticken und verderben würden, wenn man nicht ausserordentliche Sorge trüge, dieselben so bald sie hervorkommen, auszujäten, und die Pflantzen gantz rein zu halten. Oeffters sind auch die Kräuter eine Ursache mit, daß Raupen entstehen, welche alle Blätter in einen Augenblicke abfressen.

Von der Zeit an, da die Pflantze aus der Erde hervorgekommen, brauchen sie zu ihrer vollkommenen Reiffe, nicht mehr als zwey Monate, und sind alsdenn im Stande abgeschnitten zu werden. Wollte man länger warten, so würden sie blühen, ihre Blätter würden welcker und härter werden, daher auch weniger Substantz geben, und die Farbe lange nicht so schön seyn.

Nach diesem ersten Schnitte, kan man die neuen Zweige und Blätter so die Pflantze treibt, alle sechs Wochen ohngefehr ferner abschneiden, auch muß das Wetter regnerisch seyn, und wohl in acht genommen werden, daß man solches nicht in truckenen Wetter thue, weil die Pflantze, oder wie man in dem Lande zu reden pflegt, les Choupues, gantz gewiß darauff gehen würde, und man alsdenn von neuen pflantzen müste; wann man aber alles wohl beobachtet, so kan die Pflantze zwey Jahre dauern, hernach muß man sie ausreissen, und neue pflantzen.

Wenn die Pflantze zeitig worden, welches man an denen Blättern erkennet, die brüchiger werden, und nicht mehr so biegsam sind, so schneidet man sie

etliche Zoll über der Erde ab. Hierzu bedienet man sich grosser Messer, so wie Sicheln gemacht sind. Einige Einwohner machen Bündel daraus, gleich einen gedoppelten Bund Heu, damit sie ein Schwarzer leichtlich in den Einweich-Trog, tragen möge, die meisten aber thun selbige in ein groß Stück Tuch, welches man mit denen 4. Zipffeln zusammen bindet, und dieses ist viel bequemer: Die Pflantze wird weniger begriffen und gedruckt, und die kleinen werden so sicher als die grossen fortgebracht, über dieses geschiehet alles, wenn man so verfähret, mit mehrern Fleiß, als wenn man Bündel machet, und da die Zeit überall, sonderlich aber in America kostbar ist, so kan man um solche nicht zu verliehren, niemahls Vorsicht genug brauchen.

Achtzehen oder zwantzig Bündel dieses Krauts, die ohngefehr so groß sind als zwey Bund Heu, sind genug um einen Einweich-Trog, der die oben angezeigte Größe hat, anzufüllen. Nachdem man nun denselben voll Wassers gefüllet, so daß es das Kraut bedecke, werden oben darauf Hölzer gelegt, damit das Kraut über das Wasser nicht heraus steige, fast eben wie man mit denen Trauben, die in die Presse gebracht werden zu thun pflegt, und lasset so dann alles gähren. Nachdem nun die Hitze starck oder schwach, und die Pflantze weniger oder mehr reiff ist, nachdem gehet auch die Gährung eher oder später an: Manchmahlen geschiehet solches in sechs, acht oder zehen Stunden, manchmahl hingegen muß man auch achtzehen bis zwantzig warten, sehr selten aber länger. Alsdenn siehet man die Würckung der Gährung, das Wasser wird warm und siedet über und über,

wie

wie die Trauben in der Kufe, und das Wasser so anfangs helle war, wird nach und nach dicker und bekommt eine etwas ins violett fallende Farbe. So dann öffnet man ohne das Kraut im geringsten zu berühren, die Hähnen so unten am Boden des Einweich-Troges sind, und lässet alles Wasser, welches mit denen durch die Gährung von der Pflantze abgesonderten Saltzen, und derselben Substantz angefüllet ist in den Schlag-Trog lauffen, und unterdessen, da man das Kraut, so in dem Einweich-Troge war, als etwas unnützes und verfaultes wegwirfft, und den Trog reiniget, um ihn mit frischen Kraute anzufüllen, wird das Wasser so man aus dem Einweich-Troge in den Schlage-Trog lauffen läßt, geschlagen.

Vor diesen bediente man sich eines mit Schauffeln versehenen Rades, dessen Achse mitten auf den Trog gelegt wurde, und das man durch Hülffe zweyer Handhaben, die am Ende der Achse waren, bewegte. An statt derer Schauffeln hat man hernach kleine Kasten daran gemacht, so keinen Boden hatten, und alsdenn wieder andere deren Boden voller Löcher war. Vorjetzo bedienet man sich einer Art ziemlich grosser Eymer, so an starcken Stangen, welche auf ihren Stützen liegen, fest gemacht sind, durch deren Hülffe die Schwartzen das Wasser in die Höhe heben, starck und beständig schlagen und bewegen, bis die Saltze und andere Theile der Substanz der Pflantze sich mit einander vereinigt haben, und gleichsam genugsam geronnen sind, um dichte zu werden.

Daraus aber lässet sich des Indigmachers, ich will sagen, desjenigen der die Aufsicht über die Zuberei-

bereitung des Indigs hat, seine Geschicklichkeit erkennen, daß er diese Zeit recht zu beobachten wisse: denn lässet er in Schlagung des Wassers etwas zu bald aufhören, so bleibt das noch nicht formirte Korn des Indigs in dem Wasser ausgebreitet, ohne auf den Boden des Troges zu fallen, und sich daselbst zu sammlen, und verliehret sich zusammt dem Wasser, wenn man dieses muß lauffen lassen, welches so denn dem Eigenthums-Herren grossen Schaden bringet, hätte sich aber der Indig schon formiret und man wolte mit dem Schlagen fortfahren, so löset man ihn wieder auf und leidet gleichen Verlust. Man muß also diese Zeit genau beobachten, und wenn sie da ist mit dem Schlagen inne halten, und die Materie setzen lassen.

Um diese Zeit ausfindig zu machen, bedienet man sich eines kleinen silbernen Gefässes, so einzig und allein hierzu angewendet wird, man füllet solches mit diesen Wasser an, indem die Schwartzen dasselbe schlagen, und nachdem man mercket, daß die Faecula in dem Gefäß zu Boden fället, oder mit dem Wasser vermischt bleibt, nachdem pflegt man mit Schlagung desselben fortzufahren, oder aufzuhören.

In dem Dictionaire universe so zu Trevoux gedruckt worden, wird auf Treu und Glauben des Pater *Plumier*, aus dem Orden der Minimorum in allen Ernst erzählet, daß der Indigmacher, nachdem er mit seinen Gefäß aus dem Schlage-Troge Wasser genommen, in selbiges spucke, und daß, wenn der Indig formieret sey, die Faecula so dann gleich in dem Gefäß zu Boden falle, hierauf aber lässet

er

er mit der Arbeit in dem Schlage-Troge innen halten, oder wo solches nicht geschiehet, fortfahren. Man hat aber hierinnen der Leichtglaubigkeit und Einfalt des Paters *Plumier* nicht allein mißbrauchet, ich bin auch bey andern Gelegenheiten ein Zeuge davon gewesen, und vielleicht werde ich im folgenden ein und anderes davon anzeigen.

So gehet es aber denenjenigen, welche ein Land beschreiben wollen, welches sie nur im vorbey gehen, und gleichsam in Lauff, gesehen haben. Sie machen sich öffters an solche Leute, welche von demjenigen, was sie wissen wollen, schlecht unterrichtet sind, und die ihnen lieber albernes Zeug vorschwatzen, als vor unwissend angesehen seyn wollen, noch öffterer aber gerathen sie unter gewisse Spottvögel von Profeßion, mit denen die Insuln häuffig versehen sind, und die ihre Lust daran haben, ihnen eins aufzubinden, um ihrer hernach bey Gelegenheit zu spotten.

Ich habe wohl niemanden gekant, der sich so leicht betrügen liesse, als dieser gute Mönch. Er hatte eine wunderbahre Gabe in Zeichnung derer Pflantzen, und wenn er dabey alleine geblieben wäre, würde er lauter vollkommene Wercke gemacht haben, da er sich aber an Dinge gemacht, die über seinen Horizont waren, hat er unzählige Fehler begangen, darunter doch der erstbemerckte noch keiner derer gröβten ist.

Nachdem man das Schlagen eingestellt, läßt man die Materie ruhen, die Faecula fällt so dann in dem Troge zu Boden, und sammlet sich daselbst wie eine Art Koths, das Wasser welches nunmehro von allen denen Saltzen, mit welchen es angefüllet war, befreyet ist, schwimmet oben drüber und wird

wieder

wieder klar. Alsdenn öffnet man die Röhren, so in verschiedener Weite, von dem Boden des Schlage-Troges vest gemacht sind, und lässet dieses Wasser auslauffen, ist es nun aber bis an die Faeculum gekommen, so öffnet man die Röhren an dem Boden, damit dieselbe ganz und gar in Teuffels oder Setz-Trog lauffen möge. In diesen lässet man sie noch ein kurtze Zeitlang sich setzen, hernacher aber füllet man sie in funffzehen, bis achtzehen Zoll lange, zugespitzte Säcke, wo sie sich gar von dem übrigen Wasser reiniget, so sich noch zwischen ihren Theilchen aufgehalten. Ist dieses geschehen, so breitet man sie in drey bis vier Schuhe lang, und zwey Schuhe breite Kästen, welche ungefähr drey Zoll tieff sind, und setzet sie in die Lufft, damit alles gantz trucken werde.

Man nimmt sich aber in acht, daß man sie nicht an die Sonne setze, dann diese würde im Truckenen die Farbe verzehren. Auch bewahret man sie mit grossen Fleisse vor dem Regen, denn dieser würde sie auflösen und gantz und gar verderben.

Biswellen kommen die Raupen in den Indig, und lässet man sie nur eine Kürtze darinnen, so fressen sie alle Blätter, und öffters auch die Rinde nebst denen Enden der Zweige ab, so, daß die Stöcke abstehen, man würde aber die Zeit umsonst verliehren, wenn man sie ausrotten oder durch Machung eines Grabens, verhindern wolte, daß sie nicht ein gantzes Feld verwüsteten. Das Sicherste ist, daß man den Indig so gleich abschneide, er mag so alt seyn als er will, und die Pflantzen zusammt denen Raupen in den Einweich-Trog werffe, sie geben dasjenige, was sie gefressen haben, indem sie borsten wieder von sich,

und

und dem Indig gehet dadurch an seiner Schönheit nichts ab. Es ist wohl wahr, daß die Pflantze, wenn sie nicht zur vollkommenen Reiffe gelanget, viel weniger gebe, aber es haben viele Versuche gezeigt, daß die daraus bereitete Farbe viel schöner sey. Und also gewinnet man auf der einen Seite wieder, was man auf der andern verliehret.

Ich wollte meines Theils mit dem Abschneiden der Pflantzen nicht so lange warten, bis sie vollkommen reiff geworden, und vielleicht bestehet das Geheimniß dererjenigen, deren Indig mehr als der unsrige gepriesen wird, nur blos darinnen, daß sie das Kraut zu der Zeit abschneiden, da es eine höhere Farbe giebt.

Ich habe einen Versuch gemacht und einige Cochenillen auf gar zu zeitigen Indianischen Feigen gelassen, an statt nun, daß sie roth werden sollten, haben sie die Farbe welcker Blätter bekommen, wie die Frucht von welcher sie sich genähret. Eben dieses könte gar wohl auch mit dem Indig geschehen, und das was ich hier sage, ist eben kein ungegründeter Zweiffel, weilen er auf der gewissen Erfahrung beruhet, davon ich erst Meldung gethan, und welche klärlich beweiset, daß einerley Pflantze, welche in verschiedenen Alter abgeschnitten wird, in Ansehung der Schönheit auch verschiedene Farben gebe. Bey gewinnsüchtigen Leuten, wollte ich es eben mit diesen meinen Rathe nicht wagen, oder bey solchen, welche mehr auf die Menge als Güte ihrer Waare sehen. Aber in Ansehung der Einwohner unserer Insuln, habe ich meinen Bedüncken nach nichts zu fürchten, indem sie nicht nur allein sehr edelmüthig sind, sondern

dern auch manchmahl wohl mehr thun als ihre Kräfte zu lassen. Daher wolte ich ihnen rathen, daß sie in Ansehung des Erdreichs, der Jahreszeit, des Alters der Pflantze, das Wassers so sie zum Einweichen gebrauchen und des Grades der Auflösung ꝛc. verschiedene Proben machten, und ich bin gewiß sie werden in kurtzer Zeit mit weniger Mühe und Gedult, ein Indig bereiten, der dem Indig fremder Länder, den man am meisten lobt, nicht nur gleich kommet, sondern selbigen wohl gar übertrifft. Die Einwohner der Insul Domingo wissen, daß Anno 1701. ihr noch nicht gereinigter Zucker, sehr schlecht beschaffen war, und daß er nicht ohne unsägliche Mühe bereitet wurde, vorjetzo aber, muß jederman bekennen, daß sie durch ihre Arbeit, Fleiß und Untersuchungen es dahin gebracht, daß er so hoch geachtet wird, als der aus denen Insuln Barlo vento kommet, sollte man nun aber nicht ein gleiches von dem Indig hoffen können?

Der Herr *Pomet*, Verfasser der Histoire generale des Drogues, sagt im zehenden Capitel seines ersten Theils, daß die Indianer des Dorffes Sarqueſſe, nahe bey Amadabat, nur die Blätter des Indigs brauchen, die Pflantze aber mit deren Zweigen wegwerffen, und daß von diesen Orte der Indig käme, den man am höchsten achtet.

Ich gebe seiner Meinung ziemlichen Beyfall: denn wir sehen, daß die Leute welche sich die Mühe geben, die Beeren von denen Trauben abzuglauben, ehe sie, sie in die Kufe bringen und den Kamm wegwerffen, einen viel bessern Wein machen, denn der Kamm hält allezeit eine Säure in sich, welche unter dem Pressen

mit

nit dem Saffte derer Beere vermischt wird, um glei-
her Ursache willen aber, muß die Indig-Pflantze ei-
ten viel schlechtern Farbe-Safft in sich halten, als
hre Blätter. Man muß aber der Indianer ihre Ge-
uld und Zeit haben, um ein solches Werck zu unter-
ehmen, und die Arbeitsleute um eben so geringen
Preiß, wie in diesen Lande finden können, wenn sich
nders die Sache in der That so verhält, wie Herr *Pomet*
ach dem Berichte des Herrn *Tavernier* schreibet.
Ob ich gleich die Versuche sehr liebe, welche unsere
Manufacturen vollkommener machen können, so
ollte ich doch diese um derer Unkosten willen, so man
arauff zu verwenden haben würde, nicht anrathen,
ndem der daher zu erwartende Gewinn sie nicht ersetzen
möchte. Unterdessen habe ich doch das Verfahren der
Indianer von Sarqueſſe hier anführen wollen, damit
nan mir nicht vorwerffe, ich hätte etwas ausgelassen,
o meiner Nation nützlich seyn könte.

Der gute Indig soll so leicht seyn, daß er auf dem
Wasser schwimmet, je mehr er untersincket, je verdäch-
iger ist er wegen zugemischter Erde, Asche, oder ge-
tossenen Schiefersteins. Die Farbe soll dunckel seyn,
und ins veilblaue fallen, gläntzen, schimmern und
trahlen: Innen muß sie schöner als aussen fallen,
nd fast wie Silber gläntzen.

Wenn er in Ansehung seiner Grösse gar zu schwer
seyn solte, muß man ihm nicht trauen, und sich seiner
Güte zu versichern suchen, denn da er öffters sehr theuer
ist, so wird es nicht undienlich seyn, daß man diejenigen,
so ihn kauffen vor dem Betruge warne, den man da-
mit spielen kan.

Der erste Betrug bestehet darinne, daß man die
Pflantze im Einweich-Troge so starck schläget, daß ihre

Blätter und Rinde gantz zerrieben werden. Es ist gewiß, daß die Menge der Materie dadurch viel vermehret wird, aber der Indig ist lange nicht so schön, indem er schwärtzlich, dick und schwer ausfällt, und ehender weggeworffen, als gebraucht zu werden verdienet.

Der andere Betrug geschiehet, indem man Asche, Erde, einen gewissen braunen und glantzenden Sand, den man gemeiniglich am Ufer der Meerbusen findet, fürnemlich aber gestossenen Schieferstein unter die Faeculam mischet, indem sie in dem Teuffels-Troge zu Boden fället, und selbige wohl umrühret, damit sich alles recht mische, und der Betrug nicht entdecket werde. Dieser Betrug gehet viel leichter mit dem gestossenen Indig, als mit dem der in Küglein ist, an: denn diese fremde Cörper mischen sich nicht leicht so mit einander, daß sie nicht an vielen Orten gleichsam eine Laage von fremder Materie machen solten, und wenn man alsdenn ein Stück Indig zerbricht, wird man ihrer leicht gewahr.

Hiermit will ich zwey Mittel anzeigen, deren man sich bedienen kan, um zu erkennen, ob der Indig gut oder schlecht sey. Das erste bestehet darinnen, daß man ein Stücklein in einen Glas Wassers zergehen lasse. Wenn er rein und wohl bereitet ist, wird es sich gantz auflösen, ist er aber verfälscht, so wird die fremde Materie auf den Boden des Glases fallen. Das andere Mittel ist, daß man ihn verbrenne. Der gute Indig verbrennet gantz und gar, da man hingegen die Asche, die Erde, den Sand und Schieferstein findet, nachdem dasjenige was gut gewesen, verzehret worden.

Im Jahre 1694. wurde das Pfund Indig in denen Insuln Barlo vento um drey Livres zehen Sols bis vier Livres verkaufft, nachdem er nemlich

schön

schön war, und viel Schiffe damit beladen gewesen. Dem sey aber nun wie ihm wolle, die Einwohner würden doch allezeit guten Gewinn haben, wenn sie das Pfund auch nur für 40. Sols verkauffen sollten, denn diese Manufactur hat keines so grossen Zubehörs und keiner so grossen Unkosten von nöthen, als eine Zucker-Mühle.

Apocynum.

Wird abgeleitet von dem Griegischen ἀπὸ und κυνὸς von einen Hund, weil man ehedessen geglaubt dieses Kraut tödte die Hunde, es wird im Teutschen Hundskohl, wie auch Milchkraut benahmet. Man findet von diesen Gewächs gar viele Gattungen, wovon ich nur einige anführen will.

1) Apocynum erectum, latifolium, incanum, Syriacum, floribus parvis obsolete purpurascentibus, der aufrecht wachsende, breitblätteriche, graufarbige Syrische Hundes-Kohl, mit purpurfarbenen Blumen. Diese Sorte wird im Lande gebauet, breitet aber ihre Wurtzeln über die maße sehr aus, derowegen man sie nie andern Pflantzen allzu nahe setzen soll, da selbige sonst durch dieses Apocynum erstickt werden. Es ist diese Gattunge sehr dauerhafft, wächst auch in allerley Boden und Laage wohl fort. Die Stengel erreichen die Höhe von 6. bis 7. Schuhen, und zeuget grosse Blumen-Dolden, so angenehm riechen, man hält aber dafür, daß sie gifftig seyn, welches von allen übrigen Apocynis ebenfalls geglaubt wird. Es ist derowegen

nöthig, dieses Gewächs an Orte zu pflanzen, wo kleine Kinder nicht hinkommen, denn so diese von der Pflanze etwas abbrechen und selbiges in Mund nehmen sollten, könten sie davon Schaden leiden, oder wenn sie auch nur den milchichten Safft, wovon das Kraut voll ist, über die Haut fliessen liessen, würden sie Blasen davon bekommen, nach denen Blumen zeigen sich grosse länglichte Hülsen, in welchen gar viel von einem weichen wollichten Wesen wie auch der Saame befindlich ist, zur Herbstzeit verdirbt der Stengel dieser Pflanze, die Wurzel aber treibt im folgenden Frühlinge wieder neue Stengel aus. Wenn man in seinen Garten keinen weitern Platz für dieses Gewächs hat, so nimmt es auch mit einen schattigen Orte vorlieb.

Apocynum americanum foliis androsaemi majoris flore lilii convalli suave rubente, Americanischer Hundeskohl mit Grundheil-Blättern und rothen Blumen, die denen Mayenblumen gleich sind.

Apocynum erectum Canadense latifolium, der aufrecht wachsende breit blättrige Hundeskohl aus Canada.

Apocynium erectum Canadense angustifolium, der aufrecht wachsende schmalblättrige Hundeskohl aus Canada.

Apocynum Marylandicum, erectum, folio subrotundo, flore ruberrimo, der aufrecht wachsende Hundeskohl, aus Mariland, mit runden Blättern und hochrothen Blumen.

Diese

Diese vier Sorten sind sehr dauerhafft, und ertragen die Winter-Kälte im freyen Lande, verlangen einen etwas truckenen Boden, bringen sämtlich feine grosse Blumen, und werden vermehret durch Zertheilung ihrer Wurtzeln, welches am besten vorzunehmen ist im Merts, nach vergangener Winter-Kälte.

Apocynum erectum, fruticosum. folio subrotundo viridante. Der staudige aufrecht wachsende Hundes-Kohl, mit runden grünen Blättern.

Apocynum erectum, africanum, salicis folio angusto glabro, fructu villoso, der aufrecht wachsende Africanische Hundes-Kohl, so denen Weiden ähnliche Blätter hat, und eine haarichte Frucht zeiget.

Apocynum africanum scandens, folio rotundo, sub incano nummulariae der Africanische steigende, oder sich windende Hundes-Kohl, so Pfennigkrauts-Blätter hat.

Apocynum erectum, folio oblongo, flore umbellato, petalis coccineis reflexis. Sloan. Cat. der aufrechte Hundes-Kohl mit länglichten Blättern und Scharlachfarber Blume, von einigen die unächte Ipecacuanta genannt.

Diese vier Sorten sind zärtlich, wollen demnach in Töpffen gebauet und zur Winters-Zeit in einen guten Gewächs-Hause gehalten seyn.

Aquifolium.

Dieses Wort wird abgeleitet von ἀκὶς ein Dorn ein Stachel und folium das Blat, indem die Blät-

ter mit vielen Stacheln besetzt sind, man nennet dieses Gewächs auch Agryfolium, und im Teutschen den Stechpalm, Stechbaum.

Von diesen Baum zählet man etliche und dreyßig Sorten, die alle nach der Zeichnung und Beschaffenheit ihres Laubes sich von einander unterscheiden, und hat auf dem grünen entweder weiß, gelb, kupferfarbe, in Flecken oder Streiffen, wiewohl es deren mit gantz grünen Laube giebt, und macht artige parade, wenn er in den Ecken der Blumen-Stöcke wohl angebracht wird, man schneidet denselben zu Kugeln, Pyramiden oder andern beliebigen Formen.

Aus denen Stechpalmen werden auch gantze Hecken angelegt, welche sehr starck und dauerhafft sind, und sich auch zu einem äusserlichen Zaune um einen Garten gar wohl schicken. Die bunten Sorten der Stechpalmen, lassen sich durch oculiren oder pfropffen auf gemeine Stechpalmen gar wohl bringen, das oculiren geschiehet am besten im Julio, und das pfropffen im Märtz.

Die Vermehrung dieses Baumes geschiehet entweder durch Saamen, welcher aber insgemein zwey Jahr in der Erde liegt, ehe er aufgehet. Man sammlet die Beeren so bald als sie reiff sind, vermischt sie in einen grossen Garten-Topffe mit truckenen Sande, und gräbt solch Geschirr bis in August oder September in die Erde, in einen dieser beyden Monate aber werden sie wieder heraus gehohlet, und auf ein Beeth ordentlich gesäet, der Saame wird ein viertels Zoll dick mit leichter Erde bedeckt, da denn in dem darauf folgenden Frühlinge die jungen Stechpalmen-Bäume mehrentheils aufkeymen werden.

Die

Die Vermehrung geschiehet ferner durch Abnehmung der Wurtzel-Ausschläge, und letztlich durchs Einlegen der Zweige, wenn man nemlich Zweige in die Erde legt, und mit eingesteckten Haacken befestigt, daß sie darinnen liegen bleiben müssen, da denn gar bald Wurtzeln an selbigen wachsen. Will man Stechpalmen-Bäume versetzen, so ist die beste Zeit darzu im April.

Man erbauet dergleichen Bäume auch in Geschirren, und machen sonderlich die bunten Sorten so wohl, so lange sie in Garten stehen, als auch zur Winters-Zeit in dem Gewächs-Hause, gleich andern immer grünenden Bäumen, die angenehmste Parade.

Aquilegia

Wird auch Aquilina genennt, und dieses letztere Wort von dem Lateinischen Worte Aquila der Adler abgeleitet, weilen diese Blumen Hörnlein gleich denen Adlers Klauen haben, im Teutschen wird dieses Gewächs die Ackley oder Agley benahmet.

Es ist aber die Ackley ein Winter-Gewächs, dessen zasichte Wurtzel nach vergangenen Winter allezeit wieder ausschlägt, die Blätter sind rund und etliche mahl eingekerfft, sie treibt Ellen hohe Stengel, an deren Enden die Blumen herfür kommen.

Es giebt viel Sorten der Ackleychen, welche theils gefüllte, theils einfache Blumen geben, die einfachen Blumen werden nicht sonderlich geachtet, unter denen gefüllten trifft man an

roth und mit weiß gesprengte Blumen,
violet mit weiß gesprengte,
gantz blaue,

blau mit weiß gesprengte,
blaß blaue,
gantz weiße,
gantz rothe Blumen.

Ferner giebt es Stern-Agleychen, deren Blumen Sternförmig sind, und also nur in der Gestalt von vorigen etwas abweichen, und unter selbigen, blaue Blumen, Rothe, Weiße, Purpurfarbene.

Es macht dieses Gewächs viel Zierde in denen Rabatten grosser Gärten, und bringet seine schönen Blumen im May und Junio.

Einige heben zur Blühens-Zeit Stöcke davon aus, und stellen diese zur Zierde in aufgeputzte Zimmer und Säle.

Ihr Anbau geschiehet so wohl durch Säung des Saamens welches die beste Weise ist, als auch durch Zertheilung der Stöcke, wovon aber nicht viel zu halten, weilen die zertheilten Stöcke sich gerne ausarten.

Der Saame wird am besten gesäet im August oder September, denn aus den Frühlings-Saaten wird selten was tüchtiges. Der Saame wird auf ein gutes Garten-Beetchen gesäet, und im Märtz und April des folgenden Jahres wird man ihn aufkeymen sehen, die Saat ist von Unkraut rein zu halten, und bey einfallender sehr truckener Witterung zu befeuchten. Im May werden so dann die Pflantzen starck genug seyn, um von einander gesetzt zu werden. Man versetzt sie demnach auf ein besonderes Beeth etwan 9. Zoll weit von einander, jätet sie fleißig, und begiesset sie bey entstandener truckener Witterung.

Es blühen diese Pflantzen im May des dritten Jahres nach der Saat. Zum Exempel, was ihr im

August

August oder September 1763. gesäet habt, das giebt euch Pflantzen im Jahre 1764, welche zum erstenmal blühen im Majo 1765.

Wenn diese Pflantzen zum erstenmal blühen, so zeichnet man sich die schönsten gefüllten Sorten davon aus, damit man sie nach der Blühens-Zeit wieder finden könne.

Um Michael des Jahres, da sie zum erstenmal geblühet haben, hebt man so denn die ausgezeichneten schönsten gefüllten Stöcke aus, und versetzt sie in die Rabatten, wo sie künfftig blühen und paradiren sollen.

Hat man schöne Stöcke, die man lange zu erhalten wünscht, so ist es nicht rathsam, sie Saamen tragen zu lassen, schneidet demnach so bald als sie abgeblühet, nur die Blumen-Stengel herunter, so ist dieser Sache gerathen.

Einige halten dafür, daß ein fremder Saame den wir nicht selbst erbauet haben, schönere Sorten herfür bringe, als der selbst angebauete.

Asphodelus

Wird auch Hastula regia, Bacillus regius benahmet, weilen zur Blühens-Zeit ihr Blumen-Stengel einen königlichen Scepter gleichet. Man fabuliret von diesen Gewächs, es sey eben dasjenige so Antiricon genennt wird, mit welchen nach Lucians Anführen, die Geister in dem Reiche Plutonis ernähret werden; der Teutsche nennet es, Goldwurtz oder Affodillen.

Man findet gar verschiedene Sorten von dieser Gewächs, als da ist:

1) Asphodelus & flore & radice luteus. C. B. gelbe Affodillen.
2) Asphodelus albus, ramosus, mas. grosse weisse ästige Affodillen. C. B.
3) Asphodelus albus, non ramosus. weisse Affodillen ohne Aeste. C. B.
4) Asphodelus Allobrogicus, magno flore lilii Savoyische Affodillen mit grosser Blume. H. L.
5) Asphodelus purpurascens foliis maculatis, purpurfarbene Affodillen mit fleckigten Blättern C. B. P.
6) Asphodelus foliis compressis asperis, caule patulo, Affodillen mit rauen zusammengedruckten Blättern und ausgebreiteten Stengel. R. H.
7) Asphodelus africanus angustifolius, luteus minor, die africanischen kleinen gelben Affodillen, mit schmalen Blättern Inst: R. H.
8) Asphodelus spinalis luteus italicus flore magno, die Italiänischen gelben gewundenen Affodillen mit grosser Blume. H. R. Par.
9) Asphodelus albus minimus, die kleinen weissen Affodillen. C. B. P.
10) Asphodelus foliis fistulosis, Affodillen mit röhrichten Blättern.
11) Asphodelus creticus luteus serotinus patulus folio aspero. Ausgebreitete, späte, gelbe, eredische Affodillen, mit rauen Blättern, Tourn. Cor.

Alle

Alle diese Sorten der Affodillen sind eine Zierde höner Blumen-Gärten, sie dauren den Winter im reyen Garten aus, haben also wenig Wartung nöthig, ie nehmen auch fast mit allen Erdreiche vorlieb, wenn s nur nicht zu feuchte ist, denn bey einer allzugrossen feuchtigkeit faulen die Wurtzeln gerne an. Die Wurtzel dieser Gewächse ist knotig. Die gelbe Sorte breitet ihre Wurtzeln gar starck durch die Rabatten, und wird gar bald zu einen grossen Busch, ihre Blumen vergleichen sich in der Gestalt denen Lilien, wiewohl sie etwas kleiner sind, und geben einen sehr angenehmen, dem Jasmin ähnlichen Geruch von sich. Die Vermehrung dieser Gewächse, geschiehet so wohl durch das Zertheilen der Wurtzel, welches am besten im Herbste um Michaeli geschiehet. Man muß die grossen Wurtzeln nicht zu sehr zertheilen, aus einen grossen Busche können wohl drey gemacht werden. Die Büsche müssen zum wenigsten alle drey Jahr einmal ausgegraben, von dem Uberflusse der Wurtzel entledigt, und solchergestalt von neuen wieder gepflantzet werden. Der gelbe Asphodelus giebt Saamen der in schwartzen glantzenden Körnern bestehet, und durch diesen kan er auch vermehret werden, der Saame wird gesäet so bald als er reiff geworden. Im August Monat und im August des darauf folgenden Jahres, können diese Pflantzgen schon in die Rabatten gesetzt werden, allwo sie im zweyten Jahre blühen.

Barba Jovis

Wird im Teutschen Jupiters-Barth, Silber-Busch benahmet.

Von

Von diesen Gewächs hat man viel Sorten, als da ist

1) Barba jovis, pulchre lucens, dieses wird insgemein der Silber-Busch genennt. I. B.

2) Barba iovis hispanica, incana flore luteo, der gelbblühende spanische Jupiters-Barth. Tourn.

3) Barba jovis africana, foliis viridibus pinnatis flore coeruleo. Der Africanische Jupiters-Barth, so dunckelgrüne Blätter und blaue Blumen hat.

Diese drey Sorten werden am Besten aus ihren Saamen angebauet, und sind eben nicht allzuzärtlich, im Winter werden sie in einen guten Gewächs-Hause oder temperirten Zimmer gehalten, sie stehen gut unter denen Myrten-Bäumen, denn wo diese gut thun, da thun sie auch gut.

4) Barba jovis Caroliniana, arborescens, Pseudoacaciae foliis, Carolinischer Jupiters-Barth, wird auch der Bastard indigo genennt. Dieses Gewächs wird eine grosse Staude, welche die Winter-Kälte in freyer Lufft gar wohl verträgt, einige wissen eine schlechte Sorte des Indigs daraus zu bereiten, worauf sich sonderlich die Einwohner in Carolina wohl verstehen sollen. Es trägt diese Staude sehr schöne Blumen sie giebt auch bey uns, wiewohl nicht in allen Jahren, reiffen Saamen, aus welchen sie sehr leichte kan angebauet werden. Es liebt dieses Gewächs einen mit Sand vermischten trucknen Boden, seine Zweige breitet es weit von sich, weswegen es zum wachsen freyen Platz um sich haben will. Weilen der Wind leicht-

lich

lich Zweige von diesen Gewächs abreisset, und dadurch die Staude verunstaltet, so ist sie durch anbinden dagegen zu verwahren.

5) Barba jovis graeca, linariae argenteo folio ampliori, flore luteo parvo. Griegischer Jupiters-Barth, so silberne Leinkraut-Blätter und kleine gelbe Blumen zeigt.

6) Barba jovis cretica frutescens, incana, flore spicato purpureo amplo, staudiger Jupiters-Barth aus Creta, der weisse Blätter und grosse purpurfarbene in einer Aehre wachsende Blumen hat.

Diese beyden Sorten, werden gleich denen fürin angeführten vermehrt und gewartet.

7) Barba jovis americana, annua, humilis, ramosissima, floribus spicatis coeruleis, der einjährige kleine Jupiters-Barth aus America, so blaue ährenförmige Blumen trägt. Dieses Sommer-Gewächs wird alljährlich aus seinen Saamen angebauet. Wenn die Aussaat etwas früh geschehen ist, so blühen die Pflantzen im Julio, und geben im September wiederum reiffen Saamen.

8) Barba jovis americana, scandens, floribus coeruleis, ad alas foliorum conglobatis, americanischer Jupiters-Barth so sich windet und blaue Blumen giebt, so aus denen Winckeln der Blätter herfür kommen.

9) Barba jovis americana humilis, rotundis folia & villosa, flore vario, niedrig wachsender Americanischer Jupiters-Barth, dessen Blätter rund und haaricht, die Blumen aber veränderlich sind.

Diese

Diese beyden Arten sind beständige Gewächse, s
werden aus ihren Saamen angebauet, zur Winters
Zeit bey andern Indianischen zärtlichen Gewächse
wohl verwahret, und blühen alle Jahre.

Bella donna.

Der tödtliche Nacht-Schatten, das Doll-Kraut
Die Blumen dieses Gewächses sind Glockenförmig, be
stehen aus einen Stück, und sind oben in fünff zuge
spitzte Stücke abgetheilet, die Frucht ist weich und ha
inwendig zwey Zellen, so den Saamen enthalten.
Die verschiedenen Sorten so mir von diesen Gewächs
bekannt geworden, sind:

1) Bella donna majoribus foliis & floribus.

Der tödtliche Nachtschatten mit dem grossen Bla
te und Blumen, diese Sorte wächst wild, in Feldern
und Wäldern hin und wieder, und enthält einen star
cken Gifft, ihre Beere haben eine schöne schwartze
Farbe, und sehen denen schwartzen Kirschen ähnlich,
weswegen sie sonderlich denen Kindern gefährlich sind,
als welche sie für Kirschen halten, abflücken und essen,
aber darüber in äusserliche Lebens-Gefahr gerathen, wie
denn viele Exempel fürhanden, daß Kinder von Essung
dieser Beeren gestorben sind. Wie sehr sich jederman
für diesen Früchten, und dem Genuß von der Pflantze
überhaupt zu hüten habe, ist aus folgenden Exempeln
abzunehmen. Herr *Ray* erzehlet von einem Bettel-
Mönche, dem man ein Glas Malvatier zu trincken
gegeben, in welchen etwas von dieser Pflantze einge-
weichet worden, die Symptomata so darauf erfolgt,
sind folgende gewesen, erstlich ist der Mönnich in kurtzer
Zeit nach dem Trunck gantz unsinnig geworden, hat

darauf

arauff ein grosses Gelächter erhoben, hernach allerley underliche Bewegungen gemacht, und ist endlich in ne rechte Raserey und Dumheit, wie man an denen in ussersten Gradu besoffenen Leuten siehet, verfallen. Er ist endlich durch einen Trunck Eßig wiederum curiret worden.

Buchanani führet in seiner Historie von Schottand auch gar ein sonderbahres, hierher gehöriges Beyspiel an. Denn wo er die Niederlage des Sweno da r in Schottland eingefallen war, erzählet, sagt er: daß die Schottländer die Armee während eines Stillstandes mit Getränckе versehen hätten, unter dieses aber hätten sie von dem Saffte dieser Beeren gemischt, durch welchen Trunck aber die Dänen so toll gemacht worden, daß sie die Schottische Armee im Schlaffe überfallen, und selbige mehrentheils massacriret hätten, so, daß kaum noch Leute genug übrig geblieben, die den König hätten erretten können.

2) Bella donna minoribus foliis & floribus, das Doll-Kraut, so kleinere Blätter und Blumen hat.

Vorhin erwehnte werden von denenjenigen, so sie in ihren Garten haben wollen, gar leicht erbauet. Denn wenn man ihren Saamen, nur irgendswo in ein Rabättgen im Frühlinge säet, so werden die Pflänßgen bald ausschlagen, welche, wenn sie genugsame Stärcke erlanget, an gelegene Orte versetzt werden können, sie wachsen auch an abgelegenen Orten des Gartens, diese Stöcke bleiben einige Jahre gut, und schlagen wieder aus, wo ihre Früchte hinfallen und liegen, da siehet man im folgenden Jahre häuffige Pflantzen aufwachsen. Es verträgt dieses Gewächs Frost und Dörrung, denn

man

man siehet es öffters auf den Ritzen alter Mauren, wo man glauben sollte, daß es nicht Safft genug fände, gar wohl wachsen, und einige Jahre sich erhalten.

3) Ist fürhanden Bella donna frutescens rotundi folia hispanica, Stäudiges spanisches Dollkraut, so runde Blätter zeugt.

Diese Art erreicht die Höhe von acht bis zehen Schuhen, und treibt einen starken holzigten Stengel, viel Schönheiten kan man eben nicht an ihr entdecken und sie wird von denen Botanicis nur deswegen gehalten, um die verschiedenen Arten der Bellae donnae zeigen zu können. Es ist dieses Gewächs zärtlich, und will zur Winters-Zeit bey andern ausländischen Gewächsen im Gewächs-Hause unterhalten seyn. Seine Fortpflantzung geschiehet im Frühlinge durch abgeschnittene Zweige, welche in ein temperirtes Mist-Beeth gesetzet, und in Guß und Schatten so lange unterhalten werden, bis sie Wurtzeln geschlagen haben.

4) Bella donna americana frutescens, flore albo nicotianae folio. Staudiges americanisches Doll-Kraut so weiße Blumen und Tabacs-Blätter zeugt. Dieses ist ein sehr zärtliches Indianisches Gewächs, welches man aus seinen Saamen zur Frühlings-Zeit mittelst warmer Mist- oder Loh-Beethe anbauet, und zur Winters-Zeit in einen Loh-Glas-Hause, woselbst es in einen gelinden Grade der Hitze stehen muß, unterhält, da es denn wohl treiben, auch zu gehöriger Zeit Blumen geben wird.

Bidens.

Im Teutschen Kunigund-Kraut. Von diesen ind folgende Sorten bekannt:

1) Bidens folio tripartito diviso, das Kunigund-Kraut, dessen Blat getheilet ist. Caesalp.

2) Bidens folio non dissecto, Kunigund-Kraut mit ungetheilten Blate. Caesalp.

Diese beyden Sorten wachsen hin und wieder wild, ind werden daher in Gärten nicht gebauet.

3) Bidens canadensis latifolio flore luteo, das Kunigund-Kraut aus Canada mit breiten Blatt und gelber Blume. Tourn.

4) Bidens americana, apii folio, Kunigund-Kraut aus America mit Eppig-Blättern. Tourn.

Diese beyden Sorten rühren aus America her, ie werden aus ihren Saamen erbauet, der im Früh-inge ins Mist-Beeth zu säen ist.

5) Bidens indica, hieracii folio, caule alato, Kunigund-Kraut, aus Indien so Habichts-Kraut-Blätter und einen geflügelten Stengel hat.

6) Bidens trifolia, americana, seucanthemi flore, Americanisches drey blättriches Kunigund-Kraut, dessen Blume der St. Peters-Blume gleichet.

7) Bidens americana, ramosissima, foliis gramineis, flore parvo luteo, hieracium fruticosum, angustissimis gramineis foliis, capitulis parvis, Aestiges Americanisches Kunigund-Kraut, so Gras-Blätter und kleine gelbe Blumen hat.

Diese drey Sorten sind Sommer-Gewächse, sie sind aus denen wärmesten Theilen von America zu uns gebracht, wollen daher, wenn sie in unsern Landen gebauet werden sollen, in warmen Beethen gebauet seyn. Ihr Saame aus welchen sie als Sommer-Gewächse alljährlich angebauet werden müssen, wird demnach zur Frühlings-Zeit, in ein gutes Mistbeeth gesäet.

Bignonia.

Diesen Namen hat Herr *Tournefort* dem Gewächs beygelegt, zum Andencken seines guten Freundes des Abts *Bignon*, welcher Bibliothecarius bey König Ludwig dem XIV. in Franckreich, und ein grosser Beförderer der Gelehrsamkeit war. Im Teutschen heißt es: Trompeten-Blume, oder auch der Indianische Jasmin, man hat davon folgende Sorten:

1) Bignonia americana, fraxini folio, flore amplo phoeniceo, vulgo die scharlachfarbene Trompeten-Blume benahmet.

Dieses Gewächs will an eine Wand gepflantzt seyn, wo es die volle Mittages Sonne empfindet, es wächset gar starck und träget häuffige Blumen. Es will das Gewächs guten Raum um sich herum haben, damit die frischtreibenden Zweiglein, auf welchen die Blumen wachsen, sich wohl formiren können, denn die wachsen nirgends anders, als auf frisch und selbiges Jahr gewachsenen Zweiglein, es muß also zu Beförderung des Blühens dieses Gewächs freyen Platz um sich haben, damit die frischen Zweiglein wohl heraus wachsen können. Im Frühlinge können die jungen Zweige bis auf drey oder 4. Augen beschnitten, gleich denen Weinreben, und die kleinern schwachen Zweige

können

können gar weggeschnitten werden, es wurzeln die Zweige dieses Gewächses überall in die Wand, an welcher sie wachsen, und machen sich dadurch an selbiger veste, es hat also das Gewächs nicht nöthig angebunden zu werden. Es giebt hiervon noch zwey, deren eine etwas dunckeler gefärbte Blumen, die andere aber etwas kleinere Blätter hat, es steigt dieses Gewächs wenn es nicht gehindert wird, über 40. Schuhe hoch an einer Mauer oder Wand hinauf, dienet demnach gar wohl hohe Mauern oder Wände zu decken.

2) Bignonia americana, capreolis donata, siliqua breviori. Vulgo die kleine vierblättrige Trompeten-Blume benahmet.

Diese wächset niedrig, ihre Vermehrung geschiehet durch Einlegung der Zweige, welche kaum binnen acht Monaten Wurtzeln schlagen, da man sie denn abnimmt und in Töpffe versetzt. Sie thut den Winter nicht gut im freyen Garten, will vielmehr in Gebäuden ausgewindert seyn, gleich denen Myrthen, die Blumen Büschle in dieser Sorte sind nicht so groß, als der fürhin angeführten ihre Blumen, auch etwas heller von Farbe.

3) Bignonia americana, arbor, flore luteo, fraxini folio. Vulgo die große gelbe Trompeten-Blume genannt.

Dieser Baum ist sehr zärtlich, wer ihn demnach in unsern Landen bauen will, muß ihn in Glas-Häusern unterhalten.

4) Bignonia americana, arbor, syringae coeruleae foliis, flore purpureo die Americanische Bignonia deren Laub denen blauen Syringen ähnlich, die Blume aber purpurfarbig ist.

Dieser Baum ist ziemlich dauerhafft, die Blätter haben viel ähnliches mit dem Laube des blauen Syrings-Baumes, fallen jedoch etwas breiter aus. Die Vermehrung wird erlanget durch Einlegen derer Zweige, oder auch durch der Wurtzel-Ausschläge, das Versetzen dieses Baumes, geschiehet am Besten im Anfange des Maji, und er verlanget einen Boden der feucht und sandig ist.

5) Bignonia americana, arborescens, pentaphylla flore roseo, major, siliquis planis, diesen Baum nennet man insgemein, die weiße oder Tulipanen-Blume.

Dieser Strauch oder vielmehr Baum, hat schöne dicke und breite Blätter von einer glänzend grünen Farbe, womit er artig paradiret, und sonderlich auch dem Gewächs-Hause, wenn er sich darinnen befindet, ein feines Ansehen giebt. Er wird vermehret, durch Einlegung abgeschnittener Zweige, welches Einlegen am sichersten geschiehet, um die Mitte des April-Monats, ehe die Zweige noch treiben, ehe man die abgeschnittenen Zweige in die Erde bringet, legt man sie zuförderst zwey oder drey Tage im Gewächs-Hause hin, damit der Schnitt etwas trucken werde und heile, weilen sonsten wegen des vielen darinnen steckenden milchichten Saffts, leichtlich eine Fäulniß an denen eingelegten Zweiglein entstehen könte, wenn sie gantz frisch gesteckt würden. Das Einlegen geschiehet in Töpffgen so mit guter Erde angefüllet sind, die bepflantzten Geschirre müssen fein bald in ein warmes Loh-Beeth gesetzt, und die eingelegten Zweiglein für der Tages-Hitze etwas beschirmet werden, damit sie nicht verwelcken. Es lässet sich dieser Baum auch aus seinen

Saa-

Saamen anbauen, welcher aus America muß verschrieben und mit seinen Schoten anher gebracht werden, weilen er sich sonst nicht hält, nach dem Empfange muß der Saame bald müglichst in Töpffe die mit guter Erde erfüllet sind, gesäet, und die besäeten Töpffe in ein temperirtes Mist-Beeth gesetzt werden. Wenn die aufgegangenen Pflantzen sattsame Größe erreicht haben, wird jede in ein besonderes mit guter Erde erfülltes Töpffgen gesetzt, in das Mist-Beeth wiederum gebracht, mit einem Gusse versehen, und gegen die Tages-Hitze so lange beschirmet, bis man die Anwurtzelung vermercket, hernach werden sie wie andere zärtliche Gewächse in einen Glas-Hause unterhalten, sie verlangen aber auch hieselbst in einen warmen Loh-Beethe zustehen.

6) Bignonia scandens tetraphylla, fructu maximo echinato, die sich windende vierblättriche Bignonia, deren Frucht groß und stachlich ist.

7. Bignonia scandens, tetraphylla, flore racemoso carneo, die sich windende vierblättriche Bignonia, deren fleischfarbigen Blumen Büschelweise wachsen.

Diese beyden Sorten werden so wohl durch ihren Saamen, als auch durch Einlegung ihrer Zweiglein, erlanget und vermehret, und pflegen die eingelegten Zweige offt in fünften Monat schon Wurtzel zu haben, man verfähret mit den einzulegenden Zweigen, wie bey der vorigen Art fürhin ist gemeldet worden.

8) Bignonia americana foliis subrotundis glabris fructu compresso orbiculato. Trompeten-Blume, deren Blätter rund und glatt

sind, und die Frucht rund und zusammen gedruckt aussiehet.

9) Bignonia americana scandens, foliis pinnatis hirsutis, & marginibus sinuatis, siliquis longissimis & angustissimis, Americanische Trompeten-Blume so sich windet, gefiederte haarichte Blätter, so am Rande ausgeschweifft sind, und lange schmale Schoten zeugt.

10) Bignonia americana scandens tryphylla & pentaphylla, lobis amplioribus mucronatis & serratis, siliquis longis compressis, marginatis. Trompeten-Blume so sich windet, mit drey und vier Blättern so breit, spitzig und am Rande gezackt sind, deren Schoten auch lang, platt und mit einem Rande versehen sind.

Diese drey Sorten werden aus ihren Saamen angebauet, und muß dieses alles in warmen Mist- oder Loh-Beethen geschehen, wie fürhin schon angezeiget worden.

11) Bignonia caroliniana, scandens & semper virens, foliis angustis glabris, floribus luteis odoratis, siliquis brevissimis. Trompeten-Blume so sich windet, immer grünet, schmale, glatte Blätter, gelbe wohlriechende Blumen, und kurtze Schooten zeigt.

Dieses Gewächs wird in Westindien insgemein der gelbe Jasmin genennt, es bringet im Sommer schöne Büschel gelber Blumen, die sehr angenehm riechen, und wird aus seinen Saamen erbauet, diese Sorte erfordert einen geringern Grad der Wärme, als alle fürhin erwehnte Sorten.

Coffee-

Coffee-Baum.

Wird von einigen auch Coffe, Coffee und Coffy-Baum genennet. Er wird denen Jasminen-Sorten beygezählet, und im Lateinischen Jasminum arabicum, castaneae folio, flore albo odoratissimo, cujus fructus Coffee dicuntur; umschrieben. Es erreicht dieser Baum nicht in unsern Landen, wo er nur in Geschirren gebauet, sondern in denen Indianischen, und sonderlich in dem glückseeligen Arabien, die Höhe von zwantzig bis dreyßig Fuß. Die Blätter dieses Baumes vergleichen einige dem Laube der Eichen, andern will es besser gefallen zu sagen, daß es dem Laube der Castanien ähnlich sey, und wieder andere vergleichen es denen Lorbeer-Blättern. Es hat dieser Baum ein weiches Holtz, dessen Rinde weißlich und glatt ist, die Blüthen sind, zu Zeiten findet man auch einige etwas röthliche, sie riechen sehr starck, und sind was die Gestalt und Grösse anbetrifft, dem Spanischen Jasmin gleich, so bald die Blumen abfallen, zeigen sich die jungen Früchte, welche anfänglich grün sind, hernach hellroth und endlich dunckelroth werden. Die Frucht wächset in der Gestalt einer länglichten Kirsche, mitten in dieser Kirsche oder Frucht ist der Kern, welcher aus zwey Caffee-Bohnen bestehet. Dieser Kern ist anfänglich grün und durchsichtig, so aber wie die Kirsche in welcher er sitzt, sich nach und nach verfärbt, wenn sie reiff, so verhärtet auch dieser inwendige Kern zugleich, und verliehret dabey seine Durchsichtigkeit.

Die Frucht dieses Baumes ist völlig reiff, wenn die Feuchtigkeit in dieser Kirsche vertrucknet, und der Kern nur noch mit der äusserlichen Haut umgeben ist.

Artig ist es, daß man an diesen Bäumen Blüthen, wie auch reiffe und unreiffe Früchte zugleich antrifft.

Dieser Baum wird fortgepflantzt durch seine Kernen, oder die so genannten Caffee-Bohnen, es darffen aber dieses keine Bohnen seyn, die man etwan in den Kauffmanns-Laden holet, auch taugen die frischen Bohnen so aus der Kirsche heraus gemacht sind, nicht zum pflantzen, sondern was gepflantzt werden soll, das muß eine reiffe Frucht seyn, so ohne Verletzung ihrer Schale vom Baume abgemacht worden. Nach dem Abmachen vom Baume, darff die Frucht nicht lange liegen, muß vielmehr sonder Verzug auch ohne Verletzung ihrer auswendigen Schale gepflantzt werden, so gehet sie am schönsten auf, denn es ist bekennt, daß ihr die Krafft aufzukeymen nach der Abnehmung vom Baume, gar bald vergehe.

Ein Irrthum ist es also, wenn einige fürgegeben haben, man müsse die Kirsche auf- und das safftige oder fleischichte Wesen, so die Bohnen umgiebt, abmachen, und die Bohnen in solcher gereinigten Gestalt pflantzen, auf die Art wird gewiß nicht ein einzig Bäumchen davon zum Vorschein kommen, und es bleibt dabey, die reiffe Caffee-Kirsche muß unverletzt, und wie sie vom Baume abgepflückt worden, gepflantzt werden.

Aus jeder Caffee-Kirsche schlagen mehrentheils zwey Bäumchen auf, welche nachdem sie zwey Zoll hoch aufgewachsen sind, ausgenommen und von einander genommen werden müssen, sie müssen gar bald nach dem Ausnehmen wieder angepflantzt werden, weilen sonsten ihre Würtzelchen leicht Schaden leiden möchten.

Wenn

Wenn man Caffee-Kirschen gepflantzt hat, so keymen sie insgemein am 14. Tage, und die jungen Bäumichen kommen aus der Erde herfür in der sechsten Woche.

Wenn junge Caffee-Bäume wohl abgewartet werden, so hat man nach drey Jahren schon Früchte an ihnen, sie werden also sehr balde frucht- und tragbahr.

Die beste Zeit Caffee-Kirschen zu stecken ist die Frühlings-Zeit und sonderlich der April-Monat.

Ein gutes Erdreich für junge und alte Caffee-Bäume ist es, wenn man frisches leichtes Erdreich einen Theil, verfaulten Küh-Mist einen Theil, und einen solchen halben Theil guten Sand nimmt, solches wohl vermischet und darein pflantzet.

Keine Töpffe sind bey Cultur der Caffee-Bäume zu recommendiren, denn in allzugrossen thun sie selten gut.

Canna indica

Wird auch Cannacorus und im Teutschen das Indianische Blumen-Rohr genennt, das Wort Cannacorus, wird abgeleitet von Canna das Rohr und Acorus der Calmus, weilen des Gewächses Wurtzel und Blätter dem Calmus ähnlich sind.

Man hat verschiedene Sorten dieses Gewächses, als:

1) Canna indica latifolia vulgaris flore rubro, breit blättriges Blumen-Rohr mit rothen Blumen.

2) Canna indica flore coccineo splendente scharlach rothes Blumen-Rohr mit glänzender Blume.

3) Canna indica flore luteo punctata das gelbe gefleckte indianische Blumen-Rohr.

4) Canna indica anguſtifolia flore flavescente ſchmalblättriges Blumen-Rohr mit gelblicher Blume.

5) Canna indica latifolia flore coccineo punctato das breitblättrige Blumen-Rohr mit rother gedüpffelter Blume.

6) Canna indica ex Mechoacan, Blumen-Rohr mit dem kleinen ſo aus Mechoacan in America herrühret.

7) Canna indica, majori, anguſtiore & acutiore folio flore magno flaveſcente, punctis rubris vario, das Blumen-Rohr, ſo ein gröſſeres ſchmäleres Blat, groſſe gelbliche Blumen, auch rothe Tüpffgen hat.

8) Canna indica latifolia, vulgaris foliis variegatis, das gemeine breitblätterige Blumen-Rohr, mit bunten Blättern.

Sämmtliche oberwehnte Sorten des Blumen-Rohres werden aus ihren Saamen angebauet, welcher aber ſehr hart iſt, weswegen ihn einige mit einer eiſernen Feile etwas aufmachen, welches aber ohne Verletzung des Kernes geſchehen muß, andere unterlaſſen das auffeilen und weichen den Saamen lieber in ein Waſſer, worinnen etwas Sauerteig oder Schaafmiſt zerrieben werden, ſo lange ein, bis ſie mercken daß er zu quellen beginne, hierauf ſäen ſie ihn in Töpffe und ſtellen dieſe in ein warmes Miſt-Beeth, oder ſo keines fürhanden, an einen andern warmen Ort, und ſehen ihn ſo dann in ohngefehr 4. Wochen aufkeymen. Man ſäet den harten Saamen auch wohl ſchon im Januario

oder

der Februario, jedoch uneingequillt in Geschirre, stellt iese in die warme Stube, hält sie beständig feucht, nd bekommt so dann auch zu rechter Zeit gute Pflantzen.

Wenn die Pflántzgen so weit erwachsen sind, daß ie zum Versetzen, wird jedes in einen besondern etwas rossen Topff oder Kasten gesetzt, in gute fette etwas andige Erde, den bepflantzten Geschirren wird ein Sonnreicher Ort im Garten gegeben, sie werden fleis-ig begossen, und bey dieser Abwartung siehet man zu Zeiten einige Pflantzen im ersten Jahre schon blühen.

Wenn die Nacht-Reiffe im Herbste sich äussern vollen, ist es Zeit, dieses Gewächs für ihnen zu ver-sichern, und in ein Gebäude zu schaffen. Nachdem Ab-blühen, schneidet man die Stengel und Blätter, wenn sie trucken geworden sind, herab. Es werden diese Gewächse in lüftigen warmen Zimmern, oder auch in einen Gewächs-Hause überwintert, man begiesset sie den gantzen Winter über gar nicht, lässet sie vielmehr gantz trucken stehen, und bewahret sie nur gäntzlich gegen den Frost.

Nach vergangenen Winter bringet man diese Ge-wächse im May wieder in den Garten, und wenn sie recht schön blühen sollen, so richtet man ihnen ein gutes Sonnreiches Beethgen zu, und verpflantzt sie aus de-nen Geschirren hierein, denn wenn man sie in denen Töpffen worinnen sie ausgewintert worden, wolte ruhig stehen und blühen lassen, würden sie nur wenige und geringe Blumen geben, denn die Krafft fehlet hier in denen Töpffen, die Wurtzeln sind zu sehr eingeschränckt, können sich nicht recht ausbreiten und sattsame Nahrung an sich nehmen, im Lande dagegen ist alles frey, hier kan die Wurtzel um sich greiffen und sich verstärcken. Man

erhält

erhält demnach von denen im Lande wachsenden Sti
cken mehrere und kräfftiger wachsende Stengel un
Blumen, auch so wohl reiffen Saamen, als von dene
so in Geschirren gebauet werden.

Weilen der Saame wie vorerwehnt sehr hart ist
also daß man ihn in die Flinten statt des Schrotes ein
laden und Vogel damit schüssen kan, so wird er von
einigen das **Indianische Schrot** benahmet. Die
Americaner, so diesen Saamen sehr häuffig haben,
sollen sich dessen sonderlich starck auf der Jagd bedienen.

Oben ist gesagt, wie man die ausgewinterte Can-
nam indicam zu Erlangung eines vollkommenern
Blühens im May aus denen Geschirren ins Land ver-
pflantzen müsse, wobey ich nur noch erinnere, daß dieses
Versetzen behutsam vorzunehmen, und dergestalt, daß
die Pflantze mit der vollen Erde aus dem Topffe ins
Land gebracht, kommen die Pflantzen dergestalt, ohne
daß die knollichte Wurtzel von der Erde entblösst werde
ins Land, so blühen und treiben sie noch einmal so ge-
schwind und schön.

Einige vermehren dieses Gewächs auch durch die
Wurtzel, zu welchen Behuff sie etwan im April ein
dergleichen Gewächs aus dem Geschirre nehmen, und
von der Wurtzel einige Knoten mit denen Augen ab-
nehmen, den Schnitt oder Bruch auch mit dünnen Lei-
men wieder etwas verschmieren, das abgenommene
Theil Wurtzel wird so dann in ein Geschirr in gutes
Erdreich gesetzt, der Anbau des Gewächses durch Saa-
men aber, gefällt mir besser.

Es hat die Canna indica eine dicke, knollichte
Wurtzel, so mit vielen Zasern besetzt ist, ihre Blätter
sind groß und licht grün, zwischen welchen die hohen

rohr

ohrmäßigen Blumen-Stengel wachsen. Die Blumen sind ihrer Gestalt nach denen Lilien ähnlich, und kommen in warmen Jahrgängen im Julio schon, in kältern aber im August herfür, nach denen Blumen siehet man rauhe und länglich runde Köpffgen wachsen, in welchen der Saame, der nach erlangter Reiffe, schwartz, rund und hart ist, auch die Gestalt und Grösse einer Erbse hat, befindlich ist.

Unter allen Sorten der Cannae indicae, gefället mir die mit denen Scharlachfarbigen Blumen am schönsten, die gelbe Sorte so gefleckt oder gesprengt ist, ist auch gar angenehm.

Es soll noch eine Sorte von der Canna indica geben, deren Wurtzel die bekennte Curcuma wäre, so bey denen Kaufleuten gefunden wird; sie ist mir aber noch nicht zu Gesichte kommen.

Capparis

Die Capper-Staude, von dieser finden sich verschiedene Sorten, als:

1) Capparis spinosa fructu minore, folio rotundo, vera, die mit Stacheln besetzte Capper-Staude mit dem runden Blatte, und kleinen Frucht. C. B. P.

2) Capparis non spinosa, fructu majore, die Capper-Staude, so kleine Dornen zeugt und grosse Frucht hat. J. B.

3) Capparis folio acuto, die Capper-Staude mit dem spitzigen Blatte.

Diese drey Sorten wachsen häuffig und wild in Italien, und in dem ihn angrentzenden Theile von Franckreich, als um Toulon und in andern dortigen

Gegen-

Gegenden auf alten Mauren und Gebäuden. Wo d
Wurtzel in die Fugen und Kalk eindringen kan, so
diese Staude sonderlich wohl wachsen, ja sie säen
Franckreich so gar den Saamen auf alte Mauren, d
noch keine Capper-Stauden haben.

Die Vermehrung dieser Stauden, geschiehet erstlic
durch ihren Saamen den man in Töpfe säet, die mit Kalc
und sandigter Erde angefüllet sind, die gesäeten wer
den in ein Mist-Beeth gesetzt, und beständig feuch
erhalten, da man denn nach Ablauff von etwan 6
Wochen die Pflantzen aufgehen siehet, wenn di
Pflantzen zum Versetzen tüchtig, werden sie auseinan
der genommen, und mit der gemeldten kalckigten Er
de in andere Geschirre gesetzt. Einige machen sich
diese Mühe nicht, säen vielmehr den Capper-Saamen
nur auf alte Mauern, die davon entstehenden Pflan
tzen vertragen unsere Winter-Kälte gar wohl, und
dauren einige Jahre.

Wenn man die Capper-Staude bey uns in Ge
schirren bauet, und unterhält, so verträgt sie unsere
Winter-Kälte nicht, will vielmehr in ein Gebäude ge
bracht, und dagegen verwahret seyn, pflantzt man
sie aber ins Land, etwan an eine Mauer oder Dach, so
erträgt sie unsere strengste Winter-Kälte ohne Schaden.

Obige drey Sorten und sonderlich die erstere ge
ben eben die eingemachte, angenehme, saure Frucht
die wir unter den Namen der Cappern in unsern Kauff
manns-Läden finden, und mit Appetit bey unsern
Mahlzeiten verzehren, es sind solche Cappern, die Blü
then der Cappern-Staude, welche, wenn sie noch jung
und grün ist, abgepflückt, sauer eingemacht, und sodann
in andere Lande verführet werden.

Unter

Unter den Namen der Cappern werden ferner ebauet:

1) Capparis americana arboreſcens, laurifolio fructu longiſſimo, der Cappern-Baum aus America, mit Lorbeer-Blättern und langer Frucht.

2) Capparis alia arboreſcens, lauri foliis, fructu oblongo ovato. Der Cappern-Baum mit Lorbeer-Blättern, und länglicht-oval-runder Frucht.

3) Capparis americana arboreſcens, lauro cerafi foliis, fructu oblongo, Cappern-Baum aus America, deſſen Blätter dem Laube des Kirſch-Lorbeer ähnlich ſind, die Frucht aber länglicht iſt.

Dieſe drey Sorten ſind gar zärtliche Indianiſche Gewächſe, ſo gleich andern daher rührenden tractiret, und faſt beſtändig in Glas-Häuſern unterhalten ſeyn wollen.

Caracalla.

Wird umſchrieben, Phaſeolus americanus perennis flore cochleato odorato, ſeminibus fuſcis orbiculatis, Caracalla dictus H. L. Perennirende Americaniſche Faſeole, deren Blume Schnecken-förmig wächſet und wohlriechend iſt, der Saame rund und von Farbe dunckelbraun befunden wird.

Dieſer Phaſeolus dauret einige Jahre hindurch, und machet in denen Sommer-Monaten und ſonderlich im Auguſt, ſchöne Parade mit ſeinen wohlriechenden Scharlach-rothen Blumen. Es iſt dieſe Caracalla,

calla, welche auch die Schnecken-Faseole von einigen genennt wird, weilen ihre Blume vorgedacht Schneckenförmig wächset, ein Gewächs, so aus warmen Ländern herrühret, daher in unsern Teutschland mit vieler Behutsamkeit gebauet seyn will. Der Saame kommt viel aus Portugall, hieselbst wächst die Caracalla, wie mir jemand, der diese Lande besucht hat, erzählet, in freyer Lufft, und wird von denen Herren Portugiesen in ihren Lust-Gärtens, wegen des anmuthigen Geruchs und schöner Farbe derer Blumen gar starck gebauet, und, gleich wie man sich in unsern Landen von Steige-Phaseolen bis weilen grüne Hütten anzulegen pflege, also thäte man solches in Portugal mit diesen Gewächse. Wer zu den Saamen dieses Gewächses gelanget, und ihn in unserer Landes-Gegend bauen will, der legt ihn im April in ein gutes Mist-Beeth, die herfürgewachsenen Pflantzen, setzet er darauf, jede in ein besonderes Töpffgen, so mit guter etwas leicht zubereiteter Erde anzufüllen sind, und bringet die bepflantzten Töpffe abermals in ein Mist Beeth, welches darzu dienet, daß die Pflántzgen fein bald anwurtzeln, und also desto eher zum Triebe kommen. Wenn es endlich im Junio Zeit ist, andere zarte Gewächse der freyen Lufft blos zu stellen, werden auch diese Pflantzen an die freye Lufft gebracht. Im zweyten Jahre, wenn sich die Pflantze vergrössert hat, setzt man sie in ein grösseres Geschirre. Den Sommer über verlanget dieses Gewächs ein fleißiges Begießen, den Winter aber, will es im Gewächs-Hause erhalten und sehr wenig begossen, auch für dem Froste gar wohl bewahret seyn. Wenn im Winter gelinde Witterung ist, habe ich gesehen, daß ihm einige frische Luft bey Tage durch Eröffnung der Fenster

haben

aben zu kommen lassen, denn sagten sie wenn dies Gewächse allzueingedämpfft gehalten wird, so verhimmeren seine Härter, und die zarten Sprossen verdürben. Weilen dieses Gewächs gar keinen Frost leidet, so will es zur Herbst Zeit mit andern zarten alde ins Gebäude geschafft seyn, man schneidet zu solher Zeit es etwan eine Spannen über der Erde ab.

Cedrus.

Der Cedern Baum. Von diesen Baume giebt s hauptsächlich zwey Sorten, als da ist: erstlich, der apffen tragende Cedrus welcher auch die Ceder von banon genennt wird, und zweytens die Beeren tragende Ceder, unsere Betrachtungen sollen zuförderst em ersteren gewidmet seyn.

Cedrus libani die Ceder von Libanon, ist ein imer grünender Baum, dessen Laub oder vielmehr Nadeln noch zärter sind, als an der Fichte, aus einen Würzelchen wachsen einige derselben herfür welches fast einen Mahlers-Pinselchen ähnlich siehet, der Saame wächset grossen, schuppichten Kegelförmigen Zapffen. Es at dieser Baum viel ähnliches mit dem Lerchen-Baum, eswegen ihn auch *Tournefort* mit solchen in eine lasse setzen wollen, wiewohl zwischen diesen und unserer eder vom Libanon, sonderlich in Ansehung der Blüthe nd Frucht, ein mercklicher Unterscheid sich findet. Diese apffen tragende Ceder wird insgemein für diejenige ehalten, deren in der heiligen Schrifft erwehnet wird. Was die heilige Schrifft zwar von der Höhe der Cedern meldet, das will mit diesen Baume nicht überinstimmen, denn Reisende, so den geringen Uberrest ieser Bäume auf dem Berge Libanon gesehen, bezei-

gen, daß sie nicht allzuhoch wachsen wohingegen sie ihr Zweige gar sehr ausbreiten sollen, welches mit dem Ausdrucke des Psalmisten gar wohl übereinkommt, denn wo er den florissanten Zustand eines Volcks beschreiben will, da sagt er: Sie sollen ihre Aeste ausbreiten gleich einem Cedern-Baume.

Rauwolff, welcher den Berg Libanon 1524. besucht, sagt in seiner Reise-Beschreibung daß er nicht mehr als noch 26. solcher Bäume daselbst gefunden, 24. derselben hätten in einen Kreyse gestanden, die zwey übrigen nicht weit davon, diese aber hätten Alters wegen ihre meisten Zweige schon verlohren gehabt, auch will er keinen jungen Nachwachs solcher Bäume auf dem Berge bemercket haben, die gefundenen Bäume hat er angetroffen an einen kleinen Hügel, auf dem Gipffel des Berges zwischen dem Schnee wachsend. Er erzählet ferner, die Bäume hätten sehr starcke Aeste gehabt, und sich derowegen auf eine Seite geneigt, die Aeste hätten sich sehr weit ausgebreitet in einer zierlichen Ordnung, als ob sie mit größten Fleiß wären gezogen und gleich gemacht worden, die Nadeln, welche er in seiner Erzählung Blätter nennet, wären am Lerchen-Baume gar ähnlich gewesen.

Maundrel sagt in seiner Reise-Beschreibung, er habe nur noch sechzehen grosse Bäume, davon einige ungeheuer groß gewesen, auf dem Berge Libanon gefunden, er habe aber auch verschiedene jüngere Bäume von geringerer Grösse daselbst bemercket, von einen der grössesten Bäume, habe er das Maaß genommen und gefunden, daß er zwölff Ellen und 6. Zoll im Umfange gehabt, und diesem ohngeachtet noch gantz vollkommen gewesen sey, die Aeste dieses Baumes hätten sich sie-

ben

ben und dreyßig Ellen weit ausgebreitet, ohngefehr 5. bis 6. Ellen hoch von Boden, habe der Baum fünff Aeste von sich gebreitet, deren jeder einen starcken Baume ähnlich gewesen.

Herr *le Bruyn* hat bey seinen Besuch des Berges, ohngefehr noch fünff bis sechs und dreyßig Cedern-Bäume auf selbigen gefunden, er will bemerckt haben, daß an einigen dieser Cedern-Bäume, die Zapffen herabhangend gewesen wären, diesen aber wiedersprechen alle andere Reise-Beschreibungen, geben vielmehr zu erkennen, daß die Zapffen an diesen Cedern-Baume aufrecht stehen.

Reisende so aus Engeland kommen versichern, daß dieser Baum in dem Lande mit sehr guten Fortgange angebauet werde, auf denen dürresten Hügeln und in dem schlechtesten Erdreiche wachse er am aller freudigsten, in Engeland sey dieser Baum schon so weit naturalisirt, daß sie nicht nur Zapffen sondern auch reifen Saamen von einigen erhalten hätten.

Die Herren Engeländer liessen die Zapffen dieses Baumes aus der Levante durch dahin reisende Schiffe mitbringen, machten nach dem Empfange den Saamen heraus, säeten ihn in Kästen oder Töpffe, und setzen die Pflantzen hernach weiter; es wird der Saame angebauet, wie der Tannen-Saame.

Zu wünschen wäre, daß dieser berühmte und nützliche Baum auch in Teutschland zu starcken Anbau kommen mögte, denn da er in Engeland so wohl fort kommt, so ist um so weniger zu zweiffeln, daß solches in Teutschland geschehen werde, da dieses gesegnetere Himmels-Striche hat, als Engeland, welches nicht nur aus dem Weinbau, der in Engeland keinen Fort-

gang hat, in Teutschland aber sehr floriſſant und ergiebig iſt, ſondern auch aus andern Umſtänden abzunehmen.

Cederus baccifera.

Der Beerentragende Cedern-Baum, hiervon ſind zwey Sorten bekannt:

1) Cedrus major folio cypreſſi, fructu flaveſcente, der Cedern ſo gelbe Beeren hat. C. B.

2) Cedrus media, cypreſſi folio, baccis majoribus, der Phöniciſche Cedern-Baum. C. B.

Der Anbau und die Vermehrung dieſer Bäume geſchiehet durch ihren Saamen, welcher in Käſten ſo mit guter Erde erfüllet ſind geſäet, und dergeſtalt in Garten geſtellet wird, daß ihn nur die Morgen-Sonne treffen kan, denn der Saame welcher von ſehr harter Beſchaffenheit iſt, alſo, daß er im erſten Jahre nicht wohl aber im Zweyten erſt aufſchlägt, verlanget im erſten Jahre auch keinen ſtarcken Sonnenſchein, vielmehr nur beſtändige Frucht Erhaltung; die beſäeten Käſten werden zur Winters-Zeit in guten lüfftigen Kellern oder temperirten Zimmern gegen die Kälte bewahret, zur Frühlings-Zeit aber in ein temperirtes Miſt-Beeth geſetzt, wodurch das baldige Aufkeymen des Saamens gar ſehr befördert wird. Die ſo bald aufgekeymeten Pflantzen kommen für den darauf folgenden fein zu Kräfften, und erhalten ſich deſto gewiſſer. Zwey Jahr werden dieſe jungen Bäumchen noch in Gebäuden ausgewintert. Den Frühling darauf nachdem ſie herfürgekeymet ſind, werden ſie auseinander genommen, und jedes in einen beſondern Topf geſetzt,

ſie

ie bleiben also das erste Jahr da sie aufgekeymet wa-
en in ihren Kasten ruhig stehen. Drey bis vier Jahr
erden sie in den Töpffen gehalten, alsdenn aber sind
ie tüchtig ins freye Land gepflantzt werden zu können.
Hier lieben sie einen leichten und sandigen Boden, und
inen Stand der etwas Schutz für denen Nordwinden
at. Wenn man die Bäumchens aus denen Töpffen
erausnimmt, ist mit Fleiß dahin zu sehen, daß die
Erde an ihren Wurtzeln erhalten werde, und nicht ab-
allen möge. Dieses Einsetzen der Bäumchen ins Land
eschie et am besten im May, die angepflantzten Bäum-
hen müssen sonderlich das erste Jahr, im Gusse wohl
nterhalten werden. Einige umlegen in denen drey
rsten Jahren alle Herbste, diese Bäumchens an der
Wurtzel mit etwas Streu, damit die Wurtzeln welche
ch noch nicht recht vestgesetzt, noch einigen Schutz
egen den Winter-Frost haben mögen. Nach Ablauff
erer drey Jahre aber verdecken sie die Wurtzel nicht,
enn sagen sie, nun sitzt der Baum veste in seinen Wur-
eln, nun schadet ihm weder Frost noch Kälte.

In der Levante soll dieser Baum gar hoch wach-
en, man hält dafür, das Holtz dieses Baumes sey
as Holtz *Sittim*, dessen die heilige Schrifft erweh-
et und sagt, daß der König Salomon in seinen be-
ühmten Tempel viel Zierrathen daraus habe machen
assen. Die heutigen Bewohner der Levante finden es
ar überaus geschickt zu allerley Schnitzwerck und Haus-
aths-Sachen, auch sehr nützlich wegen seiner Dauer-
afftigkeit.

Cicer sativum

Wird im Lateinischen mit denen Namen Erebin-
hus, Cicer sativum und Cicer arietinum belegt,

und weilen sich roth, schwartz und weiß gefärbte Früchte dieser Art finden, in Cicer sativum vel rubrum, vel nigrum, vel album unterschieden, die weiß gefärbte Art belegen einige besonders mit dem Namen, Cicer columbinum; In der Griegischen Sprache erhalten diese Früchte den Namen, ἐρεβινθος, im Teutschen werden sie Kichern, Zieser-Erbsen, Coffee-Erbsen genennt. Cicer puniceum, welche Benennung sich bey einigen Botanicis findet, bemercket keine besondere Art, sondern sie verstehen darunter die dunckel oder schwartz gefärbten Zieser-Erbsen, so wie sie unter Cicer orobiaeum die roth gefärbten begreiffen. Der Italiäner nennet dieses Gewächse Cice, der Engeländer Chick Peaſe, der Frantzoß Cices und der Spanier Gravancos. Der Lateinische Name Cicer arietinum ist ihm vermuthlich deswegen beygelegt, weilen das Saamen-Korn einige Aehnlichkeit mit einen Widder-Kopffe zeiget und das Wort Cicer will abgeleitet werden von dem Griegischen κίκος die Starcke, weilen die Frucht sehr stärcken soll.

Da jemand auf die Frage verfallen könte, warum man diese Erbsen Caffee-Erbsen nenne, so dienet zu wissen, daß solches wegen desjenigen Gebrauchs geschehe, da einige Caffee Getranck aus diesen Erbsen bereiten, wenn sie selbige als Caffee-Bohnen brennen oder rösten, mahlen und wie Caffee auffsieden, auch glauben, daß unter vielen andern Früchten, mit welchen man den Caffee-Tranck nachahmet, keine demselben ähnlicher sey als diese Frucht; Ich finde, daß Doctor *Valentini* in seinen Kräuter-Buche dieses bereits angemercket, seine Worte davon sind folgende:

Wenn

Wenn man die Kicher-Erbsen röstet, bis sie schwartz werden, zu Pulver stösset und im Wasser siedet, so schmecken sie wie Caffee, weswegen einige dieselben Caffee-Erbsen nennen, sie riechen wohl, und ob die Brühe davon schon etwas bitter schmeckt, ist diese Bitterkeit doch nicht wiedrig, und kan man solche schon angenehm machen, wenn man halb Kichern und halb Caffee-Bohnen röstet und damit vermischt, und gibet an denselben eben so viel ab, als an den Caffee. Es ist gewiß und sicher, daß unter allen Hülsen-Früchten, mit welchen man den Caffee nachahmen wollen, keine gefunden worden, mit welcher diese Sache so wohl angegangen, als mit Kichern. Was Dr. *Valentini* hier anmercket, finde ich so wohl als andere, nach gemachten Versuchen richtig, ja ich weiß verschiedene Exempel, daß Personen, so mit dem Caffee-Geschmacke recht wohl bekennt waren, es nicht bemerckt haben, daß man ihnen einen Caffee fürgesetzt, der aus halb Zieser-Erbsen und halb Caffee-Bohnen bereitet worden. Einige halten dafür, daß diese Erbsen, nachdem sie etwan zwey Jährig geworden, den Erbsen-Geschmack mercklich verlohren, und solchergestalt zum Caffee-Getränckе dienlicher würden.

Das Gewächs derer Kichern, erreicht in guten Lande wachsend, die Höhe von einer halben Mannslänge, und wächset in der Gestalt eines Sträuchleins, das mit vielen Zweigen artig besetzt ist, welche hart und holtzigt auch etwas rauch anzufühlen sind. An jeden Blat-Stiele, sitzen wohl 14. bis 15 kleine Blättergen, welche etwas zart zerkerfft oder eingeschnitten sind, die Blüthen finde ich kleine, und an meinen von braun gefärbten Saamen gezogenen Stöcken, roth gefärbet,

der Gestalt nach sind es Papilions-Blumen, oder solche, so denen Erbsen-Blüthen gleich sind die Saamen-Schooten sind kurtz und dick, und sehen einer aufgeblasenen Fisch-Blase ähnlich, bey deren Eröffnung finde in einigen eine, in andern zwey Erbsen, der Saame siehet einiger maßen einem Widder-Kopffe ähnlich, und ist von Farbe theils gelblich, theils röthlich, theils dunckelbraun und fast schwartz.

Es halten einige dafür, daß diese Erbsen, nachdem sie ein Jahr oder ält er geworden, ihre Farbe endlich veränderten; die Blühens-Zeit dieses Gewächses sind die Monate Junius und Julius.

Es wird dieses Gewächs an vielen Orten Acker-weise gebauet, zu welchen Behuff der Acker für dem Winter tieff umgepflügt werden muß. Im April des darauf folgenden Jahres, wird die Saat verrichtet, welche aber viel sparsamer und dünner, als mit andern Erbsen geschehen muß, weilen die starcken Büsche so sie treiben, vielen Raum erfodern, die gesäten Erbsen, werden so dann etwan 3. Zoll tieff untergepflügt, und darauf mit der Ege überfahren.

Wenn man bey dem Aufkeymen siehet, daß eine Erbse etwan einer Spannen weit von der andern aufgehet, so hat der Säemann seine Sachen recht gemacht. Sie erfordern einen Boden, der in mittelmäßiger Besserung stehet, und pflegen den Acker wegen der holtzigten Beschaffenheit ihrer Stengel, sehr auszusaugen.

Wo dieser Anbau der Kichern im Felde nicht gewöhnlich ist, pflegen einige dieses Gewächs auch in ihren Gärtens zu erbauen, folgendergestalt: Den April erwählen sie ebenfalls zur Säens-Zeit, die wohl gegrabenen und zubereiteten Beetchens, werden nach

der

der Schnur in Reihen oder Striche ordentlich abgetheilet, ein Strich eines Schuhes weit von dem andern, auf diesen Strichen werden mittelst des Pflantz-Holtzes, Löcher gemacht, so tieff als man sie zu andern Erbsen zu machen pflegt, in Schuhes Weite von einander, und in jedes Loch werden so dann zwey Zieser-Erbsen gelegt. Bey dieser Bestellungs-Art, hat das Gewächs rechten Raum und Platz in schöne Sträuchlein zu erwachsen, und giebt, wenn zumahlen die Bettchens auch in der Folge auch von dem Unkraut fleißig reine gehalten, und gejätet werden, häuffigen und recht schönen Saamen.

Wenn man siehet, daß die Stengel dieses Gewächses, wie auch die Saamen-Hülsen oder so genannten Blasen gelbe werden, so sind die Früchte reiff, man schneidet die Stengel so dann ab, lässet sie einige Tage auf dem Lande liegen, damit sie recht trucken und dürre werden, und, nach dem dieses erfolgt, werden sie bey schönen truckenen Wetter in Gebäude geschafft. Wer viele eingebracht hat, läßt es ausdreschen, wer aber wenig etwan nur in seinen Garten erbauet hat, läßt die Saamen-Bläßgen oder Hülßgen abrupffen, und den Saamen heraus machen.

Cineraria

Wird auch Jacobea cineraria und im Teutschen Aschen-Kraut benahmet, ist ein perennirendes Gewächs, welches hauptsächlich um der artigen Farbe seiner Blätter und Stengel willen, als welche gantz weißlich aussehen, und gleichsam mit Asche bestreuet zu seyn scheinen; denn sie sind mit einen aschfarbigen, wollichten Wesen überdeckt; die Wurtzel dieses

Gewächses siehet auch grau aus. Die Stengel so e
treibt werden drey Schuh hoch, sie theilen sich in Zweige
und bringen im Julio und Auguſt gelbe Saamen-tra
gende Blumen zum Vorschein. Seine Vermehrung
erlanget man so wohl durch den Saamen, als auch
durch die Schößlinge, so unten auswachsen, diese nimm
man zur Frühlings-Zeit ab, und versetzt sie in beson
dere Geschirre.

Es will dieses Gewächs zur Winters-Zeit in einem
Gebäude ausgewintert seyn.

Ciſtus.

Das Ciſten-Röſſgen wird also genennt, weilen
sein kleines Saamen-Gehäuse in einer Ciſta oder Kiſte
gleichsam eingeschlossen ist.

Man hat von diesen Gewächse gar vielerley Sor-
ten, wovon die Bekanntesten folgende sind:

1) Ciſtus ladanifera monsbelienſium, Ci-
ſten-Röſſgen von Montpellier, vom welchen
das Gummi ladanum kommt.

2) Ciſtus mas folio breviori, kurtz blättriges
Ciſten-Röſſgen, das Männlein. I. B.

3) Ciſtus mas foliis undulatis & criſpis,
Ciſten-Röſſgen das Männlein, mit wellenhaff-
ten-krausen Blättern. Tourn.

4) Ciſtus mas folio oblongo incano, Ciſten-
Röſſgen das Männlein, so länglichte graue
Blätter hat.

5) Ciſtus mas major, folio rotundiori, gröſ-
tes Ciſten-Röſlein das Männlein, so rundfor-
mige Blätter hat. I. B.

6) Ciſtus

6) Cistus Ledon, latifolium creticum, das Cretische wohlriechende Cisten-Rößgen so breite Blätter zeigt.

Diese sechs Sorten erreichen die Höhe von fünf bis echs Schuhen, und können gar leichtlich zu feinen Büschgen gezogen werden, sie blühen fast den ganzen Sommer, gehören also unter die angenehmsten Gar-en-Gewächse, sie vertragen auch die Winter-Kälte im reyen Lande, wenn sie nur nicht in allzu nassen Bo-en stehen. Ferner findet sich:

7) Cistus ladanifera hispanica, salicis folio flore albo, macula punicante insignito. Spanisches Cisten-Rößgen so ladanum giebt, Weiden-Blätter und weiße Blumen hat, so mit purpurfarbenen Flecken bezeichnet sind.

Die Blumen dieser Sorte so fast die schönste ist, ind fast so groß als eine Rose, schön weiß, und haben n jeden Blate einen dunckel purpurfarbenen Flecken, ie verträgt den Winter nicht in freyen Lande, will da-er in Geschirren gebauet, und in Gebäuden ausge-vintert seyn.

Alle Sorten der Cisten-Rößgen können aus ihren Saamen angebauet werden, der im Frühlinge in ein utes Mist-Beeth oder auch nur in eine warme frucht-bare Rabatte in gemeine Erde gesäet, wenn die Pflan-zen zum Versetzen tüchtig, werden sie auseinander ge-nommen, und entweder in kleine Töpffe, oder in gute Rabatten 1. Schuh weit voneinander gepflantzt, pflantzt man sie in Töpffe, müssen sie den Winter über gegen die Kälte verwahret werden, es kan nicht schaden, auch von denen dauerhafften Sorten einige mit in Geschirre zu setzen, und in Gebäuden mit auszuwintern, im dar-

auff

auf folgenden Frühlinge, nimmt man die ausgewi
terten Stöckgens mit Behutsamkeit, daß die Erd
nicht von ihren Wurtzeln abfalle, aus ihren Töpffen
und pflantzet sie in gute Rabatten.

Es kan dieses Gewächs auch durch Einlegun
junger Zweige in einen Spalt-Topff vermehret werden
es gehet aber, wegen des harten Holtzes, damit etwa
langsam zu.

Man hat noch eine Sorte so Cistus Ladanifera
oretica flore purpureo umschrieben wird, aus die
ser wird in Griechenland das angenehme Gummi la-
danum starck verfertigt.

Citreum,

Wird auch Citrea malus, Citrus und im Teut-
schen der Citronen-Baum genennt.

Die Blätter dieses angenehmen immer grünen-
den Baumes sind grün, glantzend, und am Rande her-
um etwas zerkerbet, haben auch keinen solchen Unter-
satz an sich, wie das Blat der Pommerantzen-Bäume.
Die Rinde ist grünlich, die Blüthen sind weiß, von
aussen etwas röthlich, bestehen aus fünff Blättergen
und haben einen angenehmen Geruch, auf die Blüthen
folgt die bekannte angenehme Frucht, so man die Ci-
trone nennet.

Der Anbau und die Vermehrung dieses Bau-
mes hat verschiedene Wege, denn erstlich vermehret
man ihn durch seine Kernen, die beste Säens-Zeit der-
selbigen, ist die Mitte des Februarii oder auch noch
der angehende Mertz, man säet sie in Garten-Töpffe
oder Kästen, so mit leicht zubereiteter guter Erde an-
gefüllet sind, und stellet die besäeten Geschirre in ein

tempe-

mperirtes Zimmer und begiesset sie wohl, ohngefehr
n 20. May werden die besäten Geschirre in freyen
arten gebracht und an einen Sonnreichen Ort ge-
ellt, einige säen ihre Citronen-Kernen später, und
st im April.

Zur Winters-Zeit werden diese jungen Citronen-
äumchen fast gar nicht, oder doch nur zur höchsten
othdurfft begossen, und wird die Erde nur ein we-
ig befeuchtet, jedoch hat man dahin zu sehen, daß
le Stämmichen unbefeuchtet bleiben. In dieser Ab-
cht begiessen sie einige von unten, das ist, sie seßen den
opff oder das Kästgen, worinn die jungen Bäumchen
efindlich sind, in ein anderes Geschirr worinnen lau-
ch warmes Wasser, wie es zur Befeuchtung solcher
äume erfordert wird, ist, da sich durch die Löcher,
am Boden des Geschirres sind, ohngefehr in Zeit
on einer halben Stunde so viel Befeuchtung zu denen
urtzeln der jungen Bäumchens ziehen wird, als sie
öthig haben, die Stämmichen aber bleiben solcher-
estalt unbefeuchtet und trucken.

Citronen-Kernen gehen nicht geschwinde auf, ich
abe gesehen, daß sie 12 bis 13 Wochen gelegen, ehe
ie aufgekeymet sind, ja einige sind erst im folgenden
Jahre herfür gekommen.

Junge Citronen-Bäumchens lassen einige nur ein
Jahr in dem Topffe oder Kasten stehen, worein sie
gesäet waren, nehmen sie also im May des folgenden
Jahres heraus, und seßen sie weiter aus einander in
andere Geschirre. Andere lassen sie drey Jahre lang
in dem Geschirre ruhig stehen, worein sie gesäet, neh-
men sie so dann aus einander und seßen jedes Bäum-
chen in ein besonderes kleines Töpffgen.

Im

Im vierdten Jahre haben junge Citronen-Stän
michen die Stärcke insgemein schon erreicht, daß ma
sie oculiren, bepfroffen, oder ablactiren kan.

Man hält die aus Kernen angezogenen Bäum
für gesünder und dauerhaffter, als die aus Italien g
brachten, weilen unsere Lufft und Erdreich ihnen wa
gewohntes ist, welches jene gewohnt werden müssen.

2) Vermehret man Citronen-Bäume durch jung
Zweiglein, die etwan einer Spannen lang abgenomme
werden. Dieses geschiehet im Monat May. Von
Schnitt an ohngefehr drey Zoll hinauf, schabet ma
die obere Rinde subtil ab, und steckt die also zuberei
teten Zweigelchen in einen Kasten etwan 4. Zoll tieff
Der bepflantzte Kasten wird an einen schattigen jedoch
lüfftigen Ort gestellet und beständig feucht erhalten,
da denn einige dieser Zweiglein Wurtzeln treiben und
antreten werden. Es gehöret zwar diese Manier Ci
tronen-Bäume zu vermehren unter die Langweiligen,
jedoch giebt es dauerhaffte Bäume.

3) Durch das Einlegen in den Spalt-Topff, ver-
mehret man drittens Citronen-Bäume, welches auf
unterschiedene Weise geschiehet, als:

1) Wenn man einen jährigen glatten Zweig er-
wählet, ein Spalt-Topff bey ihm beveſtigt, den Zweig
darein, und versuchet welcher Theil des Zweiges in der
Mitte des Topffs werde zu liegen kommen, diesen
Theil bemercket man sich, ziehet den Zweig wieder her-
aus, nimmt so dann ein scharffes Messerlein und ritzet
die Rinde an dem bemerckten Theile der mitten in
Topffe zu liegen kommen soll subtil und ohne Be-
schädigung des Holtzes auf, das aufgeritzte bestreichet
man sodann mit einen Sälbigen, so aus Honig, Wall-

wurtz-

urtz-Safft und Kreide dünne zubereitet worden, zie-
t den bestrichenen Zweig in Spalt-Topff, welcher
it guter Erde angefüllet worden, begiesset ihn darauf,
nd hält die Erde in der Folge beständig feuchte, so
ird der Zweig in wenig Wochen ohnfehlbar Wur-
eln getrieben haben, diese Vermehrung wird vorge-
ommen bey Ablauff des May-Monats, oder auch
n Anfange des Junii, wenn der Safft vollkommen
den Bäumen ist. Der Baum, an welchen diese
rbeit geschehen ist, muß ein paar Tage dem Sonnen-
heine entzogen, und in Schatten gestellet werden.

2) Ist noch eine artige Weise einen in den Spalt-
opff einzulegenden Zweig, baldige Wurtzeln zu ver-
haffen, so in folgenden bestehet. Man versuchet nem-
ch nach vestgestellten Spalt-Topffe, welcher Theil
es erwählten Zweigleins in dessen Mitte sich werde
ringen lassen, an diesen Theile nimmt man die Rinde
der Gestalt eines Pfeiffleins subtil ab, bestreicht den
nblößten Theil mit Spic-Oel, einige nehmen bitter
Mandel-Oel, umwindet ihn nach dem Bestreichen
nit einem Stückgen weichen Leder, welches vorher zu
echt geschnitten worden, also daß es auf die Wunde
ohl passet, auch mit ermeldten Oel befeuchtet worden
t; ziehet den also zugerichteten Zweig in den Spalt-
opff, der mit guter Erde erfüllet worden, begiesset
n und hält ihn in der Folge fleißig feuchte, so werden
ewiß in wenig Wochen, Wurtzeln an dem Zweige seyn,
aß man ihn abnehmen, und in andere Geschirre
ird versetzen können. Diese Vermehrung, geschie-
et zu gleicher Zeit, als die vorige.

3) Wird ein Citronen-Baum vermehret, durch
ingeschnittene Zweige, welche nach Art der Nelcken

Sprof-

Sprossen unter einen Knoten eingeschnitten, und mit telst eines Spalt-Topffs in die Erde gebracht werden es wollen die auf diese Art eingelegten Zweige beständig in guter Befeuchtung erhalten seyn, zu dessen Behuff einige, die Spalt-Töpffgen, worinnen der Zweig liegt, mit Mooß belegt, damit die Sonne die Feuchtigkeit nicht zu sehr heraus ziehen könne, einige stellen in den heissen Monaten auch wohl gar kleine Geschirre, so mit Wasser erfüllet sind darneben, legen ein Wollen Läppgen mit einem Theile in das Wasser-Geschirre, und mit dem andern Theile auf den Spalt-Topff, so hat der Zweig eine beständige Befeuchtung, denn der Lappen führet die Feuchtigkeit beständig, und das Wasser gelinde hinüber auf den Spalt-Topf.

Diese drey Manieren, der Citronen-Bäume geben gar schöne fruchtbare Bäume, welche keines Oculirens, Pfropffens oder Absaugens bedürffen.

Hat man Wilde aus Kernen erbauete Stämme derer Citronen, so werden solche zahm und fruchtbar gemacht, entweder durch oculiren, oder durch das pfropffen in Spalt, oder durch das ablactiren oder sogenannte Absaugen.

Einigen Liebhabern wird zwar dieser Anbau der Citronen-Bäume zu langweilig fürkommen. Diese können näher zum Zweck kommen, wenn sie sich Bäume entweder von teutschen Gärtnern, welche hin und wieder gar starcken Anbau und die schönsten Reiser davon haben, oder auch in grossen Handels-Oertern, wo selbst hin die schönsten aus Genua in Italien, wie auch aus Spanien, Portugall und Franckreich hingeschafft werden und in leichten Preißen zu haben sind. Man erhalt sie in Mooß eingepackt, wer sie kaufft hat

nur

ur nach der Rinde zu sehen, ob diese noch grün und
n dem Stamme feste sey, wenn dieses sich findet, so
t der Baum noch gut, ist die Rinde aber weich und
elck, so ist der Baum gar vertrucknet.

Eine gute Erde für Citronen, Pomerantzen und
ndere fremde Bäume, wird folgendergestalt bereitet:
o ein Holtz oder Zimmer-Platz ist nimm Spän-Er-
e, oder von einer Säge-Mühle die verfaulte Sage-
Spän-Erde, ferner verfaulte Mist-Erde, welche die
Raulwürffe an Graben und Wiesen ausgeworffen
aben, alle diese Erden-Sorten, werden fein ausgesiebet,
gleichen Theilen mit einander vermenget, und die
Bäume darein gepflantzt.

Wenn der Citronen-Baum nicht recht mehr trei-
en will, so ist solches ein Zeichen, daß die Erde worinnen
wächset, zu sehr ausgezehret, diesemnach ist es nö-
ig denselben um zu setzen, das ist, aus seinen Geschirr
eraus zu nehmen, an denen Wurtzeln etwas zu be-
hneiden, und mit frischer zugerichteter Erde, wieder
arein zu pflantzen. Zu dergleichen Umsetzen aber,
uß auch die rechte Zeit gewählet werden, welche ist
e Mitte des May-Monats

Man hüte sich Citronen-Bäumen allzugroße Ge-
ße zu geben, in einen kleinen Gefäß wird der Baum
llezeit besser gedeyen als in einen grossen, denn bey ein-
eschlossenen Wurtzeln, wird die Krone allezeit schöner
nd stärcker; gleich wie aber das übertriebene nirgends
uget, also ist ein allzu kleines Gefüß auch nicht zu bil-
gen, man muß hierinnen Maaße zu treffen wissen.

Durch das Beschneiden kan man einen Citronen-
Baum eine gute Form und Gestalt zuwege bringen,
er dieses vornehmen will, muß es nur zur rechten Zeit

thun, welche fürhanden ist, im Monat-May, so bal
die Bäume aus dem Winter-Quartiere in den Garte
sind gebracht worden, also noch ehe der starcke Trieb i
die Bäume kommt. Bey dem Beschneiden wird wede
Frucht noch Blüthe geschonet, sondern was der Form
die man sich fürgesetzt hat, in Wege ist, und selbige hin
dert, das muß herunter.

Der Citronen-Baum, ist kein Freund von viele
Giessen, es ist genug, daß er, wenn er im freyen Garte
stellet wöchentlich einmal begossen werde, ist aber d
Blühens-Zeit fürhanden, so ist der Guß etwas nöth
ger, alsdenn begiesset man ihn, sonderlich bey trucken
Witterung, wöchentlich etwan zweymal.

In der Mitte des Octobers, ist es Zeit den Baum
wegen der nunmehro zu besorgenden harten Reiff
und Fröste in ein Gebäude und zwar wo möglich
bey truckener Witterung; ja in manchen Jahrgänge
und wenn die Kälte, Reiffe und Fröste sich bald äussern
muß man ihn um Michael bey bringen; Anfänglic
bringt man ihn an einen Ort, wo eine ziehende Lufft
damit er des Genußes der freyen Lufft nicht zu bal
entzogen werde, so bald man aber bey vermehrter Kält
vermuthet, daß selbige in das Gebäude eindringen möch
te, wird ihm einige stehende Lufft gegeben, das ist, e
wird in ein Zimmer gebracht, wo Fenster und Thüre
zu gemacht sind, die Lufft mithin nicht ziehen kan.

Wenn man zur Winters-Zeit siehet, daß das Lau
des Citron-Baums sich etwas krümmet, und welck z
werden scheinet, alsdenn ist es Zeit ihn ein wenig z
begiessen, welches mit lauwarm gemachten Wasse
auch ohne Benetzung des Stammes geschehen muß
In März und April, wenn bey schönen Tagen gelind

Witte

Witterung ist, werden die Fenster und Thüren des Zimmers, worinnen dieser Baum stehet, auf einige Tage eröffnet, damit durch den Zug der Lufft, ihm etwas frische Lufft zukomme.

In Kellern ist mit Auswinterung dieser Bäume nichts anzufangen, denn ob zwar die Bäume daselbst nicht ersterben, so verschimmelt doch ihr Laub, und fället ab, und die Früchte gehen mithin auch verlohren, das müste ein gar besonders fürtrefflicher und truckener Keller seyn, wenn diese Bäume ohne Beschädigung des Laubes und der Früchte sich darinnen erhalten solten. Man bemercket an dem Laube beständig einige Fettigkeit oder Feuchtigkeit, und diese ist die Ursache, daß im Keller ein Verschimmeln daran entstehet.

Aus dem Winter-Quartier im freyen Garten, bringet man diese Bäume nicht eher, bis gar keine Fröste mehr zu besorgen sind, dieses ist ohngefehr der 20. May, oder so man zu dieser Zeit sich noch nicht sicher erachtete, verziehet man mit dem herausbringen, lieber bis zum Beschluß des Monats-May. Denen in den Garten gebrachten Bäumen, wird zum Willkommen ein guter Guß gereicht. Bey dem Ausbringen der Bäume, ist es auch nöthig, ihre Blätter und Aeste von dem daran befindlichen Spinnen-Gewebe und Läusen zu reinigen, denn ob zwar die Läuse denen Bäumen sonst keinen Schaden zufügen, als daß sie selbige, durch ihre im Herbste angesetzte Bruth unreine machen so ist doch das schlimm, daß die Ameisen durch sie auf die Bäume gezogen werden, welche hernach die Blüthen beschädigen, ja wohl gar abfressen.

Der Citronen giebt es gar viele Sorten, von welchen ich nur einige zum Beschluß noch anführen will.

1) Citreum vulgare, der gemeine Citronen-Baum. Tournef.

2) Citreum magno fructu, die Citrone mit der grossen Frucht. Tournef.

3) Citreum medulla dulci, die Citrone mit der süssen Frucht.

4) Citroides seu Citratum florentinum odoratissimum fructu prolifero, die starck riechende Citrone aus Florenz, an welcher eine Frucht aus der andern wächst.

5) Citroides seu citratum florentinum, fructu minori fere rotundo, acriori medulla, cortice odoratissimo. Citrone aus Florenz, deren Frucht kleine, rund, scharff von Geschmack, und sehr starck vom Geruch ist.

6) Citroides seu citratum florentinum, fructu mucronato & recurvo, cortice verrucoso odoratissimo. Citrone aus Florenz deren Frucht spitzig und gekrümmt, die Schale aber wartzig und starck riechend ist.

Wer mehrere Sorten von Citronen will kennen lernen, der lese die Catalogos derer Genuesischen Gärtner, denn hier ist die rechte Baumschule von allen Sorten der Orange-Bäume. Von Genua aus, werden dieser Art Bäume nach allen Theilen von Europa gesendet, hier bemühet man sich also auch recht was Neues davon zu Tage zu bringen.

Wegen der sechsten Art derer Citronen so ich hier angeführet, finde nur noch zu erinnern, daß solches die fürtrefflichste unter allen sey, wegen ihres ungemeinen Geschmacks und herrlichen Geruches Die Früchte davon werden in Italien theuer bezahlet, auch

n grosser Herren Höfe zu Praesenten geschickt, sie
ächst nirgends als in denen Ebenen von Pisa und
Livorno, Man hat Versuche gemacht in andern
Gegenden von Italien, so aber keinesweges am Ge-
uch und Geschmacke so befunden worden, als die
n obgemeldten Orten wachsende.

Clymenum.

Wird abgeleitet von dem Griegischen Worte
λινδω, ich umwickele, denn man siehet daß die
Zweige dieses Gewächses sich gerne anhängen, im
Teutschen nennet man es die Hühnerwicke.

Von diesem Gewächse hat man verschiedene Sor-
en, deren einige Sommer-Gewächse, andere aber
erennirend oder lange dauernd sind, ich will einige
Sorten davon anführen:

1) Clymenum graecum flore maximo singulari, die Griegische Hühnerwicke, mit grosser Blume. T. Cor.

2) Clymenum Bithynicum, siliqua singulari, flore minore, Hühnerwicke aus Bithynien deren Schoote was besonders hat, die Blume aber klein ist.

3) Clymenum hispanicum, flore vario, siliqua articulata, Spanische Hühnerwicke, deren Blumen bunt sind, und die Schoote knotig ist.

4) Clymenum hispanicum, flore vario, siliqua plana, Spanische Hühnerwicke, mit bunten Blumen und glatter Schoote.

Diese vier Sorten sind Sommer-Gewächse, sie
achsen wie der Lathyrus, müssen demnach, wenn

sie ins wachsen kommen gestengelt, damit sie an dem Reiß-Holtze hinauf wachsen und sich anhängen können. Ihre Blumen sind, was die Gestalt betrifft, den Blumen der Erbsen gleich. Ihren Saamen säen einige schon im August-Monat, in warm gelegene Rabättgen, da sich denn die Pflantzen den Winter über erhalten, und im May des folgenden Jahres gar schön zu blühen pflegen, welches Blühen bis in dem Julium dauret, da die zuerst abgeblüheten Blumen reiffen Saamen zu geben anfangen. Dieses Gewächs kan auch in denen Herbst-Monaten gesäet werden, säet man den Saamen, so erhält man vorerst späthin Blumen und nicht allezeit reiffen Saamen davon. Es liebet dieses Gewächs einen freyen Stand, wo es von keinen Bäumen verdeckt wird, und wächst lieber in einen etwas truckenen, als feuchten Boden. Weilen diese Blumen von allerhand Farben, so dienen sie auch gar wohl in einen Blumen-Garten.

5) Clymenum Parisiense flore coeruleo. Ist ein perennirendes Gewächse, so viele Jahre dauert, seine Wurtzel aber ist queckenhafft, und greifft in der Geschwindigkeit sehr weit um sich, weßwegen man es nicht gerne in Rabatten unter andere Blumen, viel lieber aber in Töpffe pflantzet, wo die Wurtzeln ihre Grentzen haben, es blühet auch schöner in Töpffen, als im freyen Lande.

Colocasia.

Dieses Gewächs wird auch Arum aegyptiacum genennt. Es treibt Stengel drey Ellen hoch, eines Fingers dick, auf welchen rosenfarbige Blumen so die Größe derer Blumen des Mohnes (papaveri) haben, wachsen. Die Blätter dieses Gewächses, sind breit,

vorn

dörn spitzig und glatt, und haben viel ähnliches mit denen Blättern der Cannae indicae, die Wurtzel ist knollig und treibt viel Zasern, an denen Zasern wachsen kleine Knollen, welche man im May abnehmen und das Gewächs dadurch vermehren kan. Man giebt vor, die Aegyptier brauchten diese knolligten Wurtzeln zur Speise; es blühet dieses Gewächs in unsern teutschen Landen selten, weilen dieses Gewächs zärtlich ist, so will es auch in warmen Zimmern zur Winters-Zeit gehalten und gar nicht begossen seyn, einige nehmen es zur späten Herbst-Zeit aus seinem Geschirr mit der Erde heraus, legen es in einer warmen Stube an einen Ort wo es sich hinschickt, erhalten es daselbst den gantzen Winter über trucken, und bringen es dergestalt glücklich durch den Winter, nach abgelauffenen Winter, pflantzen sie es mit guter Erde wieder in ein Geschirre, geben ihm einen Guß, welcher jedoch den Stamm nicht berühren soll, und setzen es in der Mitte des May wieder an die freye Lufft. In der Wartung ist dieses Gewächs der Cannae indicae in allen Stücken gleich.

Corallen-Kirsch-Bäumchen

Wird staudiger Nachtschatten, und der Corallen-Baum benahmet. Im Lateinischen hat es die Namen Corallodendron, Arbuscula coralli, Stychodendron, Amomum, Amomum Plinii, Solanum bacciferum. Dieses Bäumchen hat Zweige von gantz grüner Rinde, den Winter über, erhält es im Gewächs-Hause seine grünen Blätter, welche aber im Frühlinge abfallen, und gleich darauf neue austreiben, wenn man demnach im Frühlinge das Laub abfallen siehet, soll man nicht meinen, der Baum sey kränck-

lich und wolle verderben, es lieget solches in seiner Art und Natur. Er trägt weiße Blumen, in deren Mitte ein Goldgelbes Zäpffgen sich zeigt, auf die Blüte folgt eine runde Frucht, so anfänglich grün ist, endlich aber schön Zinnoberroth und glänzend wird, wenn die Frucht reiff ist, hat sie die Größe und Gestalt eines Kirschgens, und ist dabey so glänzend, als eine schöne rothe Coralle, der Baum hat demnach von seiner Beschaffenheit den Namen des Kirsch-Corallen-Baumes erhalten.

Die Vermehrung dieses Bäumchens wird am geschwindesten und besten erlanget, welche sich in den reiffen Früchten findet. Diesen saet man zur Frühlings-Zeit, entweder in ein Mist-Beeth oder auch nur in Garten Geschirre, so mit guter Erde erfüllet sind, wenn man diese Saat in guter Befeuchtung erhält, so schlägt sie gar bald auf. Sind die Pflänzgen etwan Fingers lang erwachsen, werden sie ausgenommen, und zwar jedes in einen besondern Topff und begiesset sie; gegen den Winter werden sie in Gebäude gebracht. Sie verlangen in dem Winter-Quartiere einen lüfftigen Stand, man hüte sich ja diese Bäumchens an eine feuchte Mauer oder Wand zu seßen, denn die von daher rührende Ausdünstungen verderben diese Bäumchens gar bald, für dem Froste müssen sie wohl bewahret werden, zumahlen im ersten Jahre, da ihr Holß und Trieb noch etwas weichlich ist, in denen folgenden Jahren sind sie schon etwas dauerhaffter.

Sollen diese Bäume lustig wachsen, und viel Früchte tragen, so muß man sie, gleich denen Rosmarien-Stöcken, zur Frühlings-Zeit, wenn keine grossen Fröste mehr zu besorgen sind, als etwan gegen die Mitte des Maji aus ihren Geschirren nehmen, und

n gutes fruchtbares Land pflantzen, so wird man seinen Zweck gar wohl erreichen. Zur Herbst-Zeit wenn andere Gewächse für harten Frösten sicher gestellet und ins Winter-Quartier geschafft werden, hebt man auch diese Bäume wieder aus, pflantzet sie behutsam, und damit die Erde nicht zu sehr von denen Wurtzeln abfalle in Garten-Geschirre, und schafft sie mit ins sichere.

Wer keine Gelegenheit hat diese Bäume ins Land zu pflantzen, selbige vielmehr beständig in ihren Geschirren unterhalten muß, der mercke sich, daß ihnen zwar zur Frühlings-Zeit ein sonnreicher warmer Stand angenehm sey, im Julio aber, wenn die grosse Hitze angehet, sie einen schattigen jedoch lufftigen Stand verlangen, wo die Sonne nicht mehr als etwan zwey bis drey Stunden des Tages hinscheint, denn wenn sie um diese Zeit den gantzen Tag über den vollen Sonnenschein genieſſen würde, solches den Bäumen dergestalt schädlich seyn, daß beydes gleichsam verbrennen, und also Blüthen und die Früchte zugleich verlohren gehen würden.

Digitalis

Im Teutschen Fingerhut, den Namen hat dieses Gewächs von der Form und Gestalt seiner Blumen erhalten, als welche einen Fingerhute ähnlich sehen.

Es ist dieses Gewächse ein perennirendes oder solches so sich einige Jahre erhält, seine Blätter wachsen an denen Stengeln Wechelsweise, und haben einige Aehnlichkeit mit denen Blättern derer Borragen, nur sind sie nicht so groß und nicht so rauch. Es treibt zwey bis drey Schuh hohe Stengel, welche eine grosse Menge Knöpffe die gleichsam eine Aehre vorstellen, und wenn

die Blumen sich eröffnen, so scheinet es, als wären e
lauter Fingerhüte, die Blumen wachsen allezeit nu
an einer Seite des Stengels. Es giebt viel Sorte
dieses Gewächses, wovon ich einige so mir bekannt wo
den, anführen will.

1) Digitalis purpurea, Purpurfarbener Fin
gerhut, Joh. Bauh.

Dieser wächset hin und wieder wild.

2) Digitalis latifolia flore ferrugineo. der eisen
farbige Fingerhut, mit breiten Blättern. Mor. hist

3) Digitalis anguſtifolia flore ferrugineo, der
eisenfarbige schmalblättrige Fingerhut, C. B.

4) Digitalis lutea magno flore, der Finger
hut so grosse gelbe Blumen hat. C. B.

Diese drey Sorten verdienen um ihrer schönen Blu
men den Anbau im Blumen-Garten.

5) Digitalis lutea vel pallida, parvo flore, der
grosse Fingerhut, so kleine bleich gelbe Blumen
zeuget. C. B.

6) Digitalis orientalis, folio tragopogi, flore
albido, der Orientalische Fingerhut, so Bocks-
Barth-Blätter und weißlichte Blumen hat.

Diese beyden Sorten kommen den vorigen an
Schönheit gar nicht bey, werden auch nur in Kräuter-
Gärten gehalten, um verschiedene Sorten des Gewäch-
ses aufweisen zu können.

7) Digitalis flore carneo, der Fingerhut mit
fleischfarbigen Blumen.

8) Digitalis flore magno candido, der Finger-
hut so grosse weisse Blumen trägt.

Der Saame dieses Gewächses wird so wohl im
September und folgenden Herbst-Monaten, als auch

zur

r Frühlings-Zeit mit guten Succeß gesäet, in Ra-
rten von guter fruchtbarer Erde. Die aus der Saat
tstandenen Pflantzen, werden nachhero weiter ver-
zt auf grosse Rabatten, damit sie weilen grosse Stau-
n daraus werden, rechten Raum und Platz zu wach-
n haben mögen. Die aus den Saamen entstandenen
flantzen blühen nicht im ersten Jahre, sondern im
Tay des folgenden Jahres werden sie blühen, welches
ynahe vier Wochen dauern wird, im August reifft
r Saame, wo man diesen ausfallen läßt, wird eine
rosse Menge Pflantzen davon entstehen, es bauet sich
lso der Fingerhut, so man ihn einmal in Garten hat,
urch seinen ausfallenden Saamen selbsten fort. Wer
ie alten Stöcke gerne erhalten will, der muß nicht allen
Saamen reiff werden lassen, vielmehr die Blumen-
Stengel, nachdem alles verblühet hat herunter schnei-
en, so erhalten sie sich wohl 3. Jahre. Es ist ein dau-
rhafftes Gewächs, welches von keiner Winter-Kälte
eichtlich Schaden leidet, sonderlich das junge Zeug so
on dem Saamen ausschlägt, die alten Stöcke aber,
o schon starck geblühet und Saamen getragen haben,
ind schon schwächlicher, und gehen in allzuharten Win-
ern darauf. Man hat noch eine fremde Art dieses
Gewächses, welches zur Winters-Zeit im Gewächs-
Hause unterhalten seyn will, es ist folgendes.

9) Digitalis canariensis, acanthoides, frutes-
cens, flore aureo, der staudige canarische Fin-
gerhut, dessen Blume goldfarbig ist. Hort:
Anst.

Dieser Fingerhut wird aus seinen Saamen in gu-
ten Mist-Beethen zur Frühlings-Zeit angebauet, und
die davon entstandenen Pflantzen, in Töpffe gesetzt.

Doro-

Doronicum

Wird im Teutschen Gems-Wurtzel benahmet; hie
von sind vier Sorten bekennt, als:

1) Doronicum padice Scorpii, die Gems-Wur
mit scorpionförmigen Wurtzeln C. B.

2) Doronicum plantaginis folio, hirsutum
die rauhe Gems-Wurtz so Wegebreit-Blätte
hat.

3) Doronicum plantaginis folio alterum, ein
besondere Art der Gems-Wurtz so ebenfalls We
gebreit-Blätter hat. C. B.

4) Doronicum plantaginis folio, die gemeine
Gems-Wurtzel mit dem Wegebreit-Blate
C. B.

Es werden diese sämmtlichen Gewächse angebauet,
so wohl aus ihren Saamen, welcher, so bald er reiff ge-
worden, in gutes Land gesäet werden muß, als auch,
durch ihre kriechende Wurtzeln, welche sich im Früh-
linge oder Herbste zertheilen lassen. Es blühen diese Ge-
wächse durch verschiedene Monate, als im May, Junio,
Julio und Augusto und bald darauf geben sie auch
reiffen Saamen, sie nehmen mit allen Boden und Laage
vorlieb, und wachsen auch allenfalls in einer schattigen
Rabatte.

Dracocephalum

Im Teutschen der Drachen-Kopff. Hiervon ist
nur eine Sorte bekannt.

Dracocephalum americanum, der america-
nische Drachen-Kopff; es wird dieses Gewächs so
wohl aus seinen Saamen, als auch fürnemlich, durch
Zertheilung seiner Wurtzeln an- und fortgebauet. Die

Wur-

urtzel-Zertheilung nimmt man für zur Frühlings-
it, man pflantzet sie in Töpffe, so mit wohl zubereiter Erde erfüllet sind, bey trockenen Wetter verlan-
t dieses Gewächs zur Sommers-Zeit fleißiges Be-
essen, weilen es anderer gestalt nicht wohl blühet, sei-
Blühens-Zeit ist der Julius, die schönen purpurfar-
nen Blumen so es bringt, sitzen an langen Aehren,
nd geben nach dem Verblühen, in guten Jahr-Gän-
n auch guten reiffen Saamen. Kraut und Sten-
l werden zur Herbst-Zeit welck und verderben, diese
hneidet man so dann bis auf den Boden ab, und bringt
e Pflantze ins Gebäude zur Auswinterung. Im ab-
uffenden Märtz des folgenden Jahres wird die
flantze aus ihren Geschirre genommen, die Wurtzel
m der Vermehrung willen zertheilet, und in neue
it frischer Erde erfüllte Geschirre wiederum einge-
flantzt. Dieses Umsetzen des Gewächses und Wur-
el-Zertheilung ist fürzunehmen, ehe die Pflantze an-
ängt zu treiben.

Dracunculus

Ein kleiner Drache, durch diese gefährliche Latei-
ische Benennung, wird das angenehme Kraut be-
eutet, welches man im Teutschen Dragun oder auch
Drachen-Wurtzel nennet. Die bekanntesten Sor-
en davon, sind folgende:

1) Dracunculus polyphyllus, foliis ex albo variegatis, vielblätterige Dragun mit weiß bunten Blättern.

2) Dracunculus polyphyllus, foliis ex luteo variegatis, vielblättriger Dragun, mit gelb bunten Blättern. H. R. Par.

3) Dra-

3) Dracunculus polyphyllus, der gemeine vi
blättrige Dragun. C. B.

4) Dracunculus canadensis, tryphyllu
pumilus, der Canadensische Dragun mit dr
Blättern.

Es wird dieses Gewächs so wohl durch den Saame
als auch durch Zertheilung der Wurtzel angebauet, d
beste Zeit, die Wurtzel Zertheilung vorzunehmen ist, i
Herbste, so bald als die grünen Blätter herunter fa
denn wenn dieses Versetzen und Zertheilen vorgenom
men wird, da ein frischer Trieb in denen Wurtzeln is
und sie schon junge Schossen haben, so blühen sie se
ten in dem folgenden Sommer. Es kommt diese
Gewächs in jeden Boden wohl fort, besonders abe
in einer freyen offenen Laage.

Elaeagnus

Der Oleaster oder wilde Oliven-Baum, di
Blätter dieses Baumes gleichen denen vom Keusch
lam, und die Früchte denen Oliven, man findet ver
schiedene Sorten desselbigen, als da ist:

1) Elaeagnus orientalis angusti folius, fructu
parvo, olivae formi, sub dulci. der Orien
talische wilde Oel-Baum, dessen Blätter schmal,
die Frucht aber klein, olivenförmig und etwas
süß ist. Tourn. Cor.

2) Elaeagnus orientalis angusti folius, fructu
minimo rotundiori, subacido. Orientali
scher schmalblättricher wilder Oel-Baum, dessen
Frucht kleine, rund und etwas sauer ist.

Diese beyden Sorten wachsen häuffig in Spanien und
Italien so wohl als in vielen Gegenden Teutschlands.

3) Ist

3) Ist Elaeagnus orientalis angusti folius, fructu maximo, Orientalischer breitblättricher wilder Oel-Baum, so grosse Frucht giebt. Tourn. Cor.

4) Elaeagnus non spinosa, foliis angustis & longissimis, fructu parvo, olivae formi, wilder Oel-Baum, so keine Dornen, lange schmale Blätter und kleine olivenförmige Früchte hat.

Alle diese Bäume erreichen die Höhe von ohngefehr 8 bis 20 Schuhen, ihr Laub ist silberfarbig, ihre Blühens-Zeit ist der Junius, ihre Blumen sind klein und gelb, von einen starcken sehr angenehmen Geruch. Man vermehret sie wenn man die jungen Wurtzel-Ausschläge im Herbste in die Erde leget, diese schlagen im ersten Jahre gleich Wurtzel, werden, wenn man solche vermercket, von dem alten Baume abgeschnitten und an beliebige Orte versetzt, worzu die beste Zeit der angehende Märtz ist.

Elephas.

Der Name eines Elephanten ist dieser Pflantze gegeben, weilen ihre Blume einige Aehnlichkeit mit einem Elephanten-Kopffe hat. Man hat verschiedene Sorten derselben, als da ist:

1) Elephas italica, flore magno, proboscide surrecta, der Italiänische Elephant, dessen Blume groß, und der Rüssel in die Höhe gerichtet ist. Tourn.

2) Elephas orientalis, flore parvo, proboscide surrecta, Orientalischer Elephant, dessen Blume

Blume klein ist, und einen in die Höhe stehen den Rüssel hat. Tourn.

3) Elephas orientalis flore magno, proboscide incurva, Orientalische Elephant, dessen Blume groß, und der Rüssel davon unterwärts gekrümmet ist.

Es werden diese Gewächse aus ihren Saamen angebauet, welcher im Märtz in ein fruchtbares Bettgen gesäet werden kan, die davon aufwachsenden Pflänzgen sind gleich andern Blumen-Saaten von Unkraute fleißig zu reinigen, und bey truckener Witterung haben die Pflänzgen die Grösse erreicht, in der sie zum Versetzen tauglich sind, werden sie ausgehoben und in gute Rabatten versetzt, von Unkraute fleißig gereinigt und gehöriger massen begossen. Es verträgt zwar dieses Gewächs die Winter-Kälte, fallen aber die Winter allzustarck an, so stehen die im Lande wachsenden Pflantzen desselbigen in Gefahr, verlohren zu gehen, fällt demnach gar zu grimmige Kälte ein, so giebt man diesen im freyen Lande wachsenden Pflänzgen einigen Schutz durch aufgelegtes Erbsen-Stroh. Es will auch anzurathen seyn, weilen doch diese Pflantzen, die strengste Winter-Kälte nicht erleiden können, bey dem Versetzen zur Frühlings-Zeit auch einige dieser Pflantzen in Garten-Geschirre zu bringen, und selbige hernach im Gewächs-Hause oder andern guten Zimmer auszuwintern, damit, wenn ja in freyen Lande alles erfrieren solte, man doch diese übrig und sich also bey der Art erhalte. Die in Garten-Töpffen solchergestalt überwinterten Pflantzen setzet man nach vergangenen Winter zur Frühlings-Zeit wieder in gute Rabatten, worinnen sie schön wachsen, blühen, und reiffen Saamen geben werden.

Eli-

Elichrysum

Wird auch Heliochrysion; Stoechas citrina nd im Teutschen Stechas-Kraut, Rain-Blume, Sonnen-Gold-Blume, wie ingleichen die ewige Blue und die Märtyrer-Blume von einigen genennt. Man hat gar verschiedene Sorten derselbigen, als:

1) Elichrysum africanum latifolium, die ewige Blume aus America mit breiten Blättern. Diese Sorte hat sehr schöne Blumen, ist demnach würdig starck angebauet zu werden, man erbauet sie im freyen Garten-Lande, weilen aber ihre Wurtzel queckenhaftig ist, sehr um sich greifft und weit von dem alten Stocke frische Sprößlinge austreibt, so giebt man ihr nicht gerne in denen Blumen-Feldern sondern in abgelegenen Plätzen des Gartens einen Stand, um dieser Ursache willen bauen sie auch einige in Garten-Geschirren, denn hier haben die Wurtzeln ihre Grentzen, sie lieffert aber auch in Geschirr wachsend nicht so viel Blumen, als wenn sie im freyen Lande wächset. Gleichwie viele Pflantzen ihrer Umschreibung und Benahmung nach americanisch sind, und doch auch in vielen Gegenden von Europa sponte und wild wachsen, also Europa zu ihren Vaterlande ebenfals haben, also scheinet es mit dieser Pflantze auch bewand zu seyn, und man versichert, sie wachse in verschiedenen Europaeischen Gegenden auch sonder Cultur und wild. Ihre Vermehrung wird gesucht und wohl erlangt, durch Abnehmung der Nebenschossen.

2) Elichrysum montanum, flore rotundiore candido, Bergstechas oder so genannter

Katzen-Fuß, dessen Blume weiß und rund gebauet ist.

3) Elichrysum montanum, flore rotundiori variegato, Bergstechas oder so genannter Katzen-Fuß, dessen runde Blume bunt ist.

Diese beyden Sorten, vertragen die Winter-Kälte im freyen Lande gar wohl, sie wachsen niedrig und vermehren sich starck durch ihre am Erdboden fortkriechenden Zweige, denn wo deren Knoten den Erdboden berühren, treiben sie gleich Wurtzeln, da es denn alle Jahre neue Pflantzen die Hülle und die Fülle von ihnen giebt, dieses Gewächse überziehet das Erdreich wo es stehet, durch seine fortkriechenden Zweige gar geschwinde.

Die zarten truckenen Blumen dieses Gewächses wachsen Büschel weise, man nimmt sie ab, wenn sie in der schönsten Form sind, und verwahret sie an einen trockenen Orte, da sie denn ihre Schönheit und Gestalt einige Jahre vollkommen erhalten, und zu allerley Putzwerck sonderlich zur Winters-Zeit, wenn es keine frischen Blumen giebt, angewendet werden.

Es kommt dieses Gewächs auch wohl fort in truckenen abgelegenen Theilen des Gartens.

4) Elichrysum s. stoechas citrina angustifolia das Stechas-Kraut, die Rain-Blume.

Obgleich die Blumen dieser Pflantze keine sonderbahre Schönheit zeigen, so wird sie doch in Kräuter-Gärten unterhalten, weilen in der Medicin Gebrauch davon gemacht wird. Der Boden worein man sie setzt, soll trucken gelegen, und nicht gedünget seyn, denn in gedüngten Boden wächset sie zwar lustig, erfrieret aber in dem darauf folgenden Winter auch leichtlich.

5) Eli-

5) Elichrysum sylvestre latifolium flore magno singulari, die wilde breit blättrige ewige Blume mit grosser einzelner Blume.

6) Elichrysum sylvestre latifolium, flore parvo singulari, wilde, breitblättrige ewige Blume mit kleiner einzelner Blume.

Diese beyden Sorten werden durch ihren Saamen
en sie häuffig geben, angebauet, sie sind zärtlich und
ertragen keine Winter-Kälte, werden demnach in
Garten-Geschirren unterhalten und zur Winters-Zeit
egen die Kälte verwahret, weilen ihre Blumen von
einer sonderlichen Schönheit sind, so werden sie auch
ur von denenjenigen gebauet, so die verschiedenen
Sorten des Elichrysi aus Curiosität beysammen
aben wollen.

7) Elichrysum sylvestre latifolium, capitulis conglobatis, die wilde ewige Blume, deren Blätter breit sind, und die Blumen dicht beysammen wachsen.

Dieses ist ein Sommer-Gewächs, dessen Saame
n Frühlinge ausgesäet wird, und weilen die Blumen
on keiner sonderlichen Schönheit sind, so wird das Ge-
ächs auch nur von denen Curiosis, um die Verschie-
enheit des Elichrysi zeigen zu können, unterhalten.

8) Elichrysum flore suave rubente, die schöne rothe ewige Blume.

Die Blumen so diese Sorte zeigt sind schön, die
Vermehrung von ihr wird erlanget durch abgeschnit-
ene Zweiglein, welche zur Sommers-Zeit in Töpffe,
ie mit leicht zubereiteter sandiger Erde erfüllet sind,
ingedruckt werden; So bald man vermerckt, daß sie
attsam bewurtzelt, versetzt man sie in gute Rabatten,

denn sie sind dauerhafft und vertragen die Winter-Kälte, da man aber auch Exempel hat, daß in einiger Schneelosen und allzustrengen Wintern, diese im Lande wachsenden Pflantzen dennoch darauf gegangen sind, einige dieser Pflantzen auch in Garten-Geschirre zu pflantzen, und zur Winters-Zeit gegen die Kälte zu verwahren, damit, wenn im freyen Garten ja alles erfrieret und darauf gehet, man doch etwas von der Art übrig behalte, und sie also wieder vermehren und fortbauen könne. Weilen wie erwehnt, dieses Gewächs durch abgebrochene Sprossen sich vermehren und anbauen lässet, so gehöret es unter die perennirenden Gewächse. Die trucken gemachten Blumen hiervon, haben den angenehmsten Gebrauch zur Winters-Zeit.

9) Elichrysum africanum, foetidissimum, amplissimo folio, calice argenteo, die africanische ewige Blume so widrig riechet, ein breites Blat und silberfarbenen Kelch hat Tourn.

10) Elichrysum africanum, foetidissimum, amplissimo folio, calice aureo, die africanische ewige Blume so widrig riechet, ein breites Blat und goldfarbenen Kelch hat.

Es werden diese beyden Sorten aus ihren Saamen angebauet, den man zur Frühlings-Zeit in eine warmliegende Rabatte aussäet, und die Pflantzen hernach theils in Töpffe, theils in eine etwas warm und trucken liegende Rabatte versetzt, die Pflantzen so in Töpffe sind gebracht worden, werden zur Winters-Zeit in truckenen Zimmern in Gebäuden unterhalten und für der Kälte wohl bewahret, was aber in die Rabatten ist gesetzt worden, bleibt den Winter über daselbst stehen, denn wenn dieser nicht allzustrenge anfällt,

ällt, so erhalten sich diese Pflantzen vollkommen wohl
m freyen Garten, in Garten-Töpffe setzet man des-
wegen einige dieser Pflantzen ein, und wintert sie in
Gebäuden in truckenen temperirten Zimmern aus, (denn
ie vertragen keinen Keller) damit wenn die im Garten
n Rabatten stehenden Pflantzen auch alle bey einen all-
ustrengen Winter verfrieren solten, doch einige in Re-
erve übrig bleiben mögten.

Die abgetruckneten Blumen hiervon sind zur Win-
ers-Zeit gar angenehm, und lassen sich unter andern
bgetruckneten Blumen der Stoechos, und der Ku-
el-Amaranthen in Bouquets gar schön gebrauchen,
enn ob sie zwar, wenn sie noch frisch sind etwas widrig
iechen, so verliehret sich doch derselbe Geruch nach ge-
chehenen abtrucknen gar sehr, und werden denn auch
bgetruckn ete Blumen zum Geruch gebraucht. Hier-
nit putzt man die Zimmer auf, oder das Frauenzim-
ner macht sich Kopff- und Brust-Bouquetgens dar-
us, zum Geruch brauchet sie niemand.

Man muß diese Sorten des Elichrysi alle Jahr
om Saamen neu anbauen, denn die Stöcke dauren
icht länger als zwey Jahre, wenn sie einmal geblühet
nd reiffen Saamen gegeben haben, so ist nichts tüch-
iges mehr von ihnen zu hoffen, man schaffet sie dem-
ach weg, und erwartet das Blühen von denen frisch
ngebaueten.

11) Elichrysum orientale, die orientalische ewige Blume.

Diese giebt sehr schöne hellgelbe Blumen, welche
Büschel weise wachsen, sie ist fast die schönste zu nen-
nen. In Portugall und Spanien wird sie sonderlich
estimiret, mag auch in denen warmen Ländern wohl

Saamen bringen, welches ich allhier noch nicht gesehen habe, wie wohl ich auch darauf nicht alle Jahr Acht gehabt habe. Ihre Vermehrung geschiehet durch das Einlegen der jungen Zweige zur Sommers-Zeit, dieselben werden anfänglich zu Sechs bis Siebenen in Töpffe so mit guter leichter Erde erfüllet sind eingepflantzt, und wenn ihr Wurtzelschlagen bald erfolgen soll, müssen die bepflantzten Töpffe in ein gutes temperirtes Mist-Beeth eingegraben werden, da denn die Wärme des Mistes das Anwurtzeln bald befördern wird; Nach dessen Bemerckung wird jede Pflantze in einen besondern Topff gesetzt der mit guter Erde angefüllet ist, diese bepflantzten Töpffe erhalten ihren Stand in freyen Garten, doch anfänglich noch an einen schattigen Orte, bis man mercket das die Pflantzgen angewurtzelt haben, alsdenn bekommen sie einen freyen Sonnreichen-Stand bey denen Orangen-Bäumen. Da dieses Elichrysum die Kälte des Winters im freyen Garten nicht erleiden kan, so muß es in Gebäuden ausgewintert werden, hat man es demnach in Gewächs-Hause, so giebt man ihm einen lüfftigen Stand nahe am Fenster, denn es ist ihm gar angenehm, wenn es zur Winters-Zeit nach Eröffnung eines Fensters von der frischen Lufft ein wenig kan bestrichen werden, trucken will dieses Gewächs nicht gerne stehen, sondern offte, jedoch mäßig, begossen seyn.

Die Blühens-Zeit dieses Elichrysi ist der Monat May insgemein, wer die Blumen zum Winter-Gebrauch abtrucknen will, der schneidet sie ab nachdem sie völlig aufgegangen sind, und verwahret sie für Staube und ziehender Lufft in einer truckenen Schachtel, denn es ist bekannt, daß die Lufft, wenn sie für selbiger

niger nicht bewahret werden, ihre Schönheit vermindern.

12) Elichrysum arboreum africanum, salviae folio odorato, die Africanische ewige Blume, so an einen Baume wächset, dessen Blätter wohlriechend sind, und in der Gestalt den Salbey-Blättern sich vergleichen. Dieser Baum wird in warmen Ländern, wo er in freyen Felde wachsen kan, ziemlich groß.

Seine Vermehrung geschiehet durch Einlegung abgeschnittener Zweiglein. Bey uns wird dieser Baum gleich denen Feigen- und Lorbeer-Bäumen in Garten-Geschirren unterhalten, und mit selbigen in Herbst ins Winter-Quartier geschaffet, auch den Winter gleich als selbige abgewartet. Es ist dieser Baum nicht allzu weichlich, und man hat gesehen, daß in gelinden Wintern einige in freyen Garten sich ohne Schaden erhalten haben, grimmige Kälte aber erleidet der Baum keinesweges, es ist demnach am besten, man unterhalte ihn in Garten-Geschirren, und bringe ihn zu gehöriger Zeit in ein gut Winter-Quartier.

13) Elichrysum africanum frutescens, crithmi marini foliis, die ewige Blume aus Africa, so staudig ist, und Blätter hat so dem Meer-Fenchel ähnlich sind.

14) Elichrysum africanum frutescens foliis Stöchados citrinae, flore aureo, die Africanische ewige Blume, so staudig ist und Stechas-Blätter hat Boerhav. Ind.

15) Elichrysum africanum lonaginosum, latifolium, calice floris argenteo & amplissimo. Africanische ewige Blume deren

breite Blätter wollicht sind, ihr grosser Kelch aber silberfarbig ist.

16) Elichrysum africanum tomentosum, frutescens calice argenteo. Die Africanische ewige Blume so staudig wächst, wollichte Blätter und einen silberfarbenen Kelch hat.

17) Elichrysum africanum frutescens, angustis & longioribus foliis, incanis. Africanische, staudige ewige Blume, deren Blätter lang, schmal und grau sind.

Diese 5 Sorten werden zwar in Garten-Geschirren gebauet und unterhalten, sind aber nicht sehr weichlich, und wollen nur für strenger Winter-Kälte verwahret seyn, sie lieben öffteres jedoch mäßiges Begiessen auch im Winter-Hause, wie in gleichen bey einfallenden gelinden Winter-Wetter den Genuß von etwas freyer Lufft, durch Eröffnung der Fenster. Sie wachsen 6 bis 7 Schuhe hoch, und lassen sich zu artigen Bäumchens erziehen. Ihre Vermehrung wird gesucht und erhalten, durch das Einlegen junger Zweige.

18) Elichrysum angustissimo folio, das Elichrysum so die schmälesten Blätter hat. Tournef.

Diese Sorte wird durch eingelegte Zweiglein fortgepflantzt, welche im April eingelegt, fleißig befeuchtet, für Sonnenschein bis zur Anwurtzelung beschirmet und vom Unkraute zu reinigen sind. Ungefehr 8 Wochen nach dem Einlegen, werden die Zweigelein Wurtzeln geschlagen haben, alsdenn ist es Zeit sie behutsam, daß die Erde von den Wurtzeln nicht abfalle, auszuheben, und an Orte zu versetzen wo sie bleiben sollen, es ist diese Sorte dauerhafftig, und wächset 3 Schuhe hoch in Form einer Staude.

19) Eli-

19) Elichryſum umbellatum, maritimum, hiſpanicum, das Stechas-Kraut, ſo Dolden trägt und auch Meer-Stechas-Kraut, genennt wird.

20) Elichryſum ſ. Stoechas citrina latifolia, das Stechas-Kraut mit breiten Blättern und gelben Blumen. C. B. Pinax.

21) Elichryſum germanicum calice ex aureo rutilante, das teutſche Stechas-Kraut, deſſen Kelch röthlich iſt, und wie Gold glänzet. Tournefort.

22) Elichryſum germanicum calice ſanguineo, das teutſche Stechas-Kraut, deſſen Kelch blutfarbig iſt. Tournefort.

23) Elichryſum anguſtifolium incanum, maximo flore, das Stöchas-Kraut mit ſchmalen grauen Blättern und groſſer Blume.

24) Elichryſum lavendulae folio breviori, floribus conglobatis minime luteis, das Stechas-Kraut ſo Lavendel-Blätter und runde Blumen hat, ſo wenig gelb ſind.

25) Elichryſum latifolium hiſpanicum, corymborum ſ. quamulis & floribus amplis ſulphureis. Spaniſches breit blättriches Stechas-Kraut, ſo groſſe gelbe Blumen zeugt.

26) Elichryſum latifolium villoſum, alato caule, odoratiſſimum, ſehr wohlriechendes Stechas-Kraut, welches breit blätterich und haaricht iſt, auch einen geflügelten Stengel hat.

27) Elichryſum orientale, foliis amplioribus ſubrotundis, Orientaliſches Stechas-

Kraut dessen Blätter groß, und rund sind Tournef.

28) Elichrysum orientali simile, calice florum argenteo, Stechas-Kraut, welches dem orientalischen ähnlich ist, und einen silbernen Kelch hat. Tournef.

29) Elichrysum orientale, veris, angustifolium, Orientalisches Stephans-Kraut, das im Frühlinge blühet, und schmale Blätter hat. Tournef.

30) Elichrysum orientale, levcoji folio viridi, Orientalisches Stechas-Kraut, dessen Blat denen Levcojen-Blättern ähnlich und grün ist. Tournef.

31) Elichrysum orientale glutinosum, lavendulae folio, Orientalisches Stechas-Kraut, das klebrig ist und dem Lavendul ähnliche Blätter hat.

Obstehende Sorten werden durch Einlegung ihrer Zweiglein fortgepflantzet, welche in Garten-Töpffe gelegt, und darinne unterhalten auch in Gebäuden ausgewintert werden. Weilen diese Gewächse dauerhafft sind, und nur für strenger Kälte verwahret seyn wollen, so darf man es wagen nach abgelauffenen Winter einige von diesen neugezogenen Pflantzen in eine Rabatte zu setzen, so eine Mauer hinter sich hat, die etwas Schutz für den kalten Nordwinden giebt, hier wird sich dieses Gewächs wohl erhalten, schön blühen, und einige Jahre dauern, nur ist anzurathen nicht alles ins Land zu pflantzen, sondern allezeit einige Stöckgen in Geschirren fortzubauen und in Gebäuden zu überwintern, damit, wenn ja bey entstehenden sehr strengen Wintern

alles

es im freyen Lande davon wachsende erfrieren solte, an doch einige in reserve haben, und etwas übrig halten möge.

32) Elichrysum africanum flore rubello, postea aureo, folio oblongo angusto. Africanisches Stechas-Kraut, dessen Blume röthlich aufblühet und hernach goldgelblich wird, die Kraut-Blätter aber lang und schmal sind. Boerh.

33) Elichrysum africanum lanuginosum, latifolium calice floris argenteo & amplissimo, das Africanische Stechas-Kraut mit wollichten breiten Blättern und grossen silberfarbenen Kelche.

34) Elichrysum africanum, lanuginosum, angustissimo folio, calice floris argenteo & amplissimo, Africanisches Stechas-Kraut mit wollichten sehr schmalen Blättern und grossen silbernen Kelche.

35) Elichrysum africanum incanum, tomentosum, foliis subrotundis. Africanisches Stechas-Kraut welches haaricht ist und grau aussiehet, auch runde Blätter hat.

36) Elichrysum africanum, umbellatum, odoratum, luteum, Africanisches Stechas-Kraut, dessen Blumen gelb und wohlriechend sind.

Dieser fünff Sorten Vermehrung suchet man durch eingelegte Zweiglein zu erlangen. So bald man mercket, daß diese Wurtzeln geschlagen haben, wird jedes in ein besonderes mit guter Erde angefülltes Töpffgen gepflantzt, die bepflantzten aber, in Schatten gehalten

halten, bis man mercket daß die darein gesetzten Zwei
lein angewurtzelt haben. Als denn werden sie an e
nen Sonnreichen Ort gestellet, welchen Stand sie bi
etwan in die Mitte des Octobers behalten, worauf e
Zeit ist sie in ein Gebäude zu schaffen und für harte
Frösten zu bewahren. Sie lieben öffteres, jedoch mäßige
Begiessen, im Sommer so wohl als im Winter, wi
auch den Genuß von etwas ziehender Lufft im Winter
Quartier, zu welchen Behuff man zur Winters-Zei
bey einfallender gelinden Witterung die Fenster bey
ihnen ein wenig eröffnet, damit die frische Lufft zu ih
nen streichen könne, welches bey Tage nur etwan auf
ein paar Stunden lang geschehen darff.

Frittillaria

Wird im Teutschen, die Frittillarie, Schachtblume,
Bretspielblume, Kybitzblume, Kybitz-Ey, benahmet.
Letztere beyde Benennungen sind ihr vermuthlich des-
wegen gegeben, weilen die Eyer der Kybitze fast eben
solche Zeichnung haben, wie einige dieser Blumen.

In denen Botanischen Schrifften deren *Bauhi-
norum*, *Boerhavens*, *Swertii* und andere, findet man
gar viele Sorten verzeichnet. Da aber diese Ver-
schiedenheit so sie anführen, öffters nur in der verschie-
denen Beschaffenheit derer Blumen und ihrer Zeich-
nungen zu suchen ist, welches aber nur Spiele der Natur
sind, so aus dem Saamen herrühren, und wo der
Saame ausgestreuet wird, alle Jahre mehr neue Sorten
entstehen, so will es nicht rathsam seyn alle solche Sor-
ten allhier zu erzählen, ich werde demnach nur die be-
kanntesten anführen.

1) Frit-

1) Frittillaria flore flavo, die Frittillarie mit gelben Blumen. Clus.

2) Frittillaria praecox purpureo variegata die rothbunte früh blühende Frittillarie. C.B.

3) Frittillaria folio splendente, flore majore ex viridi & purpura variegato splendente. die Frittillarie mit denen glänzenden Blättern deren grüne Blumen bunt sind, von grün und purpurfarbe, auch einigen Glanz zeigen. Borh. ind.

4) Frittillaria umbellifera, die Frittillarie so viel blättrig ist. C.B.

5) Frittillaria lutea, maxima, italica. Die größte Frittillarie mit gelben Blumen, insgemein die Italiänische benahmet.

6) Frittillaria serotina, floribus ex flavo virentibus, flore pleno, die gefüllte, späte Fritillarie, deren Blume grünlich gelb ist.

7) Frittillaria nigra, die Frittillarie mit schwarzen Blumen.

8) Frittillaria flore ex rubro, purpureo & viridi variegato, die Frittillarie deren Blume bunt ist, aus roth, purpur und grün.

9) Fritillaria Isabella dicta floribus ex pallide rubicundo virentibus. Die Frittillarie mit blaßroth grünlicher Blume, die Isabella genannt.

10) Frittillaria maxima, obsoleta purpurea. Die Frittillarie von bleichrother Farbe, von einigen die Persianische Lilie genannt, von der größern Blume.

11) Frittillaria minima, die kleineste Frittillari die kleine Persianische Lilie genannt.

12) Fritillaria lutea, folio polygonati, fruct breviori, gelb blühende Frittillarie mit Weiß wurtz-Blättern, und kurtzer Frucht. Boerhav Ind.

13) Frittillaria serotina, floribus ex flavo virescentibus, die Frittillarie so spät blühet und grünlich gelbe Blumen giebt; ist die gemein Frittillarie.

14) Frittillaria alba praecox, die frühblühende weiße Frittillarie. C. B.

15) Frittillaria alba variegata, die weiße bunt blühende Fritillarie. C. B.

16) Frittillaria serotina, floribus ex flavo virentibus, major, die grosse, spät blühende Frittillarie, deren Blumen grünlich gelb sind. Boerhav. Ind.

Diese Gewächse werden so wohl durch ihre junge Bruth vermehret, als auch durch ihren Saamen. Bey erster Art verfähret man folgendergestalt: wenn die alten Zwiebeln nach Verwelckung ihres Krauts ausgehoben werden, so hängen an der alten Zwiebel insgemein junge Bruth, oder so genannte Zwiebelchen genug, welche man abnimmt, und dadurch die Vermehrung der alten Zwiebel erlanget, denn eben so wie diese geblühet hat, solche Blumen geben die abgenommenen jungen Zwiebeln zu seiner Zeit wieder, man erhält also durch diese Vermehrungsart nichts Neues, sondern erweitert nur den Vorrath derjenigen Sorten, die man würcklich besitzet. Die abgenommenen jungen Zwiebeln werden gleich denen alten, etwan 8 Tage

lang

ng in einen Gebäude zum Abtruckenen an einen luff-
en Ort gelegt, und, nach dem sie recht abgetrucknet
funden worden, sind sie an die Blumen-Beethe,
beliebige Orte wieder zu verpflantzen.

Die andere Art der Vermehrung aber durch Saamen
ebt nicht nur sehr häuffige Zwiebeln, und vielmehr
s die vorige, sondern auch zugleich gantz neue Arten.
Mit dem Saamen aber wird folgendergestalt verfah-
n. Da sich der Saame gar nicht lange hält, sondern
e Krafft aufzugehen gar geschwinde verliehret, also
uß er auch bald nach seiner Reiffung gesäet werden.
s ist demnach der Anfang des Monats Augusti die
ste Zeit zu seiner Saat; man erfüllet Kasten mit
ter etwas leicht zubereiteter Erde, und säet den
Saamen darein. Die Saat soll nicht sparsam gesche-
en, und der Saame dick gesäet werden, der gesäete
Saame wird so dann mit zart gesiebter Erde etwas
edeckt, ohngefehr eines viertels Zoll dick, und wohl
egossen, die besäeten Kästen aber an einen Ort ge-
ellet, wo sie nur die Vormittages Sonne einige
Stunden lang treffen kan, die Saat muß mit begiessen
nd jäten hier wohl abgewartet, das jäten aber allezeit
errichtet werden wenn das Unkraut noch sehr jung
nd kleine ist, indem, wenn man es starck werden läßt,
ey seiner Ausziehung die Erde sich mit erhebt und loß-
ehet, wodurch der Saame verlohren gehet. Bey
blauff des Septembers wird der Stand derer Kasten
erändert und ein Sonnreicher Ort ihnen eingeräumet,
nan stellet sie so dann an eine gegen Mittag gelegene
Hecke oder Wand, und allhier können sie bis in den
Mertz des folgenden Jahres stehen bleiben, nunmeh-
o im Mertz aber, werden sie wieder an einen etwas

schat-

schattigen Ort getragen, denn man hält dafür, so lang die Pflanzen noch jung wären, schadete ihnen die Empfindung starcken Sonnenscheins, diesen schattige Stand behalten sie den ganzen Sommer über, un werden dabey beständig von Unkraut gesaubert, so bal man mercket, daß ihre Blätterchen verwelcken, so man sie wenig begiessen, weilen sie sonst faulen mögten im Anfange des Monats Augusts bereitet man an ei nen freyen Orte ein Beethchen für sie, auf solchen schüt tet man die Kästen, worinnen die jungen Zwiebelchen stecken, aus, breitet die Erde worunter die jungen Zwie beln sind, über das ganze Beeth aus, und giebt de ausgebreiteten Erde so dann eine Decke von frischer wohl durchsiebter Erde eines viertels Zoll dick. Es werden also die jungen Zwiebeln mit ihrer Kasten-Erde auf das Beeth gleichsam gesäet, und nicht gepflanzt.

In diesen Beethen behalten die jungen Zwiebelchen ihren ruhigen Stand, bis sie Blumen zu geben anfangen, welches mehrentheils im dritten Jahre nach ihrer Aussaat erfolgt, in ihrer Blühens-Zeit zeichnet man die schönsten Sorten davon aus, und setzt sie hernach zu gehöriger Zeit an beliebige Orte ins Blumen-Feld. Die Zeit zum Ausnehmen dieser Zwiebelchen ist vorhanden, wenn das Kraut dererselben welck und gelb wird, alsdenn hebt man sie aus, legt sie in einem Gebäude an einen truckenen und luftigen Ort, und wenn man sie vollkommen abgedrucknet befindet, alsdann pflanzt man sie von neuen wieder an, in Blumen-Stücke oder Rabatten.

Die gepflanzten Zwiebeln der Frittillarie sollen billig drey Jahre an dem Orte ruhig stehen gelassen werden, wohin sie gesetzt worden, alsdenn aber gräbt

man

nan sie aus, läßt sie wie vorgemeldet etwas abtrucken, und pflantzt sie alsdenn von neuen wider an.

Denen Zwiebeln der Frittillarien, bekommt es beraus wohl, wenn zur Herbst-Zeit, die Erde über nen etwas aufgelockert wird, welches jedoch mit der Behutsamkeit geschehen soll, daß die Zwiebeln im indesten nicht zerstossen oder verletzt werden, und ben auf die aufgelockerte Erde, eine kleine Bedeckung on recht verfaulten Miste gebracht wird.

Die Sorten so man für andern liebt und gerne nge erhalten will, läßt man nicht Saamen tragen, ndern schneidet den Stengel bald nach dem abblühen erunter.

Frutex africanus.

Diese schöne Staude, gehöret unter die immer grünenden, ihre Vermehrung wird gesucht und erhalten urch das Einlegen abgeschnittener junger Zweige, und eses wird am besten betrieben zur Sommers-Zeit, e Zweigelchen werden in eine gute fruchtbare Rabat- eingelegt, für dem Sonnenschein beschirmet und eißig befeuchtet, da sich in etwan 8. Wochen ihre Bewurtzelung mercken lassen wird, worauff sie mit der Behutsamkeit, daß die Erde nicht von den Würtzelen abfallen ausgehaben und in Töpffgen so mit guter ichter Erde versehen sind gesetzt werden, die bepflantzten Geschirre bleiben im Garten bis gegen die Mitte es Octobers, da sie in ein Gewächs-Haus oder ander utes Winter-Quartier gebracht seyn wollen. Sie vergen den Winter zwar öffters, jedoch mäßiges Begessen, und einen guten freyen Stand, wo sie von keien andern Stauden oder Bäumen verdeckt sind, sie

lieben auch bey gelinden Winter-Wetter die Empfindung der frischen Lufft, so man ihnen auf einige Stunden des Tages durch Eröffnung der Fenster zugehen lässet.

Frutex virginianus

Trifolius, ulmi similis. Americanische Klee-Staude, deren Früchte denen vom Rüster-Baume ähnlich sind.

Dieses Stauden-Gewächs wird vermehret, durch Einlegung seiner Seiten-Zweige, denen man nach der Art, wie die Grasblumen-Sprossen eingeschnitten werden, durch einen Knoten ein Einschnittgen giebt, selbiges behutsam und dergestalt, daß es offen bleibe, in die Erde legt, mittelst eines eingedruckten Häckgens an selbiger bevestiget, damit es in selbiger liegen möge, und darauf beständig feuchte hält, so werden die eingelegten Zweiglein binnen einen Jahre genugsame Wurtzeln gesetzt haben, um fortgepflantzt werden zu können.

Werden die eingelegten Zweiglein nicht eingeschnitten auch nicht sattsam feucht erhalten, so dauert es wohl zwey Jahre, ehe sie hinlängliche Wurtzeln bekommen.

Es ist dieses Gewächs sehr dauerhafft und verträgt unsere Winter-Kälte in freyer Lufft und Lande gar wohl, jedoch will es auch einen Stand haben der trucken gelegen ist, und wo sich keine Nässe weder versammlen kan, noch auch im Grunde sich äussert.

Frutex scandens

Petroselini foliis, virginianus, claviculis donatus; wird insgemein der Pfefferbaum benahmet.

Dessen

Dessen Vermehrung geschiehet durch Einlegung seiner arten Zweige, welche zu ihrer Anwurtzelung ein ganes Jahr Zeit erfordern, oder auch durch Abnehmung einer von der Wurtzel ausgeschlagenen Sprossen. Das Vaterland dieses Gewächses soll zwar Virginien seyn, und sie daselbst sehr häuffig wachsen Wir sehen aber auch, daß dieser so genannte Pfefferbaum sehr dauerhafft ist, und die Winter-Kälte in freyer Lufft und Lande bey uns gar wohl vertrage, wenn er nur nicht an einen Ort gepflantzt worden ist, wo sich viel Nässe äussert, sondern an einen truckenen Ort, hier dauert er.

Fuchsia.

Diesen Namen hat die Pflantze erhalten von dem berühmten *Plumier*, er entdeckte sie in America und egte ihr diesen Namen bey, zum Andencken des berühmen Botanici Herren *Leonhard Fuchsens*.

Ihre Blume bestehet aus einem Stück, und hat ie Gestalt eines Trichterchens, an ihren Rande aber t sie in verschiedene Theile eingetheilet, sie ist schön Scharlach roth, und nach ihren Verblühen, kömmt eine rucht so rund, weich und fleischigt ist, die den Saaen enthält.

Der Anbau der Pflantze geschiehet durch ihren Saamen, welcher zur Frühlings-Zeit in Töpffe gesäet. ie mit einer leichten fruchtbaren Erde erfüllet sind, die esäeten Töpffe werden in ein warmes Mist-Beeth ngegraben und fleißig befeuchtet Etwan 4. Wohen nach der Saat wird man die Pflantzen aufkeymen ehen, da sie denn von Unkraut fleißig reine gehalten nd öffters begossen werden müssen, sind sie etwa einen oll hoch erwachsen, werden sie aus einander genom-

men, und jede in einen besondern kleinen Topff gesetzt der mit obbemeldter Erde erfüllet ist, die bepflantzten Töpffe müssen wiederum in ein warmes Mist-Beeth eingegraben, und die Pflantzen bis man ihre Anwurtzelung vermercket, für der Sonnen-Hitze beschirmet werden, sie verlangen alsdenn, daß ihnen bey Tage frische Lufft zugelassen und fleißiges Begiessen gereicht werde. Sind die Pflantzen so weit gediehen, daß sie die kleinen Töpffgen mit ihren Wurtzeln angefüllet, sind sie in grössere Töpffe zu setzen und wiederum in ein warmes Mist-Beeth einzugraben; Solten sie nach diesen Versetzen die Blätter etwan hängen lassen, sind sie für der Sonnen-Hitze zu beschirmen, bis sie von neuen angewurtzelt haben. Fällt die Witterung sehr warm ein, sind die Fenster des Mist-Beeths hoch zu lüfften, damit denen Pflantzen sattsame Lufft zustreichen könne und sie nicht schwach werden mögen: Haben die Pflantzen die Höhe erreicht, daß sie die Fenster des Mist-Beeths berühren, sind die bepflantzten Geschirre aus dem Mist-Beethe heraus zu nehmen und in ein Gewächs-Haus zu schaffen.

Da die Fuchsia, aus denen wärmesten Theilen von America herrühret, so ist sie auch sehr zärtlich, will demnach zur Winters-Zeit nicht etwan nur für der Kälte und Froste bewahret, sondern auch gar warm gehalten seyn. Es verträgt diese Pflantze die freye Lufft allhier nicht, und wenn es auch in denen heissesten Monaten wäre, will demnach beständig in Glas-Hause unterhalten seyn.

Gale.

Der Niederländische Myrrten-Baum. Dessen sind verschiedene Sorten, als:

1) Gale

1) Gale, quae Myrto brabanticae similis, Carolinienſis humilior, foliis latioribus, & magis ſerratis.

2) Gale, quae Myrto brabanticae ſimilis, carolinienſis baccata, fructu racemoſo ſeſſili monopyreno.

Obſchon dieſe beyden Gewächs-Sorten aus Amerika herrühren, ſo ſind ſie doch ziemlich dauerhafft und vertragen die Winter-Kälte, auch bey uns die freye Lufft. Ihre Vermehrung wird auf verſchiedene Arten geſucht und erhalten, als:

1) Durch Abnehmung und Anpflantzung ihrer Nebenſchößlinge.

2) Durch Einlegung ihrer Zweige, welche nach Art der Nelcken-Sproſſen nach erhaltenen Einſchnitte eingelegt werden, ſie ſchlagen nicht geſchwinde Wurzeln, und verlaufft bisweilen ein gantzes Jahr ehe ſolches geſchiehet, nach deſſen Vermerckung aber, kan man die Ableger ausnehmen, abſchneiden und weiter verſetzen.

3) Durch ihren Saamen, dieſen ſäet man in Töpfe ſo mit leimichter Erde erfüllet ſind, gräbt die beſäeten Töpffe in ein warmes Miſt-Beeth, da denn der Saame bald aufkeymet, ſo bald die Pflantzen etwan 3 Zoll hoch aufgewachſen ſind, werden die Töpffe aus dem Miſt-Beethe wieder herausgenommen, und an die freye Lufft geſtellt, dieſe Pflänzgen bleiben das erſte Jahr in dem Geſchirre, worein ſie geſäet worden, ruhig ſtehen, und werden in Gebäude oder Gewächs-Hauſe ausgewintert, weilen ihnen die Kälte, da ſie noch jung und zart ſind, ſonſten Schaden zufügen möchte, nachher, und wenn ſie erſt etwas erwachſen ſind, ſchadet ſie

ihnen nicht. Im darauf folgenden Frühlinge, werden sie fein bald und ehe noch ihr Trieb angehet, auseinander genommen und versetzt. Sie verlangen einen feuchten und nassenden Erdboden, und werden fünff bis 6 Schuhe hoch, und bleiben immer grün, reibet man ihre Blätter zwischen denen Fingern, so giebt es einen sehr angenehmen Geruch, welcher dem Myrrten-Geruch sehr gleichet, und dieserwegen ist ihnen eben der Name Niederländischer Myrrten-Bäume beygelegt worden.

Die Americaner sollen aus der Frucht dieser beyden Sorten, ein Wachs bereiten, und Lichte daraus verfertigen, so beym brennen einen angenehmen Geruch von sich geben.

3) Gale frutex odoratus, septentrionalium eleagnus, Cordo, Chamaeleagnus Dodonaei, der Niederländische oder Brabandische Myrrthen-Baum.

Diese Art des Niederländischen Myrrthen-Baumes ist nicht immergrünend, sondern lässet den Winter über die Blätter fallen, diese wenn sie zwischen denen Fingern gerieben werden, geben gleich denen vorigen einen angenehmen den Myrrthen gleichenden Geruch von sich, welches ebenfalls zu der Benahmung des Baumes, da man ihn einen Myrrthen-Baum nennet, Ursache gegeben hat.

Dieser Baum wächst am liebsten in recht freyen Orten, so naß und sumpffigt sind. Will man ihn versetzen, muß solches gleich im Anfange des Frühlings geschehen, ehe er wieder ausschlägt und neues Laub treibet, und bey einfallender truckenen Witterung starck begiessen. Seine Vermehrung kan, durch Ab-

ehmung der Nebensprossen so von der Wurtzel aus-
hlagen, welche die Staude häuffig treibt, wenn sie
n einen ihr recht dienlichen Orte stehet, erlanget
erden.

Gallium.

Wird im Teutschen, Unser Frauen Bett-Stroh,
ie auch Wege-Kraut benahmet. Die Sorten so
an davon hat, sind folgende:

1) Gallium saxatile, glauco folio, das auf Felsen wachsende Wege-Kraut, mit dunckel grünen Blättern.
2) Gallium saxatile, glabro folio, auf Felsen wachsendes Wege-Kraut, dessen Blätter glatt sind.
3) Gallium nigro purpureum, tenuifolium, das zart blättrige Wege-Kraut, von dunckel rothen Blumen.
4) Gallium rubrum, das rothe Wege-Kraut. C. B.
5) Gallium luteum, das gelbe Wege-Kraut. C. B.

Das gelbe Wege-Kraut wird starck in der Medicin gebraucht, die übrigen Sorten werden in botanischen Gärten deswegen unterhalten, damit man die verschiedenen Sorten jemanden zeigen und kennen lernen kan. Wer sie in seinen Garten hat, und trachtet nach der Vermehrung, der darff nur die Büsche so sich starck auszubreiten pflegen, auseinander theilen, welches so wohl im Frühlinge als Herbste geschehen kan

Geniſta.

Geniſta juncea, wird im Teutſchen Pfriemen Kraut, Ginſt, Genſter, Geneſter, Geniſter, genannt Das Lateiniſche Wort Geniſta iſt nach einiger Meynung abzuleiten von genu, weilen das Gewächs ſehr biegſam ſey Die Sorten welche man davon hat ſind folgende:

1) Geniſta juncea hiſpanica, der ſpaniſche Ginſt mit gelben Blumen. I. B.

Dieſe Sorte iſt wegen ihrer Anmuth faſt in allen Blumen-Gärten bekennt, ihre Vermehrung wird am beſten erlanget, durch den Saamen den die Bäume alle Jahre häuffig geben, dieſer wird zur Frühlings-Zeit in eine truckene warme Rabatte geſäet, der geſäete Saame darff nicht zu ſehr mit Erde bedeckt werden, es iſt genug, wenn etwan ein viertels Zoll dick Erde auf ihn kommt;

Begoſſen will der geſäete Saame nicht ſeyn, wohl aber kan die Erde, worinnen der Saame geſäet worden, mittelſt eines Brettgens etwas zuſammen gedruckt werden, damit der Saame in derſelbigen veſte und nicht hohl liege, welches andrucken zu Beförderung des Aufkeymens dienet, und auch bey vielen andern Saaten erfordert wird, nach Verflieſſung von 6. Wochen wird man den Saamen aufkeymen ſehen, und gleich wie alle junge Pflantzen von Unkraut wollen gereiniget und gejätet ſeyn, alſo iſt es ebenfalls allhier nöthig, denn läſſet man das Unkraut überhand nehmen, ſo überwächſet und erſtickt es die jungen Pflantzen.

Die Pflantzen bleiben an dem Orte, wohin ſie geſäet worden unverruckt ſtehen, bis in April des folgenden Jahres, um welche Zeit ſie auseinander und auf

ein

in besonderes Beeth verpflantzt seyn wollen, eine 2. bis 3. Schuh weit von der andern, was bey andern Baum- und Stauden-Sorten gebräuchlich ist, daß man nemlich nach geschehenen Einsetzen in die Erde ihre Wurtzeln vest an den Boden angedruckt, damit die Wurtzeln nicht lucker und hohl sondern veste in der Erde liegen mögen, solches ist auch bey diesen Pflantzen zu beobachten, und ihnen darauf ein Guß zu reichen, dieses Begiessen wird die Woche etlichemal wiederholet, bis man mercket, daß die jungen Pflantzen angewurtzelt haben. In dieser Baum-Schule bleiben die Pflantzen drey Jahre ruhig stehen, da sie denn so starck seyn werden, daß man sie an Orte versetzen kan, wo sie bleiben und blühen sollen. Es ist nicht rathsam diese Stauden über 3. Jahre in der Baum-Schule stehen zu lassen, weilen sie sonsten zum Versetzen zu starck werden, denn man versichert, es sey diese Staude oder Baum, wenn er einmal groß geworden, der schlimmste zum Versetzen.

Dieses Fortpflantzen aus der Baum-Schule, geschiehet am besten im Monat April, die versetzten Bäume wollen fleißig begossen seyn, und sonderlich so lange bis man ihre Anwurtzelung und Trieb vermercket, einige umlegen auch so lange den gantzen begossenen Platz mit etwas Mooß oder andern Sachen, damit die Wurtzel des Baumes gegen starcken Sonnenschein und scharffe austrucknende Winde einigen Schutz daran haben und ihre Fasern frisch erhalten werden mögen, welches gar wohl gethan ist.

Es erreichet dieser Baum im freyen Lande wachsend, die Höhe von vierzehen bis funffzehen Schuhen, und trägt alljährlich eine Menge der schönsten und

sehr angenehm riechenden gelben Blumen und gute reiffen Saamen, und ob er schon Spanien zum Va terlande hat, so hat er doch unser teutsches Clima wohl angenommen, daß er die Winter-Kälte in freye Lufft und Lande verträgt. Der Saame ist auch so dauer hafft, daß, so er im Herbste ausfällt, man häuffig Pflantzen im Frühlinge davon aufgehen siehet.

2) Genista hortensis lusitanica, major, de grössere Ginst aus Portugall.

Diese Sorte ist nicht so dauerhafft als die vorige will derowegen im Winter verwahret seyn.

3) Genista hispanica pumila, odoratissima, der niedrig wachsende Ginst aus Spanien dessen Blumen am angenehmsten riechen.

Dieser Spanische Ginst, ist so dauerhafft als der oben erwehnte, er wächset aber etwas niedriger, seine Blumen aber übertreffen den obigen noch in Geruch, es läßt sich dieser, zu einer zierlichen Staude erziehen, und so man beyde Sorten viel in einen Garten hat, wird die Anmuth desselben dadurch nicht wenig vermehret.

4) Genista lusitanica, flore luteo parvo, Ginst aus Portugall mit kleiner gelber Blume. Tourn.

Die Blumen dieser Sorte haben wenig Geruch und sind kleine, ist also nicht so hoch zu achten als die vorige, es ist auch diese Art nicht dauerhafft, und verträgt wenig Winter-Kälte, wer sie also bauet, fährt am besten wenn er die Stöcke in Garten-Geschirren bauet, und zur Winters-Zeit in Gebäude gegen die Kälte beschirmet.

5) Ge-

5) Genista tinctorum germanica, der sogenannte Färber-Ginst. C. B. P.

Dieser wächst bey uns in Teutschland wild, und e Färber wissen ihn zu gebrauchen, er muß besonders tter seyn, denn so etwan Kühe davon fressen, so mecken Käse und Butter so aus ihrer Milch gemacht rden sehr bitter.

6) Genista tinctoria austriaca maxima, der grösseste Färber-Ginst aus Oesterreich. Boerh.

Diese Sorte wächst in Oesterreich auch wild.

7) Genista tinctorum germanica, foliis angustioribus, Teutscher Färber-Ginst mit schmalen Blättern.

Diese Sorte wächst bey uns in Teutschland ebenlls wild.

8) Genista tinctoria frutescens, foliis incanis, Färber-Ginst so staudig wächst und graue Blätter hat. C. B. P.

9) Genista tinctorum lusitanica maxima, Piurna lusitanorum. Der grösseste Portugiesische Färber-Ginst, welchen man in Portugall Piurna nennet.

Vorstehende beyde Sorten, sind nicht von der Dauer ls die obgemeldeten, wenn wir sie also in Teutschnd bauen, unterhalten wir sie in Garten-Geschirren, nd bringen sie zur Winters-Zeit in Kellern oder Gebäuden in gute Verwahrung. Etwas Winter-Kälte leiden sie, nur nicht eine Strenge, es ist also der sicherste Weg mit ihnen, sie wie gemeldet, in Geschirren zu nterhalten, und in Gebäuden auszuwintern. Diese Sorten wachsen etwas höher als die fürhin erehnten.

10) Ge-

10) Geniſta tinctorum latifolia lucenſis Färber-Ginſt aus Lucca mit breiten Blättern Tournef.

11) Geniſta humilior pannonica, der niedrig Färber-Ginſt aus Ungarn. Tournef.

Dieſe beyden Sorten wachſen ſehr niedrig, man hält dafür, daß ſie zwar jung unſere Winter-Kält nicht erlitten, weswegen ſie anfänglich in Garten-Ge ſchirren zu unterhalten und in Gebäuden auszuwintern wären, nachdem aber dieſes zwey Jahre geſchehen, und ſie inzwiſchen hartes Holtz und vollkommene Wurtzeln erlanget hätten, alsdenn könne man ſie zur Frühlings-Zeit gar füglich ins freye Land pflantzen, und ſo der Ort den man ihnen gäbe, warm gelegen und Schutz für den Nord-Winden hätte, ſo würden ſie daſelbſt unſere Winter-Kälte gar füglich ertragen.

12) Geniſta ramoſa, foliis hyperici, der Aeſtige Ginſt, deſſen Blätter denen Johanniskraut Blättern ähnlich ſind.

Dieſe Sorte iſt ſehr niedrig und wächſet ſelten über zwey Schuhe hoch, ſie breitet ihre Zweige weit von ſich. Ihre Blumen ſind klein. Sie wird nur in denen Gärten derer Curioſorum unterhalten, welche ſich ein Vergnügen daraus machen, die Mannigfaltigkeiten derer Gewächſe zeugen zu können. Wir können dieſe Art füglich bey uns in freyer Lufft und Lande unterhalten, weilen ſie dauerhafft iſt, und alle Winter-Kälte erträgt.

Dieſer ſo wohl als aller vorher gemeldeten Sorten Vermehrung wird geſucht, und erhalten durch Ausſtreuung ihres Saamens, mit welchen in allen Stücken

n verfahren wird, wie oben sub Num. 1. wegen ıbau der ersten Sorte gemeldet worden.

13) Genista africana frutescens, ruſci nervoſis foliis, ſtaudiger Ginſt aus Africa, mit aderichten Mäuſedorn Blättern.

14) Genista africana fruteſcens, ruſci anguſtis foliis, ſtaudiger Ginſt aus Africa mit ſchmalen Mauſedorn Blättern.

15) Genista africana arborescens, argentea lanugine pubescens, Africaniſcher baumartiger Ginſt, deſſen Blätter mit einer ſilberfarbigen Wolle bedeckt ſind.

16) Genista africana frutescens, ſpicata, purpurea, foliis anguſtiſſimis, Africaniſcher Ginſt mit rothen Aehren und ſehr ſchmalen Blättern.

17) Genista africana fruteſcens, ſpicata, laricis foliis, Africaniſcher Ginſt, ſo ſtaudig iſt, Aehren hat und Nadeln gleich dem Lerchen-Baume zeugt.

18) Genista africana frutescens capitata, laricis foliis, ſtaudiger Africaniſcher Ginſt, ſo Knöpffgen trägt und Nadeln gleich dem Lerchen-Baume zeuget.

19) Genista africana fruteſcens, capitulis lanuginoſis, laricis breviſſimo folio, Africaniſcher Ginſt ſo ſtaudig iſt, wollichte Knöpffgen, und Nadeln gleich dem Lerchen-Baume, die aber ſehr kurtz ſind, zeuget.

20) Genista africana fruteſcens, laricis incanis foliis, Africaniſcher ſtaudiger Ginſt deſſen

sen graue Nadeln denen Nadeln des Lerchen-Ba
mes, in der Form sich vergleichen.

Diese acht Sorten werden aus ihren Saame
angebauet, der zur Frühlings-Zeit in Töpffgen gesä
wird, so mit etwas leicht zubereiteter Erde angefüll
sind, die besäeten Töpffe werden in ein temperirte
Mist-Beeth gesetzt, nach vermerckten aufkeymen de
Saamens muß man denen Pflänzgen durch Lüfftun
derer Fenster etwas frische Lufft alle Tage zustreiche
lassen, im Anfange des Junii können sie schon aus der
Mist-Beethe heraus genommen jedoch noch nicht gleic
in freyen Garten gesetzt werden, sondern in einem Ge
wächshause oder andern Zimmer an die Fenster, da
mit sie der frischen Lufft daselbst mehr geniessen können
und sie gewohnen mögen, nach 3 Wochen wird ma
sie schon von hier in freyen Garten bringen können, w
sie ihren Stand bis in den October behalten, alsdenn
aber in das Gewächshaus wieder gebracht werden, w
sie einen Stand am Fenster verlangen, damit sie Lufft und
Sonne genieſſen können; den Winter hindurch wollen
sie zwar öffters doch allezeit nur mäßig begossen seyn.

In folgenden Frühlinge werden die Pflanzgen aus
ihren Töpffen heraus genommen, und jedes in einen
besondern Topff gepflantzt, die bepflantzten Töpffe
werden in ein temperirtes Mist-Beeth gesetzt, um
die Anwurtzelung zu befördern, und so lange diese nicht
vermerckt wird, müssen die Fenster des Mist-Beethes
bey starcken Sonnenschein mit Matten verdeckt werden,
damit die Pflänzgen Schutz für der Hitze haben, und
nicht verwelcken; In der Mitte des Junii werden sie
endlich aus dem Mist-Beethe wieder heraus genom-
men und an einen warmen Ort, in Garten gestellet.

Es

Es sind diese Sorten nicht so dauerhafft, als die erwehnten, denn sie rühren aus denen wärmesten ndern her, und nach einigen Angeben ist ihr eigentes Vaterland, das Vorgebürge der guten Hoffnung. ie müssen in einen Gewächs-Hause durch den Win- gebracht werden. Sie wollen zur Sommers-Zeit enn sie im Garten sind, fleißig begossen seyn, sonst der aus denen Blumen noch Saamen was tüchtis werden wird.

Genista Spinosa

Wird im Teutschen das Scorpion-Kraut benahet. Dieses ist mit vielen harten und spitzigen Staeln und Dornen besetzt, die Blumen sind gelb, und ben die Gestalt der Erbsen-Blumen, der Saame Nierenförmig und wächset in Schooten. Es finn sich davon verschiedene Sorten, als:

1) Genista spinosa minor, das kleinere Scorpion-Kraut; das kleinere wird es deswegen genennt, weilen es nicht so hoch wächset, als die gemeine Sorte.

2) Genista spinosa minor asphalathoides seu genista spinosa anglica, das Englische Scorpion-Kraut. Dieses wächset selten über 3 Fuß hoch; so lange die Stämmichen jung sind legen sie sich nieder an die Erde, müssen derowegen, wenn sie steiff stehen sollen an Stäbichen aufgebunden werden, ist die Pflantze aber nur erst 3 oder 4 Jährig, alsdenn ist das Aufbinden nicht mehr nöthig, und sie stehet für sich selbsten steiff. Sie fängt im April an zu blühen, und giebt fast

den

den gantzen May über Blumen, welches sehr a
genehm ist, ihr Saame reifft im August Mona
Wo der reiffe Saame im Herbste ausfällt, f
finden sich im folgenden Frühlinge häuffige Pfla
tzen davon an.

3) Genista spinosa vulgaris, das gemeine Sco
pionen-Kraut; Diese Art wird starck gebrauch
Heckenwerck und Zäune daraus anzusäen, wo
sie gar tauglich ist, und die Zäune einige Jah
lang gar gute Dienste thun.

Durch das Beschneiden können dergleichen Hecke
oder Zäune aber gar leichtlich verunstaltet oder ga
verderbt werden. Denn wo selbiges im Frühlinge z
frühe oder zur Herbst-Zeit zu spät geschiehet, und e
fället gleich darauf kaltes frostiges Wetter, oder seh
austrucknende Ost-Winde ein, so wird die Hecke da
durch über die Maße sehr verunstaltet werden. Denn
einige ihrer Stauden werden bis zur Helffte dürre wer
den, andere aber gäntzlich ersterben, mithin am Bo
den abgeschnitten werden müssen, genug alle Form
und Schönheit der Hecke, ist durch den zur Unzeit für
genommenen Schnitt auf einmal verwüstet. Eben
solche Folgen hat auch das Beschneiden dieser Hecken,
wenn es bey sehr truckener Witterung vorgenommen
wird. Geschiehet auch der Schnitt zu nahe auf das
alte Holtz, so schlägt daselbst nichts wieder aus. Da
es nun also mit dem Beschneiden dieser Hecken ein so
gefährliches Ding ist, so fähret man am besten, wo auf
keine Zierde der Hecke gesehen wird, sie frey wachsen
zu lassen, wie sie will.

Wer eine Hecke von diesen Gewächs haben will,
der muß Saamen davon zu erlangen trachten und den-
selben

lben im Mertz, gleich an die Orte säen wo die Hecke
yn soll, damit die Pflantzen ruhig, ungestöhrt und
versetzt aufwachsen können, sonst wird nichts tüch-
ges daraus.

Wer aber eintzelne Stauden davon verlanget, um
hin und wieder in seinen Garten setzen zu können,
r säet den Saamen in eine fruchtbare Rabatte, rei-
get die aufgegangenen Pflantzgen aufs fleissigste,
rchziehet sie wo sie zu dick aufgangen, und zwar
rmassen daß eines von dem andern etwan 6 Zoll weit
laum erhalte. Diesen Stand behalten die Pflantzen
erſten Jahre. Im Frühlinge des folgenden aber,
bet man sie aus und versetzt sie an die Orte, wo sie be-
ändig bleiben sollen. Man kan auch eine Baum-
ule aus denen jungen Pflantzen anlegen, nach der Art
d Weise, wie solches kurtz vorher bey der Genista
ncea hiſpanica, beschrieben. Was daselbst auch
gen des Versetzens gedacht worden, daß die Bäume,
ch dem sie drey Jahre alt worden, sich nicht ohne
efahr mehr versetzen lassen, das ist auch auf dieses
ewächs zu verbreiten, und je jünger es verpflantzt
rd, je besser es gedeyet.

Gnaphalium, Gnaphalion.

Dieses Wort wird abgeleitet von dem Griegiſchen
Wort Γναφάλιον die Flocken oder abgeschorne Wol-
oder auch von Γναπτω ich kämme, da die äussere
Wolle des Krauts wie Kämmlinge aussiehet. Im
eutschen nennet man es Ruhrkraut, Wiesenwolle.
Dieses Gewächs ist perennirend oder viel Jahre
uernd, die Blätter sind haaricht, die Blumen sind wie
terne zertheilet oder zerkerfft, der Blumen-Kelch aber

ist schuppicht. Es giebt davon verschiedene So
ten, als:

1) Gnaphalium minus seu herba impia, d
das gemeine Ruhrkraut.

2) Gnaphalium anglicum, englisches Ruhrkra
dieses ist das langblättrige aufrecht wachsen
Ruhrkraut.

Diese zwey Sorten wachsen hin und wieder wil
sonderlich an feuchten Orten, die erste Gattung h
Gebrauch in der Medicin, in Gärten werden sie selte
gebauet.

3) Gnaphalium maritimum, See-Ruhrkra
oder Wiesenwolle.

Diese Pflantze wird in schönen Gärten gebaue
ihre Vermehrung geschiehet durch das Einlegen al
geschnittener Zweige, welches in einen derer Somme
Monate am besten vorgenommen wird, die gepflan
ten Zweiglein, sind gegen die Sonnenhitze zu beschi
men und beständig in guter Befeuchtung zu erhalte
in wenig Tagen werden diese Zweiglein Wurtzeln e
langen, einige halten dafür, nach Ablauff von zwey
Tagen, wären schon Wurtzeln fürhanden, daß sie ve
setzet werden könten. Die bewurtzelten Pflantzge
werden in kleine Töpffgen gesetzt, die mit leicht zu b
reiteter Erde der etwas Sand zu gesetzet worden e
füllet sind, und so lange in Schatten erhalten bis ma
ihre Anwurtzelung bemercket, hernach wird ihnen e
Sonnreicher Stand im Garten gegeben.

Bey Ablauff des Octobers ist es darauf Zeit, di
se Gewächse für der Winter-Kälte ins sichere zu bri
gen, man schaffet sie demnach in ein Gewächs-Hau
od

der anderes Gebäude wo sie für der Kälte Beschirmung finden.

Es verträget dieses Gewächs doch einige Winter-Kälte, hat man also einen Ort im Garten der etwas warm gelegen, als etwan eine Maure, und derer Pflanzen viel, so ist es schon zu wagen, einige dahin zu pflanzen, fällt der Winter nicht allzuhart an, so werden sie aufs beste sich erhalten. eine einfallende ganz strenge Winter-Kälte aber räumet sie auf, in truckener Witterung lieben sie öffteres Begiessen. Die schönen silberfarbigen Blätter so dieses Gewächs hat, machen es auch angenehm.

Granadilla.

Die Früchte so einige Sorten dieser Gewächse geben, enthalten viel Körner, daher wird das Wort Granadilla, von Granada oder Granata viel Körner enthaltend, abgeleitet. Im Teutschen wird dieses Gewächse die Paßions-Blume benahmet, weilen selbige, wenn man zumahlen die Einbildungs-Krafft zu Hülffe nimmt, alle Instrumenta des Leydens Christi zeiget. Es giebt von diesen Gewächse verschiedene Sorten, als da sind:

1) Granadilla pentaphyllos, latioribus foliis flore coeruleo magno, die gemeine Paßions-Blume mit breiten Blättern.

Diese Sorte giebt zwar die schönsten Blumen, Früchte aber, habe nie daran bemerckt. Boerh. Ind.

2) Granadilla pentaphillos, anguſtioribus foliis flore coeruleo magno, die schmalblättrige Paßions-Blume.

3) Granadilla pentaphyllos, anguſtioribus

foliis, flore minore pallido, coeruleo, se
rotino. Die Paßions-Blume so spät blühe
deren Blumen zwar auch Himmelblau, abe
kleiner und blasser sind.

Diese gemeldeten drey Sorten, können gar füglic
in freyen Garten-Lande unterhalten werden, da s
dauerhafft sind und die Winter Kälte gar wohl ve
tragen. Denn ob man schon siehet, daß in sehr kalte
Wintern, ihre Rancken und Stamm bis an die Erd
verfrieren, so schlägt dennoch, die Wurtzel im folger
den Sommer wieder aus. Will man wegen eine
besorglichen sehr strengen Winters, einige Vorsicht be
diesen Gewächs gebrauchen, so umleget man etwan i
der Mitten des Octobers den Stamm unten herur
mit etwas langen Miſt oder Mooß, oder anderer Streu
so ist die Wurtzel aufs vollkommenste auch gegen di
hefftigste Kälte bewahret.

Man pflantzet diese Gewächse gerne an Wände, s
gegen Süd-Osten oder Süd-Westen liegen, an dene
Wänden lassen sich ihre Rancken, gleich denen Reben de
Weinstocks gar schön in die Höhe ziehen, und anheffter
Man kan sie auch in freye Rabatten pflantzen, und hie
werden Stangen zu ihnen gesteckt, an welchen die Rebe
oder so genannten Rancken aufgezogen und angebunde
werden, wo sie ebenfalls gar schön blühen.

Es muß dieses Gewächs gleich dem Weinstoc
zur Frühlings-Zeit beschnitten werden, jedoch ist di
Vorsicht dabey nöthig, daß der Schnitt nicht eher ver
richtet werde bis die Kälte fürüber ist, denn wird diese
nicht beobachtet, und man beschneidet zu frühe, s
würden, wenn noch kalte Witterung darauf einfiele
die mehresten derer beschnittenen Rancken Noth leiden

Es

Es ist demnach nicht tauglich das Beschneiden im Herbste an diesen Gewächs zu verrichten, sondern man läßt sämmtliche Rancken wie sie gewachsen sind, den Winter an denen Stöcken.

Ich habe vorerwehnt, daß es wegen besorglichen strengen Winter nützlich sey, die Wurtzeln der Stöcke und also einen Theil des untern Stammes zur Herbst-Zeit mit etwas langen Miste, welches aber strohiger truckener Mist seyn muß, oder auch mit Mooß oder andern Sachen zu verdecken, damit die Wurtzeln davon, den Winter über Schutz für einer sehr strengen Winter-Kälte davon genieſſen mögen, und dieses ist sonderlich nöthig an solchen Stöcken, die in frey liegenden Rabatten stehen.

Bey dem Beschneiden, werden alle kleine weiche Ränckgen abgenommen, die starcken Rancken aber werden so beschnitten, daß sie nur drey Schuhe lang bleiben. Einige beschneiden sie auch stärcker und lassen die Rancken etwan nur einen Schuh lang stehen, und dieses ist sonderlich nöthig an denenjenigen Stöcken die in freyliegenden Rabatten stehen, und an Stangen aufgebunden werden müssen, läſſet man deren Rancken zu lang stehen, so wuchert und wächst der neue Trieb auch hernach gar allzuhoch, und fällt hernach beschwerlich. Diejenigen Stöcke so an Gebäude angepflantzt sind, und an selbigen gleich denen Weinstöcken angebunden und aufgezogen werden, müssen bey dem Beschneiden auch nicht allzuhoch stehen gelassen werden, sondern kurtz beschnitten werden, sonsten erreichen die neu treibenden Rancken gar bald das Dach, und fallen so dann so wohl in Ansehung des Auf- und Anbindens als auch sonsten beschwerlich.

Die beste Zeit zum Beschneiden dieser Rancken ist die Mitte des April Monats. Nach verrichteter Schnitt, welcher wie erwehnt, so wohl hoch als tief verrichtet werden kan, werden die stehen gebliebenen Rancken so fort an ihre Spaliere oder Stangen wie der angebunden.

Wenn die Blühens-Zeit dieses Gewächses völlig fürüber ist, werden dessen Rancken, von ihren Stangen oder wo sie sonst angebunden sind abgelöset, und die Rancken an die Erde geleat, in welcher Positur sie den Winter über liegen bleiben.

Das Versetzen dieser Pflantzen nimmt man am besten vor in der Mitte des April Monats, denn geschiehet es früher, und es fällt noch Kälte darauf ein, oder es kommen schädliche austrucknende Nord-Ost-Winde, wie denn solches im Monat Märtz gar nichts ungewöhnliches ist, so gehen die Pflantzen darüber mehrentheils verlohren.

Die Vermehrung dieser Gewächse wird auf verschiedene Art gesucht und erlangt, als 1) durch das Einlegen derer Rancken, im Monat Junio ist die beste Zeit hierzu, man erwählet sodann einen Rancken, an welchen Blumen-Knospen sich zeigen, denn die andern, so keine Blumen-Knospen haben geben, insgemein unfruchtbare Stöcke, so hernach nicht blühen, dem erwehlten Rancken giebt man da, wo sich die Absätze derer Blätter befinden, nach der Art und Weise wie solches bey denen einzulegenden Nelcken-Sprossen geschiehet, einen Einschnitt, sencket diesen Rancken mit seinen erhaltenen Spältgen oder Einschnittgen, in einen darbey gesetzten Topff der mit guter Erde erfüllet worden ein, siehet dahin, daß der Spalt bey dem Einlegen

offen

ffen bleiben und nicht wieder zusammen gedruckt wer-
en möge. Befestigt den eingelegten Rancken durch
in eingestecktes höltzernes Häckgen an der Erde, da-
nit er nicht wieder heraus rutschen könne, und begiesset
hn darauff genug wie die Sprossen derer Grasblu-
nen, eingeschnitten und eingelegt werden, so wird auch
nit diesen Rancken verfahren.

Der eingelegte Rancke ist in beständiger Befeuch-
ung zu erhalten, nach abgelauffenen 4. oder 5. Wochen
iehet man nach, ob er Wurtzeln geschlagen habe, fin-
det sich dieses, so wird er von alten Stocke abgeschnit-
en, er bleibt in seinen Geschirre stehen, und wird an
in Stäbichen aufgebunden.

Die fruchttragende Art der Paßions-Blume wird
auch durch ihren Saamen, den man im Frühlinge in
Töpffe säet, vermehret. Die von dem Saamen auf-
gegangenen Pflantzen, bleiben in dem Topffe worin-
nen sie gesäet sind, das erste Jahr stehen, werden das
erste Jahr auch nicht im freyen Garten gelassen, indem
ihnen die Winter-Kälte, weilen sie noch zärtlich, leicht
schaden könte, vielmehr in einen Gewächs-Hause oder
andern Gebäude dagegen beschirmet. In der Mitte
des April Monats werden sie aus ihren Geschirre
heraus genommen und an beliebige Orte versetzt.

Solten die Plätze wo sie hingesetzt werden sollen
noch nicht in dem Stande seyn, wie man sie wünscht,
können die Pflantzgen auch wohl inzwischen in Nelcken-
Töpffe gesetzt werden, und zwar jede in einen besondern
Topff, bis die Garten-Länder zurecht gemacht sind,
als denn kan man sie aus denen Töpffen ins Land versetzen.

Wenn man an warmen Plätzen in seinen Garten
Lauber-Hütten oder so genannte Lust-Cabinetter anle-

gen will, so dienet das Paßions-Blumen-Gewäch
ungemein wohl darzu, denn es blühet häuffig und giel
mehr Bedeckung als alle andere Pflantzen, die ma
sonst darzu zu brauchen pflegt.

4) Granadilla, die drey blättriche Paßionsblume g
nannt, Granadilla hispanis. Granadilla itali

Diese wird vermehret, durch Zertheilung ihr
Wurtzeln, welches am besten um die Mitte des Apr
Monats geschiehet, man setzet die zertheilten Wurtzel
entweder in Töpffe, so mit guter Erde angefüllet sind
oder an eine Mauer einer warm gelegenen Rabatte
denen in Töpffe gesetzten Pflantzen bekommt es übe
aus wohl, wenn sie in ein warmes Mist-Beeth einge
graben werden, es befördert selbiges ihre Anwurtzelung
und Blühen. Es befindet sich, daß dieses Gewächs
alle Winter bis an den Boden dürre wird, im folgen
den Früh-Jahre aber schlägt sie wieder aus, sie ist nich
so dauerhafft als die obgemeldten Paßions-Blumen
Sorten. Die Blumen derselben haben fast die Größ
der vorgemeldten gemeinen Paßionsblumen-Sorte
deren Blätterchen aber, fallen etwas schmäler aus und
haben Streiffgen, so die Purpur-Farbe nachahmen
Man hält dafür, dieses sey die allererste Paßionsblu
men-Art die nach Europa gebracht worden, wie sie
denn von alten botanischen Schrifftstellern beschrieben
wird, auch Abbildungen in einigen Schrifften so vor
der Gärtnerey handeln sich von ihr finden. Es kan
diese Paßionsblumen-Sorte auch aus ihren Saamen
angebauet werden.

5) Granadilla folio tricuspide, flore parvo
floreſcente, die Paßions-Blume so drey spitzige
Blätter und kleine gelbe Blumen hat.

Die

Die Blumen dieser Art sind klein und von einer Schönheit, weswegen sie in wenig Gärten gebauet wird, sie ist sehr dauerhafft und verträgt die Winter-Kälte in freyer Lufft und Lande.

6) Granadilla flore albo, fructu reticulato, die weiß blühende Paßionsblume, deren Frucht netzförmig ist.

Diese giebt gleich im ersten Jahre da sie gesäet worden, wiewohl bey später Jahres Zeit und im Gewächs-Hause ihre Blumen und auch reiffen Saamen, und nachdem dieses geschehen erstirbt sie, sie wird demnach nicht unrecht unter die Sommer-Gewächse gezählet. Ihr Saame wird im Merz bald mit denen andern Sommer-Gewächs-Saamen in ein Mistbeeth gebracht, ihr Anbau ist sehr mühsam, indem die in Töpffe gesetzten Pflantzen, aus einen warmen Mist-Beethe ins andere und zuletzt in ein Glas-Haus müssen geschafft werden, und man siehet sie dieserwegen in wenig Gärten bauen.

7) Granadilla foetida, folio tricuspide villoso, flore purpureo variegato, die stinckende Paßions-Blume, welche dreyspitzige haarichte Blätter, und bunte mit purpur Farbe vermengte Blumen hat.

Diese wird gleich der vorigen, aus ihren Saamen im Frühlinge angebauet, sie blühet selten im ersten Jahre, muß demnach in einen guten Gewächs-Hause durch den Winter gebracht werden, da sie denn im zweyten Jahre ihre Blumen geben wird.

8) Granadilla fructu citriformi, foliis oblongis, die Paßions-Blume so länglichte Blätter hat, und eine Citronenförmige Frucht zeuget.

Diese erzeuget man aus ihren Saamen, welch
zur Frühlings-Zeit bald in ein Mist-Beeth gebrac
seyn will, die Pflantzen werden hernach jede in eine
besondern Topff gesetzet, und in einen warmen Glas
Hause ausgewintert, sie ist sehr zärtlich, muß dem
nach fast beständig im Gewächs-Hause unterhalten
und gleich andern zärtlichen Indianischen Gewächse
tractirt werden. Sie blühet selten für dem dritte
Jahre. Ihre Vermehrung kan auch erlanget werden
durch das Einlegen ihrer Zweige. Die Blumen sin
schön zu nennen, so wohl wegen ihrer Gestalt als Ge
ruchs, die Frucht wird auch Wasser-Limonie genennt
und soll von einer sonderbar erfrischenden Krafft seyn
und in Fiebern denen Patienten als ein hertzstärckende
Syrup gereicht werden.

9) Granadilla latifolia fructu mali formi, die Paßions-Blume so breite Blätter und ein Apffelförmige Frucht zeuget.

Diese wird vermehret, so wohl durch das Einzie
hen und Einlegung ihrer Zweige, als auch den Anbau
ihres Saamens, minder nicht durch abgeschnittene
Zweige, welches am besten zur Sommers-Zeit geschie
het, da man diese Zweiglein entweder in Kästgen oder
in ein Mist-Beeth einleget und fleißig begiesset, da
sie denn gar bald Wurtzeln schlagen werden. Die
Blumen von dieser Art sind groß, von einer schönen
rothen Farbe so auf Purpur ziehet, die Frucht ver-
gleicht sich in der Grösse einen mittelmäßigen Apffel
und ist von angenehmen Geschmack.

10) Granadilla flore suave rubente, folio bicorni, Paßions-Blume, so annehmlich roth und Blätter hat, so in zwey Hörner abgetheilet sind.

Dieses

Dieses Geschlecht wird durch seinen Saamen fort-
bauet, er wird im Frühlinge in ein gutes Mist-Beeth
säet, und die Pflantzen hernach jede in einen beson-
ern Topff gesetzt. Ihre Blumen sind klein und dau-
n nicht lange, an der Pflantze und Frucht siehet man
ch nichts, das sonderbar oder schön zu nennen wäre,
wird demnach nur von besondern Liebhabern der
räuter-Kunde, gebauet.

Es giebt von der Granadilla noch mehrere Sor-
n, so daß einige etliche und dreyßig zählen wollen,
ssen Richtigkeit ich dahin gestellet seyn lasse, und
er nur diejenigen beschreibe, die ich würcklich in ver-
hiedenen Gärten angetroffen habe.

Guidonia.

Von diesen Gewächse sind verschiedene Sorten
rhanden, als:

1) Guidonia ulmi foliis flore roseo, die Gui-
donia deren Blätter denen Ulmen-Blättern
gleichen, und rosenfarbige Blumen giebt.

Ob dieses Gewächs schon von ziemlicher Dauer ist,
ill doch zur Winters-Zeit in einen Gewächs-Hause
der andern Gebäude verwahret seyn, an einen Orte
o Myrrthen, Oleander und andere dergleichen den
Winter über wohl erhalten werden können, kan dieser
Baum auch gesetzet werden.

Es wird dieser Baum vermehret durch das Einlegen
einer Zweige, welche ein gantzes Jahr zubringen ehe sie
Wurtzeln schlagen. Diese werden in der Mitte des April
Monats ausgehoben, in Töpffe die mit guter Erde erfül-
et sind eingesetzt, und zu Beförderung der Anwurtzelung,
n ein warmes Mist-Beeth eingegraben, in der Mitte des

Maji

Maji werden sie aus dem Mistbeethe wieder heraus g
nommen, und in dem freyen Garten an einen Ort gest
let, wo sie Schutz für starcken Winden haben, diesen b
halten sie, bis man in October Myrrthen, Granat
und andere dergleichen Bäume ins Winter-Behältn
schafft, alsdenn müssen sie auch mit hinein.

Bey guter Abwartung erreichet der Baum d
Höhe von zehen bis eilff Schuhen, durch den Schni
kan man ihm einen geraden Schafft und auch an dene
Zweigen eine gute Gestalt zuwege bringen, die bes
Zeit ihn zu beschneiden, ist die Mitte des April Mo
nats, das Beschneiden mit der Scheere will ihm nich
gut thun, es ist demnach das Garten-Messer darzu z
gebrauchen und jeder Schnitt über dem Auge eine
Blätter-Knospe zu verrichten.

2) Guidonia aurantii foliis aculeata, die Gui-
donia so Pomerantzen Blätter und Stacheln zeugt

Diese Sorte ist zärtlicher als die vorige. Man
erbauet sie aus ihren Saamen, der zu Anfange des
Frühlings in Töpffe gesäet, und zu Beförderung des
Aufkeymens in ein warmes Mist-Beeth eingegraben
wird, wenn die Pflantzen aufgehen, müssen sie vom
Unkraut beständig reine gehalten auch öffters begossen
werden. Sind die Pflantzen etwan 3. Zoll hoch er-
wachsen, so sind sie zum Versetzen tüchtig, man nimmt
sie dann aus ihren Töpffgen heraus und versetzt jede
in einen besondern Topff, diese bepflantzten Geschirre
werden wieder in ein warmes Mist-Beeth eingegraben,
und dessen Fenster bey warmer Witterung verdeckt,
damit die Pflantzen Schatten haben und nicht verwel-
cken, so bald man aber mercket, daß sie angewurtzelt
sind, ist das Verdecken der Fenster nicht mehr nöthig.

Dieses

ieſes Gewächs iſt ſehr zärtlich, und darff ſonderlich
ſeinen erſten zwey Jahren, der freyen Lufft bey uns
ch in denen wärmeſten Monaten nicht blos geſtellet
elmehr beſtändig in Glas-Caſſen unterhalten werden,
dritten Jahre aber kan man es angewöhnen, die
ye Lufft in den wärmeſten Sommer-Monaten ver-
ngen zu lernen. Es giebt noch einige Sorten der
uidonia, als die

Guidonia ulmi foliis flore niveo. die Guidonia ſo Ulmen-Blätter und weiße Blumen hat.

Guidonia major, nucis juglantis foliis. die groſſe Guidonia deren Blätter denen Welſchen Nuß-Blättern gleichen.

Guidonia nucis juglantis foliis, minor. Die kleine Guidonia mit Welſchen Nuß-Blättern.

Dieſe 3 Sorten ſind auch zärtliche Gewächſe, und
nd, was ihre Vermehrung und Wartung anbetrifft,
r vorhin ſub No. 2. beſchriebenen, in allen gleich.

Haemanthus

Im Teutſchen die Blut-Blume. Von dieſen
wiebel-Gewächſe ſind zwey Sorten bekannt, als:

1) Hamanthus colchici foliis, perianthio herbaceo, die Blut-Blume deren Blätter dem ſo genannten Wieſen-Saffrans-Blättern ſich vergleichet, und eine grasartige Blumen-Decke hat.

2) Haemanthus africanus, die Blut-Blume aus Africa, wird auch die Africaniſche Tulpe genennt.

Die erſte Sorte hat Africa zu ihren Vaterlande,
on daher ſie durch die Holländer in unſere Lande ge-
bracht

bracht worden, ihre Vermehrung erhält man dur
die abgenommenen jungen Zwiebeln, denn wer
das Gewächs im May oder Junio, so bald seine Blä
ter welcken, aus seinen Geschirre genommen, und d
Erde abgemacht, so finden sich an der alten Zwieb
allezeit verschiedene junge Zwiebelchen, welche abg
nommen werden. Diese werden gleich denen alte
nachdem sie einige Tage abgetrucknet, auch in Garte
Geschirre gesetzt.

Wenn man Töpffe für dieses Zwiebel-Gewächs ar
füllet, so glauben einige es sey wohlgethan, einig
Steine und Schuttwerck unten hinein zu legen, den
solchergestalt könne das Wasser sich künfftig desto besse
abziehen. Mir aber gefällt es besser in den Bode
derer Töpffe, wenn sie der Töpffer verfertigt, ein so
ches Loch machen zu lassen, welches die Grösse vo
einem 3tel Thaler oder 8 gute Groschen Stück
hat, und dergleichen Loch wenn der Topff hernach be
pflantzt werden soll, mit einen Scherbichen zu bedecken
daß die Erde nicht durchfallen könne. Dergleiche
Loch wird sich gewiß niemahlen verstöpffen, und all
übrige Nässe gewisser, als bey obiger Weise dadurch
abziehen können.

Es ist solche Vorsicht bey dieser Zwiebel sehr nöthig
denn wo ihr Geschirr übrige Feuchtigkeit hat, verfau
let sie leichtlich.

Wenn man die Zwiebeln im Junio ausgenom
men hat, lässet man sie einige Wochen liegen und ru
hen, bis gegen die Mitte des Monats Julii. Dieses
Gewächs ist so zärtlich, daß es die freye Lufft in unserer
Landesgegend nicht wohl vertragen will, es ist demnach
beständig in einen Glas-Hause zu unterhalten. Wäh-

renden

enden Winter verlangt es eine beständige temperirte Wärme und will dabey öffters begossen seyn, jedoch allezeit nur wenig Wasser haben. Seine Blumen sind sehr schön, im Julio oder im August hat man mehrentheils von denen Zwiebeln so nicht sind umgesetzt worden, Blumen aufzuweisen, es hält das Gewächs keine gewisse Blühens-Zeit, denn es giebt zu Zeiten im Frühlinge schon Blumen davon, und von diesen Frühlings-Blumen, erfolgt in unsern Landen auch bisweilen reiffer Saame. Wird dergleichen Saame so gleich, nach dem er aufgenommen worden, in Garten-Töpffe gesäet, die besäeten Töpffe aber den Winter über im Gewächs-Hause erhalten und im darauf folgenden Frühlinge in ein warmes Mist-Beeth gesetzet, so schlägt er gar wohl aus, und entstehen daher gar häuffige Zwiebeln.

Die zweyte Sorte, ist ebenfalls ein sehr zärtliches Gewächs so da beständig in einen temperirt warmen Glashause will gehalten seyn, man versichert, daß die Herren Holländer selbige von dem Capo de bon Esperance zuerst nach Europa gebracht hätten.

Soll diese Zwiebel versetzt werden, so erwartet man darzu der Zeit, da ihre Krautblätter zu verwelken beginnen, welches etwan in denen Monaten May oder Junii sich begeben wird. Die ausgenommenen und von Erde gereinigten Zwiebeln können ohne Beysorge des Verderbens einige Monate liegen, man pflantzt sie aber doch lieber fein bald wieder in eine Erde, wo von zwey Theile solche seyn soll, so die Maulwürffe auf denen Wiesen ausgeworffen haben, ein Viertheil verfaulter Mist und ein Viertheil Bachsand. Die Zusammensetzung und Vermischung dieser Erde, kan einige Monate vorher geschehen ehe man Gebrauch davon

von macht. Die Töpffe worein diese Zwiebel zu setzen sollen wie oberwehnt in ihren Boden feine grosse Löcher haben, welche mit Topff Scherben gewöhnlicher masse zu verdecken, und hierauf mit der erwehnten Erde an zufüllen sind. Die Zwiebeln werden dergestalt ge gepflantzt, daß ihr oberer Theil nicht mehr als Messe Rückens dick Decke von Erde erhalte, die bepflantzten Töpffe werden nur ein wenig befeuchtet und im Schat ten erhalten, bis zur Mitte des August Monats, da ihre Wurtzeln zu treiben anfangen, nunmehro muß ih nen ein wärmerer Stand in Garten gegeben werden Im Anfange des Octobers beginnen sie ihr Laub aus zutreiben, und nunmehro ist es Zeit, sie wieder in ein temperirtes Glas-Haus zu bringen. Ihre Blühens Zeit stellt sich ein im Winter. Es verlanget diese Sorte das Umsetzen nur alle zwey Jahre einmal.

Harmala.

Diese Syrische wilde Raute. Dieses Gewächs hat seinen Gebrauch in der Medicin. Es wird angebauet aus seinen Saamen, der zur Frühlings-Zeit so wohl in Mist-Beethe als auch in gute fruchtbare Rabatten gesäet werden kan, sind die aufgegangenen Pflantzen zum Versetzen tüchtig, werden sie ausgenommen und in eine Rabatte gepflantzt, dergestalt, daß eine von der andern etwan 6 Zoll weit Raum habe, hier bleiben sie den Winter über stehen, und im folgenden Frühlinge, setzet man sie an beliebige Orte. Ihr erstes Blühen stellt sich ein im zweyten Jahre nach dem sie gesäet, und im darauf folgenden Herbste findet man den reiffen Saamen.

Hedy-

Hedysarum

Erhält im Teutschen die Namen, Aron-Kraut, Schild-Kraut, Spanischer Klee; Man hat von diesem Gewächs gar viele Sorten, als:

1) Hedysarum annuum, siliqua aspera undulata, intorta. Einjähriger Spanischer Klee, dessen Schooten rauh, wellenförmig und gedrehet aussehen.

2) Hedysarum alpinum, siliqua laevi flore purpureo coeruleo. Der Spanische Klee aus denen Alpen, dessen Schooten glatt und die Blumen himmelblau und purpurfarbig sind.

3) Hedysarum alpinum siliqua laevi, flore albido. Spanischer Klee aus denen Alpen, dessen Schoote glatt, die Blume aber weiß ist.

4) Hedysarum minus diphyllum, flore luteo. Spanischer Klee so zwey blättrig ist, und gelbe Blumen hat.

Diese vier Sorten werden aus ihren Saamen angebauet, welcher zur Frühlings-Zeit ausgesäet wird, und zwar an die Orte, wo er stehen bleiben und blühen soll. Die jungen aufgehenden Pflantzen müssen von Unkraute aufs fleißigste gereinigt auch nachdem sie etwas erwachsen, dergestalt weitläufftig durchzogen werden, daß jede einen halben Schuch weit Raum von der andern erhalte. Die übrige Wartung bestehet täglich darinne, daß sie vom Unkraute reine gehalten, und bey einfallender sehr truckener Witterung begossen werden. Ihre Blühens-Zeit fällt in den Julium, und in denen ersten Herbst-Monaten geben sie reiffen Saamen, sie sind sehr dauerhafft und vertragen die Win-

terkälte, ausser die vierdte Sorte, so zärtlich und auch ein Sommer-Gewächs ist.

5) Hedysarum triphyllum fruticosum, flore purpureo, siliqua varie distorta, Spanische Klee so dreyblättrig ist, staudenförmig wächst purpurfarbige Blumen und Schoten hat, so auf mancherley Weise gedrehet sind.

6) Hedysarum triphyllum fruticosum minus der kleine staudige dreyblättrige spanische Klee

7) Hedysarum triphyllum, fruticosum, supinum, flore purpureo der dreyblättrige spanische Klee, dessen niedrige Staude purpurrothe Blumen trägt.

8) Hedysarum caule hirsuto, mimosae foliis alatis, pinnis acutis, minimis graminеis. Spanischer Klee, der einen rauhen Stengel, geflügelte Fühlkraut-Blätter, und sehr kleine großartige, spitzige Federchen hat.

Diese 4 Sorten sind alle Sommer-Gewächse, werden demnach aus ihren Saamen alljährlich angebaue

9) Hedysarum minimum procumbens, foliis pinnatis subrotundis, flore luteo Spanischer Klee, so klein und kriechend ist, gefiederte runde Blätter und gelbe Blumen hat.

10) Hedysarum triphyllum frutescens, foliis subrotundis & subtus sericeis flore purpureo. Spanischer Klee so staudig wächst und dreyblättrig ist, runde unten mit Seide belegte Blätter und purpurfarbige Blume hat.

11) Hedysarum triphyllum humile, flore conglomerato, calice villoso. Niedr

wachsender Spanischer Klee so dreyblättrig ist, kneülförmige Blumen und einen haarichten Kelch hat.

12) Hedysarum triphyllum procumbens, foliis rotundioribus & minoribus, siliquis tenuibus & intortis, Spanischer Klee so kriechend ist, und dreyblättrig auch Schoten hat, so rund, klein, dünn und gedrehet sind.

13) Hedysarum triphyllum, caule triangulari, foliis mucronatis, siliquis tenuibus, intortis. Dreyblättriger Spanischer Klee, dessen Stengel dreyeckig die Blätter spitzig und die Schote schmal und gedrehet ist.

14) Hedysarum triphyllum annuum, erectum, siliquis intortis & ad extremitatem amplioribus einjähriger Spanischer Klee so dreyblättrig ist, aufrecht wächst und Schoten hat so gedrehet und am Ende breit sind.

15) Hedysarum triphyllum americanum, scandens flore purpureo. Steigender, dreyblättriger Americanischer Klee mit purpurrothen Blumen.

Diese sieben Sorten sind lauter zärtliche aus Westindien herrührende Sommer-Gewächse, müssen demnach alljährlich aus ihren Saamen angebauet werden, auf die Art und Weise wie fürhin schon bey dem Anbau anderer zärtlicher Gewächse aus dem Saamen, gezeiget worden.

16) Hedysarum annuum majus, zeylanicum mimosae foliis, die grössere Art, des einjährigen Spanischen Klees aus Ceylon, so Blätter hat, wie das Fühlkraut.

17) Hedysarum annuum minus zeylanicum mimosa foliis. Die kleinere Art des einjährigen Spanischen Klees mit Fühlkraut Blättern, aus Ceylon herrührend.

Diese beyden Sorten wachsen bey die sechs Schuhen hoch auf, sie sind zärtliche Indianische Gewächse, wollen demnach mit andern daher rührenden, gleiche Wartung haben.

18) Hedysarum arborescens, mimosae foliis Spanischer Klee, so staudig wächst und Blätter hat, so dem Fühlkraut ähnlich sind.

Diese Sorte rühret aus Westindien her ist demnach zärtlich.

19) Hedisarum triphyllum, canadense, Spanischer Klee aus Canada, so dreyblättrig ist.

Diese Pflantze ist perennirend, soll sie aber einige Jahre ausdauern, so erfodert sie einen truckenen Boden. Ihr Anbau geschiehet durch den Saamen, welcher in eine gute Rabatte zur Frühlings-Zeit gesäet wird, die Pflantzen lassen einige den Winter über da stehen wo sie hingesetzt worden sind, soll aber dieses geschehen, müssen sie, wenn sie noch jung sind, fein weitläufftig durchzogen werden, damit sie sattsamen Platz haben sich recht zu formiren, im folgenden Frühlinge aber heben sie selbige aus, und verpflantzen sie an die Orte, wo sie beständig bleiben sollen; Andere nehmen diese Pflantzen gleich aus, wenn sie noch jung und etwan zwey Zoll hoch gewachsen sind, und verpflantzen sie gleich an die Orte wo sie stehen bleiben sollen, welche Weise noch besser ist als die voriae.

Es treibt dieses Gewächs tieffe Wurtzeln in die Erde, welches eine Ursache ist, daß es sich nicht gerne

offt

offt versetzen läßt, seine Blumen bringet es im Junio und Julio, und den reiffen Saamen zur Herbsts Zeit, es verträgt auch alle Winter-Kälte in freyer Lufft und Lande.

20) Hedysarum Clypeatum minus, flore purpureo, kleiner Spanischer Klee mit Schildförmigen Kraut-Blate und purpurrother Blume.

21) Hedysarum Clypeatum minus, flore albido, kleiner Spanischer Klee mit Schildförmigen Kraut-Blate und weisser Blume.

22) Hedysarum Clypeatum, flore suaviter rubente, Spanischer Klee, mit gar angenehmen rothen Blumen.

Diese drey Sorten, und sonderlich die letztere, sind überall beliebte und angenehme Blumen. Sie werden aus ihren Saamen angebauet, der zur Frühlings-Zeit, im April in ein fruchtbares Beeth gesäet, die aufgegangenen und zum Versetzen tüchtigen Pflantzgen, werden darauf auf ein frey gelegenes Beeth reihen Weise 8. Zoll weit von einander gesetzt, auf welchen Beeth sie stehen bleiben bis gegen Michael, um welche Zeit sie wieder ausgehaben, und in die Blumen-Felder oder Rabatten versetzt werden, wo sie künfftig Jahr blühen sollen.

Es ist dieses Gewächs ziemlich dauerhafft, jedoch, wenn die Winter allzustrenge anfallen, verderben sie doch. Es verdirbt auch wenn es allzuviel Nässe ausstehen muß, denn dadurch verfaulen seine Wurtzeln. Man muß ihnen demnach so viel möglich truckene Plätze einräumen. Von denen zur Frühlings-Zeit versetzten Pflantzen, erhält man nicht so viel Blumen, als von denen, so zur Herbst-Zeit angepflantzt worden sind, wer im Frühlinge von diesen Gewächse verpflantzen will, muß es thun, ehe es Blumen-Stengel treibt.

Es ist nützlich alle Frühlinge Saamen hiervon auszusäen, damit man immer frische Stöcke haben möge, denn die Stöcke so einmal Blumen und Saamen gegeben haben, erhalten sich hernach selten den Winter über, oder, so sie ja gut bleiben, so sind doch ihre Blumen niemals so schön, als derer frischen Stöcke ihre.

Die Blühens-Zeit dieser Pflantzen fället in den Junium und Julium, und im Augusto und September nimmt man reiffen Saamen von ihnen auf.

Helleboro Ranunculus.

Wird insgemein die Kugel-Ranunckel genennet. Von dieser ist nur eine Sorte bekannt, nemlich:

Helleboro Ranunculus flore luteo globoso, die Kugel-Ranuncul mit gelber runder Blume. Boerhavii Index.

Man findet diese Pflantze hin und wieder wild wachsen, sie ist also kein zärtliches Gewächs. Ihre Vermehrung wird gesucht und erlangt, durch Zertheilung der Wurtzel, welches am besten geschiehet im Herbste. Sie liebt feuchte und schattige Orte, und will von Unkraute reine gehalten seyn. Wenn ihre Stöcke allzu groß werden, so vermindert solches die Grösse und Vielheit ihrer Blumen, es ist demnach rathsam, die Pflantzen alle Herbste aufzunehmen und ihre Wurtzeln zu theilen.

Helleborus

Im Teutschen die schwartze Nieße-Wurtzel, ingleichen die Christ-Blume benahmet. Von diesen Gewächs finden sich verschiedene Sorten, als:

1) Helleborus niger, flore albo, etiam interdum valde rubente, schwartze Nieße-Wurtzel,

tzel mit weißer Blume, die bisweilen auch sehr ins rothe fällt. Die wahre schwartze Nieswurtzel. I. B.

2) Helleborus niger trifoliatus, die dreyblättrige schwartze Nieswurtzel.

3) Helleborus niger, flore roseo, minor belgicus, die kleine schwartze Nieswurtzel derer Niederländer, deren Blumen Rosen roth sind.

Diese Gewächse lieben einen schattigen Stand im Garten, der nur des Vormittages etwan bis gegen 10 Uhr von der Sonne getroffen wird, wie ingleichen einen etwas feuchten Boden, Mistung aber erleiden sie nicht, denn ihre Wurtzeln faulen gerne davon. Man erbauet sie, entweder aus ihren Saamen, oder durch die Wurtzeln, die beste Zeit der Vermehrung durch die Wurtzel ist im Märtz, man zertheilet so dann die Wurtzel und setzet sie an einen solchen Ort, der die vorgemeldte Beschaffenheit hat.

Der Anbau aus dem Saamen, wird folgender Gestalt betrieben, so bald als er reiff geworden, welches gar frühe im Jahre und mehrentheils im May sich zu ereignen pflegt, wird sonder Anstand in eine Rabatte gesäet die etwas schattig ist, und nur blos von der Morgen-Sonne beschienen wird, da denn die Pflantzen im Frühlinge des folgenden Jahres aufgehen werden.

Diese Pflantzen sind von Unkraute fleißig zu reinigen, und bleiben auf der Stelle wo sie aufgekeymet sind stehen, bis in dem Mertz des folgenden Jahres, alsdenn aber werden sie ausgenommen, und auf ein besonderes Beetchen, 6 Zoll weit von einander gepflantzt, das Jahr darauf, nachdem sie solchergestalt gepflantzt

worden, gewinnen sie Blumen und nachhero können sie an Orte versetzt werden, wo sie beständig bleiben sollen.

4) Helleborus niger foetidus. Die schwartze Niese-Wurtzel so stinckig ist, und sonst auch Bären-Fuß genennt wird.

5) Helleborus niger hortensis, flore viridi. die schwartze Garten Niese-Wurtzel mit grüner Blume, wird sonst auch der Bären-Fuß mit grüner Blume benahmet. C. B. P.

Diese beyden Pflantzen sind wie die vorigen dauerhafft, und vertragen die Winter-Kälte gar wohl, sie wachsen nicht gerne an sonnreichen Orten, lieben viel mehr Plätze so schattig liegen. C. B. P.

Ihre Blühens-Zeit fällt mitten in Winter, da es an andern Blumen gebricht, und dieserwegen sind sie angenehm, wenn man ihren Saamen ausfallen lässet, so entstehen davon häuffige Pflantzen, durch welche sie am Besten und leichtesten vermehret werden.

6) Helleborus niger, hortensis alter, eine zweyte Art der schwartzen Garten Niese-Wurtzel C. B. P.

7) Helleborus niger, amplioribus foliis, die breit blättrige schwartze Niese-Wurtzel. Tourn.

8) Helleborus niger autumnalis flore maximo. Schwartze Niese-Wurtzel so im Herbst blühet, und grosse Blumen giebt. Hort. Regius Parisiensis.

9) Helleborus niger, sanguineo folio, die schwartze Niese-Wurtzel mit dem blutigen Blate.

10) Helleborus niger orientalis, caule praealto, flore purpurascente, die Orientalische schwartze

schwartze Nieſe-Wurtzel, ſo ein ſehr groſſes Blat, hohen Stengel und purpurrothe Blumen hat. Tourn.

Alle dieſe vertragen die Winter-Kälte im freyen Garten und lieben gleich denen vorigen einen ſchattigen Stand, ſie werden vermehrt, ſo wohl durch Theilung ihrer Wurtzeln als auch durch den Saamen, wie oben gemeldet worden.

Helleborus albus

Wird auch Veratrum genannt, und ſcheinet letztere Benennung abgeleitet zu ſeyn von vere und atrum, vollkommen oder recht ſchwartz, denn die Wurtzel dieſer Pflantze iſt von Farbe ſchwartz, ſie kan auch deswegen die Benennung erhalten haben, weil man von ihr verſichert, ſie führe die ſchwartze Galle aus.

Von dieſen Gewächs ſind mir zwey Sorten zu Geſicht kommen.

1) Veratrum flore atro rubente, die weiſſe Nieſe-Wurtzel ſo dunckelrothe Blumen giebt.

2) Veratrum flore ſub viridi, die weiſſe Nieſe-Wurtzel mit grünlicher Blume.

Man vermehret dieſe Gewächſe durch Zertheilung ihrer Wurtzeln, welches vorgenommen wird in der Mitte des Monats Martii, kurtz zu vor ehe die Pflantzen ausſchlagen.

Es liebt in einen leichten friſchen fetten Boden geſetzt zu ſeyn, und will die Pflantzen, nur alle drey Jahre einmal verſetzt ſeyn, anderergeſtalt, und wenn ſie zu offte aufgenommen werden ſie ſich weder ſtarck vermehren, noch ſchöne Blumen werden.

Durch ihren Saamen lassen sie sich auch vermehren der Saame wird so bald als er reiff geworden entw der auf ein Beethchen, oder auch in ein Kästgen da mit guter Erde angefüllet ist, gesäet, und vom Unkrau beständig reine erhalten.

Im Frühlinge wird so dann die Saat aufkeymen welche fleißig zu begiessen und von Unkraute beständi zu reinigen ist. Im Frühlinge des darauff folgende Jahres wird ein Beethchen für die Pflantzen zugerich tet, und selbige kurtz zuvor ehe sie zu treiben beginnen behutsam und dergestalt, daß die Wurtzeln nicht ver letzt werden, ausgehaben, und in das zubereitete Beeth chen, welches etwas leichte Erde haben soll, eingepflantzt und zwar dergestalt, daß die Pflantzen sechs Zoll wei von einander zu stehen kommen, in diesen Beethchen behalten sie ihren Stand, bis sie geblühet haben, nach hero aber werden sie in gute Rabatten versetzt.

Die zweyte Sorte dieses Gewächses so die grünli chen Blumen trägt, findet starcken Gebrauch in der Medicin, sie führet eine starcke Schärffe bey sich; die roth blühende aber nicht, artig ist es, daß so beyde Sor ten neben einander gepflantzt werden, die Schneckgen und anderes Ungezieffer zwar die Blätter der roth blü henden Sorte angreiffen und durchfressen, die grün blühende aber nicht, diese muß dem Ungezieffer also nicht schmecken, und wegen ihrer Schärffe zu wieder seyn.

Beyde Sorten wachsen besser in offenen Rabatten, als an Hecken oder Wänden, wo sich etwan Schnecken aufhalten, denn die fressen wie gedacht, die roth blü hende Sorte zu Schande.

Hepa-

Hepatica.

Wird auch Hepatica nobilis, wie ingleichen rifolium hepaticum und im Teutschen Edel-Le- r-Kraut benahmet. Den Namen des Leber-Krauts t die Pflanze keinesweges daher bekommen, daß gegen die Kranckheiten der Leber, Dienste thäte, elches viele irrig geglaubt haben, wahrscheinlicher es, daß ihr der Name des Leber-Krauts, deswe- n gegeben sey, weilen die Blätter der Pflanze, gleich r Leber in Lappen getheilet sind. Trifolium he- aticum aber wird sie genennt, wegen derjenigen ehnlichkeit, so die Kraut-Blätter mit dem Klee haben.

Dieses Gewächs giebt seine Blumen sehr frühe im ahre, wie denn bey gelinder Winter-Witterung die Blumen im Februario schon, ausser diesen aber im Märtz ach vergangenen Winter-Froste sich zeigen, sie sind hne Geruch, und ist es artig, daß die Blumen frü- er kommen als die Kraut-Blätter, es gehöret dem- ach diese Pflanze unter diejenigen, so man nennet: ilius ante Patrem, der Sohn für dem Vater; Denn es ist bey denen Botanicis was gewöhnliches, lle Pflantzen, deren Blumen früher als das Kraut erfür kommen, mit solchen Beynamen zu belegen.

Es giebt von diesen Gewächs verschiedene Sor- en, als:

1) Hepatica nobilis flore coeruleo pleno, Edel-Leber-Kraut mit gefüllter himmelblauer Blume.

2) Hepatica nobilis flore coeruleo simplici, Edel-Leber-Kraut, mit einfacher himmelblauer Blume.

3) Hepa-

3) Hepatica nobilis flore rubro simpli
Edel-Leber-Kraut mit einfacher rother Blum
4) Hepatica nobilis flore rubro pleno, Ed
Leber-Kraut mit gefüllter rother Blume.
5) Hepatica nobilis flore simplici albo, Ed
Leber-Kraut mit weißer einfacher Blume.

Die Vermehrung wird gesucht und erhalten, wohl durch den Saamen, als auch durch das Zerth len derer Büsche.

Die gefüllten Blumen dieses Gewächses geb keinen Saamen, sondern nur die einfachen Sorte Mit dem Anbau des Saamens hat es folgende B wandniß, einige lassen den Saamen nur ausfalle und also sich selbsten säen, wodurch viel junge Pfla tzen um die Büsche herum aufgehen werden, welc man im folgenden Jahre ausnehmen, und weiter ve setzen kan. Oder, man kan den Saamen auch, halb er reiffist abnehmen, und auf ein besonderes Bee chen säen, dasselbe wohl befeuchten, und auch von U kraute beständig reine halten, die davon aufgewachsen Pflänzgen bleiben unverruckt den Winter über da st hen, wo sie hingesäet worden, denn sie sind nicht zärtlic Im September des folgenden Jahres aber hebt ma sie aus, und versetzt sie auf ein besonderes Beetche etwan 6 Zoll weit von einander, worauf die Blume in dem folgenden Frühlinge, an denen mehresten sic zeigen werden. Durch den Anbau des Saamen fallen offtmals ganz neue Sorten aus.

Die Vermehrung durch das Zertheilen derer Bü sche, welche sonderlich bey denen gefüllten Sorten nö thig ist, weilen sie niemahlen Saamen geben, wir vorgenommen zur Frühlings-Zeit, währenden Blühen

r Büsche oder gleich hernach. Es ist aber anzura-
en die Büsche nicht allzusehr zu theilen, und der
heile zu viel aus einen Busche zu machen, denn je
össer der Busch ist, je mehrere und schönere Blu-
en er giebt.

Das Edle Leber Kraut nimmt fast alles Erdreich
, nur ein gemischetes scheinet ihm und sonderlich der
auen Sorte nicht anständig zu seyn, indem seine
Burtzeln leicht eine Fäulniß davon erhalten.

Es sind diese Gewächse sehr dauerhafft, und ver-
agen alle Winter-Kälte, auch die strengste, das Be-
essen ist ihnen zur Frühlings- und Sommers-Zeit
ey truckener Witterung gar angenehm.

Einige glauben, das Begiessen mit frischen Urin
y diesen Gewächs sehr angenehm, und mache es frech
achsend, welches ich aber nicht versucht habe.

Hermodactylus

Teutsch die Hermodattel. Die Blume dieses
ewächses bestehet aus einem Stück, und hat die Ge-
alt einer Lilie, die Wurtzel aber ist knollig, hiervon
t nur eine Sorte bekannt: nemlich, Hermodacty-
us folio quadragulo, C. B. P. sie wird insgemein
ie Schlangen-Köpffichte Iris, auch Iris tuberosa
elgarum, die knolligte Iris der Niederländer be-
ahmet.

Die Vermehrung dieses Gewächses wird gesucht
urch Zertheilung der knollichten Wurtzel, so bald die
Blätter an der Hermodattel welck werden, ist es
Zeit sie auszunehmen und die knollichte Wurtzel zu
heilen, sie darff nicht lange ausser der Erde bleiben,
enn, wenn sie ausser der Erde welck wird, und ein-
schrumpfft

schrumpfft so faulet sie nachhero leichtlich an. S
liebt einen Boden der etwas leimicht und einen Sta
der Ostwärts gelegen ist. Man läßt das Gewäc
gerne drey Jahr lang an einen Orte ruhig steh
alsdenn aber ist es Zeit es aufzunehmen, die Wur
etwas zu theilen, und sie wieder zu pflantzen, m
pflantzt die Wurtzeln 6 Zoll weit von einander,
Blühens-Zeit des Gewächses fällt in den May u
Junium, und im August Monate giebt es insgem
reiffen Saamen.

Es finden sich botanische Schrifftsteller, welc
dieses Gewächs für die wahre Hermodattel halte
sie haben aber auch ihre Wiedersprecher welche b
haupten, daß eine Art des Colchici dafür zu h
ten sey.

Hesperis.

Wird von einigen auch Viola matronalis, u
im Teutschen die Frauen-Viole, Mutter-Viol
Winter-Viole, benahmet; Man findet deren ve
schiedene Sorten: als da ist

1) Hesperis hortensis, flore vario plen
Mutter-Violen mit bunten gefüllten Blumen.
2) Hesperis hortensis flore albo pleno. Mu
ter-Viole mit weißer gefüllter Blume.
3) Hesperis hortensis flore purpureo plen
Mutter-Viole mit purpur rother gefüllter Bl
me.
4) Hesperis hortensis flore variegato, Ga
ten-Mutter-Viole mit bunten Blumen.
5) Hesperis sylvestris inodora, die wilde Mu
ter-Viole so keinen Geruch hat.

6) He

6) Hesperis hortensis flore candido, Garten-Mutter-Viole mit weißer Blume.

7) Hesperis hortensis flore purpureo, Garten-Nacht-Viole mit purpur rother Blume.

Obige sieben Sorten sind perennirende oder viel Jahre daurende Gewächse, die gefüllten Sorten davon geben gar keinen Saamen, werden demnach am besten durch das Zertheilen der alten Stöcke fortgepflantzt, welches am besten vorzunehmen ist im Monat August, die Stöcke sollen nicht allzusehr zertheilet werden, sonst giebt es künfftiges Jahr wenig Blumen. Man kan sie auch vermehren durch Pflantzung ihrer Blumen-Stengel, zur Blühenszeit oder gleich darnach, wenn denen Stengeln die Blumen eben hinweg geschnitten, wie auch das daran befindliche Laub glatt abgenommen wird, und sie in dieser Gestalt gepflantzt werden, zu Behuff dessen wird ein Beethchen an einen schattigen Orte umgegraben und fein eben geharckt, auf diesen macht man mit einen Pflantzholtze so viel Löcher als Stengel gesteckt werden sollen, steckt die zugerichteten Stengel so tieff darein, daß nicht mehr als einer oder zwen Knoten aus der Erde heraus gucken, begiesset sie darauf, und hält sie hernach beständig feuchte bis sie treiben, Unkraut muß bey diesen gesetzten Stengeln nicht aufkommen, derowegen offte bey ihnen gejätet werden muß. Unter denen gefüllten Gattungen, hat die Weisse in der Schönheit was vorzügliches für denen andern, indem ihre Blumen an denen Stengeln nicht nur dicht an einander sitzen, sondern auch schön groß sind.

Die einfachen Sorten werden wenig in denen Gärtens gebauet, sie wachsen überall wohl und auch

auf

auf schattigen Beethen. Sie blühen im May u
Junio, und geben im August reiffen Saamen.

8) Hesperis maritima, supina exigua, d
See-Nacht-Viole, so niedrig wächst. Tour

Dieses ist noch eine feine Art, so von vielen g
braucht wird, Einfassungen um Garten-Beetchen d
mit zu machen, denn wenn der Saame im May od
April gesäet wird, so blühet die Saat spät, das ei
gefaßte Beeth hat mithin im Herbst noch eine Zier
von seiner blühenden Einfassung.

Verlanget aber jemand diese Pflantze in ihrer Vol
kommenheit zu sehen, auch reiffen Saamen davo
aufzunehmen so säet er den Saamen auf eine warm
gelegene Rabatte, die auch etwas Schutz für dene
Nordwinden hat im August Monat, so werden di
Pflantzen daselbst sich den Winter über wohl erhalten
und im darauf folgenden Frühlinge schöne Blumen
auch zu rechter Zeit reiffen Saamen bringen.

Horminum

Wird im Teutschen Scharley und Scharlachkrau
benahmet, und hat verschiedene Sorten, als da sind

1) Horminum Sylvestre latifolium, verti-
cillatum, wilder Scharley, mit breiten Blät
tern und Wirtelförmigen Aehren. C. B. P.

2) Horminum sylvestre lavendulae flore,
wilder Scharley mit Lavendel-Blättern.

Diese beyden Sorten sind perennirend, und dauern
einige Jahre, wo ihr reiffer Saame auf das Land
fällt, da giebt es häuffige Pflantzen davon, welche
die Winter Kälte ausstehen, und im Sommer des
folgenden Jahres, schon Blumen bringen.

3) Hor-

3) Horminum coma purpureo violacea, Scharley dessen obere Spitzen purpur violett aussehen.

Diese Gattung ist ein schönes Gewächs, und macht n artiges Ansehen mit seinen oben purpur violett far- igen Aehren.

Wer den Saamen erhält, der darff ihn nur auf n offenes Betthchen säen, und die Pflantzen hernach nes Schuhes weit von einander versetzen, oder wel- es besser ist, die Saat durchziehen, daß jede Pflantze nen Schuh weit Platz von der andern erhalte, sie aben darauf keiner fernern Wartung nöthig, als daß as Unkraut bey ihnen fleißig weggejätet werde, wenn r Saame ausfällt vermehret sie sich häuffig, und die ungen Pflantzen vertragen die Winter-Kälte vollkom- nen wohl, und blühen im folgenden Jahre gar schön.

In denen Gärten einiger Botanicorum finden sich och weit mehrere Arten dieses Gewächses, von welchen h nur einige noch anführen will, als

4) Horminum orientale foliis rugosis & verrucosis flore albo. Orientalischer Scharley, dessen Blätter schmal, wartzig und rauh die Blumen aber weiß sind. *Tournef.*

5) Horminum orientale foliis sclareae, flore parvo albo. Orientalischer Scharley dessen Blumen klein und weiß, die Blätter aber denen von der Sclarea gleichen. Tourn. Coroll.

6) Horminum orientale, folio lamii, Orientalischer Scharley, dessen Blätter denen Taub-Nessel-Blättern ähnlich sind.

7) Horminum orientale, betonicae folio angustiore & inodoro, Orientalischer Schar-

ley, dessen schmales Blatt dem von der Beto
nie gleichet, und ohne Geruch ist.

8) Horminum orientale latifolium, glutino-
sum flore albo, Orientalischer Scharley, dessen
Blätter breit und klebrig, die Blume aber weiß ist.

9) Horminum orientale latifolium, gluti-
nosum, flore partim albo, partim pur-
purascente, Orientalischer Scharley, dessen
Blätter breit und klebrig, die Blumen aber
theils weiß, theils purpurfarbig sind.

10) Horminum orientale, betonicae folio
acutissimo, flore albo, Orientalischer Schar-
ley, dessen denen Betonien gleichende Blätter
sehr spitzig, die Blumen aber weiß sind.

11) Horminum orientale, betonicae folio
acutissimo, flore coeruleo, Orientalischer
Scharley, dessen denen Betonien gleichende
Blätter sehr spitzig, die Blumen aber himmel-
blau sind.

12) Horminum folio rapi, Scharley dessen
Blätter denen von Steckrüben ähnlich seyn.

13) Horminum spicatum, lavendulae flore
& odore, Scharley so Aehren hat, und dessen
Blumen wie Lavendel riechen.

14) Horminum pratense flore minimo
Wiesen-Scharley, dessen Blume sehr klein ist.

Alle diese 11 Sorten haben mit denen drey oben be-
schriebenen gleichen Anbau und Wartung, sind ihnen
auch darinnen gleich, daß sie die Winter-Kälte im freyen
Garten vertragen, denn ob zwar die mehresten davon
durch den Doctor *Tournefort* aus der Levant
nach Europa sind geschafft worden, so haben sie doch

da

as Europaeische Clima und sonderlich das unsrige ehr wohl angenommen.

Hura.

Von dieſen gar zärtlichen Indianischen Stauden-Gewächs, iſt nur eine Sorte bis dato bekannt, welche umſchrieben wird.

Hura americana, abutili indici folio, die Americaniſche Hura, deren Blätter der Indianiſchen Sammt-Pappel gleichen. Videatur Hortus Amstalodamenſis, Commelini. Im Teutſchen hat er die Namen der Streubüchſen Baum oder auch der Jamaiſche Nußbaum, bey einigen erhält er auch die Namen Warnelia und Havelia. Der Name des Streubüchſen-Baums iſt ihm beygelegt, weilen man in Indien ſeine Frucht in denen Schreibe-Zeugen als Sand-Büchſen findet, wie denn die Indianer deſſen Frucht an der Seite wo der Stiel iſt, eröffnen, denen Saamen behutſam heraus machen, ſelbige nachhero mit Sande erfüllen, und bey dem Schreiben als Sand-Büchſen gebrauchen ſollen.

Wenn dieſe Staude bey uns ihre gehörige Wartung erhält, bleibt ſie beſtändig grün, ihre Blätter ſind groß und von ſehr ſchöner grüner Farbe, in ihren Vaterlande erreichet ſie die Höhe von etwan ſechzehen Schuhen, die groſſen Blätter derſelben ſind am Rande ausgezackt, und lauffen vorne ſpitzig zu, ſie führen einen milchichten Safft bey ſich, welcher, wenn ſie abgebrochen werden ſich zeigt. Wenn die Frucht an der Staude überreiff wird, ſo eröffnet ſie ſich mit einem ſtarcken Knall, nach Art unſers hieſigen Cucumis aſinini, und ſprenget den Saamen umher.

Wer die Staude in unsern Landen bauen will, der muß Saamen davon aus Indien zu erlangen trachten. Dieser wird zur Frühlings-Zeit, in Töpffgen, die mit guter Erde erfüllet sind, gesäet, die besäeten Töpffe sind in ein warmes Mist-Beeth einzugraben und in guter Befeuchtung zu erhalten, in ohngefehr 6 Wochen wird der Saame aufkeymen, sind die Pflantzen etwan 4. bis 5. Zoll erwachsen, müssen sie ausgehaben und jede in einen besondern Topff gesetzt werden. Die bepflantzten Töpffe sind abermals in ein warmes Mist-Beeth einzusetzen, damit die Pflantzen fein bald anwurtzeln, so lange dieses noch nicht geschehen ist, sind die Fenster des Mist-Beeths bey Tage wenn heisser Sonnenschein ist, zu verdecken, damit die jungen Pflantzen Schatten haben, und für der Verwelckung gesichert seyn mögen.

Bemercket man, daß die Pflantzen diejenigen kleinen Töpffgen, in welche die Pflantzgen anfänglich gesetzt waren mit ihren Wurtzeln erfüllet haben, werden sie heraus genommen, an denen Wurtzeln ein wenig beschnitten, und in grössere Töpffe gesetzt, die neu bepflantzten Geschirre kommen abermals in ein frisches Mist-Beeth, worinnen sie ihren Stand behalten bis zum Anfange des Herbstes, alsdenn aber werden sie in ein gutes Glas-Haus gebracht, den Winter verlangen sie von Zeit zu Zeit nöthige Befeuchtung, und wollen sehr warm gehalten seyn. Bey warmen Sommer-Wetter verlanget dieses Gewächs viel frische Lufft, die gantz freye Lufft aber in Gärten, will es auch in der wärmesten Jahres-Zeit bey uns nicht wohl ertragen.

Hyacinthus.

Der Hyacinth ein angenehmes Zwiebel-Gewächs, von welchen sich so wohl gefüllte als einfache Gattungen finden, deren die mehresten im Frühlinge, einige aber auch im Herbste ihre Blumen lieffern.

Der fürtreffliche Geruch und die Anmuth dieser Blumen machet, daß sie gar starck gesucht und gebauet werden, und sonderlich diejenige Sorte, so unter dem Namen des orientalischen Hyacinthen begriffen wird; wiewohl niemand begreiffen kan, warum er eben der orientalische genennet wird, denn Holland und Teutschland, worinnen er gar sehr häuffig sich findet und gebauet wird, könte eher sein Vaterland seyn, und er also eher Hyacinthus Germanicus oder Batavicus genennt werden. Vielleicht hat ihn ehedessen einer seiner Liebhaber, welcher dafür gehalten, daß alles dasjenige was schön sey, orientalisch heissen müsse, mit solchen Namen belegt, und solcher Name ist ihm hernach auch von andern gegeben und beybehalten worden.

In Holland, wo sehr starcke Handlung ist, die so wohl in allen Theilen von Europa als auch in andern Welttheilen mit denen Zwiebeln dieses Hyacinthi getrieben wird, wird er sonderlich starck angebauet. Sie säen den Saamen alljährlich aus, und erhalten aus den Saaten immerfort neue, besondere, und schöne Sorten, welche sie auch, wie ihre gedruckten Catalogi zu erkennen geben, zum Theil in sehr hohen Preißen verkauffen.

Denen gantz Unerfahrnen in der Horticultur, welche von dem orientalischen Hyacinthen weiter nichts als die gemeinen Sorten kennen, nemlich, die einfa-

chen weißen, und einfachen blauen orientalischen Hyacinthen, welche fast in allen Bürger- und Bauers-Gärten anzutreffen sind. Zu Gefallen muß ich hier einige Sorten desselbigen anführen, damit sie doch sehen, daß es von diesen Hyacintho mehrere Sorten gebe

1) Hyacinthus orientalis, flore pleniſſimo, candidiſſimo toto, clavo concio, petalis maxime reflexis, caule & flore maximis. Orientalischer Hyacinth mit grossen Stengeln und Blumen, welche sehr weiß und starck gefüllt sind, auch starck zurück gebogene Blumen-Blätterchen haben. Boerhav. Index.

2) Hyacinthus orientalis, flore pleniſſimo, candidiſſimo, petalis anguſtis & magis acutis. Orientalischer Hyacinth dessen Blume sehr starck gefüllt und recht weiß ist, auch sehr spitzige Blumen-Blätterchen hat; wird insgemein der König der Blumen genennt. B. I.

3) Hyacinthus orientalis flore pleniſſimo, candidiſſimo, in fundo oris roſeo. Orientalischer Hyacinth, dessen weiße starck gefüllte Blume, am Grunde ihrer Oeffnung rosenfarbig ist; wird insgemein die Königin der Blumen genennt. B. I.

4) Hyacinthus orientalis, flore pleniſſimo, carneo & corallino rubro, clavo craſſo, brevi, petalis maximo reflexis. Orientalischer Hyacinth, dessen starck gefüllte Blume Feischfarben- und Corallen roth, die Stengel und Blumen groß, und die Blätter-Blume starck zurück gebogen sind. B. I. wird insgemein die Corralline genannt.

5) Hya-

5) Hyacinthus orientalis flore pleniſſimo albo pauxillo carnei admiſto, clavo longo, anguloſo, plano, ore ampliſſimo. Orientaliſcher weißer ſtarck gefüllter Hyacinth, ſo einige fleiſchfarb rothe Zeichnungen hat; wird insgemein Claudius civilis genennt.

6) Hyacinthus orientalis, flore pleno ſqualide candido, clavo ad baſin utriculato, longo, petalis valde reflexis. Orientaliſcher gefüllter Hyacinth, deſſen Blume ein unreines weiß und zurück gebogene Blätter hat. Führet an vielen Orten und ſonderlich in Holland die Benahmung Agath Mignon. B. I.

7) Hyacinthus orientalis, flore pleniſſimo carneo lituris roſeis, clavo conico longiſſimo, intus roſeo, petalis valde reflexis. Orientaliſcher ſtarck gefüllter Hyacinth, deſſen Blume fleiſchfarb roth iſt, und dabey roſenrothe Streiffen und ſtarck zurück gebogene Blätterchen hat. Dieſe erhält hin und wieder den Namen Apollo.

8) Hyacinthus orientalis, flore pleno lacteo, lituris carneis, clavis longis. Orientaliſcher gefüllter Hyacinth, deſſen Milchfarbige Blumen fleiſchfarbige Streiffen haben. Wird genennt Claudius Albinus. B. I.

9) Hyacinthus orientalis, flore pleniſſimo candidiſſimo & intus, clavo conico obtuſo, petalis valde reflexis. Orientaliſcher ſtarck gefüllter Hyacinth, deſſen Blume vollkommen und überall weiß iſt, die Blätter der Blume auch ſtarck zurück gebogen ſind; Erhält

den Namen, die Königin von Groß-Britta nien. B. I.

10) Hyacinthus orientalis flore pleniſſimo albo, intus eleganter roſeo, clavo conico obtuſo, petalis valde reflexis, Orientaliſcher ſehr ſtarck gefüllter Hyacinth, deſſen weiſſe Blume innwendig ſchön roſenroth iſt, und ſtarck zurück gebogene Blätter hat. Wird insgemein der König von Groß-Brittanien genennt. B. I.

11) Hyacinthus orientalis flore pleno, coeruleo purpureo, clavo longo, petalis modice reflexis, Orientaliſcher gefüllter Hyacinth, deſſen Blumen himmelblau und purpurfarbig gezeichnet, ihre Blätterchen aber nur ein wenig zurück gebogen ſind. B. I. Erhält hin und wieder den Namen: der doppelte Cardinal.

12) Hyacinthus orientalis, multiplici flore, pallide incarnatus, Orientaliſcher gefüllter Hyacinth, deſſen Blumen blaß Leibfarb-roth ſind. Wird insgemein die Schöne genannt. B. I.

13) Hyacinthus orientalis candidiſſimus, flore pleno, Orientaliſcher gefüllter Hyacinth, deſſen Blume recht reine weiß iſt.

14) Hyacinthus orientalis flore pleno coeruleo vel purpureo violaceo, Orientaliſcher gefüllter Hyacinth, deſſen Blumen himmelblau oder purpurfarbig mit violet ſind.

15) Hyacinthus orientalis maximus, flore amoene coeruleo, polyanthus. Vielblümichter gröſſeſter Orientaliſcher Hyacinth, deſſen Blumen von angenehmer himmelblauer Farbe ſind.

16) Hya-

16) Hyacinthus orientalis major, praecox, dictus Zimbul indi, frühblühender grosser Orientalischer Hyacinth, welcher Zimbul indi genennt wird.

17) Hyacinthus orientalis brumalis, flore pallide coeruleo, Orientalischer Winter-Hyacinth mit blaßblauer Farbe, wird insgemein Imperial genannt.

18) Hyacinthus orientalis, brumalis, praecocissimus, flore albo, Orientalischer Winter-Hyacinth, so seine weissen Blumen am frühzeitigsten giebt, und insgemein der Januarius genennt wird. B. I.

19) Hyacinthus orientalis, flore pleniſſimo candido, carneo, lituris, rubellis. clavo breviſſimo craſſiſſimo. Orientalischer starck gefüllter Hyacinth, dessen weisse Blumen auch rothe Streiffen haben. B. I.

Niemand darff gedencken, als wären die hier angeführten Gattungen, die gantze Varietaet des Orientalischen Hyacinthen; Nein, sondern man findet mehr als einige hundert Sorten desselbigen, welche alle nach denen Farben, Zeichnungen und Beschaffenheiten derer Blumen sich von einander unterscheiden lassen, wie die Verzeichnisse derer Niederländischen so wohl als Teutschen Blumisten so Handlung damit treiben, zu erkennen geben. Um sie ausser der Blühenszeit zu unterscheiden und finden, auch in denen Catalogis anführen zu können, geben sie einer jeden Sorte einen besondern Namen.

Der Hyacinthus orientalis wird vermehrt, erstlich durch seine junge Bruth oder junge Zwiebel-

chen, denn wo man eine Hyacinthen-Zwiebel ausgräbt da finden sich an der Alten sechs, sieben, acht und bis weilen mehrere junge Zwiebeln, welche aber nicht neues, sondern eben die Art Blumen wiedergeben welche die Alte giebt.

Man befindet aber, sonderlich an einigen Orten der guten Hyacinthen, daß sie nicht viel junge Zwiebeln zeugen wollen, und bey diesen kan man sich folgendergestalt helffen, und junge Bruth verschaffen, man giebt nemlich der alten Zwiebel mit einen Federmesserchen an vier Orten subtile Schnittgen, welche etwan bis in die dritte Schale eindringen, und sich von oben bis auf den so genannten Stuhl oder untern Ort, wo die Wurtzeln heraus kommen erstrecken dürffen, und legt sie darauff in ein nicht fettes sondern mageres Erdreich ein, da denn, wenn sie im folgenden Jahre wieder aufgenommen wird, statt einer Zwiebel sich viere finden werden.

Zweytens, wird der Hyacinthus orientalis vermehret durch seinen reiffen Saamen, welchen die einfachen Sorten häuffig, die gefüllten aber sehr selten geben, es fallen aber von dem einfachen, auch die schönsten gefüllten Sorten aus. Die Zeitigung des Saamens nimmt man daraus ab, wenn die Saamenhülßgen sich eröffnen, und der schwartze Saame sich erkennen läßt, alsdenn ist es hohe Zeit den Saamen-Stengel abzuschneiden und in Verwahrung zu bringen, weilen sonst der Saame ausfällt und verlohren gehet. Der Saame so von solchen Blumen herrühret, die eine schöne Farbe und viele, auch grosse Blumen haben, ist vor andern zur Aussaat zu erwählen.

Man säet den Saamen, zu Ende des Septembers oder auch im October auf ein wohl zugerichtetes Beethchen welches eine warme Laage an einer Mauer oder Wand und also etwas Schuß für den Nordwinden hat, strich- oder Furchenweise ein, und giebt darauf dem Saamen einige Bedeckung von einer guten Garten-Erde, die mit etwas verfaulten Miste vermenget worden Bey angehender Winter-Kälte, muß diese Saat mit langen Stroh, Laube, Mooß oder anderer Streu wohl verdeckt werden, denn der Saame liegt in der Verwandelung, oder wie man zu reden pflegt, in der Milch, könte also von grosser Kälte leicht Schaden leiden.

Im folgenden Frühlinge gehet der Saame auf, da denn in der Folge die Saat aufs fleißigste zu reinigen ist, in dem darauff folgenden Johannis-Tage, in Junio wird das Laub dieser jungen Zwiebelchen welck werden, da sie denn aus dem Lande heraus zu nehmen, und in einen Gebäude trucken zu machen sind, so bald dieses erfolgt, müssen sie sonder Anstand wiederum gepflantzt werden, denn sie dürffen nicht lange ausser der Erde bleiben, weilen sie noch so zärtlich sind, man bereitet ihnen ein besonderes Beethchen, dessen Laage nicht zu feuchte, und die Erde auch nicht zu fett ist, und pflantzet sie darein 3. Zoll weit von einander, hier bleiben sie ruhig stehen, bis sie im dritten oder vierdten Jahre ihre ersten Blumen gezeigt haben;

Bey der ersten Flor haben sie noch schwache Stengel, und geringe Blümchen, man kan also zu solcher Zeit noch nicht sicher von ihrer Güte urtheilen, sondern wenn dergleichen frisch angebauete Zwiebeln zum zweytenmal blühen, alsdenn siehet man erst recht, was sie vermögen.

Zeigt

Zeigt sich inzwischen was besonders bey der erste Flor, wird solches bezeichnet, und einige Woche nach dem Abblühen ausgehaben, abgetrucknet und a besondere Orte gepflantzt.

Mit denen raren Sorten der schönen gefüllte Hyacinthen sind einige ihrer Besitzer sehr zärtlich, un wollen es nicht wagen ins Land zu setzen, pflantze sie demnach in Blumen-Töpffe, unterhalten sie de Winter über in temperirten Zimmern, und gebe ihnen von Zeit zu Zeit nöthiges und mäßiges Begiessen Es ist aber dieses eine unnöthige Zärtlichkeit, und sie wür den besser thun, wenn sie solche Zwiebeln mit Anfang des Novembers in besondere Beetchen, so bretterne Einfassung von etwan einen halben Schuch Höhe hätten, und mit guter Erde angefüllet wäre pflantzten, und bey hernach angehender Winter-Kälte mit Laube, Mooß oder andern dergleichen Dingen wohl verdeckten, hier würden sie im folgenden Frühlinge viel prächtigere Blumen von ihren Zwiebeln, auch zu seiner Zeit den schönsten reiffen Saamen erlangen.

Wer schöne Sorten von gefüllten Hyacinthen bauet, dem ist anzurathen, daß er sie alle Jahre, nach dem ihr Laub welck geworden, im Junio ausnehme, von der Erde reinige, die junge Bruth absondere, und nach dem sie wohl trucken geworden, wieder pflantze, sie pflegen auch noch einmal so wohl zu gedeyen, so sie in erhöhete Beethe gesetzt werden, das ist, in solche, die mit Brettern eingefaßt sind, die einen halben oder gantzen Schuh Breite haben, und demnach einen halben oder gantzen Schuh höher sind, als das übrige Garten-Land, in dergleichen erhöheten Beethchen genieſſen sie mehr Sonnen-Wärme, sie sind auch

sicher

cher für übriger Nässe. Dergleichen Beetchen müssen aber auch alle Jahre, ehe man Hyacinthen darin pflantzet, ausgeräumet und mit frischer wohl zubereiter Erde erfüllet werden, damit die Hyacinthen-Zwiebeln allezeit in frische Erde kommen. In Grund legen einige, ehe die neue Erde ins Beeth gebracht wird allerley, als zartes Reißholz, dürre Stengel von Unkraut und dergleichen Sperr-Sachen mehr, treten selbiges fest und dergestalt zusammen, daß es eine Laage von etwan drey Zoll hoch werde. Auf diese luckere Reißholz-Laage schütten sie so dann die gute Erde, und füllen das Beeth mit der guten Erde vollends aus. Diese Reißholz-Laage im Grunde hat vielen Nutzen, und man siehet daß die Hyacinthen sehr wohl dabey gedeyen. Dergleichen erhöhete Beethe, sind gegen den Winter an ihren Seiten herum mit Miste wohl zu belegen, damit die Kälte sie nicht durchdringe, oben aber wird ihre Erde mit Laube, Mooß oder andern Sachen verdeckt.

Wo Mäuse in den Garten sich äussern, welche denen Zwiebeln sehr schädlich sind, ist keine bessere Verdeckung zu erwehlen, als das Laub der Eichen-Bäume, welches den Mäusen zu wieder seyn muß.

Wer Beethchen für Hyacinthen oder andere Zwiebeln zurichtet, hat sich zu hüten frischen Mist darein zu bringen, als welcher denen Zwiebeln eine Fäulniß zuwege bringt, fände man aber ja nöthig, dem Lande wo Zwiebeln darinnen wachsen, einige Besserung zu geben, so kan solches füglich geschehen durch verweseten Mist, der etwan aus einen ausgeräumten Mist-Beethe herrühret, selbigen läßt man durch ein Drath-Sieb schlagen oder reiben, und überziehet mit dem durchsiebten

siebten Miste die Blumen-Beethe, etwan zwey Zo
hoch, welches bey truckner Witterung im Märtz ode
April geschehen soll.

Die beste Zeit tragbare Hyacinthen-Zwiebeln z
pflantzen, ist der September und Anfang des Octobers

Hyacinthus tuberosus.

Die Tuberose, Herbst-Hyacinthe, Indianisch
Hyacinthe;

Die angenehmen Blumen dieses Gewächses sin
von Gestalt denen Lilien gleich, von Farbe weiß, un
wachsen auf zwey bis drey Fuß hohen Stengeln, di
Blumen haben einen sehr angenehmen und starcke
Geruch. Von diesen Gewächs finden sich einig
Sorten, als

1) die Tuberose mit weißen einfachen Blumen.
2) die Tuberose mit weißen gefüllten Blumen.

Ihr Anbau hat folgende Weise, im Monat Märt
erfüllet man Garten-Töpffe, und zwar so viel als man
Zwiebeln hat oder legen will, denn in jeden wird nur
eine Zwiebel gelegt, mit guter Erde, welche folgender
gestalt zubereitet werden kan: Wohlverwesten Küh-
Mists einen Theil, wohlverwesete und klar durchsieb
ter Holtz-Erde einen Theil und einen Theil gute Gar
ten-Erde, setzt diesen drey Sorten noch etwas klaren
Bach-Sand zu, und vermenget alles wohl durch ein
ander, so ist sie bereitet, und dienet wohl Tuberosen
darinnen zu bauen.

Man erwählet so dann feine grosse Tuberosen
Zwiebeln, schneidet die dürren Wurtzeln wie auch die
dürren Kraut-Blätter so noch daran sitzen herunter,
nimmt ihnen auch alle anhängende junge Bruth ab,

pflantzt

flantzt sie dann in Töpffe, die mit vorbemeldter Erde füllet sind. Die Zwiebel darff nicht tieff gelegt werden, sondern dergestalt, daß der obere Theil der Zwiebel nur etwan Messer-Rückens dicke mit Erde bedeckt sey. Hat man verweseten Menschen-Koth, kan man auf den Boden des Geschirres eines Fingers breit eine Laage davon machen, welches den guten Wachsthum und Blühen der Zwiebeln befördert. Die bepflantzten Töpffe werden darauff begossen, und weilen die Tuberosen-Zwiebel, keine Kälte verträgt, in warme Stuben oder Cammern getragen, oder auch in ein warmes Mist-Beeth gesetzt. Im May wenn keine starcken Fröste mehr zu besorgen sind, können endlich die Töpffe in freyen Garten gestellt werden, an einen Sonnreichen Ort, wo sie zugleich für den Nordwinden, einige Beschirmung haben, und hier verlangen sie öffteres Begiessen, welches ihnen in heissen Mittage gereichet werden kan.

Wenn die Blumen abgeblühet haben, wird der Stengel hinweggeschnitten, der Topff umgelegt, damit alle Feuchtigkeit wohl austrucknen könne. Ist dieses erfolgt und alles dürre geworden, nimmt man die Zwiebel heraus, reiniget sie von aller Erde, bringet sie in ein truckenes lufftiges Zimmer, damit alles wohl austrucknen könne, und verwahret sie alsdenn den Winter über in der warmen Stube, zu künfftigen abermahligen Gebrauch.

Die obgedachten jungen Zwiebeln werden zur Frühlings-Zeit in Garten-Beethe gesetzt, woselbst sie wohl wachsen, und tragbar werden, zur Herbst-Zeit gräbt man sie, bevor harte Fröste sich einstellen wieder aus, trucknet sie in einen Gebäude an einen lufftigen

Orte,

Orte, und wenn sie von aller anhangenden Erde wohl gereiniget sind, hänget man sie in einer warmen Stube denn Winter über auf.

Solten einige derselben gegen den Herbst noch Blumen-Stengel treiben, können sie behutsam, und daß die Erde nicht davon abfalle, ausgehaben und in Töpffe gesetzt werden, welche sodann für denen Frösten gegen Michaeli bewahret, und in einer warmen Stube ins Fenster gesetzt seyn wollen, wo sie gar schön blühen, und die Stube mit ihren angenehmen Geruche erfüllen werden.

Hyacinthus tuberosus africanus flore coeruleo umbellato.

Africanischer Hyacinth, so knollichte Wurtzeln und blaue Blumen hat, so Cronen- oder Dolden weise wachsen.

Dieses Gewächs zeigt seine angenehmen Blumen im August und September. Es gehöret nicht unter die allerzärtesten Indianischen Gewächse, will vielmehr nur gegen harte Fröste und strenge Kälte verwahret seyn.

Man bauet es in Garten-Töpffen, so mit solcher Erde erfüllet sind, wie fürhin bey dem Hyacintho tuberoso gezeiget worden. Die beste Zeit die Wurtzeln zu pflantzen ist im April, ehe seine Blätter zu starck austreiben, nachhero aber ist es unsicherer. So lange als seine Blätter grün sind, verlanget es öffteres Begiessen, nachhero aber, und wenn diese anfangen welck zu werden, will es nur mäßig begossen seyn, weilen es sonsten leichte anfaulet. Den Sommer über wird es in freyen Garten gestellet, in Winter aber im Gewächs-Hause unterhalten. Die Vermehrung wird

erlangt

langt durch Abnehmung der jungen Bruth von der ten Wurtzel, welches geschiehet bey dem Versetzen.

Hyacinthus anglicus.

Von diesen finden sich einige Sorten, als:

1) Hyacinthus anglicus flore coeruleo, der blaue Englische Hyacinth.

2) Hyacinthus anglicus flore albo, der weisse Englische Hyacinth.

3) Hyacinthus anglicus flore incarnato, der Englische fleischfarb-rothe Hyacinth.

Die erste Sorte dieser Hyacinthen wächst hin und ieder in Feldern und Hecken wild, und weilen sie sich n Engeland, und sonderlich um London starck finden ll, so ist ihr daher der Name des Englischen Hyainthi beygelegt worden, die beyden andern Sorten nd von der ersten in nichts zu unterscheiden, als nur in er Farbe derer Blumen.

Hyssopus.

Von diesen Garten-Gewächs, finden sich verschiene Sorten, als da ist:

1) Hyssopus officinarum coerulea, seu spicata der gemeine Ysop, dessen blaue Blumen in einer Aehre wachsen. C. B. P.

2) Hyssopus vulgaris alba, der gemeine Ysop, so weisse Blumen hat. C. B. P.

3) Hyssopus humilior myrtifolia, der kleine Ysop so Myrthenblätter hat. Hortus reg. Parisiensis.

4) Hyssopus montana macedonica, Valerandi Dourez der Macedonische Berg Ysop. I. B.

5) Hyssopus flore rubro, der rothblühende Ysop. C. B. P.

6) Hyssopus utrinque florida, Ysop so an jeder Seite Blumen trägt.

7) Hyssopus vulgaris, moschum redolens, gemeiner Ysop, so einen Biesam-Geruch hat. C. B. P.

8) Hyssopus crispa, krauswachsender Ysop.

9) Hyssopus foliis dissectis, der Ysop, so eingeschnittene Blätter hat. C. B. P.

10) Hyssopus spica brevi & rotunda, der Ysop, so kurtze und runde Aehren hat.

11) Hyssopus versicolor sive aureus, Ysop so gelb gestreifft ist, insgemein der verguldete Ysop genannt.

12) Hyssopus hirsuta, Ysop mit rauh anzufühlenden Blättern. C. B. P.

13) Hyssopus hirsuta flore albo, Ysop so rauhe Blätter und weisse Blumen hat.

Alle diese Sorten des Ysops sind sehr dauerhafft, und vertragen die Kälte unserer Winter gar wohl, nur müssen sie nicht in gedüngten fetten Lande gebauet werden, sonst wachsen sie im Sommer zu frech, und leiden hernach im Winter Noth. Man siehet öffters Ysops-Pflantzen aus denen Ritzen alter Mauren herfür wachsen und die strengste Winter-Kälte aushalten, woraus ihre Dauer zu ermessen, und dieser Pflantzen ihr Geruch, ist viel kräfftiger, als dererjenigen, so in fetten Lande gebauet werden.

Sein Anbau und Vermehrung geschiehet so wohl durch Zertheilung der alten Stöcke, so man im Frühjahre verrichtet, als auch durch das Pflantzen oder

Einle-

Einlegen junger Sprößgen so im Junio vorgenommen werden kan. Und letztlich durch Saamen, welchen man zur Frühlings-Zeit, in eine fruchtbare Rabatte säet, die Saat von Unkraut wohl reine hält, und so bald die Pflantzen etwan 4. oder 5 Zoll hoch erwachsen und zum Versetzen tauglich sind, sie an die Orte setzet, wo sie bleiben sollen.

Es ist unter denen Herren Botanicis die Frage entstanden ob der heutige überall gebauete Ysop, wohl diejenige Pflantze sey, die in der heiligen Schrifft unter solchen Namen gemeldet wird, und darüber mannigfaltig gestritten worden, die mehresten haben dieselbe mit Nein beantwortet, und lieber glauben wollen, daß dasjenige Kräutlein, welches wir heutiges Tages Berg-Satturey nennen, darunter zu verstehen sey, wie sich denn die Morgen-Länder noch heut zu Tage eben des Berg-Sattureyes zu ihren äußerlichen Waschen und Reinigen bedienen sollen. Es ist aber auch kein firmer Schluß, wenn ich sage: die Morgenländer bedienen sich heutiges Tages bey ihren Reinigungen des Berg-Sattureyes, demnach ist selbiger dasjenige Kraut, welches ihre uhralten Vorfahren den Ysop genennt haben. So viel wissen wir aus der heiligen Schrift, daß es ein niedriges Kraut gewesen sey welches der Berg-Satturey auch ist, aber auch hieraus ist noch kein Schluß zu machen, daß der Berg-Satturey ehemals den Namen Ysop geführet habe, denn es giebt der niedrigen Kräuter mehr. Hätten wir das Garten-Buch des Königs Salomonis, in welchen er von so vielen Pflantzen, und wie es heißt, vom Ceder auf dem Libanon bis auf den Ysop der aus der Wand wächst, geschrieben, so würden wir gründlicher

davon urtheilen können, was der Ysop in denen Zeiten für ein Kraut gewesen sey.

So viel befinden wir heutiges Tages, daß unsere Ysoppen-Stöckerchen aus denen Wänden wachsen, wie sie denn auf alten Mauren zwischen denen Fugen der Steine hin und wieder herfür wachsen, und von der Winter-Kälte nicht den mindesten Schaden leiden, diese Stöckerchen sind viel niedriger und kleiner, als diejenigen so in Garten in fetten Lande wachsen, haben aber auch einen weit kräfftigern Geruch, als der Garten Ysop, wie oben schon erinnert worden.

Iacobaea.

Dieses Kraut hat nach Versicherung *Iohannis Bauhini* seine Benamung von der St. Iacobs Capelle in Spanien erhalten, weilen es daselbsten häuffig wüchse. Im Teutschen, wird es das Jacobs-Kraut benahmet.

Es finden sich dessen gar viele Sorten, so theils wild wachsen, theils in Gärten gebauet werden, wovon die Vornehmsten und Besten hier angeführet werden sollen, als:

1) Iacobaea maritima, das See-Jacobs-Kraut, das Aschen-Kraut. C. B. P. Dieses Gewächs wird wegen seiner artigen grauen Blätter, welche zierliche Einschnitte haben, und daher ein gutes Ansehen machen, in jeden guten Garten gebauet, obschon die Blumen von keiner sonderlichen Schönheit sind. Es ist dauerhafft, und verträgt alle Winter Kälte im freyen Garten. Es liebt einen trucknen Boden und Sonnreichen Stand.

2) Iaco-

2) Iacobaea maritima, sive cineraria latifolia, das breitblättrige See-Jacobs-Kraut, oder das breitblättrige Aschen-Kraut. C. B. P.

Dieses ist von dem vorigen gemeinen See-Jacobs-Kraute, nur durch die breitern Blätter unterschieden, es ist gleichfalls wie das vorige eine perennirende auch sehr dauerhaffte Pflantze, die die Winter-Kälte in freyer Lufft und Lande sehr wohl verträgt. Es wachsen die Stengel der See-Jacobs-Kräuter etwan drey Schuhe hoch auf, und tragen im Julio und Augusto gelbe Blumen, welche den Saamen liefern.

Man vermehret sie durch Schößlinge, die unten auswachsen, welche man im Frühlinge abnimmt, in gute Erde pflantzet und begiesset. 2) Wird ihre Vermehrung erhalten durch abgeschnittene Zweige, welche in eine schattige Rabatte gesetzt, und fleißig begossen auch von Unkraute reine gehalten werden müssen, da sie denn in wenig Wochen Wurtzeln schlagen werden, so bald dieses vermercket wird, können sie ausgehaben, und an Orte gepflantzt werden, wo sie blühen und Saamen tragen sollen. Sie können auch 3) durch ihren Saamen vermehret werden, da man aber befindet, daß der Saame sich zu Zeiten ausarte, und Stöckerchen zeuge, die nicht recht schön weiß oder aschgrau sind, so ist die Vermehrung durch abgeschnittene Zweige, der durch den Saamen, noch fürzuziehen, denn das weisse Ansehen ist die größte Zierde dieses Gewächses.

3) Iacobaea africana fruteſcens, flore amplo purpureo, elegantiſſimo, ſenecionis folio, Africanisches Jacobs-Kraut, mit grosser Purpurfarbener Blume und sehr schönen Creutz-Kraut-Blatte,

Die Sorte wird besonders aestimirt, wegen der schönen purpurfarbigen Blumen, es wachsen dies Büschelweise und das Blühen ist von ziemlicher Dauer Sie bringet gleich in dem Jahre da sie gesäet worden Blumen und reiffen Saamen, weswegen sie viele de nen Sommer-Gewächsen beyzählen wollen. Sie wird aber, so sie in ein gutes Winter-Quartier gebracht wird, sich erhalten und noch ein Jahr Dienste thun Es ist nöthig ihren Saamen alle Jahre, oder längstens alle zwey Jahre zu säen, indem man sie sonsten leicht lich verliehret; Sie lässet sich auch durch abgeschnit tene Zweiglein vermehren, wenn selbige zur Sommers Zeit in eine schattige Rabatte gesetzt, und wohl begossen werden, da sie denn in ohngefehr 4 Wochen Wurtzeln schlagen werden.

Sie hält die Winter-Kälte in freyen Garten nicht aus, will im Herbste zur rechten Zeit in ein gutes Win ter-Quartier geschafft, und im Winter gegen starcke Kälte beschirmet seyn; im Winter-Quartier will sie offte begossen seyn, weilen sie in Ermangelung des Gusses leicht verdirbt, weilen sie zur Sommers-Zeit starck treibet, und dadurch gar leicht eine irregulaire Gestalt erhält, so muß man ihr durch wiederholte Beschneiden eine gute Gestalt geben und erhalten.

4) Iacobaea africana frutescens, foliis incisis & subtus cineraciis, Africanisches Jacobs Kraut so staudig wächst, und eingeschnitten Blätter hat, die unten graufarbig sind.

5) Iacobaea africana frutescens, foliis abs sinthii umbelliferi, incanis. Staudige Africanisches Jacobs-Kraut, mit Blättern f aschgra

aschgrau und dem Laube des Dolden tragenden Wermuths ähnlich sind.

Diese Staudigen Gewächse sind perennirend, ihre Höhe steigt an auf 5 bis 6 Schuhe, sie vertragen die Winter-Kälte nicht, wollen demnach in einen Gewächs-Hause dagegen beschirmet und gehalten seyn. Ihr Anbau und Vermehrung wird erlanget, durch ihren Saamen, der zur Frühlings-Zeit in ein fruchtbares Beeth zu säen, und fleißig zu befeuchten ist, indem er sonst nicht aufgehet, haben die Pflantzen eine zum Versetzen hinlängliche Grösse erreicht, welches etwan gegen Ablauff des May Monats sich eignen wird, so werden einige davon in Garten-Töpffe gesetzt, und so lange, bis sich ihre Anwurtzelung vermercken läßt, in Schatten gehalten, nachgehends aber an einen freyen Ort des Gartens gestellt bis in den October, da, wann andere Gewächse für harten Frösten in die Gebäude in Sicherheit gebracht werden, diese auch mit einzuschaffen sind. Den Winter über wollen sie offtmals begossen seyn, indem sie bey dessen Ermangelung verderben. Sie erleiden das Beschneiden, und kan man ihnen durch den Schnitt allerley beliebige artige Formen geben.

6) Iacobaea vulgaris laciniata, gemeines Jacobs-Kraut, C. B. P.

7) Iacobaea latifolia paluſtris, ſeu aquatica, das breitblättrige Jacobs-Kraut, so man an Wassern und Sümpffen findet.

Diese beyde Sorten, werden nicht in denen Gärtens gebauet, ersteres ist vielmehr als ein beschwerliches Unkraut zu vertilgen.

8) Iacobaea alpina foliis subrotundis serratis, das Jacobs-Kraut, deren Alpen mit rundlichen Blättern, deren ausgekerffte Blätter einer Sage ähnlich sehen.

9) Iacobaea alpina, foliis longioribus serratis, das Jacobs-Kraut deren Alpen, dessen längere Blätter gleich einer Säge eingeschnitten sind.

10) Iacobaea montana betonicae folio. Berg-Jacobs-Kraut dessen Blätter, denen von Betonien ähnlich sind.

Diese drey haben die Alpen-Gebürge zu ihren Vaterlande, von wannen sie in unsere Lande gebracht, und von besondern Liebhabern der Kräuter Varietæten gebauet werden. Sie werden fortgepflantzt durch ihren Saamen, den man zur Frühlings-Zeit in ein gutes fruchtbares Beeth säet, und nachdem die Pflantzen eine zum Versetzen hinlängliche Grösse erreicht haben, werden sie weiter in einen, wo möglich leimichten Boden gepflantzt, wo sie einige Jahre sich wohl halten werden, da ihnen das Unkraut leicht schaden kan, so ist es fleißig bey ihnen wegzujäten.

11) Iacobaea Chrysanthemi cretici folio glauco, die Jacobee so ein dunckeles Blatt führet, welches denen von der cretischen Gold-Blume ähnlich ist.

12) Iacobaea pannonica prima, Ungarisches Jacobs-Kraut.

13) Iacobaea africana botryos folio, Jacobs-Kraut aus Africa, mit Gänse-Fuß-Blättern.

14) Iacobaea Chia, senecionis folio villoso, flore magno, Jacobs-Kraut so grosse Blumen

und

und haarichte Creutz-Kraut-Blätter hat, aus Chio.

15) Iacobaea orientalis, senecionis folio, tenuissime diviso, non incano, flore magno, Orientalisches Jacobs-Kraut, mit grosser Blume und Creutz-Kraut-Blättern, so zart eingeschnitten und nicht graufarbig sind.

Vorstehende fünff Sorten sind Sommer-Gewächse, welche alljährlich aus ihren Saamen angebauet werden, der zur Frühlings-Zeit in ein Mist-Beeth zu säen, und die Pflantzen hernach so bald sie eine zum Versetzen tüchtige Grösse erreicht haben, an andere Orte weiter zu versetzen sind, wo sie blühen und Saamen tragen sollen, einige säen diesen Saamen nicht ins Mist-Beeth, sondern in gute Rabatten, gleich an die Orte wo sie stehen bleiben sollen, und wenn die Saat aufgegangen, durchziehen sie dieselbe in sattsamer Weite, damit sie Lufft haben, und ordentliche Stöcke daraus werden können. Ihre Blühens-Zeit fället in dem Junium und Julium, der Saame wird darauf bald reiff, und wo er ausfällt da kommen im zukünfftigen Frühlinge häuffige Pflantzen zum Vorschein, der Saame ist also dauerhafft und verdirbt nicht von der Winter-Kälte.

Iasminum.

Wird auch Gelseminum und im Teutschen der Iasmin oder auch Iesmin benahmet.

Ist ein Stauden-Gewächs, dessen wohlriechende Blumen es sehr beliebt machen, man hat davon verschiedene Sorten, als:

1) Iasminum vulgatius flore albo, der gemeine weisse Iasmin. C. B. P.

Die Zweige dieses Iasmins sind schwanck und grün, die Blätter länglich, spitzig, glatt und dunckelgrün, und fallen im Winter ab, die Blumen sind klein, weiß und Sternförmig, ihr Geruch ist zwar angenehm jedoch nicht allzu starck. Die Vermehrung desselben wird erlanget durch das Einlegen derer Zweiglein, welches am besten verrichtet wird im April oder May, diese eingelegten Zweiglein läßt man insgemein ein gantzes Jahr lang an den alten Stocke hangen, nimmt sie also im Frühlinge des folgenden Jahres erst von selbigen ab.

Man kan auch abgeschnittene Zweige nehmen, und diesen Iasmin dadurch zur Vermehrung bringen, wenn nemlich selbige im April in eine etwas schattige Rabatte so nur die Morgen-Sonne hat, gepflantzt und für Empfindung starcker Sonnen-Hitze beschirmet, auch in beständiger Befeuchtung erhalten werden, bey dieser Wartung siehet man die mehresten Wurtzeln ausschlagen, welche so dann im folgenden Frühlinge an andere Orte und dahin gesetzt werden können, wo sie bleiben sollen. Obgemeldte Art der Vermehrung aber ist allezeit gewisser.

Es ist dieser Iasmin nicht zärtlich, verträgt vielmehr unsere Winter-Kälte im freyen Garten gar wohl, er wird demnach gern an Wände gepflantzt, woran man seine biegsamen Zweige ausbreiten kan. Es wuchert dieses Gewächs gar sehr, es müssen zur Frühlings-Zeit die unnützen Zweige abgeschnitten werden. Dieses Beschneiden aber, ist ja zur rechten Zeit fürzunehmen, wenn keine grosse Kälte mehr zu besorgen ist.

Das

Das Ende des Aprils ist insgemein die schicklichste Zeit darzu, denn geschiehet das Beschneiden zu frühe, und fällt scharffes kaltes Wetter darauff ein, so gehen mehrentheils die schönsten Zweige zu Grunde, es ist also besser, etwas später als frühzer zu beschneiden, und da dieses Gewächs ohnedem etwas späte austreibt, so hat man von dem späten Schnitte desselbigen keine Gefahr zu besorgen.

2) Iasminum vulgatius flore albo, foliis ex luteo elegantissime variegatis, der gemeine weißblühende Iasmin. dessen Laub bunt ist, aus gelb und grün, insgemein der vergüldete, gemeine Iasmin genannt.

3) Iasminum vulgatius flore albo, foliis ex albo elegantissime variegatis, der gemeine weißblühende Iasmin. dessen Laub bunt ist, aus weiß und grün, insgemein der versilberte gemeine Iasmin genannt.

Diese beyden Sorten sind zärtlicher als der vorige, und verderben leicht von einer grossen Winter-Kälte, es ist demnach am sichersten, man unterhalte sie in Garten-Töpffen, und bringe sie im October mit andern Gewächsen zur Auswinterung, in ein Gebäude.

4) Iasminum humilius magno flore, der Spanische weisse oder Catalonische Iasmin.

Dieser ist von dem gemeinen weissen Iasmin, in Blättern und Blumen gar sehr unterschieden, denn beydes ist viel grösser, als an dem gemeinen Iasmin. Die Blumen so den gantzen Sommer hindurch, bis in den späten Herbst blühen, haben nicht nur einen sehr angenehmen Geruch, sondern sind auch an der auswendigen Seite etwas roth gezeichnet. Er wird vermehret.

1) Durch

1) Durch das Propffen, auf gemeine weisse Iasmin Stämme, welche etwan eines Fingersdick seyn dürffen und setzet man das Zweiglein an einen Ort, wo der Stamm fein glatt und ohne Knoten ist, verwahret darauff den Spalt und alles wohl mit Baumwachs. Diese Arbeit wird vorgenommen, am besten im April Monat.

2) Durch das oculiren, auf gemeine weisse Iasmin-Bäume, welches im Junio und Julio verrichtet werden kan.

3) Durch das so genannte ablactiren.

4) Durch das Einlegen der Zweige in angehengte Spalt-Töpffgen, welches am besten im May und Junio vorgenommen wird. Man erwählet zu dieser Arbeit einen jungen Zweig, versuchet welches Theil desselben in dem bereits fest angemachten Spalt-Topff passen werde, erwählet daselbst einen Knoten am Zweigelchen, und macht ein Einschnittgen, wie solches bey denen Grasblumen-Sprossen gewöhnlich ist, ziehet den Zweig in den Spalt-Topff, dergestalt, daß das gemachte Einschnittgen mitten im Spalt-Topffe zu liegen komme, erfüllet ihn darauff gehörig mit Erde, und begiesset den eingelegten Zweig, welcher in der Folge auch beständig feuchte zu erhalten ist, und damit die Feuchtigkeit sich besser bey ihm halte, wird der Spalt-Topff obenher mit etwas Mooß belegt, die eingelegten Zweige bleiben ein gantzes Jahr, und also bis in den May des folgenden Jahres an ihren Mutter-Stocke hängen, alsdenn aber werden sie abgelöset, und in besondere Töpffgen gesetzt.

Wer den Catalonischen Iasmin in Garten-Geschirren bauet, der tractiret ihn denen Pomerantzen

und

ind Myrrthen gleich, bringet ihn zur Herbst-Zeit mit
enen benennten Gewächsen in Verwahrung, und
ellet ihn auch zur Winters-Zeit dahin, wo Pome-
anßen- und Myrrthen-Bäume verwahret werden, es
ey nun ein guter Keller oder Gewächs-Haus.

Es ist wohl gethan, die Catalonischen Iasmin-
Bäume im angehenden May zu beschneiden, die
Schossen werden hierbey bis auf 4 Augen abgenommen,
und alle schwache Zweige gar hinweg geschnitten.

Man hat sonsten dafür gehalten, daß der Cata-
onische Iasmin ein zärtliches Gewächs sey, es ist
aber gegründet und gewiß, daß, so seine Stöckaen
n eine sonnreiche Wand gepflantzt, und gegen eine
zar grosse Kälte mit Matten oder andern Dingen ver-
eckt werden, sie sich gar wohl erhalten. So er auf
iese Art im freyen Garten-Lande wächßt, wird er
icht nur zwantzig mal mehr Blumen geben, als wenn
r in Töpffen stünde, sondern die Blumen werden auch
iel grösser, und ansehnlicher seyn. Will man der-
leichen Stöckgen im Garten-Lande anbauen, dürffen
icht gantz junge darzu genommen werden, vielmehr
olche, die schon etwas erstarcket und etwan dreyjährig
ind. Die beste Zeit solche Stöckgens ins Land zu
eßen, ist der May Monat.

Denn solchergestalt haben sie Zeit genug, sich für
em Winter wohl einzuwurtzeln. Bey dem Einpflan-
en ins Land ist zu beobachten, daß das Stämmichen
ahe an die Wand angepflantzt, auch das Loch zuför-
erst mit guter fetter Erde ausgefüllet, und die Wur-
eln auch damit verdeckt werden, das angepflantzte
Stämmichen ist darauff zu begiessen, die Zweiglein an
er Wand wie an einen Espalier anzubinden, auch

die

die Zweiglein so etwas lang sind zu beschneiden, damit das Stämmichen unten her mehr Zweige treiben, und die Wand dadurch bedeckt werden möge, die neu her für kommenden Zweige sind ebenfalls aufzubinden;

Ohngefehr im Anfange des Monats Augusti, werden die neu angepflantzten Bäumchen zu blühen anfangen, und bis in Herbst hinein damit fortfahren bis sie endlich die Kälte daran hindert. so bald dieses bemercket wird, sind alle übrige Blühens Knospen wie auch die etwan daran noch hangenden verwelckter Blumen sämmtlich herunter zu schneiden, denn sie nehmen sonsten hinter dem Verdeck, das dem Bäumchen nun bald gegeben wird, einen Schimmel an, der mehrere junge Zweige ansteckt, und ihnen ein Verderben zuziehet.

Etwan um die Mitte des Novembers wird es Zeit seyn, denen Catalonischen Iasmin-Bäumen ein Verdeck von Strohdecken oder Matten zu geben, hierzu aber muß eine Zeit abgepaßt werden, da die Bäume vollkommen trucken sind, sonst könte die in denen Aesten hangende Nässe ihnen leichtlich einen Schimmel und Fäulniß zuziehen.

Die Decken so diesen Bäumchen gegeben werden, sind oben nur an denen Seiten anzunageln, der untere Stamm des Bäumchens wird mit Heu umwickelt, auch die Wurtzel mit einen Verdeck belegt, damit die Kälte nicht zu starck an sie dringen möge. Würde die Kälte im Winter allzustrenge anfallen, sind auch die denen Bäumchens gegebene Verdecke zu verdoppeln. Im Märtz wenn sich gelindere Witterung eingestellet hat, kan das Verdeck zwar ein wenig gelüfftet, aber ja nicht völlig weggenommen werden. Die völli-

ge

ge Abräumung des Verdecks darff nicht ehe geschehen, als in denen ersten Tagen des May Monats, denn was für Nachtfröste, ja welche rauhen Winde toben nicht öffters noch im Märtz und April, welche alle für dieses Gewächs nicht dienen.

Das obbemeldte Beschneiden, geschiehet an diesen im Lande wachsenden Bäumen nicht eher als in denen ersten Tagen des Maji, so bald als das Verdeck völlig weggeräumet ist. Bey dem Beschneiden werden alle verdorbene Zweige, wie auch die schwachen abgenommen, die stärckern aber bey zwey Schuhe lang beschnitten, wodurch so wohl ihr Trieb vermehret, als auch das Blühen befördert wird.

Es findet sich auch eine Art Catalonischen Iasmins mit gefüllten Blumen, diese gefüllten Blumen aber, haben nur zwey Reihen Blätter. Es läßt sich dieser gefüllte Iasmin auf den gemeinen Weißen einfachen oculiren, und wird übrigens dem einfachen in allen Stücken gleich tractiret.

5) Iasminum humile luteum, der niedrige gelbe Iasmin, insgemein der Italiänische gelbe Iasmin genannt. C. B. P.

6) Iasminum luteum, vulgo dictum bacciferum, der gelbe Iasmin, welcher gemeiniglich nur der Beeren-tragende genennt wird. C. B. P.

Erstere dieser beyden gelben Iasmine ist nicht so gar dauerhafft als die andere Sorte, denn ob sie zwar in gelinden Wintern die Kälte in freyer Luft und Lande wachsend bey uns verträgt, so ist doch ein sehr strenger Winter vermögend, sie aufzureiben, an seinen Blumen ist gar wenig Geruch zu bemercken. Man kan

ihn

ihn vermehren durch Einlegung der Zweiglein in Spalt Töpffe, wie fürhin bey dem Cataloniſchen Iasmin gezeigt worden, oder auch durch ablactiren und oculiren, auf den gemeinen gelben Iasmin, wer ihn in freyen Garten-Lande will halten, der fähret wohl wenn er ihn an eine warme Wand pflantzet, und bey ſtrenger Winter-Kälte mit etwas verdeckt.

Zweyte Sorte, welcher auch der gemeine gelbe Iasmin genennt wird, blühet im May und Junio an ſeinen Blumen aber iſt gar wenig Geruch zu bemercken, dieſer verträgt alle Winter-Kälte ohne Schaden, durch den Schnitt können artige Bäumchens aus ihm gezogen werden. Seine Vermehrung geſchiehet am leichteſten durch die junge Wurtzel-Bruth welche er häuffig austreibt.

7) Iasminum indicum flavum odoratiſſimum, der wohlriechende, gelbe Indianiſche Iasmin.

Dieſer wird am beſten angebauet, durch ſeinen Saamen, welcher zur Frühlings-Zeit in Töpffen ſo mit guter etwas leichter Erde angefüllet ſind, geſäet wird. Wenn in einen Topff vier Körner kommen, iſt es ſchon genug, die bepflantzten Töpffe werden in ein temperirtes Miſt-Beeth eingegraben und in guter Befeuchtung erhalten, in etwan fünff oder ſechs Wochen nach dem Säen wird der Saame aufkeymen. Im Junio werden die Töpffe aus dem Miſt-Beethe wieder heraus genommen, welches, wo möglich bey feuchter Witterung und nicht bey heiſſen Sonnenſcheine geſchehen ſoll, weilen die aus dem Miſt-Beethe kommenden zärtlich gewachſenen Pflantzen, die heiß auffſcheinende Sonne nicht ſo gleich

ertragen

ertragen wollen, sie werden in Garten an einen guten Ort gestellet, wo sie bleiben bis in den October, und odann in ein Gewächs-Haus gebracht werden. Den Winter hindurch verlangen diese Pflantzen öffteres och mäßiges Begiessen, und nach vergangenen Win- er werden sie in der Mitte des Aprils ausgenommen, nd jede in einen besondern Topff gesetzt. Die neu epflantzten Töpffe werden in ein temperirtes Mist-Beeth eingegraben, damit die jungen Bäumchens ein bald anwurtzeln mögen. Es läßt sich dieser Jas- min auch durch Einziehung seiner Zweige in Spalt-Töpffen vermehren, wie solche Art der Vermehrung ereits beschrieben worden.

8) Iasminum atoricum trifoliatum odoratissimum, Azorischer dreyblättriger Iasmin, mit weißen sehr angenehm riechenden Blumen, er erhält hin und wieder den Namen des Jasmins mit denen Epheu-Blättern.

Die Blumen dieses Iasmins sind zwar klein, da sie ber Büschelweise wachsen, so sind sie doch schön an- usehen, und haben den angenehmsten Geruch. Das aub hat eine glantzende grüne Farbe, und ist groß, elches sich wohl ausnimmt.

Man hält diesen Iasmin für dauerhafft und glaubt vertrage etwas Kälte, sey demnach nur für der llerstrengsten Kälte zu bewahren, er könne auch allen- alls im freyen Garten den Winter über bleiben, wenn an eine warme Wand gepflantzt, und gegen strenge Winter-Kälte dergestalt verwahret würde, wie oben ey dem Catalonischen Iasmin gemeldet worden.

9) Iasminum africanum, folio ilicis, flore solitario ex alis foliorum proveniente.

Africanischer Iasmin dessen Blätter denen von Stein-Eichen ähnlich sind, die einzeln weißen Blumen aber zwischen denen Blättern herfür wachsen.

Diese Iasmin Sorte macht nicht viel parade denn die kleinen Blumen wachsen nur einzeln hin und wieder zwischen denen Blättern herfür Die Farbe derer Blätter ist blaßgrün und der Wachsthum ist unförmlich um dieser Ursache willen findet sich der Baum in wenig Gärten Er wird vermehret, wenn in einen derer Sommer-Monate, abgeschnittene Zweige von ihm in Töpffgen gesetzt, und die bepflantzten Töpffe in ein warmes Mist-Beeth gesetzt worden, damit die Anwurtzelung bald erfolgen möge, welches ohngefehr in 6 Wochen geschehen wird; so bald dieses vermercket wird, kan jede Pflantze in einen besondern Topff gesetzt, und in Schatten gehalten werden, bis sie angewurtzelt haben, alsdenn wird ihnen ein Ort in Garten eingeräumet, wo sie Schutz für starcken Sturmwinden haben; In der Mitte des Octobers werden sie in ein Gewächs-Haus zur Ueberwinterung geschafft, den Winter über wollen sie zwar offt, jedoch auch mäßig begossen seyn.

10) Iasminum sive sambacharabum, Alpini, der einfache Arabische Iasmin.

11) Iasminum arabicum, foliis limonii, conjugatis, flore albo pleno, odoratissimo, der gefüllte Arabische Iasmin.

Diese beyden Sorten der Arabischen Iasmine sind sehr zärtliche Gewächse, sie bringen ihre Blumen im Junio, Julio und Augusto; Sie werden vermehret durch das Einlegen ihrer Zweige in Spalt-Töpfe, auf eben die

Art

Art wie solches fürhin schon beschrieben worden. Man kan auch Zweige von ihnen abschneiden, selbige in Töpffgen einlegen die mit guter Erde erfüllet sind, und die bepflantzten Töpffe in ein warmes Mist-Beeth, die gepflantzten Zweiglein sodann für grosser Sonnen-Hitze durch Bedeckung der Mist-Beeth-Fenster, damit sie nicht welck werden, beschirmen, und fleißig begiessen, so werden sie nach etwan drey Monaten gute Wurtzeln getrieben haben, und aus dem Mist-Beethe wieder heraus genommen werden können. Man kan auch von ihnen pfropffen und absaugen, auf gemeine Iasminen-Stämme.

Die Italiäner welche vielerley Orangerie alljährlich nach Teutschland schaffen, pflegen dergleichen Bäume auch mit zu bringen, und dieses sind insgemein solche, die auf gemeine weiße Iasminen sind gepfropfet worden, wer sie von ihnen kaufft, der hat nur nachzusehen, ob auch die Pfropffreiser noch frisch und gesund sind, findet sich dieses, so sind sie gut. Nach dem Empfang setzt man sie in Wasser, wäscht sie, beschneidet ihre Wurtzeln und Zweige, und pflantzt sie darauff in Töpffe so mit guter Erde erfüllet worden.

Imperatoria.

Im Teutschen Meister-Wurtzel, Kayser-Wurtzel benahmet.

Die Wurtzel dieses Gewächses ist Fingers dick und knotig, von aussen schwartzbraun, inwendig aber bleich gelb, und eines scharffen, würtzhafften Geschmacks, sie hat auch viel Zasern an sich. Stehet das Gewächs in guter Erde, so erreichen seine Stengel die Höhe von einer Ellen, bauen schöne Nebenzweige an, und

haben grosse breite Blätter, die am Rande zerkerfft und safft grün sind. Die Wurtzel wird in der Artzeney starck gebraucht, und gegen Gifft, wie auch zum Schweiß treiben, Verdünnung und Eröffnung nützlich erachtet.

Es finden sich von diesen Gewächs verschieden Sorten, als

1) Imperatoria major, grosse oder gemeine Meister-Wurtzel. C. B. P.
2) Imperatoria pyrenaica tenuifolia, dünnblättrige Meister-Wurtzel von denen Pyrenäischen Gebürgen. Tourn.
3) Imperatoria alpina maxima, die gröste Art der Meister-Wurtzel, von denen Alpen-Gebürgen.

Die erste Art ist diejenige, so in denen Medicinischen Officinen Gebrauch sich findet.

Sie wird angebauet und vermehret, so wohl durch ihren Saamen, als durch Zertheilung der Wurtzel, und Abnehmung derer Beyschosse. Soll sie aus Saamen angebauet werden, ist selbiger zur Herbst-Zeit, so bald als er reiff geworden, zu säen. Zur Saat ist gut eine schattige Rabatte, sie keymet auf im Frühlinge des darauff folgenden Jahres, da sie denn bey truckener Witterung mit Begiessen wohl abzuwarten ist. Um die Mitte des May-Monats, sind die Pflantzgen, wo sie zu dick bey einander aufgehen, dergestalt zu durchziehen und dünne zu machen, daß jedes 4. Zoll weit Platz von dem andern erhalte, die ausgezogenen Pflantzgen aber, werden in eine etwas schattige Rabatte, eins 6. Zoll weit von dem andern gepflantzt, und bey truckener Witterung gehörig begossen, bis sie wieder angewurtzelt haben, hierauff haben die Pflantzgen, keiner

weitern

weitern Pflege nöthig, als nur, daß sie vom Unkraut fleißig reine gehalten werden. In dem darauff folgenden Herbste, werden diese Pflantzen weiter gesetzt, an Orte, wo sie beständig bleiben sollen. Sie lieben schattige und feuchte Beethe, und wo sie diese finden, wachsen sie viel freudiger, als auf Sonnreichen und truckenen Boden, wer aber ja keinen andern als Sonnreichen Platz für sie hat, der muß sie öffters begiessen. Es müssen diese Pflantzen überall zwey Schuh weit von einander gepflantzet werden, denn sie breiten sich sehr starck aus, und treiben häuffige Neben-Schossen. Wenn sie einmal angewurtzelt haben, bedürffen sie keiner fernern Abwartung, als der Austilgung des Unkrauts. Es bekömmt ihnen sehr wohl, wenn zur Frühlings-Zeit, ehe sie ausschlagen, das Erdreich um sie herum wohl aufgeluckert wird, welches mit einen Häckgen geschehen kan, jedoch ist hierbey dahin zu sehen, daß keine Wurtzel getroffen und beschädiget werde. Bey guter Wartung dauren die Pflantzen einige Jahre, und bringen häuffigen Saamen.

Soll das Gewächs durch Zertheilung der Wurtzel vermehret werden, so wird solches am besten um Michael vorgenommen, und die Pflantzen an einen schattigen Orte, zwey Fuß weit auseinander gepflantzt, auch bis sie wieder angewurtzelt haben, mit Begiessen abgewartet.

Die beyden andern Sorten der Meisterwurtzel, so von denen Alpen- und Pyrenäischen Gebürgen herrühren, werden in der Medicin nicht gebraucht, derowegen nur zur Curiosität in einigen Kräuter-Gärten gebauet, um verschiedene Sorten der Meisterwurtzel aufweisen zu können. Wer sie anbauen will, hat eben so damit

zu verfahren, wie bey der vorigen gemeldet worde
Sie sind eben so dauerhafft als selbige, verlangen au
eben solchen kalten, feuchten, und schattigen Boden.

Ionthlaspi.

Im Teutschen der kleine Bauren-Senff, genann
Dieses Gewächs, hat verschiedene Sorten, als:

1) Ionthlaspi orientale, fructu echinato, Or
entalischer kleiner Bauren-Senff, dessen Fruc
stachlich ist. Tourn. Cor.
2) Ionthlaspi flore luteo, incanum, monta
num, discoides, der graue Berg-Baure
Senff mit gelber Blume.
3) Ionthlaspi minimum, spicatum, lunatum
kleineste Art des Berg-Bauren-Senffs, so ähr
und Mondförmig ist.

Alle diese drey Sorten sind Sommer-Gewächs
welche derowegen nicht anders als durch ihren Saame
angebauet werden können, man säet demnach den Sac
men zur Frühlings-Zeit, in fruchtbare Beethe od
Rabatten, und reiniget die aufgegangenen Pflantzge
aufs fleißigste vom Unkraute, durchziehet sie auch de
gestalt, daß überall eine 5. Zoll weit Platz von der an
dern erhalte. Ihre Blühens-Zeit fällt ein in der Mitt
des Monats Junii, und um die Mitte des Augus
Monats wird ihr Saame reiff seyn. Wo der Sac
me ausfällt, da gehen häuffige Pflantzen auf, welch
den Winter hindurch sich erhalten, und im folgende
Frühlinge gar bald blühen werden.

Es erleiden die Pflantzgen dieses Gewächses, da
Versetzen sehr ungern, müssen demnach nur gleich dahi
gesäet werden, wo sie stehen bleiben, und blühen un
Saamen bringen sollen.

E

Es sind alle diese Sorten niedrige Gewächse, welche kaum 4. oder 6. Zoll hoch aus dem Erdboden sich erheben, haben demnach hauptsächlich nöthig, daß das Unkraut fleißig um sie hinweg gejätet werde, welches sie sonsten gar leicht ersticken könte.

Iris.

Im Teutschen die Ireis, die Schwerdt-Lilie, Schwerdtel.

Unter diesen Namen, werden hauptsächlich zweyerley Gewächs-Arten begriffen, die zwar in Ansehung der Blumen und Kraut-Blätter, nicht aber derer Wurzeln, Uebereinstimmung haben, denn einige sind Zwiebel-Gewächse, und werden derowegen rides bulbosae genennt, andere sind Wurtzel-Gewächse, und wachsen aus knollichten Wurtzeln, weswegen sie Irides tuberosae benahmet werden, von beyden Gattungen sind ferner einige mit schmalen, und andere mit breiten Kraut Blättern fürhanden, einige haben hohe, andere niedrige Stengel, die Blumen sind bey einigen Gattungen eintzeln bey andern vielfach zu sehen. Einige sind wohlriechend, und wieder andere riechen gar nicht.

Wir wollen zu förderst die Irides tuberosus so die knollichten Wurtzeln haben betrachten, von diesen findet sich.

Iris tuberosa folio angulosо, die Tuberosische Iris mit dem eckigten Blate, wird von einigen Hermodactilus verus benahmet, von diesen sind zweyerley Sorten fürhanden, als eine so gelbe, und eine andere so rothe Blumen trägt, die Blumen sind an Gestalt und Grösse denen Blumen der weissen Lilien ähnlich, und ihr Blühen dauert einige Wochen, sie

verlangen einen etwas fetten Boden, in welchen sie sich sehr vermehren.

Andere Sorten sind vielmehr geniculatae irides als tuberosae zu nennen, weilen in nähern Betracht ihre Wurtzeln gleichsam Gelencke haben, welche lang unter der Erde hinwachsen, und neue Pflantzen anbauen, welche durch ausgestossene Blätter mercklich werden. Es giebt deren gar viele Sorten, wie denn *Caspar Bauhin* deren bey die 64 zählet: Es ist unnöthig sie hier alle zu benahmen, ich werde demnach nur einige davon einführen:

Iris purpurea seu vulgaris, die gemeine purpurfarbige Schwerdt-Lilie.

Iris hortensis pallide coerulea, die blaßblaue Garten-Schwerdt-Lilie. C. B.

Iris hortensis, alba germanica, die weiße teutsche Garten-Schwerdt-Lilie.

Iris alba florentina, die weiße Florentinische Schwerdt-Lilie.

Chamaeiris, die Zwerg-Iris.

Iris alba oris coeruleis, die weiße so genannte blau gesäumte.

Iris purpureo violacea, die Iris so purpur violett ist.

Iris flore luteo variegato, die bunt gelbe Iris.

Iris exotica Camerarii, die ausländische Iris des Camerarii.

Iris hispanica flore coeruleo, die Spanische Iris mit blauer Blume.

Iris latifolia atro purpurea, die dunckelrothe breitblättrige Iris.

Iris Dalmatica flore coeruleo, die Dalmatische Iris mit blauen Blumen.

Iris tripolitana flore luteo, die Tripolitanische Iris mit gelber Blume.

Iris hispanica major, angusto folio, flore albo pleno, die große Spanische Iris, so schmales Laub und weiße gefüllte Blumen hat.

Iris Byzantina angusto folio, flore coeruleo pleno, die Constantinopolitanische Iris, mit schmalen Blatte, und himmelblauer gefüllter Blume. Die Vermehrung solcher Gewächse wird gesucht und erhalten

1) Durch Zertheilung der knollichten Wurtzeln, welches am besten vorgenommen wird im August oder September, und zwar lieber in feuchter als truckener Witterung, denn solten die Wurtzeln in truckenes Land gelegt werden, und es nicht bald darauff regnen, so wäre zu besorgen, daß die Wurtzeln schimmeln und verderben mögten. Es wachsen die Irides lieber an einen schattigen, als allzu sonnreichen Orte, es müssen diese Irides wenigstens allezeit im dritten Jahre einmal aufgenommen, und nach Abnehmung der überflüßigen Wurtzeln von neuen wieder gepflantzt werden.

2) Geschiehet die Vermehrung durch Aussäung des Saamens, welcher im Monat Julio reifft, auch so bald als er aufgenommen, gesäet werden soll, da er denn mehrentheils im Frühlinge des darauff folgenden Jahres aufschlägt, wer den Saamen aber bis in den Frühling aufhebt, und ihn alsdenn erst säet, der siehet mit Verdruß, daß er ein gantzes Jahr liegt, bevor er aufkeymet, ja bisweilen bleibt er gar aussen und gehet kein Korn davon auf.

Die jungen Pflantzen sind von Unkraut fleißig zu reinigen und bey truckener Witterung zu begiessen. Bey Anfang des Herbsts werden diese Pflänzger weiter versetzt, in eine wohl zubereitete Rabatte oder Beethchen, 8 bis zehen Zoll weit von einander, in dieser Rabatte bleiben sie ruhig stehen bis sie blühen, welches bey einigen und sonderlich denen kleinern Sorten im folgenden Frühlinge, bey denen grossen Sorten aber nicht eher, als im dritten Jahre nach der Saat geschiehet.

Eine besonders schöne Art dieser Iridum, ist folgende Iris susiana major, die so genannte persianische Schwerdt-Lilie, von andern wird sie genennt Iris constantinopolitana, die constantinopolitanische Iris, wie ingleichen Iris chalcedonica, nicht minder Iris chaldaica latifolia.

Ihre Vermehrung wird gesucht und erlangt durch die Knollen, wenn die alten Stöcke im Monat Julio um den Jacobs-Tag ausgenommen, und, nachdem sie 8. oder längstens 14 Tage in einen Gebäude an einen lufftigen Orte abgetrucknet, auch von aller Unreinigkeit und etwan daran befindlichen faulenden Wesen gesäubert worden, so bricht oder schneidet man an bequemen Orten, und wo es am füglichsten angehen will, Knollen, an welchen Augen befindlich sind, von der alten Wurtzel ab, und verwahret sie bis in den Herbst.

Wenn der Gallus-Tag im Herbste herbey kommt, alsdenn ist es Zeit, die Wurtzeln wieder zu pflantzen, man bringet sie demnach eine gute Queer-Hand tieff in die Erde.

Es sind einige der Meynung, das Abnehmen der Knollen von der alten Wurtzel, dürffe mit keinen Mes-

ser-

er-Schnitte geschehen, weilen die Wurtzel keine Ver-
etzung von Eisen vertrage, es ist aber solches eine un-
gegründete Meynung, welcher die Erfahrung wieder-
spricht.

Die Iris susiana wird gegen den Winter um eine
allzustrenge Kälte von ihr abzuhalten, mit Mooß,
Baum-Laube, oder andern Sachen gegen strenge Win-
terkälte verdeckt. Welches Verdeck zur Frühlings-
Zeit, wenn die Wärme sich wieder einzustellen begin-
net, bey Tage etwas weg zu räumen, des Abends aber
allezeit wieder aufzulegen ist, so lange bis die Nacht-
fröste vollkommen aufgehöret haben.

Es wird von einigen die Iris susiana in Garten-
Geschirren unterhalten, und pflantzen sie die Knollen
derselbigen, im October in Töpffe und bringen sie bey
angehender Kälte mit andern Gewächsen zur Ver-
wahrung in ein Gewächs-Haus, oder anderes lufftiges
Zimmer, im Winter begiessen sie selbige gar nicht,
weilen das Kraut nach dem Giessen sonsten auswächst,
die Wurtzel dadurch geschwächt wird, daß sie im fol-
genden Jahre keine Blumen geben kan, im Frühlinge
zerschlagen sie die Geschirre behutsam, daß die Erde
nicht durch das Zerschlagen von der Wurtzel abfalle,
und setzen die Iridem susianam mit voller Erde ins
Land, es ist aber dieses eine unnöthige Bemühung,
denn wenn diese Iris im Lande wie obgemeldet wohl
bedeckt wird, erhält sie sich vollkommen wohl.

Es folgen nunmehro die Irides bulbosae. Von
diesen sind bekannt:

a) Iris lusitanica, die Portugiesische Iris, als:
Iris lusitanica, flore albo, Portugiesische Iris
mit weißen Blumen.

Iris

Iris lusitanica flore flavo, die Portugiesische Iri mit gelben Blumen.

Iris lusitanica flore glauco, die Portugiesisch Iris mit dunckelblauen Blumen.

Diese Portugiesischen Irides haben runde schwartz Zwiebeln.

b) Iris persica, die Persianische Iris, deren Blumer weiß sind, und schwartze Düpffgen haben, sie kom men nach Art des wilden Saffrans (crocus) im Frühlinge gar bald und fast ohne Stiele herfür.

c) Iris hispanica ist auch ein Zwiebel-Gewächs, und hat sehr schöne Sorten, als da sind:

Iris hispanica flore coeruleo, Spanische Iris mit himmelblauer Blume.

Iris hispanica flore pleno, Spanische Iris mit gefüllter Blume.

Iris hispanica flore flavo, Spanische Iris mit gelber Blume.

Iris hispanica flore striato, Spanische Iris mit gestreiffter Blume.

Iris hispanica flore purpureo, Spanische Iris mit purpurfarbener Blume.

Iris hispanica flore albo, Spanische Iris mit weißer Blume.

d) Iris anglica ebenfalls ein Zwiebel-Gewächs, hier von finden sich

Iris anglica, flore vario, admodum porcellani, die bunte Englische Iris, so die porcellanfarbige genennt wird.

Iris anglica flore coeruleo, die Englische Iris mit himmelblauer Blume.

Iris anglica flore variegato, die Englische bunte Iris.

Iris anglica flore purpureo, die Englische Iris mit purpurrothen Blumen.

Iris anglica flore violaceo, die Violblaue Englische Iris.

Iris anglica flore albo, die weiße Englische Iris.

Die Vermehrung dieser Gewächse wird am leichsten erlanget durch ihre junge Bruth, denn so man ie alten Zwiebeln aushebt, hängen insgemein viel unge Zwiebelchen daran, welche abzusondern sind, ieſe geben eben die Art Blumen wieder, welche die lte Zwiebel gab.

Das Ausnehmen der alten Zwiebeln kan geschehen, entweder alljährlich im Julio um Jacobi, oder man kan sie auch ruhig liegen lassen bis ins dritte Jahr ach ihrer Anpflantzung. Sie werden nach geschehenen Abtrucknen und Säuberung von aller anhangenen Erde, trucknen Wurtzeln und jungen Zwiebelchen ieder gepflantzt im September, die Beethe sollen nnreich seyn, und gute luckere etwas sandige Erde aben.

Es vertragen diese Zwiebeln zwar die Winterälte, wenn aber im Winter etwan kein Schnee liegt, nd die Kälte allzu hefftig anfället, so wollen sie Nein agen, es ist demnach am besten, man verdecke sie bey ngehender Kälte mit Mooß, langen strohigen truckenen Miste oder anderer Streu, so sind sie vollkommen esichert.

Ihre Vermehrung wird zweytens gesucht durch hren Saamen, welcher zur Herbst-Zeit in gutes fruchtares Erdreich gesäet wird. Die jungen Zwiebelchen

werden

werden darauff um Jacobi des folgenden Jahres auf genommen, wohl abgetrucknet, und auf ein beson deres Beethchen bey einander gepflantzt, im vierdten Jahre nach der Saat werden sie zu blühen anfangen da man denn offtmahlen neue Sorten antrifft.

Isatis.

Der Waid. Dieses bekannten Krauts giebt es verschiedene Sorten, als:

1) Isatis sativa, seu latifolia, der zahme Waid mit breiten Blättern. C. B.
2) Isatis sylvestris seu angustifolia, der wilde Waid mit schmalen Blättern. C. B.

Es finden sich noch mehrere Sorten, da sie aber weder von Schönheit noch sonderlichen Nutzen sind, als werden sie hier übergangen.

Die erste der angeführten Sorten ist diejenige, so zum Färben überall gebraucht wird, indem fast alle dunckele Farben, damit gegründet werden.

Der Anbau des Waids geschiehet durch seinen Saamen. Es verlangt aber der Waid einen fetten, wie auch trocken und warm gelegenen Boden, das Land will für diesen Saamen recht wohl zu bereitet, zart gepflüget, und die harten Erdschollen zerstossen seyn.

Einige säen den Saamen so bald als er reiff geworden, um die Mitte des August Monats, so wird er noch im August Monat aufgehen, da er denn dergestalt durchschnitten, oder dünne gemacht werden muß, daß jede Pflantze, zehen bis zwölff Zoll weit Raum von der andern erhalte, dadurch werden die Pflantzen zu starcken Wachsthume gebracht werden, auch schöne grosse Blätter zeugen. Die in dem August Monat verrich-

verrichtete Saat, wird auch nicht leicht umschlagen, welches denen im Frühlinge verrichteten Saaten gar leichte begegnet, ja man siehet, daß die Pflantzen der Frühlings-Saaten, im ersten Sommer offtmals nicht halb so starck seyn, als diese von der Sommer-Saat.

Es will der Waid vom Unkraute beständig reine gehalten seyn.

Wenn in der Mitte des Hornungs es offenes Wetter giebt, so säen einige den Saamen des Waids schon, und sind der Meinung, daß solche frühe Saat den Waid für seinen Feinden, den Fliegen und Regenwürmern sicher stelle, und auch wenn gleich von den Saamen etwas verlohren gehen sollte, so könne man ihn leicht etwas dicker säen. Sie lassen demnach auf das im Herbst zuvor zubereitete Land, mittelst eines Pflantzholzes Löcher in Schuhes Weite von einander machen, und in jedes ohngefehr 6. oder 8. Körner werffen.

Die Zeitigung des Waids ist fürhanden, wenn die Blätter ihre vollkommene Grösse erreicht haben, und ihre rechte lieblich grüne Farbe zeigen, dieses aber hat keine gewisse Zeit, denn nachdem der Jahrgang naß oder trucken anfällt, geschiehet es bald eher, bald später.

Wenn der Waid zum Schneiden tauglich ist, muß diese Arbeit, in möglichster Geschwindigkeit betrieben werden, damit er nicht verwelcke und erbleiche, das abgeschnittene auch, ist sonder Anstand auf die Mühle zu bringen.

Es müssen sehr fruchtbare Aecker seyn, welche es ertragen, zweymal hinter einander Waid auf ihnen zu bauen, denn es nimmt der Waid gar viel Krafft und Besserung aus dem Lande hinweg.

Es

Es wird der Waid in manchen Jahrgängen drey, in andern viermal eingeerndet, in sehr fruchtbaren Jahrgängen aber, kan er wohl sechsmal abgeschnitten werden. Was im spåten Herbste und Winter etwan noch auswächset, taugt nicht zur Farbe, sondern giebt ein gutes Futter für die Schaafe ab. Die schönste Farbe kommt allezeit aus den beyden ersten Erndten.

Iusticia.

Hiervon sind zwey Sorten bekannt, als

1) Iusticia annua, hexangulari caule, foliis circeae conjugatis, flore miniato, Einjährige Iusticia, so gegen einander stehende Blätter hat, die denen Stephans-Kraut-Blättern ähnlich sind, dabey hochrothe Blumen, und einen sechseckigten Stengel hat.
2) Iusticia frutescens, floribus spicatis majoribus uno versu dispositis. Die Iusticia, so Staudenförmig wächst, grössere Blumen hat, so Aehrenförmig an einer Seite des Stengels wachsen.

Es werden diese beyden Gewächs-Sorten aus ihren Saamen angebauet, der im Frühlinge in Garten-Töpffgen gesäet, und die besäeten Geschirre in ein warmes Mist-Beeth eingegraben werden. Wenn die Pflänzgen herfürkeymen, ist das Unkraut fleißig bey ihnen auszutilgen, und bey warmer Witterung sind sie fleißig zu begiessen, jedoch allezeit nur mäßig, indem ihnen sonst leichtlich eine Faulniß unten an denen Stämmichens zugezogen werden könte.

Sind die Pflanzen etwan zwey Finger breit aufgewachsen, wird jede in einen besondern kleinen Topff

der

der mit guter etwas leicht zubereiteter Erde angefüllet
ſt, geſetzt. Dieſe bepflantzten Geſchirre werden wie-
der in ein warmes Miſt-Beeth geſetzt, und deſſen Fen-
ſter ſo lange verdeckt gehalten, bis die jungen Pflantz-
gen angewurtzelt haben, denn, lieſſe man die Sonne
frey aufſcheinen, würden ſie verderben.

Die Fenſter des Miſtbeeths, müſſen nachdem man
die Anwurtzelung der Pflantzgen vermerckt, beſtändig
gelüfftet werden, damit denen Pflantzgen friſche Lufft
zu komme. Bemercket man, daß die Pflantzgen die
kleinen Töpffgen, worein ſie zuerſt gepflantzt worden
ſind, mit ihren Wurtzeln erfüllet haben, nimmt man
ſie heraus, und pflantzet ſie in etwas gröſſere Töpffe,
welche aber auch nicht allzugroß ſeyn dürffen, denn zu
groſſe Töpffe, die ſie mit ihren Wurtzeln nicht ausfül-
len können, ſind ihnen dermaſſen ſchädlich, daß ſie dar-
innen verderben. Es ſind dieſe Pflantzen der zweyten
Sorte ſehr zärtlich, und vertragen die freye Lufft nicht
in unſerer Landes Gegend, müſſen demnach, ſonder-
lich im Sommer des erſten Jahres beſtändig im Miſt-
Beethe bleiben, die Fenſter deſſelbigen aber genugſam
gelüfftet werden, um den Anfang des Octobers werden
ſie aus dem Miſtbeethe in ein warmes Treibhaus ge-
bracht, ſie vertragen zwey bis dreymaliges Begieſſen
in einer Woche den Winter über, welches jedoch alle-
zeit nur mäßig geſchehen ſoll. Sie blühen im andern
Jahre nach dem Säen.

Die erſte Sorte, welche ein Sommer-Gewächs iſt,
will nach dem Säen in warmen Beethchen wohl ge-
pflieben ſeyn, wenn ſie in unſern Landen blühen und reif-
en Saamen bringen ſoll.

Iusticia wird diese Pflantze genennt, von den Ritter *I. Iustice*, denn als der D. *Haustoun*, dies Pflantzen in Veracux entdeckt, hat er sie dem gemelde ten Herrn *Iustice* einem grossen Beförderer der Bo tanic, zu Ehren mit solchen Namen belegt.

Kali.

Wird im Teutschen das Saltz-Kraut, Glas Schmeltz benahmet. Hiervon finden sich verschieden Sorten, als:

1) Kali spinosum foliis crassioribus & bre vioribus, das Saltzkraut, so Stacheln un kurtze dicke Blätter hat.
2) Kali siculum, lignorum, floribus mem branaceis, das Sicilianische Saltzkraut, s holtzig ist, und so genannte Pergament-Blu men hat.
3) Kali majus, cochleato semine. C. B. P Das Saltzkraut mit Schneckenförmigen Saa men.

Diese dritte Sorte des Kali, soll häuffig wachse in denen Gegenden um des mittelländischen Meers, uni von denen dasigen Einwohnern häuffig eingetragen wer den, um die bekannte Soda so eine Art von Potasch ist, welche man zu Verfertigung der Seiffe braucht daraus zu machen. Es wird das Kraut auch in süd lichen Franckreich, wo Saltz-Lachen sind, häuffig ge bauet; wie auch in Spanien. Der Saame wird da selbst im Frühlinge, in niedrige Gegenden wo Saltz Sümpffe sind, oder auch an der See in dergleichen Gegenden aesäet, und soll die davon aufwachsende Saat binnen drey Monaten zum Gebrauch fertig seyn

nd abgeschnitten werden können. Das Abgemähete
nachen sie trucken, und verfertigen darauff Gruben
ach Art der Kalck-Oefen, in solche Grube werffen
e zu förderst, ein angestecktes Bündel des Krauts, wel-
hem sie noch etwan drey oder vier andere unangesteckte
achwerffen, wenn nun dieses alles wohl brennet, schmeiß-
en sie das truckene Kraut vollends in die Grube, machen
lbige oben zu, und lassen es auf einige Zeit so liegen,
odurch alles in Asche verwandelt wird, nach Eröff-
ung der Grube aber finden sie ein Steinhartes Saltz,
elches mit Gewalt zerschlagen werden muß. Gewiß
ine compendieuse Art, Potasche zu bereiten! wol-
n wir die Saltz-Kräuter in unserer Landes-Gegend
auen, müssen wir zu dem Saamen unsere Zuflucht
ehmen. Dieser wird zur Frühlings-Zeit in gute
uchtbare Rabatten gesäet, und die aufgehenden Pflan-
en vom Unkraute fleißig gereinigt, auch wo sie zu dicke
ey einander aufgehen, durchzogen und dünne gemacht,
ergestalt, daß sie einer Spannen weit Raum von ein-
nder haben. Es werden diese Pflantzen im Julio
nd Augusto blühen, und im Anfange des Octobers
iffen Saamen lieffern. Das Verpflantzen leidet
ieses Gewächs nicht; Es ist demnach gleich dahin zu
ien, wo es aufwachsen, blühen und Saamen tragen soll.

Es finden sich von den Kali ausser denen obenan-
eführten noch einige Sorten, welche, um eine bessere
Känntniß von dem Gewächs zu erlangen, noch anzufüh-
n sind.

4) Kali orientale capillaceo folio, flore pur-
purascente. Orientalisches Saltzkraut mit haa-
rigten Blatte, und purpurfarbiger Blume.
Tournef. Cor.

5) Kali orientale spinosum, subhirsutum, tenuissimo folio, Orientalisches Salzkraut so Stacheln hat, und Blätter so sehr dünne und rauh anzufühlen sind. Tournef. Corollarium.

6) Kali orientale fruticosum floribus albis. Orientalisches staudiges Salzkraut, dessen Blumen weiß sind. Tournef. Coroll.

7) Kali orientale fruticosum, flore magno purpureo, Orientalisches Salzkraut so staudig wächst, und purpurfarbige Blumen hat. T. C.

8) Kali orientale fruticosum linariae folio, Orientalisches Salzkraut, so staudig wächst und Leinkraut-Blätter hat. Tourn. Coroll.

9) Kali orientale fruticosum lanuginosum, Orientalisches Salzkraut, so staudig wächst, und wollicht anzufühlen ist. Tourn. Coroll.

10) Kali orientale fruticosum, altissimum, florum staminibus purpureis, Orientalisches Salzkraut, so staudig ist, und am höchsten aufwächst, und purpurfarbige Blumen-Zäserchen oder Fädens hat. Tourn. Coroll.

11) Kali orientale fruticosum, foliis sedi minoris, flore purpureo, Orientalisches Salzkraut, so staudig wächst, Blätter wie die kleine Haus-Wurzel, und purpurfarbige Blumen hat. Tournef.

12) Kali orientale fruticosum, flore maximo albido, Orientalisches Salzkraut so staudig wächst, und die größten Blumen hat, welche weißlich sind. Tourn. Cor.

13) Kali orientale fruticosum, spinosum, camphoratae folio, Orientalisches mit Stacheln

cheln besetztes staudiges Salzkraut, dessen Blätter denen vom Kampffer-Kraute ähnlich sind. Tourn. Cor.

14) Kali foliis longioribus & angustioribus, subhirsutis, Salzkraut mit langen schmalen Blättern, die etwas rau anzufühlen sind.

Es giebt derer Arten noch mehr, welche hier anzuführen, zu weitläuftig fallen wollen.

Bey Halle in Sachsen soll auch ein Kali wild wachsen, auf Aeckern und Angern hin und wieder gefunden werden, und es kan seyn, daß solches bey mehrern Salz-Städten, Sümpffen und Quellen, die in Teutschland gar häuffig sind, die Salzkräuter sich ebenfalls finden, und daß, so diese zur ordentlichen Cultur kämen, jene Potasche in Teutschland so gut als in Franckreich und Spanien bereitet werden könte.

Ketmia.

Wird auch Althea arborescens genennet, im Teutschen die Altheen-Staude. Von diesen Gewächs finden sich gar viele Sorten, von welchen aber nur die vornehmsten anführen werde.

1) Ketmia Syrorum, foliis ex albo elegan-ter variegatis, Altheen-Staude, mit weiß gestreifften Blättern.

2) Ketmia Syrorum, floribus ex albo & rubro variis, die Altheen-Staude, deren Blumen bunt sind aus roth und weiß.

3) Ketmia Syrorum flore albo, die Altheen-Staude mit weißen Blumen.

4) Ketmia Syrorum flore purpureo violaceo Altheen-Staude, deren Blumen purpur und violet sind.

5) Ketmia Syrorum flore rubro, Altheen-Staude mit rother Blume.

Diese fünff Sorten wachsen 8. bis 9. Schuh hoch, und da sie dauerhafft sind, dienen sie gar wohl in Lust-Wälder gesetzt zu werden, ihre Blühens-Zeit fällt in den August-Monat, und im October erfolget der reiffe Saame. Ihre Vermehrung erhält man durch ihren Saamen, der im Märtz oder April in ein Beethchen zu säen ist, die davon aufgegangenen Pflantzen bleiben in diesen Beethe stehen, bis in den folgenden Frühling, da sie im April auseinander genommen und auf ein Beethchen dergestalt verpflantzt werden, daß jedes ohngefehr einer Spannen weit, von dem andern zu stehen komme, die neu angepflantzten Altheen wollen sonderlich bis sie angewurtzelt in guter Befeuchtung erhalten seyn, es ist auch das Unkraut aufs fleissigste bey ihnen zu vertilgen, auf diesen Beethchen bleiben sie zwey Jahre stehen, und werden alsdenn an beliebige Orte wo sie bleiben sollen, gesetzt.

Es lassen sich diese Sorten auch vermehren durch die Wurtzel-Bruth oder die Ausschläge so die Wurtzel giebt, wenn selbige abgenommen und gepflantzt werden. Da aber diese Art der Bäumchen auch wiederum gerne viel Wurtzel-Ausschläge geben, als ist die Weise, selbige aus Saamen anzubauen, weit vorzüglicher.

6) Ketmia Sinensis fructu subrotundo, flore simplici, die Sinesische Altheen-Staude mit runder Frucht und einfacher Blume, insgemein die Sinesische Rose genannt. Tourn.

7) Ket-

7) Ketmia Sinenſis, fructu ſub rotundo, flore pleno, die Sineſiſche Ketmia, deren Frucht faſt rund iſt, und gefüllte Blumen hat.

Dieſe beyden Sorten ſind zwar zärtliche Indianiſche, aber auch gar angenehme Gewächſe, und finden viel Admiration wegen der wunderbahren Beſchaffenheit ihrer Blumen, als welche in einem Tage verſchiedenemal ihre Farben ändern, indem ſie des Morgens weiße Farbe haben, im Mittage rothe, und im Abende purpurfarbige, ihrer Geſtalt nach vergleichen ſich dieſe Blumen den Pappelroſen.

Man bauet ſie an durch ihren Saamen, dieſer wird zur Frühlings-Zeit in ein gutes Miſt-Beeth geſäet, und ſo die Pflanzen aufgegangen und zum Verſetzen tüchtig ſind, werden ſie ausgehaben, und jede in ein beſonderes Töpffgen, das mit wohl zu bereiteter leichter Erde angefüllet iſt, gepflantzt, um ihre Bewurzelung zu beſchleunigen, werden dieſe bepflantzten Gefchirre abermals in ein friſches Miſtbeeth eingeſetzt, im Junio können ſie hernach aus dem Miſtbeethe wieder herausgenommen und im freyen Garten an einen für denen Sturm-Winden ſichern Ort geſtellet werden. Im Herbſte müſſen ſie zeitig in ein Gebäude geſchafft und für harten Fröſten ins ſichere geſtellet werden, zur Winters-Zeit aber erhält man ſie in einen guten Gewächs-Hauſe, oder andern truckenen Zimmer wo ſie nicht frieren, das Heitzen verlangen ſie nicht, und iſt es ſchon genug, wenn der Froſt von ihnen abgehalten wird.

8) Ketmia virginienſis, folio inferiori ulmi, ſuperiori aceris, Altheen-Staude aus Virginien, deren untere Blätter denen von Ulmen, die obern aber denen Aehren-Blartern gleichen.

9) Ketmia carolinienſis, folio riboſii, flore amplo, flavescente, fundo purpureo, die Altheen-Staude aus Carolina, mit Johannisbeer-Blättern, deren groſſe gelbliche Blume einen purpurfarbenen Boden hat.

10) Ketmia carolinienſis folio oblongo magis acuminato, flore amplo purpureo, die Altheen-Staude aus Carolina, mit langen spitzigen Blate und groſſer purpurfarbener Blume.

Dieſe drey Sorten ſind nicht allzuzärtlich, und wollen zur Winters-Zeit nur für ſtrenger Kälte bewahret ſeyn. Man erbauet ſie aus ihren Saamen, der zur Frühlings-Zeit in ein temperirtes Miſtbeeth zu ſäen, wenn die Pflantzen darauff ſo weit erwachſen ſind, daß ſie zum Verſetzen tauglich, wird jede in ein beſonderes Töpffgen gepflantzt, das mit guter fetter, etwas leicht zubereiteter Erde angefüllet worden, die bepflantzten Töpffe, werden darauff zu Beförderung des Anwurtzelens wieder in ein warmes Miſtbeeth geſetzt, im Junio aber wieder heraus genommen und in Garten geſtellet, wo ſie bis im October ihren Stand behalten, und ſo dann zur Verwahrung für harten Fröſten, in ein Winter Behältniß gebracht werden.

Nach vergangenen Winter im Frühlinge, nimmt man ſie aus ihren Töpffen heraus, und pflantzt ſie in freyen Garten, an einen Ort wo es Schutz für denen kalten Nordwinden giebt, hier im Garten-Lande wird ein weit ſchärfferer Wachsthum an ihnen zu ſpühren ſeyn, auch werden ſie reichlicher blühen als diejenigen, ſo in Garten-Töpffen unterhalten werden.

11) Ketmia americana, folio Papayae, flore magno flaveſcente, fundo purpureo,

fructu

fructu erecto pyramidali, hexagono, semine rotundolo, sapore fatuo, Altheen-Staude aus America, mit dem Papaja-Blatte deren grosse gelbe Blume einen purpurfarbenen Grund hat, eine aufrecht wachsende sechseckigte Frucht und kleinen runden Saamen trägt.

12) Ketmia indica, vitis folio ampliore, Indianische Altheen-Staude, mit dem grossen Weinstocks-Blatte.

13) Ketmia aegyptica, semine moschato, Aegyptische Altheen-Staude, deren Saame wie Bisam riecht.

14) Ketmia indica aculeata, foliis digitatis, Indianische Altheen-Staude so Stacheln und Blätter hat, die wie Finger aussehen.

15) Ketmia indica, gossypii folio, acetosae sapore, capsula seminali rubra, Indianische Altheen-Staude, so ein Baumwollen-Blatt, Sauerampfer Geschmack und rothe Saamen-Capsul hat.

16) Ketmia indica, gossypii folio, acetosae sapore capsula seminali albida, Indianische Altheen-Staude mit dem Baumwollen-Blatte, Sauerampffer Geschmacke und weißen Saamen-Caspul.

17) Ketmia Brasilienfis, folio ficus, fructu pyramidato sulcato, Brasilianische Altheen-Staude, mit dem Feigen-Blatte und Pyramidenförmiger Frucht, die vertiefte Streiffen oder gleichsam Furchen hat.

18) Ketmia indica, folio ficus, fructu pentagono recurvo, esculento, gracilore &

longiore, die Indianische Altheen-Staude mi dem Feigen-Blatte, fünfeckigter gekrümte Frucht, die eßbar geschmeidig und lang ist.

Diese 8 Sorten sind perennirend und erhalte sich einige Jahre, sie sind weit zärtlicher als die vori gen, müssen demnach zur Winters-Zeit in einen war men Glashause gehalten auch offt begossen werden Ihre Blumen sind schön, sie dauern aber nicht läng als einen Tag jedoch erfolgen auch mehrere und frische Blumen darauff.

Sie werden am besten angebauet durch ihren Saa men, welcher im April in ein gutes Mist-Beeth ge säet, und wenn die Pflantzen etwan 3 Zoll hoch er wachsen, daß sie zum Versetzen taugen, wird jede in einen besondern Topff gepflantzt und in warmen Bee then gehalten bis in dem Junium, worauff sie ins Glashaus zu schaffen, wo sie im Julio Blumen, und um die Mitte des Augusti reiffen Saamen bringen werden.

19) Ketmia vesicaria vulgaris, die Blasen-Althea, wird auch die Venetianische Ketmia, und das Wetter-Rösgen benahmet.

20) Ketmia vesicaria africana, die Africani sche Blasen-Ketmia oder Althea.

21) Ketmia africana vesicaria, foliis pro funde incisis, die Africanische Althea oder Ketmia mit Blasen und tieff eingeschnittenen Blättern.

Diese drey Sorten sind Sommer-Gewächse, deren Saame im April ins Land gesäet wird, gleich an die Orte wo die Pflantzen wachsen und blühen sollen, denn sie lassen sich nicht gerne versetzen, sie lieben einen freyen

reyen Ort und wachsen niemahlen recht schön, wo sie von Bäumen oder andern Dingen verschattet werden.

Es sind angenehme Blumen so einen Lust-Garten wohl zieren helffen, sie sind auch von ziemlicher Dauer, und bedürffen keiner weitern Wartung, als der Ausjätung des Unkrauts. Ihre Blühens-Zeit fällt in den Junium und Julium, und ihr reiffer Saame folgt bald darauf.

Ihre Blumen werden von einigen die Blumen von einer Stunde genennt, weilen sie von kurtzer Dauer sind, ob aber dieses sich gleich so befindet, so folgen doch immerhin frische nach.

Es finden sich von der Ketmia noch weit mehrere Sorten, welche aber alle anzuführen für unnöthig erachte, in nähern Betracht, an ihren Blumen so wohl keine besondere Schönheit bemerckt, als die mehresten derselben sehr zärtliche Indianische Gewächse sind, so in Glas-Cassen und Gewächs-Häusern getrieben und unterhalten werden müssen, worzu die wenigsten Garten-Freunde Lust bezeugen werden, weilen wie vor erwehnt doch nichts besonders schönes von Blumen dadurch erlanget wird.

Larix.

Der Lerchen-Baum, von diesen finden sich zwey Sorten, als

1) Larix folio deciduo, conifera, der gemeine und überall bekannte Lerchen-Baum. I. B.

2) Larix folio deciduo, rudimentis conorum, candidissimis, der Lerchen-Baum dessen Zapffen anfangs weiß aussehen.

Die

Diese Lerchen-Bäume werden angebauet aus ihrer Saamen, welcher um die Mitte des Mertz Monats in ein Beetchen so nur von der Morgen-Sonne etwas betroffen wird, in eine etwas leicht zubereitete Erde gesäet wird, einige säen den Saamen in Garten-Töpffe so mit dergleichen leicht zugerichteter Erde angefüllet sind und stellen die besäeten Töpffe gleichfalls an Orte, wo sie nur von der Morgen-Sonne getroffen werden. Der Saame wird eines Fingers breit oder halben Zolles hoch mit leichter Erde bedeckt, und darauf begossen. Sechs Wochen sind insgemein Zeit nöthig, ehe der Saame aufgehet, die Vögel sind dem aufgehenden Saamen gefährlich indem sie die Gipffel derer Pflänzgen wenn die Saamen-Hülse noch daran sitzt, gerne abbeissen, weswegen er gegen selbige zu bewahren ist, das nöthige Befeuchten und die Austilgung des Unkrauts ist bey dieser Saat nicht zu vergessen. So lange diese Bäumchens noch jung sind, ist ihnen ein heisser sonnreicher Stand, wie auch hefftige Sturmwinde schädlich, weswegen sie an Orte zu stellen sind, wo sie für beyden Sicherheit haben. Die aus Saamen angebaueten Pflänzgen bringet man in ihren ersten Jahre auch gerne in ein gutes Winter-Quartier und bewahret sie für strenger Kälte und scharffen Winden, als welche ihnen, da sie noch so sehr zart sind, sonst leicht schaden könte, nahero aber vertragen sie alle, auch die härteste Winter-Kälte, in freyer Lufft und Lande.

Ein Jahr nachdem sie gesäet worden, wird um die Mitte des Aprils ein besonderes Beetchen für diese jungen Pflantzen zu rechte gemacht, und sie darauff einen Schuh weit auseinander gepflantzt. Die angepflantz-

anzten Bäumchen werden gehörig begossen, und
n sie herum anfänglich etwas Mooß oder andere
treu gelegt, damit die Wurzeln für der aufscheinen-
en heissen Sonne und austrucknenden Winden Schutz
avon haben mögen, in diesen Beethe bleiben sie zwey
ahr lang stehen, und haben keine weitere Pflege nö-
ig, als daß das Unkraut bey ihnen fleißig ausgejä-
t werde.

Nach verlauffenen zwey Jahren, wird eine Baum-
chule aus ihnen errichtet, und sie also auf ein frucht-
ares Beeth Reihen weise, drey Schuhe weit aus-
nander gepflanzt. Die beste Zeit dieses zu verrich-
en, ist die Mitte des April-Monats. Die Wurzeln
er neu angepflanzten Bäume, werden anfänglich
it Mooß oder andern Sachen, damit Sonne oder
t den Guß und Feuchtigkeit nicht zu sehr austruck-
en kan, und also denen Wurzeln schaden mögen, be-
eckt. In der Folge, und nachdem sie angewurzelt
aben, ist hier in der Baumschule keine fernere Pflege
ür sie nöthig, als daß das Unkraut mittelst einer Hacke
leißig bey ihnen weggeräumet werde.

Es liegt in der Natur dieses Baumes, daß sein
Gipffel gerne krum wächst, es ist demnach in der Baum-
Schule wo solches bemercket wird, durch Aufziehen an
in Stängelchen, solches zu verhindern.

Sollen diese Bäume aus der Baumschule weiter
ersetzt werden, so ist rathsam, solches im Frühlinge
ürzunehmen, ehe ihr Trieb angehet, die fortgepflanz-
en werden an Pfähle gebunden, damit der Wind keine
Gewalt an ihnen habe, und sie in denen Wurzeln los
nache, auch ist ihre Wurzel mit Mooß oder andern

Sachen

Sachen auf einige Zeit zu verdecken, damit die Sonne oder rauhe Lüffte, sie nicht austrucknen mögen.

Von diesen Baume wird versichert, daß das Venetianische Therbentin aus seiner aufgeritzten Rinde fliesse, an seinen Stamme wächst der Agaricus oder Agaricum, Lerchen-Schwam im Teutschen genannt, welcher in der Artzeney gebraucht wird, das Holtz ist dauerhafft, röthlich und starck riechend, das Holtz soll nicht verbrennen, und also auch keine Kohle geben, sondern im Feuer zerfallen wie ein gebrennter Kalck-Stein, es ist dieser Baum auf denen teutschen Gebürgen, als Schlesien, Tyrol und andern Orten häuffig zu finden. Man versichert auch, dieses Holtz schwimme nicht und sincke im Wasser unter; das Holtz soll eine ungemeine Politur annehmen, auch von denen Bauleuten starck gesucht werden, so wohl zum Häuser- als auch Schiff-Bau.

Lauro cerasus.

Der Kirschlorbeer-Baum. Von diesen Baume hat man einige Sorten, als:

1) Lauro cerasus vulgaris, der gemeine Kirschlorbeer-Baum, ist einer der ansehnlichsten Lust-Bäume, welcher mit vielen Aesten besetzt ist, auch mit seinen grossen dicken hellgrünen Blättern lustig anzusehen ist. Man hat von selbigen verschiedene Sorten, als da ist

1) Lauro cerasus vulgaris, der gemeine Kirschlorbeer-Baum.

2) Lauro cerasus, foliis ex luteo variegatis Kirschlorbeer-Baum, dessen Blätter gelb eingefaßt sind, insgemein der verguldete Kirschlorbeer-Baum genannt.

3) Lau-

3) Lauro cerasus, foliis ex albo variegatis, Kirschlorbeer-Baum dessen Blatt weiß eingefaßt ist, insgemein der versilberte Kirschlorbeer-Baum genannt.

4) Lauro cerasus, lusitanica minor, der kleine Portugiesische Kirschlorbeer-Baum, welcher auch Asarero genannt wird.

Es wird dieser Baum vermehrt. 1) durch Einlegung der jungen Zweige in Spalt-Töpffe, oder welches noch besser ist, 2) durch abgeschnittene junge Zweige, welches in der Mitte des Monats Junii vorgenommen wird, da man die Zweiglein unten ein wenig aufspaltet, in gute etwas luckere Erde pflantzet, begiesset, und wenn sie zu treiben anfangen, an einen schattigen Orte stellt.

Man bauet und unterhält diese Bäume in Gartengeschirren, bringet sie zur Herbstzeit mit andern Lorbeer-Bäumen gegen die Kälte in Gebäude, und endlich in der Mitte des Novembers in einen guten Keller.

Neuerlich wollen einige behaupten, daß dieser Baum in freyen Garten-Lande wachsend, die Winter-Kälte gar wohl ertrage, und diejenigen so dieses behaupten sagen, man könne diesen Baum auch folgendergestalt vermehren, im September oder Anfange des Octobers solle man nur junge Zweige von dem Kirschlorbeer-Baume abschneiden, und selbige in eine Raatte so schattig und feucht wäre, stecken, so würden sie daselbsten bald Wurtzeln fassen, und im folgenden Frühlinge schon im Stande seyn, weiter gesetzt werden zu können. Man könne sodann eine Baumschule aus ihnen errichten, und sie Reihen weise drey Schuhe weit auseinander pflantzen, auch von Unkraute fleißig

reine

reine halten, so würden sie in dieser Baumschule binnen drey Jahren recht tüchtige Bäume daraus werden, so hernach an solche Orte gesetzt werden könten, wo sie beständig bleiben solten.

Man könne sie auch aus ihren Beeren erziehen, und dieses gäbe schöne hochstämmige Bäume, die Beeren würden folgendergestalt gesäet: Zu der Zeit wenn die Beeren reifften, lasse man ein Beetchen wohl graben und gleich harcken, säe sodann die frischen reiff gewordenen Beeren darein, gebe der Saat etwan ein Zoll dick Decke von leichter Erde, da denn in dem darauff folgenden Frühlinge die jungen Pflantzen sich zeigen würden, welche von Unkraute fleißig zu reinigen und bey truckener Witterung zu begiessen wären. Im Frühlinge des nun folgenden Jahres könten diese jungen Bäumgens schon weiter gesetzt werden, auf ein besonderes Beeth einen Schuh weit überall auseinander, die angepflantzten Reiserchen müssen wohl begossen, und eine Decke von Mooß um ihre Wurtzel gelegt werden, daß ihnen zu der Zeit, da sie noch nicht angewurtzelt hätten, die heiß anscheinende Sonne nicht schaden und sie austrucknen möchte.

So viel ist mir bekannt, daß diese Bäume in denen Winter-Quartieren viel Kälte erleiden, denn ich habe gesehen, daß sie in Cammern wo sie zur Ueberwinterung hingebracht waren, gar hart gefrohren gewesen, auch von sich selbsten bey Nachlassung der Kälte, und einfallenden Thauwetter wieder aufgethauet seyn, ohne den mindesten Schaden an ihnen zu bemercken, ob er aber auch im freyen Garten, wo einer grimmigen Kälte auch die schneidenden Winde noch beytreten, ausdaure, solches will für selbst gemachten Versuchen noch nicht

behaup-

behaupten, da der Kirschlorbeer-Baum zumal, ein immer grünender Baum ist. Wiewohl er auch alsdenn vielleicht mehr erträgt, wenn er auf die harte Art wie gemeldet, im Lande angepflantzt oder angesaet worden ist.

Wenn man Milch aufsiedet, und wirfft ein paar Blätter von diesen Kirschlorbeer-Baume darein, so erhält die Milch davon so fort einen angenehmen, den süssen Mandeln ähnlichen Geschmack, und um dieser Ursache willen, werden die Blätter des Baumes von einigen Mandel-Blätter genennt.

Man ziehet auch Brandtewein über die Blätter des Kirschlorbeer-Baums ab, und verschafft ihm dadurch einen guten Geschmack, solcher Brantewein aber, soll schädliche Würckungen hin und wieder gezeiget haben, wie sich denn in dem Jahre 1728. ein besonderer Zufall in London damit ereignet, es hatte daselbst eine Frau über diese Kirschlorbeer-Blätter, sich einen Brantewein abgezogen, und ein so genanntes Aqua-vitae daraus bereitet, von welchen sie einer andern ein Geschenck von etwan 4 Lothen gab, diese hatte etwan zwey drittheile davon genossen, als sie nach einer viertel Stunde über Ubel seyn im Magen klagte, die Sprache verlohr, und eine Stunde darauf ohne Empfindung von convulsionen oder gehabtes Erbrechen, verstarb.

Dieser Casus hatte sich kaum ereignet, als es jener Frau bekannt gemacht wurde, daß diese von ihren Aquavitae gestorben sey, worauf diese um allen wiedrigen Verdacht von sich abzulehnen, von eben diesen Brandtewein etwan 5 Löffel zu sich nahm, aber wenig Minuten darauf ihren Geist ebenfalls davon aufgeben muste. Eine dritte Frau, welche von eben dem

Brantewein etwas genossen, aber noch kein Ubelseyn im Magen empfunden hatte, nahm so fort ein vomitiv ein, und wurde beym Leben erhalten.

Durch diese betrübte Casus, geriethen die Kirschlorbeer-Blätter in den Verdacht, als wenn sie eine schädliche, gifftige und tödtende Krafft in sich hätten, es folgt aber keinesweges, diese Leute sind nach dem Genuß des Blätter-Branteweins plötzlich gestorben, demnach haben die Kirschlorbeer-Blätter eine gifftige Eigenschafft an sich, es kan ja seyn, daß die Unflätere der Frau so den Brantewein distilliret, Schuld an seiner tödtenden Eigenschafft gehabt hat, indem sie etwan das Bläßgen oder Brenn-Geschirre woraus sie distilliret, und seine Röhren für dem Gebrauch nicht sattsam gereiniget, und daß darinnen was schädliches, als gifftige Kanckern oder anderes Geschmeiß gesessen, müglich ist es auch, daß sie die Kirschlorbeer-Blätter, an welchen offtmals wie an andern Laube, sehr schädlicher gifftiger Geschmeiß sitzet, nicht sattsam gewaschen und gereiniget hat, ehe sie selbige in das Brenn-Geschirre gethan, und wie viel hundert andere Casus sind nicht müglich, von welchen einer oder der andere dabey mit untergelauffen seyn, und die Schädlichkeit solchen Branteweins verursacht haben kan.

Viele tausend Menschen, bedienen sich inzwischen täglich dieser Blätter in der Milch, so sie beym Thee- und Caffee trincken consumiren, ohne den mindesten Schaden oder Veränderung an ihrer Gesundheit daher zu bemercken.

Wenn es inzwischen mit alle dem was Herr *Mortimer*, M. D. und Secretarius der Königl. Englischen Societät von der Historie dieser Blätter, und

sonder-

sonderlich auch von der schädlichen Beschaffenheit des aus ihnen distillirten Wassers und Branteweins geschrieben, seine Richtigkeit hat, ja wenn es wahr ist, daß der aus denen Blättern gepreßte Safft die Hunde tödtet, so bedarff diese Sache allerdings noch fernerer Untersuchung.

Von denen Kirschen dieses Baumes, bereiten einige ein wohlschmeckendes Persico, und finden daß der bittere Geschmack dieses Branteweins, noch angenehmer sey als desjenigen, den man aus Apricosen-Kernen bereitet.

Denen Kirschen dieses Baumes, trachten die Amseln, Drosseln und andere Vögel gar sehr nach; Die verguldete und versilberte Sorten dieser Bäume, arten sich leichtlich aus, und zeugen nur bloß grüne Blätter, will man sie nun bey ihrer bunten Zeichnung erhalten, dürffen sie in keinen gemisteten starck treibenden Erdreich, sondern nur in einen gantz magern gebauet werden.

Die oberwehnte niedrige Portugiesische Sorte des Kirschlorbeer-Baumes, wird auf eben die Art vermehret und fortgepflantzt, wie der gemeine grosse Kirschlorbeer-Baum, er hat aber nicht allerdings die Dauer wie die grosse Art, soll er demnach in freyen Garten-Lande ausdauern, muß er in eine warme Lage und truckene Rabatte gesetzt werden.

Lentiscus

Wird im Teutschen, der Mastix-Baum genennt. Von diesen Baume finden sich zwey Sorten, als da ist:

1) Lentiscus vulgaris, der gemeine Mastix-Baum. C. B. P.

2) Lentiscus, foliis minoribus & pallidiori-
bus, der Mastix-Baum, so kleineres und blas
seres Laub hat.

Dieses sind immergrünende, mit schönen Blättern
besetzte Bäume. Ihre Vermehrung wird erlangt
1) durch das Einlegen junger Zweige, welches zu
Frühlings-Zeit geschiehet, sie erhalten ein Schnittge
nach derjenigen Weise, wie solches bey denen Gras
Blumen oder Nelcken-Sprossen gewöhnlich ist, un
werden beständig in guter Befeuchtung erhalten, wel
ches zu ihrer Bewurtzelung sonderlich viel beyträgt.
Von dem alten Stocke werden sie nicht eher abgelöset
als im April des darauf folgenden Jahres, müssen als
ein gantzes Jahr daran hängen bleiben.

Die bewurtzelten jungen Bäumchens, werden ent
weder in Garten-Geschirre, oder in sonnreiche an Wän
den belegene Rabatten gepflantzt, und ihre Wurtzel
anfänglich mit etwas Mooß oder andern Sachen um
legt, damit die Feuchtigkeit sich bey ihnen erhalte, un
sie nicht durch scharffen Sonnenschein oder hagere Lüfft
ausgetrucknet, und beschädigt werden mögen. Gege
den Winter, müssen sie ebenfalls mit etwas Stre
umlegt werden, haben sie aber erst ein Jahrer dre
an diesen Orte gestanden, und sich fest eingewurtzelt
alsdenn sind sie dauerhafft genug, der Winter-Kält
zu wiederstehen, und haben das Verdecken nicht meh
nöthig.

Es kan der Lentiscus auch aus seinen Beere
angebauet werden, diese werden in Garten-Töpffe, s
mit feiner leichter Erde angefüllet worden, gesäet, un
den Winter über, gegen die Kälte wohl bewahret, auc
in guter Befeuchtung erhalten, sie liegen insgemei

zwe

zwey Jahre ehe sie aufgehen, im Sommer wird denen besäeten Geschirren ein sonnreicher Stand in Garten gegeben, und fleißig begossen, auch darff in denen Töpfen, kein Unkraut aufkommen, im Winter müssen sie abermals wohl gegen die Kälte in Verwahrung gebracht werden. Wenn die Pflantzen ein Jahr in ihren Töpffen worein sie gesäet waren gewachsen, werden sie im Frühlinge ausgehaben und jede in einen besondern Topff gesetzt, diese bepflantzten Töpffe, werden sodann auf einige Zeit in ein besonderes Mist-Beeth gesetzt, um ihre Anwurtzelung wohl zu befördern, hernach in freyen Garten gestellt. In ihren ersten 4. Jahren sind sie in Gebäuden auszuwintern, und gegen die Kälte wohl zu bewahren, worauf sie ins Land gesetzt werden können.

Leonurus.

Im Teutschen der Löwen-Schwantz. Dieses Gewächses finden sich einige Sorten, als

1) Leonurus americanus Cardiaca nepetae folio, Americanischer Löwenschwantz, mit Katzen Müntz-Blättern.
2) Leonurus minor, capitis bonae spei, der kleinere Löwenschwantz, des Vorgebürges der guten Hoffnung. Boerhav. Ind.
3) Leonurus perennis africanus, siteritidis folio variegato, flore phoeniceo majore, der perennirende Africanische Löwenschwantz, mit bunten Blättern, die denen Glied-Krauts-Blättern ähnlich sind, und grosser ziegelrother Blume. Breyn. Prod.

4) Leonurus perennis africanus, siteritidis folio flore Phoeniceo majore, der perennirende Löwenschwantz, dessen Blätter denen Glied-Krauts-Blättern ähnlich sind, und grosser ziegelrother Blume. Breynii Prodromus.

Dieses Gewächs macht ein ungemeines Ansehen mit seinen über einander stehenden drey Blumen Cronen, es blühet mehrentheils im Herbste zu einer Zeit, da viele andere Blumen schon mangeln, welches seine Annuth vermehret, es läßt sich auch im Winter ohne gemachte künstliche Wärme erhalten, man verwahret es bey denen Myrrthen-Bäumen, wo diese gut thun, da lässet sich der Löwenschwantz auch durchwintern.

Es lässet sich der Löwenschwantz gar leicht vermehren durch abgeschnittene Zweige, welches im Julio fürgenommen wird, diese abgeschnittenen Zweiglein legt man in Töpffgens die mit guter Erde angefüllet sind, setzt sie in Schatten und begiesset sie wohl, da sie denn bald Wurtzeln schlagen, im ersten Jahre lässet man sie ruhig stehen, im Frühlinge des folgenden Jahres aber, wird jeder Pflantze ein besonderer Topff gegeben. Sie lieben fleißiges Begiessen, denn in denen Indianischen Landen wo sie ursprünglich her sind, sollen sie an Wassern wachsen. Im Herbste wenn es Zeit ist, die Myrrthen-Bäume in Verwahrung zu bringen, werden diese auch mit eingeschafft, und im folgenden May wieder in Garten gebracht. Sie werden zu Zeiten 8 bis 9 Schuh hoch, und dauern einige Jahre. Es zeugt dieses Gewächs häuffige Wurtzeln und erfüllet sein Geschirr gar bald damit, aus dieser Ursache pflegen es einige alle Jahre, so bald es im May in Garten gebracht ist, umzusetzen, an denen Wurtzeln ein

wenig

wenig zu beschneiden, und mit guter frischer etwas leicht zu bereiteter Erde, wieder darein zu pflantzen.

Lepidium.

Das Pfeffer-Kraut, dieses hat verschiedene Sorten, als da sind:

1) Lepidium latifolium, das breitblättrige Pfefferkraut.

2) Lepidium gramineo folio, sive iberis, Pfefferkraut mit großartigen Blättern.

Erstere Sorte hat Gebrauch in der Medicin, und wächst bey uns wild. Kraut und Wurtzeln brauchen einige an denen Speisen, um ihnen einen scharffen Geschmack dadurch zuwege zu bringen. Wer dieses Kraut in seinen Garten haben will, kan gar leichtlich darzu gelangen, er darff nur Zweige derer Wurtzeln dahin stecken, wo es wachsen soll, wie solches bey dem Merrettig auch gewöhnlich ist. Man muß es aber ja in einen abgelegenen Ort des Gartens pflantzen, denn es vermehret sich sehr häuffig und greifft weit um sich, ja es überwächst gantze Beethe, und ist es fast unmöglich wieder auszurotten, wo es einmal sich vermehret hat.

Es finden sich derer Sorten noch mehrere, weilen aber kein besonderer Nutzen weder in der Medicin noch zu andern Gebrauch von ihnen bekannt ist, als übergehe ich sie hier billig.

Levcojum incanum.

Majus & minus, das würdigste Gewächse schöner Blumen-Gärten, verdiente billig hier einer Beschreibung, da aber selbige für diesem Tractat gesetzte

Grentzen zu weitläufftig ist, als will ich die Liebhaber desselben auf meinen Tractat betitult: Vollständige Abhandlung von dem Bau der Levcojen, Nelcken und Auriculn verwiesen haben.

Lichen.

Das Leber-Kraut; ein zwar geringes aber sehr nützliches Kraut in der Medicin, wo es gegen toller Hunde-Bisse mit sonderbaren Nutzen gebraucht wird, von selbigen sind zwey Sorten bekannt: als

1) Lichen petraeus latifolius, sive hepatica fontana, gemeines Leberkraut mit breiten Blättern, insgemein das Stein-Leber-Kraut genannt.
2) Lichen terrestris cinereus, das Aschfarbige Erd-Leber-Kraut.

Das erste findet man so wohl auf der Erde, als auf Steinen, Ziegelstücken, Holtz wachsend, an feuchten und nassen Orten, auch ohnfern der Brunnen, es ist aber von diesen bis dato kein sonderlicher Nutz bekannt.

Die zweyte Sorte aber wächst auf grossen Aengern und Heiden wo kurtzes Gras zu finden, sie breitet sich sehr aus, und nachdem sie vollkommen erwachsen ist, siehet sie Aschgrau aus, und wenn sie alt wird noch dunckeler. Wer sie in seinen Garten haben will, der läßt ein Stück Rasen in welchen sie wächset, ausstechen, und mit selbigen in den Garten pflantzen, wird dieses Rabatten Stück an einen feucht und kühlen Ort des Gartens gepflantzt, so schlägt das Erd-Leber-Kraut daselbst überaus wohl an, breitet sich sehr aus, und ist schwer wieder auszurotten. Diese Manier, das Kraut mit dem Rasen in Garten zu bringen, ist die

beste,

beste, und bis dato keine andere, die sicher wäre bekannt.

Diese zweyte Sorte ist eben diejenige, so eine Arzeney gegen die Biße toller Hunde abgiebt, und ist mit der besten Würckung schon vielfach gebraucht, und an Menschen so wohl als Vieh, so von dergleichen Hunden gebissen, bewährt gefunden worden. Es wird aber dieses Kraut folgendergestalt gebraucht: Man nimmt das Kraut, trucknet es entweder auf einen Ofen oder an der Sonne, macht es zu Pulver, treibt es durch ein feines Haar-Sieb, setzet ihm gleich viel zart gepülverten Pfeffer zu, von diesen Pulver giebt man vier Scrupel auf einmal ein, in Milch, Bier oder Brühe. Die Kleider des gebissenen Menschen sind reine auszuwaschen, damit nichts von dem Rotze oder Geiffer des Hundes daran hangen bleibe. Ist die gebissene Person schon erwachsen, wird ihr für Eingebung des Pulvers zur Ader gelassen, das Pulver muß so viel möglich bald nach empfangenen Biß genommen, auch drey Morgen hinter einander in gleicher Dosi gebraucht, und darauf gefastet werden.

Lilio asphodelus.

Wird im Teutschen die Affodill-Lilie genannt. Hiervon giebt es verschiedene Sorten, als:

1) Lilio asphodelus luteus, die gelb blühende Affodill-Lilie.

2) Lilio asphodelus puniceus, die rothe Affodill-Lilie.

Diese beyden Sorten, nehmen mit jeden Grunde und Boden vorlieb, sie scheuen auch gar keine Winter-Kälte, man lässet sie gerne drey Jahre an dem Orte

stehen, wo sie hingepflanzt worden, da sie denn ziemlich starck werden, um sich wuchern und sich vermehren. Die beste und geschwindeste Art ihrer Vermehrung, ist das Theilen der Wurzel, welches im Anfange des Herbstes vorgenommen und nur dahin gesehen wird, daß die ausgegrabenen Stöcke nicht zu lange auſſer der Erde liegen bleiben, sondern bald wieder gepflanzt werden.

Die gelbe Sorte wird bey einigen, die gelbe Tuberose genennt, indem ihr Geruch, sich dem von denen wahren Tuberosen vergleicht, und die rothe Sorte erhält ebenfalls in einigen Gärten, den Namen der Oranienfarbenen Tuberosen-Lilie.

Das Blühen der gelben Sorte, fällt in den Junium und die rothe, blühet einige Wochen später, das Blühen, sonderlich der gelben, währet fast 4. Wochen lang, und ob die Blumen schon kaum zwey Tage dauern, so kommen doch alltäglich frische nach. Das Blühen der gelben Sorte, dauert etwas länger als der rothen.

3) Lilio asphodelus luteus minor, die kleine gelbe Affodill-Lilie.

4) Lilio asphodelus phoeniceus minor, die rothe kleine Affodill-Lilie.

Diese beyden Sorten, sind denen vorigen was die Vermehrung anbetrifft in allen gleich, sie sind auch eben so dauerhafft als selbige, und wachsen in jeden Grunde und Boden wohl.

5) Lilio asphodelus americanus, semper virens maximus, palyanthos, albus, die Americanische gröste Affodill-Lilie, so immer grünend ist, und viel weiße Blumen zeugt.

6) Li-

6) Lilio asphodelus americanus, flore umbellato albo, costa purpurea nototo, die Americanische Affodill-Lilie, deren weiße Blumen Doldenweise wachsen, die Ribbe in ihren Blättern aber purpurroth ist.

7) Lilio asphodelus americanus, foliis scillae, flore umbellato maximo, purpureo, die Americanische Affodill-Lilie, deren Blätter denen von Meer-Zwiebeln ähnlich, die Blumen aber so Doldenweise wachsen, purpurroth sind.

8) Lilio asphodelus americanus bifolius flore singulari purpureo, die zweyblättrige Americanische Affodill-Lilie, mit einzeln wachsenden purpurrothen Blumen.

Diese 4. Sorten, sind ursprünglich Americanische Gewächse, müssen demnach in unsern Landen, in Glas-Häusern unterhalten werden. Ihre Vermehrung geschiehet sonder Beschwerde, zur Frühlings-Zeit, durch Abnehmung der jungen Pflantzen, so die Wurtzel angebauet hat, deren jede in einen besondern etwas grossen Topff, der mit guter etwas leicht zubereiteter Erde angefüllet ist, gesetzt wird, diese bepflantzten Töpffe, werden darauf zur Beförderung des Anwurtzelns in ein gutes Mist-Beeth eingegraben und öffters begossen.

Die beste Zeit zum Umsetzen und Vermehren dieser Pflantzen, ist insgemein der Mertz-Monat, bey Abnehmung der jungen Wurtzel-Bruth, ist wohl dahin zusehen, daß die alte Wurtzel nicht etwan zerbrochen oder sonst beschädiget werde, denn wo dieses geschehen ist, da faulet sie gerne an.

Diese

Diese Gewächse werden beständig im Glas-Haus gehalten, weilen sie die freye Lufft bey uns nicht wol ertragen, ihre Blühens-Zeit fällt in den Junium Julium und Augustum, sie machen ein gutes Ansehen, und geben einen angenehmen Geruch von sich.

Limon

Wird im Teutschen der Limonien-Baum genennet und von selbigen verschiedene Arten gezählet, als

1) Limon vulgaris, der gemeine Limonienbaum Ferrarii Hesperides.
2) Limon dulcis, der Limonienbaum, so süsse Frucht trägt, Ferr. Hesp.
3) Limon acris, der Limonienbaum, so saure Frucht trägt. Ferr. Hesp.
4) Limon dulci medulla vulgaris, die gemeine süsse Limonie, Ferr. Hesp.
5) Limon pyri effigie, die Limonie deren Frucht Birnförmig ist. Ferrar. Hesp.
6) Limon imperialis, die Kayserlimonie. Ferr. Hesp.
7) Limon adami pomum commune, die Limonie so insgemein der Adams-Apffel genennt wird Ferrar. Hesp.
8) Limon spineolas referens, der Limonienbaum so Stacheln hat, vulgo die wilde Limonie. Ferrar. Hesp.
9) Limon striatus vulgatior, die gestreiffte Limonie. Ferrar. Hesp.
10) Limon citratus altero foetus, insgemein die trächtige Limonie genannt, Ferr. Hesp.

11) Li-

11) Limon qui lima acris dicitur, die Limonie mit kleiner saurer Frucht.

12) Limon qui lima dulcis dicitur, die Limonie mit kleiner süsser Frucht.

13) Limon vulgaris, foliis ex luteo elegan-ter striatis, der Limonienbaum, dessen Laub gelbe Streiffen oder vielmehr Einfassung hat, insgemein der verguldete Limonienbaum genannt.

14) Limon vulgaris foliis ex albo variega-tis, der Limonienbaum, dessen Laub weiß gestreifft oder eingefaßt ist.

Dieses sind die fürnehmsten Sorten derer Limonien, es giebt deren noch mehrere, welche aber alle hier anzuführen für unnöthig erachte, indem sie in denen überall bekannten Orangerie Catalogis derer Genueser und anderer so damit handeln, ersehen werden können.

Die Vermehrung der Limonien-Bäume wird gesucht und erhalten durch das oculiren. Auf jungen aus Kernen angebaueten Limonien- oder Citronen-Stämmichen, beissen die Augen der Limonienbäume am liebsten an, auf Pomerantzen Stämmichen aber wollen sie nicht fort.

Limonien, Pomerantzen und Myrrthenbäume haben im Winter einerley Wartung nöthig, und die Limonien sind noch etwas dauerhaffter, als Pomerantzen.

Die oben sub No. 10 gemeldte trächtige Limonie hat darinnen, daß man in denen mehresten Früchten bey ihrer Eröffnung eine junge Limonie findet, weilen sich also hier eine junge Frucht in der alten findet, so hat man ihr daher den Namen der trächtigen Limonie gegeben.

Lychnis.

Hat auch im Teutschen den Nameu Lychnis, da lateinische Wort wird abgeleitet von dem Griegische λύχνος ein Licht, weilen die Blumen die Strahlen e nes Lichtes nachahmen sollen. Hiervon sind gar di verse Arten bekannt, als

1) Lychnis coronaria dioscoridis, sativa flore dilute rubente, blaßrothes Cranz-Lych nis oder so genanntes Frauenrößgen. C. B. P.
2) Lychnis coronaria dioscoridis sativa flore rubro, velut flammeo fulgens Frauenrößgen oder Cranz-Lychnis, mit rothe Blume so gleichsam brennend ist, oder die Au gen beym Anschauen blendet. C. B. P.
3) Lychnis coronaria sativa dioscoridis flo re albo, Cranz-Lychnis des Dioscoridis mi weißen Blumen. C. B. P.

Diese Gewächse werden vermehret so wohl durch Zertheilung der Stöcke welches am besten in der Mitte des Septembers vorgenommen wird, oder auch durch ihren reiffen Saamen, welcher im April in ein gutes Land gesäet wird, die Pflantzen auch so bald sie am Ende des Maji oder Anfange des Junii eine zum Ver setzen hinlängliche Größe erreicht haben, in Rabatten oder wo sie sonst wachsen sollen, gesetzt werden. Diese Pflantzen werden wohl angegossen, und so lange bis sich ihre Anwurtzelung vermercken läßt, gegen den Sonnenschein beschirmet. Sie wachsen in allen Grunde und Boden, wenn er nur nicht allzufeucht und dergestalt beschaffen ist, daß das Regen- oder Schnee-Wasser sich daselbst versammlen kan, denn hier verfaulen die Pflantzen leicht, ein trockener Stand

ist

t ihm allezeit der liebste. Weilen es ein niedriges
ewächs ist, und ausser der Blühenszeit sich kaum
ner Hand breit aus dem Erdboden erhebt, so will
as Unkraut fleißig bey ihm weggejätet seyn.

4) Lychnis coronaria, sativa multiplex, das Creutz-Lychnis mit gefüllter Blume. C.B.P.

Diese Sorte trägt keinen Saamen, ist demnach
ediglich zu vermehren, durch das auseinander theilen
erer Büsche, welches am besten nach seiner Blühens-
Zeit im Augusto vorgenommen wird, diese Pflantzen
erlangen einen truckenen Boden, der auch etwas er-
aben liegt, damit sich zur Herbst- und Winters-Zeit
as Regen-Wasser wohl von ihr abziehen könne, und
ill auch wohl vom Unkraute rein gehalten seyn. Es
an dieses Gewächs auch im April versetzt werden, es
iebt einen Stand der nicht allzuviel Sonnenschein hat,
ielmehr nur von der Vormittages Sonne getroffen
ird, seine Blühens-Zeit fällt in den Junium und
Julium.

5) Lychnis umbellifera, montana, helvetica.

Die Blumen dieser Sorte, wachsen in einen Creiß-
gen oder so genannten Dolde bey einander, und sind
ellroth. Sie liebt ebenfalls einen schattigen Stand,
und kan vermehret werden, entweder durch das Zer-
theilen derer Büsche, oder auch durch ihren Saamen,
den sie häuffig giebt, gleich denen vorhin gemeldeten
Sorten.

6) Lychnis alba multiplex, gefülltes weißes Frauenrößgen. C. B. P.

7) Lychnis purpurea multiplex, gefülltes rothes Frauenrößgen. C. B. P.

Diese

Diese beyden Sorten tragen keinen Saamen werden demnach lediglich durch Zertheilung der Stöcken fortgepflanzt, sie ertragen die härteste Winter Kälte im freyen Garten; die Zertheilung der Stöcken kan so wohl im April, als auch um die Mitte des September noch fürgenommen werden. Ihre Blühens Zeit fället in den Junium und Julium, und ihre Blumen-Stengel erreichen die Höhe von zwey Füssen, sie wachsen gleich denen vorigen, lieber an einen Orte der nur des Vormittages Sonnenschein hat, als den den gantzen Tag von der Sonne beschienen wird.

8) Lychnis pratensis, flore laciniato pleno das gefüllte Wiesen-Lychnis mit zerkerfften oder eingeschnittenen Blumen-Blättern.

Diese Pflantze verlangt einen Stand der schattig und feucht ist, und kan auf Rabatten gesetzt werden wo wenig ander Gewächs fortkömmt. Ihre Blühens Zeit kommt mit denen vorigen überein.

9) Lychnis chalcedonica, flore coccineo das Scharlachrothe, einfache Lychnis, vulgo die Jerusalems-Blume, oder die Blume von Constantinopel, wie ingleichen non pareil genannt. C. B. P.

Die Vermehrung dieses Gewächses wird erhalten entweder durch Zertheilung der Stöcke, oder durch Aussäung des Saamens, ersteres wird fürgenommen im September, wie oben bereits erwehnet worden Das Säen des Saamens aber wird verrichtet im April, da man den Saamen in gutes Garten-Land säet, die aufgegangenen Pflantzen vom Unkraute wohl reiniget, und nach dem sie bey Ablauff des May Monats eine zum Versetzen hinlängliche Grösse erreicht haben,

haben, versetzt man sie auf ein besonderes Beethchen etwan sechs Zoll weit von einander, hält sie in guter Befeuchtung, und macht ihnen so lange als sie noch nicht angewurtzelt sind, einige Beschirmung für den heiß aufscheinenden Sonnenschein, nachhero ist keine weitere Abwartung bey ihnen nöthig, als daß sie fleissig vom Unkraute gereinigt werden. Bey Ablauff des Septembers, um Michael, werden sodann diese Pflantzen ausgehaben, und in die Rabatten und Orte versetzt, wo sie künfftig blühen sollen. Dieses Gewächs kommt in allen Erdreiche wohl fort, verlangt aber einen freyen und offenen Stand, verträgt auch alle Winter-Kälte ohne Schaden.

10) Lychnis chalcedonica flore pleno miniato, das gefüllte Scharlachrothe Lychnis oder Frauen Rößgen, die gefüllte Jerusalems-Blume, die gefüllte Constantinopolitanische-Blume.

Diese trägt keinen Saamen, es sind demnach keine andere Wege zu ihrer Vermehrung übrig, als entweder ihre Büsche zu zertheilen und sie weiter zu setzen, oder ihre Blumen-Stengel an schattige Orte zu pflantzen. Die Wurtzel oder Busch-Zertheilung geschiehet am besten im September und Anfange des Octobers, die Blumen-Stengel aber müssen gepflantzt werden, im ablauffenden Julio oder Anfangs Augusti, die zu pflantzenden Blumen-Stengel, lässet man vier Knoten lang, drey davon werden in die Erde gesteckt, und der vierdte bleibt ausser der Erde, und dieser treibet neue Sprossen aus. Diese Pflantze wächst in guten Lande ohngefehr drey Schuhe hoch auf, ihre Blühens-Zeit fällt in den Julium und Augustum, und hält bey die

vier Wochen an, wenn die Witterung nicht allzu heiß ist.

11) Lychnis seu saponaria flore pleno, Seyf fen-Kraut mit gefüllten Blumen.

Dieses ist ein angenehmes Garten-Gewächs, wel ches sich so wohl mit gefüllten als einfachen Blume findet, es wächset gerne an feuchten Orten, seine Blu men-Stengel sind über 3. Schuhe hoch, und habe schmale Blätter, die Blumen kommen im Julio zun Vorschein. Seine Vermehrung wird erlanget durc das Theilen der Wurtzel, welches im Frühlinge fürge nommen wird, da seine Wurtzeln weit um sich greiffe und in andere Beethe eindringen, so werden sie jähr lich mittelst eines Grabscheites oder andern darzu dien lichen Instruments abgestochen.

12) Lychnis sylvestris, quae Been albun vulgo. Weißer Been. C. B. P.

Dieses Gewächs wird zur Artzeney gebraucht, e kan durch seinen Saamen, wenn selbiger im April i ein Garten-Beeth gesäet, und die Pflantzen vom Un kraut fleißig gereiniget, an und fortgebauet werden Die Pflantzen dauern etliche Jahr, es wächst hin un wieder wild, verträgt demnach die Winter-Kälte ga wohl.

13) Lychnis viscosa sylvestris, anguſtifoli rubra, rothes Klebe-Lychnis. C. B. P.

Von diesen findet sich eine einfache und eine g füllte Sorte, welche beyde durch Theilung derer Büsch gen, welches im Herbste fürgenommen wird vermehr werden können. Es bringet seine Blumen auf kl brigten Stengeln, und weilen diese die Gestalt ein Nelcke haben, so werden sie wegen ihres klebrigte

Ste

Stengels hin und wieder auch die Pech-Nelcken genennt, die Blumen-Stengel sind etwan eines Fusses hoch, und die Blühens-Zeit, fällt in den May. Die einfache Sorte blühet zwar früher, die gefüllte aber hält länger an. Die einfache Sorte, kan auch aus ihren Saamen angebauet werden, welcher zur Frühlings-Zeit in ein gutes Garten-Beeth gesäet, und die Pflantzgen hernach weiter gesetzt werden.

14) Lychnis orientalis bupleuri folio, Orientalisches Lychnis, dessen Blätter denen vom Haasenöhrlein sich vergleichen. Tournef. Cor.

15) Lychnis noctiflora, angustifolia, odorata, Lychnis so des Nachts blühet, schmalblättrig und wohlriechend ist.

Diese beyden Gewächse werden aus ihren Saamen erzeuget, welcher im April in ein Beeth von guter Erde gesäet wird, die sattsam erwachsenen Pflantzen werden weiter auf ein besonderes Beethchen etwan einer Hand breit, auseinander gesetzt, wo sie bleiben bis in den Anfang des Herbsts, da sie wieder ausgehoben und in die Rabatten und Blumen-Stücke vertheilet werden. Ihre Höhe steigt an bis auf zwey Schuhe, ihre Blumenstengel stehen gerade und steiff, das Gewächs dauert einige Jahre, und giebt alljährlich viel Blumen.

16) Lychnis facie, auricula ursi, Lychnis so wie eine Auricul aussiehet.

Der Anbau dieses Gewächses geschiehet am besten durch seinen Saamen, welcher im April in gut Gartenland gesäet wird, die davon aufgegangenen Pflantzen werden hernach theils in ein besonderes Beethchen einer Hand breit von einander gesetzt, einige werden in Garten-Töpffe gepflantzt aus Vorsicht, damit wenn

zu Zeiten recht strenge Winter anfallen, wodurch die im Lande stehenden Pflanzen verderbt werden, man doch etwas in besserer Verwahrung haben, und sich dabey erhalten möge.

Im angehenden Herbste ist es endlich auch Zeit die vorerwehnten auf ein besonderes Beethchen, gesetzten Pflanzen wieder auszuheben, und sie in Rabatten und Blumenstücke an die Orte zu setzen, wo sie beständig bleiben und blühen sollen. Seine Höhe steigt an bis auf drey Schuhe, es bauet viel Seiten-Zweige, und es ist nöthig Stäbichen darbey zu stecken, und es aufzubinden, weilen sonst die Sturmwinde Gewalt daran ausüben, und es abbrechen können, ehe noch der Saame reiff ist.

17) Lychnis maritima saxatilis, folio ana campserotis, Lychnis so an der See auf Steinen wächset, und Blätter hat die denen von Rosenwurtzeln ähnlich sind.

Diese Sorte wird eben so wie die gleich vorhergehende aus ihren Saamen angebauet, einige junge Pflanzen werden aus Vorsicht in Garten-Töpffe gesetzt und in Gebäuden ausgewintert, andere Pflanzen aber werden um Michael aus ihren Pflantz-Beethen genommen, und auf Rabatten gesetzt, wo sie den Winter über bleiben, und das folgende Jahr blühen sollen, hat man warme Rabatten, so an einer Mauer liegen, so setzt man sie fein dichte an die Mauer, denn hier ist insgemein recht truckenes Erdreich, welches zu ihrer Erhaltung dienet.

18) Lychnis frutescens, myrthi folia, Beer albo similis. Lychnis so staudig wächset, den weißen Been gleichet und Myrrthen-Blätter hat.

Diese

Dieses wird auch wie die vorigen aus seinen Saamen angebauet, einige Pflänzgen davon werden aus Vorsicht, und zur Verwahrung gegen eine sehr strenge Winter-Kälte in Töpffgen gesetzt, und in Gebäuden ausgewintert, andere aber kommen ins freye Land, wo sie sich mehrentheils gar wohl erhalten. Die Vermehrung kan auch geschehen, durch Sprossen welche in einen derer Sommer-Monate abgenommen und gepflantzt werden, woraus gar bald starcke Pflantzen werden.

19) Lichnis hispanica, folio kali, multi flora, vielblümichtes Spanisches Lychnis mit Salz-Kraut-Blättern.

20) Lichnis hispanica, valerianae rubrae folio, flore purpurascente, Spanisches Lychnis, mit purpurröthlicher Blume, dessen Blatt dem vom rothen Baldrian sich vergleichet.

Diese zwey Sorten können so wohl durch das theilen der Pflantzen, als auch durch ihren Saamen vermehret werden, sie ertragen die Winter-Kälte sehr wohl, und wachsen in jeden Boden, ihre Blumen zeigen sich im Junio und Julio, und bringen bald darauf reiffen Saamen.

21) Lychnis viscosa purpurea, latifolia, laevis. Klebe Lychnis mit purpurfarbigen Blumen und breiten glatten Blättern. C. B. P.

22) Lychnis viscosa alba, latifolia lavis, Klebe-Lychnis mit weißen Blumen und glatten Blättern. C. B. P.

Diese beyden Sorten sind Sommer-Gewächse, deren Saame entweder in der Mitte des Septembers oder auch zur Frühlings-Zeit, in gutes Land gesäet,

und die davon kommenden Pflänzgen, hernach an die Orte versetzt werden, wo sie blühen sollen. Einige besäen kleine Fleckgen mit diesen Saamen wo das Gewächs künfftig wachsen und blühen soll, und ziehen hernach die übrigen Pflantzen aus. Die Herbst-Saat, giebt schönere und grössere Pflantzen, auch früher Blumen und reiffen Saamen, als die Frühlings-Saat.

Magnolia.

Der Tulpen-Baum mit Lorbeer-Blättern; hiervon finden sich verschiedene Sorten, als:

1) Magnolia lauri folio, subtus albicante, der Tulpen-Baum mit Lorbeer-Blättern, die an der untern Seite weiß sind.

Diejenigen, so das Holtz dieses Baumes untersucht haben, sagen, daß es weiß und schwammig sey, und eine weiße Rinde habe. Die Gestalt des Laubes, sey denen Blättern des gemeinen Lorbeer-Baumes gantz ähnlich, die obere Seite des Blattes sey blaßgrüne, und die untere weiß.

Die Blühens-Zeit dieses Baumes fällt in den May, die Blumen sind weiß und gar wohlriechend, es blühet der Baum sonderlich in denen Indianischen Landen, wo er wild wächset über 8. Wochen lang, und erfüllet die Gegend wo er stehet mit seinen angenehmen Geruche, nach denen Blumen folgt eine länglichte Frucht, von der Größe einer Welschen-Nuß, welche Knöpffgen hat, aus denen wenn die Frucht reiff geworden, platte Saamenkörner kommen, so die Gestalt einer welschen Bohne haben; ihren Kern der mit einer rothen Haut umgeben ist, umschließt eine dünne Schale. Wenn der rothe Saame aus seinen Zellen

hervor

hervor kommt, hanget er an zarten weißen Fäden, welche so lang sind als die Breite von zweyen Daumen. Die Frucht ist, wenn sie reiff ist, roth gefärbt. In seinen Vaterlande, soll dieser Baum an Wassern und nassen Gegenden wohl fortkommen. Im Winter läßt er seine Blätter fallen.

2) Magnolia altissima, lauro cerasifolio amplissimo, flore ingenti candido, der grösseste Tulpenbaum mit Kirschlorbeer-Blättern, und grossen weißen Blumen.

Diejenigen so diesen Baum in Westindien gesehen haben, sagen, daß er bey die siebentzig Schuhe hoch wachse, auch insgemein in nassen und sumpfigten Gegenden derer Wälder sich finde, die Blätter wären viel grösser als an unsern gemeinen Kirschlorbeer-Baume, die Blumen auch sehr groß, von Farbe weiß und von sehr angenehmen Geruche, die Frucht habe eine längliche Gestalt, und sey nach erlangter Majurité roth, und gebe auch gleich der vorhin beschriebenen ihren Saamen, an Fäden hangend von sich. Dieser Baum erhalte seine grünen Blätter den gantzen Winter über, seine Blühens Zeit, falle in den May und Junium.

Es finden sich schon viele Originale dieses Baumes in denen teutschen Gärten, welche in Garten-Geschirren unterhalten und in Gewächs-Häusern ausgewintert werden. Neuerlich will man aber versichern, der Baum sey nicht zärtlich, vertrage vielmehr die Winterkälte in freyer Lufft und Lande, wenn er sonderlich an Orte gepflantzt würde, wo er von einen Gebäude oder Mauer, Schutz für den schärffsten Nordwinden habe. Wer den Baum ins Land pflantzen wolle, müsse es zur Frühlings-Zeit thun, damit er vor den

Winter vest anwurtzeln könne, auch könne es nicht schaden, bey vermerckter sehr strengen Kälte die Wurtzeln des Baumes mit etwas langen truckenen Miste, Mooß oder andern Sachen zu bedecken, damit die Wurtzel einigen Schutz davon haben mögte. Wenn die Kälte vorbey, müsse das Verdeck bald wieder weggeräumet werden, weilen es sonsten der Rinde des Baumes schaden, auch die Winter-Feuchtigkeit so dem Baume nöthig abhalten möchte.

Wenn diese Bäume ins Land gepflantzt würden, verlangten sie einen Stand der viel Feuchtigkeit hätte, hier würden sie in kurtzen sehr starck zunehmen.

Viele jung angezogene Bäumchens, sollen bloß davon verdorben seyn, weilen sie im Winter zu sehr wären eingedämpffet worden, wenn dieses geschähe, würden entweder ihre Haupt-Triebe und Schossen trucken oder sie stürben gar ab, bis auf den Boden.

Eine Ursache warum dieser Baum in denen teutschen Gärten noch etwas selten ist, ist wohl diejenige mit, weilen das Vermehren durch Einsenckung der Zweige bey ihm nicht recht statt hat, indem nur geringe Pflantzen aus solchen Ablegern werden.

Die schönste Anbauung geschiehet durch seinen Saamen, zu diesen aber kan man in Teutschland nicht so gar füglich gelangen, als in Holl- und Engeland, denn da er gleich gesäet seyn will, so bald als er reiff ist, und vom Baume kömmt, so lassen die Herren Holl- und Engeländer sich Kübel mit sothanen Saamen in America besäen, und die besäeten Kübel durch ihre hereingehenden Schiffe sich schicken, nach dem Empfang stellen sie selbige in ein temperirtes Mistbeeth, geben ihnen hier Verschattung und fleißige Befeuchtung,

ung, da denn der Saame gar bald aufkeymet, und die schönsten Bäume liefert.

Der Baum ist noch nicht so gar lang in den Gärten von Europa gebauet worden, und wenn unsere Gärten erst Bäume haben, die selbsten Saamen tragen, so dürffte dieser schöne Baum bey uns auch wohl zu stärckern Anbau kommen. Inzwischen können die hiesigen Liebhaber dieses Gewächses, sich aus Saamen angezogene Bäumchens, aus Holl- oder Engeland kommen lassen.

Mandragora

Im Teutschen Alraun, Schlaff-Apffel, Hundes-Apffel benahmet. Hiervon finden sich zwey Sorten, welche *Casparis Bauhini Pinax* unter folgender Umschreibung anführet:

1) Mandragora fructu rotundo, das Alraun-Kraut, dessen Frucht rund ist.
2) Mandragora flore sub coeruleo, purpurascente, das Alraun-Kraut, dessen Blume etwas violettes und purpurröthliches zeigt.

Der Anbau dieser Gewächse geschiehet durch ihren Saamen, der am besten zu säen ist so bald als er reiff geworden, und zwar in eine gute fruchtbare Rabatte, einige heben den Saamen bis in den folgenden Frühling auf, und säen ihn alsdenn erst, das vorgemeldte Säen ist allezeit besser, da die Frühlings-Saat bisweilen verdirbt und aussen bleibt; hat man den Saamen frisch, und so bald als er aufgenommen worden, gesäet, so schlagen die Pflänzgen in dem darauff folgenden Frühlinge bald auf, da sie denn vom Unkraut wohl zu reinigen, und bey truckener Witterung zu begiessen

gieſſen ſind, in dem Saat-Beethchen können ſie ſtehen bleiben bis um die Mitte des Septembers, da ſie dann weiter verſetzt werden, an die Orte wo ſie bleiben ſollen. Einen naſſen Boden vertragen ſie nicht gerne, ſondern verderben leicht darinnen. Sie treiben tieffe Wurtzeln unter ſich, wollen demnach dahin gepflantzt ſeyn, wo der Boden nicht ſteinigt iſt, damit die Wurtzel recht unter ſich treiben kan.

Man glaubt die Wurtzel daure über funffzig Jahr, und ſey immer noch ſo kräfftig als eine junge Pflantze, wenn dieſes Gewächs einmal eine recht ſtarcke Wurtzel gebauet, verträgt es das Verſetzen ſehr ungerne, und verwindet eine Verpflantzung in etlichen Jahren nicht.

Einige bilden ſich an den Wurtzeln dieſer Pflantze eine Menſchen Geſtalt ein, und glauben, daß andere einen männlichen und wieder andere einen weiblichen Cörper fürbildeten, die Einbildungs-Krafft aber muß beſonders ſtarck bey dieſen Leuten ſeyn, wenn ſie ſolches erkennen wollen;

Was aber betrügeriſche Landſtreicher für dergleichen gebildete Alraun-Wurtzeln verkauffen, ſolches ſind mehrentheils Zaunrüben, oder andere Wurtzeln, welchen wenn ſie noch friſch ſind durch den Schnitt allerley Geſtalten gegeben werden können, geitzigen Perſonen verkauffen ſie ſelbige hernach unter dem Namen der Hecke-Männerchen, und bilden denen dummen Leuten ein, wenn ſie dergleichen Hecke-Männichen im Hauſe hätten, und alle Tage im Weine badeten, komme dadurch groſſer Reichthum ins Haus, wovon verſchiedene Exempel fürhanden, auch bekennt, daß dergleichen Betrogene ihr vermeintes Hecke-Männichen mit groſſen Verdruß und Reue hinweggeſchmiſſen, und ihre denen

Betrü-

Betrügern dafür gezahlten 50 oder gar 100 Reichs haler, bedauert haben.

Von gleichen Schlage ist auch der Aberglaube, daß derjenige, so dergleichen Wurtzel ausgrübe, sich den Tod dadurch zuziehe, weswegen der auszugraben. den Wurtzel, ein Hund angebunden werden müsse, wenn der ausgrabende Mensch den Unfall von sich abwenden wolle; wie viel dergleichen Pflantzen werden nicht in botanischen Gärten gebauet, ausgehaben und weiter versetzt, ohne Hunde dabey anzubinden und niemand kan noch auftreten und sagen, daß die ausgrabenden Menschen davon gestorben wären. Mundus vult decipi, decipiatur ergo, die Welt will betrogen seyn, lasset sie demnach mit Schaden klug werden! das vermeintliche Heulen der Wurtzel, wenn ihr bey dem Ausgraben Gewalt geschehe, ist ebenfals denen erwehnten Phantastereyen beyzuzählen.

Medicago

Ist eine artige Sorte des Klees, dessen Saamen-Hülsen sich dem halben Monde vergleichen, und durch diese Gestalt der Saamen-Hülse, unterscheidet sich dieser Klee einzig und alleine von der Medica cochleata, dem so genannten Schnecken-Klee, denn dessen Saame-Hülsen sind nach Schneckenart, gewunden. Von dem Mond-Klee finden sich verschiedene Sorten, als:

1) Medicago trifolia, frutescens incana, der dreyblättrige, graue Mond-Klee, so staudig wächset.

Diese Sorte giebt eine fünf bis sechs Schuhe hoche Staude, welche, wenn sie durch den Schnitt in Ordnung

nung gebracht wird, sehr artig aussiehet, und der Garten wohl zieret, wenn aber an denen Blumen viel gelegen ist, der darff auch nicht zu viel wegschneiden, indem er sonst zu viele Blumen verliehret, sie giebt ihre Blumen das gantze Jahr hindurch, und ihre silberfarbenen Blätter, vermehren ihr feines Ansehen.

Dieses Gewächs wird angebauet durch seinen Saamen, welcher zur Frühlings-Zeit, entweder in eine warm gelegene Rabatte, oder in ein gutes Mistbeeth gesäet wird, die davon kommenden Pflantzen werden vom Unkraute fleißig gereinigt. Die in Rabatten gesäeten Pflantzen bleiben daselbst stehen, bis in den April des folgenden Jahres, was aber im Mistbeethe von Pflantzen erzogen worden, das wird in der Mitte des Monats Junii ausgehaben, und in gutes sonnreiches Land verpflantzt, woselbst es stehen bleibt bis zum Anfange des Novembers, worauf diese Pflantzen in Kästen oder Garten-Töpffe gesetzt, und in ein Gebäude zur Verwahrung gegen die Winter-Kälte gebracht werden, denn weilen diese Pflantzen im Mist-Beethe angebauet worden, so sind sie zärtlicher als die obgedacht in die Rabatte gesäeten, welche den Winter über im Garten bleiben. Bey Ablauff des Aprils im folgenden Jahre, werden die im Gebäude ausgewinterten Pflantzen, aus ihren Geschirren wieder heraus genommen, und an sonnreiche Orte in das Garten-Land gepflantzet, da sie denn wohl gedeyhen, und den grösten Theil des Jahres über blühen werden.

Die im Garten den Winter gebliebenen Pflantzen können nunmehro auch aus einander genommen, und weiter versetzt werden, und hat man bey diesen Versetzen nur dahin zu sehen, daß die Wurtzeln nicht

von

on der Erde entblößt, sondern sie mit der anhangen-
en Erde eingepflantzt werden mögen, weilen sie son-
en zu lange curen, diese versetzten Pflantzen verlan-
en auch wohl begossen, und für der auffscheinenden
Sonne so lange beschirmet zu werden, bis sie ange-
ourtzelt haben.

Will man ihnen durch den Schnitt eine regulaire
Gestalt geben, darff solches im Frühlinge nicht zu frühe,
der auch im Herbste nicht zu spät fürgenommen wer-
en, denn wo bald nach dem Beschneiden sich noch
Fröste ereigneten, könten die Pflantzen darüber ver-
ohren gehen.

Da dieses Gewächs eine sehr strenge Winterkälte
nicht erträgt, als ist anzurathen, allezeit einige Stöck-
gen derselben in Geschirren zu unterhalten, und gegen
die Kälte den Winter über wohl zu verwahren, damit,
wenn im freyen Garten ja alles erfrieren sollte, man
doch etwas übrig behalten möge.

Das Vaterland dieses Gewächses ist Italien, und
soll es sonderlich im Königreiche Neapolis starck ge-
bauet, und die Ziegen und ander Milch gebendes Vieh
damit gefüttert werden, welches sich sehr wohl dabey
befinden, und häuffige Milch geben soll. In denen
Insuln des Archipelagi, wie auch in der Levante
soll es auch häuffig gebauet werden, und müssen die
Stauden desselben alldort wohl älter und stärcker
werden, als bey uns, denn man findet in einigen Schrifft-
ten dererjenigen, so diese Lande besucht, daß die Türcken
sich Säbelgriffe aus dem Holtze dieser Staude schnitz-
ten, und dortige Münche baueten sich Bette davon.

Die Großväter der oeconomischen Scribenten
Virgil, *Columella* und andere mehr, als *Plinius*,
Var-

Varro raiſoniren in ihren Schrifften von einen i
der Hauswirthſchafft ſehr nützlichen Gewächs, welche
ſie Cytiſus nennen, einige beſchreiben es als eine
Baum, andere als einen Strauch, und aus der
Virgilio will faſt erſcheinen, daß es ein niedriges G
wächs geweſen ſeyn müſſe, denn wenn ich aus deſſe
Ecloga 9 folgend Worte:

- - - Non me paſcente, capellae
Florentem cytium, & ſalices carpeti
amaras,

und aus der Ecloga 10. die Worte:

Sic cytiſo paſtae diſtendunt ubera vacca
Nec cytiſo ſaturantur apes, nec front
capellae

in Betracht nehme.

Unter denen Botaniſten der folgenden Zeiten iſ
ſehr darüber geſtritten worden welches Gewächs, doch
wohl dasjenige, ſo die Alten unter dem Namen Cy-
tiſus gebauet, geweſen ſeyn möge, und ich zähle
bereits 24 Gewächſe denen der Name Cytiſus bey-
geleget iſt. *Marantha* aber, welcher unſern ſtau-
digen Mond-Klee für den Cytiſum derer Alten hält,
ſcheinet es am beſten getroffen zu haben, und deſſen
Meinung treten viele bey.

Von dem Cytiſo rühmen die Alten, daß er das
Vieh geſund erhalte, Kühe, Schaafe, Pferde,
Ziegen und Schweine haben das beſte Futter an ihm
gefunden. Kein Futter hat dem melckenden Viehe
mehr Milch verſchafft, als eben dieſes. Die Bienen
haben die ſchönſte Nahrung an ihm gehabt, und Ho-
nig in Menge aus ſeinen Blumen geholet. Andere
Sorten des Mond-Klees ſind

2) Me-

2) Medicago annua trifolii facie, Einjähriger Mond-Klee, so dem gemeinen Klee ähnlich ist. Tournef.

3) Medicago vulnerariae facie, hispanica. der spanische Mond-Klee, so dem gelben Haasen-Klee, sich vergleicht.

Diese beyden Sorten sind Sommer-Gewächse, deren Saamen-Hülsen die Gestalt des halben Mondes vorbilden, ihr Saame wird zur Frühlings-Zeit in gute Rabatten gesäet, gleich an die Orte, wo er stehen bleiben kan, denn die Pflantzen lassen sich ungerne versetzen, er blühet bey Ablauff des Monats Junii, auch noch im Julio, und im Monat Augusto reiffet der Saame.

Mimosa.

Wird im Teutschen Sinn-Kraut, Fühl-Kraut, Empfindlich-Kraut, Keusch-Kraut, Jungfer-Kraut, Lebendig-Kraut benahmet.

Diese Gewächse davon es verschiedene Arten giebt, haben ihre Benahmung daher, weilen wenn man sie angreiffen will, sie sich gleichsam schämen, wie die keuschen Jungfrauen zu thun pflegen, sich zurück ziehen und zu verwelcken scheine, so bald man sich aber mit denen Händen von ihnen entfernt, richten sie sich wieder auf, und nehmen ihre vorige lebhaffte Gestalt wieder an, sie empfinden also das Annähern und Entfernen eines Menschen, und werden dieserwegen Empfindlichkeits-Gewächse oder Kräuter genennt. Die bekenntesten Sorten sind folgende:

1) Mimosa, seu frutex sensibilis, die gemeine Sinn-Staude. Tournef.

2) Mi-

2) Mimosa humilis frutescens & spinosa siliquis conglobatus, die niedrige Fühl-Staude so mit Dornen besetzt ist, und Schötgen rundförmig sind, trägt.

Diese zweyte Sorte wächst selten über zwey Schuhe und breitet viele mit Dornen besetzte Zweiglein vor sich, dauert etwan drey Jahre, und giebt in unsern Landen am leichtesten alle Jahre reiffen Saamen.

3) Mimosa herbacea, non spinosa, minima, repens, grasartiges, kleinestes Fühl-Kraut ohne Dornen.

4) Mimosa non spinosa, palustris & herbacea, procumbens flore luteo pleno, grasartiges Fühl-Kraut ohne Dornen, so an Sümpffen wächst, und gelbe gefüllte Blumen zeugt.

5) Mimosa similis, frutescens, & spinosa, foliis acaciae latioribus, siliquis conglobatis, niedrige mit Stacheln besetzte Sinn-Staude, deren Blätter denen von der Acacia ähnlich, die Schoten aber rundförmig sind.

6) Mimosa frutescens, spinosa & hirsuta, tenuibus acaciae foliis, siliquis articulatis, Sinn-Staude so Stacheln hat, rauh anzufühlen ist, auch zarte der Acaciâ ähnliche Blätter und knotige Schoten hat.

7) Mimosa fruticosa, spinosa, siliquis latis, hirsutis & articulatis, Stachlichte Fühl-Staude, deren Schoten breit, rauh anzufühlen und knotig sind.

8) Mimosa spuria, vulgo Mimosa italica dicta, die unächte Fühl-Staude, so insgemein die Italiänische Fühl-Staude genennt wird

Diese

Diese hat nur die Gestältniß der Fühl-Staude, bewegt sich aber nicht, so sie berühret wird.

9) Mimosa, herbacea procumbens & spinosa, caule quadrangulo, siliquis quadrivalvioribus, grasartiges kriechendes Fühl-Kraut mit viereckigten Stengel und Schoten, so vierfache haben.

10) Mimosa latifolia, siliculis in orbem glomeratis, breit blättriges Fühlkraut, dessen kleine Schötgen wie Kugeln zusammen gewunden sind.

11) Mimosa, spinis horridiuscula & sensitiva magis, Fühlkraut, so sehr starck mit Stacheln besetzt auch das empfindlichste ist.

Zu dem Anbau obgemeldter 11. Fühlkräuter und Stauden, ist kein anderer Weg als das Säen deren Saamens, dieser wird zur Frühlings-Zeit bald in ein Mistbeeth gesäet. Die aufgegangenen Pflantzgen, werden darauf so bald als sie zum Versetzen tauglich sind, jede in einen besondern, mit guter etwas leicht zubereiteter Erde angefüllten Topff gesetzt, und in ein neu zubereitetes Mistbeeth eingegraben, wohl begossen und so lange sie noch nicht bewurtzelt sind, gegen den Sonnenschein von welchen sie welck gemacht werden könten, durch Bedeckung der Mistbeeth-Fenster bey Tage beschirmet, sie erfodern darauf fleißiges Begiessen und einige Lüfftung derer Mistbeeth-Fenster, des Nachts ist das Mist-Beeth mit Decken zu zulegen, damit die Wärme sich darinnen wohl halten möge.

Nach Ablauff von etwan fünff Wochen, werden die Pflantzgen schon ziemlich zugenommen haben, und aus ihren kleinen Töpffgen, in grössere versetzt werden können, bey dem Ausnehmen derer Pflantzen aus de-

nen kleinen Töpffen, wird die aussere Wurtzel derer Pflantzen ein wenig abgeschnitten, und sie so denn in grössere Töpffgen gesetzt. Die neu bepflantzten Geschirre werden wieder in das Mistbeeth eingegraben, wohl begossen und die Fenster bey heiß aufscheinender Sonne etwas verdeckt gehalten, welches aber nur so lange geschehen darff, bis man mercket, daß die Pflantzen wieder angebissen haben, und die Hitze der Sonne wieder vertragen können.

Bey vermehrter warmer Witterung, müssen die Fenster des Mistbeeths auch mehr gelüfftet werden, einige lassen diese Pflantzen beständig im Mistbeethe, und bringen sie gar nicht an die freye Lufft, in der Meynung, daß ihr Wachsthum dadurch nur gestöhret würde, die Pflantzen auch viel von ihrer Empfindlichkeit durch den Genuß der freyen Lufft verlöhren.

Moschatellina

Wird auch Geranium moschatum, und im Teutschen das Biesam-Kraut benahmet.

Es ist ein Sommer-Gewächs, wovon der Saame so wohl im Herbste, als Frühlinge gesäet werden kan, und zwar nur in das Garten-Land, weilen es sehr dauerhafftig ist. Wer es einmal in seinen Garten hat, der darff um dessen fernern Anbau unbekümmert seyn, denn es besaamet sich nachhero von selbsten, und giebt alljährlich häuffige Pflantzen. Die Pflantzen lassen sich zwar gar wohl versetzen, jedoch geben diejenigen so unverpflantzt aufwachsen, allezeit schönere Blumen. Wer Saamen davon aufnehmen will, der muß ihn abnehmen wenn er braun gefärbt ist, und zwar zusammt dem Schnabel, weilen er sich sonsten verliehret es

nimmt

nimmt dieses Gewächs mit jeden Grunde und Boden vorlieb.

Muscari

Wird auch Hyacinthus botryoides muscatus, wohlriechender Trauben-Hyacinth genennt.

Die Zwiebel dieses Hiacinthi ist fett und fleischig, sie trägt auf einen kurtzen Stengel eine zwar unansehnliche Blume, so einer Traube ähnlich siehet, und auf einen kurtzen Stiele sitzet, so aber, zumahlen bey ihren Abblühen, einen gar fürtreflichen, dem Moschus sich vergleichenden Geruch von sich giebt, diese Zwiebeln lässet man drey Jahr lang an einen Orte ruhig wachsen, alsdenn müssen sie in einen der Sommer-Monate, so bald ihr Kraut welck geworden, welches mehrentheils im Julio zu geschehen pflegt, ausgegraben, an einen truckenen lufftigen Orte, 8. Tage lang abgetrucknet, und, nachdem sie von aller Erde und dürren Blättern gesäubert worden, bis zur Pflantz-Zeit, welche in den Anfang des Septembers fällt, in truckenen Sande verwahret werden, denn sie vertragen es nicht, so lange und bis zur Pflantz-Zeit frey und blos zu liegen, würden vielmehr durch ein so langes blos liegen, verwelcken und verderben. Die Blühens-Zeit dieses Gewächses, äussert sich im April und May. Die Zwiebeln werden gleich andern Hyacinthen drey Zoll tieff gepflantzt, sie sind sehr dauerhafft, ertragen die stärckste Winter-Kälte ohne Schaden, erfodern demnach auch kein Bedecken zur Winters-Zeit. Es finden sich verschiedene Sorten desselben: als

1) Muscari obsoletiore flore ex purpura virente, wohlriechender Trauben Hyacinth, mit verschlossener purpur grünlicher Blume. Clus.

Wer diese Blume nicht kennet, würde sie nicht im Wege aufheben, aber ihr unvergleichlicher Geruch, welcher sich sonderlich äussert, wenn sie abblühen will, machet sie schätzbar.

2) Muscari arvense juncifolium, exalbidum minus, der kleine Trauben-Hyacinth, dessen Blumen weißlich und wohlriechend sind. Tourn.

3) Muscari arvense, juncifolium minus coeruleum, der gemeine wohlriechende Trauben-Hyacinth mit kleiner blauer Blume. Tourn.

4) Muscari coeruleum majus, grosser blauer Trauben-Hyacinth. Tourn.

5) Muscari arvense latifolium purpurascens, Trauben-Hyacinth mit breiten Blättern und rothen Blumen. Tourn.

6) Muscari pannicula comosa, purpureo violaceo, der so genannte Feder-Hyacinth.

Die drey letztern Sorten haben keine besonders wohlriechende Blumen.

Myrtus

Der Myrrthen-Baum. Die heydnische Götter-Lehre zeigt an, wie die Pallas in ein Athenienſisches Frauenzimmer, so den Namen Myrrha geführet, verliebt gewesen, welche sie nach ihren Tode in einen Myrrthen-Baum verwandelt habe, und daher soll es kommen, daß der Baum noch heutiges Tages, den Namen des Myrrthenbaumes führet.

Dieser Baum ist unter denen immer grünenden, gewiß einer der angenehmsten, sein Laub ist glatt, glänzend und vorn zugespitzt, seine Blumen so man vom May bis in den Herbst siehet, sind weiß und von

schönen

schönen Geruch, seine biegsamen Aeste stehen dicht in einander, und der Baum lässet sich durch den Schnitt in Pyramiden, Kugeln und andere Formen bringen, und welcher Lust- und Blumen-Garten ist doch wohl schön zu nennen, wenn nicht auch Myrrthen-Bäume darinnen zu finden sind. Von diesen Baume giebt es gar viele Sorten, als:

1) Myrthus latifolia romana, der römische breitblättrige Myrrthenbaum. C. B. P.

2) Myrthus minor vulgaris, der gemeine schmalblättrige Myrrthenbaum. C. B. P.

3) Myrthus communis italica, der gemeine Italiänische Myrrthenbaum. C. B. P.

4) Myrthus folio Buxi, die Myrrthe mit Buchsbaum-Blättern.

5) Myrthus latifolia romana, foliis ex luteo variegatis, der breitblättrige römische Myrrthenbaum, mit Blättern so gelb eingefaßt sind, insgemein der verguldete breitblättrige Myrrthenbaum.

6) Myrthus foliis mucronatis, ex albo & viridi variegatis, flosculis rubro candidis, der Myrrthen-Baum mit spitzigen Blättern, welche bunt sind, aus grün und weiß, die Blümchen aber weiß und roth sind, insgemein der versilberte Myrrthenbaum genannt.

7) Myrthus odore nucis moschatae, caulículis rubentibus, foliis ex luteo variegatis, der Myrrthenbaum, so einen Muscaten-Geruch, röthliche Stengelchen, grün und gelb bunte Blätter hat, insgemein der verguldete Muscat-Myrrthen-Baum genennt.

8) Myrthus minor foliis ex albo variegatis, der Myrrthenbaum mit schmalen grün und weiß gestreifften Blättern.

9) Myrthus Boetica anguſtifolia, der schmalblättrige spanische Myrrthenbaum.

10) Myrthus latifolia boetica ſecunda, vel foliis laurinis, conſertim naſcentibus, der breitblättrige spanische Myrrthenbaum, mit Lorbeer-Blättern, so sehr dicht und häuffig wachsen.

11) Myrthus balſamica, foliis mali granatae, der Myrrthenbaum, dessen Blätter dem Granatäpffel-Baume ähnlich sind.

12) Myrthus odore nucis moſchatae, caulicalis rubentibus, vulgo odore citri, der nach Muscaten riechende Myrrthenbaum, mit röthlichen Stengeln, insgemein die Muscat-Myrrthe genannt.

13) Myrthus flore pleno, der Myrrthenbaum mit gefüllten Blumen.

14) Myrthus foliis minimis & mucronatis, der Myrrthenbaum, so die kleineſten spitzigen Blätter hat; insgemein der Myrrthenbaum mit Rosmarien-Blättern benahmet.

Der Anbau und die Vermehrung aller dieſer Myrrthenbäume geschiehet,

1) Durch Abnehmung der jungen Wurtzel-Bruth, welche im May, wenn die Bäume wiederum in Garten gebracht sind, von der Wurtzel abgenommen, und in kleine mit guter Erde angefüllte Töpffgen gesetzt werden.

2) Durch abgeschnittene Sprößgen, so unten etwas altes oder vorjähriges Holtz haben, dieſe Sprößgen, welche etwan nur 6 bis acht Zoll lang seyn dürffen, gerathen

rathen am besten wenn sie im Junio oder Julio eingesteckt werden, das Einlegen geschiehet in Garten-Töpffgen, so mit guter Erde erfüllet sind, wie die Roßmarien-Stengel gepflantzet werden, so wird mit diesen Stengelchen auch verfahren, die bey antzten Geschirre werden wohl begossen, und an einen lufftigen, schattigen Ort gestellet, und daselbst so lange gelassen, bis sie zu wachsen anfangen, alsdenn aber an einen solchen Ort gebracht wo sie nur von der Morgen-Sonne getroffen werden. Unkraut soll man bey ihnen nicht aufkommen lassen; Im Frühlinge des folgenden Jahres, werden besagte Pflantzgen Wurtzeln genug haben, um versetzt werden zu können, da sie denn aus ihren Töpffen, in deren einen insgemein 6. bis 8. bey einander liegen, herausgenommen, und jedes in ein besonders kleines Töpffgen, so mit guter etwas leicht bereiteter auch mit etwas Sande versetzter Erde angefüllet sind, gepflantzet, wohl begossen, und an einen schattigen jedoch lufftigen und freyen Orte so lange gehalten werden, bis man mercket, daß sie angewurtzelt und zu treiben beginnen, worauf sie wie andere Myrrthen, einen Sonnreichen Stand erhalten.

Eine andere Manier, Myrrthen-Bäume aus abgeschnittenen Sprossen anzubauen, mit welcher es etwas geschwinder hergehet, ist folgende: Nehmet in einen derer Sommer-Monate, als im Junio, Julio, es gehet auch in denen ersten Tagen des August-Monats noch an, Sprossen von denen Myrrthenbäumen so etwan sechs oder acht Zoll lang sind, streifft die untersten Blätterchen etwan drey Zoll lang davon ab, und pflantzet sie, jedes Sprößgen in ein besonderes Töpffgen so mit leichter guter Erde angefüllet seyn sollen,

drucket die gepflanzten Sprößgen etwas feste an die Erde, und begiesset sie, setzet darauf die bepflanzten Töpffe in ein gutes Mistbeeth, bedecket bey Tage die Fenster desselbigen, damit die Sprößgen durch das Aufscheinen der Sonne nicht welck gemacht werden, lüfftet aber auch die Mistbeeth-Fenster an der hintern Seite etwas, damit die Sprößgen auch nicht zu sehr eingedämpfft seyn, vielmehr eine circulirende Lufft empfinden mögen, begiesset die Töpffgen einen Tag um den andern, so werden sie bey dieser Abwartung in vier Wochen Wurtzeln haben, und zu treiben anfangen, gegen Ende des August-Monats, werden sie darauf aus dem Mistbeethe wieder heraus genommen, was aber etwan in denen ersten Tagen des Augusts und also spät ist gepflantzt worden, das wird etwas länger im Mistbeethe gehalten.

3) Wird der Myrrthenbaum von einigen vermehret durch einlegen einiger Zweiglein in Spalt-Töpffe, die einzulegenden Zweiglein erhalten ein Einschnittgen unter einen Auge, wie solches bey denen Grasblumen-Sprossen gewöhnlich, die eingelegten Zweiglein müssen in beständiger Befeuchtung erhalten werden, weilen sie sonst nicht Wurtzeln schlagen. Dergleichen eingelegte Zweiglein bleiben an ihren Mutter-Stocke hängen, bis in den Frühling des folgenden Jahres, da sie abgeschnitten, aus dem Spalt-Topff heraus genommen, und jede Pflantze in einen besondern Topff gesetzt wird.

Die Myrrthenbäume wollen im Frühlinge alljährlich beschnitten seyn, weilen sonst die Zweige zu lang und unordentlich wachsen.

Myrrthenbäume wollen zum wenigsten im dritten Jahre einmal umgesetzt seyn, das ist, aus ihren Geschirren genommen, an der Wurtzel etwas beschnitten, und mit frischer Erde wieder darein gepflantzt werden. Diese Arbeit muß allezeit im Frühlinge etwan in der Mitten des Maji, wenn die Bäume wieder in freyen Garten gebracht sind, vorgenommen werden und nicht im Herbste, denn bey den Frühlings-Versetzen haben die Bäume Zeit, für den Winter wohl wieder sich zu bewurtzeln, und kommen dadurch in den Stand, dessen Ungemächlichkeiten leichter zu ertragen.

Das Erdreich worein Myrrthenbäume gepflantzt werden sollen, muß leicht auch mit etwas verweseten Miste untermenget seyn, auch etwas Sand bey sich haben.

Myrrthenbäume bleiben im Garten so lange als es die Witterung zuläßt, kommet das frostige kalte Wetter im October bald, müssen sie bald eingeschafft werden, ist aber der Herbst warm, können sie auch wohl bis in den November in Garten gelassen werden. Zur Winterszeit werden sie in einen Gewächshause, oder welches noch besser für sie ist, in einen guten truckenen Keller gegen die Kälte verwahret.

Mich hat jemand versichern wollen, daß er Myrrthenbäume mit dem breiten Laube, in seinen Garten an eine sonnreiche Wand in eine trucken gelegene Rabatte gepflantzt, gegen den Winter ihre Wurtzeln mit Mooß, Laube und andern Sachen wohl verdeckt, wie ingleichen den obern Theil der Bäume, mit zwey bis dreyfachen Strohdecken wohl verwahret, da sie sich

denn vollkommen wohl erhalten, und von dem Wi
ter keinen Schaden erlitten hätten.

Narcisso Levcojum

Wird auch Levcojum bulbosum und im Teu
schen das Schnee-Tröpffgen, Schnee-Glöckger
Schnee-Viole, Sommer-Thierchen, Hornunge
Blume benahmet.

Von diesen Zwiebel-Gewächs, welches wegen se
nes frühen Blühens so angenehm ist, finden sic
verschiedene Sorten, als;

1) Narcisso levcojum altissimum, flore par
vo albo, apicibus viridibus, das am höch
sten wachsende Schnee-Tröpfgen, mit kleine
weißer Blume, und grünen Spitzen. Boerh
Index.

2) Narcisso levcojum trifolium minus, di
kleinere Sorte derer Schnee-Tröpffgen, so drey
blättrige Blumen hat. Tournef.

3) Narcisso levcojum trifolium majus, di
grössere Art derer Schnee-Tröpffgen mit drey
blättrigen Blumen. Tourn.

4) Narcisso levcojum minus flore pleno,
das Schnee-Tröpffgen, mit gefüllten Blumen.

5) Narcisso levcojum vulgare, das gemeine
Schnee-Tröpffgen.

Die Anpflantzung und Vermehrung geschiehet
durch Pflantzung der Zwiebeln, wenn man dieses Ge-
wächs aushebt, so findet sich insgemein ein gantzer
Busch oder Bündel Zwiebeln an einander, welche Bü-
sche ein, oder, wenn sie recht groß sind etlichemal können
auseinander getheilet, und gleich frisch wieder gepflantzt,

auch

uch begossen werden, rathsam ist es nicht die Büsche llzusehr zu theilen. Denn dieses Gewächses Zwiebeln wollen conjunctim oder Bündelweise bey einander wachsen, sonst blühen sie nicht schön.

Das Versetzen dieses Gewächses wird vorgenommen, so wohl im Frühlinge in seiner Blühens-Zeit, als auch im Herbste, es gehet auch an im Sommer, wenn ihr Kraut verwelckt ist. Wenn die ausgegrabenen Zwiebeln an einen truckenen Orte aufbehalten werden, halten sie sich acht bis zwölff Wochen lang, ohne zu verderben, sie wachsen überall wohl, nehmen auch mit jeder Erde vorlieb.

Ob schon wie obgemeldet es angehet, daß man dieses Gewächs in seiner Blühens-Zeit oder auch im Herbste aushebe und verpflantze, so ist doch die beste Zeit darzu der Monat Junius, die anjetzo ausgehabenen Zwiebeln, werden bis im September an einen truckenen Orte verwahret, und alsdenn wieder gepflantzt.

Narcissus.

Die Mythologie saget uns wie Narcissus ein sehr schöner Jüngling einstens zu einen Wasser-Quel gekommen um daraus zu trincken, und als er die Schön- und Vollkommenheiten seines Cörpers in dem Wasser erblickt, habe er sich dermassen darein verliebt, daß er darüber gar in eine Kranckheit gerathen, und das Leben eingebüßt habe, worauf ihn die Götter in diejenige Blume verwandelt, die noch heutiges Tages seinen Namen führet, das Wort Narcissus wird abgeleitet, von dem Griegischen Worte ναρκη die Trägheit, in dem dafür gehalten wird, daß der Geruch der Blume

den

den Kopff gar sehr einnehme, und daher zu einer Trä
heit und Schläffrigkeit Anlaß gebe.

Unser Gewächs wird im Teutschen die Narcis
genennt, und ist ein Zwiebel-Gewächs, so die Blume
Gärten gar fein zieren hilfft, es sind verschiedene Ga
tungen desselbigen bekannt, als:

1) Narcissus latifolius sulphureus vel albu
brevi calice, breitblättriche Narcisse, m
Schwefelgelber Blume und kurtzen Kelche. C.B.P

2) Narcissus anglicus flore pleno, die gefüllt
Englische Narcisse.

3) Narcissus latifolius, flore pleniſſimo, pe
talis majoribus pallidis, minoribus flavi
interpola is, breitblättrige Narcisse, mit seh
starck gefüllter Blume, deren grössere Blätte
eine blasse Farbe und die kleinern gelben mit un
ter gemischt sind. Boerhav. ind. sie wird ins
gemein Non pareil genennt.

4) Narcissus incomparabilis, flore pleno,
partim flavo partim croceo, die gefüllte
non pareil, so theils Saffranfarbige-Blumen
blätter hat.

5) Narcissus multiplex, totus flavus, die ge
füllte Narcisse mit gelber Blume. C. B. P.

6) Narcissus luteus, florum petalis reflexis,
die gelbe Narcisse, mit zurückgebogenen Blu
menblättern. C. B. P.

7) Narcissus parvus, totus luteus, die kleine
Narcisse so überall gelb ist, insgemein die gelbe
spanische Narcisse genennt. C. B. P.

8) Narcissus latifolius omnium maximus,
amplo calice flavo, sive, non pareille, die
breit-

breitblättrige allergröste Narcisse, mit weiten gelben Kelche, insgemein die Non pareille genannt.

9) Narcissus major, totus luteus cal c rae-longo, die grosse ganz gelbe Narcisse mit langen Kelch. C. B. P.

10) Narcissus medio luteus. vulgaris, die gemeine blaßgelbe Narcisse; Wird insgemein die unvergleichliche Schlüssel-Blume benahmet.

11) Narcissus silvestris pallidus, calice luteo, die blasse Wald-Narcisse, mit gelben Kelche. C. B. P. Sie wird insgemein die wilde Englische Narcisse genannt.

12) Narcissus illyricus liliaceus, die Narcisse aus Illyrien so denen Lilien ähnlich ist. C. B. P.

13) Narcissus maximus, pallidus, foliis incanis, die grosse blasse Narcisse, mit grauen Blate. C. B. P.

14) Narcissus albus multiplex, die weiße gefüllte Narcisse. Park. Par.

15) Narcissus albus, circulo croceo, die weiße Narcisse, so am Becher einen Saffran-Creyß hat.

16) Narcissus narbonensis, sive medio luteus major die Narcisse von Narbonne, so in der Mitte gelb, spät blühend und groß ist. Park. Par.

17) Narcissus orientalis albus calice luteo, campannlae similis maximus, die gröste weiße orientalische Narcisse, mit gelben Kelche und Glockenförmigen Blumen. C. B. P. Insgemein die Boßelmanns Narcisse genannt.

18) Nar-

18) Narcissus orientalis albus, calice luteo medius, die mittlere orientalische weiße Narciß mit gelben Kelche. C. B. P.

19) Narcissus orientalis albus calice luteo minor, die orientalische kleine weiße Narciße mit gelben Becher. C. B. P.

20) Narcissus lusitanicus luteus polyanthos, die vielblümichte gelbe Portugiesische Narcisse.

21) Narcissus orientalis albus, minor, calice sulphureo, pallido, amplo, die kleine weiße orientalische Narciße mit einen weiten blaßen Schwefel gelben Kelche. Boerh. ind.

22) Narcissus pallidus medio aureus, die blaße Narciße mit dem goldenen Becher. Wird insgemein Soleil d'or genannt. C. B. P.

23) Narcissus orientalis albus, calice stellato, die weiße orientalische Narciße, mit Sternförmigen Becher. C. B. P.

24) Narcissus orientalis lacteus, maximus, calice pallido, amplo, die gröste weiße orientalische Narciße, mit grossen blassen Becher, wird insgemein der Czaar aus Moscau genannt. Boerhav. Ind.

25) Narcissus orientalis maximus lacteus, calice pallido parvo, die gröste Milchfarbige orientalische Narcisse, mit kleinen blassen Kelche. Boerh. Ind.

26) Narcissus orientalis major, polyanthos, totus albus, die grössere ganz weiße orientalische vielblümichte Narcisse. H. Eyst.

27) Narcissus orientalis medius polyanthos, totus albus, die mittlere ganz weiße, vielblümichte Narcisse. H. Eyst.

28) Nar-

28) Narcissus orientalis minor polyanthos, totus albus, die kleineste ganz weiße orientalische Narcisse, so vielblümicht ist, oder viel Blumen auf einen Stengel trägt. Hort. Eystet.

29) Narcissus juncifolius, oblongo calice, luteus major, die gelbe Jonquille, mit langen Becher. C. B. P.

30) Narcissus juncifolius, luteus minor, die kleinere gelbe Jonquille.

31) Narcissus juncifolius, petalis angustissimis calice maximo, tubum referente, die Narcisse mit Binsen-Blättern, oder sogenannte Jonquille, deren Blätterchen sehr schmal, der Kelch aber groß und einer Röhre ähnlich ist.

32) Narcissus juncifolius, flore pallidiore calice flavo, die Narcisse mit Binsen-Blättern, deren Blume blaß, der Kelch aber gelb ist. C. B. P.

33) Narcissus medio purpureus, die Narcisse deren Blume in der Mitte etwas röthliches hat.

34) Narcissus constantinopolitanus, polyanthos major, melino pleno flore, die grössere vielblümichte, constantinopolitanische Narcisse, mit quittengelben gefüllten Blumen.

35) Narcissus luteus, polyanthos flore pleno, die cyprische gelbe, vielblümichte gefüllte Narcisse, sie wird insgemein nur die cyprische Narcisse genannt.

36) Narcissus orientalis polyanthos, pleno flore petalis exterioribus albis, interioribus luteis, odoratissimus, die orientalische gefüllte, wohlriechende und vielblümichte Narcisse, deren

deren auswendige Blätter weiß, die inwendigen aber gelb sind.

37) Narcissus niveus, calice flave odoris fragrantissimi, die weiße Narcisse mit gelbem Kelche und sehr starcken Geruche. C. B. P.

38) Narcissus orientalis polyanthos, floribus odoris, fragrantissime, die sehr starck riechende vielblümichte orientalische Narcisse.

39) Narcissus orientalis, polyanthos major flore flavescente stellato, die grosse vielblümichte orientalische Narcisse, mit sternförmicher gelblicher Blume.

40) Narcissus orientalis polyanthos, major flore aureo, calice flavescente, stellato, die vielblümichte orientalische grössere Narcisse, mit goldgelber Blume, und sternförmigen gelben Kelche.

41) Narcissus albus, flore minore, jasmini odore, die weiße Narcisse mit kleiner Blume und Iasmin Geruch.

42) Narcissus orientalis polyanthos, albus odoratus, calice stellato, die weisse vielblümichte orientalische Narcisse, so starck riechend ist und einen sternförmigen Becher hat.

43) Narcissus americanus angustifolius, croci flore, Americanische schmalblättrige Narcisse, deren Blume Saffran farbig ist.

Es giebt dieser schönen Blumen noch viel mehrere, da aber deren Anführung für die Grentzen dieses Tractats zu weitläufftig fallen wollen, als breche ich ab und will nunmehro den Anbau dieser Gewächse noch etwas beleuchten.

Die

Die Vermehrung derer Narcissen hat zweyerley Wege, erstere geschiehet durch Abnehmung ihrer Nebenbruth, die nach Aushebung der alten Zwiebeln, abgenommen werden.

Die zweyte geschiehet durch Aussäung des Saamens, und diese ist die schönste, weilen es nicht nur denen Saamen-Blumen ähnliche, sondern auch neue Sorten daher giebt.

Den Saamen soll man aufnehmen, nicht von schlechten, gemeinen und geringen, sondern von den besten Sorten, und sonderlich von denen vielblümichten, so viele Blumen auf einen Stengel haben, wie ingleichen von denen höchsten, gelüfften, und auch von denen so feine grosse Becher oder so genannte Kelche haben.

Der Narcissen Saame darff nicht eher aufgenommen werden, bis er erst recht zeitig ist, welches daraus zu erkennen, wenn er schwartz aussiehet, alsdenn ist er unverzüglich aufzunehmen, und an einen trockenen Orte bis zur Aussaat zu verwahren.

Die Säens-Zeit ist der Monat Augustus, in diesen bereitet man ein Beethchen für diesen Saamen, und ziehet darauf gerade Linien, welche etwan einen Zoll tieff seyn, in diese Linien wird der frische Saame gesäet, mit Erde bedeckt, und das Beethchen darauf, mittelst Auflegung eines Brettes, etwas zusammen gedruckt, damit der Saame nicht hohl in der Erde liege, solte nicht bald ein Regen nach der Saat erfolgen, wird der Saame begossen, jedoch daß der Saame durch das Giessen auch nicht aus der Erde heraus gespület werde, dieses zu verhindern, bedecken einige das Beeth ehe sie es begiessen mit Mooß oder Stroh, bey

anhaltender trucknen Witterung muß das Beethchen wenigstens in der Woche ein paarmal begossen, auch bey Taue gegen die starcke Hitze mit einer Bast- oder Stroh-Decke, zugedeckt werden.

Bey angehender Winter-Kälte, wird das Beethchen mit langen Stroh wohl bedeckt, der Aufgelauffene Saame verträgt wohl einen Frost, aber keine harte Winter-Kälte, das aufgelegte Stroh bleibt demnach auf dem Saat-Beethe liegen bis in den Frühling des folgenden Jahres, da man es gegen Ablauff des Merz Monats, wieder abräumen kan.

Im folgenden Jahre, werden die jungen Zwiebelchen ohngefehr in der Mitte des Monats Julii mit ihren noch anhangenden Laube behutsam ausgehaben, und in einen truckenen lufftigen Zimmer, wo sie von der Sonne nicht können getroffen werden, vier bis 5. Wochen gehalten, damit sie wohl abtrucknen mögen, alsdenn aber wird das dürre Laub davon bis auf einen Zoll weit abgeschnitten, und die Zwiebelchen auf ein besonderes Beethchen nach der Schnur gepflantzt, jedes etwan drey Daumen breit von dem andern, auf diesen Beethchen behalten sie ihren Stand bis sie ihre Blumen zeigen, welches im vierdten oder fünfften Jahre nach der Saat geschehen wird, das Beeth worauf diese Zwiebelchen wachsen, ist beständig vom Unkraute reine zu halten.

Die ersten Blumen so die neu angebaueten Zwiebelchen geben, sind allezeit noch sehr schwach, also daß sich von der wahren Beschaffenheit der Blume anfänglich noch nicht sicher urtheilen lässet.

Wenn die Blumen fürbey, und das Kraut welck geworden ist, thut es denen Zwiebeln ungemein gut, wenn

wenn das Erdreich über ihnen subtil aufgeluckert, und das aufgeluckerte Beethchen mit verfaulten, durchsiebten kurtzen Miste eines Zolles dick überzogen wird, worzu der aus denen vorjährigen Mistbeethen herrührende sehr wohl zugebrauchen ist, wodurch denen Zwiebeln, indem der Regen die Saltze des Mistes zu ihnen führet, eine ungemeine Stärckung gegeben wird.

Nerium.

Wird auch Laurus rosea; Nerion; Nerium indicum; und im Teutschen der Oleander, Lorbeer-Rose und Rosen Lorbeer benahmet.

Ist ein immergrünender Baum, welcher etwan die Höhe von sieben Schuhen erreicht, sein Laub ist ohngefehr eines Fingers breit, hart, dunckelgrün und spitzig zulauffend, seine Blühens-Zeit fällt in die Sommer-Monate, den Junium und Julium, auf die Blüthe folgt eine Frucht, in Gestalt einer Schote, die nach erlangter Zeitigung aufplatzt, und ein wollichtes Wesen inwendig zeiget. Es finden sich verschiedene Sorten desselbigen, als:

1) Nerium floribus ex albo & roseo variegatis, bunter Oleander, oder Lorbeer-Rose, dessen weiße Blume rothe Streiffen hat. Tourn. Cor.
2) Nerium floribus rubescentibus, der Oleander mit rothen Blumen. C. B. P.
3) Nerium floribus albis, der Oleander, dessen Blumen weiß sind. C. B. P.
4) Nerium indicum angustifolium, floribus odoratis simplicibus. Schmalblättriger indianischer Oleander, mit wohlriechenden einfachen Blumen.

5) Nerium indicum latifolium, floribus odoratis plenis, der breitblättrige indianische Oleander, dessen Blumen gefüllt und wohlriechend sind.

6) Nerium indicum, flore variegato, odorato, pleno, indianischer wohlriechender Oleander, dessen bunte Blumen wohlriechend auch gefüllt sind, wird an einigen Orten die Süd-See-Rose genennt. H. Amst.

7) Nerium indicum latifolium, flore rubro majore, der breitblättrige indianische Oleander, mit grosser rother Blume.

Die Vermehrung dieses Lustbaumes, wird gesucht und erhalten, erstlich durch Abnehmung der von der Wurzel ausgeschlagenen Bäumchens, welches am besten geschiehet im May, bey Umsetzung der Bäume; zweytens durch abgeschnittene Zweige, welche gleichfalls im May in Garten-Töpffe gesetzt, wohl begossen und in Schatten gehalten werden, bis sie zu treiben beginnen; drittens, durch das Einlegen junger Zweige in Spalt-Töpffe, welchen gleich denen einzulegenden Nelcken-Sprossen zuförderst ein Einschnittgen gegeben wird, dieses Einlegen in Spalt-Töpffe, wird vorgenommen im Junio um den Tag Johannis Baptistä, den Einschnitt erhält der erwählte Zweig an einen Knoten, und wird zwischen den Schnitt ein Steinichen oder Höltzgen gesteckt, damit derselbe offen bleibe, dieser in die Erde des Spalt-Topffes eingelegte Zweig, muß beständig feuchte erhalten werden, so wird er in ohngefehr acht Wochen, die vollkommensten Wurzeln haben, von dem alten Baume abgelöset, und in einen besondern Topff gepflantzt werden können.

Einige

Einige setzen die Oleander-Bäume nicht eher als im dritten Jahre um, andere aber rathen an, das Umsetzen dieser Bäume im Mittel des Maymonats fürzunehmen, wobey die junge Wurtzel-Bruth abzunehmen, die Wurtzel des alten Baumes zu beschneiden, und die Bäume mit frischer fetter Erde wieder in ihre Geschirre zu setzen sind, da sie denn eine Menge schöner Blumen bringen würden.

Diese Bäume sind durstige Brüder, müssen daher sonderlich zur Sommers-Zeit, wenn das Blühen und der starcke Trieb fürhanden ist, Morgens und Abends recht wohl begossen werden.

Nicotiana.

Im Teutschen der Tabac, hiervon giebt es verschiedene Sorten, als:

1) Nicotiana major latifolia, der grosse breitblättrige Tabac. C. B. P.

2) Nicotiana major angustifolia, der grosse Tabac mit schmalen Blättern.

Diese beyden Sorten werden im Märtz in ein gutes Mistbeeth gesäet, und wenn die Pflantzen zum Versetzen tüchtig, im May und Junio weiter versetzt, in Garten-Beethe oder in das Feld, wo gantze Aecker und Breiten damit bepflantzt werden, die Pflantzen sind zwey Schuhe weit auseinander zu setzen, und nach der Anpflantzung gleich zu begiessen, den Sommer über muß er fleißig behacket werden, welches dazu dienet, daß nicht nur das Unkraut bey ihm vertilget, sondern auch durch die luckergemachte Erde, der Sonnenschein und Regen besser zu dessen Wurtzeln dringen könne, welches seinen Wachsthum gar sehr befördert.

3) Nicotiana major, anguſtifolia perennis der groſſe ſchmalblättrige perennirende Tabac

Dieſer iſt zärtlich, und müſſen ſeine Pflantzen daher in einem Gewächs-Hauſe oder andern truckenen Zimmer zur Winters-Zeit gegen die Kälte beſchirmet werden, jedoch erfodert die Pflantze kein Einheitzen oder durch Kunſt gemachte Wärme, und es iſt genug, wenn nur der Winter-Froſt von ihm abgehalten wird.

4) Nicotiana minor, der kleine Tabac. C. B. P.

5) Nicotiana minor, foliis rugoſioribus, amplioribus, der kleine Tabac, deſſen Blätter rauch anzufühlen und breiter ſind. Vail.

6) Nicotiana major, foliis latiſſimis & rugoſioribus floribus rubicundis, groſſer Tabac mit breiten rauhen Blättern und röthlichten Blumen.

7) Nicotiana major latifolia, floribus albis, fasciculo brevi, groſſer breitblättriger Tabac mit weißen Blumen und kurtzen Saamen-Hülſe.

8) Nicotiana humilis primulae veris folio, niedrig wachſender Tabac, ſo Blätter hat, die denen von Schlüſſel-Blumen ähnlich ſind.

9) Nicotiana minor, folio cordi formi tubo floris praelongo, kleiner Tabac deſſen Blatt Hertzförmig iſt, und ſeine Blume eine lange Röhre hat.

Das Lateiniſche Wort Nicotiana hat ſeinen Urſprung von Iacobo Nicol einem Rathe Königs Franciſci II. in Franckreich, dieſer kauffte im Jahre 1560, da er als Abgeſandter in Portugal ſich aufhielt, einen Flanderer Tabacs-Saamen, ſo ſelbiger mit aus America gebracht hatte, ab, und ſchickte ſolchen nach

Franck-

Franckreich an die Königin Catharina de Medicis, woselbst er gesäet worden, und Saamen gegeben hat.

In Westindien hat dieses Gewächs den Namen Tabac, von der Insul Tabaco auf welcher er gar starck gebauet wird.

Nissolia

Wird im Teutschen die Nissolia oder auch die Karmi farbige Gras-Wicke genannt. Von dieser sind folgende Sorten bekannt:

1) Nissolia vulgaris, die gemeine Karmin rothe Graswicke Tournef.

2) Nissolia orientalis flore purpureo, die orientalische Graswicke so purpurfarbige Blumen hat Tourn Cor.

Der Saame dieser Gewächse wird gesäet, so bald als er reiff geworden im August Monat in einen truckenen Boden und warme Laage, die Pflantzen so davon aufgehen vertragen die Winter-Kälte ohne Schaden, und blühen im folgenden Jahre gar frühe und wohl. Die Blumen der erstern Sorte haben zwar nicht die Grösse derer Blumen von Zucker-Erbsen, sind aber eben so gestaltet, und blühen schön Scharlachfarbig.

3) Nissolia americana procumbens, folio rotundo flore luteo, Americanische an der Erde kriechende Nissolia, so ein rundes Blatt und gelbe Blume hat.

Diese Sorte ist weichlich und verträgt keine Kälte, muß demnach zur Frühlingszeit aus ihren Saamen, in einen warmen Mistbeethe angebauet werden, und so die Pflantzen eine zum Versetzen tüchtige Grösse erreicht haben, wird jede in einen besondern Topff gepflantzt,

welches mit leicht zubereiteter Erde angefüllet worden, die bepflantzten sind abermals in ein temperirtes Mist-Beeth zu seßen, auch bey der Tages Hitze durch Bedeckung der Mist-Beeth-Fenster zu verschatten, bis sie von neuen angewurßelt haben, nachhero sind die Fenster des Mist-Beeths hoch zu lüfften, die Pflantzen werden bis zu Michael in diesen Mist-Beethe gelassen, sodann aber in ein warmes Glashaus geschafft.

Nymphea

Im Teutschen die See-Blume, im Heydenthum wurde gedichtet, die Nymphen hätten ihre Wohnungen im Wasser. Da nun diese Blume nirgends anders als in Wassern wächst und ihren Sitz darinnen hat, so ist ihr vermuthlich dieserwegen der Name Nymphea beygelegt. Es giebt verschiedene Sorten derselben, als:

1) Nymphea alba major, die grosse weiße See-Blume. C. B. P.
2) Nymphea lutea major, die grosse gelbe See-Blume. C. B. P.
3) Nymphea lutea minor, die kleinere See-Blume mit gelber Blume. I. B.

Es giebt derer Sorten noch mehrere, welche alle hier anzuführen überflüßig scheinet.

Diese Blumen wachsen nirgends anders als in tieffen stillstehenden Wassern, wer sie an dergleichen Orten zum Anbau bringen will, der muß dahin sehen, daß er einige Saamen-Capsuln, die eben reiff sind und sich eröffnen wollen, erhalte, diese werden sodann nur in Canäle, Teiche und andere stillstehende Wasser wo sie wachsen sollen, geworffen, da denn der Saame

uf den Boden fället, und dessen Pflantzen im folgenen Frühlinge, auf dem Wasser schwimmen und im Junio, Julio und Augusto, schöne Blumen bringen werden. Sie vermehren sich sehr häuffig, und pflegen öffters ein Wasser über und über zu bedecken.

Obeliscotheca

Die kleine Americanische Sonnen-Blume; Von dieser Blume, welche wegen ihres häuffigen langen Blühens sehr geachtet wird, indem sie vier bis fünff Monate lang Blumen hat, finden sich zwey Sorten, als:

1) Obeliscotheca integrifolia, radio aureo, umbone atro rubente, die kleine Sonnen-Blume, mit gantzen Blättern, gelben Blumen, Strahlen-Blättern und dunckelrothen Grunde.

Die Vermehrung dieses Gewächses geschiehet zur Frühlingszeit, durch Zertheilung seiner Pflantzen, als welche viel Nebenbruth insgemein anbauen, es wird in Garten-Geschirren gebauet und unterhalten, und zur Winter-Zeit in einem Gewächs-Hause oder andern verwahrten Zimmer gegen starcke Kälte beschirmet.

2) Obeliscotheca Doronici folio, radio purpureo, umbone atro rubente, die kleine Sonnen-Blume, so Gemswurtz-Blätter, purpurfarbene Blumen-Strahlen, und dunckelrothen Grund hat.

Dieses Gewächs wird durch seine Wurtzel-Bruth, welche es aber sehr wenig zeiget, so wohl als durch seinen Saaamen angebauet, der Saame wird zur Frühlings-Zeit in ein temperirtes Mistbeeth gesäet, und

wenn die Pflanzen zum versetzen tüchtig sind, jede in einen besondern Topff gesetzt.

Ochrus.

Im Teutschen die geflügelte Erbse genannt. Diese hat verschiedene Gattungen, als da ist:

1) Ochrus folio integr. ,c preolos emittente semine subluteo. Die geflügelte Erbse mit gantzen Blättern so Gabelein treibt und gelblichte Frucht giebt. C. B. P.

2) Ochrus folio integro, capreolos emittente, semine pullo, die geflügelte Erbse, mit gantzen Blate, Gäbelein und schwartzen Erdfarbigen Saamen. C. B. P.

3) Ochrus folio integro, capreolos emittente, semine atro, geflügelte Erbse, mit gantzen Blate, so auch Gäbelein treibt und schwartzen Saamen hat.

Diese drey Sorten der geflügelten Erbsen, sollen in der Lombardie in Spanien, Franckreich und andern warmen Landen wild wachsen, auch von dortiger Armuth zur Speise zu Zeiten auf gesucht werden, es sollen die Früchte hart zu verdauen, auch etwas bitter schmeckend seyn.

Es sind Sommer-Gewächse, die zur Frühlings-Zeit gleich andern Erbsen bey uns gebauet werden können, sie werden gleich unsern Erbsen mit Stängelchen versehen, an welchen sie hinauf wachsen, das Unkraut ist bey ihnen fleißig hinweg zu jäten, sie blühen im Julio, und im Augusto reifft ihr Saame.

4) Ochrus folio divilo, capreolos aeunte, die geflügelte Erbse, mit getheilten Blate und Gäbelein.

Diese

Diese Sorte ist, was den Anbau anbetrifft, denen vorhin gedachten in allen gleich.

5) Ochrus americanus tomentosus, floribus luteis, die americanische geflügelte Erbse, so wollicht ist, und gelbe Blumen hat.

Diese americanische Sorte ist weichlich, der Saame wird demnach zur Frühlings-Zeit in ein Mistbeeth gesäet und die Pflantzen, so bald sie zum Versetzen tüchtig sind in Töpfe verpflantzt, in jeden nicht mehr als eine, die bepflantzten Geschirre sind darauf in ein warmes Mistbeeth einzugraben, die Fenster desselbigen wie gewöhnlich zu lüfften, damit denen jungen Pflantzen genugsame frische Lufft zustreichen könne, und fleißig zu begiessen, da denn das Blühen im Julio und Anfange des Augusti, der reiffe Saame aber, im Herbste erfolgen wird.

Olea.

Der Oelbaum; der Oliven Baum.

Dieser Baum wird in unsern Gärtens, mehr um des Aufputzes als Nutzens willen gebauet, sein Schafft ist gerade seine Blätter haben fast gar keine Stiele, sind von Farbe oben schwartzgrün, an der untern Seite aber, weißlich oder grau, von Gestalt schmal, lang, dicke und hart, welche der Baum den Winter über erhält. Die Blume ist weiß, bestehet aus einen Blate welches oben in vier Theile getheilet ist, sie hängen Klumpen weise bey einander, und geben nach ihren Abblühen die bekenten Ovalen Früchte, Oliven genannt, von welchen die halbreiffen eingemacht werden, aus denen gantz reiffen aber, der bekente Baum-Oel gepresset wird.

Die

Die Vermehrung dieser Bäume wird gesucht und erlanget durch das Einlegen ihrer zarten Zweige welche aber unter zwey Jahren von dem alten Baume nicht abgelöset werden dürffen, weilen sie sehr langweilig wurtzeln, ja solte man nach Ablauff von zwey Jahren befinden, daß sie noch nicht sattsame Wurtzeln geschlagen hätten, müssen sie noch ein Jahr liegen bleiben, alsdenn werden sie genugsame Wurtzeln haben, von dem alten Baume abgenommen, und in besondere Garten-Geschirre versetzt werden können, welches im Frühlinge im May fürgenommen wird. Wer warme Sonnreiche Rabatten in seinen Garten hat, welche von Gebäuden oder Mauren, Schutz für den scharffen Nordwinden haben, kan auch einige solcher jungen Reiserchen dahin pflantzen, da sie sich denn den Winter über wohl erhalten werden; die ins Land gepflantzten Reiserchen erhalten anfänglich einige Decke von Mooß oder Stroh um ihre Würtzelchen, damit die Sonne die Feuchtigkeiten des Giessens ihnen nicht zu geschwinde entziehen, und die Wurtzeln austrucknen möge.

Die in Garten-Geschirren angebaueten jungen Oliven-Bäumchen, werden gleich denen Myrrthen gehalten, mit solchen Bäumen zur Herbst-Zeit ins Winter-Quartier geschafft, den Winter über bey sie gestellt, es sey im Gewächs-Hause oder Keller, und im Frühlinge um die Mitte des May-Monats wieder mit ihnen in Garten gebracht.

Was von diesen jungen Bäumen ins freye Land in die warmen Rabatten gesetzt worden ist, dessen Wurtzeln werden zur Herbst-Zeit mit Stroh oder anderer Streu wohl umlegt, damit der Frost nicht zu sehr zu

denen

enen Würtzeln dringen könne. Solte auch die Kälte
m Winter allzustrenge anfallen, können die jungen
Reiser mit einer Decke bedeckt werden, welches Ver-
deck aber, so bald die Strenge der Kälte fürüber ist,
wieder abgenommen werden muß, weilen ihnen sonst
das Eindämpffen schädlicher, als die Winter-Kälte
seyn könte.

Zweytens, wird der Oliven-Baum vermehret,
durch Abnehmung der Würtzel-Bruth, welche abge-
nommen werden kan im May, wenn die Bäume
umgesetzt werden.

Da der Anbau dieser Bäume bey uns etwas
langweilig zugehet, so kan man leichter dazu gelangen,
wenn man sie denen Italiänern, welche Citronen, Po-
meranzen, Jasminen und unter mehr andern auch diese
Bäume uns alljährlich zuführen, abkaufft, es haben
diese Bäume mehrentheils schon feine Schaffte, und
werden in leidlichen Preisen verlassen.

Diese gekaufften Bäume werden zuförderst von
allerley Unreinigkeiten, so auf der Reise an sie gekom-
nen, wohl gesäubert, und darauf ihre Würtzeln 24
Stunden lang in Wasser gesetzt, und nach diesen mit
guter etwas leicht bereiteter Erde in Garten-Töpffe ge-
pflantzt, begossen, und mit denen Töpffen in ein tem-
perirtes Mist-Beeth eingesetzt, der hervorragende
Schafft der Bäume aber, bey Tage gegen die Sonnen-
Hitze beschirmet, daß er nicht austrucknen möge, das
Begießen derer im Mist-Beethe steckenden Töpffe,
muß so offte wiederhohlet werden, als die Erde obenher
zu trucknen scheinet; Bey dieser Abwartung, werden
die Bäume in vier oder sechs Wochen zu treiben an-
fangen. Wenn die Schossen im Wachsthum etwas

zuge-

zugenommen haben, nimmt man die Töpffe aus den Mist-Beethe wieder heraus, und stellet sie in Garten an einen Ort, wo sie für starcken Winden sicher stehen und diesen Stand behalten sie bis in den October, da sie in das Gewächs-Haus geschafft werden. Soll von dergleichen Italiänischen Bäumen etwas ins Land gesetzt werden, muß man sie zuförderst in den Geschirren sattsame Wurtzeln ansetzen und gute Zweige treiben lassen, jedoch muß der Ort Schutz für den scharffen Nordwinden und eine warme Laage haben, auch müssen sie wie oben bey denen jungen Bäumchen gemeldet worden, an ihren Wurtzeln etwas verdeckt gehalten werden, in zwey bis drey Jahren wird es alsdann schon Früchte an ihnen geben.

Es giebt derer Oliven-Bäume verschiedene Sorten, als da ist:

1) Olea sativa, der zahme Oelbaum, C. B. P.

2) Olea africana, folio longo, lato, supra atroviridi splendente, infra pallide viridi, der Africanische Oelbaum, dessen Blätter lang, breit, oben dunckelgrün und glantzend, unten aber blaß grün sind. Boerhav. Ind.

3) Olea africana folio buxi crasso, atro viridi, lucido, cortice albo, scabeo, der Africanische Oelbaum mit dicken Buchsbaum-Blättern, welche dunckelgrün und glantzend sind, die Rinde des Baumes aber weiß ist. Insgemein der Oelbaum mit Buchsbaum-Blättern genannt. Boerhav. Ind.

4) Olea minor Lucensis fructu odorato, der Oelbaum von Lucca mit wohlriechender Frucht. Tournef.

5) Olea

5) Olea fructu maiori carne crassa der Oelbaum mit grosser Frucht und dicken Fleische Tournef.

6) Olea sylvestris folio molli incano, der wilde Oelbaum, mit weichen grünen Blättern. C. B. P.

Der Oelbaum von Lucca, und der mit denen Buchsbaum-Blättern sollen für denen andern die meiste Dauer haben, und der Winter-Kälte also am besten wiederstehen.

Oleaster.

Wird auch Olea bohemica und Olea sylvestris und im Teutschen der wilde Oelbaum, der Böhmische Oelbaum benahmet.

Dieser Baum wird sechszehen bis achtzehen Schuhe hoch, er treibt einen geraden Stamm, seine Rinde ist glatt, glänzend und weißlich, die Blätter sind lang, schmal und mit einen weiß wollichten Wesen bezogen, gleich bey denen Stielen derer Blätter wachsen im May weiße Blumen herfür, welche den angenehmsten Geruch von sich geben, also, daß die Gegend wo ein dergleichen Baum stehet, weit damit erfüllet wird, im Herbste wird der Baum weiße länglichte Beeren, so wie kleine Oliven aussehen, und inwendig einen gestreifften steinharten Saamen der jedoch keinen Gebrauch hat, zeigen, welches aber in unsern Landen selten geschiehet.

Die Fortpflanzung dieses Baumes geschiehet durch das Einlegen junger Zweige, welche gleich denen Nelcken-Ablegern, eingeschnitten, in die Erde gelegt, und feuchte gehalten werden, da man sie denn im folgenden

Jahre

Jahre bewurzelt findet, aushebt, ablöset und weite versetzt.

Die beste Zeit diese Bäume oder ihre Ableger zu versetzen, sind die mittlern und letztern Tage des April Monats, ehe ihr Laub herfür kommt. Die Wurzeln der versetzten Ableger oder Bäumchen erhalten anfänglich ein Verdeck von Mooß oder Stroh, damit die Feuchtigkeit sich besser bey ihnen halten und die Wurzeln nicht austrucknen mögen. Es wachsen die jungen Ableger, wenn sie einmal angewurzelt sind, gar schnell, und geben offte im dritten Jahre schon Blumen.

Zweytens wird der Baum auch vermehret durch Abnehmung der jungen Wurzel Bruth, welche gleichfalls um die Mitte des Aprils abgenommen, und weiter versetzt wird.

Opuntia

Wird auch Ficus indica im Teutschen die Indianische Feige benahmet.

Dieses ist ein zärtliches und gewiß recht wunderbar wachsendes Gewächs, denn es bestehet aus einer Reihe übereinander wachsender, länglich runder, breiter und dicker Blätter, welche mit zarten, spitzigen Stächelchen versehen sind, die, wenn man sie berühret, empfindliche Schmertzen zuwege bringen, aus denen Blättern siehet man zu Zeiten schwefelgelbe Blumen herfürkommen, aus welchen nach ihren verblühen Früchtgen erscheinen, die von Farbe anfänglich grün sind, hernach aber roth werden, die Gestalt einer Feige vorbilden, am Geschmacke aber herbe sind.

Ihre

Ihre Fortpflantzung geschiehet in der Mitte des May-Monats, da man Blätter davon abbricht oder schneidet, und diese bis auf ihre Helffte in Töpffe einpflantzet, so mit guter Erde erfüllet sind einige pflantzen diese Blätter gleich nachdem sie abgeschnitten worden frisch, und wieder andere, lassen die Blätter zuförderst ein paar Tage liegen ehe sie selbige pflantzen, es ist aber Beydes gleich gut; Nach dem einpflantzen werden die Blätter begossen, und man siehet das sie leichtlich Wurtzeln schlagen.

Da dieses Gewächs von überflüßiger Nässe leichte infaulet, so will es zur Sommers-Zeit zwar nothdürfig aber nicht zu viel begossen seyn, solte sich eine Faulniß daran mercken lassen, wird der faulende Fleck mittelst eines Feder- oder Ocilier-Messerchens bis auf das frische sauber heraus geschnitten, und auf den geschnitten Fleck geschabte Kreite gestreuet, wo von es wieder ausheilet.

Zur Herbst-Zeit wird dieses Gewächs mit andern arten Gewächsen in ein Gebäude geschafft, und nach einer Beybringung ins Winter-Quartier gar nicht begossen, denn es verträgt es, den gantzen Winter über trucken zu stehen, und obschon die Blätter etwas welck und schrümpfflich werden, schadet es ihme doch nichts. Die Einschaffung muß zur Herbst-Zeit so viel als möglich geschehen, wenn das Gewächs trucken ist, zur Winters-Zeit wird ihm ein Stand gegeben, der warm und trucken ist.

Wenn die Blätter der indianischen Feige noch jung sind, kan man mittelst einer Nadel allerley Figuren darauf ritzen, welche Figuren in der Folge, und wenn die Blätter grösser werden zum Vorschein kom-

men, gleichwie solches an denen jungen Kürbsen wen
Namen, Zahlen, oder andere Figuren wenn sie noc
jung sind darauf gerissen werden, bey ihren Zunehme
und gröſſer werden auch geschiehet. Ich habe auc
gesehen, daß einige Glas und andere glänzende Sa
chen in die Blätter gedruckt haben, welches gar artig
ausgesehen hat.

Es giebt von der Opuntia gar verschiedene Sor
ten, als da ist:

1) Opuntia vulgo herbariorum, die gemein
und überall bekennte indianische Feige, dere
Kräuter-Kenner. I. B.

2) Opuntia minima, folio subrotundo, di
kleineste indianische Feige, mit dem runden Blat
Tournef.

3) Opuntia currassavica minima, die kleines
indianische Feige aus Curassau. H. Beaum

4) Opuntia latifolia, crassiori folio, spini
albis, numerosis armato, die indianische Feig
deren Blat breit und dicke und mit weißen Sta
cheln sehr häuffig besetzt ist. Boerhav. Ind

5) Opuntia folio spinoso, longissimo & an-
gusto, die indianische Feiae so ein sehr langes
schmales, mit Stacheln besetztes Blat hat. Tour

6) Opuntia maxima folio spinoso, latissimo
& longissimo, die gröste indianische Feige s
das längeste und breiteste mit Stacheln besetzt
Blat hat. Tournefort.

7) Opuntia major, validissimis spinis muni-
ta, die gröſſere indianische Feige, so sehr starck
Stacheln hat.

8) Opun

8) Opuntia folio minori, rotundiori & compressiori, die indianische Feige, mit dem kleinern rundern und dünnern Blate. Tourn.

9) Opuntia folio oblongo media, eine mittlere Sorte der indianischen Feige mit langen Blate. Tournef.

10) Opuntia americana, arbor excelsa, foliis retiolatis, flore flavescente, die indianische Feige aus America, so ein grosser Baum wird, netzförmige Blätter und gelbe Blumen hat. Plum.

11) Opuntia folio plano, glabro scolopendriae, die indianische Feige mit gleichen glatten Blate, so denen von dem Milchkraute ähnlich ist.

12) Opuntia maxima, folio oblongo rotundo, majore, spinulis obtusis mollibus & innocentibus obsito, flore striis rubris variegato, die gröste indianische Feige mit grossen länglich runden Blättern, so mit weichen und unschadbaren Stacheln besetzt sind, auch roth gestreifte Blumen giebt. Sloan. Cat.

13) Opuntia major spinosa, caulescens, flore minore, rubro, clauso, fructu parvo, coccineo, die stachlichte indianische Feige, so einen Stengel treibt, kleine, rothe, verschossen bleibende Blumen und scharlachfarbene Frucht zeigt.

14) Opuntia caulescens, foliis amplissimis tenuibus, compressis, spinis longissimis, confertissimis, gracilibus & albicantibus, armatis, die indianische Feige, so einen Stengel treibt, die breitesten, zärtesten und zusammen-

gedrucktesten oder dünnesten Blätter, und auf sel-
bigen gar viele geschmeidige weiße Stacheln hat.

Einige wollen versichern die erstere Art Opuntia vulgo herbariorum genannt, habe einige Dauer und erhalte sich in freyer Lufft und Lande, wenn sie in eine truckene sonnreiche an einer Wand gelegene Rabatte gepflantzet würde, wo sie einigen Schutz gegen die scharffen Nordwinde genösse. Hier im freyen Lande trage sie auch mehr Blumen und Früchte, als wenn sie in Garten-Geschirren gebauet werde.

Orchis

Wird auch Satyrion und im Teutschen mit denen Namen Knaben-Kraut; Kreutz-Blume; Ragewurtzel; Stendelwurtzel; genennt. Das Wort Orchis wird abgeleitet, oder ist entstanden aus dem Griegischen Wort ὄρχις, Hoden, weilen die Knollen der Wurtze sich denen männlichen Testiculis vergleichen, andere leiten das Wort Orchis ab von ὄρεχω ein Verlangen wornach haben, weilen das Gewächs zur Liebe reitzen soll.

Dieses ist ein zwar wild in Wäldern und Feldern, Bergen, Wiesen und Thälern wachsendes Gewächs, welches aber auch, wenn es im September ausgegraben und in die Gärtens in schattige Orte gepflantzt und vom Unkraute reine gehalten wird, seine Blumen daselbst ziemlich verbessert.

Es wird die Natur fast in keinen Geschlecht der Blumen ein so angenehmes Spiel zeigen, als in diesen. Die Blumen bestehen aus sechs ungleichen Blätterchen, davon die fünff obersten so stehen, daß sie eigentlich einen Helm vormahlen; das unterste aber hat bey

ver-

erschiedenen Blumen gar mancherley Gestalten, bey
nigen siehet man die Bildung eines nackenden mensch-
chen Cörpers, bey andern die Gestalt von Spinnen,
on Hummeln, von Eydechsen von Tauben, von
apilions oder Butter-Vögeln, Papagoyen, Fliegen,
anzen, und viel Hundert andern Sachen, ja man
at besondere Sorten deren gantze Blumen-Aehre zu-
mmen betrachtet, so das nackende Bild eines Mannes,
der auch Weibes gar natürlich praesentiret.

Wer dieses Gewächs in seinen Garten haben will,
em ist zu rathen, daß er zur Blühenszeit die Stöck-
en in Feldern und Wäldern aufsuche, selbige bezeichne,
nd hernach wenn ihr Kraut verwelcket ist, sie behut-
am aushebe und in Garten verpflantze, denn zu sol-
her Zeit lassen sie sich gerne verpflantzen; als ich zu
iner gewissen Zeit dergleichen Pflantzen nöthig hatte,
estellte ich bey denen Kräuter-Leuten, welche für die
herren Medi iner und Apothecker, Kräuter colli-
iren und auffsuchen, daß sie mir diese Pflantzen auf-
uchen und zeichnen müssen, welche ich hernach als
as Kraut welck war, ausgegraben und in meinen
arten versetzt habe.

Durch dergleichen Kräuter-Colligirer gelanget
an am geschwindesten zu der Pflantze, denn es ist
icht jedermanns Ding, Felder und Wälder, Anger
nd Wiesen um einer Pflantze willen, durchzustöhren,
ergleichen Leute, welchen die gantze Gegend wo sie
ammlen bekannt ist, finden auch jede ihnen bekannte
flantze gar bald, und zeigen sie gegen eine Be-
ohnung.

Die ausgehabenen Wurtzeln sind so viel möglich,
n solche Orte wieder zu setzen, wie derjenige beschaffen

war, von dem sie ausgehaben wurden, ist dieses ei truckener und sonnreicher Ort gewesen, müssen sie in Garten wieder an einen dergleichen Ort gesetzt werden hat man sie im Walde an einen schattigen Orte aus gegraben, muß im Garten auch ein dergleichen Or für sie gewählet werden.

Es werden in denen botanischen Schrifften ga viele Sorten von dem Knaben-Kraute angeführet von welchen ich um der Unerfahrnen willen, die noc gar keine Känntniß von dem Gewächs haben, nu einige anführen, und ihre Blühenszeit dabey zugleic bemercken will, diesemnach soll die erste seyn.

1) Orchis moriomas, foliis maculatis, da Knabenkraut Männlein. C. B. P. blühet in April und May, und wächset gern in buschich ten Orten.

2) Orchis morio foemina, das Knabenkrau Weiblein, diese findet sich hin und wieder au Trifften und blühet im May.

3) Orchis barbata foetida, das stinckicht bärtige Knabenkraut, dieses blühet im Junio.

4) Orchis Pannonica, das Ungarische Knaben kraut, dieses wächset an trocknen Orten, un blühet im May.

5) Orchis obscure purpurea odorata, da Knabenkraut so dunckel purpurroth und wohl riechend ist. Es findet sich auf Wiesen un blühet im May.

6) Orchis purpurea, spica congesta pyra midali, rothes Knabenkraut, dessen Aehre py ramidenförmig ist, diese wächst an truckenen Or ten und blühet im Junio.

7) Or

7) Orchis odorata moschata, sive monorchis, gelbes nach Biesam riechendes Knabenkraut, diese Sorte blühet im May, und findet sich an dürren Hügeln. C. B. P.

8) Orchis spiralis alba, odorata, das gewundene Knabenkraut, mit weißer wohlriechender Blume. Dieses blühet im Augusto.

9) Orchis latifolia, hiante cucullo major, grosses breitblättriges Knabenkraut, dessen Deute oder Blumen-Kappe offen stehet. Diese wächst an truckenen Orten und blühet im May. Tourn.

10) Orchis anthropophora orcades, rostfarbenes und bisweilen grünes Knabenkraut Männlein, dieses blühet im May.

11) Orchis myodes, galea & alis herbidis, das so genannte Mücken-Knabenkraut, I. B. sie blühet im May und Anfange des Junii.

12) Orchis myodes major, das grössere Mücken-Knabenkraut, blühet im May und Anfange des Junii.

13) Orchis fuciflora, galea & alis purpurascentibus das bekennte so genannte Hummelknaben-Kraut mit rothen Helm und Flügeln.

Es giebt derer Sorten noch mehrere, welche hier anzuführen zu weitläufftig fallen wollen. Wer den Saamen dieses anbauet, erhält dadurch weit mehrere Sorten, und immer was neuers.

Orobus.

Im Teutschen die Wald-Erven benahmet. Hiervon giebt es verschiedene Sorten, als:

1) Orobus silvestris angustifoliis, asphodeli radice, die Wald-Erve mit schmalen Blättern. C. B. P.

2) Orobus sylvaticus foliis nervosis, wilde Erven, deren Blätter viele Adern zeigen. Inst. R. H.

3) Orobus creticus, latifolius incanus, cretische Wald-Erven mit breiten grauen Blättern. Inst. R. H.

4) Orobus orientalis, latifolius villosus, flore croceo, orientalische Wald-Erven, deren Blätter breit und haarich, die Blume aber saffranfarbig ist.

Dieser vier Sorten ihr Saame wird im Frühlinge in eine etwas schattige Rabatte die nur von der Morgen-Sonne getroffen wird gesäet, die davon aufgehenden Pflantzen sind vom Unkraute fleißig zu reinigen, und um Michael an diejenigen Orte zu versetzen, wo sie beständig bleiben können, wenn diese Orte etwas schattig sind, werden sie daselbst gar wohl treiben, sie blühen im Frühlinge des folgenden Jahres.

5) Orobus sylvaticus foliis viciae, die Wald-Erven mit Wicken-Blättern.

Diese Sorte wächst aufrecht, und wird ohngefehr 3. Schuhe hoch, ihre Blumen sind purpurroth, und die Blühens-Zeit fällt in den May und Junium, ihren Saamen der etwas bitter schmeckt, bringet sie in länglichten Schoten. Es ist dieses Gewächs perennirend oder einige Jahre dauernd, die Stengel gehen im Winter verlohren, die Pflantze aber schlägt im Frühlinge wieder auf und zeugt frische, sie verträgt den Schatten der Bäume, und macht in ihrer Blühens-Zeit ein artiges Ansehen.

6) Oro-

6) Orobus latifolius repens, siliqua parva, Wald-Erve, deren Zweige kriechend, die Blätter aber breit sind, und die Schote kleine.

Dieses ist eine perennirende und auch die Winter-Kälte vertragende Pflantze, will aber in einen trockenen Boden gepflantzt seyn. Sie blühet viel häuffiger so sie im Lande, als wenn sie in Geschirren gebauet wird, ihre Blühens-Zeit äußert sich im April und May.

7) Orobus americanus fructu coccineo, nigra macula notato, von dieser zärtlichen indianischen Pflantze suche Nachricht unter den Titul Abrus-Erbsen; in diesen Tractat.

8) Orobus sylvaticus, purpureus vernus, die Wald-Erve, so im Frühlinge mit purpurrothen Blumen blühet. C. B. P.

Diese Sorte wird angebauet, entweder durch ihren Saamen der zur Frühlings-Zeit in schattige Rabatten zu säen, wie oben bey denen vier ersten Sorten schon gezeiget worden, oder durch Zertheilung ihrer Büsche, ihre Blumen zeiget sie im April und May.

Oriza

Im Teutschen der Reiß. Das Wort Oriza leiten einige Wortforscher ab von dem Griegischen ορυσσω, ich grabe, weilen das Erdreich wohl gegraben und bereitet werden müsse, wenn man Reiß säen wolle.

Dieses Gewächs hat zu seinen Vaterlande die Morgenländer, in welchen es häuffig gebauet, und die angenehme Frucht uns davon zugeführet wird. In unsern kältern Landen, will der Anbau im freyen Felde nicht so gerathen, es wird demnach bey uns nur in kleinen von seinen Liebhabern in Garten-Geschirren gebauet.

Der Reiß wird in der Levante in feuchten Gegenden, oder wenigstens in solchen, so gewässert werden können, angebauet.

In unsern Landen wird der Saame zur Frühlings-Zeit in ein Mist-Beeth gesäet, und so bald die davon entstandenen Pflantzen zum Versetzen tüchtig sind, wird jede Pflantze in einen besondern Topf gesetzt, der mit leicht bereiteter fetter Erde angefüllet worden, die bepflantzten Töpffe werden darauff in ein warmes Mist-Beeth eingegraben, und weilen das Gewächs wie obgedacht, die Feuchtigkeit gar sehr liebt, beständig recht feucht erhalten, im Mittel des Monats Julii können die Pflantzen wieder aus dem Mist-Beethe genommen, in einen freyen Garten an einen sonnreichen Ort gestellet werden, sie erfordern aber in ein Ribbes, Napff oder ander Gefäß gesetzt zu seyn, das mit Wasser erfüllet, damit es denen Pflantzen nur nie an Feuchtigkeiten ermangeln möge, wie das Wasser in dem Gefässe abnimmt und sich verzehret, so muß immer frisches nachgegossen werden. Einige graben so gar zu der Zeit, wenn diese Pflantzen im Mist-Beethe gehalten werden, dergleichen Näpffe oder Ribbesse in den warmen Mist ein, und stellen die bepflantzten Töpffe auch im Mist-Beethe ins Wasser.

Paeonia.

Die Peonie, Gicht-Rose. Dieses ist ein gar angenehmes Blumen-Gewächs, dessen Wurtzeln bey einigen Sorten lang, bey andern aber knollig sind, die Blumen breiten sich rosenförmig aus, aus der Wurtzel siehet man zur Frühlingszeit Stengel aufschiessen die etwas hoch sind, anfänglich röthlich aussehen, endlich

aber

aber eine grüne Farbe annehmen, das Laub ist bey denen verschiedenen Sorten auch verschiedentlich, an einigen ist es fast dem breiten Nußlaube zu vergleichen, und bey andern siehet es fast dem Laube der schwartzen Christ-Wurtzel ähnlich. Im May treiben die Blumen Stengel, anfänglich grüne Blumen-Knospen, welche bey ihren Aufschluß und Blühen ihre natürliche Farbe zeigen, die Blühenszeit fällt in den Junium. Es finden sich von diesen Gewächse verschiedene, so wohl gefüllte, als einfache Sorten, von welchen nur einige Sorten anführen will.

1) Paeonia folio nigricante, splendido, quae mas, die schwärtzlich alänzende, einfache Pconie, deren Laub denen Nußblättern sich vergleichet, und eine gerade Wurtzel treibt. C. B. P.

Die Wurtzel dieser Sorte wird in der Artzeney gebraucht, und dieserwegen hauptsächlich gebauet.

2) Paeonia, folio subtus incano flore albo vel pallido, die Gicht-Rose mit Blättern so unten grau sind, und weiße oder blaße Blumen hat. C. B. P.

3) Paeonia flore variegato, die Gicht-Rose mit bunter Blume. C. B. P.

4) Paeonia aquilegiae foliis, die Gicht-Rose mit Agleichen Blättern. C. B. P.

5) Paeonia tenuius laciniata, subtus pubescens, flore purpureo, die Gicht-Rose, deren Blätter am untern Theile wollicht sind, und etwas zärtere Einschnitte haben, mit purpurrother Blume. C. B. P.

6) Paeonia mas, foliorum segmentis amplioribus, Männliche Gicht-Rose mit breit eingeschnittenen Laube.

7) Paeo-

7) Paeonia mas major flore incarnato, grosses Gicht-Rosen Männlein, dessen Blume fleischfarbig ist. Hort. Eyst.

8) Paeonia communis, vel foemina, Gicht-Rosen Weibchen. C. B. P.

9) Paeonia foemina, flore pleno rubro majore, Gicht-Rosen Weiblein, mit rother gefüllter grosser Blume. C. B. P.

10) Paeonia flore rubro pleno minor, die kleine Gicht-Rose, mit rother gefüllter Blume. I. P.

11) Paeonia flore exalbido pleno major, die Gicht-Rose, mit grosser gefüllter weißer Blume. C. B. P.

12) Paeonia lusitanica flore simplici odorato, die Portugiesische Gicht-Rose, mit einfacher sehr wohl riechender Blume.

Alle Sorten derer Gicht-Rosen bauet man in Blumen Gärten, wegen Schönheit ihrer Blumen.

Alle Sorten derer Gichtrosen sind sehr dauerhaffte Gewächse, und kommen in jeder Art von Grunde und Boden wohl fort; sie verachten auch nicht diejenigen Orte, so von Bäumen verschattet werden; blühen vielmehr auch hier sehr wohl und noch länger, als an sehr sonnreichen Plätzen.

Ihre Vermehrung wird erlanget, erstlich durch das theilen derer Pflantzen, welches zwar im April gar wohl, besser aber im Herbste im October oder November geschiehet.

Die Stöcke können vier bis fünff Jahre an einen Orte stehen bleiben, alsdenn aber werden sie ausgehaben und mit Hülffe eines Messers auseinander getheilet,

theilet, wobey dahin zu sehen ist, daß die abgenommene Pflantze auch ein Auge an ihren obern Theile oder der so genannten Crone behalte, denn diejenige Pflantze so solches nicht behält, aus der wird nichts, auch dürffen die Wurtzeln nicht zu starck getheilet, oder allzu kleine Theile gemacht werden, indem sonsten das Blühen zu lange bey ihnen ausbleibt, wer aber dieses nicht achtet, der kan viele Pflantzen aus einen Busche machen, wenn nur jede Pflantze ein Auge oder so geannte Keime behält.

Die ausgegrabenen und von einander getheilten Büsche dieses Gewächses, dürffen nicht lange liegen bleiben, müssen vielmehr aufs baldigste wieder gepflantzt werden, indem sie durch langes liegen ausser der Erde verderben.

Die einfachen Sorten geben häuffigen Saamen, und durch selbigen können sie fortgebauet werden, der Saame wird am besten gesäet in den letzten Tagen des Auguſt Monats, oder im Anfange des Septembers, in Rabatten oder wohl zubereitete Beethchens, und wird nach dem Säen einen halben Zoll hoch mit leicht zu bereiteter Erde bedeckt, diese Saat gehet nicht eher auf als im Frühlinge des folgenden Jahres, sie ist von Unkraute wohl zu reinigen, und in truckener Witterung zu begiessen, in diesen Saat-Orten bleiben die Pflantzen zwey Jahr stehen, da sie denn endlich weiter gesetzt werden.

Diese Versetzung wird im September vorgenommen, und die Pflantzen auf wohl zubereitete Beethe sechs Zoll weit von einander, und drey Zoll tieff gesetzt, in diesen Beethchen bleiben sie stehen, bis sie die ersten

Blumen

Blumen gegeben haben, nachher aber werden sie weiter in die Rabatten versetzt, wo sie bleiben sollen.

Die obgemeldte Portugiesische Paeonia kan ebenfalls wie die vorigen, entweder durch Zertheilung ihrer Wurtzel, oder durch ihren Saamen an- und fortgebauet werden. Sie verlangt einen etwas wärmern Stand, der Geruch ihrer Blumen ist besonders schön.

Paliurus

Im Teutschen der Juden-Dorn, der Christ-Dorn genannt, ist ein mit langen, scharffen Dornen, besetzter Strauch, welcher, so er in einen guten Boden gebauet wird, zehen bis zwölff Schuhe Höhe erreicht.

Man versichert daß von diesen Strauche diejenige Dornen-Crone, so dem Heylande der Welt bey seiner Creutzigung aufgesetzt, sey geflochten worden, und es erhält diese Tradition viel Wahrscheinlichkeit, weilen Reisende, so das jüdische Land besucht haben, versichern, daß dieser Strauch daselbst gar gemein sey, und häuffig sich finde, ausser diesen giebt die Biegsamkeit seiner Zweige, vermöge welcher er der schicklichste zu Flechtung einer solchen Crone ist, der Wahrscheinlichkeit noch ein grösseres Gewicht.

Er wird vermehret wenn man seine zarten Zweige im April, oder Anfange des Maji einleget, die eingelegten Zweiglein müssen fleißig begossen und mit Mooß anfänglich umleget werden, damit die Feuchtigkeit des Begiessens, welche zum Wurtzelschlagen der Ableger so sehr nöthig ist, sich wohl bey ihm halten möge. Diese Ableger werden von dem alten Strauche nicht eher abgelöset und aufgenommen, als im Frühlinge des folgenden Jahres, und eher haben die Ableger auch keine tüchtigen Wurtzeln. Die

Die beste Zeit zum Versetzen dieser Ableger ist von der Mitte des Aprils, bis gegen die Helffte des May Monats ehe sie austreiben, denen versetzten Ablegern bekommt es gar wohl, wenn sie angedruckt werden, damit die Wurtzeln nicht hohl, sondern feste in der Erde liegen mögen, gleich begossen und damit das Begiessen, welches bey einfallender truckenen Witterung wiederhohlet werden muß, nicht so bald verschwinde, und der auffscheinende heisse Sonnenschein den Wurtzeln etwan schaden möge, um die Wurtzeln herum mit Mooß oder andern Sachen verdeckt werden.

Es sind diese Sträucher sehr dauerhafft und verlangen einen warmen und truckenen Boden, Schönheit findet man gar nicht an diesen Sträuchern, und sie werden in denen Gärten nur deswegen gehalten, um etwas besonders und seltenes zeigen zu können.

Palma

Im Teutschen der Palm-Baum, der Dattel-Baum. Von diesen finden sich gar viele Sorten, welche sämmtlich würdig sind, in guten Gärten gebauet zu werden, und dieses sonderlich wegen des artigen Baues, den die Natur an ihnen sehen läßt, indem die mehresten Sorten nicht nur ohne Zweige sind und nur die Blätter am Gipffel in einen Kreise wachsen, sondern auch ihre schuppichte Rinde sich wohl praesentiret. Es giebt der Palm-Bäume gar viele Sorten, wie aus folgenden erscheinet

1) Palma major dactylifera, der grosse Palm-Baum so Datteln trägt C. B. P.
2) Palma minor, der niedrige oder kleine Palm-Baum.

Erstere

Erstere Sorte wächst in denen Indianischen warmen Landen zu einen gar hohen Baume, der eine schuppichte Rinde zeuget, seine Blumen sind weiß, und hängen Traubenweise an einander, auf welche die bekannten Früchte Datteln genannt folgen. Dieser Baum wird bey uns aus seinen Saamen angebauet, welcher sich in den Datteln findet, welcher Früchte gar viele aus denen Indianischen Landen in die Europäischen Lande gebracht werden.

Der kleine oder niedrige Palm-Baum, findet sich in vielen Gärten von Teutschland, zu seiner Höhe erreicht er auch in seinen Vaterlande mehr nicht, als vier und höchstens fünff Schuhe, seine Wurtzeln aber treibt er weit von sich, und giebt es häuffige Ausschläge oder junge Bäumchens davon, durch deren Abnehmung er vermehret wird, die Rinde an seinen Stamme ist auch schuppig, die Blätter sind lang, und vorn spitzig zulauffend. Im August Monate giebt er an seinen obern Theile, kleine dicht bey einander wachsende Blumen, denen die schwartzgelben, fleischigten Früchte, so wie Beere aussehen, bald folgen; in denen Beeren finden sich kleine harte Kernen. Es wächset dieser Baum häuffig in Italien, Spanien und Portugall, allwo die Einwohner aus seinen Blättern Besen machen. Bey uns wird der Baum in Garten-Geschirren gebauet, und zur Winterszeit in warmen trucknen Zimmern, gegen den Frost bewahret.

3) Palma Iaponica, spinosis pediculis, polypodii folio, der Japonische Palm-Baum, so stachlichte Stiele und Blätter hat, die denen vom Engelsüß sich vergleichen. Par. Bat.

4) Pal-

4) Palma foliis longiſſimis pendulis, absque ullo pedunculo, ex caudice glabro enatis, der Palm-Baum mit denen längſten herabhangenden Blättern, ſo ohne Stiel ſind, und aus dem glatten Stamme heraus wachſen. Boerhav. Ind. er wird insgemein der Drachen-Blutbaum genannt.

5) Palma humilis dactylifera, radice repentiſſima ſobolifera, folio flabelliformi, pedunculo vix ſpinoſo, der niedrige Datteln tragende Palm-Baum, an deſſen Stielen die zarten Stächelchen kaum ſichtbar ſind.

6) Palma tota ſpinoſa major, fructu pruniformi, der groſſe ſtachliche Palm-Baum mit Pflaumenförmiger Frucht, wird insgemein der Macau Baum genennt.

7) Palma foliorum pediculis ſpinoſis, fructu pruniformi luteo oleoſo, der Palm-Baum, deſſen Blätter an ihren Stielichen Stacheln haben, die Frucht aber gelb, öhlicht und Pflaumenförmig iſt. Sloan. Cat.

8) Palma altiſſima non ſpinoſa, fructu pruniformi minore, racemoſo, ſparſo der höchſte Palm-Baum ſo keine Stacheln führet, und kleine Pflaumenförmige Früchte die in Traubengeſtalt häuffig wachſen, hat. Sloan. Catal. er wird insgemein der Kohlbaum genennt.

9) Palma braſilienſis prunifera, folio plicatili ſeu flabelliformi, caudice ſquamato, der braſilianiſche Palmbaum mit Pflaumenförmiger Frucht, gefallteten denen Fliegenwedeln ähnlichen Blättern und ſchuppichten Stamme.

Er wird insgemein der Palmetto-Baum genennt.

Dieses alles sind sehr zärtliche Gewächse, welche aus denen wärmesten Theilen von Westindien herrühren, wer sie demnach in unsern Landen aus Saamen anbauen will, der säet den Saamen zur Frühlings-Zeit in Töpffe so mit einer leicht zubereiteten Erde erfüllet sind, gräbt diese in ein warmes Mistbeeth ein, begiesset sie öffters, und wenn die Pflantzen etwan zwey Zoll hoch erwachsen sind, wird jede in ein besonderes kleines Töpffgen gesetzt, die mit der gemeldten leicht bereiteten Erde ebenfalls angefüllt worden, die bepflantzten Geschirre sind darauf abermals in ein frisches Mistbeeth einzugraben, und auf solche Art sind die Pflantzen in warmen Beethen zu unterhalten bis gegen die Mitte des Octobers, da sie endlich in ein warmes Glashaus zu bringen, und darinnen zu überwintern sind.

Wer sich diese Mühe mit dem Unterhalten der jungen Bäume in warmen Beethen nicht machen will, auch mit einem Gewächshause das im Winter warm gehalten wird, nicht versehen ist, dem ist auch nicht anzurathen, sich mit dem Anbau derer Palmen-Bäume aus Saamen abzugeben, denn da sie in ihren Vaterlande sehr langsam wachsen, so wird gewiß der Anbau in unsern Landen noch langweiliger hergehen, bey unterlassenen Treiben in warmen Beethen und Glas-Häusern.

Es finden sich außer obangeführten Arten der Palmen-Bäume mehrere, welche ich hier noch anzuführen nöthig finde, es sind aber folgende:

10) Palma coccifera costarum lateribus aculeatis, der Paulmbaum so Coccus-Nüsse trägt und an den Ribben der Blätter Stacheln hat.

11) Palma dactylifera latifolia, der breitblättrige Palmbaum, so Datteln trägt.

12) Palma coccifera, indica, angulosa, der indianische eckicht wachsende Palmbaum, so Coccus-Nüsse trägt. C. B. P.

13) Palma cujus fructus sessilis, Faufel dicitur, der Palmbaum, dessen breite Frucht Faufel genennt wird. C. B. P.

14) Palma altissima non spinosa, fructu oblongo, der am höchsten wachsende Palmbaum, so keine Stacheln und länglichte Frucht hat, er wird insgemein der Berg-Kohl genennt.

15) Palma coccifera, complicato folio, fructu minore, der Palmbaum so zusammengefaltene Blätter und kleine Coccus-Nüsse trägt. H. L.

Parnassia.

Wird auch Gramen Parnassi; Hepatica alba; Unifolium palustre und im Teutschen, Parnasser-Gras; Parnaß-Gras, benahmet.

Die blaßgrünen Blätter dieses Krauts sind etwas breit, rundlich und vorn spitz, es treibt eckichte dünne Stengel von sich, an jeden solchen Stengel findet sich nur ein Blat, und auf ihren Gipfeln wachsen fünfblättrige weiße einfache Blumen, denen die runden spitzigen Saamen-Knöpffgen folgen, es finden sich auch Sorten mit gefüllten Blumen, die Wurtzeln dieses Gewächses sind zaserich und schwartz gefärbt.

Dieses Gewächs wird vermehret so wohl durch seinen im Frühlinge ausgesäeten Saamen, als auch durch Zertheilung seiner Büsche, es verlanget einen Stand der etwas schattig und feucht ist, es verabscheuet auch ein gemistetes Land, seine Blühens-Zeit ist der Julius.

Paronychia.

Das Nelcken-Kraut. Dieses Kraut hat verschiedene Sorten, als da ist:

1) Paronychia lusitanica, polygoni folio, capitulis echinatis. Portugiesisches Nelcken-Kraut, dessen Blätter dem spanischen Grase sich vergleichen, die Knöpffgen aber stachlich sind. Inst. R. H.

2) Paronychia hispanica fruticosa myrtifolio, spanisches Nelcken-Kraut, so staudig wächst und Myrrthen-Blätter hat. Inst. R. H.

3) Paronychia narbonensis erecta, aufrecht wachsendes Nelcken-Kraut aus Narbonne. Inst. R. H.

4) Paronychia hispanica, das spanische Nelckenkraut. Clus, hisp.

5) Paronychia hispanica, supina, Alsine folio, capitulis minus compactis, Nelckenkraut aus Spanien, dessen Blätter denen vom Hünerdarm sich vergleichen, die Knöpffgen aber nicht so compact und feste sind.

6) Paronychia orientalis humifusa, serpilli folio, das orientalische an der Erde kriechende Nelckenkraut, mit Quendel-Blättern.

Alle diese Gewächse werden aus ihren Saamen angebauet, welcher im Anfange oder um die Mitte des Aprils in ein gutes Garten-Beeth gesäet wird, die aufgegangenen Pflantzen wollen vom Unkraute fleißig gereinigt, und bey truckener Witterung begossen seyn; so bald als die Pflantzen eine zum Versetzen hinlängliche Stärcke erreicht haben, wird das Versetzen dererselben vorgenommen, einige werden sodann ins Land verpflantzt, andere aber aus Vorsicht in Geschirre, die in das Land kommen, müssen in gute warm gelegene Rabatten gesetzt und gegen den Winter mit etwas verdeckt werden, die in Töpffe versetzten Pflantzen, können in einer Cammer oder truckenen Keller, gegen die Kälte beschirmet werden.

Pauja

Wird im Teutschen die wilde oder Roß-Castanie mit Scharlachrother Blume genennt.

Dieser angenehme Baum erreicht die Höhe von etlichen und zwantzig bis dreyßig Schuhen, und siehet in seiner Blühenszeit wegen seiner fürtreflichen rothen Blumen, ungemein wohl aus, seine Blumen giebt er in denen Sommer-Monaten, und ob er zwar America zu seinen Vaterlande hat, und von daher in die Europäischen Lande gebracht worden, so ist er doch sehr dauerhafft und verträgt unsere Winter-Kälte aufs vollkommenste.

Er läßt sich sehr leichtlich aus seinen Saamen anbauen, welcher zur Frühlings-Zeit in eine warm gelegene Rabatte gesäet wird. Sind die Pflantzen aufgegangen, werden sie vom Unkraute fleißig rein gehalten, und nicht eher als in dem folgenden Frühlinge weiter verpflantzt.

Die jungen Pflantzen werden sodann entweder gleich an die Orte gesetzt wo sie bleiben sollen, und durch Begiessen bey truckener Witterung, bey guter Befeuchtung so lange erhalten, bis sie angewurtzelt haben, und treiben, einige bedecken auch anfänglich das Erdreich um die Wurtzeln dieser jungen Bäumchen mit Mooß oder andern Sachen, damit deren Wurtzeln desto weniger Gefahr von der austrucknenden Sonne zu befürchten haben mögen. Oder man errichtet anfänglich auch wohl eine Baum-Schule aus diesen jungen Reiserchen, und versetzt sie aus selbiger alsdenn erst an die Orte, wo sie beständig bleiben und wachsen sollen, wenn sie zuförderst eine etwan Manns lange Höhe erreicht haben.

Diese Bäumchen müssen von Jugend an fein gerade gewöhnet, und die daran hinderlich scheinenden Zweige abgenommen werden, auch ist der Boden um selbige herum fleißig aufzuluckern, damit das Unkraut dadurch so wohl vertilget, als auch Regen und Sonnenwärme dadurch desto besser zu ihren Wurtzeln gelangen könne, welches zu ihren freudigen Wachsthum ungemein vieles beyträgt.

Es versichern einige, es könte diese rothblühende Roß-Castanie durch oculiren, wie auch durch Absaugen auf Stämme gemeiner Roß-Castanien fortgepflantzt werden, es sollen aber solche oculirte oder abgesaugte Stämme niemals die Höhe erreichen, die ein aus Saamen angebaueter Baum erlangt.

Die aus Saamen angebaueten Bäumchens pflegen insgemein in ihren fünfften Jahre schon Blumen und Früchte zu bringen, wenn sie an einen fruchtbaren

Orte stehen, und mit obgedachter Auflockerung des Erdreichs gut abgewartet worden sind.

Periclymenum

Wird im Teutschen die Speck-Lilie, wie auch die Rose von Jericho benahmet.

Dieses Gewächs will von einigen denen Sorten des Caprifolii beygezählet werden, ob nun zwar schon Rancken und Blätter mit selbigen übereinkommen, so weicht dieses doch wegen der Form seiner Blumen von denen gemeinen Caprifoliis wieder ab, indem seine Blumen Glockenförmig, oben ausgebreitet, und in etliche fast gleiche Theile zerschnitten sind. Hiervon sind bekannt

1) Periclymenum virginianum, semper virens & florens, die Virginianische immer grünende und beständig blühende Speck-Lilie.

Dieses Gewächs, ob es schon seiner Umschreibung nach aus Virginien herrühret, ist jedennoch sehr dauerhafft, und verträgt die Winter-Kälte in freyer Lufft und Lande, und man glaubt an denen freyesten Orten befinde sie sich noch besser, als wo sie einigen Schutz hat.

Es wird wegen seiner Scharlachrothen Blumen sehr hochgeachtet, ist immergrünend und blühet einige Monate, ja den gantzen Sommer hindurch.

Seine Vermehrung geschiehet durch Einlegung seiner Rancken oder Reben, welches Einlegen, so bald die Erde im Frühlinge sich bearbeiten lässet, fürgenommen wird, dergleichen eingelegte Rancken werden, wenn sie wohl begossen worden sind, im Frühlinge des darauf folgenden Jahres bewurtzelt gefunden, von dem alten Stocke abgelöset und weiter versetzt werden können.

Es giebt noch einige Sorten dieses Gewächses, als

2) Periclymenum arboreſcens, ramulis inflexis flore luteo, die als ein baumwachsende Speck-Lilie mit eingebogenen Zweiglein, und gelben Blumen. Plum. Cat.

3) Periclymenum aliud arboreſcens, ramulis inflexis flore corallino, eine andere baumartige Speck-Lilie mit eingebogenen Zweiglein und Corallenfarbigen Blumen. Plum. Cat.

4) Periclymenum racemoſum, flore flaveſcente, fructu niveo, die Traubenförmige Speck-Lilie, mit gelblicher Blume und weißer Frucht. Plum. Tab. Hort. Elth.

Dieſes ſind ſämmtlich ſehr zärtliche Gewächſe, welche beſtändig in warmen Glas-Caſſen gehalten ſeyn wollen, wer ſie aus Saamen anbauen will, muß ſelbigen aus Weſtindien kommen laſſen, und weilen er ſo lange als die Reiſe von daher währet, ſelten gut bleibt, als muß er in Indien in Erde gebracht, und alſo mit denen abgehenden Schiffen herein gebracht werden, nach Empfang ſolcher beſäeten Geſchirre, ſtellet man ſelbige in ein warmes Miſtbeeth, und erwartet bey fleißiger Feuchthaltung die Aufkeymung des Saamens, die Pflantzen werden darauf wie andere vorbeſchriebene zärtliche indianiſche Gewächſe tractirt.

Das Wort Periclymenum wird abgeleitet von περὶ um und κυλίω ich wickele, weilen das Gewächs ſich an alles was um ſelbiges herum ſtehet gern anwickelt und feſte daran machet.

Pervinca.

Wird auch Clematis; Daphnoides; Vinca per-

pervinca; Chamaedaphne und Vinca, im Teutschen aber Sinngrün; Jngrün und Wintergrün benahmet.

Den Namen Pervinca will man ableiten von pervinco ich überwinde, weilen das Gewächs die Winter-Kälte gleichsam überwindet und keinen Schaden davon leidet. Clematis will abgeleitet werden κλῆμα die Rebe, weilen die Reben oder Rancken der Pflantze sich gerne an dasjenige was um sie stehet anwinden. Die Benahmung Daphnoides rühret von Daphne ein Lorbeer-Baum her, weilen die Blätter der Pflantze denen Lorbeer-Blättern ähnlich sind. Chamaedaphne ist zusammen gesetzt von χαμαι auf der Erden und Δαφνη der Lorbeer-Baum, will demnach dieses Wort einen kleinen an der Erde kriechenden Lorbeer-Baum bedeuten. Vinca ist die Pflantze benahmet von einen gewissen Gebrauch, da man auf denen Hochzeiten ehedessen Gürtel davon gemacht, oder weilen sie für Jungfern gut ist;

Dieses Gewächs wächst überall gar wohl, an schattigen Orten aber insgemein besser als an gar sehr sonnreichen, es wird vermehret so wohl durch das auseinander Theilen seiner Wurtzeln, als auch durch seine an der Erde fortschleichenden Reben, welche hin und wieder Wurtzeln ansetzen und also neue Pflantzen geben, welche ausgehaben und an die Orte gesetzt werden können, wo sie bleiben sollen. Diese Pflantzen nehmen auch vorlieb mit einen von Bäumen verschatteten Stande.

Es bleibt diese Pflantze auch im Winter grün, und blühet im Julio und Augusto.

Früchte bekommt man selten an ihnen zu sehen, jedoch bezeugen *Gueſalvinus*, *Tournefort* und andere, daß sie deren einige angetroffen hätten, welche länglicht gewesen, und aus zwey Schoten bestanden die wie eine Gabel formiret, am Ende gebogen, und mit einander vereinigt gewesen wären, in jeder hätten sie zwey längliche Saamen-Körner angetroffen.

Phlomis

Wird auch Herba venti und im Teutschen die gelbe Salbey; Jerusalems Salbey und der Salbey-Baum benahmet. Das Wort Phlomis will abgeleitet werden von φλέγω ich verbrenne, indem die Armuth in alten Zeiten das Holtz dieser Pflantze zu Erleuchtung der Zimmer als Licht gebraucht habe; Herba venti aber wird es genennt, weilen der Sturm-Wind, wo er ihnen starck beykommen kan, ihre Blätter zerreißt.

Von diesen Gewächse sind verschiedene Sorten bekennt, als da ist:

1) Phlomis fruticosa, salviae folio, latiore & rotundiore, staudige Jerusalems Salbey, mit breiten runden Salbey-Blättern. Tourn.
2) Phlomis fruticosa, salviae folio longiore & angustiore, die staudige Jerusalems Salbey, mit längern und schmälern Blättern. Tournef.
3) Phlomis fruticosa humilis, latifolia candidissima, floribus luteis, die niedrige staudige Jerusalems Salbey, welche die weissesten Blätter und gelbe Blumen hat. Act. Phil.

4) Phlo-

4) Phlomis orientalis lutea, anguſtifolia, cymis fulveſcentibus, die orientaliſche gelbe Jeruſalems Salbey mit gelblichen Keymen. Act. Phil. No. 376.

5) Phlomis hiſpanica fruticoſa, candidiſſima flore ferrugineo, die ſtaudige allerweiſſeſte Spaniſche Jeruſalems Salbey, mit roſtfarbiger Blume. Inſt. R. H.

6) Phlomis fruticoſa luſitanica, flore purpuraſcente, foliis acutioribus, die Portugieſiſche ſtaudige Jeruſalems Salbey mit purpurrothen Blumen und ſpitzigen Blättern. Inſt. R. H.

7) Phlomis fruticoſa, flore purpureo, foliis rotundis, die ſtaudige Jeruſalems Salbey mit purpurfarbiger Blume und runden Blate. Inſt. R. H.

8) Phlomis orientalis lutea, herbacea, latifolia, verticillata, orientaliſche gelbe Jeruſalems Salbey, ſo grasgrün, breitblättrig, und Wirtelförmig wächſt. Act Phil.

9) Phlomis orientalis, foliis laciniatis, die orientaliſche Jeruſalems Salbey mit eingeſchnittenen Blättern. T. C.

10) Phlomis ſamia herbacea, lunariae folio, ſamiſche Jeruſalems Blume, ſo grasgrüne iſt und Blätter wie das Mond-Kraut hat.

11) Phlomis lychnidis, Jeruſalems Salbey, dem Lychnis ähnlich. Clus. Hiſt.

12) Phlomis hiſpanica candidiſſima herbacea, ſpaniſche Jeruſalems Salbey mit ſehr weißen Blättern. Tourn.

5) Phlo-

13) Phlomis narbonenſis, hormini folio, flore purpuraſcente, Jeruſalems Salbey aus Narbonne, deren Blätter dem Scharlach-Kraute ähnlich, die Blumen aber purpurroth ſind

Vorſtehende ſämmtliche Salbey-Sorten können ſo wohl durch ihren Saamen, der zur Frühlings-Zeit in fruchtbare Rabatten zu ſäen, und die Pflänzgen hernach weiter verſetzt werden können, als auch durch Pflanzung abgeſchnittener Zweige vermehret werden, welches in denen letzten Tagen des May Monats, am beſten verrichtet wird. Dieſe geſteckten Zweiglein werden ſo lange gegen den Sonnenſchein beſchirmet, bis man ihre Anwürzelung vermercket, nachgehends bedürffen ſie keiner weitern Abwartung, als daß ſie bey truckener Witterung begoſſen, und vom Unkraute reine gehalten werden, im folgenden Frühlinge werden ſie weiter verſetzt, an ſolche Orte wo ſie ſtehen bleiben ſollen. Es laſſen ſich auch bey vielen Sorten Wurzel Sproſſen im Frühlinge abnehmen, wodurch ſie ebenfalls gar wohl fortgebauet werden können.

Es erhält ſich zwar dieſes Gewächs den Winter über im freyen Garten, wenn es zumahlen an warm und trucken gelegene Orte gepflantzt iſt, da aber ein Winter der allzuſtrenge iſt, ſie dennoch aufreiben kan, als iſt es rathſam von allen denenjenigen Sorten ſo man beſitzt, einige Stöckgens in Garten-Geſchirren zu bauen, und den Winter in einen guten Keller oder Gewächs-Hauſe, gegen die Kälte zu beſchirmen.

Es könte jemand auf die Frage verfallen, warum dieſes und andere Gewächſe, wenn ſie in warmen, truckenen

nen und magern Boden stünden, die Winter-Kälte eher zu ertragen vermögend wären, als in einen fetten und treibenden Boden, und hiervon kan nichts anders zur Ursache angegeben werden, als, die Stengel derer-jenigen Pflantzen, so in treibenden Erdreiche wachsen, sind mit allzu vielen Säfften und Feuchtigkeiten erfüllet, weswegen die Kälte ihnen leichter schaden und ihren Bau gleichsam von einander treiben, zersprengen und zerstöhren kan.

Pimpinella

Wird auch Sanguisorba und im Teutschen Pimpernell, Pimpinell, Bibernell genennt.

Dieses Gewächs treibt eine etwan Fingersdicke weiße Wurtzel, so vom Geschmack etwas scharff befunden wird, die Blume bestehet aus einen Blat, welches sich rund ausbreitet und einige Einschnitte hat, die Stengel sind hohl, und sein Blühen dauret fast den gantzen Sommer über. Es finden sich verschiedene Sorten derselben als,

1) Pimpinella sanguisorba minor laevis, die gemeine kleine Pimpinelle mit glatten Blättern. Diese wird in der Medicin gebraucht. C.B.P.
2) Pimpinella sanguisorba major, die grosse Pimpernelle. C. B. P.
3) Pimpinella major, praealta auriculata sabauda, die grosse und hochwachsende Pimpernelle, deren Blätter ohrenförmig wachsen. Bocc. Mus.
4) Pimpinella maxima canadensis, die grösseste Pimpinelle aus Canada.

Der

Der Anbau dieses Gewächses geschiehet eines Theils durch seinen Saamen, den man zur Frühlings-Zeit in ein gutes Land, das jedennoch nicht sonnreich sondern eine etwas schattige Laage hat, säet, die aufgegangenen Pflantzgen vom Unkraute beständig reine hält, wo sie zu dicke beyeinander aufgegangen, durchziehet, und nachdem sie eine zum Versetzen hinlängliche Größe erreicht haben, weiter versetzt, eines Schuhes weit von einander.

Die Vermehrung kan auch geschehen durch Zertheilung der Büsche zur Herbsts-Zeit.

Es verliehret dieses Kraut seine Blätter zur späten Herbst- und Winters-Zeit, und treibet im Früh-Jahre frische herfür, einige bedecken die Büsche dieses Krautes zur Herbst-Zeit etwas mit Tauben-Miste, welchen sie im Frühlinge wieder abräumen, und befinden, daß es sehr starck darnach treibe, die im Frühlinge ausgetriebenen jungen Blätter gebrauchen sie in Kräuter-Sallaten, sie weichen selbige auch wohl in Bier oder Wein ein, und trincken davon, und wird sonderlich der Kräuterwein den man in heissen Sommer-Tagen aus diesen Kraute bereitet, für eine kühlende fürtreffliche Hertzstärckung gehalten.

In der Medicin wird dieses Gewächs gar vielfach gebrauchet, und ist sonderlich die daraus bereitete Essentia ein Specificum gegen böse Hälse und Heiserkeit. Es machen daher diejenigen Personen so öffentliche Reden halten müssen, als die Herren Prediger und andere, wenn sie von Heiserkeit befallen werden, Gebrauch davon, da sie des Tages einigemal 15. bis 20. Tropffen auf ein Stückgen Zucker getröpffelt oder auch in Thee einnehmen, und gar geschwind Linderung

und

und Hülffe davon verspühren. Soll aber diese Essenz geschwinde und gute Hülffe thun, muß sie auch nicht etwan veraltet, und rechtlich bereitet seyn, da man sie nun von der Beschaffenheit in denen Apothecken nicht allezeit antrifft, so kenne ich Herren Prediger, welche diese Essenz sich selbst bereiten, und in ihren Hause niemalen abgehen lassen.

Es finden sich von der Pimpinella noch mehrere Sorten, als die oben angeführten, als:

5) Pimpinella Canadensis, spica longa rubente, die canadensische Pimpernelle mit langer rother Aehre. H. R. Par.

6) Pimpinella major hispanica, spica, dilute rubente, die große spanische Pimpernelle, mit blaßrother Aehre. H. R. Par.

7) Pimpinella major hispanica altera, conglomerato flore, eine andere Sorte der grossen spanischen Pimpernelle, mit Kneuelförmigen runden Blumen. H. R. Par.

8) Pimpinella sanguisorba, minor, hirsuta, die kleine rauh anzufühlende Pimpinellen Sorte. C. B. P.

9) Pimpinella sanguisorba inodora, die Pimpernelle, so keinen Geruch hat. C. B. P.

10) Pimpinella sanguisorba minor, semine majore & crassiore, die kleinere Pimpernellen-Sorte, deren Saame gröſſer und dicker ist. Bot. Monsp.

Alle diese Sorten haben mit denen obigen gleichen Anbau, vertragen auch die Winter-Kälte im freyen Lande so gut als selbige, da sie aber von keinen besondern Nutzen sind, so werden sie auch nur in denen hortis curiosorum unterhalten. *Poli-*

Polygonatum

Wird auch Sigillum Salomonis und im Teutschen Weiß-Wurtzel; Schmincke-Wurtzel benahmet; das Wort Polygonatum, will abgeleitet werden von πολὺ viel und γόνυ das Knie, denn indem die Wurtzel voller Knoten ist, so scheinet sie gleichsam viel Knie zu haben. Die Wurtzeln sind auch einigermassen einen Siegel ähnlich, und daher hat sie den Namen Sigillum Salomonis erhalten.

Man findet dieses Gewächs bey uns in Feldern und Wäldern wild wachsen, in botanischen Gärten aber werden viel besondere Sorten davon, so theils gefüllte, theils einfache Blumen geben, unterhalten, als:

1) Polygonatum americanum scandens, altissimum, die Americanische sich windende, am höchsten wachsende Schminck-Wurtzel Plum.

2) Polygonatum latifolium vulgare, die gemeine breitblättriche Schmincke-Wurtzel. C. B. P.

3) Polygonatum latifolium minus flore majore, die kleinere Schminckwurtzel, mit breiten Blättern und grossen Blumen. C. B. P.

4) Polygonatum latifolium maximum, die gröste breitblättrige Schminckwurtzel. C. B. P.

5) Polygonatum latifolium, heltebori albi foliis, die breitblätterige Schminckwurtzel, deren Blätter denen von der weißen Niesewurtzel, sich vergleichen. C. B. P.

6) Polygonatum latifolium, flore majore odoro, die breitblättrige Schminckwurtzel, mit grosser wohlriechender Blume. C. B. P.

7) Poli-

7) Polygonatum anguſtifolium, non ramoſum, die ſchmalblättrige Schminckwurtzel ohne Stengel. C. B. P.

8) Polygonatum anguſtifolium, ramoſum, die ſchmalblättrige Schminckwurtzel mit Stengeln. C. B. P.

9) Polygonatum latifolium vulgare, caulibus rubentibus, die gemeine breitblättrige Schminckwurtzel ſo rothe Stengel hat. H. L.

10) Polygonatum latifolium flore duplici, odoro, die breitblättrige Schminckwurtzel, mit gefüllter wohlriechender Blume. H. R. Par.

11) Polygonatum latifolium orientale, flore parvo, die orientaliſche breitblättrige Schminckwurtzel mit kleiner Blume.

Die erſte dieſer Sorten iſt ſehr zärtlich und rühret aus America her, ſie hänget ſich gerne an alles was um ſie herum wächſt an, ihre Blumen wachſen Büſchel-weiſe, wie bey der ſchwartzen Zaun-Rübe. Sie wird bey uns aus ihren Saamen angebauet, welcher zur Frühlingszeit in ein Miſt-Beeth geſäet, und die aufgegangenen Pflantzen, ſo bald ſie eine zum Verſetzen taugliche Größe erreicht haben jede in einen beſondern Topff geſetzt werden. Weilen dieſe Pflantzen zärtlich ſind, müſſen ſie zur Winters-Zeit in warmen Glashäuſern unterhalten werden.

Die übrigen Sorten alle ſind ſehr dauerhafft, wie die gemeine Sorte ſo in Wäldern wächſt, ihre Vermehrung erhält man durch das Theilen ihrer Pflantzen, welches zur Frühlings-Zeit fürgenommen wird.

Primula veris.

Dieses angenehme Gewächs, welches seine schönen Blumen unter andern am ersten im Frühlinge mit zeiget und darbiethet, wird auch die Schlüssel-Blume genennt, und dieses vermuthlich deßwegen, weilen seine frühen Blumen das Blumen-Theatrum des Frühlings gleichsam eröffnen und aufschliessen helffen.

Es ist ein niedriges Gewächs, dessen Blumen bey denen mehresten Sorten sich kaum einer Handbreit aus dem Erdboden erheben, seine Wurtzel ist zaserich und wohlriechend aus welcher die Blätter so bey einigen Sorten breiter, bey andern aber schmäler sind herauswachsen, und zwischen denen Blättern steigen auch gleich die Blumen-Stengel auf, die Blumen sind wohlriechend, und geben einen dunckelbraunen und fast schwartz gefärbten Saamen.

Es finden sich gar vielerley Sorten dieses Gewächses, welche nach dem verschiedenen Bau und Zeichnung derer Blumen von einander unterschieden werden. Ich will nur einige Sorten davon anführen:

1) Primula veris umbellata, odorata, pratensis, die gemeine Schlüssel-Blume, so in Gras-Gärten und Wiesen häuffig wächst, und Dolden-förmige gelbe wohlriechende Blumen zeugt.

2) Primula veris, pallido flore, elatior, die gemeine hochwachsende Schlüssel-Blume mit blasser Farbe. Clus.

3) Primula veris vulgaris, flore pleno dilute rubente, die gemeine Schlüsselblume, mit gefüllter blaßrother Blume.

4) Primula veris vulgaris flore pleno, die gemeine Schlüsselblume, mit gefüllter Blume.

5) Pri-

5) Primula veris vulgaris flore dilute purpureo, die gemeine Schlüsſel-Blume mit halb purpurfarbiger Blume.

6) Primula veris, conſtantinopolitana flore albo duplici, die gemeine Schlüsſelblume, von Conſtantinopel mit gefüllter weißer Blume.

7) Primula veris conſtantinopolitana, flore dilute purpureo, die Schlüsſelblume von Conſtantinopel, mit blaßpurpurfarbener Blume. Tournef.

8) Primula veris conſtantinopolitana, flore dilute carneo, die Schlüsſelblume von Conſtantinopel, mit blaſſer fleiſchfarbiger Blume. Tourn.

9) Primula veris conſtantinopolitana flore albo, Schlüsſelblume von Conſtantinopel ſo weiß blühet. Tourn.

10) Primula veris geminato flore, die Schlüsſelblume, welche ſo beſchaffen iſt, daß eine Blume aus der andern wächſt, alſo daß es ſcheinet, als wenn zwey Blumen in einander geſteckt wären, ſie wird insgemein Flos ex flore genennt. H. Eyſt.

11) Primula veris caulifera, flore luteo pleno, die gefüllte gelbe Schlüsſelblume. I. B.

12) Primula veris hortenſis umbellata, caule & flore folioſo, coccineo majore, die Garten-Schlüsſelblume, an welcher der Stiel und die Blume grüne Blätter haben, die Scharlachrothen Blumen aber Doldenweiſe wachſen.

Alle dieſe Sorten ſind Varietaeten ſo aus dem Saamen herrühren, man müſte alſo gantze Bögens mit Beſchreibungen anfüllen, ſo man die verſchiedenen

Sorten der Primularum veris so sich hin und wieder in denen Gärtens finden, alle bemercken wolte.

Ich habe zu einer gewissen Zeit eine Saat gehabt, als diese ihre Blumen zeigten, habe ich etliche und dreyßig neue Sorten darunter angetroffen, welches eine Augen-Lust war, und wie viel Saaten geschehen nicht an andern Orten, wo es ebenfalls neue Sorten setzt, was für weitläufftige Register von der Primula veris, könten demnach nicht verfertigt werden, so man sie alle umschreiben wolte.

Die erste und fürnehmste Vermehrungs-Art derer Primularum veris ist wie bereits gemeldet, die Ausstreuung des Saamens, welche wie vorgedacht, denen Mutter-Stöcken ähnliche und auch neue Sorten liefert.

Man säet den Saamen entweder so bald als er reiff geworden, welches die beste Weise ist, oder auch im Mertz des folgenden Jahres, und zwar entweder in Kästen oder ins freye Land, und zwar wird er nur oben auf das Erdreich aufgesäet, denn wenn er auch nur eines halben Fingers dick, mit Erde bedeckt würde, so gienge kein Korn auf. Einige lassen den Saamen nur ausfallen, und suchen im folgenden Frühlinge die daher entstandenen Pflänzgen auf, und setzen selbige weiter.

Wer den Saamen ins Land säet, der hat einige Gefahr mit selbigen wegen der Regenwürme, Schneckgen und andern Ungezieffer auszustehen, denn die Regenwürmer ziehen die Pflänzgen aus, und schleppen sie in ihre Löcher, Schnecken, Erdflöhe und ander Ungezieffer frisset sie wenn sie noch jung sind, gerne ab, hat man also köstlichen Saamen aufgenommen, und will ihn dieser Gefahr entziehen, so ist es am besten,

man

man erfülle bey Ablauff des Novembers oder auch im December Käſten mit einer guten, leicht zubereiteten Erde, und ſäe den Saamen darein, jedoch mit der Vorſicht, daß er ja nicht dicke mit Erde bedeckt werde, oder tieff in ſelbiger zu liegen komme, denn ſonſt iſt alles verlohren, ſolches zu verhüten, machet man die Erde in denen Käſten fein gleich, drucket ſie mittelſt eines Brettchens etwas feſt zuſammen, ritzet darauf das feſt gedruckte Erdreich mittelſt eines Meſſerchens gantz ſubtil auf, damit es gleichſam zarte Fürchlein davon gebe, und ſtreuet den Saamen auf das aufgeritzte Erdreich, ſolchergeſtalt kan der Saame nicht tieff zu liegen kommen, ſondern er vermenget ſich nur mit der aufgeritzten Erde, und dieſes iſt ihm zum aufkeymen ſchon genug, es darff demnach der geſäete Saame auch ja nicht mit einiger Erde bedeckt werden, ſondern er wird nach dem Säen nur begoſſen, wobey aber zu verhüten iſt, daß das Waſſer nicht ſchwemme. Einige laſſen darauf die beſäeten Käſten den gantzen Winter über im freyen Garten ſtehen, andere aber tragen ſie bey angehender Winter-Kälte in einen Keller, und wenn ſie vermercken, daß die Erde in ſolchen Käſten etwas trucken werden will, begieſſen ſie ſelbige behutſam, mit Vermeidung des Schlemmens der Erde. Wenn darauf im folgenden Frühlinge die alten im Garten befindlichen Primul-Stöcke zu blühen anfangen, werden die beſäeten Käſten aus dem Keller wieder in den Garten getragen, und zwar an einen Ort, der nur von der Vormittages-Sonne getroffen wird, denn ein heiſſer Stand iſt dieſen Gewächſe zuwieder, man wird darauf den Saamen bald aufkeymen ſehen, und bey guter Abwärtung werden die Pflantzgen in denen

ersten Tagen des Junii versetzt werden können, da sie denn auf wohl zubereitete, schattig gelegene Beethchen 6 Zoll weit von einander gesetzt, und mit sattsamen Begiessen abgewartet werden, bis sie angewurzelt seyn. Weilen es niedrige Gewächse sind, darff man gar kein Unkraut bey ihnen aufkommen lassen, sonst werden sie entweder erstickt, oder es wird nichts sonderliches daraus.

Es kan der Saame auch im Frühlinge gesäet werden in Kästen oder Töpffe, mit der Vorsicht die obgemeldet worden, jedoch muß dergleichen Frühlings-Saat mit etwas Mooß verdeckt werden, und so lange verdeckt bleiben bis der Saame aufschlägt, alsdenn wird das Mooß weggeräumet, und die besäeten Geschirre an schattigen Orten gehalten.

Die zweyte Vermehrung derer Primuln wird erlangt, wenn man in angehenden Herbste ihre Büsche ausgräbt, und von einander theilet, und bald wieder pflantzet. Es kan dieses Theilen derer Büsche auch im Frühlinge in ihrer Blühens-Zeit fürgenommen werden, alsdenn aber müssen die getheilten und gepflantzten Büschgen für den Sonnenschein so lange verdeckt und beschirmet werden, bis sie sich vollkommen erholet und angewurzelt haben.

Wer die Primulam veris aus Saamen vermehren will, hat wohl dahin zu sehen, daß er den Saamen von denen allerschönsten Sorten aufnehme, und sonderlich von denen bunten grossen Blumen, denn hieraus erfolgt wieder was schönes, säet man aber den Saamen schlechter Sorten, so kommen auch schlechte Sorten daraus zum Vorschein.

Eini-

Einige halten dafür wer schöne Primul-Pflanzen habe, und Saamen von ihnen aufnehmen wolle der müsse sie ganz alleine und von allen schlechten Sorten abgesondert, auf einen Beethchen bauen, denn, wenn schlechte Sorten um und neben ihnen wüchsen, so befruchteten sie einander dergestalt, daß aus dem Saamen der guten Primuln auch viel schlecht gefärbte Sorten entstehen würden, stünden aber die guten Primuln von denen schlecht gefärbten weit abgesondert, und auf einen Beethchen beysammen, so habe diese Befruchtung nicht statt, und der guten Primuln ihr Saame werde auch lauter gute und schön gefärbte Sorten herfürbringen.

Bey dem Säen des Saamens der Primula veris ist dieses auch was angenehmes, daß sie gleich im folgenden Jahre nach der Saat blühen, und man daher nur ein Jahr auf ihre Blumen warten darff, und also nicht lange in Ungewißheit bleibt, ob man was schönes oder was schlechtes erbauet habe.

Es haben die guten Primul-Sorten die Art an sich, daß sie gerne ihre Farben verliehren und sich ausarten, dieses zu verhüten, ist ein gutes Mittel sie alljährlich auszuheben, auseinander zu theilen, und entweder in frische Beethe zu versetzen, oder die Erde in denen Beethchens worinnen sie gewachsen, mit neuer zu verändern, und sie wieder darein zu setzen.

Die Primuln erfodern ein gutes etwas luckeres Erdreich, denn man siehet, daß sie in einen allzuschweren leichtlich faulen, und einen Stand der nicht sonnreich sondern etwas schattig ist erfordern, in welchen sie allezeit freudiger als in sonnreichen Boden wachsen, auch häuffiger blühen werden.

In truckener Witterung verlanget sie begossen zu seyn, und da sie ein niedriges Gewächs sind, welches das Unkraut leicht überwältigen und ersticken kan, soll man gar keins bey ihm aufkommen lassen, sondern fleißig bey ihnen jäten.

Die Beethchen worauf man Primuln bauet, müssen zur Frühlingszeit, so bald das junge Laub sich zu zeigen beginnet, aufgeräumet, das alte Laub von denen Stöcken weggeschafft, die Erde aufgeluckert, und das gantze Beeth so dann etwan Fingersdicke mit durchsiebten verfaulten Miste, worzu der aus denen vorjährigen Mistbeethen herrührende gar dienlich ist, zwischen denen Pflantzen bedeckt werden.

Punica.

Die Benahmung punica, wird abgeleitet von punicus braunroth, weilen die Früchte roth gefärbt sind. Im Teutschen wird er der Granaten-Baum genennt. Von selbigen giebt es folgende Sorten, als:

1) Punica americana nona, seu humillima, der niedrig wachsende americanische Granatbaum insgemein der Zwerg-Granatbaum genennt. Tourn.

Diese Sorte ist zärtlich, will demnach zur Winterszeit in Gewächshäusern gehalten und gegen die Kälte bewahret seyn, der Baum wird in seinen Vaterlande in Westindien nicht leicht über drey Schuhe hoch, er wird in dortigen Gärten gar starck gebauet, wegen der häuffigen Blumen und Früchte so er den gröSten Theil des Jahres über giebet. Seine Frucht vergleicht sich in der Größe einer Welschen-Nuß, vom Geschmacke aber wird sie nicht sonderlich gut befunden

den, der Baum wird also mehr um der Zierde, als um des Nutzens willen unterhalten.

2) Punica sylvestris, wilder Granat-Baum. Cord. Hist.

3) Punica flore pleno majore, der Granatbaum mit denen gefüllten grossen Blumen. Diesen wollen einige mit dem Namen des wilden Granatbaumes belegen, weilen er keine Früchte sondern nur gefüllte Blumen trägt; Die Sorte des gefüllt blühenden Granatbaumes, so die rothen gefüllten Blumen trägt, ist überall in Teutschland bekennt und gemein, man hat mir aber versichern wollen, wie noch zwey andere Arten desselbigen fürhanden seyn, nemlich eine mit roth und weiß bunten Blumen, und eine andere so kleine gefüllte Blumen brächte, diese aber sind mir noch nicht zu Gesichte gekommen.

4) Punica quae malum granatum fert, der Granaten-Baum, so Aepffel trägt. Caesalp.

5) Punica fructu dulci, der Granaten-Baum, mit süsser Frucht, oder Aepffeln.

Diese Fruchttragenden Granat-Bäume werden nicht allzuhoch, die Aeste werden biegsam und etwas röthlich gefärbt befunden, die Blumen sind gantz hellroth, und bestehen aus sechs länglichten Blätterchen. Das Laub der Bäume ist schmal, glantzend, dick und safftgrün, auch mit einigen rothen Aederchen durchzogen, es sitzet an rothen Stielichen, und gegen den Winter läßt es der Baum fallen. Die Aepffel so diese Bäume tragen haben anfänglich grüne Schale, welche sich endlich in braunroth verwandelt, und sind inwendig mit einer grossen Menge Körnerchen angefüllet,

welche roth, eckigt und hart befunden werden.

Alle vorbenannte Sorten der Granat-Bäume haben einerley Arten der Vermehrung, welche geschiehet **Erstlich** durch Abnehmung der Wurtzelschläge, an welchen sich Wurtzeln finden, denn man untersucht deren bisweilen wohl drey viere, fünff und mehrere, und findet an keinen Wurtzel, oder ihre Wurtzeln sitzen so tieff, daß man ohne Beschädigung der Wurtzeln des alten Mutter-Baumes sie nicht erlangen kan, ehe man eines antrifft, das gute Wurtzeln hat. Diese abgenommenen Wurtzel-Ausschläge werden in kleine Töpffgen gepflantzt, und zwar jedes in einen eigenen Topff, sie wachsen ziemlich geschwind, und werden in wenig Jahren feine Bäumchens daraus. Die Abnehmung dieser Wurtzel-Ausschläge wird fürgenommen zur Frühlings-Zeit im Mittel des May Monats, bey Umsetzung der alten Bäume, denn bey dieser Gelegenheit ist denenselben am besten beyzukommen, und ihre Wurtzeln zu finden.

Zweytens werden diese Bäume vermehret durch Einziehung fruchtbarer Zweige in Spalt-Töpffgen, zur Frühlings-Zeit; an denen darzu erwählten Zweiglein schabt man die äussere Rinde bis auf die grüne, eines Glieds lang hinweg, und siehet dahin, daß bey dem Einziehen der beschabte Ort mitten in der Erde des Spalt-Topffes zu liegen komme. Diese eingelegten Zweiglein müssen darauf so gleich beaossen, und beständig das gantze Jahr über feuchte erhalten werden, nach Ablauff von etwan vier Monaten werden sodann diese Zweiglein bewurtzelt seyn, da sie denn von dem alten Baume abgelöset werden können.

Drit-

Drittens können diese Bäumchen vermehret werden durch abgeschittene Zweialein, welche, nachdem die äussere Schale bis auf die grüne etwan ein Glied lang subtil abgeschabet worden, in Töpffe gepflantzt, begossen, und an einen schattigen Ort gestellt, und daselbst so lange gehalten werden, bis sie zu treiben anfangen, und also Wurtzeln geschlagen haben. Diese jungen Schnittlinge müssen beständig feucht erhalten werden.

Dieser Baum wächst besser in einen starcken, fetten als leichten Erdreiche, jedoch habe ich ihn auch wohl fortgebracht in einen Erdreiche, welches bestanden hat aus der Halbschied guter Garten-Land-Erde, und der andern Helffte wohl verfaulten Küh-Mists, wenn solches wohl durcheinander gemenget, und die Bäume damit in ihre Kästen gepflantzt worden sind. In Ermangelung des Küh-Mists nehmen einige auch wohl verweseten Mist, so aus denen Mist-Beethen herrühret, und durch ein zartes Drathsieb geschlagen ist, vermengen diesen Mist mit guter Garten-Land-Erde, und pflantzen die Bäume darein.

Die Verpflantzung dieser Bäume wird niemahlen sicherer und besser fürgenommen, als zur Frühlings-Zeit. Den Sommer über müssen die Geschirre, worinnen diese Bäume wachsen, fleißig begossen werden, und ist angemercket worden, daß ihm der Guß, in welchen Schweine-Mist eingeweichet worden, sonderlich dienlich sey, und sein Blühen fürtrefflich befördere, es wird der Schweine Mist ohne Stroh gesammlet, in ein Kübel gethan, Wasser darauf gegossen, und der Guß für diese Bäume daher geholet, es darff aber solcher Guß denen Bäumen nicht zur Herbst- und Win-

Winters-Zeit, sondern zur Frühlings- und Sommers-Zeit wenn sie treiben, auch nicht zu offte gereicht werden, sondern die Woche über nur etwan einmal, weilen der Trieb sonsten zu starck, und denen Bäumen schädlich seyn mögte.

Man hat diese Bäume bis daher nur in Garten-Töpffen, und die groſſen in Kübeln gleich anderer Orangerie und fremden Bäumen gebauet und unterhalten, auch selbige zur Winterszeit in guten Kellern, Gewächshäusern oder auch nur verwahrten Cammern gegen die Winterkälte beschirmet, die neuern Decouventen in der Blumen-Gärtnerey aber lauten dahin, daß man alles solches Verwahren nicht nöthig habe, indem die Bäume in freyer Lufft und Gartenlande wachsend, die allerstrengste Winterkälte auf das vollkommenste und ohne dem mindesten Schaden gleich andern einheimischen Bäumen ertrügen, der gefüllte auch weit mehrere Blumen trüge, als wenn er in Garten-Geschirre unterhalten werde, die einfache blühende Sorte aber so die Apffel träget, liefere, wenn sie in sonnreichen Rabatten an Mauren oder Wände gepflantzt, und gleich einen Spalier-Baume an ein Geländer angebunden werde, die schönsten reiffen Granat-Aepffel, welches an denen in Geschirre gebaueten Bäumen selten zu erlangen ist.

Wer diesen Baum in Garten-Geschirre bauet, muß ihn, weilen er viele Wurtzeln treibt, wenigstens im dritten oder vierdten Jahre einmal ausheben, die Wurtzeln wie gewöhnlich sattsam beschneiden, und mit der obgemeldten Erde wieder darein pflantzen, auch wenn der Baum im Wachsthum sehr zu genommen hat, ihme ein etwas gröſseres Geschirre geben.

Einige

Einige lassen diese Bäume nur frey wachsen wie sie wollen, andere aber wollen behaupten, daß ihnen das Beschneiden und sonderlich denen Fruchttragenden sehr dienlich sey, damit nun die Unerfahrnen einige Käntniß von dem Beschneiden erhalten mögen, will ich das Nöthige davon hier noch beybringen. Man siehet die Blumen an diesen Bäumen insgemein an den Spitzen, nicht derer alten vorjährigen Zweiglein sondern derer neuen, die selbiges Jahr gewachsen sind herfürkommen, in Betracht dessen, sind alle schwache Zweiglein des vorigen Jahres völlig wegzunehmen, die stärckern Aeste aber nach Verhältniß ihrer Stärcke auch ein wenig zu beschneiden, denn dadurch wird verursacht, daß die Bäume starck sömmern, oder viel frische Zweigelchen so sämmtlich Blumen geben, treiben werden, die beste Zeit zum Beschneiden ist um die Mitte des Octobers, und soll es wo möglich bey gelinder Witterung geschehen, wer sie im Frühlinge beschneiden will, der wird ihren Trieb dadurch etwas aufhalten, da aber an dem frühen Triebe und baldigen Blühen sonderlich derer einfachblühenden Aepffeltragenden Bäume dieser Art vieles gelegen ist, so ist der Herbst-Schnitt, dem Frühlings-Schnitte allezeit fürzuziehen.

Wer diese Bäume an Espaliers in freyen Garten ziehet, braucht die Zweige nicht weiter von einander anzulegen, als etwan 5. Daumen breit, denn ihr Laub ist klein, und macht dem Blühen keine Hinderung. Siehet man im Sommer, daß diese Spalier-Bäume starcke Zweige von der Wand ab, und vorwärts treiben wollen, sind selbige so fort wegzuschneiden, indem nur die mittelmäßigen Schossen Früchte treiben, die

Zweig-

Zweiglein so Früchte ansetzen, müssen besonders wohl angebunden werden, indem sonsten die Schwerheit der Frucht oder Sturmwinde verursachen könten, daß sie abbrächen.

Der Granatbaum so die gefüllten Blumen trägt, und von einigen nur der wilde genennt wird, ist unter allen Blumenbäumen der schönste zu nennen, und dieses nicht nur wegen der schönen Farbe und Vielheit seiner Blumen, sondern auch wegen seines langen Blühens, denn so diese Bäume wohl gewartet werden, hat man ihrer Blumen drey Monat lang ja bisweilen noch etwas länger sich zu erfreuen.

Wer diese Bäume in Garten-Geschirren unterhält, der bringet sie im Anfange des Octobers in ein Gebäude, damit sie an ihren Stamm und Zweigen wohl abtrucknen mögen, und so dieses nach Ablauff von etwan 14. Tagen erfolgt ist, in einen guten Keller, und begiesset sie den Winter über daselbst nach Nothdurfft.

Ranunculus

Die Garten-Ranunckel. Ist eines derer schönsten Garten-Gewächse, sie treibt ein niedriges Kraut, und ihre Blumen-Stengel sind auch etwan nur einer Spannen lang, die Blumen wachsen in der Gestalt einer Rose, und bauen sich bey einigen Sorten grösser, bey andern kleiner, einiger ihrer gefüllten Blumen haben die Grösse einer vollkommen aufgeblüheten Centifolien Rose, und von diesen giebt eine Wurtzel eine und höchstens zwey Blumen, anderer Sorten ihre Blumen bauen sich etwas kleiner, die Wurtzeln zeugen aber mehrere Blumen. Es giebt gefüllte und einfache

Sorten

Sorten derer Ranunckeln, die Farben derer Blumen sind glänzend, es giebt rothe, gelbe, weiße violette, und rosenfarbige auch bunte Arten Man siehet gantze Verzeichnisse von Ranunculis, deren Blumen sich alle denen Farben nach von einander unterscheiden, welche die Blumisten, so Handlung damit treiben, ausgehen lassen, jede Sorte wird unter einen besondern Namen eingeführt. Wovon ich eine Probe eines HamburgerCatalogi hier anführen will, damit die Unerfahrnen doch sehen mögen, was für eine Menge von Ranuncul-Arten es gebe, als auch was für Namen man ihnen beylege, wiewohl dieses von eines jeden seinen Belieben abhanget, und die Blumen-Sorten und diese Arten so, und an andern wiederum anders benahmet werden.

1) Bisard Magnifique.
2) Cardinal Crema.
3) Chamaeleon.
4) Damon.
5) Dexterius.
6) Eveque de Namour.
7) Emphedecles.
8) Fabius.
9) Feu Royal.
10) Feu de Bruffel.
11) Feu constant.
12) Florisant.
13) Gallus.
14) Gloria mundi.
15) Groß-Fürst.
16) Gratiola.
17) Hannibal.
18) Helicon.
19) Hercules.
20) Horatius.
21) Iucunda.
22) Kayserinne Roos.
23) Krone von Hungarn
24) Königin von Arabien.
25) Monteau Royal.
26) Metropolitan.
27) Monarque du monde.
28) Oraculum.
29) Pompejus.
30) Prinz noble.

31) Py-

31) Pythagoras.
32) Reine de Pologne.
33) Renegat.
34) Regulus.
35) Rosette.
36) Rosaura.
37) Rose major.
38) Rose le Duc.
39) Rose panache.
40) Roi d'Egypte.
41) Superbe Victoir.
42) Titan.
43) Vespasianus.
44) Viollette Croon.
45) Violette Roos.
46) Apollo.
47) Amestris.
48) Alchymist.
49) Algier Major.
50) Belle Catharinette.
51) Belle Africa.
52) Bisard Amphion.
53) Bizard tricoleur.
54) Bunte Croon.
55) Ceres.
56) Cardinal de Fleuri.
57) Dedalus.
58) Didorus.
59) Ectabanus.
60) Fama.
61) Ganimedes.
62) Gelbe Perl.
63) Glorieuse.
64) Gülden Vlies.
65) Gülden Croon.
66) Icarus.
67) Iulia.
68) Kayser Augustus.
69) Königin.
70) König von China.
71) König Dagobertus.
72) Kroon von Amsterdam.
73) La Dauphine.
74) le Honorable.
75) Liquer.
76) Marquise.
77) Mercurius.
78) Miroir.
79) Nectar.
80) Origines.
81) Ornament.
82) Orannie Appel.
83) Orenge Stamm.
84) Picott Aurora.
85) Phoebus.
86) Picott flore luteo.
87) Picott françoise fl. luteo.
88) Platona.
89) Prinz d'Orenge.
90) Prinz von Nassau.
91) Reine de France.
92) Reine

92) Reine de Grand Brittannie.
93) Roode Roos.
94) Roſe incomparable
95) Semiramis.
96) Soleil Levant.
97) Taleſtris.
98) Temiſtacles.
99) Agreable.
100) Belle charmante.
101) Blyhoff.
102) Bunte ſans pareille
103) Bunte Flora.
104) Belle amoureuſe.
105) Charon.
106) Diamant.
107) Ecujer de la cour.
108) Flora.
109) Hecuba.
110) Incomparable.
111) Iuwel.
112) Karelsbad.
113) Nymphe Royahl.
114) Olymphia.
115) Picott agreable.
116) Picott amiére.
117) Picott Roſette.
118) Picott Diana.
119) Pictura.
120) Pelican.
121) Roi de Mauritanie.
122) Roſe aimable.
123) Roſe albo.
124) Roſe admirable.
125) Reine de Portugal.
126) Reine de Perſe.
127) Sigismundus.
128) Syrene.
129) Stadthalter.
130) Tarquinius.
131) Triton.
132) Veſtalis.
133) Admiral von Conſtantinopel.
134) Feu d' orleans.
135) Grand Tros.
136) Grand Tros geflammt.
137) Mexeilleuſe.
138) Merveille de Paris.
139) Monſtrum.
140) Offenbloot.
141) Paſſe offenbloot.
142) Romaner.
143) Türckiſche Tulbant.
144) Toiſon d' or.
145) Monſtrum geflam̃t.

Dieſes ſind demnach 145 verſchiedene Sorten von Ranunculn, welche in einen berühmten Garten gebaut

bauet werden, ich habe deren Benahmungen unverändert beybehalten, obschon der Verfasser des Catalogi hin und wieder gegen die Reguln der Sprachen und deren Rechtschreibung sich versündiget und angeflossen, ein angehender Garten-Freund erkennet doch wenigstens so viel daraus, daß es viele Sorten von diesen Ranunculis in der Welt gebe, und welchergestalt man sie mit Namen belege.

Sie werden angebauet und vermehret, entweder durch ihren Saamen, oder durch Abnehmung der jungen Wurtzel-Bruth bey Aufnehmung der alten Wurtzeln, ich werde zuförderst den Anbau durch den Saamen vortragen.

Der Saame der Ranunculn findet sich nicht an allen Blumen, und sonderlich geben die grossen und starck gefüllten Blumen gar keinen Saamen, der Saame ist demnach nur zu suchen an denjenigen Blumen so in ihrer Mitte ein Knöpffgen zu bauen pflegen, die erwählten Saamen Blumen, müssen bey grosser Sonnenhitze bey Tage etwas beschirmet werden, denn es verdirbt und verbrennt gleichsam der Saame so er der Hitze der Sonne zu sehr blos gestellt, hat man demnach die Saamenblumen in Töpffen wachsend, trägt man diese Geschirre zur Blühens-Zeit an einen solchen Ort wo nur die Morgen-Sonne einige Stunden hinscheinet, wachsen aber die Saamenblumen im Lande, wird ihnen alle Morgen einiges Verdeck gegen den Sonnenschein gemacht, und selbiges des Abends wieder weggeräumet, dieses Verdecken gegen den Sonnenschein, wird nach dem Abblühen der Blume zehen bis zwölff Tage lang noch fortgeführet, indem sonsten wie obgedacht, der Saame durch die Sonnenhitze verderbt wird.

Viele

Fiele starckes und anhaltendes Regenwetter ein, sind die Saamenblumen auch dargegen zu verwahren, indem der Saame sonst verfaulet, stehen demnach die Saamenblumen in Geschirren, werden selbige unter ein Verdeck getragen, die im Lande wachsenden aber auch dagegen beschützet.

Der auf diese Weise erhaltene Ranuncul-Saame wird aufbehalten, bis in den Frühling des darauf folgenden Jahres, da er im Märtz oder April gesäet wird, entweder in Kästen oder in eine fruchtbare Rabatte, und pflegt man die Erde gerne mit etwas zarten Sande anzumengen. Die Saat wird so gleich begossen und in guter Befeuchtung erhalten, da denn der Saame, wenn die Witterung warm ist bald aufgehet, das junge Kraut davon siehet anfänglich der aufgehenden Petersilie gleich. Dieser jungen Pflänzgen bauet jedes insgemein im ersten Jahre zwey bis drey Würtzelchen, wenn deren Kraut gelb und welck geworden und vergangen ist, werden sie aus der Erde genommen, im Schatten trucken gemacht, und bis zur künfftigen Legens-Zeit in Schachteln oder Säckgens verwahret. Werden diese Würtzelchen im künfftigen Frühlinge zu rechter Zeit wieder gepflantzt, so werden einige, welches aber insgemein die geringsten und schlechtesten Sorten sind, ihre Blumen zeigen, die gefüllten und besten Sorten blühen später, und kommen in ihren dritten Jahre insgemein erst zum blühen.

Die zweyte Vermehrungs-Art derer Ranunculn ist, wenn man bey Ausnehmung der alten Ranuncul-Würtzeln ihre junge Bruth abnimmt, hierdurch aber gelanget man nicht zu neuen Sorten, sondern vermehret nur die fürhandenen Arten.

Es werden die Ranunculn so wohl in Garten-Geschirre, als auch in Rabatten, Blumen-Stücke und anderes Garten-Land gepflantzt. In Garten-Geschirre pflantzt man sie einige Monate hindurch, als im Januario, Februario, und Mertz, einige legen deren auch noch im April in Garten-Geschirre. Das Legen zu solchen verschiedenen Zeiten, geschiehet deswegen, damit man ihre Blumen nicht zugleich und auf einmal erhalten sondern ihrer nach und nach und also desto länger theilhafftig seyn möge. In einen Nelckentopff von gewöhnlicher Größe, pflantzet man derer Wurtzeln zwey und höchstens drey Stück, vor dem Einlegen werden sie etwan 12. Stunden lang in Wasser aufgequellt, von allen daran sitzenden Unreinigkeiten und faulen Sachen gereiniget, ein wenig wieder abgetrucknet und zwey Zoll tieff gepflantzt. Die bepflantzten werden im Januario und Februario in lüfftigen truckenen Zimmern gehalten, wo sie nicht frieren, zu Zeiten begossen, und bey gelinder Witterung ihnen frische Lufft zugelassen.

Wer die Ranunculn ins Land pflantzen will, der thut solches am besten in der Mitte des Octobers, es gehet auch bey Ablauff des Octobers noch gar wohl an, denn legt man sie zu frühe im September, so treiben sie für dem Winter zu grosses Kraut, welches im Winter hernach leicht Noth leidet, will man aber später und in der Mitte des Novembers die Wurtzeln noch legen, so ist es auch nicht wohl gethan, indem die Winter-Kälte offtermalen frühe, und ehe die Wurtzeln sich fest angesetzt haben, eintrit, wodurch sie ebenfalls Schaden leiden.

Das Beeth, worein Ranunculn gepflanzt werden, soll keine zart durchsiebte Erde haben, ein Zusatz vom Sande aber in der Erde ist denen Ranunculn angenehm, auch wachsen sie gerne in wohl verfaulter Rasen-Erde.

Es ist wohlgethan, das Beeth worein Ranunculn gepflanzt werden sollen, 14. Tage zuvor, ehe man die Ranuncul Wurzeln pflanzt, zu bereiten und zurecht zu machen, damit das Beeth sich wieder setze, und die Ranuncul-Wurzeln nicht in luckerer Erde eine hole Laage bekommen mögen.

Die Ranuncul-Würzeln werden darauf vier bis fünff Daumen breit von einander in geraden Linien, und zwar, etwan zwey Zoll tief gepflanzt.

Wer Ranunculn pflanzen will, hat dahin zu sehen, daß der Keym oder die so genannte Crone der Wurzel oben, die Spitzen der Wurzeln aber unten zu liegen kommen, denn wenn sie anders und verkehrt gelegt werden sollten, würden sie verfaulen.

In der Mitte des April-Monats siehet man mehrentheils die Blumen-Stengel derer im November vorigen Jahres gepflanzten Ranuncul-Wurzeln herfürsteigen. Da nun zu dieser Zeit sich sehr scharffe Winde noch äußern, auch harte Nachtfröste noch zu kommen pflegen, so ist es nützlich die Ranuncul-Pflantzen durch ein zur Nachtzeit gegebenes Verdeck dagegen zu verwahren, indem sonsten viel Blumen beschädigt werden können, bey Tage wird solches Verdeck wieder abgenommen.

Die mehresten richten dergleichen Verdeck folgendergestalt ein, sie nehmen Reiffe, stecken selbige an beyden Seiten des Beethes dergestalt in die Erde, damit

sie halb runde Bögens vorstellen, und dieser Bögens machen sie nach Beschaffenheit der Länge des Beethes so viel, daß einige Matten, Tücher, oder andere Decken darüber füglich gelegt werden können, ohne die Ranuncul-Pflantzen zu berühren, diese Decken werden sodann etwas angebunden, damit sie ein stürmender Wind nicht abschmeissen kan, äußern sich bey Tage sehr scharffe, rauhe und stürmische Winde, lässet man die Verdeckung auch bey Tage auf den Reiffen liegen, außer dem aber, werden die Decken des Morgens abgenommen, und des Abends wieder aufgelegt.

Alle Ranuncul-Wurtzeln sie mögen im Lande oder Geschirren gebauet werden, sind, so bald ihr Blühen fürüber, und ihr Kraut dürre geworden ist, aus der Erde zu nehmen, in einen Gebäude an einen lufftigen Orte wohl abzutrucknen, von der noch anhangenden Erde und dürren Blättern zu reinigen, und in einer Schachtel oder Säckgen an einen trucknen Orte, bis zu der Zeit da sie wieder gelegt werden sollen, aufzubehalten und zuverwahren.

Ranuncul-Wurtzeln können auch zur Frühlings-Zeit im Mertz und April mit sehr guten Erfolg ins Land gepflantzt werden, da sie denn etwas später blühen als die im November angepflantzten, jedoch geben diese nicht so häuffige Blumen, auch nicht so starcke Vermehrung in Wurtzeln, als diejenigen, so im Herbste gepflantzet worden sind.

Die zur Herbstzeit im November ins Land gepflantzten Ranunculi werden aus Vorsicht bey einbrechender Winter-Kälte mit Mooß, Baumlaube, oder andern Sachen wohl verdeckt, denn ob sie schon gar dauerhafftig sind, so kommen doch bisweilen allzustrenge, oder

oder auch Schneelose Winter, in welchen sie Schaden leiden, welches durch ein dergleichen Verdeck verhütet wird, und da auch sehr starcke Sturmwinde dergleichen Verdecke abzuräumen pflegen, als ist es rathsam über das Verdeck so von Mooß oder Baumlaube gemacht worden ist, etwas langes Stroh dünne zu legen, und auf das Stroh noch einzeln etwas Reißholtz, Dornen oder Zweigelchen von Bäumen zu legen, und solchergestalt werden die Sturmwinde nichts von dem Verdeck wegwehen können, es wird vielmehr alles, wie man es gelegt den Winter über bleiben, dergleichen Verdeck wird im Frühlinge, wenn der Winter-Frost sich aus der Erde verlohren, wieder weggeräumet.

Einige halten die Weise mit denen Ranunculn, daß sie deren Wurtzeln zur Herbst-Zeit in ein wohl zubereitetes Mist-Beeth pflantzen, und selbiges darauf, wenn die Winter-Kälte angehen will, mit Mooß wohl verdecken. Sie machen auch wohl nach vergangenen Winter ein Mist Beeth für die Ranunculn, und pflantzen deren Wurtzeln darein, beyde Manieren sind nicht zu tadeln, an vielen Orten angenommen, pflegen auch gute Würckungen zu zeigen.

Es bekommt denen im Lande wachsenden Ranunculis überaus wohl, wenn man zur Frühlingszeit die Erde um sie herum, mittelst der Finger oder eines kleinen Höltzgens subtil und ohne Beschädigung derer Wurtzeln auflockert, und das aufgelockerte Erdreich mit durchsiebten verfaulten Miste so aus einen alten Mist-Beethe genommen werden kan, überziehet.

Wer von alten Ranuncul-Wurtzeln, junge Bruth und Vermehrung verlanget, der muß solche junge Wurtzeln abnehmen, zu der Zeit, wenn die Wurtzeln

aus der Erde genommen werden, und noch frisch und biegsam sind, denn wenn sie zu der Zeit abgenommen werden, nachdem sie schon abgetrucknet worden, so zerbricht insgemein viel an denen jungen, so wohl als alten Wurtzeln, und entstehet mithin Schade.

Es pflegen sich zuweilen schöne Ranuncel-Sorten auszuarten, und schlechtere Blumen zu bringen, solches zu verhüten, will angerathen werden, die Wurtzeln ein gantzes Jahr lang von der Zeit an, da sie ausgenommen worden, ruhig und trucken liegen zu lassen, und alsdenn erst wieder zu pflantzen.

Rapuntium.

Wird auch Flos cardinalis; Trachelium americanum indicum flore rubro, und im Teutschen die Cardinals-Blume benahmet.

Die Blätter dieses angenehmen Gewächses, vergleichen sich denen von Maslieben, und seine Blumen-Stengel treiben anderthalb Schuhe hoch, die Blühenszeit ist der Julius. Die Sorte so rothe Blumen bringet ist die schönste, denn ihre Farbe ist dermassen glantzend und hochroth, daß sie denenjenigen, so sie einige Zeit anschauen die Augen blendet, und wegen dieser schönen Farbe scheinet ihr der würdige Name einer Cardinals-Blume beygelegt zu seyn.

Ihre Vermehrung wird erlangt, theils durch den Saamen, so wohl als durch Theilung der Pflantze und Setzung der Blumen-Stengel.

Der Saame ist etwas hart, und bleibt zu Zeiten wohl acht Wochen in der Erde liegen ehe er aufgehet, er wird zur Frühlingszeit in Nelcken-Töpffe gesäet die mit leicht zubereiter Erde angefüllet sind, die besäeten

Töpffe

Töpffe werden in ein warmes Mistbeeth gestellet und öffters begossen, welches zu seinen Aufkommen vieles beyträgt, ja wenn er nicht in einen warmen Mistbeethe gehalten und wohl befeuchtet wird, so liegt er öffters ein gantzes Jahr in der Erde, und schlägt im Frühlinge des folgenden Jahres erst auf.

Sind die Pflantzgen fürhanden, können sie so bald, als sie eine zum Versetzen taugliche Größe erreicht haben verpflantzt werden, man setzt jede in einen besondern Topff, stellet sie in Garten, und zwar anfänglich in Schatten, bis ihre Anwurtzelung und Treiben bemercket wird, alsdenn aber an einen sonnreichen Ort wo sie mit Begiessen wohl abzuwarten sind, denn in ihren Vaterlande Westindien, und sonderlich in Virginien und Carolina findet man sie an Wassern wachsend, die Befeuchtung ist ihnen also angenehm und nöthig. Den Stand in freyen Garten behalten diese Pflantzen bis in den Herbst, da sie mit andern Gewächsen an einen lufftigen Ort in ein Gebäude geschafft werden, damit sie wohl abtrucknen können. Den Winter über werden diese in Geschirren stehenden Pflantzen gar nicht begossen, sondern trucken gehalten, weilen sie von einen eintzigen Gusse anfaulen und verderben können, oder wenn ja das Begiessen bey ein oder der andern Pflantze allzuerforderlich schiene, wird ihr Geschirre, etwan eine halbe Stunde lang in ein anderes Geschirre, in welchen temperirt warmes Wasser ist, gestellet, da sich denn von unten auf etwas Befeuchtung in den Topff ziehen, die Pflantze erfrischen, Kraut und Blätter aber trucken bleiben werden.

Die zweyte Vermehrung geschiehet durch Pflantzung derer Blumenstengel, welche für ihren vollkommenen

Abblühen unten bey der Pflanze abgeschnitten, und daraus Stückgen eines Fingerslang geschnitten werden, das dickste Ende dieser Stückgens erhält darauf einen Einschnitt in einen Knoten, und wird entweder ins Land oder in Töpffe so mit einer leicht bereiteten Erde angefüllet sind, zwey Zoll tief gepflantzt, wohl begossen, und so lange in Schatten gehalten, bis man mercket das sie Wurtzeln angesetzt haben und zu treiben beginnen, da man denn die Töpffe endlich an solche Orte stellet, wo sie der Vormittages Sonne genieſſen können.

Die dritte Vermehrung geschiehet durch das Zertheilen der Pflantze, welches am besten im April verrichtet wird. Es wird dieses Blumen-Gewächs so wohl in Garten-Geschirren wie obgemeldet ist gebauet, als auch in freyen Garten-Lande. Die in Garten-Geschirren gebaueten Pflantzen werden wie oberwehnet den Winter über trucken erhalten, und gar nicht begossen, indem ihnen leichtlich eine Fäulniß davon zuwächst, höchst erforderlichen Falls aber, kan einer Pflantze einige Befeuchtung von unten auf verschafft werden, wie bereits gemeldet.

Wer es in freyen Garten-Lande bauet, muß es nur an sonnreiche Orte pflantzen, die zugleich etwas trucken gelegen sind, denn wo sich das Wasser vom Regen und Schnee den Winter bey diesen Pflantzen versammlen kan, da sind sie gewiß verlohren, in Betracht dessen sollen diese Pflantzen auch an etwas erhöhete Orte gesetzt werden, im freyen Garten-Lande wachsen diese Pflantzen weit lustiger, vermehren sich auch, und blühen viel schöner, als die in Garten-Geschirren wachsenden. Sie sind nicht zärtlich, und vertragen die Winter-Kälte, wenn sie nicht allzustrenge anfällt,

gar

gar wohl. Wer aber einen gar harten Winter befürchtet, der thut wohl, so er einige Pflantzen mit Erbsen-Stroh, Eichenen-Laube, oder andern Sachen bey angehender Winter-Kälte verdecket.

Sie bedürffen übrigens keiner besondern und weitern Abwartung, als daß das Unkraut bey ihnen fleißig weggejätet, und sie bey warmer, truckener Witterung wohl begossen werden.

Es giebt vielerley Sorten dieses Gewächses, welche ich zu besserer Känntniß desselben noch anführen will, diesem nach ist

1) Rapuntium americanum, floribus albis, die Americanische weiß blühende Cardinals-Blume. Inst. R. H.

2) Rapuntium Canadense pumilum, linariae folio, Cardinals-Blume aus Canada, so niedrig wächset und Flachskraut-Blätter hat. Sarrac.

3) Rapuntium creticum minimum, bellidis folio, flore maculato, die kleineste Cretische Cardinals-Blume, deren Blätter denen von Maslieben ähnlich sind, und die Blume bunt ist. Tourn. Cor.

4) Rapuntium aethiopicum, violaceo galeato flore, foliis pinastri, die Aethiopische Cardinals-Blume, so violette Helmförmige Blumen und Pinaster-Blätter hat. Breyn. Cent.

5) Rapuntium aethiopicum, coeruleo, galeato, flore, foliis Coronopi, die Aethiopische Cardinals-Blume, deren Blume Helmförmig und blau ist, auch Krähen-Fuß-Blätter hat. Breyn. Cent.

6) Ra-

6) Rapuntium aethiopicum, coeruleo, galeato, flore, foliis dentatis, die Aethiopische Cardinals-Blume, deren Blume blau und Helmförmig ist, auch gezackte Blätter hat. Breyn. Cent.

7) Rapuntium africanum minus, anguſtifolium, flore violaceo, die kleine Africanische Cardinals-Blume, so schmalblätterich ist, und violett blühet. Inſt. R. H.

8) Rapuntium urens, flore purpureo coeruleo, die Cardinals-Blume, so brennend ist und Blumen zeugt, so purpurröthlich und mit violett vermischt sind. Inſt. R. H.

9) Rapuntium urens ſolonienſe, die brennende Cardinals-Blume von Blois. Mor. H. R. Blaes.

10) Rapuntium americanum, foliis oblongis, floribus parvis coeruleis, ſpica longiſſima, die Americanische Cardinals-Blume, deren Blätter lang, die Blumen klein und Himmelblau, die Blumen-Aehre auch lang ist.

11) Rapuntium americanum trachelii folio, flore purpuraſcente, die Americanische Cardinals-Blume mit Halskraut-Blättern und purpurrother Blume. Plum. Cat.

12) Rapuntium americanum, foliis Cirſii lucidis, flore multiplici, coccineo, conglobato die Americanische Cardinals-Blume, deren rothe Blumen gefüllt und kuglich wachsen, die Blätter aber glänzend und denen von weichen Disteln ähnlich sind. Plum. Cat.

13) Rapuntium americanum, foliis Cirſii, flore vireſcente, die Americanische Cardnals-

Blät-

Blume, deren Blätter denen von weichen Disteln ähnlich, die Blumen aber grün sind. Plum. Cat.

14) Rapuntium americanum coccineo flore, lineis albis eleganter picto, die rothe Americanische Cardinals-Blume, deren Blumen eine angenehme weiße Zeichnung haben. Inst. R. H.

Rosmarinus.

Dieses Wort will abgeleitet werden von Ros. der Thau, und Marinus was zur See gehöret, oder aus selbiger kömmt, und solchemnach könte die Rosmarie, Meer-Thau, genennt werden. In warmen Ländern findet man auch dieses Gewächs häuffig am Gestade des Meeres wachsen, und da die Sonne die Dünste des Meeres an sich ziehet, welche bey angehenden Morgen als ein Thau wieder herabfallen, so kan solches, da die an der See wachsende Rosmarie davon zugleich befeuchtet wird, vielleicht zu dem Ursprung des Wortes Rosmarinus Gelegenheit gegeben haben. Im Teutschen hat sie den Namen Rosmarie.

Es ist aber die Rosmarie ein überall bekanntes Gewächs, dessen es verschiedene Arten giebt, als:

1) Rosmarinus hortensis, latiore folio, die Garten-Rosmarie mit breiten Blättern; Mor. hist.

2) Rosmarinus hortensis angustiore folio, die Garten-Rosmarie, mit schmalen Blättern. C. B. P.

3) Rosmarinus striatus sive aureus, die Rosmarie, deren Blätter gelbe Einfassung haben, vulgo die vergüldete Rosmarie. Parck. Theat.

4) Ros-

4) Rosmarinus hortensis, angustiore folio, argenteus, die Rosmarie deren Blätter weiß eingefaßt sind, vulgo die schmalblättrige versilberte Rosmarie. H. R. Par.

5) Rosmarinus Almerienſis, flore majore spicato, purpurascente, die Almerische Rosmarie, deren grosse Aehrenförmige Blumen roth sind. Tournef.

6) Rosmarinus spontaneus folio eleganter variegato, die Rosmarie mit schönen bunten Blatte. Boerhav. Ind.

Der An- und Fortbau der Rosmarie hat verschiedene Wege, denn erstlich wird sie bey uns vermehret durch ihren Saamen, welchen man entweder von denen Stöcken so in Garten-Geschirren gebauet werden, hier zu Lande aufnimmt, oder welches leichter ist, ihn von Franckfurth am Mayn oder andern Meß-Orten verschreibt, dasige Saamen-Händler erhalten den Saamen aus Italien oder Franckreich, und verkauffen ihn in sehr leidlichen Preißen.

Das Beeth worauf dieser Saame gesäet werden soll, wird im Frühlinge so bald als sich die Erde bearbeiten lässet, umgegraben und mit kurtzen Miste wohl durchdünget, welche Arbeit des Düngens und Grabens auch im Herbste verrichtet werden kan, und besser ist, als wenn es im Frühlinge geschiehet, indem die Winterkrafft dadurch besser in dem Lande erhalten wird. In den letzten Tagen des Aprils, wird darauf das Beeth etwas zusammen getreten, wieder gleich geharckt, und auf das geharckte Erdreich der Saame gesäet, ist der Saame gesäet, wird das Beeth nochmahlen überharckt, und zwar etwas leichte und zart, damit der

Saame

Saame nicht allzutief in das Erdreich kommen möge, das besäete und überharckte Beeth wird darauf mit kurtzen verfaulten Miste ein halben Zoll hoch überzogen, welche Decke so wohl dienet die Feuchtigkeit in der Erde zu erhalten, als auch denen Regenwürmern, welche die jungen Rosmarien-Pflantzen gerne in ihre Löcher ziehen und verderben, etwas zu schaffen machen, denn wenn sie dergleichen Mist finden, so spielen sie mit selbigen, ziehen davon in ihre Löcher, greiffen mithin die Rosmarien-Pflantzen, nicht zu sehr an. Einige streuen auch wohl Heckerling dünne über die Beethe, welchen die Regenwürmer auch in ihre Löcher schleppen. Fällt truckene Witterung ein, will die Rosmarien Saat begossen, auch wenn die Pflantzen etwan kleinen Fingerslang erwachsen, wollen sie dergestalt durchzogen seyn, daß sie überall ohngefehr einen Schuh weit Platz von einander bekommen, und die stehen bleibenden also Raum genug sich auszubreiten haben mögen. Das Unkraut ist auch bey diesen Pflantzen aufs fleißigste zu vertilgen. Da sich solche aus Saamen angebauete Rosmarie bey uns nicht gar wohl durch den Winter bringen läßt, als ist der beste Rath, daß man sie im Herbste für denen einbrechenden Frösten abschneide, und zu allerley Gebrauch anwende, wie denn der Rosmarien-Spiritus, Schlag-Wasser, Ungarisch-Wasser und andere Medicamina daraus bereitet werden, es treibt solche Saamen-Rosmarie viel dickere, breitere und fettere Stengel und Blätter, als diejenige so man aus Stengeln bey uns erziehet, zur Durchwinterung aber taugt sie wie gesagt gar nicht.

Der zweyte Weg zur Vermehrung der Rosmarie ist, wenn ihre Zweige abgesenckt und eingelegt werden,

welches

welches zur Frühlings-Zeit, so bald die Rosmarien-Stöcke aus der freyen Lufft wieder in den Garten gebracht worden sind, verrichtet wird, es werden darzu feine gerade Zweiglein erwählet, die Blätter, so weit sie in die Erde kommen sollen, mittelst eines Garten-Messers abgenommen, und so dann eingelegt, die eingelegten Zweiglein mittelst eines Häckgens in der Erde befestigt, damit sie nicht wieder heraus rutschen können, und bey truckener Witterung wohl begossen, so wird man diese Ableger um den Bartholomäi-Tag im Auguſt-Monate von dem alten Stöcken ablösen, und in Geschirre einsetzen können.

Drittens vermehret man Rosmarien-Stöcke am leichtesten und geschwindesten zur Frühlingszeit, so man die im vorigen Jahre gewachsenen Zweiglein von denen durchwinterten Rosmarien-Stöcken, etwan einer guten Spannen lang abbricht, die Blätter bis etwas über die Helffte mit einen scharffen Garten-Messer subtil, oder daß die Schale nicht verletzt werde, abnimmt, und sie so weit als sie von Blättern blos gemacht sind, in gemachte Löcher einpflantzet, das Beeth worauf sie gepflantzt werden, soll sonnreich seyn, sie werden in geraden Linien gepflantzt, einen Schuh weit von einander, anfänglich und so lange sie noch keine Wurtzeln getrieben haben, müssen sie gegen die heiß aufscheinende Sonne bey Tage etwas beschirmet werden, und das Begiessen ist bey truckner Witterung des Morgens und Abends ihnen zu reichen.

Diese Vermehrungs-Art wird fürgenommen in denen ersten Tagen des May-Monats, und so diese gesteckten Zweiglein mit Begiessen und Jäten wohl abgewartet werden, so hat man im Herbste die schönsten

Sträuche

Sträuche an ihnen erbauet, welche ausgehaben, in Garten-Geschirr versetzt, und bey angehender Winter-Kälte aus dem Garten in ein Gebäude zur Verwahrung gebracht werden. Wer sie in Kellern auswintern will, hat darzu seine lufftige Keller zu erwählen, und ehe er sie darein bringet an einen lufftigen Ort eines Gebäudes sie zu bringen, damit sie daselbst zuförderst am Laube und Stamme wohl abtrucknen, denn werden sie feucht in Keller gebracht, so vermultert und verschimmelt das Laub gern, wird darauf schwartz, und die Stöcke verderben.

Einige setzen diese Sträuchlein frühe im September ein, andere aber verschieben das Einsetzen bis in den November, wovon die erstern aber allezeit besser fahren, und in der Auswinterung glücklicher sind. Bey Aushebung dieser Sträucher aus dem Lande, hat man überhaupt nur dahin zusehen, daß die Wurtzel nicht von ihrer Mutter-Erde entblöst werde, sie vielmehr, wie man zu reden pflegt, mit voller Erde in ihre Geschirre kommen. Man hüte sich Mist-Erde mit in die Geschirre zu bringen, indem sie davon zur Winterszeit gerne austreiben und verderben, und gebe ihnen keine andere Erde, als aus demjenigen Beethe, worinnen sie gewachsen sind.

Wenn einige diese Rosmarien-Zweiglein im May pflantzen, so käuen oder zerknirschen sie zuförderst denjenigen Theil, der in die Erde kommen soll, und meynen, es werde dieses sein baldiges Wurtzelschlagen befördern, andere zerknirschen die Zweiglein zwar nicht, geben ihnen aber am untern Theile ein Einschnittgen und stecken ein Haberkörnichen darzwischen, in der Meynung, wenn das Haberkörnichen Wurtzeln schlage,

so werde selbiges zugleich die Bewurtzelung des gesteckten Zweigleins befördern. Beydes aber sind thörichte Meynungen, und ich behaupte, daß ein fleißiges Begiessen derer gesteckten Zweiglein das einzige Mittel sey, baldige Wurtzeln an ihnen herfürzubringen, und es besser sey die Zweiglein ohne Verletzung wie auch ohne Einsteckung des Haberkörnichens zu pflantzen.

Wenn man Schaafmist in ein Kübel thut, und Regen oder Fluß-Wasser darauf schüttet, es weichen läßt, und die Rosmarien-Stöcklein so lange sie im Lande stehen damit begiesset, erhalten sie daher einen schönen Trieb und Wachsthum, zur Winterszeit aber müssen sie mit dergleichen Gusse verschonet werden, denn zu dieser Zeit sollen sie nicht wachsen. In Ermangelung des Schaafmists kan auch der von Tauben oder Kühen in gleicher Absicht gebraucht werden. Das Wasser worinnen Kochfleisch abgewaschen worden, und welches daher mit etwas Blut vermenget ist, giebt, wenn sie damit begossen werden, denen Rosmarien-Stöcken auch einen schönen Trieb und Wachsthum.

Rosmarie läßt sich auch gar schön vermehren, im Junio und Julio, durch Steckung frischer selbiges Jahr gewachsener Zweiglein, diese werden ihrer Blätter, so weit sie in die Erde kommen sollen entledigt, und darauf in Töpffe oder Kästen gepflantzt, die bepflantzten Geschirre werden darauf wohl begossen, und an einen schattigen Ort des Gartens, wo sie entweder von gar keinen Sonnenschein, oder doch nur von der Morgen-Sonne ein wenig getroffen werden können gestellet, und daselbst so lange gelassen, bis sie zu trei-

ben anfangen, welches nach Verlauff von 6. bis 8. Wochen insgemein erfolgt. Hierauf werden diese Pflantzen aus dem schattigen Orte weggeschafft, an einen Ort wo sie Sonnenschein genieſſen können, damit ihr Trieb und Holtz auch reiff werden möge. In einen Nelcken-Topff von gewöhnlicher Größe, können wohl drey bis viere solcher jungen Sprößgen eingelegt werden, es giebt dieses überaus artige Stöckgens, sie werden nicht eher ausgenommen als im Frühlinge des folgenden Jahres, und zwar in denen ersten Tagen des Maji, da sie in gutes Land verpflantzet werden können. Weilen diese jungen Rosmarien-Stöckgen im Herbste des ersten Jahres nicht aus einander genommen werden, sondern ruhig in ihren Töpffen stehen bleiben, und seine Wurtzeln unter sich treiben, so kommen sie hernach auch desto sicherer und zuverläßiger durch den Winter.

Sabina.

Im Teutschen der Sadebaum; Sevenbaum; Segelbaum; Sadelbaum; benahmet;

Dieser findet sich in Teutschland häuffig, und wird in denen Gärtens so wohl zur Zierde; als auch um seines Medicinischen Nutzens willen gebauet, von selbigen finden sich verschiedene Sorten, als da ist:

1) Sabina folio tamarisci Dioscoridis, der Sadebaum mit Tamarisken-Blättern des Dioscoridis. C. B. P.
2) Sabina folio cypressi, der Sadebaum mit Cypressen-Blättern. C. B. P.
3) Sabina folio variegato, der Sadebaum mit gestreifften Laube.

Seine Vermehrung wird erlanget, wenn die jungen abgeschnittenen Zweige desselbigen zur Frühlingszeit gepflantzet und beständig feucht erhalten werden, da sie denn binnen einen Jahre Wurtzeln bekommen, und alsdenn an beliebige Orte versetzt werden können.

Die beste Zeit diese Bäume zu versetzen, sind wie bey andern immergrünenden Bäumen, die letzten Tage des April Monats.

Salvia.

Das Wort Salvia, leitet man ab von salvus gesund, oder auch von Salus vitae, um damit anzuzeigen, daß dieses Gewächs der Leibes Gesundheit zuträglich sey; wie man denn vor Alters schon zum Ruhme desselben gesagt hat; Cur moritur Homo, cui salvia, crescit in Horto.

Dieses überall bekannten Stauden-Gewächses, finden sich verschiedene Gattungen, als:

1) Salvia major Theophrasti, die grosse Salbey des Theophrast. C. B. P.
2) Salvia hispanica folio lavendulae, die Spanische Salbey mit Lavendul-Blättern. Tournef.
3) Salvia orientalis, absinthium redolens, foliis pinnatis, flore carneo, elatior, die hochwachsende orientalische Salbey, so nach Wermuth riecht, gefiederte Blätter und fleischfarbige Blumen hat. Sher.
4) Salvia africana frutescens, folio subrotundo, glauco, flore aureo magno, die Africanische, staudig wachsende Salbey mit rundförmigen blaulichen Blatte, und goldfarbiger grossen Blume. H. A.

5) Sal-

5) Salvia africana fruteſcens, folio ſcorodoniae flore violaceo, die Africaniſche, ſtaudig wachſende Salbey, deren Blätter denen von der Wald-Salbey ähnlich, die Blumen aber violett ſind. H. A.

6) Salvia orientalis latifolia, hirſutiſſima, viſcoſa, pinnata, flore & calice purpureis, inodora, die orientaliſche Salbey ohne Geruch, deren Blätter breit, rauh und kleberich anzufühlen auch gefiedert, die Blume und deren Kelch aber roth ſind. Boerhav. Ind.

7) Salvia orientalis latifolia, abſinthium redolens, flore carneo magno, die breitblättrige orientaliſche Salbey, ſo noch Wermuth riecht, und große fleiſchfarb rothe Blumen hat. Boerhav. Ind.

8) Salvia minor foliis variegatis, die kleine Salbey mit geſtreifften Blatte. H. R. Par.

9) Salvia minor aurita, die kleine Salbey deren Blätter kleinen Ohren ähnlich ſind. C. B. P.

10) Salvia abſinthium redolens, die nach Wermuth riechende Salbey. I. B.

11) Salvia latifolia ſerrata, foliis ex albo variegatis, die Salbey deren Blätter breit, wie eine Saage gezackt, und weiß geſtreifft oder eingefaßt ſind.

12) Salvia latifolia ſerrata, die breitblättrige Salbey, deren Blätter nach Art einer Saage gezackt ſind. C. B. P.

13) Salvia foliis verſicoloribus, die buntblättrige Salbey. C. B. P.

14) Salvia major, foliis ex viridi & albo variegatis. die große Salbey deren Blätter bunt sind, aus grün und weiß. Boerh. Ind.

15) Salvia nigra, die so genannte schwarze Salbey C. B. P.

Es giebt noch mehrere Sorten der Salbey, welche alle aber hier anzuführen unnöthig erachte.

Alle Sorten der Salbey ausser der oben sub. No. 6) angeführten, welche ein Sommer-Gewächs ist, und alljährlich aus ihren Saamen frisch angebauet werden muß, werden auf dreyerley Weise vermehret, als 1) durch Pflanzung abgebrochener Zweige, welche wie vorhin bey der Rosmarie erwehnet worden, in denen letzten Tagen des Aprils oder ersten des Maji in gute Erde gesteckt, angedruckt und begossen werden, die bunten, wie auch andere fremde Salbey-Sorten, werden von denen mehresten in Garten-Geschirren unterhalten, und derowegen ihre abgebrochenen Zweiglein, in Garten-Geschirre gepflanzt.

Zweytens wird die Salbey vermehret, wenn man ihre Stöcke aushebt, auseinander theilet und weiter pflanzet, welches im April so wohl als im September verrichtet werden kan.

Drittens, kan alle Salbey aus ihren Saamen an- und fortgebauet werden, dieser wird entweder im April oder gegen Ende des August-Monats um Bartholomäi, in wohl zubereitetes fruchtbares Land gesäet, die Saat wird darauf mit etwas kurzen Pferdemiste überstreuet, welches sonderlich wegen der Regenwürmer geschiehet, als welche die jungen Pflanzen gerne in ihre Löcher ziehen, finden sie aber den Mist, so ziehen sie selbigen in ihre Löcher und greiffen die Pflanzen

nicht

nicht so gar sehr an. Die Saat muß vom Unkraute beständig rein erhalten werden. Hat man im Frühlinge gesäet, so können die Pflänzgen, so bald als sie eine zum Versetzen tüchtige Größe erreicht, einen Schuh weit auseinander an die Orte gesetzt werden, wo sie bleiben sollen ist aber die Saat im August-Monate geschehen, so bleiben die Pflanzen im ersten Jahre auf ihren Saat-Beethe stehen, und werden im Frühlinge des darauf folgenden Jahres erst versetzt.

Santolina.

Dieses Wort will abgeleitet werden von sancta herba das Heilige Kraut, indem ihm grosse Krafft beygemessen wird. Es wird auch Cypariſſus und im Teutschen das Cypressen-Kraut benahmet.

Es ist ein kleines staudiges Gewächs, aschgrau gefärbt, im Junio bringet es gelbe wohlriechende Blumen, auf jeden Stengel eine, wie wohl es auch Sorten giebt die höher wachsen. Man findet davon folgende Sorten,

1) Santolina repens & canescens, das kriechende graue Cypressen-Kraut. Tourn.
2) Santolina, vermiculata cretica, Cypressen-Kraut aus Creta, so bunt ist. Tourn.
3) Santolina foliis minus incanis, Cypressen-Kraut dessen Blätter nicht allzugrau sind.
4) Santolina foliis obscure virentibus, flore aureo, Cypressenkraut mit goldgelben Blumen und dunckelgrünen Blättern. Tourn.
5) Santolina foliis Rorismarini major, das grössere Cypressenkraut, mit Rosmarien-Blättern. Tourn.

6) Santolina foliis Cypressi, Cypressenkraut mit Cypressen-Blättern. Tourn.

7) Santolina foliis Ericae vel Sabinae, Cypressenkraut, dessen Blätter denen vom Sadebaum oder der Heyde ähnlich sind.

8) Santolina flore majore, foliis villosis & incanis, Cypressenkraut mit grosser Blume, und grauen wollichten Blättern. Tourn.

9) Santolina, foliis teretibus, Cypressenkraut, mit länglich runden Blättern, ist das gemeine Cypressen-Kraut. Diese letztere Sorte wird in Gärtens gebauet, und hat Gebrauch in der Medicin.

Die Cypressenkräuter sind sämmtlich von besonderer Dauer, und vertragen die Winter-Kälte ohne Schaden, in freyer Lufft und Lande wachsend, und schadet ihnen die Kälte am allerwenigsten, so sie in trucken, magern Grunde stehen.

Sie werden vermehret gleich der Rosmarie, durch Steckung abgebrochener junger Zweiglein, welche fleißig zu befeuchten und für der auffscheinenden Sonne so lange zu verdecken sind, bis sie Wurtzeln geschlagen haben, und zu treiben beginnen. Weilen die mehresten niedrig wachsende Gewächse sind, soll man kein Unkraut bey ihnen auffkommen lassen, indem sie sonsten erstickt und verderbt werden.

Scilla.

Wird auch Squilla und im Teutschen die Meer-Zwiebel benahmet. Dieses ist ein ausländisches Gewächs, welches in denen wärmesten Europaeischen Landen, als Spanien, Franckreich, Italien, an denen

nen Meer-Ufern wild wachsend gefunden wird; Es hat eine grosse, mit einer dünnen Schale versehene Zwiebel, und treibt im August-Monate einen Stengel, woran weißliche Blumen herfür kommen, deren die untersten sich zuerst eröffnen, die übrigen weiter hinauf befindlichen aber, im Aufblühen nachfolgen, nach verwelckten Blumenstengel treibt das Gewächs erst seine Blätter, so lang und spitzig sind.

In der Blühens-Zeit siehet dieses Gewächs gar artig aus, und verdienet dieserwegen einen Platz im Blumen-Garten, die Zwiebel wird in der Medicin gar starck gebraucht.

In unsern Landen wird diese Zwiebel in Garten-Töpffen, so nicht allzuklein sind, unterhalten, man pflantzet sie in leicht zubereitete sandige Erde, in denen letzten Tagen des Maji oder ersten des Junii, wenn ihre Blätter verwelcket sind. Einige rathen an, diese Zwiebeln nur bis an ihre Helffte in die Erde zu pflantzen, und den übrigen Theil heraus gucken, oder von Erde bloß zu lassen.

Im Herbste will diese Zwiebel mit andern ausländischen Gewächsen beygeschafft, und gegen die Winter-Kälte verwahret seyn, denn ob sie schon einigen Frost erträgt, so verdirbt doch ihr Kraut oder Blätter gerne davon, welches der Zwiebel hernach schädlich ist; zur Sommers-Zeit will sie wohl begossen seyn, sonderlich zu der Zeit, wenn sie Blumenstengel oder Blätter treibt, im Winter aber nicht so viel, indem ein häuffiges Begiessen der Zwiebel leichtlich eine Fäulniß zuziehen kan.

Sclarea.

Von diesen Gewächs finden sich verschiedene Sorten, von welchen die, so in einen Blumen-Garten besonders taugen, nur anführen will.

1) Sclarea folio salviae, minor, sive glabra, kleiner Garten-Scharley mit glatten Blättern, so denen von der Salbey sich vergleichen. Tourn.

2) Sclarea orientalis, folio betonicae, acutissimo, coma purpurascente, der orientalische Scharley mit spitzigen Blättern, so denen von Betonien sich vergleichen, und purpurrothe Spitzen haben. T. Cor.

3) Sclarea pratensis, foliis serratis flore suave rubente, Wiesen-Scharley mit gezackten Blättern, und angenehmen rothen Blumen. Tournef.

Diese drey Sorten werden aus ihren Saamen angebauet, der zur Frühlingszeit im April in fruchtbases Land gesäet, und so die Pflantzen so weit erwachsen sind, daß sie sich versetzen lassen, werden sie aufgenommen, und in ein besonderes Beeth einen Schuh weit auseinander verpflantzt, und so lange mit Begiessen abgewärtet, bis man ihre Anwurtzelung und neuen Trieb vermercket. Anfangs Octobers können darauf diese Pflantzen in die Plätze gesetzt werden, wo sie bleiben sollen. Es werden grosse Büsche daraus, wollen demnach auch vielen Platz um sich haben. Wer diese Pflantzen auf besondern Beethen zum Artzeney-Gebrauche erziehet, setzet sie zwey und einen halben Schuh weit auseinander. Die mehresten Scharley-Sorten dauern nur zwey Jahr und verderben bald, wenn sie nur einmal Saamen getragen haben.

Scor-

Scordium

Im Teutschen Lachen-Knoblauch, ein Gewächs welches in der Medicin viel Anwendung findet, hiervon sind drey Sorten bekannt:

1) Scordium, der gemeine Lachen-Knoblauch. C. B. P.

2) Scordium alterum sive salvia agrestis, eine andere Art des Lachen-Knoblauchs, welcher auch die Acker-Salbey genennt wird. C. B. P.

3) Scordium frutescens, folio salviae angusto, flore luteolo. Boerh. Ind. Das staudig wachsende Scordium; mit schmalen Salbey-Blättern und gelblichen Blumen.

Die beyden ersten Sorten wachsen bey uns überall, und sonderlich an sumpfigten Gegenden wild, wie wohl sie auch in Gebüraen angetroffen werden; weilen das Gewächs nicht zierlich ist, oder mit seinen Blumen ein Ansehen macht, so wird es zwar nicht in Blumen- wohl aber in botanische Gärten gepflantzt.

Wer es demnach in einen Garten pflantzen will, der lässet Büschgens davon aufsuchen, welche er von einander theilen und in den Garten pflantzen kan, welches am besten gegen die Mitte des Aprils geschiehet, es lässet sich der Lachen-Knoblauch zur Frühlingszeit auch vermehren, durch Pflantzung abgeschnittener Zweiglein, dergleichen Zweiglein werden in feuchte Beethe etwan fünff Zoll weit von einander gesetzt, und mit Begiessen so lange wohl abgewartet bis sie Wurtzeln geschlagen haben, alsdenn haben sie keiner weitern Abwartung nöthig, als daß sie vom Unkraute reine gehalten werden, es werden dergleichen gepflantzte Zweiglein im Julio blühen, und zum Artzeney-Gebrauch

brauch angewendet werden können. Es ist nicht rathsam sie alle Jahre zu versetzen, indem sonst keine rechte Nutzung von ihnen zu nehmen ist, alle zwey Jahre können sie umgesetzt aber allezeit auch auf frische Beethe gepflantzt werden, denn wo sie in die Beethe aus welchen sie genommen wieder gepflantzt werden, haben sie keinen recht guten Wachsthum. Die zweyte Sorte, welche von einigen auch die wilde Salbey genennt wird, kan auch aus ihren Saamen gar häuffig angebauet und vermehret werden, man säet den Saamen im Frühlinge in Beethe von guter Erde, und setzet die Pflantzgen hernach weiter. Beyde Sorten vertragen die Winterkälte auf das vollkommenste.

Die dritte Sorte aber ist weichlicher, will demnach in Garten-Geschirren gebauet, und in guten lüfftigen Kellern oder Gewächshäusern im Winter verwahret seyn. Sie wird aus ihren Saamen gleich denen vorigen angebauet.

Scorzonera

Wird auch Scurzonera, und im Teutschen spanisches Schlangenkraut; Scourzonere; Schlangen-Mord; Viper-Gras; benahmet, im Lateinischen findet sich auch noch die Benahmung Viperina für selbige. Das Wort Scurzonera, scheinet von dem spanischen Scurzo eine Schlange herzurühren, und Scorzonera will abgeleitet werden von dem Catalonischen Worte Escorso, welches gleichfalls eine Viper oder Otter anzeiget, denn es soll dieses Gewächs sehr kräfftig seyn, in Heilung derer Stiche und Biße von Schlangen und Ottern, man sagt davon, daß eine Otter mit so dem Saffte der Scorzonere berühret, so werde sie gantz

matt

matt und schwach dadurch, ja derjenige Mensch so seine Hände in den Safft dieses Krautes eingetaucht, könne Schlangen und Ottern ohne Gefahr angreiffen.

Es wird dieses Gewächs aus seinen Saamen angebauet, welcher gleich im Anfange des Frühlings auf ein sonnreiches fruchtbares Beeth gesäet wird, und säen ihn die mehresten Reihen weise in kleine Fürchlein, so nach der Schnur einen Schuh weit von einander angelegt werden, in diese Fürchlein wird der Saame gestreuet, und nur etwan einen Zoll hoch mit der Erde des Beeths bedeckt, die aufgegangenen Pflantzgen müssen darauff vom Unkraute wohl gereinigt, und da wo sie zu dick bey einander aufgegangen, dergestalt durchzogen und dünne gemacht werden, daß jede Pflantze wenigstens einen halben Schuh weit von der andern abstehe, und solchergestalt werden tüchtige Wurtzeln daraus.

Andere säen den Saamen nicht Furchen weise, sondern streuen ihn wie Möhren und andern Saamen auf das Land, harcken ihn unter, und treten das besäete Beeth etwas zusammen, damit der Saame nicht hohl liegen möge, halten das Beeth vom Unkraute fleißig reine, und durchziehen die aufgegangenen Pflantzgen hernach auf die vorbemeldte Weise, daß jede nemlich einen halben Schuh weit Raum von der andern erhalte, wodurch ebenfalls gar schöne Wurtzeln erlanget werden.

Das Verpflantzen hat bey diesen Gewächs gleichwie bey andern Wurtzelwerck, als Möhren, Pastinacken u. s. w. nicht statt, soll also was tüchtiges daraus werden, müssen die Pflantzen, da wo sie vom Saamen aufgewachsen sind, ruhig stehen bleiben, wer demnach

die

die im Frühlinge ausgezogenen jungen Pflänzgen weiter setzen wolte, würde einen Fehlschlag thun, und nichts tüchtiges daraus erlangen.

Eine gantz andere Bewandniß hat es mit diesen Pflantzen, als mit Möhren, Rüben, Pastinacken und andern Wurtzelwerck, denn wenn diese einmal geblühet und Saamen getragen haben so sind ihre Wurtzeln hart, holtzig, und zu allen Gebrauch in die Küche untüchtig geworden, die Scorzoneren-Wurtzeln aber können bis ins vierdte Jahr auf ihren Beethen, wohin sie gesäet worden, stehen bleiben, werden dadurch immer gröſſer, und behalten, ob sie schon blühen und Saamen tragen, immerfort ihren guten Geschmack, und sind zu gebrauchen in der Küche und Apothecke.

In der Küche werden sie mit Rindfleisch-Brühen und Muscaten-Blumen zugerichtet, und sind alsdenn, eine sehr gesunde und delicate Speise, werden aber nicht etwan denen Knechten und Bauern fürgesetzt, kommen vielmehr auf die Tafeln derer Herrschafften.

Scorzoneren-Wurtzeln verderben von keiner Winter-Kälte, sind vielmehr sehr dauerhafft, es ist demnach auch unnöthig ihre Beethe zur Herbstzeit verdecken, und sie gegen die Winter-Kälte beschirmen zu wollen.

Einen angenehmen Dienst aber erweiset man diesen Wurtzeln, so man zur Herbstzeit ihre Beethe mit Hühner- oder Tauben-Mist etwas überziehet, damit die Fettigkeit solches Mistes mit dem Regen- und Schnee-Wasser sich zu ihnen ziehe. In Ermangelung des Hühner- oder Tauben-Mistes, kan auch der aus einen ausgeräumten Mist-Beethe herrührende gebrauchet, und die Beethe damit überzogen werden.

Der

Der Saame wird bey uns gar wohl reiff, wer ihn aber einsammlen will, hat gar fleißig darauff acht zu geben, denn so bald als er reiff ist, fleucht er auch davon. Man stellet demnach einen verdeckten Topff bey das Beeth, wenn der Saame anfängt zu reiffen, besucht das Beeth alltäglich einigemal, und wo sich ein reiffendes Saamen-Knöpffgen blicken läßt, bricht man es so fort ab, und sammlet es in den Topff, wenn die Saamen-Hülsen sich eröffnen, und die weißen Federchen sich zeigen, alsdenn ist der Saame reiff, und sonder Verzug abzunehmen.

Wenn der reiffe Saame, welcher länglich ist, und weiß aussiehet, eingeerndet ist, werden die Stengel hinweggeschnitten, das Beeth von allen dürren Sachen, wie auch von dem Unkraute gereinigt, die Erde mittelst eines Häckgens aufgeluckert, welches jedoch behutsam und ohne Verletzung der Wurtzeln zu verrichten ist, und das Beeth darauf wie obgemeldet, mit Hühner- oder Tauben, oder auch andern kurtzen Miste zur Bedüngung überzogen.

Sedum

Wird auch Semper vivum und im Teutschen die Haus-Wurtzel benahmet; das Wort Sedum will abgeleitet werden, a sedendo, weilen es gleichsam auf Mauren und Dächern sitzet, oder a sedando weilen es Hitze und Schmertzen lindert. Ausser der gemeinen Haus-Wurtzel welche überall auf Mauren und Dächern angetroffen, und Sedum majus vulgare, die gemeine grosser Haus-Wurtzel umschrieben wird. C. B. P. giebt es noch vielmehrere Sorten, so zum Theil sehr artig aussehen, wovon ich einige anführen will, als: 1) Se-

1) Sedum majus vulgari simile, globulis decidentibus, Hauswurtzel, so der gemeinen gleichet, und kleine Kugeln oder junge Pflantzen abwirfft, welche, wo sie den Erdboden berühren, Wurtzeln schlagen, und sich gar bald vermehren.

2) Sedum montanum tomentosum, die wollichte Berg-Hauswurtzel.

Diese beyden Sorten sind der gemeinen Art in der Dauer vollkommen gleich, und vertragen, so sie einen truckenen Stand haben, die Winter-Kälte auf das vollkommenste.

3) Sedum africanum frutescens, das staudig wachsende Sedum oder Hauswurtzel aus Africa.

4) Sedum montanum foliis dentatis, die Berg-Hauswurtzel, mit gezackten Blättern, dieses scheinet gleichsam mit einen zarten Spinnen-Gewebe überzogen zu seyn, welches gar artig in die Augen fället.

5) Sedum cristatum, caule alato, die Hauswurtzel mit dem Hahnekamme und geflügelten Stengel. Der Stengel hat oben einige Blätter, so einen Hahnekamm fürstellen, er laufft unten spitz zu, und ist breit und platt, und trägt einige gelbe Blumen.

6) Sedum orientale indicum arborescens, das baumartige orientalische Sedum; dieses artige Gewächs hat Blätter, so denen vom Portulac sich vergleichen, und trägt purpurrothe Blumen.

Diese vier Sorten sind zärtlich, wollen demnach zur Winterszeit in einen Gewächs-Hause oder truckenen Cammer gegen die Kälte wohl beschirmet seyn, den

Winter

Winter über wird ihnen gar kein Begiessen gereicht, indem sie sonsten leichtlich faulen.

Bey Ablauff des Aprils werden diese Gewächse umgesetzt, und wieder in den Garten gebracht, da sie denn wieder begossen seyn wollen, es giebt von dem Sedo weit mehrere Sorten, deren Zahl sich über viertzig beläufft, welche alle hier anzuführen unnöthig scheinet, indem die mehresten davon nichts schönes und besonders zeigen.

Senna

Im Teutschen die Sennes-Blätter-Staude benahmet, das Wort Senna, findet seine Ableitung von sanus, a, um, weilen die Blätter die Gesundheit herstellen. Von diesen Baume finden sich verschiedene Sorten, als

1) Senna alexandrina, seu Senna foliis acutis, der Alexandrinische Sennes-Baum mit spitzigen Blättern.

Dieser Baum ist der, dessen Blätter in der Medicin gebraucht, und für ein kräfftiges Mittel zu Abführung der Galle gehalten werden.

Man erbauet ihn aus seinen Saamen, der zur Frühlingszeit in ein gutes Mistbeeth gesäet, und wenn die Pflantzen eine zum Versetzen hinlängliche Grösse erreicht haben, jede in einen besondern Topff gepflantzt wird, damit die Anwurtzelung um desto geschwinder erfolgen möge, es ist gut, die bepflantzten Geschirre auf einige Wochen in ein warmes Mist-Beeth zu stellen, im Herbste wird dieses Gewächse bald beygeschafft, und den Winter über in einen Glashause gehalten.

2) Senna italica foliis obtusis, die Italiänische Sennes-Staude, mit stumpffen Blättern.

3) Senna americana, ligustri folio, die Americanische Senna mit Liguster-Blättern.

Diese beyden Sorten haben mit denen vorigen gleichen Anbau und Wartung.

Senna spuria

Wird auch Colutea vesicaria flore luteo und Colutea Theophrasti, im Teutschen aber der unächte Sennes-Baum; ingleichen der Linsen-Baum benahmet.

Dieser Baum wächst hier zu Lande acht bis neun Schuhe hoch, auch wohl etwas höher, seine Blätter gleichen denen ächten Senes-Blättern, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie nicht so spitzig sondern länglichrund sind; oben sind sie grün, unten aber mit einen weiß wollichten Wesen überzogen, und sehen demnach oben grün und unten weißlich aus, auch sind sie vom Geschmack bitter. Die Blumen sind Papilions-Blumen, oder solche, welche die Gestalt der Erbsen-Blüthen haben, von Farbe sind sie gelb, und zeigen sich im Monat May. Auf die Blumen folgen aufgeblasene Schoten, in welchen der Saame befindlich ist; der Saame vergleichet sich denen Feldlinsen, und von solcher Gestalt des Saamens, hat der Baum die Benahmung des Linsen-Baumes bekommen.

Der Baum ist nicht zärtlich, verträgt vielmehr die Winter-Kälte bey uns in freyer Lufft und Lande wachsend, und pflantzen ihn die mehresten an solche Orte, wo er von Gebäuden oder Mauren einigen Schutz gegen die Nordwinde genieſſet.

Sein

Sein Anbau und Vermehrung wird erlanget so wohl durch Säung des Saamens, als auch durch Abnehmung der jungen Wurzel Ausschläge, welche im Frühlinge ehe der Baum ausschlägt abgenommen werden. Den Saamen säet man zur Frühlingszeit in Garten-Töpffe oder gute sonnreich gelegene Rabatten, und erhält ihn in guter Befeuchtung, da er denn bald aufschlagen und schöne Pflantzen geben wird welche vom Unkraute fleißig zu reinigen, und nachdem sie etwan drey bis vier Zoll hoch erwachsen sind, aufgenommen und dergestalt verpflantzet werden, daß jedes 6 Zoll weit von dem andern zu stehen komme, da denn feine Bäumchens daraus werden, welche nachdem sie zweyjährig geworden, weiter und an die Orte gesetzt werden können, wo sie beständig bleiben sollen. Der Saame dieses Baumes lässet sich auch zur Herbstzeit mit gar guten Fortgange ins Land säen, da er denn im Frühlinge desto eher aufschlägt. Wer den Baum einmal in seinen Garten hat, darff um seine Vermehrung aus dem Saamen unbekümmert seyn, denn von dem im Herbste etwan ausgefallenen Saamen, schlagen im folgenden Frühlinge Bäumchens genug auf.

Vor beschriebener unächter Senes-Blätterbaum wird auch der Teutsche Senes-Blätterbaum genennt, es giebt aber außer selbigen noch viel mehrere Sorten, wovon ich einige zu Erlangung näherer Känntniß dieses Baumes noch anführen will. Solchemnach nun findet sich,

2) Senna spuria americana minima, procumbens foliorum pinnis, subrotundis, glabra, die unächte kleineste americanische Senna, so kriechend ist, mit rundlichen Blätter-Läppgen so glatt sind. Houst.

3) Senna americana spuria arborea, siliquis compressis, angustis, longissimis, pendulis, der Americanische Bastard Sennes-Baum, mit schmalen, platten, sehr langen Schoten welche herabwärts hängen. Houst.

4) Senna puria americana, siliqua multiplici, foliis Herba mimosae, Americanische Bastard-Senna mit vielfacher Schote und Fühlkraut-Blättern. Houst.

Diese drey Sorten sind etwas zärtlicher als der vorige, werden demnach in Garten-Geschirren unterhalten, und in Gewächshäusern ausgewintert.

Sicyoides

Wird im Teutschen die Gurcke mit einzelnen Saamen, ingleichen die wilde Momordica benahmet.

Ihre Frucht ist platt und und stachlich, und der Saame eben so gestaltet, ihre Blume ist Glockenförmig und bestehet aus einen Blatte, am Rande hat die Blume verschiedene Einschnitte, mir sind davon zwey Sorten bekennt geworden, als:

1) Sicyoides americana, fructu echinato, foliis laciniatis, die wilde Momordica mit stachlicher Frucht und eingeschnittenen Blättern

2) Sicyoides americana, fructu echinato, foliis angulatis, die wilde momordica mit stachlicher Frucht und eckigten Blättern.

Beydes sind Sommer-Gewächse, so aus ihren Saamen alljährlich angebauet werden müssen, welcher in denen letzten Tagen des Aprilis oder ersten des Maji in gutes Garten-Land, und zwar gleich dahin gesäet wird, wo die Pflantzen stehen bleiben, und fortwachsen kön-

können, ist die Witterung günstig, so wird der Saame etwan in 14 Tagen aufgehen; die Pflänzgen sehen anfänglich denen Gurcken-Pflänzgen sehr ähnlich, und hangen sich bey ihren Fortwachsen an alles, was um sie herum stehet an, und verdecken oder überziehen auch alles, sie erfordern demnach viel leeren Platz um sich herum, viele pflantzen sie dieserwegen gerne an Hecken, an denen sie hinauf steigen können. Das Unkraut, muß fleißig um, und bey ihnen weggejätet, und wo die Pflantzen zu dick bey einander aufgehen, müssen sie durchzogen werden. Ihre Blühenszeit fällt in den Junium und Anfang des Julii, und der Saame reifft nach und nach in dem Augusto und ersten Tagen des Septembers. Wo der Saame auf dem Lande ausfällt, da siehet man im folgenden Frühlinge häuffige Pflantzen davon aufgehen, der Saame ist also hart, und verdirbt nicht durch die Winter-Kälte.

Siliqua

Wird auch Siliqua dulcis und Ceratonia im Teutschen aber Johannis-Brodt; Schoten-Baum und Carob-Baum benahmet, mir ist bis dato nur eine Sorte desselben bekannt geworden, welche *Casparis Bauhini Pinax* unter dem Namen Siliqua edulis anführet.

Dieser ausländische Baum wächst in denen wärmern Europaeischen Landen, als Spanien und Italien wild, und wird der Orten so wohl als in der Levante in die Zäune mit eingepflantzt, bey uns aber wird er in Garten-Geschirren unterhalten, und zur Herbstzeit mit Myrrthen und andern zärtlichen Gewächsen gegen die Kälte in gute Verwahrung gebracht.

Seine Rinde kan man fast blaulich grau nennen, seine Blätter sind glatt und dicke, und stehen mehrentheils Paarweise bey einander, seine schönen Blumen, so denen Pfirschen-Blüthen, in der Farbe sich vergleichen, treibt er im Frühlinge, worauf die Schoten erfolgen. In denen gemeldten warmen Landen wo dieser Baum häuffige Schoten trägt, pflegt die Armuth selbige zu sammlen, und als eine angenehme Speise zu gebrauchen.

Man erbauet diesen Baum bey uns aus seinen Saamen, der in denen langen braunen Schoten, so man bey denen Materialisten und Gewürtz-Krämern findet, befindlich ist, diese Kernen werden ein paar Tage in Wasser aufgequellt zur Frühlingszeit, und so dann in Töpffe gepflantzt, die bepflantzten Töpffe werden darauf in ein warmes Mist-Beeth oder an einen andern warmen Ort gesetzt und fleißig begossen, da denn die Kernen nach Ablauff von einigen Wochen mit zwey Blätterchen aufkeymen werden, diese jungen Bäumchens bleiben das erste Jahr in dem Gefässe, worinnen sie angebauet worden, ruhig stehen, und werden erst im Frühlinge des darauf folgenden Jahres ausgenommen, und jedes in ein besonderes kleines Töpffgen gepflantzt, die Erde worein sie gesetzt werden, soll etwas leicht zu bereitet, und mit Sande vermenget seyn, diese Versetzung wird fürgenommen im Mittel des Maji, wenn diese und andere ausländische Bäume aus dem Winter-Quartiere wieder in den freyen Garten gebracht werden. Im Garten erhalten diese Bäume einen freyen sonnreichen Stand, da sie denn, wenn sie mit dem Guß auch wohl abgewartet werden, einen gar guten Wachsthum haben.

Sina-

Sinapi.

Von diesen bekannten sehr nützlichen Gewächs, finden sich verschiedene Sorten, als:

1) Sinapi siliqua latiuscula glabra, semine rufo, der Senff mit den breitern glatten Blate und rothen Saamen. I. B.
2) Sinapi hortense semine albo, der Garten-Senff mit weißen Saamen. C. B. P.
3) Sinapi indicum, lactucae folio, der Indianische Senff, mit Blättern so denen von der Lacktuka oder dem Kopff-Sallate ähnlich sind. Par. Bat.

Die beyden erstern Sorten werden in Feldern so wohl als Gärten, aus ihren Saamen im Frühlinge angebauet, da denn der Saame gegen den Herbst reifft und eingeerndtet wird. Da die Blätter sonderlich des weißen Senffs mit unter die Kräuter-Sallate gebraucht werden, so säen einige dessen Saamen nach dem Johannis-Tage noch einmal, damit sie desto länger zarte Blätter zu denen Salläten haben mögen.

Die dritte Art ist, ob sie schon aus Indien herrühret, jedennoch sehr dauerhafft, und wird, wenn sie noch recht jung ist, gleichfalls zu Salläten angewendet.

Statice

Im Teutschen die See-Nelcke, auch das Merr-Gras benahmet. Dieses artige Blumen-Gewächs findet sich zwar in Teutschland hin und wieder wild, verdienet aber doch wegen seiner artigen Blumen in Gärten gebauet zu werden, und wird sonderlich gerne gebraucht an statt des Buchsbaumes, zu Einfassung derer Rabatten und Blumen-Beethe. Es erträgt

alle Winter-Kälte ohne Schaden, und wird am leichtesten und besten vermehret durch Zertheilung derer Pflantzen, welches so wohl im Frühlinge als Herbste geschehen kan, geschiehet die Theilung und Versetzung zur Herbstzeit, so ist der Vortheil dabey, daß sie im künfftigen Jahre reichlicher blühen, als diejenigen so im Frühlinge versetzt werden. Sie blühen um die Mitte des Maji und im angehenden Junio wohl vier Wochen lang. Es finden sich davon verschiedene Sorten als:

1) Statice, die See-Nelcke. Luyd.
2) Statice montana minor, die kleine Berg-See-Nelcke. Tourn.
3) Statice foliis anguſtioribus, flore rubro, die schmalblättrige See-Nelcke, mit rother Blume. Boerhav. Ind.
4) Statice foliis anguſtioribus flore albo, die schmalblättrige See-Nelcke, mit weißer Blume. Boerh. Ind.
5) Statice luſitanica fruticoſa, maritima, magno flore, die staudig wachsende Portugiesische See-Nelcke mit grosser Blume. Tourn.

Letztere Sorte ist nicht so dauerhafft als die vier ersten. ihre Fortpflantzung geschiehet durch Pflantzung abgerissener Zweiglein, welche im Frühlinge in ein Garten-Beeth gepflantzt, und so lange wohl begossen und verschattet werden, bis sie zu treiben anfangen und also Wurtzeln angesetzt haben, worauff sie keiner weitern Abwartung bedürffen, als daß sie vom Unkraute reine gehalten, und bey truckener Witterung mit dem Gusse versorget werden.

Stoechas.

Dieser Name ist dem Gewächs angediehen von denen im Mittelländischen-Meere, an denen Küsten der Provence gelegenen Hierischen Insuln, welche Insulae Stoechades genennt werden, indem man glaubt, die Franzosen hätten es daselbst zu erst gefunden und bekennt gemacht. Einige nennen es auch Stoechas arabica; nicht deswegen, daß es aus Arabien herrühre, vielmehr deswegen, weilen die Arabischen Aertzte seine Kräffte sehr rühmen, wie es denn auch in ihren Landen ebenfalls häuffig wachsen mag. Im Teutschen wird es Stöchaskraut, und welscher Lavendel benahmet.

Die Blätter desselbigen sind länglich, dick und aschfarbig, die Stengel zart und holtzig, auf deren Spitzen purpurblaue, dem Thymian einigermaßen gleichende Blümchen, ähren oder kolbenweise herfür wachsen, welche nach ihren Verblühen den Saamen geben, welcher dem Saamen von der Melisse sich vergleichet, vom Geschmack bitter und scharff, und von angenehmen Geruch ist. Es finden sich verschiedene Sorten desselbigen, als:

1) Stoechas purpurea, das Stöchas-Kraut mit purpurfarbigen Blumen, welches insgemein nur das Arabische Stöchas-Kraut genennt und in vielen Artzeneyen gebraucht wird. C. B. P.
2) Stoechas folio serrato, das Stöchas-Kraut, mit ausgezackten Blättern. C. B. P.
3) Stoechas cauliculis non foliatis, das Stöchas-Kraut dessen Stengel keine Blätter zeigen. C. B. P.

Alle diese Sorten werden bey uns aus ihren Saa-

men angebauet, den man bey Ablauff des Martii oder Anfange des Aprilis in Garten-Geschirre, so mit einer guten etwas leicht zubereiteten Erde angefüllet sind, säet.

Sind die Pflantzen etwan ein oder zwey Zoll hoch aufgewachsen, werden trocken gelegene Beethe wohl gegraben und zubereitet, und die Pflantzgen etwan 6 Zoll weit auseinander darauff gesetzt, begossen, und so lange verschattet, bis sie Wurtzeln geschlagen haben, hierauff ist ihnen im Sommer keine fernere Abwartung nöthig, als daß sie vom Unkraute beständig reine gehalten werden.

Bey angehender Winter-Kälte wird ihnen ein Verdeck von Erbsen-Stroh oder andern leichten Sachen gegeben, um sie für grimmiger Winter-Kälte, welche ihnen, da sie noch so jung und zart sind, leicht schaden könte, zu beschirmen, je hägerer und truckener das Beeth ist, worauf sie im ersten Jahre gesetzt werden, je glücklicher kommen sie durch den Winter.

In April des darauf folgenden Jahres werden diese Pflantzen wieder aufgenommen und weiter an die Orte versetzt, wo sie bleiben sollen, wobey zu beobachten, daß das Versetzen wo möglich, bey warmer nasser Witterung geschehe, die ausgehabenen Pflantzen auch ja nicht lange ausser der Erde liegen bleiben, vielmehr gleich wieder gepflantzt werden mögen, denn wenn die Wurtzeln lange ausser der Erde liegen, verderben sie davon, und das Gewächs curet und kränkelt davon hernach nur.

Die ausgewinterten Pflantzen können wohl in einen fetten, etwas feuchten Boden gesetzt werden, wenn man viel Kraut von ihnen verlanget, sollen sie aber wenig Kraut und Saamen zeugen, welches denn aromati-

scher

scher und kräfftiger wird, so werden die Pflantzen wieder in einen magern, trocken gelegenen Boden gepflantzt.

Es lässet sich dieses Gewächs auch durch abgeschnittene Zweiglein fortpflantzen, welche im Frühlinge gesteckt, und so lange verschattet und begossen werden, bis sie bewurtzelt sind, da aber die aus Saamen angebauerten Pflantzen viel besser sind, als die so aus denen Zweiglein angebauet werden, so ist es besser bey der Saamen-Cultur zu beharren.

Die Blumen der ersten Sorte werden zur Medicin angewendet, man sammlet sie demnach, wenn sie vollkommen sind, breitet sie an einen schattigen Orte aus, und wenn sie vollkommen trucken geworden, verwahret man sie zum Gebrauch.

Stoechas citrina.

Von dieser Sorte des Stöchaskrauts, besiehe oben den Titul: Elichrysum.

Tamariscus

Wird auch Myrica und Tamarix, im Teutschen aber die Tamarisken Staude oder Baum genennt. Die Blumen dieses Baumes sind rosenförmig, seine Rinde dunckelbraun, und sein grünes Laub hat einige Aehnlichkeit mit dem von denen Cypressen, oder dem Sadebaum. Es giebt von selbigen zwey Sorten, als:

1) Tamariscus germanica, der Teutsche Tamarisken-Baum. Lob. Icon.
2) Tamariscus narbonensis, der Tamarisken-Baum von Narbonne, vulgo der französische oder schmalblättrige Tamarisken-Baum genant. Lob. Icon.

Erste-

Erstere Sorte wächst in Teutschland wild, und trägt im Junio purpurfarbige Blumen, auf die dreyeckichten Früchte folgen, so einen weißen wollichten Saamen enthalten, der, wenn seine maturität fürhanden ist, und die Früchte bersten, leicht verflieget.

Die zweyte Sorte hat leibfarbene Blümchen, so Büschelweise wachsen, worauf kleine Beeren folgen, an welchen, wenn sie in die Sonne gelegt werden, einige Bewegung wahrgenommen wird, welche kleinen darinnen befindlichen Würmerchen beyzumessen ist. Diese Sorte wird insgemein in Garten-Geschirre gebauet, und im Winter mit andern ausländischen Gewächsen beygebracht, den Sommer über liebt sie häuffiges Begiessen, im Winter aber wird ihr der Guß nur nach Nothdurfft gereicht.

Beyde Sorten werden vermehret, so wohl durch ihren Saamen, als auch durch Abnehmung der Wurtzel-Ausschläge, wie ingleichen durch Einlegung der zarten Zweiglein zur Frühlingszeit.

Taxus

Im Teutschen der Eiben-Baum; der Tarus-Baum benahmet. Das Wort Taxus, will abgeleitet werden von dem Griegischen τόξα der Gifft, indem dafür gehalten wird, man habe in alten Zeiten diesen Baum zur Gifft-Mischerey gebraucht.

Es ist ein angenehmer, immer grünender Baum, sein Holtz ist hart und röthlich, sein Stamm ist rund herum mit dicht in einander wachsenden Zweigen besetzt, er hat kein Laub sondern Tangeln, nach Art derer Tannen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Tangeln des Tarus-Baumes nicht so hart und steiff sind, als die von Tannen,

nen. An denen Spitzen derer Zweige siehet man im Monat May grünliche Blümchen herfür kommen, auf welche die Beere folgen, welche länglich sind und an Gestalt sich denen Eicheln vergleichen, an jeder Beere findet sich ein länglich rundes Saamenkorn, und ein weisser kleberichter Safft, so süß schmecket, es können diese Beere nach erlangter Reiffe ohne Gefahr gegessen werden.

Es finden sich von dem Taxus-Baume einige Sorten, als:

1) Taxus, der gemeine Eyben- oder Taxusbaum. I.B.
2) Taxus folio latiori, magisque splendente, der Taxusbaum mit denen breitern und glänzenderen Tangeln. Boerh. Ind.
3) Taxus foliis variegatis, der Taxusbaum mit gestreifften Tangeln.

Diese Bäume sind sämmtlich sehr geschickt durch den Schnitt in alle beliebige Gestalten gebracht zu werden, man bildet demnach aus ihnen die schönsten Pyramiden, Conos, Kugeln, ja man stellet so gar Cörper der Menschen und Thiere durch den Schnitt an selbigen für, und man wird nicht leicht einen Lust-Garten finden, in welchen nicht Hecken, Pyramiden oder andere zu Figuren geschnitttene Taxusbäume anzutreffen wären.

Die Taxusbäume werden angebauet, erstlich aus ihren Saamen, den man zur Herbstzeit so bald die Beeren reiff sind säet, es ist unnöthig das Fleisch von denen Beeren erst abzusondern, und sie werden vielmehr so wie sie gewachsen sind in die Erde gebracht, bey dieser Arbeit lässet man im September oder October ein Beethchen umgraben und gleich harcken, ziehet kleine flache Fürchlein nach der Schnur über solches Beeth, säet die Beeren dünne darein, und bedecket sie etwan

einen

einen halben Zoll hoch mit der Erde des Beethchens, das besäete Beethchen wird darauf vom Unkraute beständig reine gehalten, welches sonderlich im Frühlinge des folgenden Jahres da die Bäumchen grösstentheils herfür wachsen werden, nöthig ist; der Saame ist sehr hart, und daher geschiehet es, daß nicht alle Beeren im ersten Frühlinge nach der Saat herfür wachsen, ein Theil dererselben wird vielmehr liegen bleiben, und im zweyten Frühlinge nach der Saat erst zum Vorscheine kommen.

Fällt im Frühlinge oder Sommer truckene Witterung ein, ist das besäete Beeth fleißig zu begiessen, und welches schon erinnert werden, vom Unkraute beständig reine zu halten.

Wer den Saamen bis in den Frühling des folgenden Jahres aufhebet und alsdenn erst säet, der hat ein gantzes Jahr darauf zu warten, ehe etwas aufkeymen wird.

In dem Saat-Beethe lässet man die jungen Bäumchen zwey Jahr lang stehen und ruhig wachsen, alsdenn aber können sie zur Frühlingszeit weiter an beliebige Orte gesetzt, auch zu beliebigen Gestalten sie zu beschneiden, der Anfang gemacht werden.

Hat man zur Frühlingszeit dergleichen junge Bäume versetzt, so ist es wohl gethan, das Erdreich um sie herum mit etwas Mooß oder andern Sachen zu verdecken, damit der Guß sich bey denen Wurtzeln wohl erhalten, und diese beständige Feuchtigkeit haben mögen, da sie denn gar bald anwurtzeln und lustig wachsen werden.

Einige errichten eine Baumschule von diesen aus Kernen gezeugten Taxusbäumchen, und nehmen sie in dieser Absicht, wenn sie zweyjährig geworden aus

ihren

ihren Saat-Beethe heraus, und pflantzen sie nach geraden Linien auf ein besonderes fruchtbares wohl durchgrabenes Beeth eines Schuhes weit von einander, lassen sie in solcher Baumschule etwan drey Jahre noch wachsen, und versetzen sie alsdenn erst an die Orte, wo sie beständig bleiben sollen. In der Baumschule haben sie keine weitere Abwartung nöthig, als daß sie sonderlich anfänglich nach dem Anpflantzen wohl begossen und feucht gehalten, auch das Unkraut um sie aufs fleißigste weggejätet werde, denn wo dieses nicht geschiehet, und das Unkraut überhand nimmt, so werden die Bäumchens unten lichte und von Zweigen leer, welches bey dieser Art der Bäume nicht tauget.

Einige ziehen auch Taxus-Bäume von abgeschnittenen Zweiglein, welches sie im Frühlinge verrichten, und solche Zweiglein in ein etwas schattiges Land pflantzen und fleißig begiessen, da sie denn bald Wurtzeln schlagen und nachher an beliebige Orte weiter gesetzt werden können, diese haben aber selten einen so guten Fortgang im wachsen, als diejenigen Bäume, so aus dem Saamen angebauet worden.

Tulipifera arbor

Im Teutschen, der Tulpen-Baum.

Die Blumen dieses Baumes sind keinesweges denen Tulipanen ähnlich, wie einige sich irrig einbilden, die Blume bestehet aus fünff Blättern, aus ihrer Mitte siehet man einen mit vielen Zäserchen umgebenen Stempffel herfür kommen, aus welchen nach dem Verblühen ein schuppichter aufrecht stehender Zapffen erwächst. Er wird umschrieben,

Tulipifera arbor, virginiana, der virginische Tulpen-Baum. H. L. Die-

Dieser wird angebauet aus demjenigen Saamen, so in seinen Zapffen sitzt, welcher zur Frühlingszeit herausgenommen, und in Töpffe so mit frischer etwas leicht zubereiteter Erde angefüllet sind, gesäet, die besäeten Töpffe werden darauff befeuchtet, und in ein warmes Mist-Beeth gesetzt, in welchen sie beständig feucht gehalten werden müssen, sind die Pflantzen aufgegangen, müssen sie den Sommer über an schattigen Orte im Garten gehalten, den Winter über aber, in einen verwahrten Zimmer bey denen Myrrthen und andern fremden Bäumen verwahret werden.

In dem darauff folgenden Frühlinge werden die Pflantzen in der Mitte des May-Monats ausgehaben, und jede in einen besondern kleinen Topff gepflantzt, und zwar in leicht zubereitete frische Erde. Damit nun diese jungen Bäumchen desto eher in ihren Töpffen anwurtzeln mögen, ist es wohl gethan selbige auf einige Wochen in ein warmes Mist-Beeth zu stellen, auch die Fenster desselbigen, damit die Bäumchen, so noch nicht angewurtzelt haben, von der auffscheinenden Sonne nicht welck werden, bey Tage mit einer Decke zu belegen, damit die Bäumchens von der aufgelegten Decke Schatten haben mögen.

In denen Töpffen werden diese Bäumchen etwan vier Jahre gehalten, alsdenn aber starck genug seyn in das freye Land versetzt werden zu können, welches im Frühlinge in der Mitte des Maji zu verrichten ist.

Es ist ehedessen dieser Baum beständig in Garten-Geschirren unterhalten, und in Gewächs-Häusern mühsam ausgewintert worden bey dieser Wartung aber hat er nicht blühen und Früchte geben wollen, man hat demnach hin und wieder Versuche gemacht, dergleichen

Bäume

Bäume in Garten ins Land zu pflanzen, und befunden daß er unsere Winter-Kälte nicht nur wohl ertrage, sondern auch bey dieser Weise Blumen und Früchte gebe. Im Lande wächst der Baum, in einen etwas leimichten Boden der nicht zu trucken ist am besten.

Es wird dieser Baum auch vermehret, wenn man Zweiglein von ihm einsenckt und Ableger macht, es währet aber nicht nur lange ehe diese Wurtzeln ansetzen, und hat man bisweilen zwey Jahr und länger auf die Anwurtzelung zu warten, sondern es werden auch aus denen Ablegern keine solche tüchtige Bäume, als diejenigen sind, so aus dem Saamen herrühren, es ist und bleibt demnach der Anbau des Baumes aus dem Saamen vorzüglicher.

Eine andere Art des Tulipanen-Baumes, dessen Laub denen von Lorbeer-Bäumen ähnlich ist, ist oben unter dem Titul Magnolia, bereits beschrieben.

Xylon

Die Baumwollen-Staude. Hiervon finden sich verschiedene Sorten, als

1) Xylon seu Gossypium frutescens annuum folio vitis ampliori quinquefido, insulae Providentiae, die Einjährige staudigwachsende Baumwolle, aus der Insul Providence, deren Blätter denen vom Weinstocke ähnlich und fünffspaltig sind. Pluk. Phyt.
2) Xylon americanum praestantissimum, semino virescente, die beste americanische Baumwolle, so grünlichen Saamen hat. Ligon.
3) Xylon arboreum, der Baumwollen-Baum.

4) Xylon arboreum flore flavo, der Baumwollen-Baum, mit gelber Blume. Tourn.

5) Xylon sive Gossypium herbaceum, die Krautartige Baumwolle. I. B.

Die letzte hier angeführte Sorte ist diejenige, welche in Sicilien, Neapolis, Cypern, Malta, Creta, Lemnus ꝛc. wie auch in Asien und sonderlich um Jerusalem und Damasco häuffig gebauet wird, sie ist ein Sommer-Gewächs wie bey uns die Gerste, man bestellet sie im Frühjahre Ackerweise, und im Herbste wird sie wie bey uns das Getrayde, abgeschnitten und eingeerndtet. Auf denen Stengeln dieser Baumwolle, wachsen braune Saamen-Hülsen, in welchen die Wolle und der Saame befindlich sind, und zwar, so befindet sich der Saame allezeit in die Wolle eingewickelt, fast alle die Baumwolle, so uns so häuffig zugeführet wird, kommt von dieser Sorte.

Die erste und zweyte der hier angeführten Sorten, sind gleichfalls Sommer-Gewächse, müssen demnach gleich der vorgemeldten aus Saamen alljährlich angebauet werden. Die dritte und vierdte Sorten aber sind viel Jahre dauernde Gewächse, aus welchen große Bäume werden, die jährlich viel Wolle liefern.

Die Sommer-Gewächs-Sorten lassen sich bey uns leichtlich aus ihren Saamen anbauen, den man öffters in gekaufter roher Baumwolle noch hängend findet. Er wird zur Frühlings-Zeit in einen warmen Mistbeethe angebauet, und so die Pflantzen aufgegangen und etwan einen Zoll hoch erwachsen sind, wird jede in einen besondern nicht allzugrossen Topff gepflantzet, und solche bepflantzten Geschirre wieder in ein warmes Mistbeeth eingegraben, auch damit die aufscheinenden

nende Sonne denen neu gesetzten Pflänzgen nicht schädlich sey, werden die Fenster des Mistbeeths bey Tage mit einer Decke belegt, damit die Pflänzgen Schatten erhalten mögen, dieses Verdecken gegen den Sonnenschein wird so lange betrieben, bis man vermercket, daß die Pflänzgen angewurzelt haben und zu treiben anfangen. Die Fenster des Mistbeeths worinnen sie stecken, müssen wohl gelüfftet werden, damit denen Pflanzen frische Lufft zu gehen könne, denn wo sie zu sehr eingedämpfft werden, und zu starck treiben, so wird gar nichts daraus, es sind sehr zärtliche Pflanzen, wollen demnach bis in den Herbst beständig in warmen Beethen und Glas-Cassen gehalten seyn, bemercket man, daß die Pflanzen an die Fenster des Mistbeeths anstossen, ist die Einfassung des Beethes zu erhöhen, damit die Fenster höher zu liegen kommen, und also die Pflanzen von neuen Platz erhalten mögen, weiter zu steigen.

Die Baum-Sorten wovon die eine, welches oben die dritte war, rothe Blumen, die andere aber, so oben die vierdte war, gelbe Blumen bringet, müssen bey uns zur Winterszeit in warmen Glashäusern unterhalten werden.

Yucca.

Wird auch Yucca glorioſa; Jucca glorioſa und Hyjucca im Teutschen gleichfalls die Yucca; die indianische Yucca, benahmet.

Von diesen Blumen-Gewächs, so der Aloe sich vergleichet, finden sich verschiedene Sorten, als:

1) Yucca foliis Aloës, die gemeine überall und bekannte Yucca so der Aloe ähnlich ist. C. B. P.

Diese Sorte soll nach gemachten neuern Entdeckungen sehr dauerhafft seyn, und die Winterkälte in freyer Lufft und Lande wachsend vertragen, wenn sie nur in einen trucken gelegenen Boden ihren Stand erhält. Die Wurtzel dieses Gewächses ist von aussen röthlich und inwendig weiß, die Blätter sind lang, glatt, und forne mit einer subtilen Stachel versehen, ihr Blumen-Stengel wird drey Schuhe hoch, auch wohl etwas höher, woran die rauchfarbigen Blumen im Julio und Augusto erscheinen, an einen solchen Stengel habe zu Zeiten über 100. Blumen bemercket.

Die Vermehrung dieses Gewächses wird erlangt, so man die Keymen, welche die Wurtzel ausstößt, abnimmt und pflantzet, welches im Frühlinge verrichtet wird, hat man demnach solche Wurtzel-Ausschläge von der alten Pflantze abgesondert, werden selbige anfänglich in geraumige Töpffe geleget, in ein gutes, leicht bereitetes, auch mit etwas Sande angemengtes Erdreich, man bedecket sie anfänglich nur eines Fingersbreit mit Erde, fähret aber nach und nach mit dem Bedecken dergestalt fort, bis die Wurtzel vier Finger breit in die Erde kommt, wo man es bewenden lassen und keine Erde mehr zu geschüttet werden muß.

Befindet man, daß die Geschirre, in welchen die Juccen wachsen, für sie zu kleine werden wollen, nimmt man sie im Frühlinge heraus, und versetzet sie mit der obgemeldten Erde in grössere Gefässe.

Es sauget dieses Gewächs die Erde gar sehr aus, erfodert demnach alle Frühlinge das Umsetzen und wieder Einsetzen mit frischer Erde in seine Geschirre, wolte man es nicht alle Jahre umsetzen, ist dieses doch wenigstens im zweyten Jahr zu verrichten, damit die Pflan-

tze

ze durch die neue Erde auch neuen Trieb bekommen möge, bey dem Umsetzen muß jedesmal auch die junge Wurtzel-Bruth mit abgenommen werden.

Man hat bemercket, daß diese Pflantzen im fünfften oder sechsten Jahre von ihren Anbau angerechnet, schon Blumen geben.

Einige bringen das Blühen bey denen jungen Pflantzen auch wohl frühe zu wege, wenn sie im Junio die alten unten am Stamme befindlichen Blätter abschneiden, und die Pflantzen von Zeit zu Zeit mit Rinder- oder Pferde-Urin begiessen.

Im Sommer will dieses Gewächs fleißig, im Winter aber nur wenig begossen seyn, man kan das Begiessen zur Winters-Zeit auch gar bey ihm unterlassen.

In dem Anbau und Wartung ist die Yucca der Aloe gleich, wie diese aus Wurtzel-Ausschlägen fortgepflantzt wird, eben so wird auch die Yucca propagirt.

Die Wurtzel-Ausschläge der Yucca so angebauet werden sollen, müssen für ihrer Anpflantzung 8. oder 10. Tage liegen und austrucknen, damit der Schnitt ausheile, sonsten faulen sie gerne an.

Wer Yuccen-Pflantzen in Geschirren unterhält, der muß sie gegen den Winter beybringen und gegen die Kälte beschirmen, im freyen Lande wachsend aber, haben diese Pflantzen keine Verdeckung gegen die Winterkälte nöthig.

Es lässet sich die Yucca auch aus ihren Saamen an und fortbauen, er wird im Frühlinge in Töpffgen gesäet und gehörig begossen, worauf die Töpffe in ein temperirtes Mistbeeth gestellet werden, wo der Saa-

me nach Verlauff von etwan 6. Wochen auffkeymet, sind die Pflantzen darauf einige Zoll hoch erwachsen, wird jede in einen besondern Topff gesetzt, und die bepflantzten Töpffe zu Beförderung geschwinder Anwurtzelung abermahlen in ein warmes Mistbeeth eingegraben, worinnen sie bis in die Mitte des Julii ihren Stand behalten, hernach werden sie nach und nach an die freye Lufft gewöhnet, damit sie für Winters auch noch etwas abhärten mögen. Gegen die Mitte des Octobers werden sie darauf mit andern Gewächsen gegen die Kälte in Verwahrung gebracht, und den Winter über in einen Gewächshause unterhalten.

Ausser der obgedachten und bisher beschriebenen Sorte der Yuccen, finden sich noch einige so zu Erlangung näherer Känntniß von dem Gewächse noch anzuzeigen sind, als:

Yucca foliis filiamentosis, die Yucca an deren Blättern Fädens wachsen. Moriss.

Yucca arborea, die Baumartige Yucca.

Yucca Caroliniana angustifolia, marginibus vix serratis, die schmalblättrige Yucca aus Carolina, deren Blätter am Rande etwas gezackt sind.

In der Wartung sind diese Sorten der fürhin beschriebenen, in allen gleich.

Synonymisch-Register

über die

verschiedenen Benennungen derer hierinnen abgehandelten Gewächse.

Ackley, s. Aquilegia.
Affodill s. Asphodelus.
Affodill-Lilie s. Lilio asphodelus.
Africanische Hyancinth, s. Hyacinthus tuberosus africanus fl. coeruleo umbellato.
Agley, s. Aquilegia.
Agrifoliom, s. Aquifolium.
Allraun, s Mandragora.
Althea arborescens, s. Ketmia.
Altheenstaude, s. Ketmia.
Ambrosienkraut, s. Ambrosia.
Americanische Kleestaude, s. Frutex virginianus
- - - Faseole, s. Caracalla.
- - - Sonnenblume, s. Obeliscothea.
Ammey, s. Ammi.
Amomum, s. Corallen-Kirschbäumchen.
- - - Plinii, s. Corallen-Kirschbäumchen.
Anemonen-Rösgen, s. Anemone.
Antiricon.
Aquilina, s. Aquilegia.
Arbuscula Coralli, s. Corallen-Kirschbäumchen.
Aron-Kraut, s. Hedysarum.
Arum aegyptiacum, s. Colocasia.
Aschenkraut, s. Cineraria Asphodelus.

Bacillus regius, s. Asphodelus.
Bastard indigo, s. Barba Iovis.
Bastard Sennes-Blätterstaude, s. Senna spuria.

Baumwolle, s. Xylon.
Bauren-Senf, der kleine s.
Bibernell, s. Pimpinella.
Biesamkraut, s. Moschatellina.
Blumenrohr, das Indianische, s. Canna indica.
Blutblume, s. Haemanthus.
Böhmischer Oel-Baum, s. Oleaster.
Botrys, s. Ambrosia.
Brettspiel-Blume, s. Frittillaria.

Cannacorus, s. Canna indica.
Capper-Staude, s. Capparis.
Cardinals-Blume, s. Rapuntium.
Carobbaum, s. Siliqua.
Castanie, die Wilde oder Roßcastanie mit Scharlachrother Blume, siehe Pauja.
Cedern-Baum, s. Cedrus
- - - so Beeren trägt s. Cedrus baccifc.
- - - von Libanon, s. Cedrus.
Cedrus Libani, s. Cedrus.
Chamaedaphne, s. Pervinca.
Chick Pense, s. Cicer sativum.
Christ-Blume, s. Helleborus.
- - Dorn, s. Paliurus.
Cice, s. Cicer sativum.
Cicer arietinum, s. Cicer sativum.
- - columbinum, s. Cicer sativum.
- - orobiaeum, s. Cicer sativum.
- - puniceum, s. Cicer sativum.
Cices, s. Cicer sativum
Cisten-Rößgen, s. Cistus.
Citrea malus s. Citreum
Citronenbaum, s. Citreum
Citrulle, s. Anguria.
Citrullus, s. Anguria.
Citrus, s. Citreum.
Clematis, s. Pervinca.
Coffee-Erbsen, s. Cicer sativum.
Coffy-Baum, s. Coffee-Baum.

Corallodendron, s. Corallen-Kirchbäumchen.
Creußblume, s. Orchis.
Cypreſſenkraut, s. Santolina.

Dattelbaum, s. Palma
Dollkraut, s. Bella donna
Drachenkopff, s. Dracocephalum.
Drachenwurtzel, s. Dracunculus.
Dragun, s. Dracunculus

Edel-Leberkraut, s. Hepatica.
Eiben-Baum, s. Taxus.
Elephant, s. Elephas.
Empfindlichkraut, s. Mimoſa.
Entenfuß, s. Anapodophyllon.
Erbſe die geflügelte, s. Ochrus.
Erdleber-Kraut, s. Lichen
Erebinthus, s. Cicer ſativum.
Erven, s. Orobus.
Ewige Blume, s. Elichryſum.

Ficus indica, s. Opuntia.
Fingerhuth, s. Digitalis.
Frauen-Viole, s. Heſperis.
Frittillarie, s. Frittilaria.
Fühlkraut, s. Mimoſa.

Geflügelte Erbſe, s. Ochrus.
Goldwurtzel, s. Aſphodelus.
Gelſeminum, s. Iaſminum.
Gems-Wurtzel, s. Doronicum.
Geneſter, s. Geniſta.
Geniſter, s. Geniſta.
Geniſta juncea, s. Geniſta.
Genſter, s. Geniſta.
Geranium moſchatum s. Moſchatellina.
Gicht-Roſe, s. Paeonia.
Ginſt, s. Geniſta.
Glasſchmeltz, s. Kali.
Gramen Parnaſſi, s. Parnaſſia.
Granaten-Baum, s. Punica.
Gras-Wicke, s. Niſſolia.

Hanenfuß, ſ. Ranunculus.
Haſtula regia, ſ. Aſphodelus.
Havelia, ſ. Hura.
Haus-Wurtz, ſ. Sedum.
Heliochryſum, ſ. Elichryſum.
Hepatica alba, ſ. Parnaſſia.
- - nobilis, ſ. Hepatica
Herba venti, ſ. Phlomis
Herbſt-Hyacinth, ſ. Hyacinthus tuberoſus.
Hermodattel, ſ. Hermodactylus.
Hornungs-Blume, ſ. Narciſſo Levcojum.
Hundes-Apffel, ſ. Mandragora.
- - Kohl, ſ. Apoynum
Hüner-Wicke, ſ. Clymenum.
Hyacinth, ſ. Hyacinthus.

Iacobaea cineraria, ſ. Cineraria.
Jacobskraut, ſ. Iacobaea
Jamaiſcher Nußbaum, ſ. Hura.
Jasmin, ſ. Iasminum.
- - ſ. Iasminum.
Iaſminum arabicum, ſ. Coffee-Baum.
Jeruſalems-Salbey, ſ. Phlomis.
Indianiſches Blumenrohr ſ. Canna indica
- - Feige, ſ. Opuntia
- - Hyacinth, ſ. Hyacinthus tuberoſus.
Indianiſcher Jaſmin, ſ. Bignonia
- - Schrot, ſ. Canna indica
- - Yucca, ſ. Yucca.
Indig-Pflantze, ſ. Anil.
Indigo Plant, ſ. Anil.
Ingrün, ſ. Pervinca.
Johannisbrodt, ſ. Siliqua.
Ipecacuantha, ſ. Apocynum.
Iris, ſ. Iris.
- - die Schlangen Köpfigte, Hermodoctylus
- - tuberoſa belgarum ſ. Hermodoctylus
Jüden-Dorn, ſ. Paliurus.
Jungferkraut, ſ. Mimoſa
Jupiter-Barth, ſ. Barba Jovis.

Kay-

Kayser-Wurtzel, s. Imperatoria.
Keusch-Kraut, s. Mimosa
Kichern, s. Cicer sativum.
Kirschlorbeer-Baum, s. Lauro cerasus
Klee-Staude, die Americanische s. Frutex virginianus.
Kleiner Bauren-Senf, s. Lonthalaspi.
Knabenkraut, s. Orchis.
Kugel-Ranunckel, s. Helleboro Ranunculus.
Kunigundkraut, s. Bidens
- - - Blume, s. Bidens
Kübitz-Ey, s. Frittillaria.

Lachen-Knoblauch, s. Scordium.
Laurus rosea, s. Nerium
Lebendigkraut, s. Mimosa
Leberkraut, s. Lichen.
- - das edle, s. Hepatica.
Lerchenbaum, s. Larix.
Levcojum babosum, s. Narcisso Levcojum.
Limonienbaum, s. Limon
Lorbeerrose, s. Nerium
Löwenschwantz, s. Leonurus.
Lychnis, s. Lychnis.

Martyrer-Blume, s. Elichrysum.
Mastix-Baum, s. Lentiscus.
May-Apffel, s. Anapadophyllon.
Meer-Gras, s. Statice
- - Zwiebel, s. Scilla.
Meisterwurtzel, s. Imperatoria.
Milchkraut, s. Apocynum.
Mondklee, s. Medicajo.
Mutter-Viole, s. Hesperis.
Myrrthenbaum, s. Myrtus.
- - - der Niederländische, s. Gale.

Nachtschatten der tödtliche, s. Bella donna.
- - - Staudiger, s. Corallen-Kirschbäumchen.
Narcisse, s. Narcissus

Nelckenkraut, ſ. Paronychia.
Niederländiſcher Myrthenbaum, ſ. Gale.
Nerion, ſ. Nerium.
Nerium indicum, ſ. Nerium.

Oelbaum, ſ. Olea.
- - - der Wilde, ſ. Oleaſter.
Olea bohemica, ſ. Oleaſter.
- - ſylveſtris, ſ. Oleaſter
Oleander, ſ. Nerium.
Oleaſter, ſ. Elaeagnus.
Oliven-Baum, ſ. Olea.
- - - der Wilde, ſ. Elaeagnus.
Orobus americanus fructu coccineo, nigra macula notato, ſ. Abrus-Erbſe.
Oxys, ſ. Accetoſella.

Palm-Baum, ſ. Palma.
Parnaſſer-Gras, ſ. Parnaſſia.
Paßions-Blume, ſ. Granadilla.
Peonia, ſ. Paeonia.
Pfeffer-Baum, ſ. Frutex ſcantens.
- - Kraut, ſ. Lepidium
Pfriemenkraut, ſ. Geniſta.
Pimpernell, ſ. Pimpinella.
Pimpinell, ſ. Pimpinella.

Ragewurtzel, ſ. Orchis.
Rain-Blume, ſ. Elichryſum.
Ranunckel, ſ. Ranunculus.
Reiß, ſ. Oriza.
Roſe von Jericho, ſ. Periclymenum.
Roſenlorbeer, ſ. Nerium
Roſmarie, ſ. Roſmarinus.
Ruhrkraut, ſ. Gnaphalium.

Sadebaum, ſ. Sabina.
Salbey, ſ. Salvia.
- - Baum, ſ. Salvia Phlomis.
- - die gelbe, ſ. Phlomis.
Salßkraut, ſ. Kali.

Sanguis-

Sanguisorba, ſ. Pimpinella.
Satyrion, ſ. Orchis.
Sauerklee, ſ. acetoſella.
Schachtblume, ſ. Frittillaria.
Scharlachkraut, ſ. Horminum.
Scharley, ſ. Horminum und Solarea.
Schildkraut, ſ. Hedyſar.
Schlaf-Apfel, ſ. Mandragora.
Schlangenkraut, ſ. Scorzonera.
- - - Mord, ſ. Scorzonera.
Schlüſſelblume, ſ. Primula veris.
Schminckewurtzel, ſ. Polygonatum.
Schnecken-Faſeole, ſ. Caracalla.
Schnee-Glöckgen, ſ. Narciſſe.
- - Tröpfen, ſ. Narciſſo Levcojum
- - Viole, ſ. Narciſſo Levcojum.
Schotenbaum, ſ. Siliqua.
Schwartze Nieſewurtzel, ſ. Helleborus.
Schwerdtel, ſ. Iris.
Schwerdt-Lilie, ſ. Iris.
Scordien-Kraut, ſ. Scordium.
Scorpionkraut, ſ. Geniſta ſpinoſa.
Scorzonere, ſ. Scorzonera.
Seeblume, ſ. Nymphea.
- - Nelcke, ſ. Statice.
Segel-Baum, ſ. Sabina.
Senf, ſ. Sinapi.
Sennesblätter Staude, ſ. Senna.
Seven-Baum, ſ. Sabina
Sigillum Salomonis, ſ. Polygonatum.
Silberbuſch, ſ. Barba Jovis.
Sinngrün, ſ. Pervinca.
- - Kraut, ſ. Mimoſa.
Sittim, das Holtz Sittim ſ. Cedrus baccifera.
Solanum bacciferum, ſ. Corallen-Kirſchbäumchen.
Sommer Thierchen, ſ. Narciſſo Levcojum.
Sonnenblume, die Americaniſche ſ. obeliſcotheca.

Sonnen-Gold-Blume, ſ. Elichryſum.
Spaniſcher Klee, ſ. Hedyſarum.
Speckllilie, ſ. Periclymenum.
Staudiger Nachtſchatten, ſ. Corallen-Kirſchbäumchen.
Stech-Palm, ſ. Aquifolium.
- - Baum, ſ. Aquifol.
Stechaskraut, ſ. Elichryſum.
Steinleberkraut ſ. Lichen
Stendelwurzel, ſ. Ochris
Stöchaskraut, ſ. Stöchas
Stöchas citrina, ſ. Elichryſum.
Streu-Büchſen-Baum, ſ. Hura.
Stychnodendron, ſ. Corallen-Kirſchbäumchen
Syriſche wilde Raute, ſ. Harmala.
Taback, ſ. Nicotiana.
Tamarisken-Baum, ſ. Tamariſcus.
Taxus-Baum, ſ. Taxus.
The indigo Plant, ſ. Anil.
Tödtlicher Nachtſchatten, ſ. Bella donna.
Trauben-Hyacinth der wohlriechende ſ. Muſcari.
- - Kraut, ſ. Ambroſia
Trifolium hepaticum, ſ. Hepatica.
Trompetenblume, ſ. Bign.
Tuberoſe, ſ. Hyacinthus tuberoſus.
Tulpenbaum ſ. Tulipifera, ſ. Magnolia.
- - - mit Lorbeerblättern, ſ. Magnolia.
Unifolium paluſtre, ſ. Parnaſſia.
Unſer Frauen Bettſtroh, ſ. Gallium.

Veratrum, ſ. Helleborus albus.
Vinca, ſ. Pervinca.
- pervinca, ſ. Pervinca
Viola matrunalis, ſ. Heſperis
Vipergras, ſ. Scorzonera

Waid, ſ. Iſatis.
Wald-Erven, ſ. Orbus
Warnelia, ſ. Hura.

Waſſer-Melone, ſ. Anguria.
Wege-Kraut, ſ. Gallium
Weißwurtzel, ſ Polygonatum.
Wieſen-Wolle, ſ. Gnaphalium.
Wilde Memordica, ſ. Sicyoides.
Wilder Oelbaum, ſ. Oleaſter.
Windblume, ſ. Anemone
Windröſſgen, ſ. Anemone.
Wintergrün, ſ. Pervinca.
Zieſer-Erbſen, ſ. Cicer ſativum.

Erklärung einiger Abbreviaturen, ſo hin und wieder in dem Tractat vorkommen

Bocc Rar. Boeconi Icones & deſcriptiones rariorum plantarum.
Boerh. Ind. Index alter plantarum, quae in horto, Acad. Luyd. Batav. aluntur. conſcript. ab Hermanno Boerhave.
Breyn. Cent. I. Iacobi Breynii Gedanenſis, Exoticarum aliarumquae minus cognitarum plantarum, Centuria prima.
Breyn Prod, I & II Iacobi Breynii Gedanenſis, faſciculi rariorum plantarum Faſciculus primus &c.
Caeſalp. Andreas Caeſalbinus, de plantis libri XVI.
C. B. P. Caſparis Bauhini Pinax, Theatri botanici.
C. B. P. Caſparis Bauhini, Prodromus, Theatri botanici.
Clus. Caroli Cluſii rariorum plantarum hiſtoria.
Clus. Exot. Caroli Cluſii, Exoticorum libri X.
Commel. Rar. Caſpar Commelini, Horti medici Amſtaelodamenſis, plantae rariores & exoticae &c.
Commel. Prael. Caſpar Commelini, Praeludia botanica.
Corn. Iacobi Cornuti, Canadenſium plantarum, aliarumque hiſtoria.
Dod. Rembcrdi Dodonaei, Stirpium hiſtoriae Pemptades ſex.

Ferra-

Frerrar. Hesp. Iohannis baptistae Frerrarii, Hesp.
Frerrar. Fl. Cult. Ioh baptistae Frerrarii, de florum cultura
Ger. Emac. Gerardi Historia emaculata &c.
Hort. Amst. Casp. Commelini, Horti Medici, Amstelodamensis, plantarum usualium Catalogus.
H. Beaum. Catalogus horti Beaumontiani.
H. Eyst. Basili Besleri, Hortus Eystetensis.
H. L. Hortus academicus, Lugduno Batavus.
H. R. Hortus regius monspelliensis.
H. R. Par. Hortus regius Parisiensis.
H. Edin. Hortus medicus Edimburgensis.
J. B. Iohannis Bauhini, Historia plantarum universalis.
Lob. Ic, Lobelii Icones Stirpium.
Malp. Marcelli Malpighii. Anatome plantarum.
Mor. hist. Roberti Morisonii, plantarum historia universalis.
Par. Bat. Paradisus Batavus.
Par. Bat. Prodr. Paradisi Patavi Prodromus.
Park. Par. Parkinsonii Paradisus terrestris.
Park. Theatr, Parkinsonii Theatrum botanicum.
Pluk. Alm. Leonhardi Plukenetii, Almagestum botanicum
Pluk. Mantiss. Plukenetii Mantissa. Almagesti Botanici.
Plum. N. G. Carol. Plumier, Nova plantarum Americanarum genera.
Plum. Pl. Am. ejusdem descriptio plantarum Americae.
Raji. Hist. Iohannis Raji, Historia plantarum.
Sloan. Cat, Hans Sloane Catalogus plantarum, Insulae Iamaicae.
Swert. Emanuelis Swertii Florilegium.
Tab. Ic. Tabernemontani, Icones plantarum.
Tourn. Ioseph Pitton Tournefort. Institutiones rei herbariae.
T. Cor. ejusdem Corollarium.
Volk. Volkameri Flora Norimbergensis

J764
G881e